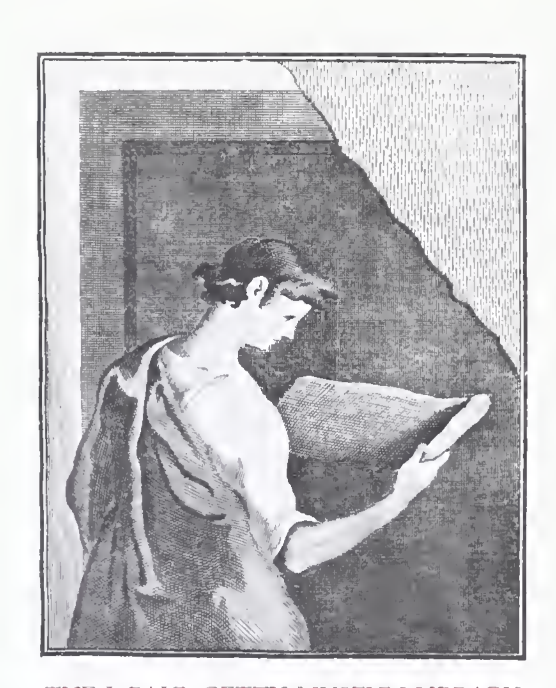




ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



Zwanzigster Band.

Jahrgang 1873.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.



Redaction des Anzeigers.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Anemüller, B., Dr., geh. Archivar u. Professor, in Rudolstadt.
Baader, J., k. Archivrath, in München.
Bartsch, K., Dr., Hofrath u. Professor a. d. Universität zu Heidelberg.
Crecelius, W., Gymnasiallehrer, in Elberfeld.
Flegler, A., Dr., Archivvorstand des german. Museums.
Friedlaender, Ernst, Dr., Staatsarchivar, in Aurich.
Gengler, H. G., Dr., Professor an der Universität zu Erlangen.
Hartmann, Hermann, Dr., in Lintorf.
Heinemann, Otto von, herzogl. Bibliothekar, in Wolfenbüttel.
Hektor, Enno, Sekretär des german. Museums.
Hofmann, Konr., Dr., Professor a. d. Universität zu München.
Hohenlohe-Waldenburg, Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.
Ilg, Albert, Dr., Custos u. Docent des k. k. österr. Museums, in Wien.
Irmisch, Th., in Sondershausen.
Jacobs, Ed., Dr., gräfl. Stolbergischer Bibliothekar u. Archivar, in Wernigerode.
Kern, Theodor v., Dr., Professor a. d. Universität zu Freiburg i. Br. (†)
Köhler, Karl, Historienmaler, in Nürnberg.
König, Julius, k. Stadtgerichtsrath, in Breslau.
Latendorf, Friedrich, Dr., Gymnasiallehrer, in Schwerin.
Lexer, M., Dr., Professor an der Universität zu Würzburg.
Loechner, G. W. K., Dr., Stadtarchivar, in Nürnberg.
Lodtmann, J., Pastor, in Osnabrück.
Lommer, Bürgermeister u. Advokat, in Orlamunde.
Mantels, Wilh., Dr., Stadtbibliothekar, in Lübeck.
Mehlis, Chr., Studienlehrer, in Zweibrücken.
Mörath, A., fürstl. schwarzenberg'scher Archivbeamter, in Schwarzenberg.
Mothes, O., Dr., Baurath, in Leipzig.
Oefele, Edmund Frhr. v., Reichsarchivpraktikant, in München.
Peiper, Rudolf, Gymnasiallehrer, in Breslau.
Riezler, S., fürstl. fürstenberg'scher Archivar, in Donaueschingen.
Schnaase, C., Obertribunalrath, in Wiesbaden.
Schneider, Friedrich, Dompräbendat, in Mainz.
Schnell, E., Dr., fürstl. hohenzollern'scher Archivar, in Sigmaringen.
Schnell, J., Dr., Civilgerichtspräsident, in Basel.
Schultz, Alwin, Dr., Professor an der Universität zu Breslau.
Steffenhagen, Emil, Dr., Sekretär der kgl. Universitätsbibliothek zu Göttingen.
Vogt, Wilh., Studienlehrer, in Weifsenburg im Nordgau.
Wattenbach, W., Dr., Professor an der Universität zu Berlin.
Will, C., Dr., fürstl. Thurn- u. Taxis'scher wirkl. Rath u. Archivar, in Regensburg.
Würdinger, J., k. b. Major a. D., in München.
Zahn, J., Dr., Archivar des landschaftl. Johanneums zu Graz.

Alphabetisches Register

zum

zwanzigsten Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

I. Aufsätze und Notizen.

II. Literatur-Anzeigen.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Zwei zu den deutschen Reichskleinodien gehörige Futterale.

Kaiser Karl IV. war ein sorgsamer, ordnungsliebender Fürst. Wie er durch die goldene Bulle die Verfassung des Reiches und die Kaiserwahl ordnete und das Ceremoniale feststellte, so sorgte er auch für die Aufbewahrung der Reichskleinodien, für die er lederne Futterale machen liefs, welche die einzelnen Stücke einschlossen. Die Mehrzahl dieser Futterale ist heute noch bei den Kleinodien in der Wiener Schatzkammer. Wie aber bei deren Flucht aus Nürnberg einzelne Stücke der Kleinodien verloren gegangen sind, so offenbar auch einige Futterale. Das germanische Museum war vor nunmehr etwa drei Jahren so glücklich, in München eine grofse viereckige Schachtel nebst Deckel zu finden, deren Besitzer sie längst verschiedenen deutschen Museen zum Kaufe angeboten hatte, ohne dafs bei dem etwas defecten Zustande eines sich hätte entschliefsen können, das Stück zu kaufen, für welches die Summe von 80 fl. allerdings hoch erscheinen mufste, wenn man die Bedeutung des Stückes nicht kannte. Wer aber die bei den Reichskleinodien befindlichen Futterale Karl's IV., sowie das übereinstimmende Futteral zur böhmischen Krone gesehen, konnte keinen Augenblick im Zweifel sein, dafs hier eine Reliquie des deutschen Reichs feilgeboten werde. Somit war das Stück eine würdige Acquisition für das germanische Museum. Es ist eine rechteckige Schachtel von 44 cm. Breite und jetzt noch 63 cm. Länge, nachdem von der Schachtel sammt Deckel ein Ende abgesägt ist, das ungefähr 10 cm. betragen haben mag; sie hat sammt dem Deckel eine Höhe von ungefähr 10 cm *). Die Schachtel wie der Deckel ist aus dünnen Holzbrettchen zusammengefügt, innerlich mit weichem, rothgefärbtem Kalbleder ausgefüttert, äufserlich mit sprödem, rothbraunem Leder beklebt, in welches ringsum an den Seiten der Schachtel wie des Deckels je eine einfache Reihe schräg gestellter, grofser Blätter eingeschnitten ist, die verschiedenen Charakter zeigen, bald an Lorbeer, bald an Eiche erinnern, bald so in Reminiscenzen an den romanischen Stil stilisiert sind, dafs sie einer bestimmten Gattung nicht mehr zugezählt werden können. Die Oberseite des Deckels ist reich geschnitten. Ihre Darstellung geben wir in Fig. 1. Ein senkrechter Streifen theilt sie in zwei Theile; man sieht jedoch noch, dafs das zum gröfsten Theile abgesägte obere Ende einen breiten Fries bildete, der über beide Abtheilungen weggieng. Unmittelbar unter diesem Friese sind sechs Zeilen Schrift in Majuskeln eingeschnitten, die, über beide Abtheilungen weggelesen, folgendermafsen lauten:

✠ SALVATOR · MVNDI · SALVA · NOS · OMNES · QVIA · PER · CRVCEM · ET · SANGVINEM · TUVM · REDEMISTI · NOS · AUXILIARE · NOBIS · TE · DEPRECAMUR · DEUS · NOSTER ·

Darunter sind zwei glatte Wappenschilde eingeschnitten;

*) Die Formen sind nicht scharf, die Kanten abgerundet, die Bretter geworfen, so dafs die Dimensionen nicht ganz genau angegeben werden können.

unter jedem ein phantastisches Thier mit zwei Beinen, aus dessen Rachen eine Laubranke sich schlingt. Das Ornament des Deckels ist bemalt; die Randeinfassung roth zwischen zwei lichtblauen Streifen; die Thiere lichtblaugrün, das Laubwerk grün; gelbe und rothe Linien geben noch eine weitere Zeichnung in den Thier- und Laubwerken. Die zwei Ränder des mittleren Streifens sind hellblau, ebenso das Rankenwerk in diesem aufsteigenden Friese; die Blätter sind roth. Dieselbe Farbe zeigen die Buchstaben der Inschrift. Auf den beiden Wappenschilden ist (heraldisch) rechts: der einköpfige schwarze Adler mit rother Zunge, auf schwefelgelben Grund aufgemalt, links: weiß mit schwarzen Conturen der böhmische Löwe auf rothem Grunde. Die Bemalung hat schon stark gelitten, so daß z. B. vom Adler nur mit Mühe sich mehr als der Kopf, der Schwanz und die Füße erkennen lassen. Der Grund hinter Schrift und Ornament zeigt die dunkle Farbe des Leders. Das Leder ist daselbst gerauht und zwar im Mittelfriese und hinter der Schrift durch gekreuzte Strichlagen, die mit dem Messer eingeschnitten sind, hinter den Thieren und dem Ornament durch unendlich viele, mit der Bunze gehauene Punkte. Von dem obern Friese sind noch die Fußspitzen zweier ähnlicher Thiere erhalten, wie sie unten sind, aus denen deren Stellung sich ergibt, sowie die Ausläufe von Ornamenten. Interessant ist die Andeutung der kleinen Pflänzchen zwischen den Füßen dieser beiden Bestien. Der Deckel ließ sich ganz von der Schachtel abheben, wurde jedoch später durch zwei ziemlich rohe, eiserne Bänder und ein Schloß daran befestigt; das obere Band trägt die Jahreszahl 1497. Bänder und Schloß mußten abgenommen werden, da erstere die Zeichnung des Deckels beeinträchtigten; doch läßt sich daraus, daß wol beide in ziemlich gleicher Entfernung von beiden Enden befestigt worden sind, und das Schloß jedenfalls etwa die Mitte bildete, erkennen, wie lange ungefähr das Stück gewesen sein muß, das abgeschnitten worden ist. Wir sind daher gewiß nicht wesentlich irre gegangen bei der Ergänzung, die wir an unserer Zeichnung, (Fig. 1) vorgenommen haben.

Fig. 1.



Nachforschungen über die Schicksale, welche das Stück erfahren und wie es von den Reichskleinodien weggekommen ist, haben uns wenig Aufklärung gegeben. Der Großvater eines Vorbesitzers soll aus Nürnberg nach München übergesiedelt sein und diese Reliquie wahrscheinlich mitgebracht haben. Durch die Bänder zusammengehalten und das Schloß verschlossen, diente der Kasten, nachdem sein Ende abgesägt war, einem Drechsler, um, neben der Drehbank stehend, die herabfallenden, noch brauchbaren Beinabfälle aufzunehmen; dort will ihn der letzte Verkäufer gefunden und als

Alterthum erworben haben, ohne die Bedeutung des Stückes zu erkennen, bis er von uns aufmerksam gemacht wurde. Er hielt es aber für „byzantinisch“ (in süddeutschen Künstlerkreisen noch immer den romanischen Stil bezeichnend) und deshalb für „uralt“ und setzte den Preis für das schon stark mitgenommene Stück so hoch an. Ob die Erzählung richtig, können wir nicht prüfen. Welches Stück der Reichskleinodien aber sollte die Schachtel ursprünglich umfassen? Wohl jedenfalls eines der Gewänder, und da scheint uns der Gröfse nach nur etwa die dunkelpurpurne Tunica mit den goldgestickten, rothen Rändern, höchstens etwa die Alba hinein zu passen; die sogen. Adlerdalmatica oder gar das Pluviale möchte zu grofs sein. Vielleicht auch sollten die kleinen Stücke, wie Strümpfe, Gürtel, Stola u. A. in die Schachtel gelegt werden, die, wie oben angedeutet, erst am Schlusse des 15. Jhdts. verschliefsbar gemacht wurde.

Fig. 2.



Das in Fig. 2 abgebildete Futteral umschlofs, wie das Aeufsere zeigt, einen Reichsapfel. Es befanden sich deren mehrere bei den Reichskleinodien, so dafs sich nicht angeben läfst, für welchen es ursprünglich bestimmt wurde. Es war, als die Reichskleinodien aus Nürnberg geflüchtet wurden, in der hiesigen heiligen Geistkirche zurückgeblieben und wurde vor einigen Jahren von der Kirchenverwaltung dem Museum übergeben. Es besteht aus einer etwas in die Höhe gezogenen Kugel auf niedrigem Fufs, die sich in der Mitte öffnet. Die den Deckel bildende Hälfte hat einen hohen, schmalen Aufsatz, in welchen das Kreuz eingeschoben wurde. Oehre rings um beide Theile gestatten das Durchschieben eines Riemens, der, zugebunden, das Futteral verschlofs. Das ganze Futteral hat eine Höhe von 27 cm., die Kugel einen Durchmesser von 10,5 cm. Es ist mit eingeschnittenen Ornamentranken bedeckt. Auf jeder Seite des Deckels ist ein Wappenschild auf die Kugel geschnitten. Die Ranken sind offenbar ohne Vorzeichnung, sehr frei, skizzenartig angeschnitten, ohne dafs sich die Linien stets berühren und schliefsen; der Grund hinter den Ranken ist gepunzt. Auf der Fufsfläche ist die Jahreszahl 1457 eingeschnitten. Die Anfertigung fällt also in die Zeit Friedrich's IV. Das Leder ist glatt, schwarz gefärbt. Das Innere ist auch hier mit weichem, rothem Leder gefüttert.

Nürnberg. A. Essenwein.

Aus dem Briefbuche des Meister Simon von Homburg.

I.

Diese Handschrift, Cod. 152 der Lübecker Stadtbibliothek, hat mir schon zu mehreren Mittheilungen Stoff gewährt: 1851 im Notizenblatt der Wiener Akademie, S. 382—384, 1854 in der Abhandlung über Briefsteller des Mittelalters im Archiv der Wiener Akademie, Band XIV, und 1872 in der Germania XVII, 181—190. Der sehr reiche Inhalt ist aber dadurch nur wenig berührt worden. Eine Handschrift, welche sich früher in der Amploniana zu Erfurt befand (Pertz' Arch. VIII, 270) hat fast denselben Inhalt gehabt, und da auch diese aus Erfurt stammt, habe ich sie früher für identisch gehalten; doch ist wol nur die eine aus der andern abgeschrieben. Den Anfang bildet die Briefsammlung Transmunds von Clairvaux aus dem 12. Jahrh. (vgl. Rockinger über Formelbücher S. 148), welche jedoch mit vielen späteren Stücken gemischt ist. Aus dieser theile ich hier, wo auf den geschichtlichen Gehalt der Handschrift einzugehen kein Raum ist, einen Brief mit (f. 30), der wol noch in unserer Zeit manchen verwandten Anklang wecken kann, nämlich die Klage über späte Wiedergabe eines entliehenen und obendrein auch noch schlecht behandelten Buches. Der Wunsch, ein zweites Buch geliehen zu erhalten, findet verdienter Weise keine Berücksichtigung; im Gegentheil wird ein noch zurückbehaltenes Buch eingefordert.

Invectiva ad amicum qui male custodivit librum sibi accomodatum.

Gravis iactura est et pluribus honusta dispendiis, cum eatenus dampnum rei temporalis incurritur, ut et ipsa caritatis simplicitas deludatur; quod ideo dicimus, quia librum quem remisistis, nimio neglectu pessumdatum et stillicidii alluvione complutum, cum incaute servassetis, cautissime remisistis. Procurantes videlicet cum portatore ipsius, ut eum noctu traderet, et ipse ante lucem in crastinum causa nondum cognita pertransiret: quasi non sufficeret, quod iniuriam dampni dati serotinus hospes obtulit, nisi denuo confidentiam nostram fuga redderet improvise festinacionis illusam; querens adhuc ille alium a nobis recipere librum, qui priorem dimiserat sub tali ludificacione confusum, Licet ergo pro illa que omnia sustinet caritate, preteritam ad presens dissimularemus offensam, similia tamen a simili formidantes, librum alium quem habetis ex nostris, confestim nobis volumus resignari. Scientes eum pocius in se retorquere periculum, qui experiencia precedentis, futuri non declinat infortunia detrimenti.

II.

Für die Geschichte der Musik und ihrer Pflege erscheint die Einladung nicht unwichtig, welche in einer als „Epistole Gruningers“ bezeichneten Sammlung (f. 59 v.) ein Schulmeister an einen Collegen richtet, das bevorstehende Fest der h. Katharina durch eine gemeinsame musikalische Aufführung zu feiern. Die h. Katharina galt ja als die Schützerin der christlichen Gelehrsamkeit; ich erinnere nur an den von Stephan in den Neuen Stofflieferungen 1846 aus Mühlhausen mitgetheilten Ludus de b. Katerina. Unsere Sammlung scheint aus Erfurt zu stammen, und vielleicht lassen sich auch die constabiles aus dortigen Verhältnissen erklären.

J. regens scole istius vel istius, quem scientifica recommendat industria, viro multum honorando, rectori tali vel tali, integerrime vinculum dilectionis una cum constantis fidelitatis obsequio sedule prelibatis (sic). Tunc amicicie, virtutis clarissime, robur invalescit, cum alterutrum se diligencium alter alterius condignis peticionibus acquiescit. Hinc est, fautor ac amice mi humilius honorande, (quod) vestre dilectioni presencium serie innotesco, quia ego una cum ceteris meis conbursalibus ob eximie virginis Katherine ac celestis rosigere festivitatem solempnem, eciam ex quorundam constabilium auxilio, convivium ordinavi, proponens predictam festivitatem solempnizare cantibus ac organis amorem ob ipsius. Quare, fautor ac amice mi sincerius diligende, vestre honorabilitati humilimo rogatu supplico predevote, quatenus una cum vestris melioribus quos habere potestis cantoribus, predicte solempnitati velitis interesse, ut tamen velud ipsa apud Cristum suis meritis in celis iam triumphans, a nobis suis precibus paupertatis molem, falsi quoque criminis abiectionem potest ammovere, ita nos terrigene condecentes ei laudes persolvamus. Hoc agentes me vestris beneplacitis firmiori nexu kathenatis.

III.

Zwischen verschiedenen fingierten und wirklichen Briefen findet sich in unserer Handschrift f. 79 v. ein Bittgedicht von armen Schülern an einen vornehmen Herrn eingetragen, wie sich dergleichen nicht selten finden. Die ersten beiden Zeilen machen offenbar einen Anspruch, Hexameter zu sein, welche denn freilich aller Metrik Hohn sprechen. Es lautet:

Scolares paupercs supplicantes elemosinam
a quodam domino ricmatice

Salve flos florum, virtutis culmen honorum!
Dat vobis hoc scriptum conventus scole sociorum.
Prout advenistis, eorum spem valde auxistis.
Ad vos miserunt, pro deo munera querunt,
In scolis iacentes, magnum defectum pacientes.
Ordo quorum durus, nam paupertas murus.
Habent enim claustrum super boream et austrum,
Et licet detestabile, tamen inexpugnabile.
Aliis est durior, et omnibus securior.
Primo quam Bernardinus, secundo quam Celestinus,
Ymmo si phas est dicere, plus quam Franciscinus.
Nam ipsi carent pane, vespere que de mane:
Sic fames atque sitis eos valde cruciat, ut credo bene scitis.
Hinc petunt instanter vestrum donum gratulanter,
Ut aperiatis bursam, eorum tollendo miseriam.
In sacris enim scribitur: date nunc et dabitur,
Nobis hic in terra, vobis in celi curia.
Sigillo credatis, ut eos in memoria habeatis,
Dantes eis munus, quod vobis retribuat, qui trinus est et unus.

Socii scolastici paupertati dediti petentes relevari.

Heidelberg. W. Wattenbach.

(Schluſs folgt.)

Aus einer Beschreibung der Stadt Lindau von 1602
im III. Theile Roenich's, Seite 11 *).

Nun möcht jetzt einer gern mit Wunder
Wissen wie es gestalt jetztunder
Mit der Stadt ganz durch überall
Von jetzund laufender Jahrzahl
5 Da man zählt also fürwahr
Sechszehnhundert und zwei Jahr
Von Gebäuden, Thürn, Vesten, Pastei
Und sonst noch anders mehr dabei
Ist folgendermassen zu vernehmen
10 Wie man zuerst in die Stadt thut kommen
Erstlich der Stadt Eingang thut sein
Ueber vorgemelt lang Brugg[1]) herein

*) S. Anzeiger 1872, Sp. 304.

[1]) Diese alte, steinerne Brücke, welche 74 Joche hatte, wurde 1663 abgebrochen und dafür eine hölzerne mit 85 Jochen erbaut.

Zu Fufs mit Wagen auch mit Rossen
Vier gewaltig Thor hats da beschlossen
15 In der Mitt ein starker Thurm[2]) zur Hand
Daselb wird das Burgthor genannt
Auf welchem der Schutzgatter[3]) fest
Verwahret ist aufs aller best.
Der Trumeter halt darauf gut Wacht
20 Schaut was sich zuträgt Tag und Nacht
Auch unter diesem Thurm mit Namen
Sind gstellt zwei grofse Stuck Cartaunen
Gleich so man thut in die Stat neingehen
Sieht man gleich die Heidenmauer stehen
25 Daselbst wird es zu Schmieden genannt
Da Schlosser, Schmied, Kefsler, Wagner Häuser han
So man dann weiter geht fürbafs
Da folgt das Ort der Maurerstaad.
Daselbst thut das Zeughaus[4]) stehn.
30 An vielen Orten sagt man davon
Wer daselbst hinein wird geführt
Sieht er es ganz lustig geziert
Thut man noch weiter fürbafs gehen
Da thut das kaiserlich Posthaus stehen
35 Nach diesem folgt die Fischergassen
Der Kalchhütten Thans nicht zu vergessen
Dann folgt die Barfüfser Kirch[5])
Der Brettermarkt ist da zunächst
Dabei thut das Gerichtshaus[6]) stehen
40 Das heifst zur neuen Brugg im Eck.
Darauf folgt die Binderzunft gar schön
Solche beede grofse Häuser bekannt
Werden die Salzstädel[7]) genannt
Dabei die Rofsmühl thut stehen.
45 Von dannen thut man weiter sehen
Die Schiefshütten[8]) und Burg[9]) dastehen
Nicht weit davon das Kronenthor
Und noch fürbafs das Wachthausthor
Im See da steht das Jagdschiffhaus

[2]) Erbaut 1253: extructa est turris alta, illa est quadrata, quae civium fit, das Burgthor vulgo dicitur, in quo 1479 horologium primum positum est, quae in Ao. 1546 via relicta quarta altitudinis suae destructa est.

[3]) 1255 errichtet.

[4]) Wurde 1509 erbaut, verbrannte 1720, worauf man 1721 dasselbe wieder aufbaute.

[5]) An der Stelle des Wagenschupfens der Aebtissin Euphemia erbaut 1241—1250.

[6]) 1589—90 erbaut. [7]) 1590—91 gebaut.

[8]) Kommt bereits 1424 vor.

[9]) Die Grundmauern aus Römerzeit, die spätere Befestigung von 1620; sie hieng mit der Stadt durch einen 100 Schritt langen Steg zusammen. Auf ihr stand die älteste Kirche, die Aurelienkapelle, später Jakobskirche.

50 Darnach weiter ins Wasser hinein
Ist eine schöne Burg ummauert fein
Lustig gepflanzt mit grünen Linden
Mit spazieren läfst man sich da finden
Gemelte Burg ist stark und fest
55 Wie ein Pastei aufs allerbest
Und da ein Veind herzu wollt rucken
Da kann man ihn mit grofsen Stucken
Ins Wasser naus mit solcher Gwalt
Begegnen und abtreiben bald
60 Dann wann ein Schiff damit wird troffen
So wird dasselb alsbald zerbrochen
Davon mufs es zu Boden sinken
Und alles was darin ertrinken
Von dieser Burg wieder herum
65 Geht man den neuen Tham hinum.
Bis zu dem Lurkenhaus genannt
Die Schiff stellt man allda zu Hand
Die Schiffahrt an diesem Ort thut sein
Da fährt man stettig aus und ein.
70 Und weiters übers Wasser nüber
Sieht man allda zugleich auch wieder
Ein hohen Thurm alt und bekannt
Der Mangenthurm[1]) ist er benannt
Darauf thut stets ein Wächter sein
75 Wann man will fahren zur Stadt hinein
Und sieht die Schiff im Wasser leiden
Mit der Trommet giebt er ein Kreiden[2])
Von diesem Thurm besser hinan
Thut das untere Inselthor stahn
80 Und alsdann besser fürhin
Thut das obere Inselthor sin
Von diesen zwei Thoren ich sag
Dafs jedes ein aufziehend Brugg hab
Da der Stadtgraben hart herum
85 Das Wasser drein vom See herkummt.
Noch fürbafs an der Stadtmauer entlang
Kommt man zu einem festen Thamm
Allda ein runder Thurm bekannt[3])
Da wirds auf der Neue genannt
90 Gleichbald und noch besser hinummen
Thut man zu Kaisers Zeughaus[4]) kummen
Geht man dennoch fürbafs mit Fleifs
Kommt man zum Thamm im Paradeis
Gleichsam an einem Eck der Stadt.

[1]) Mangenthurm, von dem auf ihm befindlichen Wurfzeug. Seine Erbauung fällt wol in die der ersten Stadtmauer 1272, ebenso die des Diebsthurms ([3]). [2]) Signal; Schmeller I[2] p. 1363.

[4]) Kaiser Maximilian I. erbaute dieses Zeughaus in den Jahren 1508—1526. Sein anfänglicher Wunsch, es auf der Burg zu errichten, wurde vom Rathe abgeschlagen.

95 Ein festen Thurm es allda hat[1])
Ganz rund im Wasser steht er gar
Mit starkem Geschütz ganz wohl verwahrt
Geht man noch weiter hinum
Allda sieht man wiederum
100 Einen gemauerten starken Thurm hoch[2])
Und dann fürbafs sieht man auch noch
Ein starkes Blockhaus und Wasserthor
Die lateinisch Schul steht gleich davor
Geht man dann auch noch weiter fort
105 Ist der Spital wie ihr mich hört.
Darnach auch der Fledermausthamm
Woher er nur hab diesen Nam
Vielleicht wegen eines Thurms dabei
Der sich vergleicht einer Pastei,
110 In welchem Thurm man strafen thut
Die so leben im Uebermuth
Derselbe ist Fledermausthurm[3]) genannt
Den unnuzen Gesellen wohlbekannt
Darnach, wenn ich noch fürbafs gang
115 Folgt wieder ein langer fester Thamm
Bis hinan zu einem Eck der Stadt
Allda ein vesten Thurn es hat[4])
Angehangt vast an der Pastey
Darauf kann man sich wehren frei
120 Beiderseits zu Land und Wasser
Mit grofsem Geschütz allermassen
Dafs nicht der Feind bald mit Gwalt
Etwas von diesem Ort erhalt
Allda heifst mans den Zeughaus Thamm
125 Das sind die Vesten allesamm
Ringsweis um diese Stadt herumm
Noch weiter ich jetzt fürbafs komm
Da in der Stadt und gar darinnen
Viel steinerne Brunnen darinn entspringen
130 Der fürnehmst Brunn in dieser Stadt
Einundzwanzig Springröhren hat[5])
Derselbe steht am Baumgarten z'Hand
Auch da die zwo Pfarrkirchen stand.
Noch besser zu der Stadt hinein
135 Am Brodplatz thut das Rathhaus[6]) sein

[1]) Losersthurm. [2]) Krattlersthurm.

[3]) Abgetragen 1614, neu errichtet 1617. Stoffel Werkeisen war der erste Gefangene in ihm.

[4]) Siegelsthurm, vielleicht verderbt aus sinwel = rund.

[5]) Errichtet 1601 an Stelle des unter den Bauherren Johann Bensperg uud Adam Mittler 1538 gebauten.

[6]) Von dem am 7. März 1264 die Stadt verheerenden Brande an scheint ein Rathhaus nicht vorhanden gewesen zu sein, und wurden die Rathsverhandlungen im Barfufserkloster abgehalten. Erst acht Tage nach St. Urban 1422 wurde auf dem Brodplatz, an der Stelle eines dem Ulrich Gäfsler gehörigen Weingartens der Bau des jetzt ebenfalls aufser Gebrauch gesetzten Rathhauses begonnen. 1540 wurde es mit Gemälden geziert, 1618 durch Nicolaus Lindner von Nürnberg die Malereien renoviert.

Darin ein ehrsam weiser Rath
Der ganzen Stadt Verwaltung hat
Allda mit Weisheit und Verstand
Z'regieren über Stadt und Land
140 Mit Gricht sammt einem grofsen Rath
Auch ist die Stadt noch mehr begabt
Mit Kirchen, Schulen, Policey
Auch hats eine schöne Liberey
Doctores und gelehrte Leut
145 Findt man allda zu jeder Zeit
Gottshäuser Spital und andre Stift
Ist alles in guter Ordnung gricht
Zu spenden aus in Mangels Noth
Giebt man aus dem ersparten Vorrath.
150 Auch Bürgerschaft und ganz Gemein
Ist ordentlich ausgetheilet fein
In neun Theil in ganzer Summen
Wan sie sullen zusammen kumen
Jeder an sein gewifs Ort bekannt
155 Die werden die Neun Zünft benant
Die Gfreyte Gsellschaft die Ersten seyn
Aus diesen nimmt man allweg Ein
Zum Bürgermeister in den Rath
Allzeit es diese Ordnung hat
160 Und wann ihr zusammenkunft thut sein
Kehren sie zu dem Süfzen ein[1])
Darnach ein ander Zunft bekant
Wird die Schneiderzunft genant
Die dritt ich auch erzähl ingmein
165 Dieselb thut der Beckenzunft sein
Die vierte thu ich auch bekennen
Die Binderzunft thut man sie nennen
Und dann als die fünft bekant
Wird wohl der Schmiedenzunft benannt
170 Die sechste sag ich auch mit Namen
Die Fischerzunft kommt da zusammen
Die siebente sieht man noch darbei
Sag, dafs der Schuhmacherzunft es sei
Noch eine drin kommt man zusammen
175 Die Metzgerzunft ist sie mit Namen
Die letzte Rebleutzunft mit Nam
Da kommt die ganze Baurschaft zusam
Wann solche alle zusammen kommen
Macht es der Zahl eine grofse Summen

[1]) Gebaut 1358, nachdem 1357 in Lindau eine neue Zunftordnung eingeführt worden. Der Befehl Kaiser Karl's V. (1551), die Zünfte aufzuheben, ihre Häuser zu verkaufen, kam hier nicht zur Durchführung, indem die Binderzunft 1595, die Fischer 1562 neue Zunfthäuser bauten.

180 Noch mehr kann ich nicht unterlassen
Wie es noch mehr folgendermassen
Beschaffen sei mit der Stadt
Da es noch viel der Häuser hat.
Aufserhalb dem Stadtgraben weit
185 Hat es noch mehr zu dieser Zeit
Ein Insel, so ist der Ort genannt
Die Fischer drinnen ihr Wohnung hand
Auch Schiffmacher und Schiffuhrleut
Die z'Wasser fahren jede Zeit
190 Solche Insel ist soweit umgeben
Mit Gärten und mit viel Weinreben
Ist auch ummauert auf das best
Mit Pasteien und Thürmen fest
Wie die verzeichnet folgen fein
195 Der erste Thurm das Thor[1]) thut sein
Und wie mans nennt das Lurkenhaus
Da fährt man mit den Schiffen naus
Darnach so ist es bafs gesterkt
Mit dem Huenlischen Bollwerk[2]).
200 So man weiter hinum thuet gehen
Da thuet des Bönels Bollwerk[3]) stehen
Geht man dan noch weiter hinumen
Thut man zu einem festen Thurm kommen
Ganz rund, hoch, unbeweglich fest
205 Mit grofsem Geschütz verwahrt aufs best
Wo man die Insel wollt verletzen
Kann man sie aus dem Thurm entsetzen
Drum dieser gewaltig Thurn bekannt
Wird der grüne Thurn[4]) genant
210 Von diesem Thurn noch bafs hinan
Thut wieder ein starkes Bollwerk stan
Doch etwas nieder aber fest
Frei, offen, rund verwahrt aufs best
Drauf schiefst man mit grofsen Stucken
215 Wenn der Feind wollt nach zu herrucken
In Schiffen auf dem Wasser her
Mit Schiefsen ist man ihm gefähr
Wie man denn nennt diesen Ort
Der Kröllen Bollwerk[5]) heifst das Wort
220 Darnach von dannen noch hinfür
Hat es der Streichwehrenen vier
Die eine heifst der Schwedlisch Garten
Darin thut man der Feinde auch warten
Noch drei übrig Wehrenen es hat
225 Die langen nächsthin zu der Stadt
An den Stadtgraben daselbst hinan
Gleich da das Paradies Thamm thut stahn
Von dannen die Insel hat ihr Endt.

München. Würdinger.

[1]) Feuchtbastion.

[2]) Fischerthor, erbaut 1564; vor ihm war eine 50 Schritte lange hölzerne Brücke; vor dieser auf 150 Schritte die Pallisaden.

[3]) Später Fuchsloch.

[4]) Erbaut 1508; „ist der äufserst Thurm bei dem Rondell oder Pastei (Horn)“, er diente zum Wachtthurm und zum Schutze des Fischerthores am Insel-Horn (1562). [5]) Dieses Bollwerk wurde, nachdem es sehr in Verfall gerathen, 1614 durch Esaias Gruber um 400 fl. wieder hergestellt. Den Plan dazu machte der Stadthauptmann Matthias Polan; das Werk fafste 200 Schützen und 5 Geschütze; jetzt Carlsbastion.

Aus Handschriften der k. und Universitätsbibliothek zu Breslau.

1. II. F. 23. Formulare Epistolarum Officialium.

Die folgende Anrede bezieht sich auf die Schwangerschaft der Königin Hedwig von Polen, Tochter Ludwig's des Grofsen von Ungarn und Gemahlin Wladislaw's II. Jagello. Sie gebar übrigens eine Tochter und starb im Wochenbett 1401.

F. 1 a. Maius dei gracia princeps veris, florum dominus et heres ac nature minister Vniuersis et singulis principibus Ecclesiasticis et secularibus, Comitibus, Baronibus, nobilibus et plebeijs cuiuscunque status, dignitatis uel eminencie fuerunt, hominibus vbicunque ambitu regni Polonie contentis, ad quos presentes peruenerint, fidelibus suis dilectis Graciam et benignitatis continuum incrementum. Jam prata viridi amicta vestitu, jam arua amenitate fauent

Jamque philomena noue celebrat tripudia lucis
odas mellici carminis ore canens
et libens ac grata sui gutturis organa pulsat
sic proprio proprium predicat ore deum

jam vniuersarum condicio rerum quasi renata iocunda leticie sollempnitate munda hilariter blandiuntur, hora eciam est vos iam de sompno surgere, deo gracias agere et quanta vobis diuinitus quasi prodigiose missa sunt, conspicua meditacione pensate. Serenissima itaque princeps domina Hedwigis, dei gracia ludwici quondam regis Vngarie nata, Polonie Regina, tot annis existens sterilis, quasi labrusca in florem exuberans et velut oleaster pro desiderande prolis concepte masculine videlicet ut arbitror iam turgescit in florem. Que dei cum adiutorio ad regni vestri pallacia vobis taliter expedit invitare vniuersaliter singulis et singulariter vniuersis: O regia proles, decus polonorum, metus paganorum, multarum expectacio nacionum, o incomparabile donum cur faciem tuam abscondis, cur vtero delitescis? an aera spernis? veni desiderabilis quem expectabamus in tenebris desideriorum, veni coronaberis. Intende suauiter procede fortiter veni vtiliter, Suauiter inquam absque materni corporis detrimento, fortiter hostibus in terrorem, vtiliter rei publice in comodum et tutelam. Tempus tue natiuitatis aduenit: veni coronaberis, veni ut intueamur te, vt per te noue consolacionis pociamur vberibus, vt te peculiarem nostrum dominum et possessorem, quem interno

prestolamur affectu, sensibiliter agnoscamus, vt per te iusticia quasi mortificata resurgat et eclipsati juris suppleatur defectus. diem tue natiuitatis precedens anticipa, vt consolacionis beneficijs preuenias mentes nostras; leges limitum nature transgredere egrediens quam in orto tuo sompnolentam esse putamus. Te itaque dudum nostra vocabant suspiria et esurienciun requirebant lamenta. Te ergo insigne dyadema polonorum expecta(t), Te supremus litwanie invitat principatus, Te vngaria manu turcarum perfida lacessita in dominum naturalem anhelat, Te principes in dominum, barones in regem, populus in preceptorem et eciam invitat in tutorem. Tanto etenim dies tuos et gloriam vvltus tui videre desiderat subiectorum numerositas nacionum, quanto te de fonte regie venustatis, de radice generose propaginis, de semine parentum mire virtutis progressurum agnoscunt. Ad nostrorum quippe nemo potest addere plenitudinem gaudiorum, si te iam audiremus in cunabulis vagientem, si denique loquentem, Si tandem regni thabernacula cerneremus te feliciter disponentem. Porro gloria et honore (1 b) coronabit te dominus et constituet te principem super terras multas dabitque tibi gentes, hereditatem tuam et possessionem terminos paganorum. Tunc reges eos in virga ferrea et tamquam vas fictile confringes eos. Ipse enim dominus regni tui felicis gubernacula disponet, actus tuos in bono componat. Coronam regni tui sublimabit et brachio tuo fortitudinem dabit, cordi tuo intellectum sapiencie infundet, ori tuo legem veritatis adiciet, cunctis te amicabilem reddet, Multarum tibi gencium colla substernet. Sed o naturarum (?) omnium originale principium, o rerum omnium speciale presidium, O mundane regionis regina, O summi principis fidelis victoria, cunctarum monetaria (!) rerum domina, mater nostra

Que tuis [mundis] mundi moderas habenis,
Cui celum seruit, famulatur aer,
quem colit tellus, veneratur vnda
Cui velut mundi domine*) tributum
singula soluunt,

Cur moraris? an dormis? cur torpes? an pondere pressa? vel nequis, uel non vis, uel nescis? ymmo potes, quia potens; vis quia bona; scis quia sagax. operis incepti protinus consumare processum. Numquid circa utilitatem eius deliberas, cuius concepcionis operam nasceris adhibere? Magnum etenim inconstancie vicium tuam deuenustare videretur constanciam, Si iniciale bonum, si opus inconceptum conseruare spreueris nemine refragante. Nichil siquidem expectancium ita conculcat animos, nichil adeo desiderancium mentes perturbat, Nichil tociens spem desperare facit, nisi dilacio promissorum. Hec enim humane cupiditatis semper inest affectui, hoc commutat, habet sibi proprium. quod in desideratis quibuscunque moras non patitur, ymmo celeritatem ipsam refutat tarditatem. Datum in floridis pratis Cracouie.

*) Handschr.: domine mundi.

Aus demselben Formelbuche theile ich folgenden Brief eines Krakauer Professors mit, der wahrscheinlich bestimmt war, am schwarzen Brette angeschlagen zu werden.

F. 12 a. Georgius ad Studentes excusat se de exercicio rethoricali offerens se ad queuis beneplacita eorum.

Vniuersis et singulis alme vniuersitatis studij Cracouiensis studentibus, ad quos presentes peruenerunt uel quibus expedit, G. Notarius dominis, obsequij amicis, amicicie socijs vero sincere dileccionis continuum incrementum. licet alias quorundam ex vobis crebris excitatus hortamentis propter varias, quibus tunc implicatus extiti, curas Rethoricalibus non potuissem exercicijs insudare, jam vero eisdem in aliqua parte curis exutus ad exequenda huiusmodi desideria vestra me promptum exhibeo, si tantum mee inest potencie, quantum conceditur voluntati. Voluntas quidem prompta est, potestas autem infirma. Scitis itaque, quia duo sunt in quibus humanarum accionum omnis consistit perfeccio, voluntas scilicet et potestas, quorum si alterius desit, nichil est, quod perfici possit. Porro quia circa huius rei magnitudinem meus langwet animus, intellectus obtunditur, racio deuiat et voluntatis desideria contremiscunt, Imperfectum ergo queso meum videant et intelligant oculi vestri et in libro memorie vestro scribatur, si qua inueneritis congruencia votis vestris, Si vero incongrua, extunc non ignorancie sed obliuioni pocius asscribatur. Datum.

Breslau. A. Schultz.

(Schlufs folgt.)

Alte Sprüche.

Man kennt den Wolf am Gange,
Die Glock am Klange,
Den Franziscaner am Strange,
Den Bauern an der Gabel,
Den Advokaten am Schnabel.

Verlafs dich auf die Leute nicht,
Sie sind wie eine Wiege;
Wer heute Hosianna! spricht,
Schreit morgen: crucifige!

(Miscellanhandschr. im german. Mus. 28,670.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 1. Januar.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Januar 1873.

Die Mittheilungen des Jahres 1873 können wir mit der Nachricht eröffnen, dafs die Abtragung der dem Museum übergebenen interessanten Bautheile des Augustinerklosters noch vor Schlufs des Jahres 1872 beendet worden ist, und dafs die günstige Witterung es gestattet hat, unausgesetzt auch in dem Wiederaufbau derselben fortzufahren. Der Baucomplex, der zur Wiederaufstellung gelangt, ist der Kreuzgang, der einen nahezu quadratischen Hof von ca. 20 Meter Länge und Breite umschliefst; an denselben anstofsend im Erdgeschofs drei Säle, der mittlere der ehemalige Kapitelsaal, dessen Gewölbe auf zwei dünnen Säulen ruht, mit der sich anschliefsenden Leonhardskapelle. Ueber einem Flügel des Kreuzganges und den erwähnten drei Sälen enthält das erste Stockwerk einen grofsen Saal von ca. 25 Met. Länge und 12 Met. Breite, das alte Dormitorium, dessen schöne Balkendecke von einem reichprofilierten, gewaltigen Durchzug getragen wird, der auf zwei mächtigen hölzernen Säulen ruht. Eine Kapelle mit zierlichem Netzgewölbe, über der Leonhardskapelle stehend, schliefst sich diesem Saale als Ausbau an. Ein zweites Stockwerk enthält einen zweiten grofsen, jedoch sehr niedrigen Saal mit Balkendecke. Die architektonische Bedeutung wie die malerische Erscheinung der Bauten werden jeden Besucher überzeugen, dafs es eine nicht zu unterschätzende That des Museums ist, dieselben der Nachwelt in der ursprünglichen Gestalt zu erhalten, wenn auch vielleicht nur das grofse Dormitorium sich für die Ausstellungszwecke des Museums vollständig eignet.

Die Zahl der Künstler, welche an der Beschaffung von Mitteln für diesen Wiederaufbau durch Ueberlassung zu verwerthender Kunstwerke sich zu betheiligen zugesagt haben, ist auf c. 100 gestiegen. Bereits sind einige werthvolle Gemälde sowie interessante Zeichnungen abgeliefert worden. Wir versparen die Aufzählung jener Namen bis zum vollständigen Abschlusse der Sache. Einer der Künstler, der auch ein sehr hübsches Bild zu besagtem Zwecke gespendet, Herr Historienmaler A. v. Heyden in Berlin, hat dem Museum gleichzeitig zur Aufstellung in seinen Sammlungen ein grofses historisches Gemälde, die Begegnung Luthers und Frundsbergs auf der Treppe vor dem Reichstagssaal zu Worms, das Vielen von der letzten grofsen Ausstellung zu München her noch im Gedächtnisse sein wird, zum Geschenke gemacht.

Eine Vermehrung der Waffensammlung verdanken wir dem kgl. sächsischen Kriegsministerium, welches eine Reihe von Gewehren und sonstigen Waffen, die in der sächsischen Armee in Gebrauch waren, dem Museum überlassen hat.

Ebenso freuen wir uns, mittheilen zu können, dafs die Stadt München ihren seither geleisteten Jahresbeitrag von 50 fl. auf 100 fl. erhöht hat.

Herr Reg.-Rath Frhr. von Holzschuher in Augsburg hat das ihm gehörige Archiv der Veit Holzschuher'schen Linie im Anschlufs an das von der Gesammtfamilie im Museum bereits deponierte Familienarchiv unserm Archive mit Eigenthumsvorbehalt überlassen.

Ein für unsere Sache besonders thätiges Mitglied des Gelehrtenausschusses, P. Gall Morel, Rektor des Stifts Maria Einsiedeln (Schweiz), ist uns leider im December v. J. durch den Tod entrissen worden.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden:** **Blankenburg.** Stadtgemeinde 1 fl. 10 kr. **Höchstadt a. A.** Distriktsgemeinde 15 fl. **Landau** (Pfalz). Distriktsgemeinde 10 fl. **Miesbach.** Distriktsgemeinde 15 fl. **Saalfeld.** Stadtgemeinde 5 fl. **Schweinfurt.** Distriktsgemeinde 30 fl. — **Werneck.** Distriktsgemeinde 30 fl. **Wörth.** Distriktsgemeinde 5 fl.

Von **Vereinen:** **Fürstenfeld** (Steiermark). Deutscher Verein 1 fl. 10 kr. **Obermoschel.** Casinogesellschaft 1 fl.

Von **Privaten:** **Aachen.** Oskar v. Forkenbeck, Gutsbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Ansbach.** Faber, k. Bezirksamtmann u. Reg.-Rath, 1 fl.; Hartwig, k. Post- u. Bahninspektor, 1 fl.; Jordan, Rechnungskommissär, 1 fl.; Nonnenmacher, Rechnungskommissär, 1 fl. 12 kr.; Jos. Röder, Kaufmann, 2 fl.; Schmid, II. Staatsanwalt, 1 fl. 12 kr. **Beuthen.** Nowak, Hauptrendant, 1 fl. 45 kr. **Bremen.** Dr. Dünzelmann, Lehrer, 1 fl. 45 kr.; Dr. H. A. Müller, ordentl. Lehrer a. d. Hauptschule, 1 fl. 45 kr. **Brussa.** Carl Schwaab, kais. deutscher Viceconsul, 1 fl. 45 kr. **Burtscheid.** Rhön, Baumeister, 1 fl. 45 kr. **Cassel.** Weber, Forstmeister, 1 fl. 45 kr. **Dresden.** Leuckartt, kgl. sächs. Oberamtsrath u. Gutsbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Fürstenfeld** (Steiermark). M. Glock, Bürgerschuldirektor, 35 kr.; M. Helff, Bürgerschullehrer, 35 kr., J. Holler, Gemeinderath, 21 kr.; Dr. Leop. Hundegger, Advokat, 2 fl. 20 kr.; L. Pferschy, Gemeinderath, 14 kr.; Pichlhöfer, Bezirksschulinspektor, 14 kr.; E. Riedl, Bürgerschullehrer, 35 kr.; J. Sutter, Gemeinderath, 14 kr.; Dr. R. Werle, k. k. Fabrikarzt, 14 kr. **Hersfeld.** Wiskemann, Professor, 1 fl. 45 kr. **Kempten.** Durst, Buchdruckereibesitzer, 1 fl. **Leipzig.** Dr. C. Lampe, senior, Kaufmann, 3 fl. 30 kr.; H. Rigann, Kaufmann, 3 fl. 30 kr.; Hugo Scharf, Kaufmann, 3 fl. 30 kr.; C. C. Tauchnitz, Privatmann, 3 fl. 30 kr.; Dr. Wold. Wenck, Professor, 1 fl. 45 kr. — **Nürnberg.** J. Deibler, Assistent a. d. k. Industrieschule, 1 fl.; Robert Pöhlmann, Stud. hist., 2 fl. **Prag.** Phil. Reach 1 fl. 10 kr. **Rom.** Graf v. Tauffkirchen, k. b. Gesandter, 9 fl. 40 kr. **Saalfeld.** Fils, Geometer, 1 fl.; Keller, Professor, 1 fl.; Gg. Schad, Braumeister, 30 kr.; Albin Scheler, Diakonus, 30 kr. **Salzburg.** Joh. Löhe, Hotelbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Schleiz.** Baumann, Lehrer, in Oberböhmsdorf, 35 kr. (statt früher 17½ kr.); Brofsmann, Kaufmann u. Stadtrath, 35 kr.; Pobig, Kammerregistrator, 17½ kr.; Dr. Schwenke, 17½ kr.; Wendler, Justizamtmann, 35 kr. **Sonthofen.** Haitinger, k. Bezirksamtmann, 2 fl. **Staufen.** Schädler, Oekonom, 2 fl. **Stuttgart.** Schlotterbeck, Privatier, 30 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Gross-Gischow.** Drost Freiherr v. Meerheimb, 8 fl. 45 kr. **Hersfeld.** Beerlein, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; Gleim, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; Herz Hefs 52½ kr.; v. Müldner, Rechtsanwalt, 52½ kr. **Innsbruck.** A. Mages, 2 fl. 20 kr. **Rom.** Dr. W. Erhardt, 2 fl. 20 kr. **Saalfeld.** Ungenannter 30 kr. **Wiesbaden.** Jul. Müller, Gerichtsassessor a. D., 8 fl. 45 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6794—6805.)

Berlin. A. von Heyden, Historienmaler: Luthers Begegnung mit Frundsberg auf dem Reichstage zu Worms, Oelgemälde des Hrn. Geschenkgebers. — **Mannheim.** Alterthumsverein: Abdrücke eines Holzstockes vom 16. Jhdt. — **München.** Kgl. Kriegsministerium: Sogen. Todtenorgel, Bronzegeschofs mit fünf Röhren, 16. Jhdt. — **Nürnberg.** Magistrat: Bronzeepitaph des Büttners Ulrich Reinhart, 16. Jhdt. Dr. A. von Eye: Karl d. Gr. Kupferstich von A. Reindel nach Dürer's Gemälde zu Nürnberg. Göschel, Schreinermeister: Eiserner Steinbohrer von alterthümlicher Construction. Frau Hümmer: Thürklopfer von Messinggufs in Gestalt eines Löwenkopfes, 17. Jhdt. — **Redwitz.** Löw, Apotheker: 9 Silbermünzen vom 13. Jhdt. aus dem Redwitzer Funde. — **Triglitz.** Ragotzky, Pfarrer: Heraldisches Kartenspiel, 18. Jhdt. — **Wien.** Se. Durchl. Fürst Johann Adolf zu Schwarzenberg: Photograph. Aufnahme des Sterbehauses des Freiherrn Johann zu Schwarzenberg in Nürnberg.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,323—29,521.)

Amsterdam. Académie royale des sciences: Dies., Verhandelingen etc.; Afd. Letterkunde, 7. Deel. 1872. 4. Verslagen en Mededeelingen etc.; Afd. Letterk., II. Reeks, 2. Deel. 1872. 8. Esseiva, ad juvenem satira. 1872. 8. — **Basel.** Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen: Vischer-Heufsler, das Karthäuserkloster und die Bürgerschaft v. Basel. 51. Neujahrsblatt etc. 1873. 4. Universität: Vischer-Heufsler, d. Karthäuserkloster u. die Bürgerschaft v. Basel. 1873. 4. — **Bayreuth.** Histor. Verein v. Oberfranken: Ders., Archiv etc.; Bnd. XII, 1. Heft. 1872. 8. — **Berlin.** K. Akademie d. Wissenschaften: Dies., philolog. u. histor. Abhandlungen aus d. Jahre 1871. 1872. 4. Gustav Hempel, Verlh.: Wolff, fortlaufende Geschichte der Gegenwart; Bnd. I. II. 1871 u. 72. 8. v. Tiedemann, der Festungskrieg im Feldzuge gegen Frankreich 1870—71. 1872. 8. Gebrüder Pätel, Verlh.: Pierson, Bilder aus Preufsens Vorzeit. 1872. 8. v. Quast, k. pr. geh. Reg.-Rath u. Generalconservator: Die Burgwälle der Insel Rügen. 8. Sonderabdr. — **Bern.** J. Dalp'sche Buch- u. Kunsthdl. (K. Schmid): Blösch, Ed. Blösch u. 30 Jahre bernischer Geschichte; VII. u. VIII. Lief. (Schlufs). 1872. 8. v. Wattenwyl, Geschichte der Stadt u. Landschaft Bern; II. Bnd., 3. Heft (Schlufs). 1872. 8. — **Breslau.** Schlesische Gesellschaft f. vaterl. Cultur: Dies., 49. Jahres-Bericht, 1871. 1872. 8. Dies., Abhandlnngen etc., philos.-histor. Abtheil. 1871. 8. Dies., Abhandlungen, Abtheil. f. Naturwissensch. u. Medicin, 1869—72. 1872. 8. — **Brünn.** Moriz Trapp, Custos des Franzens-Museums: Ders., Beiträge zum bürgerl. Militärwesen Brünn's der alten bis Jetztzeit. 1873. 8. — **Corbach.** Histor. Verein der Fürstenthümer Waldeck u. Pyrmont: Ders., Beiträge; Bnd. III, 3. Heft. 1872. 8. v. Rauchbar, Leben u. Thaten des Fürsten Georg Friedrich v. Waldeck; Bnd. II, 2. 1872. 8. — **Darmstadt.** G. Jonghaus'sche Hofbuchh.: Maurer, in Frankreich, 1870—1871. 1872. 8. — **Dorpat.** Kaiserl. Universität: 11 akademische Gelegenheitsschriften. 1872. 4. 8. — **Dresden.** Kgl. sächsischer Verein für Erforschung uud Erhaltung vaterländische Geschichts- u. Kunstdenkmale: Ders., Mittheilungen etc.: 17. 19. u. 20. Heft. 1867. 1869. 1870. 8. — **Düsseldorf.** Dr. Jacob Schneider, k. Professor: Ders., neue Beiträge zur alten Geschichte u. Geographie der Rheinlande; IV. Folge 1873. 8. — **Einsiedeln.** Gebr. Carl u. Nic. Benziger, Verlh.: Zimmermann, d. heil. Bonifacius, Apostel Deutschlands. 1872. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: Dies., kleine Schriften; XVI. 1872. 8. — **Frauenfeld.** J. Huber, Buchhndl.: Häberlin-Schaltegger, Geschichte des Kantons Thurgau v. 1798—1849. 1872. 8. — **Genf.** Jules-G. Fick, Buchdruckerei: Sée, mémoires der RR. PP. Jésuites du collége de Colmar (1698—1750). 1872. 8. — **Glarus.** Histor. Verein des Kantons Glarus: Ders., Jahrbuch; 9. Heft. 1873. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Wolf, Beiträge zur deutschen Mythologie; II. Abth. 1857. 8. Stern, üb. den Werth einiger Summen. 1872. 4. Sonderabdr. — **Graz.** Akadem. Leseverein an d. k. k. Universität: Ders., fünfter Jahresbericht. 1872. 8. Direktor Dr. Rich. Peinlich, k. k. Schulrath: Ders., Geschichte d. Gymnasiums in Graz; II. Periode. 1872. 4. Progr. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlh.: Eickhoff, Dr. Martin Luther 1872. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Hofbuchh.: v. Münchhausen, Geschlechts-Historie des Hauses derer von Münchhausen. 1872. 8. Grotefend, Handbuch der historischen Chronologie. 1872. 8. Beiche, vollständiger Blütenkalender der deutschen Phanerogamen-Flora; 2 Bnde. 1872. 8. H. Wilh. H. Mithoff, Ober-Baurath a. D.: Ders., Kunstdenkmale u. Alterthümer im Hannover'schen; 2. Bnd. 1873. 4. — **Jena.** Universität: 37 akademische Gelegenheitsschriften. 1872. 4. 8. — **Kiel.** Schwers'sche Buchh.: Lipsius, die Quellen der römischen Petrussage. 1872. 8. Dr. Karl Weinhold, Univers.-Professor: Ders., üb. die Bruchstücke eines fränkischen Gesprächbüchleins. 1872. 8. Sonderabdr. — **Köln.** L. Schwann'sche Verlagsbuchh.: Ditges, Grofs St. Martin in Köln. 8. Bock, Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters; II. Serie, 2.—12. Lief. u. III. Serie, 1.—3. Lief. 8. Barbier de Montault, die Mosaiken im Münster zu Aachen; übers. v. Körner. 1872. 8. Ennen, Geschichte der Stadt Köln; Bnd. II. III. 1865 u. 1869. 8. — **Langensalza.** G. F. L. Grefsler's Schulbuchh.: Mauer, Geschichts-Bilder; 5. Aufl. 1871. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlh.: Zur Erinnerung an die Feier des hundertjährigen Geburtstages von F. A. Brockhaus. 1872. 8. Stern, Stein u. sein Zeitalter. 1855. 8. Mauritius, Heinrich Friedrich Karl v. u. zum Stein. 1856. 8. Vollert, die interessantesten Criminalgeschichten aller Länder; 6 Bnde. 1867—72. 8. Hermann, Bruder Ludwig der Wasgauer. 1872. 8. Varnhagen v. Ense, ausgewählte Schriften; X. Bnd. 1872. 8. Deutsche Dichter des 16. Jahrhunderts; 7. Bnd. 1872. 8. Fefsler, Geschichte von Ungarn; 12. Liefer. 1872. 8. E. Julius Günther, Verlh.: Ramshorn, Kaiser Joseph II. u. seine Zeit; 2. Aufl. 8. J. C. Hinrich'sche Buchh.: Brachelli, statist. Skizze der österreichisch-ungarischen Monarchie; 3. Aufl. 1872. 8. Mor. Schäfer, Buchhandl.: Drivok, ältere Geschichte der deutschen Reichsstadt Eger; 5. Lief. 1872. 8. E. A. Seemann, Verlagsh.: Zeitschrift f. bildende Kunst; Bnd. VI, 10.—12. VII, 1. 2. Heft. Kunstchronik 1. 3—8. 10—12. 1871—72. 8. Ortwein, deutsche Renaissance; Lief. 1.—12. 1871—72. 2. Peyer im Hof, die Renaissance-Architektur Italiens; I. Samml. 1870. 8. Kraus, d. christliche Kunst in ihren frühesten Anfängen. 1873. 8. C. F. Winter'sche Verlagsh.: v. Smitt, Denkwürdigkeiten eines Livländers; 2 Bnde. 1858. 8. Hanser, Deutschland nach dem dreifsigjährigen Kriege. 1862. 8. Blum, Graf Jakob Johann v. Sievers u. Rufsland zu dessen Zeit. 1864. 8. Thiersch, Friedr. Thiersch's Leben; 2 Bnde. 1866. 8. Ruge, Junius' Briefe. 3. Aufl. 1867. 8. Sharpe, Geschichte des hebräischen Volkes u. seiner Literatur. 1869. 8. Beta, d. neue deutsche Reich. 1871. 8. — **Lindau.** J. Th. Stettner, Buchh.: Boulan, Lindau vor Altem u. jetzt. 1870. 8. Verein für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung: Ders., Schriften etc.; III. Heft. 1872. 4. — **Lübeck.** Senat der freien Hansestadt: Codex diplomaticus Lubecensis; I. Abth., 4. Theil. 1873. 4. — **Magdeburg.** L. Schäfer's Buchh.: Geifsler, Album v. Magdeburg. 8. Verein f. Geschichte und Alterthumskunde des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichtsblätter etc.; 7. Jahrg, 1872, 3. Heft. 1872. 8. — **Marburg.** Universität: 6 akadem. Gelegenheitsschriften. 1872. 4. 8. — **München.** II. Manz'sche Buchh.: Punkes, Papst Vigilius u. der Dreikapitelstreit. 1865. 8. Losch, Churfürst Max I. von Bayern. 1867. 8. Hartmann. Entwicklungs-Geschichte der Posten. 1868. 8. v. Döllinger, d. Universitäten sonst u. jetzt; 2. A. 1871. 8. Mayer, statist. Beschreibung des Erzbisth. München-Freysing; 5. u. 6. Lief. 1872. 8. Freiherr Edmund v. Oefele: Ders., zur Geschichte des Hausengaues. Aufzeichnungen des 11. u. 12. Jahrh. 1872. 8. Sonderabdr. — **Neuburg a. D.** Histor. Filial-Verein: Ders., Jahresbericht f. d. J. 1872. 8. Collektaneen-Blatt etc. 36. Jahrg. 1872. 8. — **Nürnberg.** Herm. Ballhorn (v. Ebner'sche Buchh.): Priem, Konrad Grübel und seine Nachfolger in d.

nürnberg. mundartl. Dichtung. 1873. 8. Bauer, Oberlehrer: Gutachten d. Schiedsgerichts über d. eingesandten Entwürfe zu einem Nationaldenkmal f. König Maximilian II. 1866. 8. Lisette Minck: Schmidt, alter u. neuer Schreib-Calender auff d. J. 1682. 32. Andächtige Morgen- und Abendsegen etc. 32. Wünsche zum Beylager. 1767. — **Pest.** Gustav Heckenast, Verlagshandl.: Rosegger, Geschichten aus Steiermark. 1871. 8. Rosegger, Wanderleben. 1871. 8. Rosegger, Gestalten aus dem Volke der österreich. Alpenwelt. 1872. 8. Kuh, zwei Dichter Oesterreichs: Franz Grillparzer. A. Stifter. 1872. 8. — **Prag.** Verein f. Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., 10. Jahresbericht, 1871—72. 1872. 8. Ders., Mittheilungen etc.; Jhg. XI, 1—3. 1872. 8. — **Riga.** H. Brutzer & Co., Verlagsh.: Ulmann, lettisches Wörterbuch; I. Th. 1872. 8. — **Rostock.** E. Kuhn's Verlag: Muther, zur Geschichte des römisch-canonischen Prozesses in Deutschland. 1872. 8. Schirrmacher, Beiträge zur Geschichte Mecklenburgs, vornehmlich im 13. Jahrh. 1872. 8. — **Teschen.** K. Prochaska, Verlh.: Abani, Geschichte des deutsch-franz. Krieges; II. Abth. 1871. 8. — **Tübingen.** Dr. Adelb. von Keller, Univers.-Professor: Müller, Anti Rudolf Gottschall u. Jul. Frauenstädt. 1871. 8. H. Laupp'sche Buchh.: Werfer, Ubald der Landsknecht; 2. Aufl. 1872. 8. Universität: 25 akdemische Gelegenheitssehriften. 1866—71. 4. 8. — **Weimar.** Herm. Böhlau, Verlagsh.: Zeitschrift f. Rechtsgeschichte; Bnd. XI, 1. H. 1872. 8. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Universitätsbuchh.: Carus, Göthe, dessen Bedeutung f. unsere u. die kommende Zeit. 1863. 8. Bratranek, Briefwechsel zwischen Göthe u. Kaspar Graf v. Sternberg. 1866. 8. Gräfse, Jägerbrevier; 2. Aufl. 1869. 8. Pohl, d. Gesellschaft der Musikfreunde des österreich. Kaiserstaates. 1871. 8. Wolf, d. Aufhebung der Klöster in Innerösterreich. 1871. 8. Brunner, d. Humor in der Diplomatie u. Regierungskunde des 18. Jahrh.; 2 Bnde. 1872. 8. Gervinus, hinterlassene Schriften. 1872. 8. Thurnwald, Dichter, Kaiser u. Papst. Walther v. d. Vogelweide als politischer Dichter. 1872. 8. Weifs, Lehrbuch der Weltgeschichte. Bnd. V, 1. 2. 1872. 8. Quellenschriften für Kunstgeschichte etc., herausg. v. Eitelberger v. Edelberg; III. IV. 1872 u. 73. 8. Jos. Klein, Historienmaler u. Professor: Bauernfeld, Franz v. Sickingen. 8. Ders., d. Geschwister v. Nürnberg. 8. Ders., Ernst u. Humor. 8. Ders., ein deutscher Krieger. 8. Ders., d. Zugvögel. 8. Ders., der Vater. 1840. 8. Ders., Industrie u. Herz. 1847. 8. Ders., d. Geschwister v. Nürnberg. 1847. 8. Ders., d. Bauern v. Weinsberg. 1864. 8. Ders., Excellenz, oder: der Backfisch. 1865. 8. Ders., Frauenfreundschaft. 1865. 8. Ders., aus der Gesellschaft. 1867. 8. Ders., moderne Jugend. 1870. 8. Ders., Landfrieden. 1870. 8. Verlag v. L. W. Seidel u. Sohn: v. Cornaro, strategische Betrachtungen über den Krieg im J. 1812. 1870. 8. Hoffmann, der Kampf um feste Plätze (Festungskrieg) und dessen Geschichte. 1872. 8. — **Wiesbaden.** Nassauischer Verein für Naturkunde: Ders., Jahrbücher; Jhg. XXV u. XXVI. 1871 u. 72. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4288.)

Wien. Ungenannter: Achtzehn Erlasse und Schreiben verschiedener Aebte und Herren von Adel im Namen der Verordneten einer löblichen Landschaft in Wien an den Buchhalter dieser letzteren, besonders die Führung der Geschäfte und das Rechnungswesen betr. 1645—1673. Akten. 1 Fasz.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XI. Jahrg. Nr. I—III. Prag, 1872. 8.*)

Das Urkundenbuch von Saaz. Von Dr. Ludw. Schlesinger. — Beiträge zur Geschichte von Arnau. Von Dr. Carl Leeder. — Zur Geschichte der Belagerung Egers durch die Schweden 1647. Von Dr. Franz Kürschner. — Aus Joachimsthals Vergangenheit. Von Dr. Gustav C. Laube. — Böhmisches Privatgeld im Jahre 1848 und 1849. Von Dr. Anton Tobias. — Kleinere Mittheilungen.

Zehnter Jahresbericht desselben Vereins. Für das Jahr 1871—72. Prag, 1872. 8.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVII. Jahrg. — Novbr.—Decbr. Wien, 1872. 4.

Die Feste Klingenberg (Zvíkov) in Böhmen. Notizen von Franz Rudolph Bezděka. (Mit 5 Holzschnitten.) — Ein gothisches Vortragekreuz in der k. k. Ambraser Sammlung. Von Eduard Freiherrn von Sacken. (Mit 1 Tafel und 3 Holzschnitten.) — Passau. I. (Dr. K. Lind.) — Kirchliche Baudenkmale in Ober-Oesterreich. (Dr. K. Fronner.) (Mit 3 Holzschnitten). — Die mittelalterlichen Baudenkmale der Stadt Laa und deren Umgebung. (Jos. Gradt.) (Mit 1 Tafel und 24 Holzschnitten.) — Die ältesten Siegel der Stadt Wiener-Neustadt. (Dr. A. Luschin.) (Mit 2 Holzschnitten.) — Wenzel Erzherzog von Oesterreich, Johanniter-Ordens-Prior in Castilien. (Dr. Hönisch.) — Die inneren Stadtthore zu Königgrätz. — Aeltere Grabdenkmale in Nieder-Oesterreich. (Dr. K. Lind.) (Mit 1 Holzschn.) — Das Grabmal (oder der Grabstein) Leutold's von Wildon in der Stiftskirche zu Stainz und die Siegel der Wildoner. (Dr. K. Lind.) (Mit 1 Tafel und 13 Holzschnitten.) — Zur Kunde der St. Stephanskirche in Wien. (Dr. K. Lind.) (Mit 1 Holzschnitt.) — Aus Heiligenkreuz in Nieder-Oesterreich. (Prof. W. Neumann.) — Aus St. Pauls in Kärnten. — Bücherschau.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. II. Band, 1872. Nr. 10. 8.

Die Höhlen bei Villach. (Felix Luschan.) — Erklärung einiger Gegenstände aus dem Pfahlbau im Mondsee. (Dr. M. Much.) — Der angebliche slavische Apiscult in der Byciskála-Höhle. (Dr. Josef Karabaček.) — Mittheilung an die anthropologische Gesellschaft über einen (vorhistorischen) Fund bei Stettenhof. (August Graf Brenner-Enkevoirth.)

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. II. Jahrg. Nr. 12. — III. Jahrg. Nr. 1. Wien, December 1872. Jan. 1873. 4.

Protokoll der ersten Monatsversammlung vom 20. Novbr. — Zum Wappen der schwäbischen Grafen von Montfort. — Die Schiller von Herdern in Tirol. Von Hugo von Goldegg. — Die Schweigger. — Einige heraldische Monumente des XV. Jahrh. zu Wiener-Neustadt. Besprochen von Friedr. R.-Frhrn. v. Waldbott-Bassenheim. — Die Lilie in der Heraldik. Von Alfred Grenser. — Die Hackher zu Hart. Dieses Geschlechtes Geschichte und Genealogie

*) Vom Jahrg. IX ist nur Heft 1—6 dem Museum zugegangen; Jahrg. X, sowie der 9. Jahresber. sind gänzlich ausgeblieben.

von Moriz Marie Edlen von Weittenhiller. — Die Kaiserstein (Bemerkungen zu Pusikan's Werk).

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1872. III. Jahrg. Nr. 12. Graz. 8.

Glockeninschriften.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. XII. Vereinsjahr 1872. Salzburg. 8.

Die Thannhausen. Ein Beitrag zur Kunde von Salzburgs Adelsgeschlechtern. (Mit einer Stammtafel.) Von Robert Ritter von Raab. — Die ältesten Original-Urkunden des f. e. Consistorial-Archives zu Salzburg, mitg. von Archivar Adam Doppler. — Verordnungen K. Karls des Grofsen und Beschlüsse der Reisbacher Synode c. a. 800. Von dems. — Kunstschätze und Alterthümer. Von Friedrich Pirckmayer. — Salzburgischer Hoffstath meiner Wolff Diethrichen von Raithnau Erzbischoven daselbst: So anno 1590 in dβ Werkh gericht ist worden. (Nach des Erzbischofs eigenhändig geschriebenem Entwurfe.) Von dems. — Chronologie der General-Steuereinnehmer der erzstiftl. salzburgischen Landschaft. Von dems. — Urtheilspruch in Zaubereisachen (Concept). Von Dr. Zillner. — Verzeichnifs der Decane der Universität zu Salzburg vom Jahre 1652—1811. Von Dr. Leopold Spatzenegger. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München. XXII. Jahrgang. Heft 9—12. München 1872. Theodor Ackermann. 2.

Der Erzgufs und seine Bearbeitung von Prof. Fritz Miller.

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. 28. Band der gesammten Verhandlungen und 20. Band der neuen Folge. Mit Illustrationen. Stadtamhof, 1872. 8.

Die drei Dombaumeister Roritzer und ihr Wohnhaus, die älteste bekannte Buchdruckstätte in Regensburg. (C. W. Neumann und Graf v. Walderdorff.) — Ein noch ungedrucktes Gedicht des Conrad Celtes; metrisch übersetzt und erläutert von Dr. J. Reber. — Der sog. Eselsthurm am Dome zu Regensburg; mit 2 autogr. Beilagen. (Fr. J. Denzinger.) — Johann Andreas Schmeller und seine Bearbeitung der baierischen Mundarten mit Bezugnahme auf das Oberpfälzische. (Fr. X. v. Schönwerth und Graf v. Walderdorff.) — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

In der Versammlung des genannten Vereins vom 9. Januar hielt der Ordinariatsass. Jacob einen Vortrag über zwei von ihm aufgefundene Fragmente des Gedichts Tristan und Isolde von Eilhart von Oberge. Der Vorsitzende, Graf von Walderdorff, machte sodann aufmerksam auf ein seltenes Druckwerk der Regensburger Kreisbibliothek, eine kroatische Uebersetzung der Postillen des württemb. Landessuperintendenten Johann Brenz von 1568. Es ist das einzige noch vorhandene Exemplar dieses Werkes.

Collektaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a. d. D. und des ehemaligen Herzogthums Neuburg, bearbeitet von Mitgliedern des historischen Filial-Vereines zu Neuburg. Sechsunddreifsigster Jahrgang 1872. Neuburg 1872. 8.

Die Honoratioren der Stadt Neuburg im 19. Jahrh. Zweiter Theil. Von A. Förch. — Die Franzosen in Deutschland im Jahre 1796, mitg. von Jos. Wolfg. Holl. — Uebersfeld, Altesheim, Taiting; Monographien von C. A. Böhaimb. — Ein in der Pfarrkirche zu Zell befindliches artistisches Monument, mitg. von A. Geist. — Zur Reise der Prinzessin Maria Anna nach Spanien, von v. Renner. — Das Schützenbuch der Stadt Neuburg, mitg. von H. Loé. — Pobenhausen und der Calvarienberg, Monographie von Max Strobl.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Zwölften Bandes erstes Heft. Bayreuth 1872. 8.

Ansprache des Vereinsvorstandes. — Das Gefecht bei Rochlitz. — Der Zapfenorden. — Fragen des historischen Vereins von Oberbayern. — Jahresbericht.

Mittheilungen des historischen Vereines der Pfalz. III. Speier, 1872. 8.

Urkundliche Geschichte der Herren und Grafen von Falkenstein am Donnersberge in der Pfalz. Entworfen von J. G. Lehmann, Pfarrer. — Vereinsangelegenheiten.

Neunundvierzigster Jahres-Bericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Enthält den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1871. Breslau, 1872. Bei Josef Max und Comp. 8.

Historische Section: Ueber Christian Thomasius, von Dr. Schück. — Ueber den historischen Johann von Nepomuk, von Dr. Reimann. — Ueber die oberschlesischen Holzkirchen und Verwandtes, von Dr. Luchs. — Ueber die Kriegslasten Schlesiens in den Jahren 1806—13, von Dr. Grünhagen. — Ueber das politische Witzwort unter Ludwig XIV., Ludwig XV. und Ludwig XVI., von Dr. Maafs. — Ueber die Schlacht von Striegau oder Hohenfriedeberg und über das Manuscript eines preufsischen Officiers aus jener Zeit. Bericht über die Excursion auf das Schlachtfeld und zu den Striegauer Baudenkmälern. Von Dr. Kutzen. — Ueber den Streit Paul's IV. mit Ferdinand I., von Dr. Reimann. — Ueber das südwestliche Gebiet der Grafschaft Glatz, von Dr. Kutzen. — Ueber die bei der Beschiefsung Strafsburgs vernichteten öffentlichen Bibliotheken.

Abhandlungen derselben Gesellschaft. Philosophisch-historische Abtheilung. 1871. Breslau, 1871. Bei Josef Max und Komp. 8.

Neue Beiträge zur Lebensgeschichte von Martin Opitz nebst 4 ungedruckten Briefen desselben. Von H. Palm. — Papst Paul IV. und das Kaiserthum. Von Ed. Reimann. — Nachtrag zum Liegnitzer Lehnsstreit 1449—69. Von Herm. Markgraf.

Philologische und historische Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1871. Berlin, 1872. 4. (Ohne deutschgeschichtlichen Inhalt.)

Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- und Wappenkunde zu Berlin. III. Jahrg. Berlin, 1872. Nr. 12. — IV. Jahrg. 1873. Nr. 1. 4.

Zur Familie de Graeff. — Die Grafen von Almesloe-Tappe. (von Fock.) — Mittheilungen uber die von Heister. — Abbildung eines wirklichen Kampfschildes mit Wappen aus dem Ende des XIII. Jahrh. Vom Fürsten F.-K. zu Hohenlohe-Waldenburg. — Hat es zwei Geschlechter v. Leipzig(er) gegeben? (G. A. v. M.) — Noch einige Worte über die von Schlatheim. (Tilesius v. Tilenau.) — Noch einmal das Almesloe-Tappe'sche Wappen. (O. Sga.)

Monatshefte für Musik-Geschichte herausgegeben von

der Gesellschaft für Musikforschung. IV. Jahrg. 1872, Nr. 12 u. V. Jahrg. 1873, Nr. 1. Berlin. 8.

Berichtigungen zu dem „Locheimer Liederbuche" von 1450 (Ausgabe Bellermann-Arnold-Chrysander im 2. Bande der Jahrbücher. Leipzig, 1867) von O. Kade. — Ob Druck, ob Schrift? (Pergament-Graduale betr.) (R. Schlecht.) — Le Nozze d'Ercole e d'Ebe von Gluck. (Moritz Fürstenau.) — Beilage: Hans Leo von Hassler (Hasler oder Haszler). Geboren 1564 zu Nürnberg, gestorben den 8. Juni 1612 zu Frankfurt a. M. Chronologisches Verzeichnifs seiner gedruckten Werke, nebst alphabetisch geordnetem Inhaltsanzeiger. Verfasst von Rob. Eitner. (S. I—VIII.)

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 7. Jahrg. 1872. 3. Heft. Mit 2 Tafeln Abbildungen. Hrsg. von Dr. F. Geisheim. Magdeburg, 1872. Verlag der Schäfer'schen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Ueber das Kaufhaus der Stadt Burg in Magdebnrg und den Begriff und die Bedeutung von Kauf- und Spielhäusern (theatra) im Allgemeinen. Von Dr. F. Geisheim. — Zur Kenntnifs der Magdeburger Gesangbücher des 16. Jahrh. Von Superint. A. Fischer und Dr. L. Götze. — Die Magdeburger Raths-Apotheke im 16. Jahrh. Von Dr. L. Götze. — Beiträge zur Geschichte der Stadtkirche zu Egeln etc. Vom Rector A. Engeln. — Ein Magdeburger Druck des 15. Jahrh. über die Zerstörung von Troja. Von Dr. L. Götze. — Das angebliche Schlofs der Stadt Burg, seine Lage uud vermeintliche Entstehung. Von v. Mülverstedt. — Kleinere Beiträge.

Hamburgs Bürgerbewaffnung. Ein geschichtlicher Rückblick von C. F. Gädechens. Hrsg. vom Verein für hamburgische Geschichte. Mit 4 Tafeln Abbildungen in Farbendruck. Hamburg. Wilhelm Mauke. 1872. gr. 8. 60 Stn.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Band XVIII. Heft 3. (Jahrg. 1872.) Hannover. Schmorl & von Seefeld. 1872. 2.

Urkunden-Buch der Stadt Lübeck. Hrsg. von dem Vereine für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Vierter Theil. Lübeck, Ferdinand Grautoff. 1873. 4. 928 Stn.

Beiträge zur Geschichte der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont. Im Namen des waldeckischen hist. Vereins herausg. von A. Hahn. Dritten Bandes drittes Heft. Arolsen, 1872. 8.

Die Dalwiger Kirche bei Corbach; die Siechenhäuser im Waldeckischen. (Dr. L. Curtze.)

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung. Drittes Heft. Mit einer Pfahlbautenkarte des Bodensees und einer Abbildung der Schlacht von Dornach. Lindau. Commissionsverlag von Joh. Thom. Stettner. 1872. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das Kaufhaus in Konstanz und die darin abgehaltene Papstwahl. Von J. Marmor. — Vortrag über Sitten und Gebräuche am Bodensee. Von Oberstaatsanwalt Haager. — Vortrag über die Pfahlbauten. Mit einer Karte. Von Diaconus A. Steudel. — Kämpfe des Patriciats und der Zünfte zu Lindau im 14. Jahrh. Von Major J. Würdinger. — Zur Ethnologie der Bodenseegegend. Von Dr. Buck. — Die jerusalemitanische Grabkapelle in Konstanz. Von Dr. T. Tobler. — Ein alter Holzschnitt mit Volkslied über die Schlacht von Dornach 1499. Mitg. von Dr. Frhrn. H. v. u. z. Aufsefs. — Hans Conrad Werdmüller aus Zürich, gewesener Commandant der freien Reichsstadt Lindau. Von H. Werdmüller von Elgg. — Urkundenauszüge zur Geschichte der Stadt Lindau. (Forts.)

Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Neuntes Heft. Zürich & Glarus, Meyer & Zeller. 1873. 8.

Die Reformation im Lande Glarus. Von Dr. J. J. Blumer. — Keltische Spuren in den Orts-, Berg- und Flufsnamen des Cant. Glarus. Von J. H. Heer. — Aus dem Tagebuch eines glarnerischen Statthalters vom Jahr 1725. Von Dr. F. Schuler. — Urkundensammlung. (Forts.)

L'Investigateur. Journal de la Société des Études Historiques — Ancien Institut Historique — reconue établissement d'utilité publique par décret du 3. Mai 1872. Trentehuitième Année. Livraisons de Juillet à Octobre 1872. Paris 1872. 8.

Étienne Marcel et Jean Caboche. Épisodes des XIV. et XV. Siècles. (A. Vavasseur.) — Rapport sur une étude de M. l'Abbé J. Corblet. (Les tombes en bronze des deux évêques, fondateurs de la cathédrale d'Amiens.) (Louis Lucas.) — Monographie de l'église de Caraux de Larboust. — Fouilles dans un cimetière Gallo-Romain à Garin (Haute-Garonne).

Verslagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Tweede Reeks. Tweede Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1872. 8.

Nehalennia-altaar onlangs te Domburg ontdekt. Beschreven en toegelicht. (Met eene Plaat.) (C. Leemans.) — Over potten met kinderbeenderen, bij het kerkhof te Harich in Friesland ontdekt. (Ders.) — Het middelnederlandsch gedicht van Sinte Brandane. (E. Verwijs.) — Germaansche woorden in latijnsche opschriften aan den Beneden-Rijn. (H. Kern.) — Over de zending van graaf Willem Bentinck-Rhoon naar Weenen in 1740. Naar aanleiding der uitgave zijner aanteekeningen door A. Beer, Weenen, 1871. (W. G. Brill.)

Verhandelingen der K. Akademie. Afdeeling Letterkunde. Zevende Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1872. 4.

Een actio spolii van 1229 en eene inleiding in erfgrond van 1243. (L. A. J. W. Sloet.) — Oude muurschilderingen van de kerk te Bathmen in Overijsel. (Mit Abbildungen in einer Mappe, qu. 2.) (C. Leemans.)

Publications extraordinaires du Cercle Archéologique du Pays de Waes. Nr. 9. Livre des Feudataires des Comtes de Flandre au Pays de Waes aux XIV., XV. et XVI. Siècles, d'après les manuscrits de la Chambre des Comptes à Bruxelles, avec Table onomastique et Introduction par le Chevalier de Schoutheete de Tervarent. Saint-Nicolaas, 1873. 8. X et 653 pp.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

1) Der Ursprung der schweizerischen Eidgenossenschaft. Geschichte und Sage von Albert Rilliet. Zweite . . . Auflage. Aus dem Französischen in's Deutsche übertragen . . . von Carl Brunner. Mit einer Karte der Urkantone. Aarau, H. R. Sauerländer. 1873. 8.

Noch auf lange Zeit hin wird für den Geschichtsforscher die Bestimmung der Grenzscheide zwischen Sage und Geschichte eines der interessantesten Probleme bilden, trotzdem, dafs die Frage als bereits entschieden betrachtet werden kann, wol um so eher, als die Skeptik der heutigen Wissenschaft selbst von seither als verbürgtest gegoltenen Geschichtserzählungen unerbittlich mit dem scharfen Messer der Kritik ein Stück nach dem andern hinwegschneidet. Die Tellsage (darüber, dafs nur eine Sage, aber keine Geschichte von einem Tell besteht, herrscht in der Wissenschaft kein Zweifel mehr) bietet für die Lösung jener Frage einen der ergiebigsten Stoffe, der eine erhöhte Bedeutung dadurch erworben hat, dafs er, mit Hamlet und Faust das gleiche Schicksal theilend, zur dichterischen Apotheose gelangte, und so den Kärrnern unendlich zu thun gab. Was über Tell irgend gesagt werden konnte, ist, möchte man behaupten, bereits gesagt worden. Gleichwol sind wir Rilliet und seinem Uebersetzer zu Dank verbunden dafür, dafs sie in einem einzigen, mit vollster Sachkenntnifs geschriebenen Werke uns rund und nett die Ergebnisse der bisher gepflogenen Untersuchungen in erschöpfender Weise darbieten. Namentlich mufs derjenige, der für die Tellsage sich lebhaft interessiert, ohne dafs ihm Gelegenheit zu eingehendern Studien geboten wäre, hoch erfreut sein, hier beisammen zu finden, was bisher nur zerstreut in weniger umfänglichen, oder doch weniger auf den fraglichen Gegenstand speciell bezüglichen Schriften vorhanden war. — Dem Titel entsprechend, beginnt der Verf. mit der Geschichte, und erst nachdem er an der Hand authentischer Quellen den Leser mit der Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft, die Geschichte des Schweizervolkes, insbesondere aber der Waldstätte von den Uranfängen bis zum Jahre 1315 verfolgend, vollkommen vertraut gemacht hat, (dafs für diesen Theil Kopp der Bahnbrecher war, ist jedem Eingeweihten bekannt; doch verdient sein Name immer und immer wieder auf den Schild gehoben zu werden), und nun der bisher nicht unterrichtet gewesene Leser verwundert fragt: wo bleibt denn aber Tell? wo der Rütlischwur?, bringt er in einem zweiten Theile die Sage, deren Anfänge, Weiterentwicklung, Bedeutung und Kritik. Beigegebene erläuternde Anmerkungen und Urkundentexte werden auch dem Fachgelehrten willkommen sein. — Eines ist ausgemacht: Tell ist keine historische, sondern eine sagenhafte Persönlichkeit, die nicht einmal der Schweiz ausschliefslich angehört. Unaufgeklärt aber bleibt immer noch, wann und wie die Sage in der Schweiz zuerst aufkam und an die Geschichte sich anlehnte; ob sie auch dort ursprünglich schon heimisch war, oder von aufsen her importiert und vielleicht nur von Gelehrten der heimischen Geschichte aufgepfropft wurde. Der Uebersetzer läfst sich in einem Nachwort, in welchem er mit Grund dem Verf. wegen theilweise unrichtiger Auffassung der Mythentradition entgegentritt, auch auf diese Frage ein, ohne sie jedoch zu lösen. Hr.

2) Beiträge zur Kenntnifs der Architectur des Mittelalters in Deutschland. Originalaufnahmen gröfstentheils noch nicht veröffentlichter Architecturmotive von Denkmälern deutscher Baukunst von Rudolf Redtenbacher, Architect. Carlsruhe, 1872. J. Veith. Fol. 3 Abtheilungen zu je 4 Heften à 1 Thlr.

Sammlungen von Architekturmotiven, Reiseaufnahmen u. s. w. wurden in der jüngsten Zeit mehrfach zur Veröffentlichung gebracht. Allen diesen Arbeiten haftet jedoch die Zufälligkeit ihres Zustandekommens als ein gewisser Mangel an; oft sind es lose Blätter, die ohne festgegliederten Plan mehr oder weniger zahlreich innerhalb eines sehr dehnbaren Titels zusammengefafst sind. Ohne die mannigfachen Verdienste solcher Arbeit im geringsten in Zweifel stellen zu wollen, läfst sich eben der Anlage von Werken dieser Art eine gewisse Unvollkommenheit nicht abläugnen. Geht doch dabei der wichtige Zweck gänzlich verloren, dafs der innere Entwickelungsgang, welchen die Kunst auf einzelnen Gebieten genommen hat, ganz aufser Acht gelassen werden mufs. Und gerade in dieser Beziehung schlägt das vorliegende Werk eine Richtung ein, welche bisher bei den Publikationen unserer deutschen Kunstwerke nicht oder doch nur ungenügend vertreten war. Zwar handelt es sich hier zur Zeit noch nicht um eine streng systematische, umfassende Darstellung des Entwickelungsganges unserer gesammten deutsch-mittelalterlichen Architektur, wie sie z. B. von Viollet-le-Duc für Frankreich geschaffen worden; indefs ist doch in Anordnung des gebotenen Stoffes ein verwandter Gedanke festgehalten, welcher die gegebenen Einzelheiten zu einem organischen Ganzen verbindet. Es sind nämlich die gleichartigen Gegenstände chronologisch und genetisch zu Gruppenbildern zusammengeordnet, und gerade durch diese systematische Anordnung ist das Werk Redtenbacher's von ganz entschiedenem Werth. Die vergleichende Uebersicht der dargestellten Objecte, welche der Prospectus besonders betont, wird durch Angabe der Entstehungszeit wesentlich unterstützt. Anderseits erleichtert die Durchführung eines einheitlichen Mafsstabes die rasche und sichere Beurtheilung der Aufnahmen und ist für die praktische Verwendung der Motive von Belang. Der in drei Gruppen zerlegte Stoff enthält eine Fülle von Materialien, welche sowohl dem constructiven als dem plastisch- wie malerisch-ornamentalen Gebiete entnommen sind. Ein streng systematischer Plan ist dabei in der Ausgabe nicht eingehalten. Es steht nach den vorliegenden beiden Lieferungen in der That zu hoffen, dafs das Unternehmen sowohl „der Kunstforschung, wie der Baupraxis, sei dieselbe nun der Restauration alter Baudenkmäler oder neuen Schöpfungen zugewandt", eine willkommene Hilfsquelle sein werde. Eine recht günstige Aufnahme ist um so mehr zu wünschen, als der Verfasser, mit so grofser Liebe und Begeisterung für unsere heimische Kunst selbst erfüllt, die Theilnahme dafür auch in weiteren Kreisen zu wecken bestrebt ist. Nicht mit Unrecht spricht er in seinem Vorworte sich darüber aus, dafs das glänzende Bild, welches Viollet-le-Duc von der

Architektur Frankreichs der Welt vorgeführt hat, bei manchen „das Gefühl der Enttäuschung über den Werth unserer deutschen Monumente“ hervorgerufen habe, ganz mit Unrecht jedoch, da eine eingehende Prüfung derselben den Beweis liefert, „dafs sie trotz des bescheidenen Gewandes, in dem sie oft genug erscheinen, an Frische und Originalität der Composition, an Schönheit der Verhältnisse und in der Detailbildung keineswegs den meist opulenter gekleideten französischen Verwandten nachstehen.“ „Wenn Deutschlands Werke in so prächtiger Ausstattung wie Viollet-le-Duc's Werk im Zusammenhang uns vor Augen geführt würden, so dürfte wol kein Mensch Zweifel hegen, dafs sich dieselben mit vollem Rechte an Kunstwerth den Bauten in Frankreich an die Seite stellen lassen.“ Mit anerkennenswerthem Eifer und glücklichem Erfolge hat der Verfasser gestrebt, diesem seinem Ideale nahe zu kommen. In glücklicher Wahl ist eine Fülle von Motiven, welche bisher entweder gar nicht, oder nur sehr ungenügend veröffentlicht worden waren, gleich in den ersten Lieferungen vereinigt; mit der richtigen Wahl steht die musterhafte Darstellungsweise in glücklichem Einklange, so dafs das begonnene Werk sich den besten Leistungen auf diesem Gebiete der Kunstliteratur an die Seite stellen darf. Hoffentlich wird eine rege, vielseitige Theilnahme den raschen Fortgang eines so verdienstlichen Unternehmens fördern helfen. F. S.

3) Das Stadtbuch von Augsburg, insbesondere das Stadtrecht vom Jahre 1276, nach der Originalhandschrift zum ersten Male herausgegeben und erläutert von Dr. Christian Meyer, Archivar der Stadt Augsburg. Verlag von F. Butsch Sohn. 1872. 8. 363 Stn. Mit einem lithographierten Facsimile der Handschrift.

In der That werden wenige Archivare in der Lage sein, durch eine Arbeit, wie die vorliegende, für ihr Amt sich zu legitimieren, die eine gelehrte im ausgiebigsten Sinne des Wortes genannt zu werden verdient. Der Hauptgegenstand der Abhandlung, das 1276 abgefafste Stadtrecht von Augsburg, ist nicht nur eines der umfassendsten, welche überhaupt existieren — es enthält nicht weniger als 150 paragraphenreiche Artikel — sondern ist auch als nothgedrungene Bereinigung und Feststellung äufserst verwirrter Rechtszustände in seinem Zusammenhange wie in Einzelheiten keineswegs eine leicht zu handhabende Materie. Der Verfasser erledigt seine Aufgabe, indem er in gedrängter Uebersicht die früheste Geschichte der Stadt wie des Bischofssitzes, besonders in Rücksicht der gegenseitigen Rechtsverhältnisse wie derer zum Reiche, sodann die Geschichte des Stadtbuches gibt und dessen Text unter fortgesetzter kritischer Beleuchtung mittheilt, unter Hinzufügung eines Glossars und eines Sachregisters, welche die weitere Verwerthung des Werkes aufserordentlich unterstützen. In gleicher Weise sind die späteren Einträge in das Stadtbuch, wie andere Verfassungsurkunden, namentlich das kurze, lateinisch abgefafste Stadtrecht vom J. 1104, behandelt. Die Erläuterungen sind mit Einschlufs nothwendiger Verweisungen auf Urkunden und spätere Literatur in Anmerkungen unter dem Texte angefügt. Ein eigenes Verzeichnifs gibt für die angewandten Abkürzungen die erforderlichen Anhaltspunkte. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Aus allen Welttheilen: Nov. Westpreufsen vor 100 Jahren. (G. Jaquet.) — Dec. Die Seemacht und der überseeische Handel unter dem Grofsen Kurfürsten und den Königen Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. (Jul. Bacher.)

Militär. Blätter (von v. Held): 28. Bd., 4. Hft. Zur Geschichte der Kavallerie-Ausbildung unter König Friedrich II.

Gewerbehalle: Lf. 1 ff. Faiencen des sechzehnten Jahrhunderts; Henri-Deux-Arbeiten; Palissy. Von Jak. Falke.

Die Grenzboten: Nr. 51, S. 441. Moritz von Sachsen. (Wilh. Maurenbrecher.)

Die Gegenwart (von P. Lindau): 2. Bd., Nr. 45. Hans Sachs als Streiter in Kirche und Staat. 1. (K. Blind.)

Im neuen Reich: Nr. 2. Die Entwicklung der niederländischen Malerei. (J. A. Crowe.) — Gassen- und Häusernamen zu Frankfurt und Strafsburg. (W. Stricker.)

Jagdzeitung: Nr. 23, S. 660. Eine neue Sage vom Schützen Tell. (Vgl. Köln. Ztg. vom Anf. Oktbr.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 8. Judengasse und Wunderburg in Nürnberg.

Rhein. Kurier: Nr. 301. Die Stufen der Thonindustrie. (v. Cohausen.) — Nr. 307. Die Akustik im Alterthum.

Organ f. christl. Kunst: Nr. 21. Der Hahn und der Hase (zur christlichen Symbolik). Von Giefers.

Norddeutsches Protestantenblatt: Nr. 45. Der 9. November 1522 in Bremen. (A. Walte.)

Deutscher Reichs-Anzeiger: Beil. Nr. 44. Lucas Cranach, Maler zu Wittenberg 1472—1553. — Nr. 45. Frankfurt a. M. in seiner geschichtlichen Entwickelung. — Zur Geschichte der deutschen Literatur. — Ueber Schlesiens Kunstleben vom 15.—18. Jahrh. 1. — Nr. 46. Das Kgl. Schlofs zu Coblenz. 1. — Häuser mit Denktafeln in Berlin. 1. — Nr. 47. Die Jagd in der altdeutschen Sage und Dichtung. — Nr. 48. Eine höfisch-ritterliche Tafelgesellschaft im Mittelalter. — Nr. 49. Das Grabmal des Königs Rudolf von Schwaben im Dome zu Merseburg. — Nr. 51. Mittelalterliche Kirchen in der Provinz Posen. — Das Schlofs Sigmaringen und seine Kunstschätze. — Nr. 52. Inschriften Halberstädter Bauten.

Revue générale de l'architecture etc.: Nr. 7—8. Cheminées (XIV. et XV. siècles), par M. F. Huguelin.

Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 46. 47. Die letzten Raubritter und ihre Nachkommen. (Th. Bodin.) — Zur Geschichte des Blitzableiters. (H. Meier.) — Plattdeutsch in Brasilien. (J. Engell-Günther.)

Theolog. Studien und Kritiken: 1873, 1. Hft. Die geschichtlichen Zeugnisse über Luther's Geburtsjahr. (Köstlin.)

Deutsche Turnzeitung: Nr. 45 ff. Joachim Camerarius' Gespräch über Leibesübungen vom Jahr 1544. Aus dem Lateinischen übersetzt von K. Wassmannsdorff.

Ueber Land und Meer: Nr. 15. Aus der Grafschaft Henneberg. (K. Seifert.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 51. Der Nährende (Fürst Ludwig von Anhalt, † 1650). — 1873, Nr. 1. Hohen-Schönhausen. Eine Erinnerung an die Röbels. (Oscar Schwebel.) — Der Adel des Herzogthums Lothringen. (Aug. Lersenberg.) — Nr. 2. Wahlsprüche deutscher Fürsten.

Oesterr. Wochenschrift: N. F. 2. Bd., 46. Hft. Deutsche Renaissance. (Fr. Lippmann.) — Projectirte und begonnene Ausgrabungen.

Illustr. Zeitung: Nr. 1542. Ausgrabung eines 600jährigen Wracks am Ostseestrand bei Danzig. (M. Bischof.)

Vermischte Nachrichten.

1) Der Limburger Dom, dieses prachtvolle Denkmal deutscher Baukunst, stand lange unvollendet da, bis durch die von einem Dombauverein herbeigeschafften Mittel 1863 und 1864 die fehlenden Thürmchen am südlichen Querschiff aufgesetzt und in den letzten Jahren durch die vom Staat geleisteten Zuschüsse der Chorbau mit Sakristei, die beiden Querschiffe oder Kreuzarme nebst den vier Thürmen der Querschiffe und der Mittelthurm äufserlich wiederhergestellt und verputzt wurden. Der dürftigen Ausstattung im Innern soll nun in den folgenden Jahren abgeholfen werden, und es sind hiezu 15,000 Thaler bewilligt. Bildhauerarbeit und Malerei werden die Wände schmücken; Altar, Kanzel und Kirchenstühle dem erhabenen Bau entsprechend hergestellt. Die jetzigen, gewöhnlichen Fenster will man durch Glasmalereien ersetzen. Für die beabsichtigten Arbeiten sind im Ganzen 36—40,000 Thaler ausgeworfen. Die Pläne für die Restauration wurden vom Baumeister Stier in Berlin angefertigt.

(Ill. Ztg., Nr. 1541.)

2) Die Hauptkirche zu St. Bartholomäi in Altenburg soll nach einem Beschlufs des dortigen Stadtraths einer umfassenden Restauration im ursprünglichen (spätgothischen) Stil des Bauwerks unterzogen werden. Mit Rücksicht darauf, dafs zugleich eine Heizung der Kirche hergestellt werden soll, sind die Kosten dieser Restauration vorläufig auf 22,000 Thlr. veranschlagt.

(Dies., Nr. 1542.)

3) Bei dem gegenwärtig sich vollziehenden Neubau des Flügels des königlichen Schlosses in Stettin, in welchem sich der Remter befindet, wird wegen der historischen Bedeutung dieses alterthümlichen Saales derselbe auf Anregung des deutschen Kronprinzen im obersten Geschofs in seiner frühern Gestalt wiederhergestellt werden. Sämmtliche Theile des alten Saals, auch die schon halb zerstörten Balken, werden daher sorgfältig auseinander genommen, um später bei dem Neubau wieder eingesetzt zu werden. (Dies., Nr. 1542.)

4) Ein sog. Küchenabfallplatz (Kjökkenmödding), der erste in Norwegen, ist im Drontheim-District entdeckt worden.

(Dies., Nr. 1539.)

5) In Entfernung von etwa ¾ Stunden Wegs von Leipzig, bei Plagnitz, in der Elstermündung, sind bei Gelegenheit der Grundlegung eines Theils des Elsterflufsbettes in Tiefe von 2,3 Meter unter der Wiesenfläche, an der Grenze zwischen einer die genannte Höhe habenden Schicht von gelbbraunem Lehm und einer 1 Meter starken Schicht von blaugrünem plastischen Thon, eine Anzahl liegende Eichenstämme und eine gröfsere Anzahl kleine, zu beiden Seiten der Stämme als Halt derselben eingeschlagene Pfähle gefunden worden. Da zwei der Stämme beinahe einen rechten Winkel bilden, da sich ferner in der Nähe 1 Hirschkrone, 1 Unterkiefer von einem Wiederkäuer, einige sehr unvollkommene Steingeräthe, eine gute Steinaxt ohne Loch, eine dergleichen kleinere mit Stielloch, Kohlenreste, Scherben, eine Kesselurne etc., gefunden haben, so liegt die Vermuthung sehr nahe, dafs wir es hier mit einem Pfahlbau zu thun haben. Diese Vermuthung erhält noch dadurch weitere Kraft, dafs in der ganzen Elstermündung Bronzebeile, Steinbeile, Eisenbeile etc. in derselben Bodenschicht vorkommen. Der Besitzer des Terrains, Dr. Heine, hat mir augenblicklich beim ersten Entdecken Mittheilung gemacht; die Fundgegentsände kommen alle in die Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs und mit den Ausgrabungen, die sehr sorgfältig betrieben werden, bleibe ich in stetem Zusammenhang.

Leipzig. Baurath Dr. O. Mothes.

6) In Ahrweiler wurden in der Nähe des Apollonarisbrunnens bei Ausgrabungen zu Neubauten, 14 Fufs tief unter der Oberfläche, römische Alterthümer gefunden, worunter Thon- und Glasgefäfse und gut erhaltene römische Münzen von Kaiser Valerianus (253 – 259 n. Chr.) und Cäsar Salonius Valerianus (250—268 n. Chr.). Aehnliche Ausgrabungen wurden im Jahre 1583 bei Anlage des Abflufsgrabens für den Apollonarisbrunnen gemacht. Damals entdeckte man, dafs in einer Tiefe von ebenfalls 14 Fufs ganze Reihen regelmäfsig gepflanzter Weinstöcke in der Erde standen, woraus sich ein Schlufs auf das Alter des Weinbaus im Ahrthal machen läfst. (Ill. Ztg., Nr. 1537.)

7) Bei den Erdarbeiten der Bebra-Friedländer Bahn wurde eine irdene Urne aufgefunden, welche eine grofse Anzahl altfranzösischer Silbermünzen enthielt. Dieselben stammen anscheinend aus der Zeit Philipp's des Schönen (1285—1314).

(Dies., Nr. 1542.)

8) Soeben ist erschienen: Bibliotheca typographica: Manuscripte (c. 80 Nummern, vom 8. Jahrh. an); Incunabeln (von Gutenberg an); Bücher mit Holzschnitten und Kupfern; Pergamentdrucke; Reformationsschriften (zum Theil mit Autographen der Reformatoren); werthvolle bibliographische und paläographische Werke etc. aus dem Nachlasse von Barnheim in Insterburg, der sie im Laufe von 50 Jahren meist aus Klosterbibliotheken erworben. Diese schätzbare Sammlung wird am 8. Mai d. J. durch Lepke in Berlin versteigert.

(Vgl. Anzeiger 1872, Nr. 12, Beilage: Vermischte Nachrichten, Nr. 138.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Neunzehnter

Jahres-Bericht des germanischen Nationalmuseums.



Nürnberg. 1. Januar 1873.

Das Jahr 1872 war das zwanzigste, seit jene Versammlung von Geschichts- und Alterthumsforschern, welche zu Dresden unter Vorsitz Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs von Sachsen tagte, die Gründung unserer Nationalanstalt beschlossen. Unter wechselnden Schicksalen hat sie sich in dieser Zwischenzeit so günstig entwickelt, dafs wir heute mit Befriedigung auf den Weg, welcher uns, wenn auch unter mancherlei Hindernissen, auf den heutigen Stand geführt, zurückblicken und ohne Bangen auf die weite Bahn vorwärts schauen können, welche die Anstalt noch zu durchlaufen hat, ehe sie das ihr gesteckte grofse Ziel erreicht. Auch das eben abgelaufene Jahr hat uns diesem Ziele um ein gutes Stück näher geführt.

Sehen wir zuvörderst auf die finanzielle Seite, so hat das Jahr 1872 eine grofse Reihe neuer, regelmäfsig fortzusetzender Jahresbeiträge gebracht. Zunächst hat Se. Maj. König Ludwig II. von Bayern den jährlichen Beitrag von 600 fl. auf 720 fl. erhöht und uns denselben für fernere 5 Jahre zugesagt; ebenso hat Se. Durchl. der Fürst Johann von Liechtenstein den seither geleisteten, zuletzt 1867 auf 5 Jahre bewilligten Beitrag von 50 fl. auf fernere 5 Jahre erstreckt. Bei Feststellung des Etats des deutschen Reiches für 1873 im Reichstage haben Graf Frankenberg, der schon wiederholt für unsere Anstalt eingetreten war, und Fürst Hermann von Hohenlohe-Langenburg nebst 81 anderen Abgeordneten den Antrag gestellt, von 1873 ab den jährlichen Beitrag des deutschen Reiches für das german. Museum auf 16000 Thlr. festzustellen, ein Antrag, der angenommen wurde und auch die Zustimmung des Bundesrathes erhielt.

Eine grofse Reihe deutscher Städte hat auch im abgelaufenen Jahre regelmäfsige Jahresbeiträge für die Anstalt bewilligt, theils auf unbestimmte Zeit, theils auf eine gewisse Reihe von Jahren, darunter Wien mit 116 fl. 40 kr. auf 3 Jahre. Die Stadt München hat ihren Beitrag von 50 fl. auf 100 fl. erhöht und Dresden einen solchen von 43 fl. 45 kr. bewilligt. Neben den Städten hat eine Reihe bayerischer Distriktsgemeinden dem Museum in gleicher Weise ihre Förderung angedeihen lassen. Sehr reich ist auch wieder das Verzeichnifs der neuen Jahresbeiträge von Privaten.

Nicht minder wurde eine Reihe einmaliger Geldgaben, theils zu allgemeinen, theils zu bestimmten Zwecken, dem Museum übergeben. Unter ersteren haben wir zunächst ein Geschenk von 200 fl. von Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin Augusta dankbarst zu vermelden, sodann ein Geschenk von 88 fl. 20 kr. von Herrn L. v. Löfsl, kaiserl. deutschem Konsul in Rio Grande do Sul, ferner von 42 fl. von Herrn Prof. E. Dümmler in Halle und 42 fl. 20 kr. von Herrn C. Grytzell in San José (Costa Rica).

Unter den Geschenken für besondere Zwecke erwähnen wir: für Herstellung und Einrichtung eines „Hanseatischen Saales“ je 87 fl. 30 kr. von Herrn Bürgermeister Dr. Kellinghusen und Herrn Otto Westphal, sowie je 43 fl. 45 kr. von den Herren Joh. Bade, Dr. A. Lappenberg, Arnold Otto Meyer u. a. m. in Hamburg.

Für die Baukasse erhielten wir ein Geschenk von 500 fl. von Sr. kgl. Hoheit dem Grofsherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, sodann 875 fl. von Herrn Dr. Oetker in Cassel, 100 fl. von Herrn Hofbuchhändler Sigm. Soldan in Nürnberg. Zu den Kosten der Herstellung eines Brunnens zum Andenken an den Gründer des Museums hat Herr Freiherr von Seefried 100 fl. gespendet; zu den Kosten für Uebertragung des Augustinerklosters sind 600 fl. 50 kr. von Seite des Magistrates der Stadt Nürnberg, 150 fl. vom Salzunger Kirchenchor, als Theil des Ertrages eines Concertes dahier, von Herrn Privatier Daumer 25 fl. übergeben worden. Um die nöthigen Mittel vollends zu beschaffen, haben über 100 deutsche Künstler dem Museum Gemälde, Skizzen, Zeichnungen, Skulpturen u. A. theils zugesagt, theils schon übergeben, die verwerthet werden sollen und voraussichtlich eine namhafte Summe einbringen werden. Hinsichtlich der übrigen Geldgaben verweisen wir auf die unten stehenden Verzeichnisse.

Die Vermehrung unserer Sammlungen war sehr bedeutend, und zwar theils durch gütige Geschenke, theils durch gröfsere Ankäufe. Eine bedeutendere Acquisition von Antiquar Pickert dahier, die um die Wende der Jahre 1871 und 72 bewirkt wurde, brachte dem Museum eine Reihe kostbarer Stücke für alle Abtheilungen, namentlich: 3 geschnitzte Altäre des 15.—16. Jhdts., eine Reihe romanischer Kirchengeräthe, eine grofse Zahl seltener Fayencen und Gläser u. A. m. Grofse Vermehrung erhielt auch unsere Waffensammlung sowohl aus diesem Kaufe, als durch Geschenke Ihrer Majestäten des Kaisers, der Könige von Bayern, Würtemberg und Sachsen, Sr. Hoh. des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, der Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, der Stadt Amberg.

Auch unsere Sammlung von Möbeln hat durch Ankauf eines grofsen gothischen Prachtschrankes und durch Ueberlassung einer überaus kostbaren Bettstätte vom Beginne des 17. Jhdts., sowie durch Ankauf von 2 grofsen Puppenhäusern u. A. reichen Zuwachs erhalten. Unsere Gemäldesammlung wurde durch Erwerbung von 6 sehr werthvollen Gemälden des 15. Jhdts. bereichert. Ein grofses, neueres historisches Gemälde: Luther und Frundsberg, erhielten wir vom Künstler selbst, Herrn A. v. Heyden in Berlin, zum Geschenke.

Einige Oefen und eine Reihe von einzelnen Ofenkacheln wurde gekauft; sehr schöne Kacheln schenkte Se. kgl. Hoheit der Fürst Carl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen.

Auch für unsere Sammlung von Musikinstrumenten fanden sich noch manche Stücke.

Von hervorragendster Bedeutung jedoch sind die Erwerbungen, welche wir für die Geschichte der ältesten Drucke und des Holzschnittes sowohl durch die Weigel'sche Auction zu Leipzig, als durch Ankauf der Hafsler'schen Sammlung und manche Einzelkäufe gemacht haben.

Ein Theil der ebengenannten Gegenstände wurde der Bibliothek eingereiht, die auch sonst noch manchen schätzbaren Zuwachs durch Ankauf erhielt, darunter mehrere interessante Handschriften. Vor Allem aber war es wieder der deutsche Buchhandel, der dieselbe so wesentlich bereicherte.

Dem Archiv wurde manche werthvolle Vermehrung durch Ankäufe, sowie durch Schenkung mehrerer Centner Akten aus dem ehemals v. Krefs'schen Archive, einer gröfseren Partie Archivalien von Seite des Herrn Sigm. v. Fürer und durch Ueberlassung mit Eigenthumsvorbehalt sowohl des Archives der Veit-Holzschuher'schen Linie von Seite des Herrn Reg.-Rathes Frhrn. v. Holzschuher in Augsburg, als auch von ungefähr 100 Urkundenbüchern aus dem v. Krefs'-schen Archiv durch die Erben der verstorbenen Frau Kaufmannswittwe Rhau dahier, denen auch das vorhin genannte Geschenk zu verdanken ist.

Was unsere Bauten betrifft, so sind im Laufe des Jahres zwei neue Säle eröffnet worden. Für das Augustinerkloster wurden die bedeutenden Unterbauten hergestellt, 2 Kreuzgangflügel unter Dach gebracht und an dem Wiederaufbau der übrigen Theile ununterbrochen fortgearbeitet.

An Publikationen erschien im vergangenen Jahre der 19. Jahrgang des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit, eine neue Ausgabe des Wegweisers durch die Sammlungen, diesmal der Kürze, Handlichkeit und Billigkeit wegen ohne Illustrationen; sodann die 2. Lieferung der Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, letztere wieder im Verlage von F. A. Brockhaus, endlich eine Broschüre: Die Aufgabe und die Mittel des germanischen Museums.

Eine Ausstellung interessanter älterer Kunstwerke fand auch im vergangenen Jahre statt, über die gleichfalls ein Katalog erschienen ist.

Solch grofse Fortschritte aber, insbesondere die bedeutenden Ankäufe, liefsen sich trotz der reichen Zuflüsse nur dadurch bewirken, dafs ein Theil der für 1873 bestimmten Mittel in Anspruch genommen wurde, so dafs in diesem Jahre Manches noch zur Zahlung und in Rechnung kommen wird, was schon 1872 ins Museum aufgenommen wurde, darum aber auf eine namhafte Fortbildung verzichtet werden mufs.

Mit innigem Schmerze hat die Anstalt am Schlusse dieses Berichtes noch den Tod ihres Gründers, des Freiherrn v. u. zu Aufsefs, zu verzeichnen, der am 6. Mai v. J. aus dem Leben geschieden. Wenn er auch schon vor 10 Jahren die Leitung der Anstalt niedergelegt, hatte er doch als Ehrenvorstand noch stets im Verwaltungsausschusse mitberathen. Einen anderen Verlust hat dieser Ausschufs durch den Austritt des Herrn Reg.-Rathes Th. v. Karajan in Wien erlitten.

Seit Veröffentlichung des Jahresberichts für 1871 sind zu den Unterstützungen des germanischen Museums folgende, und zwar als Jahresbeiträge, neu hinzugekommen:

Von Staatskassen.

	fl.	kr.
Deutsches Reich (früher 14000)	28,000	—

Von regierenden Häusern.

	fl.	kr.
Bayern, König Ludwig II., Majestät (auf weitere 5 Jahre)	720	—
Liechtenstein, Fürst Johann, Durchlaucht (auf weitere 10 Jahre)	50	—
Sachsen, König Johann, Majestät (auf weitere 3 Jahre)	350	—

Von öffentlichen Kassen, Städten etc.

	fl.	kr.
Altenburg, Stadtgemeinde	8	45
Anklam, Stadtgemeinde	8	45
Aussee, Marktgemeinde	1	10
Baden (Baden), Stadtgemeinde	10	—
Ballenstedt a. Harz, Stadtgemeinde	3	30
Bautzen, Stadtgemeinde	8	45
Bayreuth, Distriktsgemeinde	10	—
Blankenburg, Stadtgemeinde	1	10
Brüx, Stadtgemeinde	5	50
Bückeburg, Stadtgemeinde	8	45
Bunzlau, Stadtgemeinde	5	15
Burgsteinfurt, Stadtgemeinde	3	30
Calbe a. S., Stadtgemeinde	5	15
Crailsheim, Stadtgemeinde	3	—
Diez, Stadtgemeinde	1	45
Dingolfing, Stadtgemeinde	1	45
Dresden, Stadtgemeinde	43	45
Duisburg, Stadtgemeinde	1	45
Durlach, Stadtgemeinde	5	—
Eisfeld, Stadtgemeinde	3	—
Enns, Stadtgemeinde	5	50
Friedberg i. W., Stadtgemeinde	5	—
Gardelegen, Stadtgemeinde	1	45
Germersheim, Distriktsgemeinde	25	—
Giefsen, Stadtgemeinde	5	—
Gleiwitz, Stadtgemeinde	5	50
Glückstadt, Stadtgemeinde	7	—
Goslar, Stadtgemeinde	8	45
Grein a. D., Stadtgemeinde	1	10
Graudenz, Stadtgemeinde	3	30
Hechingen, Stadtgemeinde	2	—
Herford, Stadtgemeinde	5	15
Höchstadt a. A., Distriktsgemeinde	15	—
Jever, Stadtgemeinde	5	15
Ilmenau, Stadtgemeinde	1	45
Immenstadt, Stadtgemeinde	2	—
Kaiserslautern, Stadtgemeinde	10	—
Kandel, Distriktsgemeinde	25	—
Klagenfurt, Stadtgemeinde	11	40
Kreuznach, Stadtgemeinde	5	15
Lahr, Stadtgemeinde	8	45
Landau (Pfalz), Distriktsgemeinde	10	—
Langensalza, Stadtgemeinde	5	15
Lennep, Stadtgemeinde	7	—
Liegnitz, Stadtgemeinde	8	45
Linz, Stadtgemeinde	11	40
Lohr, Stadtgemeinde	5	—
Ludwigshafen, Stadtgemeinde	5	—
Lüneburg, Stadtgemeinde	17	30
Mainbernheim, Stadtgemeinde	8	45
Mainz, Stadtgemeinde	20	—
Michelstadt, Stadtgemeinde	1	—
Miesbach, Distriktsgemeinde	15	—
Minden, Stadtgemeinde	3	30
Monheim, Stadtgemeinde	1	45
Moosburg, Stadtgemeinde	2	—
Neckarsulm, Oberamtscorporation	10	—
Neubrandenburg, Stadtgemeinde	5	15
Neuburg a. D., Stadtgemeinde	10	—
Neuötting, Stadtgemeinde	2	—
Neusalza, Stadtgemeinde	2	20
Neustadt a. S., Stadtgemeinde	2	—
Ochsenfurt, Stadtgemeinde	3	—
Olmütz, Stadtgemeinde	11	40
Oels, Stadtgemeinde	5	15
Oelsnitz, Stadtgemeinde	1	45
Oettingen, Stadtgemeinde	2	—
Parchim, Stadtgemeinde	8	45
Plauen, Stadtgemeinde	8	45
Posen, Stadtgemeinde	26	15
Rastatt, Stadtgemeinde	10	—
Regensburg, Distriktsgemeinde	15	—
Reichenbach i. V., Stadtgemeinde	3	30
Ribnitz, Stadtgemeinde	3	30
Rostock, Stadtgemeinde	17	30
Roth, Stadtgemeinde	3	30
Rudolstadt, Stadtgemeinde	2	—
Saalfeld, Stadtgemeinde	5	—
Saarbrücken, Stadtgemeinde	7	—
Schleswig, Stadtgemeinde	7	—
Schongau, Stadtgemeinde	1	30
Schweinfurt, Distriktsgemeinde	30	—
Schwetz, Stadtgemeinde	3	30
Soest, Stadtgemeinde	8	45
Spandow, Stadtgemeinde	8	45
Spremberg, Stadtgemeinde	8	45
Stavenhagen, Stadtgemeinde	5	50
Strehlen, Stadtgemeinde	3	30
Suhl, Stadtgemeinde	3	30
Teplitz, Stadtgemeinde	23	20
Tölz, Distriktsgemeinde	10	—
Tölz, Marktgemeinde	2	—
Tuttlingen, Stadtgemeinde	3	30
Uffenheim, Distriktsgemeinde	10	—
Villach, Stadtgemeinde	5	50
Villingen, Stadtgemeinde	5	—
Weiden, Stadtgemeinde	3	—
Weidenberg, Distriktsgemeinde	5	—
Weinheim, Stadtgemeinde	3	30
Werneck, Distriktsgemeinde	30	—
Wesel, Stadtgemeinde	7	—
Wien, Stadtgemeinde	116	40
Wiesbaden, Stadtgemeinde	17	30
Wismar, Stadtgemeinde, (auf weitere 10 Jahre)	17	30
Wolfenbüttel, Stadtgemeinde	5	50
Wolgast, Stadtgemeinde	5	15
Wörth, Distriktsgemeinde	5	—
Zeitz, Stadtgemeinde	8	45
Zschoppau, Stadtgemeinde	8	45
Züllichau, Stadtgemeinde	5	15

Von Stiftungen.

	fl.	kr.
Nürnberg, J. C. v. Schlüsselfelder'sche Familien-Stiftung (statt früher 15 fl. — kr.)	25	—

Von Vereinen, Gesellschaften etc.

	fl.	kr.
Alsenz, Casinogesellschaft	3	—
Chur, histor.-antiquar. Gesellschaft	4	35
Fürstenfeld (Steiermark), Deutscher Verein	1	10
Göppingen, Handels- u. Gewerbeverein	5	—
Obermoschel, Casinogesellschaft	1	—
Heilbronn a. N., Aktiengartenverein	10	—

Von Privaten.

	fl.	kr.
Aign, Pfarrer, in Mimbach (Pfalz)	1	—
Albers, Heinr., in Hamburg	1	45
Albrecht, Oberamtsaktuar, in Gaildorf	1	—
Alippi, Polizeikommissär, in Ars	1	45
André, G., in San José (Costa Rica)	10	40
Arendt, Felix, Zahnarzt, in Warschau	1	52
Arnthal, J., in Hamburg	3	30
Arnthal, Rudolph, Banquier, in Cassel	1	45
Aschrott, Fabrikant, in Cassel	3	30
Asimont, Eduard, k. Landgerichtsassessor, in Bruck	1	—
Bacher, Alexander, Dr. in Stuttgart	1	45
Back, Elkan, Fabrikant, in Profsnitz	1	10
Ballerstedt, Hofprediger, in Bückeburg	1	45
Barth, B., Rechtsanwalt, in Augsburg	1	—
Barth, Julius, Inspektor, in Morgenroth	1	45
Barthelmefs, Reichard, Dr. med., in Nürnberg	2	—
Bauer, Gottl., Korbhändler, i. Lichtenfels	1	—
Baumann, Lehrer, in Oberböhmsdorf (statt früher 17½ kr.)	—	35
Baumüller, Lieutenant im k. bayr. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Beck, Adolf, Kaufm., in Schweinfurt	1	—
Becker, A., Fabrikdirektor, in Nordhausen	1	45
Becker, E., in San José	10	40
Becker, H., Kaufmann, in Heilbronn a. N.	1	—
Beer, Eduard, in Profsnitz	1	10
Beez, Dr., Gymnasiallehrer, in Plauen	1	10
Bender, Dr., Gymnasiallehrer, in Büdingen	1	—
Berend, Moritz, Kaufm., in Warschau	1	52
Bergheimer, Isidor, Kaufmann, in Nürnberg	2	30
Bergleiter, Heinr., Professor a. ev. Obergymnasium A. B., in Hermannstadt	1	10
Berlage, Domvikar, in Osnabrück	1	45
Bernhardt, L., Oberpfarrer, in Schmalkalden	1	45
Beughem, v., Hauptmann, in Detmold	1	10
Beyer, Gg., Veterinärarzt, in Werneck	1	—
Beyersdorff jun., in Beuthen	1	10
Bezold, v., k. Bez.-Ger.-Rath, in Augsburg	1	—
Bezzenberger, Dr., Reg.- u. Schulrath, in Merseburg	1	45
Bieder, Dr., Arzt, in Worms	1	—
Bier, Fabrikant, in Büdingen	1	—
Bierhals, A., Conditor, in Nürnberg	1	30
Bischoff, Assistent a. d. k. Remonteanstalt in Fürstenfeld	1	—
Bischoffshausen, L. v., Direktor, in Cassel	1	45
Bitthäuser, F. J., k. Forstgehilfe, in Werneck	1	—
Blefsmann, Carl, in Fürth	2	—
Bockenheimer, Dr., gr. Bez.-Ger.-Rath, in Mainz (statt früher 1 fl. 45 kr.)	2	—
Bodelschwingh v., Oberpräsident, in Cassel	3	30
Bombard, Domänenamtmann, in Castell	1	—
Börger, k. Advokat, in Straubing	1	30
Boyneburgk, Almar, Reichsfreiherr v., in Eisenach	3	30
Brandl, Dr., in Klagenfurt	1	10
Brassert, Dr., k. Berghauptmann, in Bonn	1	45
Braun, Rechtsanwalt, in Augsburg	1	—
Breland, Carl, Kaufmann, in Warschau	9	20
Brendel, Dr. med., in Montevideo	2	—
Brenkmann, k. Rentbeamter, in Beilngries	1	—
Brettel, Dr. med., in Büdingen	1	—
Brofsmann, Kaufmann u. Stadtrath, in Schleiz	—	35
Buchmann, A. C., in Hamburg	10	30
Buchner, D. Ludw., k. Rentbeamter, in Eichstätt	1	—
Bucholtz, Regierungspräsident, in Eutin	1	45
Buhl, Apotheker, in Gaildorf	1	—
Bullbeller, Casp., Funktionär, in Werneck	—	30
Bullnheimer, Moritz, Braumeister, in Nürnberg	2	—
Burger, Commissär, in Cahla	1	45
Burhenne, Jul., Bürgerm., Rechtsanwalt u. Notar, in Schmalkalden	1	45
Busch sen., in Aselage	1	45
Cahen, T., Kaufm., in Warschau	3	44
Cagesius, Gust., Prof. a. d. evang. Oberrealsch. in Hermannstadt	—	35
Calmus, Paul, Fabrikbesitzer, in Berlin	1	45
Chapeaurouge, de, Dr., Obergerichtsrath, in Hamburg	8	45
Clason, Dr., in Rostock	1	45
Claufs, Kaufmann, in Hohenstein	1	45
Cnopf, A., Dr., Bez.-Ger.-Accessist, in Nürnberg	3	—
Cornizelius, Gg., Maler, in Hanau	1	—
Cösfeld, Ed., in Bielefeld	1	—
Crämer, Assistent a. d. k. Remonteanstalt, in Fürstenfeld	1	—
Crull, Fr., Dr., in Wismar	3	30
Culmbacher, Heinr., Hôtelbesitzer, in Meiningen	2	—
Czepelak, Joh., k. k. Gymnasialprofessor, in Leitmeritz	1	10
Däche, Wilh., Stadtschreiber, in Schmalkalden	1	45
Dauer, Rechtsanw., in Reutlingen	1	—
Deibler, J., Assistent a. d. k. Industrieschule, in Nürnberg	1	—
Deimling, C., Dr., Professor, in Mannheim	3	—
Dessauer, Direktor, in Aschaffenburg	1	45
Dethen, v., Kreisrichter, in Hamm	1	45
Detzel, Heinr., Vikar, in Zipplingen	1	—
Develey, J. C., Fabrikbesitzer, in München	3	—
Dimmling, Edelsteingraveur, in Berlin	1	45
Dingler, Jul., Fabrikbesitzer, in Zweibrücken	2	—
Döbner, Baumeister, in Meiningen	1	—
Döbner, Rechtsanw., in Sonneberg	1	10
Döll, P. J., k. Notar, in Werneck	1	—
Dömling, Landger.-Rath, in Metz	1	45
Dörschlag, Prof. a. d. ev. Oberrealschule in Hermannstadt	—	35
Drechsel, Gg., Rittergutsbesitzer, in Isigau	1	45
Drzezga, Controleur, in Paulsgrube	1	10
Dünzelmann, Dr., Lehrer, in Bremen	1	45
Durst, Buchdruckereibesitzer, in Kempten	1	—
Ebel, Eugen, in Berlin	2	—
Eberhard, Reallehrer, in Tauberbischofsheim	1	—
Ebner, Jak., Dr., in Olmütz	1	10
Eckart, Friedr., k. Gerichtsvollzieher, in Werneck	1	—
Eckhard, Heinr., k. Notar, in Pirmasens	1	—
Eckhold, Seminardirekt., in Osterburg	1	45
Eichel, Friedr., Kaufm., in Schmalkalden	1	45
Eichleiter, Buchdruckereibes., in Bruck	1	—
Einnigl, Alois, k. k. Notar, in Profsnitz	2	20
Eisner, Isidor, in Beuthen	1	10
Elfner, Oberamtsrichter, in Tauberbischofsheim	1	—
Eliason, Kaufmann, in Beuthen	1	45
Engel, M., in Berlin	2	—
Eschwege, A., Kaufm., in Berlin	1	45
Ettwein, Friedr., Geometer, in Freudenstadt	1	—
Ewald, Ernst, Maler, in Berlin	1	45
Eyrich, Th., Architekt, in Nürnberg	1	45
Faber, k. Bezirksamtmann und Reg.-Rath, in Ansbach	1	—
Feiler, Pfarrer, i. Reichenschwand	—	30
Ferber, Regier.-Accessist, in Nürnberg	1	—
Ferber, R. H., Dr., in Hamburg	1	45
Fils, Geometer, in Saalfeld	1	—
Fischbach, Friedr., Lehrer a. d. k. Akademie in Hanau	1	—
Fischer, k. Pfarrer, in Roth a. S.	1	45
Fleischner, Oskar, Kaufmann, in Dinkelsbühl	1	—
Flemisch, Rechtsanw., in Augsburg	1	30
Forkenbeck, Oskar v., Gutsbesitzer, in Aachen	1	45
Forster, Jak., k. Stadtpfarrer, in Greding	1	—
Freudenberg, Maschinenmeister, in Lipine	1	10
Freyberg, Freiherr v., Rittergutsbesitzer, in Wittenberg	1	45
Friedrich, Dr., Professor, in Reutlingen	1	10
Fries, Friedensrichter, in Verny	1	45
Fritsch, P., Rechtsanwaltswittwe, in Erlangen	1	—
Fugger-Babenhausen, Carl Graf, k. k. Oberst, in Klagenfurt	2	20
Fulda, R., Hüttenbes., in Schmalkalden	1	45
Furtenbach, von, k. Stadtrichter, in Nürnberg	1	45
Gubler, Präsident der General-Commission, in Merseburg	1	45
Gänsler, Eduard, Apotheker, in Dinkelsbühl	1	—
Gafsmann, Leop., k. k. Bezirks-Adjunkt, in Aussig a. E.	1	10
Gebhardt, k. Staatsanwalt, in Fürth	1	—
Gehring, Dr., rechtskund. Bürgermeister, in Landshut	1	10
Geissell, Heinr., Bijouteriefabrikant, in Hanau	1	—
Glaser, Bez.-Ger.-Assessor, in Hamburg	1	—
Gläfsner, Apotheker, in Cassel	1	45
Glock, Zeichnenlehrer, in Nürnberg	1	45
Glock, M., Bürgerschuldirektor, in Fürstenfeld (Steiermark)	—	35
Godeffroy, Ad., in Hamburg	7	—
Gödsche, Otto, Verlagsbuchhändler, in Berlin	1	45
Golcher, V. H., in San José	2	8
Goldscheider, Sigm., Kaufmann, in Profsnitz	1	10
Goldschmidt, R. E., Kaufmann, in Cassel	1	45
Goldschmidt, S. S., Rentier, in Cassel	1	45
Goldstein, Restaurateur, in Morgenroth	1	45
Gomperz, Jul., Handelskammerpräsident, in Brünn	5	50
Görgens, Dr., Professor, in Metz	1	45
Göring, Hugo, Dr. phil., in Nürnberg	1	—
Gofser, Arnold, Korbhändler, in Lichtenfels	1	—
Gottschalk, Conr., Gastwirth und Brauereibesitzer, in Brand	1	30
Götz, Gg., Kaufm., in Nürnberg	1	45
Götz, Gust., Commis, in Nürnberg	1	12
Götzersdorfer, Jos., Prof. a. d. k. k. Oberrealschule Schottenfeld in Wien	1	10
Graf, k. Landrichter, in Greding	1	—
Greuner, Heinr., Rechtsanwalt u. Notar, in Lobenstein	1	10
Gries, H., Dr., in Hamburg	8	45
Griesheim, v., Oberstlieutenant, in Detmold	1	10
Griesheim, Arthur v., Fabrikant, in Cassel	3	30
Gritzner, Lieuten. a. D., in Berlin	1	45
Gros, Dr., prakt. Arzt, in Werneck	1	—
Grün, Obergerichtsschreiber, in Augsburg	1	—
Grünewald, Friedensrichter, in Metz	1	45

	fl.	kr.
Grützner, Bergverwalter, in Samuelsglück	1	45
Güfsefeld, E., in Hamburg	7	—
Gutermann, v., Rechtsanwalt, in Augsburg	1	—
Haas, H. J., grofsh. Notar, in Oppenheim	7	—
Habenicht, Dr., Gymnasiallehrer, in Plauen	1	10
Habersang, Postdirektor, in Sonneberg	1	10
Habich, Bauunternehmer, in Beuthen	1	45
Haitinger, k. Bezirksamtmann, in Southofen	2	—
Hamm, Friedensrichter, in Metz	1	45
Hänschke, Rechtsanw., in Bromberg	1	—
Hardenberg, v., Regierungspräsident, in Cassel	3	30
Harnier, Adolph, Dr., Arzt, in Cassel	1	45
Harnier, Wilhelm, Dr., Arzt, in Cassel	1	45
Hartenstein, G., Firma, in Cannstatt	5	15
Hartmann, Fr. S., k. Gerichtsschreiber, in Bruck	1	—
Hartwig, k. Post- u. Bahninspektor, in Ansbach	1	—
Hattemer, Roman, k. Bezirksamtsassessor, in Dinkelsbühl	1	—
Hauck, Bezirksgeomter, in Sonneberg	1	10
Hecht, E., Ingenieur, in Nürnberg	1	45
Hechtel, k. Rentbeamter, in Werneck	1	—
Hechtel, Heinr., k. Postexpeditor, in Werneck	1	—
Heck, Lehramtspraktikant, in Tauberbischofsheim	1	—
Hegel, Gymnasiast, in Erlangen	1	—
Heinel, Carl, Etuisfabrikant, in Hanau	1	—
Heine, v., Geh. Hofrath, in Cannstatt	4	—
Heitmann, Hauptm., in Detmold	1	10
Helff, M., Bürgerschullehrer, in Fürstenfeld (Steiermark)	—	35
Heller, Sigm., Rechtsconcipient, in Nürnberg	1	12
Hennighausen, Wilh., Fabrikbesitzer, in Nürnberg	1	30
Henschel, Commerzienrath, in Cassel	3	30
Hentze, F., Particulier, in Cassel	1	45
Hermann, Dr., in Aschaffenburg	1	—
Herrings, E. J., Guts- und Bergwerksbesitzer, in Rattelsdorf	1	—
Hertling, v., Regierungsaccessist, in Büdingen	1	—
Herzfelder, Rechtsanw., in Aschaffenburg	3	30
Hefs, W., k. Rentbeamter, in Hersbruck	1	—
Hettig, Lorenz, k. Maschinenmeister, in Nürnberg	1	—
Heyden, F. v., Maler, in Berlin	3	30
Heyroth, C., Kassendirektor, in Zwickau	1	45
Hildebrandt, Pastor, in Mieste	1	45
Hildebrandt, A. M., Heraldiker, in Mieste	1	45
Hirschmann, Joh., Gastwirth, in Nürnberg	1	—
Hoffmann, Pfarrer, in Feucht	1	—
Hoffmann, A., Justizrath, in Lobenstein	1	10
Hofmann, Herm., Turnlehrer, in Brünn	1	10
Hofmann, Nikolaus, Fabrikant, in Nürnberg	1	30
Holler, J., Gemeinderath, in Fürstenfeld (Steierm.)	—	21
Holtzmann, Professor, in Heidelberg	1	—
Holzer, Carl, Ziegeleibesitzer, in Bruck	1	—
Hopf, Steph., Kaufm., in Nürnberg	2	—
Hornburg, Dr., Prof., in Metz	1	45
Horschütz, Kaufmann, in Cassel	1	45
Hoverden, Graf, in Berlin	1	45
Hübbe, W., Dr., in Hamburg	1	45
Huber, H., Kaufm., in Nürnberg	1	45
Hübner, Rechnungsführer, in Werneck	—	30
Hübsch, Gg., Oberschreiber, in Werneck	1	—
Hundegger, Leop., Advokat, in Fürstenfeld (Steierm.)	2	20
Imme, J., Buchhändler, in Berlin	1	45
Jacob, Louis, Kaufmann, in Sonneberg	1	10
Jacobson, Ferd., in Hamburg	7	—
Jahn, K., Gerichtsrath, in Bautzen	1	45
Janik, Bergverwalter, in Morgenroth	1	45
Jantzen, Eduard, Kaufmann, in Warschau	1	52
Jantzen, William, Kaufmann, in Warschau	1	52
Janns, Fräulein, in Eutin (statt früher 1 fl. 45)	3	30
Joel, Rechtsanwalt, in Bromberg	1	—
Johanning, Carlo, in San José	4	16
Johns, E., Senator, in Hamburg	7	—
Jordan, Rechnungskommissär, in Ansbach	1	—
Joesche, Oskar, Kaufmann, in Warschau	1	52
Joseph, Banquier, in Michelstadt (statt früher 30 kr.)	1	—
Jung, Ingenieur, in Novéant	1	45
Juseczyk, Rentier, in Beuthen	1	10
Just, Markscheider, in Beuthen	1	45
Kalkmann, H. D. in Hamburg	3	30
Kappesser, Pfarrer, in Alsenz	1	—
Karl, Zahnkünstler, in Bozen (Dieser Beitrag wurde bereits seit 1869 geleistet,)	5	50
Katzenberger, Dr., k. Bezirksarzt, in Werneck	1	—
Kelber, Pfarrer, in Forenbach	—	30
Keller, Professor, in Saalfeld	1	—
Kellinghusen, A. H., Dr, in Hamburg	10	—
Kefsler, Lieutenant im k. bayer. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Kiefsling, Professor, in Hamburg	3	30
Kilian, Bezirksgeometer, in Lichtenfels	1	—
Klein, E., in Fürth	1	—
Klein, Karl, Pfarrer, in Fröschweiler	1	—
Klinger, Franz, Redakteur der Zeitschr. d. allg. österr. Apothekervereins, in Wien	1	10
Knauch, Edmund, Fabrikant, in Orlamünde	1	10
Knöhr, Adolfo, in San José	10	40
Koch, Dr., in Berlin	1	45
Koch, Konsul, in Berlin	1	45
Koch, Otto, Kaufmann, in Stendal	1	10
Kolecka, Rentamtsassistent, in Scheinfeld	1	—
Konnerth, Prof. a. d. ev. Oberrealschule in Hermannstadt	—	35
Kopf, Hauptmann im k. bayer. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Kopp, Amtmann, in Tauberbischofsheim	1	—
Kopper, Arturo, in San José	10	40
Krause, Rentner, in Alsfeld	1	45
Krause, Ludw. Chrn., Maler u. Zeichnenlehrer a. Gymnasium zu Torgau	1	10
Kretschmayer, Dr., Direktor der höhern Töchterschule und des k. k. Lehrerinnenseminars in Brünn	1	10
Kreufsler, Dr., Rektor u. Professor, in Bautzen	1	45
Krichel, Dr., Professor, in Metz (statt früher 1 fl.)	1	45
Kröber, Karl, Kaufmann, in Nürnberg	2	—
Krom, Privatier, in Nürnberg	1	10
Krömer, Kreisrichter, in Beuthen	1	45
Kropff, Baron von, auf Zeutsch	1	45
Krug, Gg., Rechtsanwalt, in Gladenbach	1	45
Kublan, Heinr., k. Gerichtsvollzieher, in Staffelstein	1	10
Küchler, Pfarrer, in Braunsdorf	—	35
Kuhlgatz, Dr., in Bückeburg	1	45
Kühlmann, Hauptmann im k. bayer. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Kuhn, Dismas, Dr., k. k. Professor der Geburtshilfe, in Salzburg	1	10
Kuntze, Fr., Stadtrath, in Nordhausen	1	45
Lampe, C., Dr., sen., Kaufmann, in Leipzig	3	30
Landau, Heinrich, Kaufmann, in Coblenz	1	45
Langfeldt, Landbaumeister, in Rostock	1	45
Lappenberg, A., Dr., in Hamburg	3	30
Larcke-Starckenfels, v., Major, in Berlin	1	45
Leipold, J., Pharmazeut, in Höchstadt a. A.	1	—
Lenz, Pet., Bildhauer, in Nürnberg	1	36
Leopold, Administrator d. k. Remonteanstalt in Fürstenfeld	1	—
Leuckardt, k. sächs. Oberamtsrath u. Gutsbesitzer, in Dresden	1	45
Lewin, Phil., in Olmütz	1	10
Libas, Adolf, Banquier, in Warschau	46	40
Liebich, B., in Nürnberg	1	—
Limmer, Bauinspektor, in Reutlingen	1	—
Linke, Bauinspektor, in Beuthen	1	45
Lippert, D., in Hamburg	8	45
Lips, Mitprediger, in Giefsen	1	—
Lochbühler, Amtsrichter, in Tauberbischofsheim	1	—
Loé, k. Studienlehrer, in Neuburg a. D.	1	—
Löffelholz, Frhr. v., Premierlieutenant im k. bayer. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Löhe, Hôtelbesitzer, in Salzburg	1	45
Lommer, Advokat, in Orlamünde	1	45
Luntz, Vikt., Architekt am Rathhausbau in Wien	5	50
Lutz, H., in San José	2	8
Lützenberger, Wilh. v., in Wüstphül	1	—
Lux, Buchhalter, in Werneck	1	—
Maier, Pet., Mechaniker, in Nürnberg	1	—
Mandel, Frau, in Berlin	1	45
Marckhart, Pet. Paul, Kaufmann, in Immenstadt	1	—
Martens, J. F., in Hamburg	10	30
Masuch, Major, in Worms	1	45
Matsen, O., Dr., in Hamburg	3	30
Mauch, F., Dr., in Göppingen	1	—
May, Dr., Arzt, in Worms	1	—
Mayrhofer, Rechtsanw., in Augsburg	1	30
Meding, H. v., Rittergutsbesitzer auf Horst (Altmark)	1	45
Meinecke, Gustav A., in San José	4	16
Mendel-Steinfels, H., Reichsritter v., in Wüstphül	1	—
Merkel, Oskar, in Efslingen	3	30
Merkle, K., Geometer, in Greding	1	—
Metsch, E. D., Weinhändler, in Kitzingen	1	45
Mettenleitner, Staatsanwaltssubstitut, in Augsburg	1	—
Meyer, v., Minister, in Cassel	1	45
Meyer, A. O., in Hamburg	17	30
Meyer, F. Max, in Hamburg	5	15
Meyer, Karl, Kaufmann in Nürnberg	1	45
Michabelles, Bez.-Ger.-Rath, in Augsburg	1	—
Michitsch, Kaufmann, in Leitmeritz	1	10
Minnigerode, Baron v., Premierlieutenant der Gardes du Corps, in Berlin	1	45
Möckel, Baumeister, in Zwickau	1	45
Möller, Heinr., k. Landrichter, in Staffelstein	1	—
Mörath, Ant., fürstl. schwarzenberg. Archivbeamter, in Schwarzenberg	2	—
Mörbitz, Jul., Fabrikbesitzer, in Bautzen	1	45
Mühlbacher, Paul, Gewerkschafts- u. Gutsbesitzer, in Klagenfurt	2	20
Müller, Rechtsanw., in Augsburg	1	30
Müller, Dr., Pastor, in Lobsdorf	1	45
Müller, Ad., Oberförster, in Gladenbach	1	—
Müller, A., k. Notar, in Greding	1	—
Müller, H. A., Dr., ordentl. Lehrer a. d. Hauptschule in Bremen	1	45
Müllner, G., in San José	8	32
Nädelin, Dr., in Cannstatt	1	—
Nagell, Hofapotheker, in Cassel	1	45
Nebe, Rechtsanwalt, in Zeitz	1	45
Nebelthau, Oberbürgermeister, in Cassel	1	45
Netzle, A., Studienlehrer, in Zweibrücken	—	30
Neubert, Bergdirektor, in Schmalkalden	1	45
Noll, Rentner, in Giefsen	1	45
Nonnenmacher, Rechnungskommissär, in Ansbach	1	12
Nowak, Hauptrendant, in Beuthen	1	45
Oeynhausen, Graf von, in Berlin	1	45
Opacher, Ludwig, Kaufmann, in Salzburg (†)	1	10
Ostwald, Moritz, Kaufmann, in Nürnberg	2	—
Otto, Edelsteingraveur, in Berlin	1	45
Pabst, Geh. Reg.-Rath, in Cassel	1	45
Papellier, Heinr., k. Stadtger.-Assessor, in Nürnberg	1	12
Parrot, Dr., in Castell	1	—
Parthe, J., Dr., Direktor des k. k. Realgymnasiums, in Brünn (statt früher 1 fl. 10 kr.)	2	20
Partowitz, Otto, Kaufmann, in Warschau	1	52
Paul, J. E., in Hamburg	7	—
Pereira, Viktor Baron von, in Bergheim bei Linz	3	30
Peritzhoff, v., Hauptmann im k. bayer. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Peters, Justizrath, in Cassel	1	45
Pfaff, Finanzassessor, in Stuttgart	1	—
Pfeiffer, Gust., Banquier, in Cassel	1	45
Pfeiffer, L., Banquier, in Cassel	1	45
Pferschy, L., Gemeinderath, in Fürstenfeld (Steierm.)	—	21
Pflaum, Alexander, in Stuttgart	1	45
Pflaum, Moritz, in Stuttgart	1	45
Pichlhöfer, Bezirksschulinspektor, in Fürstenfeld (Steierm.)	—	14
Pobig, Kammerregistr., in Schleiz	—	17½
Pochhammer, k. pr. Hauptmann u. Compagnie-Kommand. im ostpreufs. Pionn.-Bataill. Nr. 1, in Danzig	5	—
Pöhlmann, Rechtsanw., in Augsburg	1	10
Pöhlmann, Robert, Stud. hist., in Nürnberg	2	—
Prätorius, L. Chr., Dr., prakt. Arzt u. Chef-Redakt. d. mediz.-chirur. Centralblattes, in Wien	2	20
Preyer, Professor, in Jena	1	45
Prinstner, Joh., Gutsbesitzer, in Beitngries	1	45
Probst, Adolf, Fabrikbesitzer, in Immenstadt	5	—
Promber, Ad., Dr., Advokat, in Brünn	1	10
Putz, Rechtsconcipient, in Augsburg	1	—
Quaas, Buchhändler, in Berlin	1	45
Rappold, Pfarrer, in Rüdenhausen	1	—
Rascher, Dr., Medizinalrath, in Zwickau	1	45
Ravené, Geh. Commerzienrath, in Berlin	3	30
Reach, Phil., in Prag	1	10
Rehm, A., Dr., Kreisphysikus, in Schmalkalden	1	45
Reiche, Dr., Consistorialrath, in Bückeburg	1	45
Reiff, Kaufmann, in Hohenstein	1	45
Renner, k. Post- u. Bahnexpeditor, in Waigoldshausen	1	45
Renner, Friedr., Dr., Rechtsanwalt, in Cassel	1	45
Renz, Dr., in Wildbad	1	—
Reyscher, Professor, in Cannstatt	1	—
Rhön, Baumeister, in Burtscheid	1	45
Richter, Ferd., Assessor, in Lobenstein	—	52½
Richter, J. F., in Hamburg	8	45
Riedl, E., Bürgerschullehrer, in Fürstenfeld (Steierm.)	—	35
Rigann, H., Kaufm., in Leipzig	3	30
Riotte, Walter C., in San José	10	40
Rittelmeier, Pfarrvikar, in Happurg	—	30
Ritter, G., Pfarrer, in Hamburg	3	30
Rittershausen, A., Kaufmann, in Cassel	1	45
Rittmann, Alex., Dr., prakt. Arzt, in Brünn	2	20
Rochelt, A., Dr., k. k. Notar, in Leitmeritz	1	10
Röder, Jos., Kaufmann, in Ansbach	2	—
Rödiger, Friedr., Bijouteriefabrikant, in Hanau	1	—
Rohrmoser, Erno., in San José	6	24
Romberg, Kaufm., in Meiningen	1	—
Romeis, k. Studienrektor, in Neuburg a. D.	1	45
Rönsch, Herm., Diakonus u. Pfarrer, in Lobenstein	—	52½
Roosen, H., in Hamburg	14	—
Roscher, Dr., Oberlehrer zu St. Afra in Meifsen	1	45
Roth, E., Kaufm., in Meiningen	1	—
Rothfels, Jeremias, Partikulier, in Cassel	1	45
Rottberger, Ign., Buchdrucker, in Profsnitz	1	10
Ruhle, F. G., Dr., in Hamburg	3	30
Rümelin, Cameralverwalter, in Gaildorf	1	—
Rummel, Frau Kriegsrath, in Mergentheim	1	—
Rummel, Frhr. v., k. Rittmeister, in Nürnberg	2	—
Runde, Justizrath, in Eutin	1	45
Rupprecht, Materialienverwalter, in Morgenroth	1	—
Sack, Regierungssekr., in Augsburg	1	—
Sand, O., Profess., in Zweibrücken	1	12
Sattler, Dr., Assistenzarzt im kgl. bayer. 4. Inf.-Reg., in Metz	1	45
Sauer, Valentin, Pfarrcuratus, in Werneck	1	—
Schad, Gg., Braumeister, in Saalfeld	—	30
Schäde, Herm., Hütten- u. Grubenbesitzer, in Zeitz	3	30
Schädler, Oekonom, in Staufen	2	—
Scharf, Hugo, Kaufm., in Leipzig	3	30
Scharnberger, Maschinenmeister a. d. Ostbahn, in Nürnberg	2	—
Schaubach, Archidiakonus, in Meiningen	1	—
Schäzler, Gg. E., Feinblattgoldfabrikant, in Nürnberg	1	30
Scheel, Buchdruckereibesitzer, in Cassel	1	45
Scheifele, C. F. G., in Hamburg	3	30
Scheler, Alb., Diakonus, in Saalfeld	—	30
Scherer, Pfarrer, in Fürth (statt früher 1 fl.)	1	30
Schieck, R., Justizamtmann, in Lobenstein	1	10
Schiele, Dr., Collegienrath, in Jena	1	45
Schierenberg, G. A. B., in Detmold	1	10
Schiffmann, Albin, Rechtsanwalt u. Notar, in Lobenstein	1	10

	fl.	kr.
Schiffmann, Jobst, Direktor des städt. Mus. Carol.-Augusteum in Salzburg	1	10
Schilling, Albert, Weinhändler, in Sulzburg	1	—
Schimmelpfennig, Th., Amtsricht., in Schmalkalden	1	45
Schindler, Advokat, in Cahla	1	—
Schleifsner, Aug., Silberwaarenfabrikant, in Hanau	1	—
Schlosser, Gg., Diakonus, in Gernsheim	1	30
Schlotterbeck, Privatier, in Stuttgart	—	30
Schmid, H. Staatsanw., in Ansbach	1	12
Schmidt, Jul., Kaufmann, in Warschau	3	44
Schmitz, H., Postsekretär, in Gladenbach	1	—
Schneider, Gust., Pfarrvikar, in Weiboldshausen	1	—
Schneidewind, Fritz, in Niederrossen	1	—
Schöniger, Fr., Apotheker, in Nürnberg	1	30
Schöninger, Staatsanw., in Augsburg	1	—
Schott, Pfarrverweser, in Tauberbischofsheim	1	—
Schott, Pfarrverweser, in Hersbruck	—	30
Schotten, Dr., Obermedizinalrath, in Cassel	1	45
Schröter, L. O. von, in San José	10	40
Schubart, Dr., in Berlin	1	45
Schubart, Dr. med., in Cahla	1	45
Schubart, Julius, in Berlin	1	45
Schultze, Geh. Reg.-Rath, in Merseburg	1	45
Schulz, Gustav, in Nürnberg	1	—
Schur, F., evang. Pfarrer, in Brünn	2	20
Schwaab, Carl, kais. deutscher Viceconsul, in Brussa	1	45
Schweigger, Dr. phil., in Werneck	—	52
Schwenk, Reallehrer, in Gaildorf	1	—
Schwenke, Dr., in Schleiz	—	17½
Sedlmayr, k. Appell.-Ger.-Direkt., in Nürnberg	3	30
Seeliger, Emil, Prof. a. d. k. k. Oberrealschule Schottenfeld in Wien	1	10
Sehn, Vincent, in Konstanz	1	—
Semper, Otto, Fabrik., in Altona	1	45
Severinus, Rud., Professor a. d. ev. Oberrealschule, in Hermannstadt		35
Seyler, Redakteur des Herold, in Berlin	5	15
Siebert, Assessor, in Michelstadt (statt früher 30 kr.)	1	—
Sieger, prakt. Arzt, in Steinfeld	1	—
Slewczynski, F., Kaufm., in Warschau	1	52
Sillem, R., Dr., Hamburg	8	45
Simon, H., Reallehrer, in Schmalkalden	1	45
Skrzeczek, Spediteur, in Morgenroth	1	45
Sommerfeld, Hermann, in Warschau	1	52
Spängler, Leop., k. k. Staatsanwaltssubstitut, in Salzburg	1	10
Spear, Fabrikbesitzer, in Sonneberg	1	10
Stahel, Joseph, Prokurist, in Immenstadt	5	—
Stanley Booth, in Hamburg	3	30
Staudt, C. v., Privat., in Nürnberg	1	—
Steiner, Fridolin, Historienmaler, in Nürnberg	1	—
Steinhäufsler, Eduard, Weinhändler, in Sulzburg	1	—
Stein-Liebenstein, Frau Oberst Freifrau v., geb. Freiin v. Schlotheim, in Schmalkalden	1	45
Steinmeier, k. Präparandenlehrer, in Staffelstein	1	—
Stettiner, Moriz, Kaufmann, in Königsberg i. Pr.	3	30
Stettner, Christoph, in Dresden	1	—
Stockfleth, A., Dr., in Hamburg	3	30
Streng, Direktor des Zellengefängnisses in Nürnberg	1	45
Striedinger, Dr., Notar, in Krumbach	1	30
Sturm, Ed., Dr., Landesadvokat, in Brünn	5	50
Sturm, Jak., Dr., prakt. Arzt, in Lonnerstatt	1	—
Sutter, J., Gemeinderath, in Fürstenfeld (Steierm.)	—	14
Taets von Amerongen, Baron, in Bonn	1	45
Tauchnitz, C. C., Privatmann, in Leipzig	3	30
Taufkirchen, Graf, k. b. Gesandter, in Rom	9	40
Teichmann, J. G., Gürtlermeister, in Nürnberg	1	45
Tesdorpf, A., Senator, in Hamburg	8	45
Theil, Rud., Dr., Gymnasiallehrer, in Mediasch (statt früher 35 kr.)	1	10
Thelemann, Friedr., k. Bezirksamtsassessor, in Forchheim	1	—
Theobald, A., Dr., in Hamburg	3	30
Thorbecke, G., Lehrer, in Detmold	1	10
Thost, Gustav, Bergingenieur, in Zwickau	1	45
Thyriot, Friedr., Stadtbaumeister, in Hanau	1	—
Trauttenberger, G., Dr., evang. Pfarrer u. Consenior, in Brünn	2	20
Trazberg, Wilh. Pappus v., Freih. v. Rauchenzell u. Laubenberg, k. b. Premierlieut. à la suite u. Rittergutsbesitzer, in Immenstadt	1	45
Trenkle, Th., Vikar, in Esebenau	1	30
Tretzel, Rittmeister, in Nürnberg	2	—
Trieschet, Alb., Dr., Advokat, in Profsnitz	1	10
Troost, Frau Math., in Detmold	1	45
Ulex, G. L., Dr., in Hamburg	7	—
Ulrich, Eduard, Apotheker, in Werneck	1	—
Ulrici, A., Kaufmann, in Berlin	1	45
Uttenhoven, Freiherr v., Bergrath, in Sonneberg	1	10
Valette, Henri, in Berlin	1	45
Vogel, Kaufmann, in Nürnberg	1	—
Voigt, C., Hofgraveur, in Berlin	1	45
Voigt, J. F., Dr., in Hamburg	3	30
Volkart, Jul., in Berlin	1	45
Voltz, Adam, Bijouteriefabrikant, in Hanau	1	—
Wachenfeld, E., Dr., prakt. Arzt, in Schmalkalden	1	45
Waitz, Sigm. Freih. v., in Cassel	3	30
Walter, Chrn., Stadtvikar, in Nürnberg	1	30
Walter, Gg., Kaufmann, in Nürnberg	1	—
Warburg, Albert, in Altona	1	45
Warburg, J. R., in Hamburg	3	30
Warburg, Sigm., in Hamburg	3	30
Warburg, S. R., in Hamburg	3	30
Warnecke, F., geh. exp. Sekretär, in Berlin	1	45
Weber, Forstmeister, in Cassel	1	45
Weese, Ernst, Kaufmann, in Warschau	1	52
Wegener, Theod., in Berlin	1	45
Wehrenbold, J. D., Hüttenbesitzer, in Gladenbach	1	45
Weiffenbach, Dr., Gymnasiallehrer, in Gladenbach	1	—
Weinmann, Rechtsconcipient, in Augsburg	1	—
Weisbaupt, Heinr., Bijouteriefabrikant, in Hanau	1	—
Weifs, k. Bezirksamtmann, in Beilngries	1	—
Wellershaus, Pfarrer, in Cleve	1	45
Wenck, Wold., Dr., Professor, in Leipzig	1	45
Wendler, Justizamtm., in Schleiz	—	35
Wentzler, Reisender, in Nürnberg	1	—
Werkmann, Stadtpfarrer, in Heitersheim	1	—
Werle, R., Dr., k. k. Fabrikarzt, in Fürstenfeld (Steierm.)	—	14
Werner, H., Realschullehrer, in Schwerin	1	45
Wernicke, C. F., Kaufmann, in Stendal	1	45
Wichmann, N. D., in Hamburg	7	—
Wieprecht, Alfr., in Nürnberg	1	—
Wild, Richard, Kaufmann, in Warschau	1	52
Wilke, O., in Nürnberg	1	—
Willisch, Feodor, Buchhändler, in Schmalkalden	1	45
Winckel, Dr. med., Univers.-Prof., in Rostock	1	45
Winkelsesser, B., Gymnasiallehrer, in Guben	1	45
Winkler, Cantor, in Bockwa	1	45
Wiskemann, Professor, in Hersfeld	1	45
Wittich, Stadtrath, in Cassel	1	45
Wittich, Assessor, in Berlin	1	45
Woletz, Fritz, Kaufm., in Profsnitz	1	10
Wolf, Sigm., Kaufm., in Profsnitz	1	10
Wolff, Kanzleidirektor, in Castell	1	—
Wolff, qu. Appell.-Ger.-Assess., in Castell	1	—
Wolff, Fabrikant, in Nürnberg	2	—
Woermann, C., in Hamburg	17	30
Würz, Bezirksamtsassessor, in Schoinfeld	1	—
Zacharias, A. N., in Hamburg	8	45
Zacharias, J., Fabrikant, in Nordhausen	3	30
Zajiezeck, Joh., Bürgermeister, in Profsnitz	1	10
Zapf, Pfarrer, in Pirmasens	1	—
Zeller, Ludw., Kaufmann, in Salzburg	1	10
Zellfelder, Pfarrvikar, in Forchheim	1	45
Zellfelder, Vikar, in Werneck	1	—
Zenker, Professor, in Erlangen	1	45
Ziegler, k. Post- u. Bahnexpeditor, in Staffelstein	1	—
Zierer, Jak., k. Posthalter, in Grebding	—	30
Zink, J., Rentier, in Nürnberg	1	12
Zuschlag, Oberfinanzrath a. D., in Cassel	1	45
Zweig, Markus, Bürgermeister d. Israelitengemeinde in Profsnitz	1	10

An einmaligen Beiträgen, unter denen manche von Freunden herrühren, die solche neben ihren regelmäfsigen Jahresbeiträgen gespendet, oder die schon früher, theilweise wiederholt, solche Beiträge geleistet haben, wurden seit Drucklegung des letzten Jahresberichtes folgende gegeben:

Von regierenden Häusern.

	fl.	kr.
Deutschland, Kaiserin Augusta, Königin v. Preufsen, Majestät	200	—

Von Städten.

	fl.	kr.
Clausthal, Stadtgemeinde	3	30
Friedrichstadt, Stadtgemeinde	10	30
Gmunden, Stadtgemeinde	11	40
Graslitz, Stadtgemeinde	2	—
Reichenberg (Böhmen), Stadtgemeinde	5	50
Thiengen, Stadtgemeinde	15	—

Von Vereinen, Gesellschaften etc.

	fl.	kr.
Eisenach, Gewerbeverein	5	15
Erfurt, Lesekränzchen der Realschule	1	45
Fürth, Gewerbeverein	20	—
Ulm, Bürgergesellschaft	2	42
Ulm, Verein f. Kunst u. Alterthum in Oberschwaben	11	—

Von Privaten.

	fl.	kr.
A. P. in Warschau	8	44
Agatz, J., Stadtkaplan, in Forchheim	1	—
D'Arrest, Dr., Oberstabsarzt, in Metz	1	45
Bade, Johannes, in Hamburg	43	45
Bauer, v., in Aschaffenburg	5	—
Baumeister, k. Rentbeamter, in Forchheim	1	—
Beerlein, Rechtsanw., in Hersfeld	1	45
Beyrut, kais. ottomanische Bank	17	30
Bleyl, Betriebsingen., in Zwickau	1	45
Bückeburg, Ungenannter	1	45
Buhr, Joh., Stadtkaplan, in Forchheim	1	—
Buschmann, A. C., in Hamburg	10	30
Carstenn, Dr., Stabsarzt, in Metz	1	45
Christmann, Xen. F., kais. Bankbeamter, in Beyrut	5	—
Deuerling, Egid, k. Bezirksamtmann, in Forchheim	1	45
Dümmler, Ernst, Dr., Professor a. d. Universität zu Halle	42	—
Ejirich, Dr., Assistenzarzt, in Metz	1	45
Endres, in San José	14	56
Engelbard, Dr., Stabsarzt, in Metz	1	45
Erdmann, Dr., Oberstabsarzt, in Metz	1	45
Erhardt, W., Dr., in Rom	2	20
Fiesche, Dr., Oberlehrer, in Dresden	1	—
Friedländer, Commerzienrath, in Beuthen	8	45
Geifsler, E., Apotheker, in Jena	1	—
Gleim, Rechtsanwalt, in Hersfeld	1	45
Greve, L., in San José	10	40
Gries, H., Dr., in Hamburg	43	45
Grytzell, C., in San José	42	40
Guttenhöfer, Dr., Oberstabsarzt, in Metz	1	45
Haas, J. v., kais. Bankdirektor, in Beyrut	9	15
Haltrich, Josef, Pfarrer, in Schaas	—	49
Hafselwander, Dr., Assistenzarzt, in Metz	1	45
Haugwitz, v., auf Rosenthal bei Breslau	5	—
Hausinger, Steuerkommissär, in Gladenbach	1	45
Hefs, Herz, in Hersfeld	—	52½
Holst, Gmo., in San José	10	40
Hoppe, Wilh., k. Oberförster, in Forchheim	1	—
Hülse, Guido, Kaufm., in Beyrut	9	15
Käswurm, A., Gutsbesitzer, in Sodehnen	—	26¼
Käswurm, A., Frau, geb. Ammon, in Darkemen	—	26¼
Keller, Buchdruckereibesitzer, in Gardelegen	1	45
Kellinghusen, H., Dr., Bürgerm., in Hamburg	87	30
Kirsten, Dr., Stabsarzt, in Metz	1	45
Koch, Fabrikant, in Cahla	7	—
Krapp, Pet., k. Stadtpfarrer und Dechant, in Forchheim	1	45
Küstermann, Franz, in Hamburg	17	30
Kwisda, Ferd., Apotheker z. heil. Markus, in Wien	4	29½
Lappenberg, Alfr., Dr., in Hamburg	43	45
La Roche-Starkenfels, Freiherr v., in Potsdam	1	45
Leithe, Ferd., Kaufm., in Beyrut	9	15
Lippert, D., in Hamburg	8	45
Lorange, Dr., Arzt, in Beyrut	3	—
Lösl, L. v., kais. deutscher Consul, in Rio Grande do Sul	88	20
Loth, B., Kaufmann, in Warschau	1	52
Luthmer, C. W., in San José	10	40
Lütticke und Co., Kaufleute, in Beyrut	9	15
Lützelburg, Ernst Freiherr v., k. b. Premierlieutenant, in Rethel	2	20
Lützelburg, Ernst Baron v., k. qu. Hauptmann, nebst Gemahlin, geb. v. Forster, in München	5	—
M., v., in Bückeburg	1	45
Mages, A., in Innsbruck	2	20
Maison, F., in San José	6	24
Markdorf, drei Ungenannte	—	42
Massad, Michel, kais. Bankcommis, in Beyrut	2	20
Meerheimb, Drost Freiherr v., auf Grofs-Gischow	8	45
Meyer, Arnold Otto, in Hamburg	43	45
Mönckeberg, J. G., Dr., in Hamburg	8	45
Müldner, v., Rechtsanw., in Hersfeld	—	52½
Müller, Jul., Gerichtsassessor, in Wiesbaden	8	45
Oefele, Freih. Edmund v., Reichsarchivspraktikant, in München	1	45
Oertel, Karl, Kaufmann, in Forchheim	1	—
Ortenburger, Betriebsinspektor, in Morgenroth	1	45
Petersen, die Kinder des verstorbenen Herrn Professors, in Hamburg	5	15
Pfeiffer, E., in Cannstatt	5	—
Reisner, Revierförster, in Forsthaus Rothenburg (Schlesien)	—	35
Reye, D. W., Dr., in Hamburg	7	—
Rogge, A., Pfarrer, in Darkemen	1	45
Roosen, B. C., Pastor, in Hamburg	26	15
Rosenberg, Betriebsinspektor, in Beuthen	1	45
Saalfeld: Ungenannter	—	30
San José: Ungenannter	16	—
Schäfsburg: von den Gymnasiasten	5	50
Schiele, Dr., Collegienrath, in Jena	3	30
Schmidt, Herm., Advokat u. Notar, in Cahla	1	—
Schmidt, Ottmar, Dr., Apotheker, in Forchheim	1	—
Steindorth, Guillo., in San José	2	8
Stribel, F., Schneidereibesitzer, in Beyrut	2	20
Suaya, Selim, kais. Bankkassier, in Beyrut	2	20
Thalwitzer, Dr., Oberstabsarzt, in Metz	1	45
Tiburtius, Dr., Oberstabsarzt, in Metz	1	45
Ulex, G. L., in Hamburg	17	30
Vanne, Gmo., in San José	42	40
Veiel, v., Hofrath, in Cannstatt	5	—
Voigt, J. F., Dr., in Hamburg	17	30
Watjen, O., in San José	10	40
Weber, Th., kais. deutscher Generalkonsul, in Beyrut	9	15
Westphal, Otto, in Hamburg	87	30
Zacharias, J., Fabrikant, in Nordhausen	17	30

Aufserdem giengen im Laufe des Jahres zur Baukasse und zu den Kosten der Uebertragung des Augustinerklosters folgende Beiträge ein:

	fl.	kr.
Meklenburg-Schwerin, Grofsherzog Friedrich Franz, Königl. Hoheit	500	—
Daumer, Privatier, in Nürnberg	25	—
Löffelholz, Wilh., Frhr. v., Dr., fürstl. Archivar u. Domanialkanzleirath, in Wallerstein	10	—
Nürnberg, Stadtmagistrat	600	50
Oetker, Fr., Dr., in Cassel	875	—
Salzungen, Kirchenchor	150	—
Soldan, Sigm., Hof-Buch- u. Kunsthändler, in Nürnberg	100	—
Zehler, Dr., in Nürnberg	5	5

Summarischer Auszug aus der Rechnung des germanischen Nationalmuseums

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1871.

I. Einnahmen.

A. Ueberträge aus voriger Rechnung.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Kassebestand	254	48		
2. Rechnungsdefekte und Ersatzposten	—	—		
3. Eingegangene Aktivausstände	1484	15		
			1739	3

B. Unterstützungsbeiträge.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Zinsen aus dem Aktienfond	29	30		
2. Zinsen aus angelegten Baarsummen	22	36		
3. Jahresbeiträge (von 31,135 fl. 32¼ kr.)	28892	18½		
4. Geschenke und einmalige Beiträge	2811	48½		
5. Beiträge für besondere Zwecke	2491	—		
			34,277	13
Latus			36,016	16

	fl.	kr.	fl.	kr.
Transport			36,016	16

C. Eigene Erträgnisse.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Erlös der literarisch-artistischen Anstalt	1581	16½		
2. Eintrittsgelder	4842	24		
3. Ertrag der Realitäten	207	30		
4. Aufserordentliche Einnahmen	99	17¾		
			6730	28¼

D. Capitalbewegungen.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Aufgenommene Passivvorschüsse	1063	41¾		
2. Heimbezahlte Aktivkapitalien	—	—		
3. Rückerstattete Aktivvorschüsse	409	10½		
4. Aufgenommene Passivkapitalien	4050	—		
			5522	52¼
E. Zuschüsse aus anderen Kassen			4300	—
Summa aller Einnahmen			52,569	36½

II. Ausgaben.

A. Ueberträge aus vorjähriger Rechnung.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Zahlungsrückstände	4234	40½		
2. Rechnungsdefekte und Ersatzposten	—	—		
			4234	40½

B. Administrationskosten.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Besoldungen für die Administration	6099	24		
2. Remunerationen für besondere Dienstleistungen	714	—¼		
3. Diäten und Reisekosten	736	47½		
4. Regie, als: Schreibmaterialien, Inserate, Kalender, Circulare, Formularien, Heizung, Reinigung und Beleuchtung	878	36½		
5. Oeffentliche Lasten, Feuerversicherung	862	20¼		
6. Postporto, Fuhr- und Botenlöhne	1154	33¼		
7. Miethzinse und Pachtgelder	16	—		
			10461	41¾

C. Gebäude und Einrichtungsgegenstände.

	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Baukosten	9670	53½		
2. Inventarstücke und Einrichtungsgegenstände	478	2½		
			10,148	56
Latus			24,845	18¼

	fl.	kr.	fl.	kr.
Transport			24,845	18¼
D. Publikationen			1387	39½

E. Vermehrung der Sammlungen.

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Kunst- und kulturgeschichtliche Sammlungen:						
a) Besoldungen für wissenschaftliche u. künstlerische Arbeiten	1700	—				
b) Ankäufe	4117	2¾				
c) Materialbedürfnisse	188	20				
d) Arbeiten des Buchbinders, Gypsformators, Vergolders u. dergl.	829	16½				
e) Porto für Geschenke und Ankäufe	503	55¾				
			7338	35		
2. Bibliothek:						
a) Besoldungen für wissenschaftliche Arbeiten	2200	—				
b) Ankäufe	126	36				
c) Buchbinderlöhne und Materialbedürfnisse	132	1				
d) Porto für Geschenke und Ankäufe	48	54				
			2557	31		
3. Archiv:						
a) Besoldungen für wissenschaftliche Arbeiten	1000	—				
b) Ankäufe	60	50				
c) Materialbedürfnisse und Buchbinderarbeiten	3	18				
d) Porto für Geschenke und Ankäufe	2	36				
			1066	44		
					10,962	50
Latus					37,195	47¾

F. Capitalbewegungen.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Transport			37,195	47 3/4
1. Rückzahlung von Passivcapitalien	7870	—		
2. Zinsen von Passivcapitalien	3696	4		
3. Rückzahlung von Passivvorschüssen	—	—		
4. Geleistete Aktivvorschüsse	2366	— 1/2		
5. Angelegte Kapitalien	—	—		
			13,932	4 1/2
Latus			51,127	52 1/4

G. Verschiedene Ausgaben.

	fl.	kr.	fl.	kr.
Transport			51,127	52 1/4
1. Coursverluste	329	3 1/4		
2. Taxen, Stempel	13	37 1/2		
3. Zuschüsse an andere Kassen	—	—		
4. Aufserordentliche, unvorhergesehene Ausgaben	1072	20		
			1415	5 3/4
Snmma aller Ausgaben			52,542	58

Abschluss.

	fl.	kr.
Summa aller Einnahmen	52,569	36 1/2
Summa aller Ausgaben	52,542	58
Kassabestand	26	38 1/2

Zur Erläuterung des in den Einnahmen unter A. 1 vorgetragenen Kassabestandes von 254 fl. 48 kr., gegenüber der nach dem Rechnungsabschlusse pro 1870 verbliebenen Mehrausgabe von 3787 fl. 33 3/4 kr., sei bemerkt:

Bei der Veröffentlichung der Rechnungsergebnisse werden die einzelnen Ausgabeposten der Haupt- und Spezialkassen nach den einschlägigen Titeln zusammengeworfen.

Die Hauptkasse hatte nun am Schlusse des Jahres 1870 eine Mehrausgabe von . . . . 4042 fl. 21 3/4 kr.
Hievon geht der obige Bestand einer Spezialkasse mit . . . . 254 „ 48 „
ab, es verbleibt sonach die in dem 18. Jahresberichte erwähnte wirkliche Mehrausgabe von . . . . 3787 fl. 33 3/4 kr.

Diese Mehrausgabe ist unter der Summe von 4234 fl. 40 1/2 kr. inbegriffen, welche oben unter den Ausgabeu A. 1 vorgetragen ist.

Gedruckt bei U. E. SEBALD in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.



ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. **№ 2.** **Februar.**

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Aus dem Briefbuche des Meister Simon von Homburg.

(Fortsetzung.)

IV.

Meister Simon Baczch ist als Syndicus der Stadt Lübeck 1464 gestorben; eine Beziehung auf seine Heimat hat f. 198 die Abschrift einer Urkunde des Bischofs Dietrich von Metz für das Stift Homburg, Metzer Sprengels, worin wegen unzureichender Einkünfte dem Decan und den Canonikern verstattet wird, ihre Pfarrkirchen durch Coadjutoren versehen zu lassen, ohne Verpflichtung zur Residenz. „Datum et actum in castro nostro de Vico, a. d. 1380, die vicesimo septimo mensis Novembris.“ Es scheint aber, daſs M. Simon auch andere Landsleute nach Lübeck gezogen und für sie Briefe geschrieben hat. Denn der folgende Brief (f. 87 v.) ist von einem Arzt, der einer Einladung nach Metz, wo er seine Kindheit verlebt hat, wo seine Heimat ist, gerne folgen würde, der aber doch den Beruf als Arzt mit der gesicherten Einnahme, welche er in Lübeck gefunden, nicht aufgeben will.

Quod libenter repatriaret, si haberet statum.

Optarem tandem, amici carissimi, optarem utique, si cetera forent paria, post longum apud exteras naciones incolatum ad aeris nativi redire dulcedinem, et vobis aliisque consagwineis conversacione coniungi. Magnipenderem quippe per vos ita rem agi et disponi, ut Metensis illa preclara civitas senem foveret, que me nutrivit infantem. Vincit in hoc scribentis animum et diuturnitas et vite securitas, que in nativi aeris et nutrimenti asswetia cunabulis vegetacione plurimum conservatur et viget. Trahit nichilominus ad hoc amor patrie, nature lex allicit, et consagwineorum innata dilectio. O viri et cognati carissimi, quid ne huiusque tantum elongaverit ab amicis et proximis, ipsi scitis. Nam cum familiarium rerum penuria multum opprimerer, cogebar nimirum apud exteros labore plurimo, que vite exigit necessitas, querere, et deinde ad illius sciencie conscendere solium, que hodie annuente domino cuncta copiose ministrat. Per illam quidem, phisicam dico, apud Lubicenses redditibus annuis competentibus fruor, et cure mee cottidie satis uberes reporto fructus. Quamobrem conflictu quodam animus in se quatitur, cum neture (lies: native) desiderium patrie reditum swadeat, quem certum hoc, quod apud Lubicenses possideo, plurimum vetat; presertim cum minus consultum videatur, certum pro incerto derelinquere, ac rem certam in dubiam commutare. Ad vos igitur michi reversus est pro hac animi dissensione sedanda, qui michi forte de aliquo certo poteritis providere etc.

Ganz ähnlicher Art ist der folgende Brief (f. 191), dessen persönliche Beziehungen, die Verbindung mit dem Ermeländer Bisthum, und des angebotenen Amtes Art und Localität, dunkel sind; dagegen ist hier nicht nur der sichere Erwerb in Lübeck hervorgehoben, sondern auch ein solches ausführliches Lob dieser Stadt hinzugefügt, daſs auch den heutigen Bewohnern dieser edlen Stadt es Freude machen muſs, dasselbe zu lesen.

Secundam omnibus in rebus fortunam pro salute. Venerabilis domine ac fautor mi perpeculiarissime. Ex litteris quippe vestris michi nuperrime transmissis omni ambiguitate semota luculenter conspicio, vestrum ac aliorum preclarissimorum doctorum erga me inmensum favorem amoremque integerrimum: cum michi profecto non parvum, ymmo grande munus mera liberalitate offertis, quod plerique viri utique spectabiles, uti haut dubito, summopere conantur adipisci. Quantas igitur pro tantis beneficiis graciarum actiones offerre teneor, ego ipse vix cognosco. Sane, vir spectatissime, huiusmodi generosam oblacionem michi ultro factam in presenciarum acceptare congruum non existit, partim propter medicine practicam cui operam do, que quidem michi nunc hic ac in nostra equidem patria fructuosior erit, quam iuris pontificii sciencia eciam ingentissima, partim quia novitates nostra de patria dietim expecto, quibus habitis forsitan necessarium erit ut patriam quantocius revisitem, si privilegia ac bona nostre Warmiensis ecclesie debeant recuperari. Sic itaque tam propter bona ecclesie quam propria de mea mora aliquo in loco penitus dubius existo. Verumptamen dulcis amor patrie me sicuti quamplurimos crebro compellit. Virgilius nempe sic suis modulatur carminibus: Omnia vincit amor et nos cedamus amori. Quamobrem, vir doctissime, hoc in loco insignitissimo aliquantisper morari decrevi, quousque cunctipotens de fonte sue innumere pietatis ymbrem pacis super nos misericorditer effundet. Scribitis quoque, vir amantissime, vestro de bono aere optimaque gente etc. Verum fateor me vestre planctacionis viridarium, cui omnium rerum pius sator salubre det incrementum, numquam oculis conspexisse et idcirco de hoc iudicare non valeo. Set hercle unum scio, ut hic locus egregius a divina terrenaque imperiali maiestate plerisque dodatus est muneribus. Hic sunt fluenta limpidissima, aer serenissimus, terra opima, nemora iocundissima, pomeria florentissima, edificia pulcherrima, platee fecibus semper purgate, presul devotissimus, clerus disciplinatus, beneficia grassa, templa politissima, in quibus divine laudes perpetim summo cultu peraguntur, turres altissime que suis aureis fulgoribus intuencium oculis eminus choruscant, cenobia preclara omni religione fulgencia, bibliotece numero librorum ditissime, divini verbi precones*) disertissimi, mercatores in negociacionibus studiosissimi, cives omnium rerum opulentissimi: Et quod superest, policia reipublice ornatissima, civitas omnibus defensionibus munitissima, totaque gens apprime pacifica. Set taceo de pulchro femineo sexu, cuius delectabilis intuitus lassata ingenia vires cogit recuperare. Venus enim ac Dyana nostras Lubicenses in pulchritudine antecedunt; illas enim vero morum venustas, personarum proceritas, melliflua eloquia, roseus lilialisque aspectus opulentissime decorant. Sagax quippe natura in earundem nobili creacione penitus in nullo erravit. Porro ut summarie proferam: quidquid boni ac pulchri est hic splendidius copiosiusque quam in ceteris invenitur locis. Alter quoque paradisus non inmerito poterit appellari. Hiis dictis sat est, ne videar calamum nimium protelare. Demum accuratissime precor, quatenus preclaros doctores, videlicet dominum Her. et Petrum, viros utique omni sciencia et probitate laureatos, mei ex parte sinceriter salutetis, vobisque omnibus graciarum actiones, non quas debeo, set quas valeo, iterum atque iterum devotissime impendo. Valete dyu fauste. Datum in civitate Lubicensi.

*) pretores, Codex.

Heidelberg. W. Wattenbach.

(Schlufs folgt.)

Sphragistische Aphorismen.

LXV. LXVI.





Diese beiden Siegelstempel, aus der Sammlung des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte in Donaueschingen, theilen wir hier hauptsächlich wegen der Bezeichnungen „vice plebani" und „incurati" in ihren Legenden mit, welche beide auf mittelalterlichen Siegeln ziemlich ungewöhnlich sind.

Beide Stempel sind von geringer Bronze und haben auf der Rückseite einen Ring zum Anhängen, aber ohne den Grat, wie bei andern Stempeln. Der erstere (Nr. LXV) mit der Legende: ✠ ƧVICE · PLEBANI · DE HVVINGIN ist das Amtssiegel des Kaplans von Hüfingen, mit dem leidenden, kreuztragenden Heilande im Siegelfelde. Er scheint noch aus dem 13., spätestens 14. Jahrh. zu stammen. Das S am Anfang der Legende ist verkehrt graviert; auch das L scheint es zu sein.

Das zweite ist das Siegel eines Incurati C. von Fridingen, wol aus derselben Zeit wie das vorige. Im Siegelfelde ist die bekannte Legende des h. Martin abgebildet. Unter incuratus wird nach einer gütigen Mittheilung meines gelehrten Freundes von Schreckenstein ein in curam animarum eingewiesener Priester verstanden, oftmals im Gegensatze zum eigentlichen Pfarrherrn, Kirchherrn (Rector ecclesiae), der unter Umständen nur die niedere Weihe erhalten hatte. So besiegelt z. B. eine Urkunde vom Jahre 1301 ein „incuratus in Dingelſtorf" (Dingelsdorf, Ueberlingen gegenüber). Nach Ducange's glossarium (ed. Henschel) III, 805 b bedeutet incurare: „parochum facere, ecclesiae curam conferre," und incuratus: „cui cura ecclesiae data est, curatus." Diefenbach gibt in seinem glossarium latino-germanicum das Wort incuratus durch „besteter Lútprie-

ster". Man kann gewissermafsen dieses Wort auch mit Pfarrverweser übersetzen.

LXVII.



Wir theilen dieses Rücksiegel des Erzbischofs von Köln, Engelbert II. von Falkenberg (v. 1265) wegen der zwei Fahnen *) hier mit. Fahne, Schwert und Scepter, als Zeichen weltlicher Hoheit und Gerichtsbarkeit, kommen im Mittelalter, wie bei allen Dynasten, so auch bei den geistlichen Fürsten neben dem Bischofsstabe, dem Zeichen ihres geistlichen Amtes, auf Münzen, Denkmälern und Bildern, ebenso wie auf Siegeln nicht selten vor, und namentlich führen die Bischöfe von Würzburg schon seit dem 12. Jahrh. auf ihren Siegeln und Münzen — mit oder ohne Stab — Fahne, Schwert oder Scepter.

Solche symbolische Bilder und Embleme sind aber mit den heraldischen Wappenbildern nicht zu verwechseln, und namentlich ist dies auch bei den Fahnen der Fall. Eine heraldische Fahne, im Gegensatz zu den symbolischen Fahnen, wie z. B. auf obigem Siegel, finden wir auf dem früher, unter Nr. VIII **) abgebildeten Siegel Graf Albrecht's von Hohenberg, als des vom Papste im J. 1348 ernannten Bischofs von Würzburg. C. Heffner in seinem neuesten, interessanten Werke: „Fränkisch-Würzburgische Siegel" hat zwar die Frage, ob die Fahne oder der sog. „fränkische Rechen", die bekannten drei silbernen Spitzen im rothen Felde ***), das Wappen des Bisthums Würzburg waren, dahin beantwortet: „dafs die Fahne dem Herzogthume gebührt," im Widerspruch mit der von uns vertretenen Ansicht †). Allein wir können von unserer ursprünglichen Ansicht nicht abgehen und halten die Fahne immer noch für das Wappen des Bisthums, und die Spitzen für das des Herzogthums Franken.

*) Auch auf den Siegeln seiner Nachfolger, Siegfried's von Westernburg und Wigbold's von Holte, kommen die beiden Fahnen vor.

**) Vgl. Anz. 1867, Nr. 11, Sp. 341.

***) Heffner blasoniert dieses Wappen, a. a. O. S. 154, als drei rothe Spitzen im silbernen Felde, was aber jedenfalls unrichtig ist, da der untere Theil, die drei aufsteigenden Spitzen, von Silber tingiert sind.

†) Vergl. unsere Abhandlung „das Wappen der Reichsschenken von Limpurg" im Correspondenzblatt von 1861, Beil. zu Nr. 5; Erwiderung von H. Bauer in der Zeitschrift „Wirtembergisch Franken", V, S. 468 ff.; unsere Erwiderung und Bauer's Bemerkungen a. a. O. VI, S. 17 ff.

Auf dem, von Heffner a. a. O. auf Taf. XVII unter Nr. 2 abgebildeten Siegel, welches am meisten für seine Ansicht zu sprechen scheint, halten wir das Wappen mit der Fahne entschieden für das Würzburger Stadtwappen. Wenn Heffner (S. 155) behauptet: „die Fahne dagegen ist bekanntlich schon an und für sich das Zeichen des Herzogthums, da die Belehnungen damit von dem Kaiser nicht allein für Würzburg, sondern für jedes Herzogthum mit der Fahne vorgenommen wurden," und daraus den Schlufs zieht: „War die Fahne aber überhaupt der Repräsentant des Herzogthums *), so wurde sie dann hier (bei Würzburg) bei einem geistlichen Fürsten als Träger weltlicher Gewalt zum speciellen Sinnbild **) derselben gewählt," so erlauben wir uns, zur Widerlegung dieser Behauptung anzuführen, dafs die Belehnung der geistlichen Fürsten nach dem Concordate von 1122 mit dem Scepter geschehen sollte, und dafs das Fahnenlehen nicht blos einen Gegensatz zu den kleineren, ohne Fahne geliehenen Lehen bezeichnet, sondern auch einen Unterschied zwischen weltlichen (Fahnen-) Fürstenlehen und geistlichen (Scepter-) Fürstenleben ***).

Was die Berufung Heffner's auf die Autorität des Chronisten Lorenz Fries betrifft, der die Fahne für das herzogliche Wappenbild erklärt, so kann derselben eine gewifs nicht geringere Autorität in heraldischen Dingen entgegengesetzt werden, die des bekannten Grafen Wilhelm Wernher von Zimmern, welcher in seiner „Chronik des Erzstiftes Mainz und dessen Suffragan-Bischöfen", vom Jahre 1550, die Fahne als das Wappen des Bisthums Würzburg und die Spitzen als das herzoglich fränkische Wappen angibt.

Für unsere Ansicht in Betreff der Fahne erlauben wir uns, ganz besonders noch daran zu erinnern, dafs sämmtliche geistliche Wappen in der Züricher Wappenrolle in der Form von solchen Fahnen abgebildet sind; ferner: dafs von den vielen Inhabern von Fahnenlehen im Mittelalter kein einziger deshalb eine Fahne im Wappen geführt hat, und dafs auf mehreren Landgerichts-Siegeln aus dem 16. und 17. Jahrh. nur der Wappenschild mit den drei Spitzen unter der Büste des Erzbischofs (in der rechten Hand das Schwert, in der linken Hand den Bischofsstab haltend) erscheint, und schon die bekannte Legende dieser Siegel: „Herbipolis sola judicat ense stola", spricht dafür, dafs hier das Wappen des Herzogthums abgebildet war.

Wenn Heffner in seiner Schrift, S. 157, bemerkt: „Bei den bischöflichen Siegeln finden wir nie die Spitzen allein, sondern nur im Vereine mit der Fahne und dem Familien-

*) Das war keineswegs der Fall. Auch führten alle Dynasten, die Grafen und freien Herren, eben so gut wie die Herzoge, ihre eigenen Fahnen.

**) Es handelt sich aber hier nicht um ein Sinnbild, sondern um ein Wappenbild.

***) Vgl. meine Erwiderung in „Wirtembergisch Franken VI, 1 (1862), S. 33 u. 34, Note *, wo die Frage durch Ficker ausführlicher besprochen ist.

wappen", so scheint uns das ganz entschieden für unsere Ansicht zu sprechen; übrigens gibt er selbst Taf. VIII, Fig. 3 eine Ausnahme von dieser Regel, allerdings nur nach einer Zeichnung, die jedenfalls unrichtig datiert war, wie er selbst S. 51 bemerkt. Die beiden Beispiele, welche Heffner für sich anführt, S. 157 u. 158, nämlich das Siegel Hermann's von Lichtenberg und Albrecht's von Hohenberg, scheinen uns eher das Gegentheil zu beweisen.

Auch die Tinktur der Fahne — von Weifs und Roth quadriert — spricht für ihren Charakter als heraldische Figur. Auf den Umstand, dafs, wo die Spitzen und die Fahne zusammen erscheinen, erstere stets den ersten Platz einnehmen, mufs doch ebenfalls einiges Gewicht gelegt werden, indem auf das Herzogthum von bischöflich würzburgischer Seite immer ein grofses Gewicht gelegt wurde. Zudem steht es urkundlich fest, dafs im Jahre 1760 das fürstliche Hochstift die „drey silberne Spitzen im Rothenfeld . . . für das eigentliche Wappen des Herzogthums Franken" gehalten hat, wobei es sich auf Spener und die Reichskundigkeit beruft, und die „drey im Rothenfeld aufsteigenden Spitzen" ausdrücklich als die eigentlichen „Tessera und notae characteristicae" des Herzogthums Franken bezeichnet; wie dieses Wappen bekannter Mafsen auch später für das Herzogthum Franken in das königl. bayerische Wappen übergegangen ist*)

F.-K.

*) S. O. T. v. Hefner, Handbuch der theor. u. prakt. Heraldik, S. 232, Nr. 7, u. Taf. LVIII, Fig. 1784.

Aus Handschriften der k. und Universitätsbibliothek zu Breslau.

(Schlufs.)

I. O. 3. Anselmi meditationes.

Oracio dominice passionis singula ad breue contexens a quodam nostri ordinis Carthusiensis monacho nomine Hinricus compilata dasel prope Hildensem.

1. Jhesus ortum ingreditur
turbatum se conqueritur
ex morte propinquante
orat transferri calicem
sudando fundit sanguinem
angelo confortante.

2. Osculum iude sustulit
turbe se sponte obtulit
hinc captus vinculatur
Ad Annam primo ducitur
a seruis redarguitur
et dire alapatur.

3. Accusat testis perfidus
adiurat preses inuidus
plebs cepit condempnare
sputatur et percutitur
velatur et illuditur
iubetur prophetare.

4. Coram pylato iudice
multo delatus crimine
inmunis iudicatur
Missus herodi placuit
sed dum ad cuncta tacuit
illusus refutatur.

5. De christo datur opcio
iuncto latrone noxio
quis horum redimatur
Barrabe vitam flagitant
vniuersi conclamitant
Ihesus crucifigatur.

6. Nudatur nudos vestiens
ligatur vinctos redimens
ut sufferat flagella
Quibus totus conscinditur
sanumque nil relinquitur
in carne tam tenella.

7. Cristus veste coccinea
sceptro corona spinea
instar regis aptatus
Salutando deluditur
consputando polluitur
multimode plagatus.

8. Hunc crucifige replicant
nouam querelam agitant
ac minas addiderunt
Sic contra conscienciam
mortis ferre sentenciam
Pylatum compulerunt.

9. Genus mortis turpissimum
lignum crucis grauissimum
saluator baiulauit
Nudatur et distenditur
clauatur et suspenditur
blasphemos tollerauit.

10. Tunc iuxta uaticinium
pertransit cor virgineum
gladius symeonis
Christus matri compatitur
super omne quod patitur
externe lesionis

11. Hely hely vociferat
ad patrem qui reliquerat
se totum in tormentis
O vocis efficacia
resoluens corda saxea
flebilibus lamentis.

12. Fons sitit indeficiens
fel gustat mella tribuens
ut lingua puniatur
Nec solum corporaliter
plus ymmo spiritaliter
sitisse comprobatur.

13. Validis hinc clamoribus
cum lacrimis et precibus
capite inclinato.
Expirans christus moritur
vnde salus exoritur
genitis ex peccato.

14. Fractis latronum cruribus
miles vnus ex pluribus
defunctum lanceauit
Educens sacra flumina
quorum contactu lumina
fuscata reparauit.

15. Cum multa reuerencia
ac luctus vehemencia
. . . .
Flet mater dolentissime
mortem prolis dignissime
. . . .*).

De Allexandro versus egregius.

Quoniam friuola gaudia mundi, Quoniam rerum fugitiuus honor, quam nomen inane.

Magnus in exordio**) cui non suffecerat orbis
Sufficit exciso de fossa marmore petra
Quinque pedum fabricata domus qua nobile corpus
Exigua requievit humo.

Si possent homines bona mundi perpetuare
Tunc homo perpetuo mundum deberet amare
Sed quia nullus homo sibi mundum perpetuabit
Propterea mundum sapiens homo nullus amabit.
Sic homo quid speres quod mundo totus inheres
Tecum nulla feres licet omnia solus haberes
Si tu sentires quid esses et vnde venires
Nunquam rideres sed cuncto tempore fleres
Quid sis quid fueris quid eris semper mediteris
Quidquid agas prudenter agas et respice finem

*) radiert. **) exo

Te benefactorem manifestat fama tuorum
Inuenies penam laudem querens alienam.

(Nosce ?) qui plorans orans modo crimine mundas
Vndas diuino vino miscere laboras
Ores et lacrimis ymis suspiria iunge
Vnge manus oleo leo sic fugiat stupefactus
Actus compescas escas digitis pietate
A te des munus vnus a virgine partus
Artus extendens tendens supra astra redire
Ire dat inustos onustos vocas hic satis vstos.

Quando sacerdotes dotes cessant viciare
Are congaudent audent frenare pusillas
Illas ex villis illis ubi sunt maculate
Late dispergunt pergunt anime sine morbis.
Orbis delictum lictum post terga reponunt
Ponunt frementes mentes committere fletum
Letum solamen amen hijs ut conterat amen.

Mente proba pura mors est super omnia dura
Vincere pro cura medici dant optima iura
Morbos pulsura tardant a morte futura
Hec homines multi male seruant dum quasi stulti
Non medicos curant sic pauco tempore durant.

Fraudem celatam tege per speciem simulatam
Ve foris albatis qui vos tumulis simulatis.

De Breuitate vite.

Vir bone quid curas res viles res perituras
Nil profuturas dampno quandoque futuras
Nemo diu mansit in culmine et cito transit
Est breuis atque leuis in mundo gloria queuis.
Qui fuit hic ymus illic erit ordine primus.

Virtus iusticia clerus mammon symonia
. . . . . calcatur . errat . regnat dominatur
Virtutem fugias vicium cole celica sperne
Quere malum contempne bonum sectare reatum.

Esurit ars . decreta tument . leges dominantur
Pontificat moyses . talamos medicina subintrat.

Roma manum rodit . quam rodere non valet odit
Dantes exaudit . non dantibus hostia claudit.

Res est grata senem pueriliter esse iocosum
Gratius est iuuenem moribus esse senem.

Aus derselben Handschrift (Vorsetzblatt):

Sit potus tenuis. Cibus aridus. Aspera vestis
Dorso virga. Brevis sompnus durumque cubile.
Flecte genu. Tonde pectus nuda caput orans
Hereat os terre mens celo lingwa loquatur
Cor dictet . sit larga manus Jejunia crebra.
Mens humilis . Simplex oculus . caro munda purum cor
Recta fides . spes firma . duplex dilectio semper
Ferueat assiduus . precibus iustis tamen oret.

Religiosorum dicta.

Sperans contemptum . contemnit omnia mundi
Perfidus inspiciat Petrum . latroque latronem
Zacheum cupidus . quem pungit cura matheum.
Crudelis Paulum . non mundus carne Mariam
Hos deus exemplum mundo concessit habendum
Vt post delictum vadat peccator ad ipsum.

Est nostre sortis transire per hostia mortis
Est graue transire vbi transitus sine redire
Et non est scire quis prior debet abire
Quando placet Christo de mundo tollimur isto.

Sit dominus terre nolens obprobria ferre
Constans legalis audax nemini specialis.

Religio te non sapio si mundus amatur
Religio nisi corde pio non appreciatur.
Religio non principio sed fine probatur.

Breslau. A. Schultz.

Zur Geschichte des Schürstab'schen Hauses S. 526 in Nürnberg.

Item Her seyttfrytt schürstab hett ein mofflin der kauffett das hauß am mylchmarckt pey sant maurycen gelegen von heinnrichtt vnhulder alz man zaltt nach cristus gepurtt m.°ccc.° xxviii jare vnd er hett es x jar vnd er starb nach xpus gepurtt m°ccc°xxxviii jare do lyß er das hauß seynnem son leypoltt schürstab.

Item Here leypoltt schürstab sein son mein vranherr hette ein Nützlin mein anfraw vnd hette darnach ein streyttpergerin einß rittherß tochter der erbett das hauß von Hern seyttfrydt seinem vater seligen als man zalt von cristus gepurtt m°ccc° vnd xxxviii jare der hett das hauß xlii jar vnd er starbe als man zalt von cristus gepurtt m°ccc°lxxx jare do liß er das hauß seinem son erhartt schürstabe.

Item Here erhart schürstab meinß anhern leypollt schürstab seligen pruder der hette ein pfintzigin vnd der erbett das hauß von Hern leypolt schürstab selligen seinem vater meinem vranherrn Noch cristus gepurtt m°ccc°lxxx jare vnd ez verpron ym aber er pawett ez wider von gruntt auff vnd pesaß ez vnd hett ez jnnen lxiiii iar do starb er nach xps gepurtt m°cccc°xxxviiii jare vnd lyß ez seynem son leypolt schürstab.

Item leypolt schürstab Hern erhartt schürstab son hette ein hallerin vnd erbett das hauß von seinem vater als man zalt von cristus gepurtt m°cccc°xxxviiii jare vnd hette ez jnnen vnd pesaß ez xx jar do starb er noch cristus gepurtt m°cccc° lviiij jare vnd liß ez seynem son leypolt schürstabe.

Here leypollt schürstab der junge hette ein zinglin vnd erbett das hawß von seynem vatter leytpolt schürstab selligen alz man zalt von cristus gepurtt m⁰cccc⁰lviiij jare vnd er hette ez xi jar do verkaufft er das hauß mir erasm schürstabe als man zallt von cristus gepurtt m⁰cccc⁰ vnd lxx jare an sant dorythea tag was VI tag febrario vnd daß selbig jar pawett ich das hawß vnd pessert ez also.

Item Ich erasm schürstabe kaufft das hauß von leypolt schürstab meynnem vettern als man zalt von cristus gepurtt m⁰ cccc⁰lxx jare an sant dorothea tag was VI tag febrario vnd ich pawett vnd pessert das hawß das selbig jare vnd ich zog in das hawß vnd pesaß ez alz man zallt von cristi gepurtt m⁰ cccc⁰lxxi jar VI tag jm Mayen das war am montag nach walpurgen. Aber mir starb dorothea mein liebe hawsfraw selige dar for ee jch in das hawß zog an sant ambrosius tag das was IIII tag abbryllis nach cristus gepurtt m⁰cccc⁰ vnd lxxi jar der got genedick sey.

Aus dem zum kgl. Archivconservatorium — hactenus — zu Nürnberg gehörenden Codex, überschrieben: Nürnberger Krieg betreffende, von Sebald Schürstab im Anno 1511 erkaufft (Mspt. Nr. 251).

Der eigenhändige Schreiber ist, wie aus der Aufzeichnung selbst hervorgeht, Erasmus Schürstab, bekannt durch sein Geschlechterbuch, von dem im Jahresbericht des histor. Vereins von Mittelfranken vom J. 1863 ein Abdruck gegeben ist, zu welchem das Vorstehende ein Anhang sein mag. Dafs der Irrthum, Seifrid Schürstab, der Käufer des Hauses S. 526, sei 1338 gestorben, während er noch 1350 urkundlich über das Seinige verfügt (s. Urk. Nr. 3 im Anhang zur Geschichte d. Reichst. Nürnb. zur Zeit K. Karl's IV.), sowohl hier als auch in dem erwähnten Abdruck zu finden ist, gibt zunächst nur die Warnung, diesen, herkömmlich als unanfechtbare Autoritäten angesehenen, Aufzeichnungen doch nur mit Vorbehalt zu trauen, da sie sammt und sonders, sie mögen herrühren von wem sie wollen, doch nur aus dem Gedächtnifs und der mündlichen Ueberlieferung, beides unsichere Quellen, erflossen sind.

Nürnberg. Lochner.

Schweine- und Hundesegen.

Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts gerieth der Rath der Reichsstadt Weifsenburg am Nordgau häufig mit den Geistlichen der Stadt in Zwist wegen allzu grofser Strenge, die sie in ihren Predigten übten. In den darüber noch vorliegenden Acten im Archive dieser Stadt befindet sich auch unter Nr. 1321 das Bruchstück einer Predigt über Math. VI, 24—34, am XV. Sonntage nach Trinitatis gehalten gegen den sog. „Sew- und Hundsegen“. Eine Jahreszahl und der Name des Predigers ist zwar nicht angegeben, indefs weisen Schrift und Sprache auf die bezeichnete Zeit. Die Veranlassung zu derselben ist folgende: ein wüthender Hund war in den Wald gerathen, wo die Schweine gehütet wurden. Aus Furcht, es möchten dieselben gebissen worden sein, und in der Absicht, sie vor der Wuth zu bewahren, trieb man sie nicht nur in die Schwemme, sondern nahm auch zum „Brauchen“ seine Zuflucht. Dagegen predigte der Geistliche, der uns den ganzen Vorgang im Nachfolgenden schildert, zog sich aber die Mifsbilligung des Rathes zu. Jener entschuldigt sich nun wegen seiner Strenge und gibt zu, dafs der Aberglaube seine Geburtsstätte extra muros der Reichsstadt habe. Jedenfalls haben wir hier vor uns einen jener, den Aberglauben erzeugenden und fortpflanzenden Gebräuche, welche die Volkssprache mit dem Worte „Sympathie“ benennt, und die heute noch nicht ausgestorben sind.

„Ew. L. haben sich noch zu erinnern, wölcher mafsen heut 8 tag zur frühester mit guter gelegenheit, nach anlafs des Evang. bey so mildreichen segen, so der Allmechtige, dises Jar über, an allerley früchten uns bescheert, Chrliche Zuhörer zu gebürender gratias angewisen, auch derwegen gemeine offenliche dancksagung angestellet worden.

Es hat sich aber eben selben tags auch begeben, dz ein wütender hund under die aichelschwein geraten in wald, dauon villeicht auch etliche beschediget, da dann folgenden morgens, zu einer nutzlichen inn dergleichen fällen üblichen mitel der schwemme uñ wafsers gegriffen worden. Bey solchen natürlichen mitel aber ist es nit gebliben, sondern do hat man noch selben abendes eine ander Kunst auf Zetteln geschriben, uñ haus zu haus geschickt, darauf etliche † uñ besondere wort verzeichnet gewesen, die man den schweinen, als ein Curatif, oder praeservatif arzney in brot eingeben, uñ zum rüfsel einstofsen soll.

Difs mittel wirdt nun Zweifelson vilen gutherzig, als die bisher solcher zauberischer mitel ungewonet, seltzam uñ fremhd furkommen sein: wie zwar Ich für mein person, sobald mir solcher Zettel zuhanden kommen, uñ waz man damit thun soll, verstanden, denselben in stück zerrifsen . . . .

Wir zwar aus Ministerio wollten gern für unser person solcher hafsiger, ärgerlicher sachen geschweigen, auch wo müglich helffen zudecken: wo wir uns dann auch von hertzen zu schamen haben, für eine Ersame, christliche gemein, do iemands fremtdes solches von uns hören uñ erfaren soll: Aber es ist notori, uñ numer publicum worden, lest sich nicht vertuschen, das gespünst ist zu grob: Solten wir Lerer darzu stillschweigen, möchte man uns dann erst wol stume hund schelten, die nit bellen können, uñ müsten ehe die stummen götzen uñ die stein reden uñ schreien . . . .

Damit aber nit iemand gedenke, weil in solchen verfluchten Segen, ja etwas stehe, dz in heutigen Evang. zu finden, derwegen es sogar unrecht nicht sein könne, als wollen wir für difsmal (ferner deductio uñ auffürung diser Sachen, krafft Amts zu ander gelegheit vorbehalten) nur ein wenig hieuon etwas melden: mit der protestation inn höchster uñ bester form, dz solche anzeig uñ rechtmefsige beschuldigung, niemands

wefs stands uñ wesens der ist, oder sein möchte, zu schmach injuri oder verkleinerung seiner gebürenden reputation, sondern inn krafft des hohen befohlen ambts allein Gottes ehre uñ widerbringung der irrenden gemeint uñ gesuchet werde.

Demnach gesetzet erstlich, es weren inn solchen Gergesenisch Sew uñ hundssegen lauter heilige gute wort uñ zeichen: so were uñ ist es doch unrecht, aberglaubig abgöttisch: Dann die wort nit darzu gegeben, haben auch die krafft von gott nit empfangen, demnach auch dahin nit zu gebrauchen, dz man kranckheiten an menschen oder vihe damit heilen soll: Und dieweil ia aberglaubige, den segen so vil halten wollen, möchten sie sich erinnern, dz sonderlich solch vermeintes heiltumb für die Sew nit gehöret inn ansehung dz der herr bei Matth. bald nach disen Evangelio spricht, Ir solt Ewere perlein nit für die sew werffen.

Uber dz ist es mit solchen undergleichen zauberischen segen also beschaffen, dz der weniger teil wort seind, significativa, vñ etwas bedeuten, sondern mernteils seind es frembde unbekante, ungereumbte wort, die kein mensch (one der zum Teufel ein weil in die Schul gangen) verstehen, uñ was sie bedeuten sagen kann, sondern mit solchen barbarischen unteutschen wortten spottet der Teufel gleich seiner selbsten, uñ aller die sich dadurch äffen uñ betrügen lafsen: Zuvörderst aber hönet er hiemit gott im himel und vorab dz teuere Verdienst Jesu Christi, inn dem sonderlich auch dz zeichen des † in solchen segen zu 8 underschidlichen malen stehet, uñ zu merklicher lesterung des † Christi der Saw in rüfsel gestofsen werden soll. Und solte dz den wütend hund nit dz genente leid anthun? solte es nit ein krefftig bewertes mitel besonders für die sew sein! Irim ; Kirim : Irion : Kirion : κύριον : Gott affrion: Soes; uñ dises alles fein mit † illuminirt?"

Weifsenburg im Nordgau.

Wilhelm Vogt.

Volksbelustigung während des Reichstags zu Augsburg 1530.

In einer eigenen Nachschrift zu dem vom St. Johannistag datierten Berichte, den die beiden Gesandten der Reichsstadt Weifsenburg am Nordgau an den Rath daselbst abschickten, findet sich folgende Begebenheit erzählt:

„An sant Johanes Abent hat der kayser ein gros sibendt feyr*) gehabtt pey ij fuder holtz und in der mit ein grossen hochen paum gemacht. Darauff ein krantz, daz fewr undt an zintt, Welcher den krantz herab nemb ee und daz fewr recht yber sich kum dem wole man 8 kronen schenken, Aber etlich welchen haben hinauff wöllen steygen haben sy sorg gehabtt daz fewr werde sy yber eylen sind wider rab gestigen. Da ist kumen ein armer tewffel, etlich sagen ein stal knecht hatt den krantz geholt ist wider rab kumen ee daz fewr in ale hech prunen hat den hat man von stund an zum Kayser gefurt sagt man er hab im 12 kronen geschenkt etlich sagen im ein pfrönt zw gesagtt oder am hoff zw behalten."

Weifsenburg am Nordgau.

Wilhelm Vogt.

*) Sibent feyr, d. i. Sonnenwendfeuer am Johannisabend (23. Juni); vgl. Schmeller III, 260 ff. (2. Ausg., Bnd. II, 297 ff.): Sunnwent, Sũwent-, Süwent-, Simmet-Feuer. Dr. Fr.

Zwei Briefe des Bischofs Christoph Bernhard von Münster.

Die nachstehenden beiden Briefe des Bischofs Christoph Bernhard von Münster sind für die Kulturgeschichte seiner Zeit sehr interessant. Es ist zu bedauern, dafs der zweite undatiert ist;*) doch wird man nicht irren, wenn man annimmt, er sei etwa ein Jahr später als der erste geschrieben worden. Zur Orientierung theilen wir mit, dafs das Herzogthum Mirandola, früher eine Grafschaft, 1619 zum Herzogthum erhoben wurde. Die Herzoge waren aus dem Hause Pico und Lehnsleute des heil. römischen Reichs. Als der letzte Herzog Franz Maria in dem spanischen Erbfolgekriege nach Spanien gegangen und vom Kaiser in die Acht erklärt war, wurde das Herzogthum als ein Reichslehen im Jahre 1711 dem Herzog von Modena für eine Million Gulden überlassen. An diesem Hofe lebte also der münsterische Arzt Lorenz Wolf, dessen Ruf bedeutend gewesen sein mufs, da sich der ferne Fürstbischof so sehr bemüht, ihn in sein Vaterland wiederkehren zu sehen.

C(hristophorus) B(ernardus). Honorabilis, devote, nobis sincere dilecte. Eximia te medendi peritia ac felicitate pollere accepimus, et virum ex hac nostra dioecesi genitum ex laude in Italia florere laetamur. Cum itaque pro amplitudine hujus nostrae regionis pauci admodum insignes medici hic reperiantur, juri naturae consonum existimamus, ut popularibus tuis potius, quam exteris opituleris. Quamobrem ea potestate, quam in te tuaque bona nobis subjecta habemus, tibi serio praecipimus, ut quamprimum huc revertaris, et in hac vel alia nostra civitate medicinam exerceas. Quod uti te pro tua prudentia non detrectaturum neque indignationem nostram ulla tergiversatione provocaturum esse confidimus, ita cum, cui nunc inservis, Magnatem non solum illustris familiae claritudine sed etiam egregia virtute praestantem ac celebrem suisque majoribus dignum, visis hisce literis perhonorifice te dimissurum esse non dubitamus. Tuam interim promptam obedientiam praestolantes gratioso te affectu complectimur. Dat. in civitate nostra Monasteriensi, 26. Febr. Anno 1668.

Tit: Honorabili ac devoto, nobis sincere dilecto Laurentio Wolf, Medicinae doctori j.

Mirandulam.

C(hristophorus B(ernardus). Honorabilis, docte, nobis sincere dilecte. Cum valde miraremur, te mandato nostro avo-

*) Es lagen mir nur die Concepte vor.

catorio nondum obtemperare, et in patriam tuam, praestantibus Medicis indigentem, reverti, a propinquis tuis intelleximus, Illustrissimum et Excellentissimum Dominum Ducem Mirandulanum epistolam nostram ad te scriptam, quasi a nobis non exarata sed falsa ac supposititia esset, suspectam habuisse, ideoque tibi facultatem abeundi denegasse. Quamobrem, ut eidem Ill. atque Exc. Duci haec opinio eximatur tibique nulla relinquatur excusatio, hasce literas nostras ad intimum Sanctissimi Domini Nostri cubicularium, et ecclesiae nostrae cathedralis praepositum et arcanorum consiliorum nostrorum participem, Dominum Wilhelmum Baronem de Fürstenbergk Romam misimus, ut hic eas tibi reddi curaret, et Ill. atque Exc. Duci testaretur, mandatum nostrum antehac ad te missum ac praesens scriptum revera a nobis profectum esse, atque omni falsitatis ac fraudis suspicione carere oportere. Quapropter iterum tibi districte et sub poena gravissimae nostrae offensae et confiscationis bonorum tuorum praecipimus atque mandamus, ut quamprimum tibi per hyemem licebit, ad nos iter arripias, atque ad opitulandum patriae tuae huc redeas et concivibus tuis imposterum operam impendas. Quod si ulterius id facere neglexeris nos infallibiter procedemus ad paenam, quam tibi comminati sumus, nec ullam admittemus excusationem, quippe Ill. et Exc. Ducem Mirandulanum ejusmodi principem esse confidimus, ut te contra debitum patriae tuae officium atque obsequium, quod nobis exhibere teneris, invitum retinere non velit, quo circa adventum tuum proximo vere expectantes benevolo tibi affectu manemus addicti.

Aurich. Ernst Friedlaender.

Zur Chronik der Reichsstadt Nürnberg.

1433. Der Rath gibt 65 fl. 16½ ß in gold und 49 ℔ 3 ß 4 hl. „das das grofs schiessen mit armprost der gest vnd der vnsern, das man hie tet in Ebdomada post Bartholomei vnd fünff tag weret, mit allen sachen gekost hat vmb kleined, der waren das pest ein pferd, kostet 14 guldein, ein pecher von 9 fl., ein ochs 6 fl., ein armprost 4 fl., ein guldeiner ring 3 fl., ein parchant 2 fl. 1 Ort, vnd der verrsten stat ein vngrischer guldein, vnd das man auch vmb wein, prot, obs vnd ander Ding gab vnd daz man auch den schreibern, pfeiffern, trometern vnd andern amptleuten, die darob waren, zu liebung gab."

Die Fahrt, die Erhart Haller und Vlrich Truchsefs, Stadtschreiber, nach Rom zum neugekrönten Kaiser thaten, um die kaiserliche Bestätigung der Stadtprivilegien nachzusuchen, kostet dem Rath 2296 fl. 1 Ort und 8 ℔ neuer Haller. Davon gaben Haller und Truchsefs 600 Ducaten in die Kanzlei um 8 goldene Bullen und um 14 Brief unter dem kaiserlichen Maiestätssiegel, 200 Ducaten um Gold zu den 8 Bullen, und 40 Ducaten dem Goldschmied, um die Bullen zu machen.

Sodann zahlt der Rath in diesem Jahre 97 ℔ 17 ß hl. für 26 Eimer Waizenbier und Gerstenbier, das eine böhmische Jungfrau zu Nürnberg braute. Das Bier schickt der Rath dem Kaiser nach Basel, wie es derselbe verlangte, und dazu 1000 fl. und 100 fl. für ein Kleinod.

Zwei Zigeuner werden auf einen Tag in's Loch gelegt.

1434. Kaiser Sigmund hatte der Stadt die Kaiserkrone versetzt. Im Jahre 1434 in der Osterwoche läfst sie der Rath nach Buchhorn führen, wahrscheinlich, um sie dem Kaiser auszuhändigen.

Am 31. August wird Turnier gehalten an des Rieter's Haus. Hauptmann desselben ist Jorg von Ehenheim. Auf dem Rathhaus wird ein Tanz gehalten und dasselbe durch einen Gang über die Scherergasse erweitert. Auf dem Turniere sind 353 Helme und darunter 60 Ritter.

Einer, der „dreien töchtern" die Ehe versprochen, wird in's Loch gelegt und vom Züchtiger durch die Stirn gebrannt.

1435. Die Büchsenschützen erhalten vom Rath 26 ℔ hl. zum Ankauf von Kleinoden, um die sie alle Monate schiessen, und die Trompeter und Pfeifer, die ihnen aufblasen, werden mit Geld beschenkt.

Der Rath zahlt 5 ℔ 18 ß hl. für die Zehrung des H. Pül und Anderer, als man dem bösen Werwolf nachstellet, der in der Gegend um Nürnberg, Lauf und Eschenau umlief und grofsen Schaden that an Leuten, Kindern und Vieh.

Die vorzüglichsten Beamten der Stadt sind: Leupold Panwolf, Stadtschreiber, mit 32 fl., Bartholomes Neythart, Rathschreiber, mit 50 fl., Görg Madach, Losungsschreiber, mit 21 fl., Ulrich Truchsefs, Schreiber, mit 32 fl., Jobs Kapfer, Schreiber, mit 13 fl., Johann Dum, Schreiber, mit 10 fl., Meister Johann Schintel und Meister Peter von Berkt, die innern Aerzte, mit je 25 fl., Magister Johann Marquardi, Stadtsyndikus, mit 13 fl., die drey Stadtpfeiffer mit je 6½ fl., Dr. Gregor Haymburger, Jurist, mit 50 fl., Meister Erhart, der Wundarzt, mit 13 fl., der Trompeter mit 10 fl., Hanns Ott, der Lautenschläger, mit 3 fl., Paul der Büchsenmeister, mit 12 fl., Demut Weinsteinin, die Hebamme etc. mit 2 fl. vierteljähriger Besoldung, die ihnen zu Pfingsten, Kreuzerhöhung, St. Lucia und am Sonntag Invocavit ausbezahlt wurde.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. **№ 2.** **Februar.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Februar 1873.

Das wachsende Interesse an der Uebertragung des Augustinerklosters hat wieder neue Zusagen verschiedener Künstler, zu dem angegebenen Zwecke Beiträge zu leisten, hervorgerufen. Aufser den versprochenen Kunstwerken haben wir auch in diesem Monate wieder eine Geldgabe von 100 fl. zu gleichem Zwecke zu verzeichnen, mit der uns Herr Oberbaurath Ziebland in München erfreute.

Durch den fortwährenden Zuwachs der Sammlungeu gestaltet sich jedoch das Bedürfnifs, auch weitere Lokale zu beschaffen, die für die Ausstellung des Museums geeignet sind, immer dringender. Bereits sind wir nicht mehr in der Lage, einige grofse Gypsabgüsse unterzubringen, welche in Brüssel für das Museum gefertigt wurden. Ebenso erwarten wir in kurzer Zeit die Abgüsse der Korssen'schen Bronzethüren zu Nowgorod, welche auf unsere Veranlassung geformt worden sind, wie der Skulpturen der goldenen Pforte zu Freiberg, deren Nachbildung gleichfalls durch die kgl. sächsische Regierung auf unsere Veranlassung geschehen ist; auch die Abformung der Thüren an St. Maria auf dem Capitol in Köln ist nahezu beendet, ohne dafs wir sofort alle diese grofsen Abgüsse aufstellen könnten.

Manche Erwerbungen, die in jüngster Zeit gemacht wurden, werden wir glücklicherweise noch zur Aufstellung bringen können. Wir erwähnen davon: zwei reichgeschnitzte, gothische Tische, einen prachtvollen, romanischen silbernen Kelch nebst Patene, mit Niellen und Filigran geschmückt, eine Reihe italienischer Majoliken, zum Theil mit Wappen nürnbergischer Patrizier verziert, welche diese ehedem in Urbino und Venedig hatten fertigen lassen, einige Waffenstücke, interessante Helme, einen romanischen Bronzeleuchter, eine Serie alter nürnbergischer Drechslerarbeiten in Holz, Horn und Elfenbein.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden: Friedberg** (Bayern). Distriktsgemeinde, 20 fl. **Germersheim.** Distriktsgemeinde, 25 fl. **Immenstadt.** Stadtgemeinde, 2 fl. **Kandel.** Distriktsgemeinde, 25 fl. **Ludwigshafen.** Distriktsgemeinde, 15 fl. **München.** Stadtgemeinde (statt früher 50 fl.), 100 fl. **Neustadt a. d. Haardt.** Distriktsgemeinde, 25 fl. **Nördlingen.** Distriktsgemeinde, 15 fl. **Oettingen.** Distriktsgemeinde, 15 fl. **Speyer.** Distriktsgemeinde, 15 fl.

Von **Privaten: Ars a. d. Mosel.** Alippi, Polizeikommissär, 1 fl. 45 kr. **Augsburg.** B. Barth, Rechtsanwalt, 1 fl.; v. Bezold, Bez.-Ger.-Rath, 1 fl.; Braun, Rechtsanwalt, 1 fl. 30 kr.; Flemisch, Rechtsanwalt, 1 fl. 30 kr.; Grün, Obergerichtsschreiber, 1 fl.; v. Gutermann, Rechtsanwalt, 1 fl.; Mayrhofer, Rechtsanwalt, 1 fl. 30 kr., Mettenleitner, Staatsanwaltschaftssubstitut, 1 fl.; Michahelles, Bez.-Ger.-Rath, 1 fl.; Muller, Rechtsanwalt, 1 fl. 30 kr.; Pöhlmann, Rechtsanwalt, 1 fl. 10 kr.; Putz, Rechtsconcipient, 1 fl.; Sack, Regierungssekretär, 1 fl.; Schöniger, Staatsanwalt, 1 fl.; Weinmann, Rechtsconcipient, 1 fl. **Basel.** Dr. phil. Ad. Böckmann 2 fl. 20 kr.; Dr. phil. Fr. Geiger 2 fl. 20 kr.; Karl Geldner 1 fl. 10 kr.; Adalbert Mylius, Consul des deutschen Reiches, 2 fl. 20 kr.; Dr. jur. Julius Neumann, Professor, 4 fl. 40 kr.; Karl Opitz, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; J. Rode 2 fl. 20 kr.; J. Rupe, Kaufmann, 2 fl. 20 kr.; Philipp Trüdinger, Fabrikant, 2 fl. 20 kr. **Brünn.** Hermann Hofmann, Turnlehrer, 1 fl. 10 kr. **Friedberg i. W.** K. Trapp, Grubendirektor, 1 fl. 45 kr, **Immenstadt.** Peter Paul Marckhart, Kaufmann, 1 fl.; Adolf Probst, Fabrikbesitzer, 5 fl.; Wilhelm Pappus v. Trazberg, Freiherr von Rauchenzell u. Laubenberg, k. b. Premierlieutenant à la Suite und Rittergutsbesitzer, 1 fl. 45 kr. Joseph Stahel, Prokurist, 5 fl. **Jena.** Ad. Schmidt, Professor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Karl Schulz, Referendar, 1 fl. 45 kr. **Lörrach.** Math. Preiser, Kaufmann, 1 fl. **Metz.** Dömling, Landgerichtsrath, 1 fl. 45 kr.; Dr. Görgens, Professor, 1 fl. 45 kr.; Grünewald, Friedensrichter, 1 fl. 45 kr.; Hamm, Friedensrichter, 1 fl. 45 kr.; Dr. Hornburg, Professor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Krichel, Professor (statt früher 1 fl.) 1 fl. 45 kr. **Mieste.** Hildebrandt, Pastor, 1 fl. 45 kr. **Nördlingen.** Müller, Senior, 24 kr. **Novéant** (Lothringen). Jung, Ingenieur, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Dr. Lessing, Fabrikant, 2 fl. **Pest.** Robert Lampl 1 fl. 45 kr. **Schlüchtern.** Anacker, Kantor, 30 kr.; Leimbach, Seminarlehrer, 1 fl.; Lotz, Seminarlehrer, 1 fl.; Hubert Zinkhan 30 kr.; Zintgraff, Apotheker, 1 fl. 45 kr. **Verny** bei Metz. Fries, Friedensrichter, 1 fl. 45 kr. **Wien.** Dr. Rich. Godeffroy, Vorstand des chem. Laboratoriums des allg. österr. Apothekervereins, 1 fl. 10 kr.; Leop. Simoni, priv. Apotheker, 1 fl. 10 kr. **Zweibrücken.** Joh. Jak. Heck, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Frau Elise Roth, Fabrikantenwittwe, 1 fl. 45 kr.; Georg Roth, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Vereinen: Erfurt.** Lesekränzchen der Realschule, 1 fl. 45 kr.

Von **Privaten: Bärn** (Mähren). Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 2 fl. 20 kr. **Dorpat.** Weihrauch, Dozent, 1 fl. 52 kr. **Gardelegen.** Keller, Buchdruckereibesitzer, 1 fl. 45 kr. **München.** Frhr. Edm. v. Oefele, Reichsarchivpraktikant, 1 fl. 45 kr. **Rethel.** Frhr. Ernst v. Lützelburg, k. b. Premierlieutenant, 2 fl. 20 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6806—6859.)

Dresden. Kgl. sächs. Kriegsministerium: 6 Gewehre, 3 Karabiner, 1 Pistol, 11 Stück blanke Waffen und 1 Kürafs von 1821. C. Andreä, Maler: 5 Photographien nach Architekturen. Köhler, kgl. sächs. Generalmajor: Stück Holz aus der Kajüte der Gefion. Zinnerner Schraubthaler mit Abbildungen der Schlachten Napoleon's I. Ankleidepuppe, Wassermalerei. — **Eger.** H. Gradl, Kassier: 44 Holzstöcke mit astrologischen Zeichen und Schriften. Magischer Schutzbrief von 1718. 2 Orignalsiegel vom 14. und 18. Jhdt. 16 Gypsabgüsse von Medaillen u. s. w. — **Frankfurt a. M.** J. B. Baumeister: Ein Convolut Kupferstiche von Amling u. A. — **Fürth.** Dr. med. Fronmüller sen.: Würfel von Serpentinstein mit 32 Kanten. — **Hannover.** Brehmer, Medailleur: Vergoldete Medaille auf Beethoven, 1870. Desgl. auf die Siege von 1870, 1871. Dr. Grotefend, geh. Archivrath: 5 lippische Spanndienstzeichen. 18. Jhdt. Siegesthaler von 1871. Dr. Hahn, Medicinalrath: Spencerkarabiner. Silberne Dose vom 18. Jhdt. 3 seltene Thaler von 1862, 1868 und 1872, 10 neuere kleinere Silber- und 12 Kupfermünzen. — **Nürnberg.** K. Daumer, Privatier: 2 eiserne Gewichte vom 16. Jhdt. Messingstempel vom 18. Jhdt. Medaille vom Grafen Th. v. Tolstoy, 1817. Stadtmagistrat: Bronzene Handspritze von 1547. S. Pickert, Antiquar: Sogen. Pilgerei, aus Achat gedreht. Photographie nach einem Gobelin.

M. Pickert, Antiquar: 2 buntbemalte persische Fayencetassen. Probst, Photograph: 2 sculptierte Schlufssteine vom 15. Jhdt. Zur Strassen, Professor an der Kunstgewerbschule: 2 antike Thonbildnereien. — **Regensburg.** Dr. C. Will, wirkl. fürstl. Rath u. Archivar: Photogr. Abbildung einer Hausorgel vom 18. Jhdt. — **Rudolstadt.** Se. Durchl. Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt: 8 Photographien nach Ausgrabungen und Prachtwaffen im Besitze Sr. Durchlaucht. — **Seehausen.** Dr. Götze: Kabbalistisches Petschaft aus Messing, 17. Jhdt. — **Sigmaringen.** Se. kgl. Hoheit Fürst Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen: Gerade B-Trompete.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,522—29,681.)

Ansbach. Andr. Rück, Redakteur: Ders., der Zöpfe Ende. 1870. 8. Ders., Wiedergegeben. 1870. 8. Ders., ein Dominospiel. 1872. 8. Ders., d. Schwindel in der Falle. 1873. 8. — **Berlin.** Dr. T. Märcker, k. pr. geh. Archivrath: Ders., die Wanderungen der deutschen Reichskleinodien. 1872. 8. Sonderabz. Redaktion des „Herold": Nachrichten über die Familie de Graeff. 8. Sonderabdr. v. Ahlefeld, zur Geschichte der Familie von Rantzau. 8. Sonderabdr. v. Mülverstedt, der heraldische „Schachroche." 8. Sonderabdr. Dr. C. F. Trachsel: Ders., Glossarium der Berlinischen Wörter u. Redensarten. 1873. 8. — **Bern.** v. Scheel, Professor: Wappen der Mitglieder des Reichskammergerichts (um 1785). Titelbl. fehlt. 8. — **Bonn.** Universität: Bluhme, z. Texteskritik des Westgothenrechts. 1872. 8. v. Doornick, de Alberto duce. 1872. 8. Rübel, de fontibus quatuor priorum historiae Augustae scriptorum; pars I. 1872. 8. Woker, de Erasmi Rotterdami studiis irenicis. 1872. 8. Nebst 47 anderen akadem. Gelegenheitsschriften. 1872. 4. 8. — **Brünn.** Moriz Trapp, Custos des Franzens-Museums: Ders., der Spielberg in Brünn. 1873. 8. — **Darmstadt.** Dr. Ludw. Baur, grofsh. hess. Geh.-Rath u. Archivdirektor: Ders., hessische Urkunden; V. Bnd. 1873. 8. — **Eger.** Heinr. Gradl, Kassier: Bodenehr, anderer Theil des Tractats, so betitelt Force de l'Europe. qu. 4. Jos. Hollub, k. k. Gymnasialprofessor: Haupt-Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Eger ... im J. 1863. 8. Frind, histor. Analecten über Eger u. d. Egerland. 1864. 8. Progr. Kittel, Kursachsen u. die Gegenreformation in Eger. 1869. 8. Progr. — **Frankfurt a. M.** Unbekannter: Verzeichnifs der Abgeordneten zur ersten deutschen Reichsversammlung in Frankfurt a. M. 1849. 8. Sammlung von Plakaten u. Zeitungsblättern, die Stadt Frankfurt betreffend; 1835—60 (58 Stück). 2. 4. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagshdl.: Janfsen, Frankfurts Reichscorrespondenz; Bnd. II, 2. 1873. 8. — **Genf.** Eduard Fick, Buchdruckereibesitzer: Baum, Procès de Baudichon accusé d'hérésie à Lyon. 1873. 8. — **Greifswald.** Dr. Theod. Pyl, Univers.-Professor: Ders., Pommer'sche Genealogien: Bnd. II, 2. 1873. 8. — **Hannover.** Architecten- u. Ingenieur-Verein: Ders., die Kunst im Gewerbe. Bnd. I, 1. 1872. 2. Dr. Grotefend, geh. Archivrath: Verordnung des fürstl. Braunschw. Consistoriums. 1591. 2. — **Heidelberg.** Dr. K. Wafsmannsdorff, Turnanstaltsvorsteher: Ders., die militärischen Frei- u. Geräthübungen in Bayern u. Preufsen. 1873. 8. — **Hermannstadt.** Verein f. siebenbürgische Landeskunde: Ders., Jahresbericht für 1863—64. 1865. 8. — **Komotau.** Nic. v. Urbanstadt, jub. k. k. Finanz-Bezirkscommissär: Mehler, ursprungl. chronolog. Geschichte Böhmens; Th. I. II. 1806. 8. Der Cardinal Hut, oder Bericht von den Cardinälen. 1667. 12. Geschichte des Königreichs Böheim. 1783. 8. Militairisches Taschenbuch. 1783. 8. Friedrich's v. Knaufs selbstschreibende Wundermaschine. 1780. 8. v. Engel, Geschichte des Freistaats Ragusa. 1807. 8. Geschichte des Klosters der Ursulinerinnen zu Kuttenberg. 1813. 8. Universal-Accis-Ordnung im Königr. Böheimb. 1709. 4. Artickeln des allgem. Landtags Schlusses auff dem Kön. Prager-Schlosse. 1652, 1671, 1681, 1705, 1716, 1728 u. 1788. 4. Sommer, kurze Geschichte der Stadt Schlackenwerth. 1866. 8. 36 Stück kais. Mandate, meist das Königr. Böhmen betreffend; 1625—1762. 2. 4. 97 Stück kais. Verordnungen etc., meist das Königr. Böhmen betr.; 1541—1810 2. 4. 24 Stück Ordnungen von Zünften des Königr. Böhmen; 1739—78. 2. Nebst 45 anderen Schriften verschiedenen Inhalts. 1548—1865. 2. 4. 8. — **Königsberg i. Pr.** Universität: 16 akademische Gelegenheitsschriften. 1872. 4. 8. — **Leipzig.** J. C. Hinrich'sche Buchhandl.: Allgemeine Bibliographie für Deutschland; Jhg. 1871. 1872. 8. Dr. Schröder: Ders., Griseldis. Apollonius v. Tyrus. 1872. 8. Sonderabdr. W. Violet, Buchhandl.: Moser, d. Belagerung v. Leipzig im J. 1547 (Sonntags-Beil. d. Leipz. Nachr.) 2. — **München.** K. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte der philos.-philolog. Classe; 1872, Heft II u. III. 8. Dies., Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Cl.; 1872, II. III. 8. Dies., Inhaltsverzeichnifs zu Jhg. 1860—70 der Sitzungsberichte. 1872. 8. — **St. Nicolas.** Cercle archéologique du pays des Waes: Ders., Publications extraordinaires etc.; Nr. 9. 8. — **Nürnberg.** Lorenz Ritter, Kupferstecher: Ders., malerische Ansichten aus Nürnberg; Bl. 1—12. 1871. 2. — **Paris.** Ministerium des öffentl. Unterrichts: Revue des sociétés savantes des departements; V. série, t. I. II. (année 1870). 1871. 8. — **Prag.** F. Tempsky, Verlagshandl.: Bayer, die Historia Friderici III. Imperatoris des Enea Silvio de' Piccolomini. 1872. 8. — **Quedlinburg.** Gustav Brecht, Bürgermeister: Janicke, Urkundenbuch der Stadt Quedlinburg; I. Abth. 1873 8. — **Regensburg.** Dr. C. Will, wirkl. fürstl. Rath u. Archivar: 2 Mandate Kaiser Karl's V. 1525 u. 1529. 2. — **Salzburg.** Gesellschaft für Salzburg. Landeskunde: Dies., Mittheilungen etc.; XII. Vereinsjahr. 1872. 8. — **Schaffhausen.** Friedr. Hurter'sche Buchh.: Schöppner, Charakterbilder der allgem. Geschichte; 3. Aufl. Bnd. 1—3. 1871—73. 8. — **Seehausen.** Dr. Ludw. Götze, Gymnasial-Oberlehrer: Ders., urkundl. Geschichte d. Stadt Stendal; 10. Lief. 1872. 8. — **Sigmaringen.** Hofrath Dr. F. A. Lehner, fürstl. Bibliothekar und Conservator: Ders., fürstl. Hohenzollern'sches Museum zu Sigmaringen: Verzeichnifs der in dem Kleinodienschrank befindlichen Gegenstände. 1872. 8. Ders., fürstl. Hohenzollern'sches Museum: Verzeichnifs der Handschriften. 1872. 8. A. Lichtschlag, Gymnasial-Oberlehrer: Ders., Beiträge zur Hohenzollern'schen Ortsgeschichte. 1872. 4. Progr. — **Wien.** Se. Maj. Franz Joseph I., Kaiser v. Oesterreich: Leitner, d. hervorragendsten Kunstwerke der Schatzkammer des österreich. Kaiserhauses; Lief. 17 u. 18. Imp. 2. Dr. Matthias Pangerl, Archivar: Ders., Urkundenbuch des ehemal. Cistercienserstiftes Goldenkron in Böhmen. 1872. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4289—4311.)

Nürnberg. Eckert, Lehrer: Zeugnifs Joh. Friedrich's zu Pyrbaum, als Lehrprinzen, für Andreas Eckert von Wolkersdorf, dafs er nach nunmehr vollendeter Lehrzeit als „hirschgerechter Jäger und Weidmann" zu betrachten sei. 1769. Pgm. Ungenannter: Kaufbrief der Vormünder des „Geschaffts" der Katharina Wirsinger zu Nürnberg an Peter Hochsteter daselbst, über die Erbschaft an der Behausung in der Derrersgasse. 1513. Pgm. Kaufbrief Hans Gutschmieds, Messerers in Nürnberg, an Hans Prünsterer, des gröfsern Rathes, über die Eigenschaft und zehn Gulden jährlichen Zinses aus seiner Behausung in der Derrersgasse. 1557. Pgm. Brief der Wittwe Hans Gutschmids in Nürnberg zur Uebergabe ihres Hauses in der Derrersgasse an Ruprecht Erdinger, Genannten des gröfseren Rathes, wegen Rückstandes in der Abtragung der schuldigen Zinsen. 1576. Pgm. Kaufbrief des Ruprecht Schlumpf, Bürgers zu Nürnberg, an Lienhard Spat, Barchentweber, über eine Behausung am Schwabenberge, dem Fröschthurm gegenüber. 1606. Pgm. Kaufbrief der Geschwister Bürckliner an Mathäus Frey, Barchentweber, über eine Behausung auf dem Schwabenberge, nahe dem Fröschthurme. 1694. Pgm. Bescheinigung der Maria Rosina Kohler, Tochter des verstorbenen Georg Seyfried Kohler von Neunhof, an Mathäus Frey, über hundert Gulden als Ablösung der Eigenschaft an dem Hause auf dem Schwabenberge. 1694. Pgm. Letzter Wille des Mathäus Frey, Tuch- und Leinwandhändlers, auch verordneten Lieutenants unter der Bürgerschaft zu Nürnberg 1727. Pgm. Beizettel des Hieron. Wilh. Ebner von Eschenbach, als Kirchenpflegers, zu dem von der Frau Christina, Joh. Georg Wiedmann's, Beckers, Wittwe, unterm 7. Mai 1706 einge-

lösten Grabzettel auf St. Rochuskirchhof, worin die betheiligten Erben aufgeführt werden. 1731. Pgm. Zwölf Kaufbriefe und gerichtliche Entscheidungen, ein Haus in der Derrersgasse betr. 1554—1790. Akten. Zwei stadtgerichtliche Bescheide über die vormals dem Joh. Mich. Messerer zugehörige Behausung in der äußeren Laufergasse. 1785. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. III. Band, 1873. Nr. 1. 8.

Eine Opferstätte bei Pulkau in Niederösterreich. Vortrag, von Prof. Dr. J. Wodřich. (Mit 4 lithogr. Tafeln.)

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. III. Jahrg. Nr. 2. Wien, Februar 1873. 4.

Kifs-Várda. — Fortsetzungen.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1872. IV. Jahrg. Nr. 1. Graz. 8.

Glasmalerei. (Dr. Alb. Ilg.) — Ein Muster wahrer Kirchenmusik. — Studien über die christliche Malerei. — Ueber die Mitra der Bischöfe und Aebte. Von P. Ludw. Findeys.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. Heft II. III. München. 1872. 8.

Ueber fränkisch-wirzburgische Zentbücher, von Rockinger. — Quellenbeiträge zur Geschichte des Kaiser's Rudolf II., von Ritter. — Ueber die in der letzten Zeit gemachten Ausgrabungen römischer Antiquitäten in Regensburg, von Ohlenschlager. — Ueber die lateinischen Sequenzen. Von Hofmann. — Nachtrag zu den Clermonter Runen. Von dems. — Ueber die von Kaiser Ludwig gewonnene Schlacht bei Mühldorf, von Würdinger. — Valentin Fernandez Aleman, von Heyd.

In der Versammlung des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg vom 13. Februar wurde über die Fortsetzung der Ausgrabungen römischer Alterthümer berichtet. Auch wurden über ein jüngst aufgedecktes Leichenfeld bei Schelleneck (a. d. Altmühl) Mittheilungen gemacht; es fanden sich ein eisernes Schwert, Armringe von Bronze, Thonperlen und Goldmünzen mit Oehren; die Gräber dürften mit denen von Nordendorf derselben Zeit angehören.

Pommersche Genealogien. Nach urkundlichen Quellen und den Sammlungen von A. Balthasar, J. A. Dinnies und C. Gesterding herausgeg. von Dr. Theod. Pyl. Zweiter Band. Genealogien der Familien Wakenitz, Lübeck und Smiterlow nebst Beiträgen zur Geschichte von Greifswald und Stralsund als Ergänzung zu O. Focks Rüg.-Pomm. Geschichte, sowie Stammtafeln der Familien Bere, Semlow, Schulow, Ferber, Wulflam, Darne, Holthusen, Krüdener, Voge, Letzenitz, Below, Wampen, Vredekow, Lange, Bokholt und Lowe, mit Abbildungen der Wappen und eines Grabsteins der Familie Letzenitz. Greifswald. Vereinsschrift der Rügisch-Pommerschen Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stralsund und Greifswald. 1873. 8.

Monatshefte für Musik-Geschichte herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 2. Berlin. 8.

Ein altes Piano-Forte.

In der am 28. Januar stattgefundenen Versammlung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Erfurt hielt Archivrath Dr. Burkhardt aus Weimar den ersten Theil eines Vortrages über das sog. tolle Jahr in Erfurt 1509. Näheres über den Inhalt bringt die Erfurter Zeitung, Nr. 32.

Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart. CX. Hans Sachs. Herausgeg. von Adelbert von Keller. Sechsster Band. — CXI. Die ersten deutschen Zeitungen hrsg. mit einer Bibliographie (1505—1599) von Emil Weller. — CXII. Historia del Cavallero Cifar hrsg. von Dr. Heinr. Michelant. — CXIII. Friedrich's von Logau sämmtliche Sinngedichte hrsg. von Gustav Eitner. Tübingen, 1872. 8.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

4) Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete. Herausgegeben von den geschichtlichen Vereinen der Provinz. Erster Band. Erfurter Denkmäler. Herausgegeben von dem Thüringisch-Sächsischen Alterthumsverein zu Halle. Halle. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1870. VII, 231 u. 174 Stn.

Das vorliegende Werk, dessen Stellung und Verhältnifs zu den anderweitigen Arbeiten der sächsischen Vereine Prof. Ernst Dümmler zu Halle in einem Vorworte erläutert hat, bildet gewissermassen eine Ergänzung zu dem gleichzeitig erschienenen Buche: „Die ältesten Weisthümer der Stadt Erfurt über ihre Stellung zum Erzstift Mainz," welches bereits in unserem Blatte (s. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1872, Sp. 327—329) besprochen worden ist. Dasselbe gibt nämlich in der einen Hälfte nach chronologischer Reihenfolge geordnete Beiträge zur äußeren Geschichte Erfurts und der umliegenden Lande, in der andern ein satirisches Gedicht, welches einen sehr anziehenden Blick in die allgemeine Geistesrichtung überhaupt und in die Stimmung der thüringischen Lande ganz insbesondere gewährt. Diese beiden Schriften „Er-

furter Denkmäler“ und „die ältesten Weisthümer der Stadt Erfurt“ erhellen und erläutern sich vielfältig, obgleich die in ihnen enthaltenen Quellen nicht ausdrücklich auf einander Bezug nehmen.

Wir begegnen zunächst dem Chronicon Sampetrinum, welches von 1036 bis 1355 die gesammte, aus dem Erfurter Benediktinerstift St. Peter hervorgegangene Geschichtschreibung umfafst. Es ist nach der Göttinger Handschrift bearbeitet. Der Herausgeber, Bruno Stübel, legte gerade diese letztere zu Grunde, nachdem er sich überzeugt hatte, dafs die Dresdener Handschrift, nach welcher Mencken in seiner Sammlung das Chronicon herausgegeben hat, nur als eine mangelhafte Abschrift der ersteren betrachtet werden darf. Die Chronik schickt nach mittelalterlicher Sitte eine Aufzählung nackter Thatsachen aus früherer Zeit als Einleitung voraus und beginnt so mit der Predigt des Erlösers zu Kapernaum. Die Nachrichten werden erst mit dem zwölften Jahrhunderte zusammenhängender und ausführlicher. Sie nehmen zwar fortwährend auf die grofsen Weltereignisse Rücksicht; doch bilden diese gleichsam nur den Rahmen, innerhalb welches sich die auf Erfurt und Umgegend bezüglichen Ereignisse fortbewegen. Dafs die Mitarbeiter des Chronikon meistens Zeitgenossen waren, welche das aus eigner Anschauung Erlebte, oder wenigstens die frischen Berichte darüber mit lebendigem Eindruck wiederzugeben vermochten, erhöht den Werth ihrer Mittheilungen.

Dem Chronicon Sampetrinum folgen die von Ottokar Lorenz herausgegebenen Annales Reinhardsbrunnenses, von 1015 bis 1259, welche vermuthlich von einem in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts in Erfurt lebenden Dominikaner verfafst sind. Sie haben zunächst eine kritische Bedeutung. Es ergibt sich nämlich aus den hierüber angestellten Untersuchungen, dafs denselben die alten, aber jetzt verloren gegangenen Reinhardsbrunner Annalen zu Grunde liegen. Der Erfurter Dominikaner steht daher ganz unabhängig neben dem Compilator der von Wegele veröffentlichten grofsen Annales Reinhardsbrunnenses; aber beide haben aus einer gemeinsamen und ursprünglichen Quelle geschöpft.

Von unschätzbarem Werthe ist das letzte der in diesem Bande enthaltenen Stücke, das von Theobald Fischer herausgegebene Carmen satiricum Nicolai de Bibera occulti Erfordensis. Der Verfasser ist, trotz der scheinbaren äufseren Uebereinstimmung des Namens, kein Spröfsling der Familie, welcher der spätere Hermann von Bibra, der Aufzeichner der Erfurter Bischofsrechte, angehörte. Der Beiname scheint davon entstanden zu sein, dafs derselbe die Stelle eines Custos der Kirche von Bibra bekleidete; sicher aber ist, dafs er als Geistlicher in Erfurt lebte. Das von ihm geschriebene Carmen satiricum zerfällt in drei Abtheilungen, welche er selber Distinctionen genannt hat. In der ersten derselben ergiefst sich die bittere Lauge des Verfassers über die öffentliche Wirksamkeit und das Privatleben Heinrichs von Kirchberg, des berühmten Vertreters römischer Rechtsgelehrsamkeit in Erfurt, dessen zweideutiges Benehmen auch von Kirchhoff in der Einleitung zu dem Weisthum von 1289 angedeutet ist. Die zweite Distinction geht zu den allgemeinen Zeitverhältnissen über. Sie schildert die überall verbreitete Sittenverderbnifs, den gesunkenen Zustand der Geistlichkeit, die Habsucht und Schwelgerei des päpstlichen Hofes; sie verbreitet sich dann über die damalige traurige Lage des thüringischen Landes, und scheut sich nicht, sogar den Landgrafen selber wegen seines anstöfsigen Lebenswandels zur Rechenschaft zu ziehen. Die dritte Distinction verweilt bei der Lage der Stadt nach Aufhebung des Interdiktes und wiederhergestelltem Frieden. Sie entwirft ein sehr genaues Bild von dem damaligen bürgerlichen Treiben und wird auf diese Weise höchst belehrend für die Kenntnifs der Sitten und Zustände der ganzen Zeit. Mögen die Pinselstriche des Verfassers vielfach an Uebertreibung leiden, nimmt er auch nicht selten einen verbitterten und einseitigen Parteistandpunkt ein, — immerhin erhöhen diese Eigenthümlichkeiten noch den Werth des Buches. Es wurde späterhin in Mähren und Böhmen viel gelesen, und namentlich auch von Johannes Hufs benützt. In ihm wirkten schon unbewufst die ersten Keime der reformatorischen Ideen. A. F.

5) Les monuments préhistoriques de la Suisse occidentale et de la Savoie. Album de photographies avec texte par Paul Vionnet. Lausanne. Imprimerie Georges Bridel. 1872. Fol. 35 photograph. Tfln. 28 Stn. Text mit eingedruckten Lithographien.

In der westlichen Schweiz und Savoyen finden sich Dolmen, Menhirs und Cromlechs, welche den Hünenbetten der norddeutschen Ebene wie den Denkmälern in Frankreich und England im Wesentlichen gleichen, wenn auch an Grofsartigkeit nachstehen. Daneben kommen aber ähnliche vor, welche in die andern Orts als Opferaltäre bezeichnete Kategorie fallen, jedoch als charakterisierendes Merkmal statt der sonst gefundenen streifenförmigen Vertiefungen, der sogen. Blutrinnen, napfartige, auch unregelmäfsige Löcher, oft in grofser Anzahl und unregelmäfsiger Zusammenstellung enthalten. Diese Löcher rühren offenbar von Menschenhand her; ihre ursprüngliche Bestimmung wird aber schwer zu entdecken sein. Der Verfasser sucht auch nicht, sie schlufsgültig zu erklären. Seine Absicht geht mehr dahin, darauf aufmerksam zu machen, vor allem aber, diese der Zerstörung preisgegebenen Denkmäler wenigstens in treuen Abbildungen zu erhalten. So hat er dieselben bis auf einige wenige, welche der Photographie unzugänglich sich erwiesen, sämmtlich auf diesem, keinen Zweifel übrig lassenden Wege reproducieren lassen. Zur Erhöhung der Deutlichkeit sind Abbildungen in Steindruck dem Texte eingefügt. Aehnliche Steine, wie die oben hervorgehobenen, welche sich im Riesengebirge befinden, sind im Jahrgang 1857, Sp. 153 dieses Anzeigers besprochen. Andere sollen im Harz, im Fichtelgebirge, in der Gegend von Heidelberg vorkommen. Ohne Zweifel würden deren auch sonst wo sich entdecken lassen, wenn kenntnifsreiche Beobachter ihr Augenmerk darauf richteten. Die Hauptsache wäre aber, dafs sie auch bei uns durch genügende Abbildungen nicht nur bekannt gemacht, sondern gänzlicher Vergessenheit entrissen würden. Denn die moderne Industrie legt ihre gefräfsigen Zähne auch an diese harten Granitblöcke und dürfte sie über kurz oder lang ganz verschlungen haben. Das oben genannte Werk könnte als Muster gelten. v. E.

6) Dürer's Briefe, Tagebücher und Reime nebst einem Anhange von Zuschriften an und für Dürer, übersetzt und mit Einleitung, Anmerkungen, Personenverzeichnifs und einer Reisekarte versehen von Moriz Thausing. Wien, 1872. Wilhelm Braumüller. 8. 250 Stn.

Wer sich je mit wissenschaftlichen Forschungen abgegeben, weifs, dafs es kein gröfseres Hemmnifs derselben gibt, als ungelöste Vorfragen, und dafs es selbst als Erleichterung angesehen

werden kann, wenn dargethan ist, bis zu welchem Punkte oder ob sie überhaupt gar nicht zu erledigen sind. Als solche Vorfrage standen dem seit der vor etwa einem Jahrzehend gegebenen neuen Anregung sich immer mehr vertiefenden Studium der Werke Dürer's dessen eigene oben genannte Schriften — man könnte sagen fast so hinderlich entgegen, wie sie förderten. Wenigstens haben sie den auf diesem Gebiete arbeitenden Gelehrten so viel Kopfbrechen verursacht, wie der Gegenstand ihres Forschens selbst, und den Genuſs desselben durch unmittelbar sich anknüpfende Zweifel mannigfach gestört. Die häufigen, oft nur gelegentlich oder theilweise unternommenen Versuche, das in diesen Schriften niedergelegte wissenschaftliche Material zu bewältigen, können wir mit der vorliegenden Thausing'schen Bearbeitung wenigstens so lange für abgeschlossen erklären, bis vielleicht einmal durch günstigen Zufall ganz unbekannte Ergänzungen an das Licht gebracht werden. Es ist in dieser Bearbeitung nicht nur das vollständige Material, neben der schriftlichen Hinterlassenschaft des Künstlers — mit Ausnahme seiner wissenschaftlichen Arbeiten — auch dasjenige seiner Zeitgenossen, welches auf ihn Bezug hat, zusammengestellt, sondern von den bisherigen Erklärungsversuchen mit groſsem Scharfsinn auch das Werthvolle benutzt, mancher Gesichtspunkt neu eröffnet und das Ganze zu einem erfreulichen Bilde vereinigt. Auf einen weiteren Kreis Theilnehmender berechnet, sind die mitgetheilten Documente aus der alten Sprache und Schreibweise in die neueren übertragen und hierin vor allem bekundet sich die Vertrautheit des Verfassers des Bearbeiters mit seinem Stoffe und der feine Takt, der ihn nicht nur in den allzuhäufigen zweifelhaften Fällen zum Richtigen, sondern überall zum rechten, treffenden Ausdrucke führt. Um diese Arbeit vollkommen zu würdigen, muſs man die früher gemachten ähnlichen Versuche, namentlich die ungeheuerlichen Arbeiten der Engländer vergleichen. Das Werk bildet den dritten Band der von R. von Eitelberger herausgegebenen Quellenschriften für Kunst. v. E.

7) Die christliche Kunst in ihren frühesten Anfängen. Mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Resultate der Katakomben-Forschung populär dargestellt von Dr. F. X. Kraus, Professor der Geschichte und der christlichen Kunstarchäologie an der Universität Straſsburg. Leipzig, Verlag von E. A. Seemann. 1872. 8. 218 Stn. mit 53 Holzschnitten.

Seit lange gewohnt, die Kunst der Katakomben als spärlichen Anfang der christlichen Kunst überhaupt anzusehen, hat man sie zu sehr von ihrer technischen Seite betrachtet und ihren Gehalt, wenn auch im allgemeinen gewürdigt, doch zu wenig präcisiert. Erst da die genauere Untersuchung der späteren Kunst darauf führte, für die verschiedenen darin vereinigten Elemente die Herkunft zu prüfen und nach einem Maſsstab für ihre Beurtheilung zu suchen, konnte die Bedeutung der Katakomben zur Genüge hervortreten. Denn daſs der letztere nirgend anderswo liegt, als dort, wird schwerlich mit Gründen bestritten werden können. Wird nun diese Ansicht, namentlich bei der Gefahr der Miſsdeutung, wol kaum bald eine durchgreifende werden, so ist es interessant zu bemerken, wie sie bei jeder neuen Bearbeitung des Gegenstandes, oft unwillkürlich, zum Durchbruch kommt. Im oben genannten Werke hat der Verfasser die gründlichen historischen Forschungen der letzten Jahre zu einem anschaulichen Gesammtbilde vereinigt und so, bei einer freieren Uebersicht über die Einzelheiten des Materials, den Totaleindruck des Gegenstandes entschiedener vermittelt. Eine Ergänzung findet das Buch in der gleichzeitig erschienenen Roma sotterranea desselben Autors, welche die Details behandelt. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 4. Der Stevin'sche Windwagen (um 1600). — Nr. 5, S. 100. Die Nachgrabungen auf den Pfahlbauten Robenhausen und Niederweil. In den Jahren 1870 bis und mit 1872. (Jakob Messikomer.)

Das neue Blatt: Nr. 19 ff. Kalendergeschichten. Kulturhistorische Skizze von Dr. A. E. Müller.

Die Gegenwart (von P. Lindau): Nr. 2. Zur Statistik des Klosterwesens in Elsaſs-Lothringen. (A. Schreiber.)

Deutsche Gemeindezeitung: Nr. 3. Das Archiv der Stadt Erfurt.

Die Grenzboten: Nr. 2, S. 53. Das Grabmal des heiligen Sebald zu Nürnberg. (R. Bergau.)

Literar. Handweiser: Nr. 180. Nicolaus Copernicus. (Mit einem Ueberblick der Schriften, die sein Leben betreffen). (Franz Hülskamp.)

Im neuen Reich: Nr. 5. Reim u. Rhythmus im Deutschen und Romanischen. (H. Schuchardt.)

Jahrbuch des deutschen Protestanten-Vereins: 1872. Das Strafverfahren nach dem Hexenspiegel. (Rassow.) — Johann Amos Comenius. (Seyffarth.)

Der Katholik: Decbr. Die Inclusen und Inclusinen des Mittelalters am Mittelrhein. — In Sachen der Canonisation Alberts d. Gr.

Neue Evangel. Kirchenzeitung: Nr. 7. Zur 400jährigen Geburtsfeier des Kopernikus.

Korrespondent v. u. f. Deutschland: Nr. 64 ff. Studien zur Kunstgeschichte von Nürnberg. VIII. Eine alte Werkzeichnung. (R. Bergau.) — Nr. 85. Der Bernsteinhandel im Alterthum. (Schw. M.) — Nr. 92. Regiomontanus und Kopernikus.

Kunst u. Gewerbe: Nr. 1 ff. Wendelin Dietterlin. Ein Straſsburger Künstler des 16. Jahrh. (O. v. Schorn.)

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 4 (196), S. 438. Sebastian Bach's Lebenslauf und Künstlerart. (Louis Köhler.)

Organ f. christl. Kunst: Nr. 23 ff. Die hervorragendsten Scenen aus dem Leben der allerseligsten Jungfrau, welche durch die Kunst (Sculptur u. Malerei) ganz besonders verherrlicht wurden. I. Die Eltern der h. Jungfrau Joachim und Anna. — 1873, Nr. 1 ff. Auch etwas über den Dom zu Köln am Rhein.

Norddeutsches Protestantenblatt: Nr. 51. Wohin gehört der Altar in christlichen Kirchen?

Deutscher Reichs-Anzeiger: Beil. Nr. 3. Friedrich Heinrich Johann von Farenheid. (Nekrolog.)

Oesterreich. Vierteljahresschrift f. kathol. Theologie: 11. Jahrg., 3. Heft, 1872. Die Protestantisirung des Tullnerfeldes. Ein Beitrag zur Kirchengeschichte. (A. Kerschbauer.)

Die illustr. Welt: 1873, S. 314. Kunigunde von Orlamünde. (Wilhelm Petsch.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 4 f. Ein

romäisches geistliches Schauspiel. Auszug aus einer handschriftlichen Abhandlung über dasselbe und ein Lustspiel in derselben Sprache. — Der Sichelorden.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt: Nr. 1. Bericht über kirchliche Alterthümer. (L. Reissenberger.)

Oesterr. Wochenschrift: 52. Heft (1872). Die Herkunft der Seller. 1. 2. (W. Obermüller.) — Oesterreichs Waffenfabrikation im Mittelalter.

Zeitschr. f. bild. Kunst: Heft 4, S. 126. Kunstgeschichtliche Miscellen aus deutschen Historikern. 1. (A. Horawitz.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 26. Hans Holbein d. J. ein geborner Augsburger. (Wilh. Schmidt.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1545. Aus dem alten München. (Karl Albert Regnet.) — Nr. 1546. Zur vierten Säcularfeier der Geburt des Nik. Kopernicus.

Vermischte Nachrichten.

9) Bei Gelegenheit der vierten Säcularfeier des Geburtstages von Copernicus wird u. A. auch die früher schon vielfach erörterte Frage nach seiner nationalen Herkunft neuerdings ventiliert. Nach dem Korr. v. u. f. D., Nr. 77, führt die Schles. Ztg. den Nachweis, dafs der grofse Astronom nicht polnischer Herkunft sei, sondern aus dem schlesischen Eulengebirge, und zwar aus dem hinter Silberberg belegenen Orte Köppriche stamme, der ehedem nach einer vom Jahre 1369 datierten Urkunde Koppernik geheifsen und in dessen Nähe ein Kupferbergwerk betrieben worden. Die in Frankenstein ansässig gewesenen Vorfahren des berühmten Astronomen schrieben sich „Koppirnick, Koppernigk und Koppernick" und waren nachweislich Kupferschmiede; auch sein Vater trieb einen Kupferhandel. Die in Böhmen seit Ottokar II. eingewanderten Bergleute waren Deutsche und erhielten das Glatzer Land überwiesen, wo sich seitdem fast rur deutsche Ortsnamen bildeten. — Nr. 90 des Korr. bringt die Inschrift, welche Copernicus auf sein Grabmal in der Johanniskirche zu Thorn setzen liefs, wie folgt:

Non parem Pauli gratiam requiro,
Veniam Petri non posco, sed quam
In crucis ligno dederas latroni
Sedulus ore,

nebst einer Hervorhebung der Verstöfse gegen Prosodie und Metrum in der ersten und zweiten Zeile.

10) Auf Befehl des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt ist der Anfang gemacht worden, die in dessen Besitz befindlichen, grofsen Theils äufserst kostbaren Alterthumsdenkmäler auf photographischem Wege zu vervielfältigen und so gröfseren Kreisen zugänglich zu machen. Die herausgekommenen ersten acht Blätter bringen Abbildungen von Grabfunden und einzelner Stücke der reichen Gewehrsammlung zu Rudolstadt und Schwarzburg. Unter den ersteren ist ein Theil eines interessanten Fundes von Bronzegegenständen, welche zu Göllingen bei Frankenhausen in einer grofsen Urne beim Ackern aufgedeckt wurden; unter den anderen eine der hübschen kleinen Kanonen mit der Eidechse, vom J. 1537, sowie mehrere prachtvoll eingelegte Gewehre vom Ende des 16. und dem Anfang des 17. Jahrhunderts.

11) Gelegentlich der Erdarbeiten für den bei Balingen (Württemberg) zu erbauenden Bahnhof fand man unweit der Eyach, an einem Hügel, in einer Tiefe von vier bis fünf Fufs 8—9 wohl unterscheidbare Grabstätten mit menschlichen Skeletten. Die einzelnen Individuen zeigen nach ihrem Knochenbau männliches Geschlecht, sind über mittlerer Gröfse, und liegen mit dem Gesicht gegen Osten gekehrt, jedes für sich in besonderer Ruhestätte. Bei den meisten dieser Krieger finden wir noch deutlich erkennbar, wenn auch stark oxydiert, das kurze Schwert, eine Lanze mit langer Spitze, wol auch noch einen Dolch. Bei einem Individuum, dessen ungewöhnlich starkes Knochengerüste einem besonders stattlichen Mann angehören mufste, traf man unterhalb des zerspaltenen Schädels desselben, aufser den schon erwähnten Waffen, in der Gegend der Halswirbel eine Agraffe oder Broche, deren goldene Schmuckplatte mit feiner Filigranarbeit versehen und mit farbigen Steinen besetzt ist; auf der silbernen Rückseite läfst sich die Art und Weise, mit welcher die Broche das betreffende Kleidungsstück zusammengehalten hatte, deutlich erkennen; an der Hüfte des Skeletts liegen Schnallen und andere Ueberbleibsel vom Wehrgehänge. Am Fusse des Grabes fand man eine Reihe von Schmuckgegenständen, Lasurperlen, Fingerringe in der Form sich in den Schwanz beifsender Schlangen, Rosetten mit feiner Arbeit und zierlichen Arabesken, sämmtlich von Bronze und stark oxydiert. Ein kleines Kreuz von demselben Metall, ein silbernes Beschläg, ohne Zweifel zu einem Buche gehörig, ebenfalls mit dem Zeichen des Kreuzes versehen, deuten auf christliches Zeitalter. Aehnliche Schmuckgegenstände, welche seinerzeit in Rottweil ausgegraben wurden, hat man von sachverständiger Seite als aus dem 5. und 6. Jahrhundert herrührend bezeichnet.

(Kunst u. Gewerbe, Nr. 2.)

12) Am 13. Februar deckten Arbeiter im westlichen Flügel des Kreuzganges von St. Paul in Worms eine Reihe älterer Gräber auf. Zu oberst fand sich ein aus Backsteinen leicht gemauertes Gewölbe, jedenfalls aus der letzten Zeit des Stifts, worauf die Bauweise und die hohe Lage deuten. Der darinnen befindliche Holzsarg war leer. In einer Tiefe von drei Fufs unter der gegenwärtigen Bodenoberfläche stiefs man auf einen regellos und schief über die im Folgenden besprochenen Särge gelegten Grabstein von gröfster Form. Ein zu demselben gehöriges Grab war nicht bemerkbar. Noch tiefer (sieben Fufs unter der Oberfläche) lagen in gleicher Höhe und geordnet neben einander Steinsärge, Steinkisten, wovon der eine noch seinen Deckel hatte. Bis jetzt sind 8 Särge ausgegraben. Auch fand sich noch ein Schädel sammt Hauptknochen. Die Särge, von roher Arbeit, gut erhalten, laufen nach unten schmäler zu; sie gehören der ältesten Zeit des im Anfange des elften Jahrhunderts vom grofsen Bischof Burkard I. gegründeten Stifts an. Beim Weiterführen der Arbeiten werden wohl noch andere Funde zu Tage kommen.

Was im Besonderen St. Paul betrifft, so diene zu wissen, dafs dieser Ort zu den geschichtlich merkwürdigsten der Stadt gehört. Dort stand das Schlofs der rheinfränkischen Herzoge. Es war wahrscheinlich die Geburtsstätte, sicher aber die Wohnstätte Herzogs Konrad, der in der Ungarschlacht 955 fiel und mit grofsem Pomp im Dome begraben wurde, desgleichen Bruno's, der als 24jähriger Jüngling unter dem Namen Gregor V. den päpstlichen Thron bestieg und die Kirche glorreich regierte. Noch zeigt man in den vaticanischen Grotten unter dem St. Petersdom zu Rom die Grab-

platte, die da berichtet, dafs dieser Gregor der Domschule zu Worms seine glänzende Ausbildung verdankte, und dafs er in drei Sprachen das Volk zu belehren verstand. Dieselbe Domschule besuchte sein Neffe, Kaiser Konrad II., der erste Erbauer des Kaiserdoms zu Speier und ein Zögling des Bischofs Burkard, der den sanftmüthigen Knaben aus dem Schlosse auf dem Paulusplatze zu sich nahm, um ihn auszubilden.

Kaiser Heinrich II. schenkte das Herzogsschlofs dem Bischof der Stadt. Dieser wandelte es in ein Stift um. Welche berühmte Männer die Geschichte dieses Stifts verherrlichen, erlaubt der Raum nicht, hier anzuführen. (Neue Worms. Ztg., Nr. 39.)

13) Auf einem Bauplatze an der Biebricher Chaussée wurden vor Kurzem 3 Fufs tief, umgeben von Kalksteinen, 43 Stück alte Silbermünzen ausgegraben. Es sind durchgängig Mainzer Münzen, der Mehrzahl nach unter Erzbischof Adolf II., Grafen von Nassau, 1461—1475, geprägt und bestehen gröfstentheils in einseitigen Pfennigen, welche in einem gespaltenen Schilde das Mainzer Rad und den nassauischen Löwen mit darüberstehendem A führen. Andere Pfennige dieses Fundes sind mit dem Wappen von Trier, Mainz und Churpfalz versehen und auf Grund gemeinschaftlicher Münzverträge ausgeprägt worden. Einige der Münzen sind von der Stadt Mainz geprägt; es sind einseitige Heller und zeigen in einem Perlenkranze einen Schild mit dem Rade und darunter im Bogen drei Kronen als das Wappen der Stadt Köln, mit welcher die betreffenden Stücke in Gemeinschaft geschlagen wurden; endlich Heller mit dem Rade und darüberstehendem B, welche im Vereine mit der Stadt Bingen geschlagen wurden. (Numismat. Ztg., Nr. 1.)

14) Auf dem hohen Chore der Neuwerker Kirche in Goslar wurden vor einiger Zeit übertunchte Wandmalereien entdeckt. Der Magistrat veranlafste nähere Untersuchung und, wie das dortige Kreisblatt berichtet, ist schon jetzt, nachdem erst ein Theil des Ueberstrichs und der Staubablagerung vorsichtig entfernt worden, nach dem Urtheile Sachverständiger festgestellt, dafs der Kunstwerth jener Malereien ein ganz aufserordentlicher ist. Oberbaurath Salzendorf, bekannt durch seine vom König Friedrich Wilhelm IV. angeordnete künstlerische Mission nach Konstantinopel, war bei seiner, durch die Restauration des Kaiserhauses veranlafsten, Anwesenheit in Goslar ersucht, die Malerei in der Neuwerker Kirche in Augenschein zu nehmen. Er äufserte sich nach kurzer Prüfung dahin, dafs hier Kunstschätze so seltener Art verborgen seien, wie vielleicht in keiner anderen Kirche Deutschlands. Zu der vom Magistrate beabsichtigten Restauration schlug er Professor Welter vor, und wie das gen. Blatt mittheilt, würde die Herstellung der Malereien, die eine weit gröfsere Ausdehnung haben, als man anfänglich vermuthete, sich mit Sicherheit ausführen lassen. (Korr. v. u. f. D., Nr. 87.)

15) Der zweite Jahrgang der neuen Folge der von Dr. J. H. Müller herausgegebenen „Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte“ wird u. a. folgende Mittheilungen bringen: Würzburg im 12. Jahrh., von Prof. Wegele; die Frauen in der deutschen Geschichte, von W. v. Giesebrecht; die politische und social-politische deutsche Lyrik in unserm Jahrhundert, von Prof. Honegger; drei Jahre aus dem Leben einer deutschen Reichsstadt (Nürnberg), von Dr. A. v. Eye; die alten Brüderschaften in Bremen, von J. G. Kohl; deutsche Soldtruppen im Dienst der Republik Venedig, von Archivrath Kaufmann; Pasquille des 17. Jahrh., v. Prof. Zahn; die Entwicklung der deutschen Volkswirthschaft, und: die Verhandlungen des sächsischen Kurfürsten Christian II. mit seinen Landständen 1601—1609, von Staatsarchivar Dr. Falke; zur Geschichte der Klosterwirthschaft, von Prof. Horawitz.

16) Bei der Vornahme von Bodenuntersuchungen in der auf der Nordseite des Doms zu Worms angebauten Aegydienkapelle fand sich zunächst das Epitaph des Bischofs Reinhard von Sickingen (gest. 1482). Der ehemalige Messinggufs, welcher den Bischof im bischöflichen Ornate darstellt, ist schon längst, wahrscheinlich seit 1689, verschwunden. Die Platte verdeckt die gewölbte Gruft des Bischofs. Mehrere Stufen führen in dieselbe. Die sehr vermoderte Leiche liegt in einem sehr einfachen Holzsarge, der keine Spur von Bemalung oder Ornament zeigt. Aus dieser Einfachheit, sowie aus der geschichtlich überlieferten Thatsache, dafs die Leiche aus dem Sterbeorte Ladenburg, der bischöflich-wormsischen Stadt am Neckar, nach Worms überführt werden mufste, läfst sich schliefsen, dafs eine bedeutende Aenderung stattfand. Entweder ist der gegenwärtige Holzsarg ein schlechter Ersatz für den ältern bessern, oder der gegenwärtige war der Innensarg, den ein besserer, vermuthlich Metallsarg umgab. Bei der ersten Eröffnung liefs sich sofort eine frühere unbefugte Eröffnung, wenigstens der Gruft, constatieren. Die Treppen lagen im Schutt und Geröll verdeckt, welches sich sogar bis in die Hälfte des Bodens der Gruft fortgearbeitet hatte. Das Kopfende des Sarges lag in diesem Schutte, damit auch Kopf und Oberkörper der Leiche. Das deckende Brett war verrückt. Der Verstorbene trug ein seidenes Mefsgewand, rothseidene Handschuhe. Der Schädel allein ist gut erhalten. Der Bischof Reinhard, ein tüchtiger Mann seiner Kirche, ist Erbauer der Kapelle, wie er auch testamentarisch eine Summe Geldes für den neuprojectierten und unter seinem Nachfolger Joh. v. Dalberg begonnenen Kreuzgang auswarf. Die Fenster der Kapelle enthielten Glasmalereien.

17) Mit Bezug auf den Aufsatz in Nr. 12 d. vor. Jahrgangs dieses Blattes (vermischte Nachrichten, Nr. 140, Sp. 399 f.) sind wir in der angenehmen Lage, melden zu können, dafs die dort behandelte Frage vielseitige Beachtung gefunden. Die Presse erörterte dieselbe, und insbesondere besprach sie ein Artikel in der Augsburger Allgem. Zeitung von Prof. Hegel in Erlangen auf's Eingehendste. Eine Petition des hiesigen Patriziates und eine zweite aus dem Kreise der hiesigen Bürgerschaft giengen nach München ab, um für Belassung des Archives in Nürnberg zu wirken. Sicher wäre die Agitation noch viel lebhafter geworden, wenn nicht die seitherige Abgeschlossenheit des Archives dasselbe so ganz aufser Beziehung zum grofsen Publikum gehalten hätte. Se. Excellenz der Herr Minister des Innern kam dieser Bewegung freundlichst entgegen, gab sofort Befehl, die Uebersiedelungsarbeiten zu sistieren und trat mit der Stadt in Unterhandlung, indem er anbot, das Archiv dort zu belassen, wenn die Stadt unentgeltlich Lokale dafür bestelle. Von Seite der Stadtbehörden wurde eine Commission eingesetzt, um die Verhandlungen zu leiten und zu ermessen, bis zu welchem Grade die Stadt Opfer bringen könne.

So ist denn Hoffnung gegeben, dafs diese wichtige Quelle für geschichtliche Forschungen Nürnberg erhalten bleibt, da ohne Zweifel die Stadt bereit sein wird, ein Opfer für das Denkmal ihrer alten Herrlichkeit zu bringen. Immerhin jedoch kann man in dieser Beziehung ein über gewisse Grenzen gehendes Opfer von

der Stadt nicht verlangen; es bleibt daher auch für den Staat die Pflicht eines solchen bestehen. Das Archiv enthält nicht ausschliefslich das Material für die Geschichte der Stadt, sondern es sind damit einige andere Archive seiner Zeit vereinigt worden, deren Material im engsten Zusammenhange mit dem nürnbergischen steht, und dies Archiv ist einmal Eigenthum des Staates, nicht mehr der Stadt. Wenn nun jene Lokalitäten, die das Archiv bisher im Rathhause inne hatte, beschränkt und in sonstiger Weise unpassend waren, so ist es nur billig, dafs der Staat, aufser jenen 20,000 fl., die ihm für Räumung des Rathhauses zukommen, noch mehr aufwende, wenn er statt derselben gröfsere und passendere erhält.

Die leerstehenden Räume in Eichstädt können nicht in Betracht kommen. Wenn man sie durchaus verwenden will, so mögen sie zu Anderem dienen. Warum verlegt man nicht das kgl. Reichsarchiv aus München dahin, warum nicht die Glyptothek oder Pinakothek? Weil das eben nicht geht. Aber ebensowenig geht es an, das Nürnberger Archiv dahin zu verlegen, welches in Nürnberg bleiben mufs, weil es dahin gehört. Das germanische Museum hat ein lebhaftes Interesse an dieser Frage; schon als erörtert wurde, wo es seinen Sitz nehmen solle, war gerade das reiche kulturgeschichtliche Material des kgl. Archivs einer der ausschlaggebenden Gründe für Nürnberg. Aus diesem Grunde hat auch das Direktorium des germanischen Museums an Se. Excellenz den Herrn Minister die Bitte gestellt, selbst wenn er jene Opfer, welche die Stadt zu bringen im Laufe der Verhandlungen sich bereit zeigt, für zu gering halten sollte, nicht die Wiederaufnahme der Uebertragungsarbeiten befehlen, sondern mit dem Museum in Unterhandlung treten zu wollen, welches vielleicht die Lokalfrage in Verbindung mit seiner eigenen Lokalfrage bringen und so die Lösuug ermöglichen könne, da sicherlich Patriziat und andere Private auch einige Opfer zu bringen bereit sein werden. In letzter Linie müfste das Museum selbst auf Kosten seiner eigenen Entwicklung für die Sache eintreten, damit nicht einer der Faktoren, welche der Stadt die Berechtigung des Besitzes unserer nationalen Anstalt geben, der Stadt und damit dem Museum entzogen werde.

A. Essenwein.

Anfragen.

1) Der Unterzeichnete bittet um Nachweisung folgender, vermuthlich in Mittel- oder Südostdeutschland gelegener Oertlichkeiten:

a. Furstinawe. Otto Herzog von Meran und Pfalzgraf von Burgund stellt 25. Dec. 1243 für seinen Vasallen Eberhart von Widdersberg eine Urkunde aus: „Datum apud Furstinawe castrum nostrum“ (Monum. Boica VIII, 182—83). Da in dieser Urkunde mit Bezug auf die Ammerseegegend gesagt wird: „secundum ydioma terre illius“, so scheint der Ausstellungsort weit davon entfernt, denn sonst würde es wol „istius“ heifsen. Die Zeugen gehören den fränkischen Geschlechtern der Förtsch (von Thurnau), von Plassenburg, Streitberg und Schaumberg (letzteres in Sachsen-Meiningen, westlich von Schalkau) an. Hormayr (sämmtliche Werke III, 370) erklärt Furstinawe als Fürstenau im Voigtlande, doch will sich mit diesem Namen dortselbst weder ein bestehender Ort, noch (vgl. Eisel, Sagenbuch des Voigtlandes, 1871) eine ehemalige Burg finden. Die sonst in Deutschland vorkommenden Oertlichkeiten dieses Namens liegen weit aufserhalb des Bereiches der andechsischen Besitzungen.

b. Chusenrein. Nach einer ungedruckten, mir in neuerer Abschrift vorliegenden, undatierten Urkunde des Bischofes Eberhart von Bamberg verpfändet an denselben beim Auszuge des Kreuzheeres 1147 ein Graf Poppo, zweifelsohne der Andechser, seine Grafschaft — wahrscheinlich die vom Hochstifte Bamberg zu Lehen rührende Grafschaft im Rednitzgau mit dem Hauptsitze Plassenburg —, dann er und sein Bruder Bertold ihre „infra terminos Chusenrein“ gelegenen Allodien. Letzterer Name scheint am ehesten einen Höhenzug zu bezeichnen.

c. Was ist die Quelle der von Cohn in den Stammtafeln z. Gesch. d. europ. Staaten, Taf. 150, und von Reitzenstein in den Regesten der Grafen von Orlamünde, Taf. 6, gemachten Angabe, Sophie, die Tochter des Fürsten Heinrich I. von Anhalt, sei mit dem (1231 Wittwer gewordenen) Herzog Otto I. von Meran († 1234), dann mit Graf Siegfried von Regenstein († 1248?) verheirathet gewesen?

München. Freiherr Edmund Oefele,
Reichsarchivpraktikant.

2) Mit einer Abhandlung über das im 14. bis 17. Jahrh. in Schlesien und der Oberlausitz üblich gewesenen Ritterrecht (jus equestre), auch Ehrentafel oder Ritterbank genannt, beschäftigt, wünscht der Unterzeichnete Aufschlufs zu bekommen darüber:

ob aufser in Schlesien und der Oberlausitz auch auch in anderen Theilen Deutschlands das Ritterrecht und die Ehrentafel zu Recht bestanden haben.

In den hier in Breslau zu Gebote stehenden Quellen ist nicht einmal eine Andeutung hierüber zu finden.

Breslau. Julius König,
kgl. Stadtgerichtsrath.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhans in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die heilige Walburg als deutsche Gaugöttin in der Kunst des 16. Jahrhunderts.

E. L. Rochholz weist in seiner interessanten Schrift: „Drei Gaugöttinnen als deutsche Kirchenheilige“ nach, wie der Verehrung der heil. Walburg, Verena und Getraud ursprünglich ein heidnischer Kult zu Grunde lag und im Aberglauben und den Sitten des Volkes sich lebendig erhalten hat, nachdem längst das Christenthum die heidnische Ueberlieferung geläutert und die Kunst den alten Vorstellungen eine durchaus veränderte Gestalt verliehen. In besonderem Bezug auf Walburg findet sich über dem Steinthore zu Antwerpen ein Reliefbild eingemauert, das zwar verstümmelt, aber die heidnische Göttin noch mit Sicherheit erkennen läſst und dessen Verehrung von Seiten der Frauen als Patronin des Ehesegens aus den verschiedensten Zeiten bezeugt wird. Bekannter ist noch der Stein im Dorfe Emmetsheim im bayerischen Franken, der das Bild der genannten in zweifacher Auffassung zeigt und für das Landvolk bis in das vorige Jahrhundert dieselbe Bedeutung behielt, wie der erst erwähnte. Einen Anklang an die Mythe in Darstellungen späterer Zeit will Rochholz auf der in M. Rader's Bavaria sancta befindlichen, von Sadeler ausgeführten Abbildung des Grabmales der h. Walburgis zu Eichstätt erkennen, wo unter den Andächtigen an den Stufen des Steinsarges ein groſser Hofhund schlafend angebracht ist. Allerdings war, wie nachgewiesen, der Hund der heidnischen Göttin der Fruchtbarkeit geweiht; wer indeſs bei längerem Verweilen unter den Werken der älteren Kunst sich überzeugt hat, welche Stellung der Hund in der früheren Gesellschaft überhaupt einnahm, wie er in steter Begleitung bei Hoch und Niedrig, zu Hause und auf der Straſse vorkommt, bei Gastmählern der Fürsten heimisch, bei Rathsversammlungen und selbst in der Kirche zugelassen war, kann nichts Auffallendes darin sehen, wenn er in einem Haufen Betender schlafend sich findet. Am wenigsten können wir von einem Münchener Hofkupferstecher von fremder Herkunft erwarten, daſs er die geheimen Ueberlieferungen eines damals dem bayerischen Herrscherhause noch fern stehenden Volksstammes gekannt und in seinen Arbeiten berücksichtigt habe. Daſs gleichwohl die heidnischen Vorstellungen sich hinreichend wach erhielten, um auch noch in der späteren Kunst hervorzutreten, und mit dieser selbst in die Kirche sich drängten, beweist die im unten eingefügten Holzschnitte verkleinert wiedergebene Malerei aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, welche seit längerer Zeit sich in den Sammlungen des germanischen Museums befindet. Das Bild ist neben einem Seitenstücke von gleicher Gröſse ein Altarflügel aus dem aufgehobenen Cisterzienser-Nonnenkloster Seligenpforten im Bisthum Eichstätt. Lange Zeit im Besitz eines Bauern dortiger Gegend, der die eine — hier nicht abgebildete — Tafel sogar als Thür vor einem Hühnerstall benutzt, hatten sie sehr gelitten, waren in der Zeichnung indeſs vollkommen kenntlich geblieben. Das Seitenstück stellt den Ritter Georg zu Pferd dar, in welchem der Maler einfach den bekannten Holzschnitt von Dürer B. Nr. 111 copiert hat. Der in unserer Abbildung wiedergegebene Gegenstand müſste völlig unverständlich bleiben,

wenn nicht die oben bezeichneten mythologischen Untersuchungen ein Licht darauf würfen. Schon die Nebeneinanderstellung einer durch den Goldschein hinreichend als solche bezeichneten Heiligen mit einer Frau in weltlicher Tracht, die, weit entfernt, die gewöhnliche Stelle und Stellung der Stifter einzunehmen, wie eine Gleichberechtigte neben der ersteren Platz genommen, ist in der älteren Kunst ohne Parallele und liegt so wenig im Begriff der kirchlichen Kunst überhaupt, dafs wir nach einem besonderen Grund suchen müssen, um es zu erklären. Welche Heilige ist sodann durch das Attribut einer Gans bezeichnet? Sie kommt in Begleitung des Bischofs Martin von Tours vor; im Rachen eines Wolfes neben dem Bischof Vedastus von Arras. Oder nehmen wir an, dafs die Gänse auf unserem Bilde verunglückte Schwäne seien, zu welchen der Künstler das Modell etwa aus nächster Nähe nahm, so finden sich diese wiederum nur neben den Bischöfen Hugo, Ludgerus und Cuthbert. Dazu kommt der abgeschnittene Gänsefufs in der Hand der Heiligen, der durch nichts in der christlichen Legende gerechtfertigt ist.



In der heidnischen Mythe aber ist Walburg als Frühlingsgöttin Herrin der Wildgänse. Auch kommt sie unter den Walkyren vor und wird so, wie geflügelt, auch schwanenfüfsig gedacht. Der einer solchen Götterjungfrau im Kampfe von einem ihrer Helden abgehauene Fufs, den dieser unversehens traf, als er zum Hiebe gegen seinen Feind ausholte, und der im Verlaufe der Volksüberlieferung zum Gänsefufs zusammengeschrumpft und in den zauberkräftigen Drudenfufs verwandelt wurde, findet auch in der Hand der Walburg seine Bedeutung. Sie verrichtet noch als kirchliche Heilige wunderbare Heilungen, namentlich von Lahmen und Klumpfüfsigen, die sonst nach dem Volksglauben im Morgen- und Frühlingsthau Hülfe fanden, der beim Ritt der Walkyren den Mähnen ihrer Rosse entträufelt und aus dessen Berührung der Fufs derselben so gut wohlthätige Kräfte in sich aufnehmen konnte, wie Unholde ihn mit dem Fufs vom Grase streiften, um seine segenbringenden Wirkungen fern zu halten. Dem Gänsebein knüpften sich auch noch im späteren Aberglauben geheimnifsvolle Eigenschaften an; es wurde aus demselben, wie aus der Gänseleber, geweissagt (vergl. Jac. Grimm, d. Mythologie [2] 1067 f. J. W. Wolf, Beiträge zur deutschen Mythologie, S. 48).

Auch in den sonstigen Darstellungen der heil. Walburg kommen Andeutungen vor, welche an deren heidnische Vergangenheit erinnern, wenn bereits auch mehr in das Gewand christlicher Legendenbildung gehüllt. Auf ihrem Grabstein in der Klosterkirche zu Heidenheim am Hahnenkamm v. J. 1484 erscheint sie zwar rein als Aebtissin, in der rechten Hand den Stab, in der linken ein Buch haltend. Zwei zu beiden Seiten über ihr schwebende Engel setzen eine Krone auf ihr Haupt. Unter ihren Füfsen windet sich, so weit sich noch erkennen läfst, eine Schlange. Ueber dieser liegt das dänische Wappen, das ohne Zweifel die der Heiligen von der Legende zugetheilte angelsächsische Abkunft festhalten soll. Das gewöhnliche Attribut der Heiligen aber ist das Fläschchen mit dem wunderthätigen Oele, welches ihren Gebeinen nach ihrem Tode entströmte und an den theils von ihr gespendeten, jedenfalls unter ihrer Obhut stehenden heilkräftigen Thau erinnert. Doch kommt sie auch mit dem Abzeichen dreier Aehren vor, und diese hängen mit ihrer ehemaligen Bedeutung als Bringe-

rin des Sommers näher zusammen. Nicht nur steht das Fruchtkorn ursprünglich unter ihrer Vorsorge, sondern die spätere Sage weiset ihr auch in einem Aehrenfelde Zuflucht an, vor dem sie verfolgenden wilden Heere, wozu die Beobachtung Anlafs gegeben haben mochte, dafs die nach Beginn des Mai oft noch mit winterlichem Ungestüm wieder hervorbrechenden Schnee- und Regenstürme in den Saaten doch eine Grenze ihres feindlichen Auftretens finden und hier durch Tränkung des Erdbodens vortheilhaft wirken müssen. Doch sind die Aehren als Zeichen der gewährten menschlichen Nothdurft überhaupt auch in die Hände der heilspendenden Gottesmutter übergegangen (s. Rochholz, im angegebenen Werke, S. 25 ff.), und die Martinsgänse haben auch ursprünglich mit dem Bischofe von Tours nichts zu thun, sondern giengen auf diesen ebenfalls aus dem Heidenthum über, wenn auch auf anderem und nicht so directem Wege wie bei der heil. Walburg. Diese dürfte indefs in der Kunst kaum zum zweiten Male in deren Gesellschaft anzutreffen sein.

Dem Verfertiger unseres Altares sind offenbar die sonstigen Darstellungen dieser Heiligen nicht unbekannt gewesen; wahrscheinlich hat ihm der in seiner Nähe befindliche Grabstein vorgeschwebt; denn die Kleidung ist im Wesentlichen dieselbe, aus Weihel, Wimpel und Mantel zusammengesetzt. Nur das Scapulier ist nicht deutlich zu erkennen. Aber die einer Benedictinerin zukommende schwarze Farbe ist so entschieden verläugnet, dafs wir diesen Umstand unmöglich aus einem Irrthum erklären können. Kopf- und Halsbedeckung sind weifs, das Unterkleid dunkelgrün, der Mantel blafsroth. Es kann wol keinem Zweifel unterliegen, dafs der Künstler die eigentliche christliche Heilige nicht hat darstellen wollen, wenigstens nicht in der Eigenschaft, in der sie in der kirchlichen Legende auftritt. Die Lösung des Räthsels, vor welchem wir uns befinden, kann nur der ganzen Darstellung entnommen werden. Wir sehen zwischen beiden dargestellten Personen einen Baum mit zum Theil dürren, zum Theil belaubten, fruchttragenden Zweigen. Die Früchte gleichen Kirschen, das Laub ist weidenblattförmig. Vielleicht vermied der Zeichner absichtlich, eine bestimmte Gattung Bäume zu charakterisieren, um die Bedeutung eines Symboles prägnanter auszudrücken. Die Frau hat, indem sie die Heilige bedeutungsvoll anblickt, die linke Hand an eine Frucht gelegt und ist ersichtlich im Begriff, sie zu pflücken, während die rechte auf dem scheinbar gesegneten Leibe ruht.

Ein spät oder unter auffallenden Umständen tragender Fruchtbaum hat aber bekanntlich im Volksaberglauben die Bedeutung, dafs das Haus, zu welchem er gehört, durch Zuwachs seiner Bewohner erfreut werden soll. Nehmen wir nun hinzu, in welcher Eigenschaft gerade in der Gegend, in welcher unser Gemälde entstanden, das Andenken an die altheidnische Walburg sich erhalten, wie noch im vorigen Jahrhundert kinderlose Frauen zum Emmetsheimer Steine wallfahrteten, um dort Erfüllung ihrer Wünsche zu erflehen, so ergibt sich die Deutung des räthselhaften Bildes ganz ungezwungen. Die Frau neben dem Baume, der Tracht und dem reichen Schmucke nach einem vornehmen Stande angehörend, war vielleicht auch in Emmetsheim gewesen, ihre Bitte erhört worden, und nach alter Sitte hatte sie eine Stiftung gelobt. Auf dieser mufste die wunderthätige Segenspenderin um so mehr hervortreten, als sie ja durch die That ihre fortdauernde Macht bekundet. In die Kirche konnte sie natürlich nur als Heilige Eintritt finden, und sie so auszustatten, gieng um so leichter an, je mehr in der Vorstellung der Zeit der Unterschied zwischen der ursprünglichen Gaugöttin und der späteren Heidenheimer Aebtissin sich verwischt haben mochte. Zwar sollte bei dieser Gelegenheit die eigentliche Heilige nicht in Betracht kommen. An deren Vermittlung hätte man sich ja nur um das ewige Seelenheil wenden können. In diesem Falle würde ohne Zweifel die fromme Stifterin, wie es Gebrauch, sich in kleinerer Figur und betender Stellung zu Füfsen ihrer Patronin haben darstellen lassen. Unter gegebenen Verhältnissen durfte sie schon in traulicherer Nähe zu ihrer Helferin sich gesellen. So konnte diese auch mit Abzeichen ihrer ehemaligen Würde, dem rothen Mantel, wie mit Attributen abgebildet werden, die sie von der kirchlichen Heiligen wenigstens in soweit unterschieden, dafs mehr die Walburg des Volksglaubens als der Legende in den Vordergrund trat. Es konnte diese ganze Auffassung um so mehr durchgeführt werden, als früher ja auch die letztere den heidnischen Glauben nicht schlechtweg verworfen, sondern demselben nur christliche Begriffe untergeschoben hatte. Wie früher die Kirche mit dem Volke, so haben wir nun den merkwürdigen Fall, dafs das Volk mit der Kirche accordiert. Beide haben, wie ersichtlich, in früher und später Zeit sich wohl geeinigt, bis ganz andere Epochen über den Fall hingegangen und der Wissenschaft überliefert haben, was bis dahin als Sache des Glaubens immer einen Rest des Zweifels übrig gelassen.

Nürnberg. v. Eye.

Aus dem Briefbuche des Meister Simon von Homburg*).

(Schlufs.)

V.

Dem Preise der Stadt Lübeck in dem vorhergehenden Briefe wollen wir gleich ein Lied folgen lassen (f. 267 v.), in welchem ebenfalls von der Herrlichkeit dieser, damals in voller Blüthe strahlenden Stadt die Rede ist, zugleich aber auch dieselbe zur Frömmigkeit und anderen Tugenden ermahnt wird, welche in der bösen Welt sonst nicht mehr zu finden seien.

*) In Nr. 1 des Anzeigers, Sp. 7, Z. 3 v. u. ist obiectionem zu lesen.

Verschiedene offenbare Fehler der Handschrift habe ich zu verbessern versucht, die ursprüngliche Lesung unten hingesetzt.

1 Ventorum multis flatibus pro criminum reatibus
Lex iuris fatigatur.
2 Emarcet iam iusticia, prefulget avaricia,
Favorque iudicatur.
3 Nautarum heu naufragium in terrisve incendium
A nullo relevatur.
4 Invadit strages varia mox terras atque maria:
Gwerris fomentum datur.
5 Rapina, furtum, spolia, vix reputantur vicia:
Sic regna depravantur.
6 Usura, sacrilegia, negocia nepharia
Per orbem principantur.
7 Emenda tu pericula, lucerna Lubeck fulgida,
Ne tua lux fuscetur.
8 Ne sol in te deficiat, cruorem lune incidat,
Ne in te ve creetur.
9 Ne aurum tuum defluat, aquila neve corruat,
Ne iubar pallietur.
10 Set deus in te scateat, ne fons salutis lateat,
Justicia sectetur.
11 Tua precelsa gloria ne vibret spurca scoria,
Ne sceptrum auferatur.
12 Insignis fama aurea illustret orbis climata,
Laus honor augeatur.
13 Condoleat magnifica sublimis tua gracia
Iniuriam perpessis.
14 Lux tua cunctis cernitur, umbratile cum spernitur,
Quietis meta fessis.
15 Extende signum federis, nimis cum ventis lederis,
Ne turbine mergaris.
16 Non tantum transitoria, set querito celestia,
Ut sanctis uniaris.
17 Tu Lubeck lux virtutum, extende arma, scutum:
Pugna pro patria.

VI.

Die Verse, welche den letzten Theil des Briefbuches füllen, gewähren die bunteste Mischung von Scherz und Ernst. Auf die schon im Anzeiger 1871, Sp. 307 erwähnten Schmähverse auf die Weiber: „Noscere qui quaeris“ (f. 236) folgt die ernsthaft gehaltene, weit verbreitete und in vielen Handschriften erhaltene Mahnung: „Viri venerabiles, sacerdotes dei“; dann ein weit roheres, in der Form verkünsteltes Klagelied über das Concil zu Basel und die durch dasselbe erfolgte Absetzung des Papstes Eugen. Als charakteristisch für die Zeit, möge demselben hier ein Plätzchen gegönnt sein, obgleich es zum Theil kaum verständlich ist.

Anno Christi quo scripsisti
M C quater XL, pater
mundi impugnatur.
Basilea in hoc rea
Extat clare, quod amare
iustus sic dampnatur.
Clericorum nunc proborum
Fluunt treni, Nazareni
vestis laceratur.
Dividitur succiditur
Velud lignum capud dignum,
a membris detruncatur.

2 En tantus luctus planctus
Instat mundo gemibundo
scismatis errore.
Falsitatis veritatis
Jam est bellum et duellum
magno cum furore.
Galeata et armata
Vincit prima, iacet yma
prostrata cum merore.
Hic est nummus iudex summus,
Decretista et legista
abs omni pudore.

3 Justos punit, reos munit
Dignos sternit et prosternit
et indignos prehonorat.
Kathedratur, infulatur
Jam ignarus et avarus,
deum quoque (qui) ignorat.
Litterati graduati
Non curantur, postergantur,
Rama quod deplorat.
Moniales sunt hostiles (sociales?)
Heremite urbanite,
monachus non orat.

4 Non est fides, uti vides,
In prelatis exaltatis,
neque in subiectis.
Omnes errant, ut prosternant
Petri sedem infra pedem
iuribus neglectis.
Participes, o principes
Non (vos) sitis, hiis, set lis sit
vobis cum non rectis;
Qui commendas et prebendas
Querunt pigwes et biligwes
sunt in suis sectis:

1, 2 relatibus. — 2, 3 Fauor. — 3, 1 Nautorum. — 3, 2 terris ne. — 4, 1 stragis. — 4, 2 terris. — 9, 2 ne. — 11, 2 scorea. — 11, 3 ceptrum auferetur. — 15, 2 minus ventis.

5 Reprobantes et dampnantes
Quem rex celi pro fideli
eligit succedere.

Sedem Cristi, ut legisti,
Bene rexit et protexit
magno cum honore.

Tractatores electores,
Convenite, diffinite
mundi pro decore.

Unam partem, rectam artem
Eligatis, presentatis
dei pro amore.

6 Cristianus rex Romanus
Executor sis et tutor
partis sanioris.

Ymmo rogo te, non cogo,
Ne declines ad affines,
set semper melioris.

Zelum zela: hac cautela
Deus gratum tuum statum
facit cunctis horis.

Et coronam dabit bonam
Tibi gratis cum beatis
in vinculo amoris.

Hierauf folgen die im Anzeiger, Jhg. 1870, Nr. 1, Sp. 10 f. mitgetheilten Verse: „Fuge coetum feminarum", aber mit dem sonst fehlenden Schlufs:

Ego omnes has probavi, Ergo ut predixi cave;
Breves laudes reportavi, Licet dulce dicant ave,
Bursam quoque vacuavi. Impingunt tamen maculam.

Die folgenden deutschen Stücke sind von mir in der Germania 17, 181—186, das Lied der Wallfahrer nach Mont-Saint-Michel von Mantels herausgegeben. Dann folgen f. 240 Denkverse auf die Schlacht bei Plowcze am 27. Sept. 1331, welche freilich siegreich für den deutschen Orden war, aber viele Opfer gekostet hatte, und auf den Judenmord von 1349.

Qui versus legeris hos, cum luctu memoreris,
Suspira, plange, pulsu precordia tange,
Quod cruce signati magna sunt heu nece strati
In luce sive die Cosme: tunc terra Prusie
Amisit multos fratres, iuvenes et adultos,
Quos tu virgo pia dignare iuvare Maria,
Et per te, Criste, salvemur, eique resiste,
Qui dictus Luckod rex est, perimens dominos tot,
Fratres in Cristo, quod in anno contigit isto:
Post M post tria C post X (tria) Ique sequente.

———

Anno milleno tria C XLque noveno
Cuspidibus, gladiis, dampnatur et igne crematur
Turpis ebrayca gens, que tot mala tunc operatur,
Partibus in mundi cunctis spargendo venenum
In fontes et aquas, ob quod perdatur in evum,
Ecclesiam Cristi quia sic delere studebat,
Disponente deo quod non complere valebat.

VII.

Die Mischverse zu Ehren des Schülerbischofs sind in der Germania 17,186 abgedruckt. Weiterhin stofsen wir f. 242 auf eine jener Parodieen der h. Schrift, an welchen das Mittelalter weniger Anstofs nahm, als die Gegenwart. Die jedem Geistlichen stets gegenwärtigen Psalmenverse und anderen Sprüche eigneten sich vortrefflich zu solcher Verwendung, und so finden wir sie hier, wechselnd mit Hexametern, in einem Spottgedicht auf die Mönche, d. h. die Bettelmönche, dessen Ausfälle anderen gegenüber noch zu den sanfteren gehören. Der Sammler dieser Handschrift hat verschiedene von grofser Derbheit aufgenommen und scheint den Bettelmönchen besonders gram gewesen zu sein; diese aber werden wol hier erscheinen dürfen.

Quis*) nescit quid sit monachus? (est) mobile vulgus.
In omnem terram exivit sonus eorum. (Rom. 10, 18)
Statim post primam solent intrare coquinam.
Sepulchrum patens est guttur eorum. (Rom. 3, 13)
5 Omnia devorant, nec eos possunt saciare
Volucres celi et pisces maris. (Ps. 8, 9)
Fercula multa petunt et longum tempus edendi:
Si vero non fuerint saturati, murmurabunt. (Ps. 58, 16)
Vix psalmos discunt, tunc mox carnalia gliscunt,
10 Sicud equus et mulus, in quibus non est intellectus. (Tob. 6, 17)
Dicit gaudenter (monachus) cum plurima cernit:
Letatus sum in hiis que dicta sunt michi. (Ps. 121, 1)
Set cum pauca videt, replicat miserabile carmen:
Heu michi, quia incolatus meus prolongatus. (Ps. 119, 5)
15 Ut bene pascatur monachus nil aliud optat:
Superbo oculo et insaciabili corde. (Ps. 100, 5)
Utque habeat vestes omnis cetus monachorum:
Moab, Agareni, Jebal et Amon [hii fuerunt illic]. (Ps. 82, 8)
Sic igitur sperant celestia regna mereri:
20 Non sic impii, non sic! (Ps. 1, 4)

Obgleich hiermit zusammengeschrieben, scheint doch die folgende Strophe nicht unmittelbar dazu zu gehören:

Fratribus congaudeo minoribus,
Nam humanis florent in honoribus.
Dicunt quod sint homines
Propter deum pauperes.

VIII.

Ein Räthsel, welches ich nicht zu lösen vermag, bietet uns f. 246 der Lübecker Handschrift in folgendem Distichon:

Nullus hic introeat qui sumere vult alimentum,
Quin prius exponat quid sit pluripladrimentum.

———

*) Qui in der Handschrift. Die eingeklammerten Worte habe ich zugesetzt.

Eine eigenthümliche Art der Poesie besteht in der Nachahmung des halbgebildeten Kauderwelschs verdorbener Scholaren. Diese werden uns f. 249 vorgeführt, wie sie, mit ihrem Lehrer, der sie bei den Elementen festhält, unzufrieden, einen höheren Meister suchen, von diesem aber abgewiesen, der Meinung sind, sie seien auch für ihn schon viel zu gelehrt, und nun selbst als Lehrer aufzutreten beschliefsen. Das ergötzliche Stückchen ist hin und wieder fehlerhaft: ich habe es lesbar zu machen und die Verse einigermafsen herzustellen gesucht.

1. Scolaris dixit sociis:
„Hic sumus correctus.
Magister nil pronunctiat,
Set semper nos examinat:
hic sumus neglectus.

2. „Si circa textum dubia
multa pronunciaret,
Et pulchra notabilia,
Per marginem subtilia,
sic nobis informaret.

3. „Textum per multas glosulas
deberet nos glozare,
Per cyfrasque, nec tociens
Deberet, solet quociens,
nos examinare.

4. „Dicit quod nos grammaticam
studere deberemus.
Studere methaphisicam
Ac loycam et phisicam
libenter velleremus.

5. „Nos credit puerilia
velimus quod studere,
Cum sumus magnus socius
Et iam in baccalarius
debemus promovere.

6. „Latinum mandat loquere
debeamus ut minores,
Ac metras extra discere,
Voces per casus flectere,
parvus ut leccatores.

7. „Vult nos ut in examine
parvus ut studeamus,
Primam partem vigesies,
Secundam et quindecies,
cum bene studeramus.

8. „Habemus circa parvulum
triplex bene commentum.
Si velleremus studere,
Nos sibi ipsi concludere
vellemus argumentum.

9. „Hic dicit nos ut pueris,
Quid nos est addiscendum,
Cum sumus satis sapiens
Et ipsimet intelligens,
Quid nobis est studendum.

10. „Libellos textualiter
hic nobis (semper) legit,
Et dicit notabilia
Quod nobis non utilia.
sic certe male regit.“

11. Hinc captis saccis cursitant
nec possunt permanere,
Set centum scolas queritant,
Pennis papirum maculant:
sic credunt se studere.

12. Sacram scripturam cupiunt
ad pennam sibi dari.
Scribunt commenta varia,
Se credunt et per talia
sic posse magistrari.

13. Librorum in principiis
se monstrant diligentes.
Plateas statim queritant,
Quibus frequenter ambulant,
finem raro videntes.

14. Librorum primo folio
finito philosophorum,
Mox spernunt (hanc) materiam,
Psalmorum volunt gloriam
(et) ewangeliorum.

15. Dum audiunt alicubi
magister quod regiscit,
Dicunt: „Curramus propere,
Nos ille debet legere
quidquid cor nostrum gliscit.

16. „Magister, bone domine,
velletis nos habere.
Libenter in theoloyca
Et naturali phisica
vellemus nos docere.

17. „Audivimus hic studium
bonum quod haberetis.
Remote cucursivimus,
Donec vos invenivimus,
ut nos informaretis.

18. „Libros bonos colleximus,
libenter studeremus,
Si nos bona hospicia
Cum vestra adiuvancia
habere poteremus.

19. „Nos propriis in partibus
vellemus studuisse,
Magistri si potuerant,
In partibus qui fuerant,
libros magnos legisse.

20. „Albertum ter didiscimus
Boeciique solamen,
Cum parvis naturalibus
Cunctisque loycalibus
formare dictamen.“

21. Quibus refert discrecio
magistri reverendi:
„Vestra testantur verbula,
Quod estis in grammatica
non parum dirigendi.

22. „Librorum novi copiam,
ut forsitan audistis:
Set nichil in puerilibus
Silesco de subtilibus,
vos certe didicistis.

23. „Scienciarum scandere
si vultis summitates,
Tunc primo partes discite,
Hinc consequenter gliscite
vobis congruitates.“

24. „Magister, nos non venimus
ob decliuacionem
Quam si vellemus discere,
Bene vellemus manere
nostram in regionem.

25. „Vos forte multa legere
velletis, si sciretis,
Set cum nescitis alia,
Dixistis nobis talia,
vos sic ut excusetis.

26. „Vadamus hinc ad partibus,
magister vos valete.
Scolares nostros azinus
Quos scitis, et non socius
scientes nos docete.

27. „Sciatis fratres, quare nos
non voluit habere:
Plus quam (magister) ipse scit
Quod scivimus, hinc nescivit
quid nos vellet docere.

28. „Audivit quod in omnibus
nos doctus esseremus:
Si coram nos quid legere
Deberet, hunc corrigere
timet quod velleremus.

29. „Nam longas bonas pallias
nos ipsis ordiremus.
Sciencior quam optimus
Quod sumus baccalarius;
nos optime videmus.

30. „Nos volumus in partibus
scolares informare.
Nos scimus scolas regere
Librosque magnos legere,
quos et pronunciare.“

IX.

Von dem übrigen Inhalt unserer Sammlung ist Manches nicht mittheilbar, Vieles auch des Raumes nicht würdig; ich beschränke mich daher auf folgende Schulmeisterklage, f. 264:

1. En quamvis honorabilis
sit status rectoratus,
a multis et amabilis
sit satis reputatus,

4, 1. 2 lautet in der Handschrift so: Dicit grammaticam studere Quod deberemus. — 5, 5 debermus. — 8, 2 triplicem. 5 Velleremus. — 14, 4 glosam, gegen den Reim. — 15, 1 alicui.

24, 3 u. 4 velleremus, gegen den Vers. — 25, 5 excusaretis. — 27, 2 volunt. 5 velleret. — 30, 2 nunc scolares. 3 scolares. 1, 4 et satis.

2. Ac intumescens loculum
argento cum florenis,
propinans dulce poculum
cum epulis amenis:

3. A quo tamen amplectitur,
hic raro iocundatur,
ob onus quod annectitur,
quo iocis spoliatur.

4. Hic spargitur vermiculis,
catharro maculatur,
ac bombis de clericulis
persepe molestatur.

5. Hic genas videt humidas
ac anum maculatum,
manus quandoque tumidas,
et audit ullulatum.

6. Ac sedens (in) clamoribus
et strepitu gravatus,
hic iacet in fetoribus,
ut sus inveteratus:

7. Cum posset cum coralibus
in choro famulari
hic magis quam in talibus
abiectis dominari.

8. Hinc propter hec et alia
tu vale rectoratus:
quem delectabunt talia,
sit tibi sociatus.

Heidelberg. W. Wattenbach.

6, 3 vetoribus. — 7, 1 Cur. — 8, 3 delectant.

Feuerprobe an einer Hexe 1485.

Der Hexenprozefs, von dem die folgende Urfehde aus dem fürstl. Fürstenbergischen Archive zu Donaueschingen berichtet, ist in mehrfacher Beziehung beachtenswerth. Einmal sind Verfolgungen von Hexen in so früher Zeit überhaupt noch nicht sehr häufig; gerade um die Zeit, von der unsere Urkunde datiert, haben bekanntlich die Hexenprozesse in Deutschland zufolge der Bulle des Papstes Innocenz VIII. vom Dez. 1484: „Summis desiderantes affectibus", und der Mission der drei berüchtigten Dominikaner eine gröfsere Verbreitung zu gewinnen erst begonnen; doch fehlt aller Anhalt dafür, auch unsern Fall schon mit diesen Ereignissen in Verbindung zu bringen.

Noch eigenthümlicher aber als ein Hexenprozefs in so früher, ist das Vorkommen von Gottesurtheil in so später Zeit, und hier ist wieder die Feuerprobe in der Anwendung gegen Hexen ein ungleich selteneres Beweismittel als die für diese Fälle sprichwörtlich gewordene Wasserprobe. Bezüglich des glücklichen Ausgangs vergleiche man das in Grimm's Rechtsalterthümern II, 916 angeführte Gedicht des 13. Jahrhunderts, wo ein heimlich in den Aermel gesteckter Span das glühende Eisen aufheben und die Probe schadlos bestehen hilft.

Ich Anna Henni von Rotembach (Röthenbach bei Neustadt im Schwarzwald) bekenn offenlich mit disem brieff vnd tůn kunt aller mengklichem, das ich ain langy zit im lümden vnd ain verlümdotten frow hexxen werck halb gewest, darum mich dann der wolgeborn graue Hainrich grauff zů Fürstemberg der iung, lantgrauff im Bare etc. min gnědiger herr, darum venglich angenomen vnd vmb sölichs an mym lib mit recht gestrauft wolt haben. Wann ich nu vmb sölichs der sachen halb, dero vnschuldig, das haiß ysen zetragen botten, haut die wirdig můter magt Maria nach mym tragen ir gnaud mit mir tailt, das es mich nit gebrandt, sunder vnschuldig geben nach erkantnüß, vnd haut mich also min egemelter gnědiger herr miner vengknüß vff ain stätt vrfecht, das by miner wiblichen trüw zů loben vnd zeschweren, ledig zelt vnd gelausen, also das ich by miner wiblichen trüw mit vfgehabnen vingern vnd gelertten wortten lob vnd schwer zů gott vnd den halgen *(sic)* die bedachtten vengknüß der sach halb niemer mer ewigklich an minen gnědigen herrn von Fürstemberg allen vnd yeden, den irn vnd den, so iren gnauden zůgehören vnd zů versprechen stond, noch an den, so raut, daut oder hilff zů sölicher miner vengknüß tän, noch sust an dhainen andern menschen nit sol rechen, efferen noch anden, weder mit wortten, wergken, rätten, gedätten, haimlich noch offenlich, weder durch mich selbs, die minen, noch die, so mir zůgehörig, verwandt vnd verdacht sint, noch sust durch yemans vberal in dhainen weg, ouch wider die benanten mine gnědigen herren von Fürstemberg, die irn, noch die, so iren gnauden zů versprechen stond, nit zetünd noch schaffen geton werden in kainen weg, sunder ob ich ichtzig mit ainichem irer gnauden oder dero verpflichttem zetünd hett oder gewun, vmb was sach das wěre, recht zenemen vnd zegeben hinder irem stab lut irer loblichen fryhait von küngen vnd kaisern begaubot. Wo ich aber das, so obgeschriben stautt, nit hielt vnd daruon redte vnd sich des yemant anneme in ainem oder mer puncten vberfüre, das doch der billichait vnd miner gelüpt nach nit sin sol, ouch was sich der sach halb mit zerung vnd anderer ding erloffen, zů betzalen, wo das alles nit beschěch, haben vor ab mine gnědigen herren von Fürstemberg, die irn, die inn zů versprechen stond, vnd wer inn des helffen welt, vollen gewalt vnd gůt erlangt recht oder, ob sy wellen, mit gewalt on recht, wo sy mich betrětten vnd ankämen, niendert vsgenomen, mit mir als ainem vbeltädigen, bössen, trüwlosen wib vnd frowen zů gefarn, vnd wie sy also mit mir handeln vnd tünd, es sye rechtlich oder gewalttigklich, daran haben sy nit gefreuelt, sunder alweg recht geton, vor dem allem mich vberal nütz sol schirman, so yetzo wär ist oder füro hin erdacht werden mëcht, dann ich mich des alles vnd yedes entzich vnd begib, gantz vnd gar, mit vrkünd vnd in craft diß briefs; vnd des ze offem waurem vrkünd hab ich mit vliß erbetten die erbern Burgkhartten Tierberger vnd Cläwi Hennßlern von Fürstemberg, das ir yetwederer sin aigen insigel, doch im vnd sin erben onschedlich für mich offenlich an disen brieff gehengkt hond, der geben ist an mentag nach Letare mituasten als man zalt von Cristus gepurt 1485 iaure. (März 14.)

Perg. Orig. mit den zwei angezeigten, hangenden Siegeln.

Donaueschingen. Riezler.

Wachstafeln in der St. Galler Stiftsbibliothek.

In den Catalogi librorum von Hänel findet sich Col. 724 die Notiz, dafs der Cod. Sangall. 1091 aus sechs Wachstafeln mit Wirthschaftsrechnungen des 14. Jahrh. bestehe. Nach einer freundlichen Mittheilung des Herrn Dr. Wartmann sind sie

in neuer Zeit ungeschickt zusammengebunden; nur die erste ist auf der oberen Seite ohne Wachs; die letzte fehlt also. Mit Zurechnung des schmalen Randes beträgt die Höhe der Täfelchen 14,6, die Breite 8,1 Centimeter. Das Wachs ist ganz schwarz, und die Tafeln, deren vertiefte Fläche damit ganz ausgefüllt ist, haben ganz das Ansehen von Schiefertafeln. Hin und wieder sind Stücke des Wachses abgesprungen, und die Lesung ist dadurch noch mehr erschwert, scheint aber auch kaum der Mühe werth. Nach einigen lesbaren deutschen Worten scheinen die 6 Tafeln Bruchstücke des Taschenbuchs eines Klosterbeamten aus dem 15. Jahrh. zu sein.

Man hatte also auch in St. Gallen diesen, von vielen Orten nachgerade zur Genüge bekannten Gebrauch, der sich für dieses Kloster auch aus verschiedenen älteren Stellen nachweisen läfst. Auffallend ist daher, dafs sich in dem Cod. 242 saec. XI, p. 28 zu dem bekannten Räthsel von Aldhelm über die Pugillares folgende, schon von Ild. von Arx (Berichtigungen und Zusätze, S. 29), doch ohne genauere Angabe, angeführte Glosse findet, nämlich zu der Zeile: Calciamenta mihi tradebant tergora dura (hier steht freilich tergore, mit der Glosse scil. a): „Sicut videtur in tabulis Scotorum.“ Die Irländer oder Schottenmönche gebrauchten allerdings Wachstafeln, welche sie ceracula nannten; aber hier mufs doch eine besondere Eigenthümlichkeit gemeint sein, welche diese Tafeln von anderen unterschied, und nach dem glossierten Vers mufs man schliefsen, dafs es ein sonst ungewöhnlicher Einband von starkem Leder gewesen ist.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Zur Chronik der Reichsstadt Nürnberg.

1435. Am 23. März wird Dr. Gregor Haymburg als Jurist der Stadt aufgenommen.

Die Einnahmen der Stadt betrugen in diesem Jahre 104897 ℔ 2 β 11 hl., die Ausgaben 62544 ℔ 7 β hl.

1437. Hanns Ulmer wird nach Oesterreich geschickt, um für die Stadt Getreide einzukaufen. Der Herzog von Oesterreich erlaubt ihm 6 Schiffsladungen und gibt ihm einen Brief, wofür Ulmer 16 fl. vnger. in die herzogliche Kanzlei bezahlt. Markgraf Fridrich von Brandenburg und Herzog Johann (Pfalzgraf) aber erlauben die Ausfuhr von Getreide nach Nürnberg nicht.

Das Opfer beim Begängniß des Kaisers Sigmund sel. und die Zehrung der Aebte von Castell, Heilsbronn, Aurach und St. Aegidien, die dazu berufen worden, kostet dem Rath 97 ℔ 10 β hl.

Der Rath schickt dem Herzog von Sachsen und dem Herrn von Plauen Wälsch- und Frankenwein, Brod und Obst auf das Rathhaus, wo sie vor Markgraf Fridrich von Brandenburg als kaiserlichem Commissarius miteinander rechten. Dies und die Hüter unter den Thoren und die Wächter auf der Stiege und bei den Ketten verursachen dem Rath eine Auslage von 80 ℔ 10 β 2 hl.*)

Für die Gemahlin des Caspar Schlick, obersten kaiserlichen Kanzlers, werden zu Nürnberg ein köstlicher Kammerwagen und ein hangender Wagen gemacht; beide kosten 130 fl. Rein., die der Rath bezahlt.

1438. Die Judenschaft zu Nürnberg leiht dem Rath 5000 fl. und erhält dafür einen Schuldbrief; bald darauf aber läfst sie dem Rath und der Stadt zu Ehren und zu Steuer an den schweren Gebäuden**), die aufgeführt werden, die ganze Schuld nach.

An Judenzins von den Juden in der Stadt und zu Wörth und von den Judenhäusern nimmt der Rath zu Walburgis und Michaelis 2171 ℔ novi oder 956 fl. ein.

Der Otterfaher***) erhält als Salarium für die Wintermonate 3 fl.

Der Rath zahlt 10 fl. in Gold an Herzog Otten's Boten „als er das potenbrot an vns gewan, als der new Romisch kunig erwelt was worden.“ Zwei Stunden später kann mit derselben Nachricht auch Hanns Ulmer aus Frankfurt mit eignen Knechten und Pferden; der Rath schenkte ihm auch 10 fl.

Mehrere Bräuer werden gestraft, weil sie zum Brauen Wasser aus dem Fischbach genommen.

Ein Fräulein, das mit St. Valentins Plag†) beschwert war und aus der Stadt hinweg geschickt wurde, erhält 2 ℔ zur Liebung.

Paul Vörchtel und Sebald Pömer werden nach Wien geschickt, um dem neugewählten Römischen König Glück zu wünschen und die städtischen Privilegien bestätigen zu lassen; ihre Reise kostet 896 fl. 15½ β in Gold und 5 ℔ 15½ β novi, einschlüsslich der 300 fl., die dem Caspar Schlick geschenkt werden.

*) Jm Januar 1438 rechteten sie abermals auf dem Rathhaus; der Rath schickte ihnen dazu um 52 ℔ hl. Wein, Brod, Obst etc.

**) Stadtgraben und Festungswerke etc.

***) Vgl. Schmeller, bayer. Wörterbuch, Bnd. I², Sp. 177: Otter. Dr. Fr.

†) Veitstanz; s. Zeitschrift f. d. d. Mundarten VI, 2—5. Dr. Fr.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. **№ 3.** **März.**

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 19. März 1873.

Die Sammlungen des germanischen Museums haben in neuerer Zeit zu mehreren Publikationen Anlafs gegeben. So liegt bereits eine Folge von 18 Blättern Photographieen nach Kunstwerken aus dem Museum uns vor, die der hiesige Buchhändler Sigm. Soldan durch den Photographen Hahn hat anfertigen lassen, und die sich auf etwa 60 Blätter erstrecken und mustergültige Vorbilder für verschiedene Gewerbe bieten sollen. Das Werk ist vom Verleger Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin gewidmet.

Ein gröfseres, reich mit Holzschnitten, Farbendrucken und Stichen illustriertes Werk soll in zwei Quartbänden die Sammlungen des Museums besprechen. Dasselbe wird unter dem Titel: „Die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums zu Nurnberg, als Uebersicht über die Entwickelung der deutschen Kultur im Ganzen und Einzelnen“ demnächst bei E. A. Seemann in Leipzig erscheinen.

An der Wiener Weltausstellung wird sich das Museum durch Vorführung seiner sämmtlichen Publikationen betheiligen.

Die Arbeiten für die Einrichtung einer Luftheizung und Ventilation in den Ausstellungsräumen des Museums werden in den nächsten Tagen begonnen und im Laufe des Frühjahres durchgeführt werden, so dafs es möglich sein wird, schon den nächsten Winter ohne die vielseitigen Gefahren für die Sammlungsgegenstände zu überdauern, wie sie sich ganz besonders im letzten feuchten Winter und im jetzigen Frühlinge geltend machten, wo die Feuchtigkeit derart überhand genommen, dafs Besucher, die nicht mit den Verhältnissen vertraut sind, kaum werden geglaubt haben, dafs wir den Schätzen des Museums die gebührende Aufmerksamkeit schenken.

Der hiesigen protestantischen Kirchenverwaltung sind wir auf's Neue zu Dank verpflichtet worden, da sie unter Eigenthumsvorbehalt eine prachtvolle grofse Zinnschüssel mit Kanne von Caspar Enderlein dem Museum überlassen hat.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden: Münchberg** 10 fl. **Pirmasens** 10 fl. **Schongau** 10 fl. **Sulzbach** 10 fl.

Von **Privaten: Bamberg.** M. Klee, Privatier, 1 fl. 45 kr.; Schober, k. Archivsekretär, 1 fl. 45 kr. **Danzig.** Const. Ziemszen 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Feuchter, Mitglied des Stadttheaters, 1 fl.; Christ. Cramer, k. Appellrath, 3 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Distriktsgemeinden: Aichach** 10 fl.

Von **Privaten: Landau** (Pfalz). Franck, Subrektor, 1 fl.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6860—6869.)

Berlin. Sturm, Armeezahlmeister: Bronzenes Dintenfafs aus dem Mittelalter. — **Nürnberg.** Freiherr von Andrian: 4 ältere Nürnberger Kartenspiele. Clement, Hausdiener am german. Museum: Brandenburger Kupferzeichen von 1622. Göschel, Schreinermeister: Schraubenbock von Holz. Kraufs, Kaufmann: Silbermünze von König Philipp II. von Spanien mit Gegenstempel. G. Magnus: Strafsburger Silbermünze vom 16. Jhdt. Schmidt, Drechslermeister: Emailierte Dose und Porzellanpfeife mit künstlich gedrechseltem Beinrohr. Ungenannter: 4 ältere Nürnberger Kartenspiele. Halber Bogen buntes Papier, 18. Jhdt. Wenzler, Kaufmann: 3 Wachssiegel vom 15. u. 16. Jhdt.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,682—29,721.)

Aarau. H. R. Sauerländer, Verlagshndl.: Zschokke, der heilige Gral. 1872. 8. — **Alsenz.** Kappesser, Pfarrer: Breviarium latinum cum calendario. Pgm.-Hs. 15. Jahrh. 8. — **Berlin.** R. Lesser's internationale Buchhndl.: Killisch, „Berlin“, der Name der deutschen Kaiserstadt, sprachl., geogr. u. gesch. erklärt. 1872. 8. Fr. Lobeck's Verlag (P. Anders): Schmidt, d. siebenjährige Krieg; 4. Aufl. 1865. 8. — **Braunschweig.** Fr. Krahe, Baurath: Ders., d. Klosterruinen zu Walkenried; (Sonntags-Beil. zur Braunschw. Zeitg., 1873, Nr. 6—8.) 4. — **Breslau.** Verein f. das Museum schlesischer Alterthümer: Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift; 17. u. 18. Bericht etc., Bnd. II, 5. 6. 1872. 4. — **Colmar.** L. v. Cuny, Appellrath: Revue d'Alsace; II. Année, Janv.—Mars. 1873. 8. — **Emden.** Gesellschaft f. bildende Kunst u. vaterl. Alterthümer: Dies., Jahrbuch etc., Heft I. 1872. 8. — **Erlangen.** Physicalisch-medicinische Societät: Dies., Sitzungsberichte; 4. Heft. 1872. 8. — **Frauenfeld.** J. H. Thalmann: Ders.. Ernstes u. Heiteres aus d. Kriegsjahre 1870—71. 1872. 8. — **Göttingen.** K. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., Nachrichten etc. aus d. J. 1872. 8. Göttingische gelehrte Anzeigen; 2 Bnde. 1872. 8. — **Greifswald.** Universität: Dies., index scholarum etc. 1873. 4. Dies., Verzeichnifs der Vorlesungen. 1873. 4. — **Hamburg.** Agentur des Rauhen Hauses: Baur, Ernst Moritz Arndt's Leben, Thaten u. Meinungen. 3. Aufl. 8. Scholz, Hans Sachs. 8. **Schloss Jägersburg bei Forchheim.** v. Göldel, Privatier: Seutter, Atlas novus etc. Imp. 2. — **Krakau.** J. Wildt, Buchhndl.: Rocznik dla archeologów numizmatików i bibliografów Polskich, rok 1870. 1873. 8. — **Magdeburg.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter etc.; 7. Jahrg. 1872, 4. Heft. 8. — **München.** Histor. Commission bei d. k. Akademie d. Wissensch.: Schmeller, bayerisches Wörterbuch; 2. Ausg., VIII. Lief. 1872. 8. Dr. G. M. Thomas, Bibliothekar: Ders., d. ältesten Verordnungen der Venezianer für auswärtige Angelegenheiten. 1873. 4. Sonderabdr. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchndl.: v. Querfurth, kritisches Wörterbuch der heraldischen Terminologie. 1872. 8. Stein, Geschichte des Königs Konrad I. v. Franken u. seines Hauses. 1872. 8. — **Nürnberg.** Friedr. Korn'sche Verlagshndl.: Die Volksschule des XIX. Jahrh. in Biographieen; 6. Lief. 1873. 8. Rob. Luckmeyer, Bürstenfabrikant: Geschichts-, Geschlechts- u. Wappen-Calender auf d. J. 1741. 8. — **Prag.** Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse: Ders., IV. Jahres-Bericht etc. 8. — **Pressburg.** Stefan v. Rakovszky: Ders., das Prefsburger Rathhaus u. der Stadtrath. 1872. 8. Sonderabdr. — **Sigmaringen.** Seb. Locher, Lehrer: Ders., Regesten zur Geschichte der Grafen von Veringen. 8. Eugen Schnell, fürstl. hohenzoll. Archivar: Ders., d. Reichs-Erzkämmereramt der Markgrafen u. Kurfürsten v. Brandenburg. 1873. 8. Sonderabdr. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchhandl.:

Stölzel, die Entwicklung des gelehrten Richterthums in deutschen Territorien. 2 Bnde. 1872. 8. Schiller's sämmtliche Werke. Mit Einleitungen von Gödeke; 4 Bnde. 1871. 8. — **Tübingen.** Ludw. Friedr. Fues'sche Buchhndl.: Ofterdinger, ein Manuscript Keppler's. 1872. 4. — **Turin.** Guido Cora: Cosmos. Comunicazioni sui progressi più recenti e notevoli della geografia e scienze affini; I. 1873. 8. — **Weimar.** Bernh. Friedr. Voigt, Verlagshndl.: Händel, die Schablonenmalerei d. Mittelalters. 1873. qu. 2. Bluthner u. Gretschel, Lehrbuch d. Pianofortebaues in seiner Geschichte, Theorie u. Technik. 1872. 8. Nebst Atlas. 4. — **Wernigerode.** Harz-Verein für Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.; V. Jhrg., 3. u. 4. Heft. 1872. 8. — **Wien.** Dr. Adalb. Horawitz, Professor: Ders., Beatus Rhenanus literar. Thätigkeit in den Jahren 1530—47. 1873. 8. Sonderabdr. Dr. Jos. Karabacek, Privatdozent: Ders., d. angebl. slavische Apiscult in der Byciskála-Höhle. 8. Sonderabdr. Verlag v. R. v. Waldheim: Blätter für Kunstgewerbe, redig. v. V. Teirich; I. Bd. 1872. gr. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4312—4314.)

Koburg. R. Ludloff: Erklärung des J. Michellet in französ. Sprache; (unleserlich). 1638. Pap. Brevet d'adjutant commandant pour le citoyen Alexis Cathérine Victor Grillon conféré par ordre de Bonaparte, premier consul de la république française. Paris, le deuxième jour du mois floréal, l'an sixième de la république. 1799. Pgm. Acht Formularien für Erlasse der Commission de Commandant d'armes und für Brevets aus der Zeit des französischen Konsulats. s. d. Pgm.

Chronik der historischen Vereine.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 3. Graz. 8.

Die Votivkirche in Passau.

Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis in's 16. Jahrh. Zehnter Band. (Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg. Vierter Band.) Hrsg. durch die histor. Commission bei der kgl. Academie der Wissenschaften. Leipzig, S. Hirzel. 1872. 8. VIII u. 440 Stn.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 17. Bericht des . . . Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, hrsg. von Dr. Hermann Luchs. Mit 2 Bildtafeln und mehreren Holzschnitten. Band II. Heft 5. 6. Breslau, Druck von Robert Nischkowsky. 1872. 4.

Abbildungen (zu einem später zu bringenden Aufsatz): Der Pfarrthurm zu St. Jacobus in Neifse 1477—1512; St. Vincenzstatue am Dom zu Breslau von 1470; Archivalmer des Breslauer Domkapitels von 1455. — Zur schlesischen Kunsttopographie. Von E. Wernicke. — Die Burg Zeiskenberg. Von P. Kerber. — Elfenbein-Diptychon aus der Neifser Gegend (14. Jahrh.). Von F. Heinelt. — Ueber Conservierung aus alter Zeit stammender Gegenstände in evangelischen Kirchen. Von Dr. H. Luchs. — Allerlei: Altschlesische Glasmalerei, u. s. w.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Vierter Jahrg. 1872. Heft VI. Berlin. Verlag von Wiegandt u. Hempel. 8.

Zu Nicolaus Federmann's erster Reise in Venezuela (1530—1531). Von A. Ernst in Cáracas. — Die Verehrung der Himmelskörper.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums u. Erzstifts Magdeburg. 7. Jahrg. 1872. 4. Heft. Hrsg. von Dr. F. Geisheim. Magdeburg, 1872. Verlag der Schäfer'schen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Von der Brüderschaft der Ackerknechte auf den Magdeburgischen Dörfern und vom Häuseln. Von Dr. F. Danneil. — Ueber den Ursprung der Stadt Burg. Vom Stadtrath Wolter. — Das Schlofs Gloworp bei Aken. Vom Archivrath v. Mülverstedt. — Früheste Erwähnung der noch bestehenden Ortschaften des Herzogthums Magdeburg mit Ausschlufs des Saalkreises. Von Dr. Ed. Jacobs. — Zur Charakteristik des Erzbischofs Dietrich von Magdeburg 1361 bis 67. Von Dr. Geisheim. Die Amtshauptleute des Amtes Egeln. Von A. Engeln, Rector. — Kleinere Mittheilungen.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften. 1872. Göttingen. Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1872. 8. 2079 Stn., nebst Register.

Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität aus dem Jahre 1872. Göttingen. Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1872. 8.

Ueber einen bisher unbeachteten Brief Spinoza's und die Correspondenz Spinoza's und Oldenburg's im J. 1665. (A. Stern.)

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von Dr. Ed. Jacobs. Fünfter Jahrgang. 1872. Drittes u. viertes Heft. Wernigerode, 1872. 8.

Henning Kemde, Stadtvogt zu Wernigerode 1439—40, nebst Untersuchungen über gleichartige Namen und über Amt und Stand der Stadt- und Landvögte zu Wernigerode. Mit zwei in den Text gedruckten Holzschnitten. Von Ed. Jacobs. — Die Diöcesansynoden des Halberstädter Sprengels im 12. Jahrh. Von F. Winter. — Henning Calvör, geb. 1686 zu Silstedt, † 1766 zu Altenau. Von Ed. Jacobs. — Mittheilungen aus dem Archive der Stadt Goslar. Von G. Bode. — Ueber Ursprung und Namen des Hauses Stolberg. Von Botho, Grafen zu Stolberg-Wernigerode. — Kleinere Mittheilungen.

Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer in Emden. Heft I nebst einer Karte zur Entstehungsgeschichte des Dollart. Emden und Aurich. Verlag von W. Haynel. 1872. 8.

Vorträge: Ubbo Emmius, Möhlmann und die Entstehung des Dollart. Von Generalsuperint. Bartels. — Ueber die Graburnen der heidnischen Vorzeit, anknüpfend an Harkenroht's Bericht über die im Jahre 1720 bei Larrelt ausgegrabenen Urnen. Von Kirchenrath N. Viëtor. — Kurze Geschichte der französisch-reformirten Kirche in Emden. Von Pastor Pleines.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

8) Das Karthäuser-Kloster und die Bürgerschaft von Basel. Von Prof. W. Vischer-Heufsler. 51. Neujahrsblatt, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. 1873. Basel, Schweighauserische Buchdruckerei. 1873. 4. 35 Stn.

Die Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel hat seit 1821 ohne Unterbrechung an der Sitte festgehalten, jährlich ein Neujahrsblatt herauszugeben, welches irgend einen Gegenstand aus der Geschichte der Stadt behandelt. So befaſst sich denn die jüngste dieser Art von Publikationen mit dem Karthäuserkloster zu Basel, und wir halten es für angezeigt, bei dieser Arbeit einen Augenblick zu verweilen, da sie einem Sprösling des Klosters gewidmet ist, in dessen Räumen jetzt die Erinnerung an die Vorzeit sorgsame Pflege findet.

Die Baseler Karthause wurde gestiftet im Jahre 1401 von dem Oberzunftmeister Jacob Zibol, welcher einer der reichsten Familien der Stadt angehörte. Derselbe ward oftmals mit Gesandtschaften an Fürsten und Städte betraut, und auf einer solchen Reise kam er mit anderen Boten nach Nürnberg. Daselbst lieſs ihnen der Rath einen freundlichen Empfang zu Theil werden und die Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigen. Man führte die Fremden auch in das noch nicht lange vollendete, von dem reichen Bürger Marquard Mendel gestiftete Karthäuserkloster. Dasselbe erregte die besondere Aufmerksamkeit Zibol's, welcher schon viel von der frommen Lebensweise der Karthäuser gehört; er bat deshalb die Rathsherren, daſs sie ihm zu einer Unterhaltung mit den Mönchen verhelfen möchten. Der Prior zeigte sich willfährig, berief den Convent, und die ganze Haltung der Väter, die erbaulichen und gehaltvollen Reden, die sie führten, machten einen solchen Eindruck auf Zibol, daſs er sich in der Stille vornahm, seine Bemühungen darauf zu richten, daſs auch Basel ein Kloster dieses Ordens erhalte.

Nach Hause zurückgekehrt, setzte sich Zibol mit dem Prior Wynand in Straſsburg in Verbindung, und da derselbe auf das an ihn gerichtete Ansinnen eingieng, konnten bereits im Jahre 1402 die ersten Karthäuser in Basel einziehen. Zu ihrer Aufnahme war der käuflich erworbene Bischofshof in Klein-Basel eingerichtet worden, und im Jahre 1403 wurde die neue Stiftung durch den Bischof von Constanz bestätigt.

Der Verfasser unserer Schrift gibt eine lebendige Schilderung des Lebens in den Karthäuserklöstern, von welcher wir einen Theil reproducieren wollen, da es gewiſs nicht unerwünscht sein kann, an die Reste der Gebäulichkeiten, in welchen die überlebenden Zeugen der grauen Vergangenheit eine Stätte der Aufbewahrung gefunden haben, das Andenken an die Bestimmung zu knüpfen, welcher sie ursprünglich gedient haben. „Die Zellen der Karthäuser bilden jede ein kleines Gebäude für sich, dem ein kleines, abgeschlossenes Gärtchen beigegeben ist; in diesen Zellen, die in der Regel den gröſsern der beiden Kreuzgänge, die sich an die Kirche anschlieſsen, umgeben, verbringen die Mönche den gröſsten Theil ihrer Zeit einsam, theils mit vorgeschriebenen Andachtsübungen, theils in nachdenklicher Beschaulichkeit, theils mit angemessener Arbeit; doch sehen sie sich täglich mehrmals bei gemeinschaftlichem Gottesdienste in der Kirche, sie sehen sich im Capitelsaal, wo ihnen an gewissen hohen Festtagen gepredigt wird, wo der Prior wichtige Mittheilungen eröffnet, und wenn er im Namen des Convents einen Entschluſs zu fassen hat, dessen Rath einholt, wo auch allwöchentlich eine öffentliche Beichte abgehalten wird, ferner an Sonn- und Festtagen bei gemeinschaftlichen Mahlzeiten im Refectorium, bei denen aber nicht gesprochen werden darf, sondern Abschnitte aus der heiligen Schrift vorgelesen werden. Eine gemeinsame Unterhaltung, ein Colloquium, das aber nicht zu unnöthigem Geschwätz miſsbraucht werden soll, wird an Sonn- und Festtagen im kleinen Kreuzgang abgehalten. Im Uebrigen ist den Mönchen strenges Stillschweigen auferlegt, das sie nur brechen dürfen, um etwas Nothwendiges zu begehren mit möglichst wenig Worten.“ C. W.

9) Ueber den Einfluſs der Feuerwaffen auf die Taktik. Historisch-kritische Untersuchungen von einem höheren Officier. Berlin, 1873. E. S. Mittler u. Sohn. 106 Stn. 8.

So sehr auch die Waffen der Vorzeit den Sammler interessieren, so vielseitig ihre Geschichte behandelt ist, so hat doch die Taktik in nichtmilitärischen Kreisen sehr wenig Interesse erregt, obwohl die Ausbildung des Waffenwesens in steter Wechselbeziehung zur Geschichte der Taktik gestanden. Aber selbst in militärischen Kreisen scheint stets mehr die jeweils geltende Theorie, als geschichtlicher Vergleich Gegenstand des Studiums gewesen zu sein. Und doch müssen gerade auf diesem Felde vergleichende historische Studien die Bedeutung so vieler Momente darlegen, hier, wo steter Fortschritt der Bewaffnung und die Erfahrungen jedes Krieges neue Umgestaltungen mit sich brachten, aber auch stets alte Reminiscenzen nachwirkten, bis abermals neue Erfahrungen ihre Beseitigung veranlaſsten. Wie oft muſste ein Motiv wieder aufgenommen werden und hatte die überraschendsten Erfolge, welches sie früher schon einmal gehabt, aber bei stetem Wechsel des Schwerpunktes Neuem hatte weichen müssen. So kurz auch in den vorliegenden Blättern das Einzelne gehalten ist, so sehr die alte Zeit der Gegenwart gegenüber zurücktritt, so ist doch dieses Schriftchen durch Klarheit der Anlage, Schärfe des Blickes für das Wichtige vollständig geeignet, auch Nichtmilitären einen Ueberblick über die Geschichte der Taktik vom 14. Jahrh. bis auf die Gegenwart zu gewähren. Wenn der Verfasser im Vorworte darauf hindeutet, daſs die militärische Literatur bis jetzt die Geschichte der fernen Vorzeit zu sehr vernachlässigt habe, so mag dies wol daran liegen, daſs für diese denn doch nur der Historiker das Material an's Tageslicht schaffen kann, sich aber vielen Fragen gegenüber als Laie betrachten muſs, so daſs eine Schrift, die, wie die vorliegende, dem Historiker zeigt, welche Fragen dem Militär für das Studium der Kriegsgeschichte von Wichtigkeit sind, dem ersteren gewiſs willkommen sein und ihm Fingerzeige für Beschaffung des dem Militär wichtigen historischen Materiales geben muſs. A. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Aus allen Welttheilen: 4. Jahrg., Febr. Die Pfahlbauten der Schweiz. (J. B. Thiessing.)

Das Neue Blatt: Nr. 22. Der vierhundertjährige Geburtstag des Copernicus. Mit Illustrationen und einem Facsimile. (Adolf Prowe.)

Daheim: Nr. 21. Zum Andenken an Nikolaus Kopernikus. (W. Pierson.) — Historische Stätten des deutschen Reiches. I. Ein Gang durch das Zeughaus zu Berlin. (Georg Hiltl.) — Nr. 23. Schilda (zur Geschichte der Stadt, mit Abbild. des Geburtshauses Gneisenau's). (Richard Andree.)

Im neuen Reich: Nr. 9. Deutschland und der gothische Stil. (M. Tausing.) — Virgil im Mittelalter. (H. Schuchardt.)

Der Katholik: Janr. Johannes Hufs und die böhmische Commune im 15. Jahrh.

Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 6 (198), S. 654. Wilhelm Heinse's Grabstätte in Aschaffung. (Ludw. Herrmann.) S. 686. Die Singgesellschaft „zum Antlitz" in St. Gallen (gegründet 1620). (Bernhard Schols.)

Deutscher Reichsanzeiger: Nr. 7. Das Kaiserhaus zu Goslar. — Zur Geschichte des brandenb.-preufsischen Staatshaushalts. 1. — Nr. 8. Die Bergschlösser des Bayer. Hochlandes. 1.

Revue critique: 1872, Nr. 51. Sixte-Quint. (De Hubner.) — Carte des états de l'Europe centrale dans leurs rapports avec l'ancien empire romain-germanique.

(Grazer) Tagespost: Nr. 51, Abendbl. Zeughaus oder Waffenmuseum? (Dr. Franz Ilwof.)

Ueber Land und Meer: Nr. 22. Das alte Konstanz und seine merkwürdigsten Gebäude. (J. Marmor.) — Nr. 24. Eine alte Reichsstadt (Efslingen).

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 8 f. Ein Denkstein deutscher Treue (die Johannitercapelle zu Frankfurt a. M.). (Ludw. Graf Uetterodt.) — L'Ordre de la Palme d'or. Ein Damenorden aus dem 17. Jahrh. — Nr. 10. Ueber die früheren Besitzthümer des Johanniterordens zu Frankfurt a. M.

Zeitschr. für bild. Kunst: Nr. 21. Eine Holbein-Zeichnung. (Alfred Woltmann.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 56. 63. Die Schimmelkirchen der Holledau. Wodan als Rofsdieb und die Schimmelkapellen der Holledau. (Dr. Sepp.) I. II. — Nr. 75. Das Geburtsjahr Holbeins. (L. Pezold.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1547. Das Pflugfest in Hollstadt, ein altes Fest der Deutschen. (H. Vocke.)

Vermischte Nachrichten.

18) Verschiedene keltische und römische Gräber sind bei dem Ort Muraz, oberhalb der Stadt Siders im Canton Wallis, beim Umgraben eines Weinbergs entdeckt worden. Unter den in denselben aufgefundenen Gegenständen befinden sich mehrere Statuetten heidnischer Gottheiten, die in das cantonale Museum nach Sitten abgeliefert wurden. (Ill. Ztg., 1550.)

19) In Zwickau wurde jüngst unter dem Fufsboden eines Hauses ein Kästchen mit 80 Stück wohlerhaltener Silbermünzen aus dem 16. und 17. Jahrh., theils von Speciesthaler-, theils von Thaler- und Guldengröfse, gefunden. Meist sind es kursächsische von 1560 an, ferner braunschw.-lüneburg. und Reichsmünzen von verschiedenen Kaisern. Es fanden sich auch 3 spanische Piaster von Philipp II., 1 schwedischer Reichsthaler von Gustav Adolf, 1 dänischer von 1624, 1 hohenlohischer $1^1/_3$ von 1615, 1 stolberg-wernigerod. von 1624, 1 Salzburger, reichsstädtische von Bremen, Nürnberg, Basel, Schaffhausen, auch 3 sächsische Jubelspecies auf die Augsburgische Confession (1630) und 1 sächsischer Vicariatsspec. von 1619 u. s. w. Wenn nun die jüngste dieser Münzen, 1 braunschw.-lüneberg. oder sog. Harzspecies, von 1633 ist, so läfst sich vermuthen, dafs der Schatz in diesem Zwickauer Kreuz- oder Elendsjahre verborgen worden ist. (Num. Ztg., Nr. 3.)

20) Eine Urne mit über 100 Stück Silbermünzen (Brakteaten) wurde beim Fällen von Bäumen in der Nähe des Dorfes Weltwitz bei Neustadt a. d. Orla gefunden. Es zeigen sich auf denselben mindestens sechserlei verschiedene Stempel, zum Theil sehr gut erhalten. Die Münzen sind, mit Ausnahme eines Stücks, welches eine Inschrift zeigt, sog. stumme, d. h. nur mit Bildnissen und Emblemen versehene. Von der Urne sind nur Bruchstücke erhalten. (Ill. Ztg., 1548.)

21) In Braunsberg, in der Vorstadt Köslin, wurde eine Anzahl alter kufischer (arabischer) Münzen aus der Zeit des Kalifen Harun al Raschid gefunden. Dieselben sind von dünnem Silber und der Gröfse eines Fünfgroschenstücks. (Dies., 1550.)

22) Eine Marmorstatue des Nikolaus Kopernicus, von Victor Bradzki in Rom gefertigt, wurde in der katholischen St. Johanniskirche in Thorn aufgestellt. (Dies., 1548.)

23) Bei der Seltenheit von Tafelgemälden des Hauptbegründers der monumentalen Malerei des 19. Jahrh. ist es gewifs für viele Gemäldesammler und Galerien von Interesse zu erfahren, dafs ein Oelgemälde von Peter v. Cornelius, vielleicht das Einzige in Privatbesitz um 2400 Thaler zu verkaufen ist. Es ist die Erfindung der Weberei, aus des Meisters erster Epoche, worin noch die David'sche Schule durchklingt. Nähere Mittheilungen sind durch Herrn Professor Aus'm Weerth in Kessenich bei Bonn zu erhalten.

24) Im Verlage von Friedrich Wreden in Braunschweig ist vor Kurzem das nachstehend verzeichnete Werk erschienen: „Die Landgrafschaften des heiligen römischen Reichs. Eine rechtsgeschichtliche Studie nach urkundlichem Material von Dr. Wilhelm Franck." Der Preis ist auf $1^1/_3$ Thlr. festgesetzt.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ein Brief des Grafen Robert von Leicester an den Grafen Günther XLI. von Schwarzburg.

Monsieur le Conte, Encores que le peu de cognoissance & familiarité que nous auons par le passé eu ensemble soit (par faulte de bonne occasion de sentreuisiter par lettres) quasi esteincte et mise en oubly: Si ne veulx ie de mon coste (pour ne la perdre du tout) laisser passer ceste occasion qui s'offre de vous escripre ce mot de lettre en faueur d'ung gentilhomme Anglois nommé Preston qui est votre prisonnier. Or ma le dict gentilhomme puis-nagueres escripte quil ya entre vous et luy quelque commencement d'accord pour sa rançon, Mais que la somme que vous luy demandez est si grande que ny luy ny tous ses parens ne le scauroient payer. Ce que peult estre vous faictes le pensant autre quil est: surquoy je me suis auisé de vous faire entendre au vray son estat et qualité, qui nest autre ie vous promectz que celle dung simple gentilhomme puisné de sa maison. Ses parens sont poures, et tous ses frères sont escolliers. Quant a luy il a esté aultresfois page de mons' le Marquis de Northampton et lorsque le Duc Jehan de Finland vint pardeca son maitre le luy donna pour le seruir de page. Par le moyen duquel il est venu puis apres au service du Roy de Suede. De biens je pense veritablement quil n'a autre en ce monde que ce quon luy osta quand il fust prins prisonnier. Je vous laisse donques mons' a penser comment il est possible que se poure homme puisse payer les deux mil escuz quil dict que vous luy demandez. Car je vous asseure sur mon honneur quil nest rien plus vray que ce que ie vous dis. Et serois marry de vous faire perdre ou diminuer vng seul denier de ce que par droict et raison vous appartient. Si ie pensois en ma conscience quil fust homme pour vous satisfaire. Mais puis quil ne lest pas jl fault que ie vous supplie en son endroict de luy faire quelque grace pour lamour de moy. Et sil vous plaist de luy donner conge pour sept ou huict mois pour aller veoir ses amis il regardera dans le dict temps par quelque moyen ou de vous payer ce que raissonnablement vous luy demanderez pour sa rançon, ou de se rendre de rechief prisonnier entre voz mains. Ce faisant Vous mobligerez beaucoup enuers vous, et nefauldray de le recognoistre par tous les moyens dont ie me pourray auiser quant loccasion se presentera pour ce faire. Qui sera lendroict ou je feray fin en me recommandant de bien bon cueur a Vre. bonne grace. Suppliant le createur quil vous doint. Monsr le Conte en santé tres longue et bonne vie. De Londres le xxvj^me de juing 1565.

Vre. entierement bien affectionné
a Vous faire plaisir & seruice
R. Leycester.

Aufschrift: Monsieur Monsr le conte de Suartzburch.

Vorstehendes Schreiben fand sich in einer gröſseren Briefsammlung des hiesigen fürstl. Archivs, über welche ich später zu berichten gedenke. Zu bequemerem Verständniſs desselben mögen folgende Bemerkungen dienen. Der Graf von Schwarzburg Günther XLI (auch der Streitbare, Bellicosus, genannt), ein Freund und Schwager Wilhelm's I. von Oranien, war Ende 1554

und zu Anfang des folgenden Jahres mit dem König Philipp von Spanien am Hofe zu London (cf. Jovius, chronicon Schwarzb. bei Schöttgen et Kreysig, diplomataria et scriptores histor. Germ. medii ævi I, p. 678). Damals wird die Bekanntschaft zwischen ihm und dem Grafen Leicester stattgefunden haben, auf welche der Eingang obigen Briefes sich bezieht. Graf Günther nahm in den Jahren 1563—65 an dem Kriege des Dänenkönigs Friedrich gegen König Erich XIV. von Schweden als Befehlshaber einer ansehnlichen Reiterschaar thätigen und ruhmreichen Antheil. In diesem Kriege wurde der englische Adelige Preston sein Gefangener. Letzterer hatte seinen Diener nach London geschickt, dafs er Mittel und Wege zu seines Herrn Losgabe aufsuchen sollte. In dem hiesigen fürstl. Archive findet sich nämlich ein zweiter, diese Anlegenheit betreffender Brief, datiert London 25. Juni 1565, an den Grafen von Schwarzburg gerichtet, gleichfalls in französischer Sprache. Leider ist die Unterschrift durch Feuchtigkeit ausgelöscht; der Briefschreiber bezeichnet sich aber als den ehemaligen Herrn des Gefangenen und war also aller Wahrscheinlichkeit nach der Marquis von Northampton*). Leicesters Brief stimmt in manchen Stellen wörtlich mit diesem Briefe vom 25. Juni überein. Wahrscheinlich war Leicester ersucht worden, seine Fürsprache mit der Northamptons zu vereinigen, und hatte den Sachverhalt aus des Letzteren Brief in den seinigen mit herübergenommen, oder durch seinen Sekretär herübernehmen lassen. Die kleineren Schriftzüge des Brieftextes scheinen von den grofsen Schriftzügen der Unterschrift Leicesters verschieden.

Sondershausen. Th. Irmisch.

*) Das Siegel zeigt einen Frauenkopf oder vielmehr das Brustbild einer Frau; ein Barett bedeckt den Kopf, desses langes, aufgelöstes Haar auf die Schultern herabfällt. Wie das Siegel an Leicesters Brief, so hat auch das Siegel dieses Briefes den Spruch des Hosenbandordens als Umschrift: HONJ * SOIT * QVI * MAL * Y * PENSE.

Weissenburg am Nordgau und das Augsburger Interim 1548.

Als im Jahre 1547 durch die Unschlüssigkeit der schmalkaldischen Verbündeten der Kaiser rasch die Oberhand wieder gewonnen und besonders die oberdeutschen Städte, welche die Confessio Augustana angenommen und dem schmalkaldischen Bunde sich angeschlossen hatten, seine Ungnade fühlen liefs, mufste auch die kleine Reichsstadt Weifsenburg am Nordgau zur Strafe eine kaiserliche Abtheilung unter dem Commando des „Leutten Ambts“ Carabal einnehmen. Ein Chronist des vorigen Jahrhunderts bemerkt dazu: „1547 Mufste Weifsenburg zur Züchtigung wegen Religions Aenderung 700 Neapolitanische Reutter einnehmen, welche den ganzen Winter hier gewesen und die Stadt sehr beängstiget und drangsaliret.“

Im folgenden Jahr wurden zu Augsburg im bekannten Interim Festsetzungen in Bezug auf das Bekenntnifs getroffen, welche die evangelische Lehre wieder in die Pfade der alten Kirche allmählich überleiten sollten. So hoffte der Kaiser jetzt den Lieblingsgedanken seines Lebens, die Wiederherstellung der Einheit der Kirche, sich endlich verwirklichen zu sehen. Die Bischöfe verstanden seine Absicht. Man konnte die Abgefallenen unter der Gunst der Verhältnisse wieder in den Diöcesanverband zurückbringen. Wie das der Bischof Moriz von Eichstätt mit der erwähnten Reichsstadt anfieng, das bekunden folgende beide Briefe, von denen der erste auch der Pfarrgeistlichkeit zugestellt wurde, der andere den Rath der Stadt sehr eindringlich an seine Pflichten erinnerte. Sie können wol als ein Zeichen der Zeit dienen.

I.

Mauritius dei gratia Episcopus Aystetensis . . . Venerabilibus . . . . . salutem in Domino. Quum pro Episcopali dignitate, qua deo anuente, licet indigni, fungimur, hae nobis partes incumbant, ut omnium nostrorum saluti diligentia quanta possimus maxima consulamus, idque potissimum hoc perturbatissimo seculo, quo (proh dolor et nephas) neque clerus, qui sal terre, lux mundi, et forma gregis esse, neque populus, qui parere potius et subsequi quam precedere, atque illius offitium sibi petulanter usurpare debebat, suo satis officio faciunt. Nosque eam functionem agnoscentes, nihil tam desideravimus semper, quam ijs malis pro gloria dei et animarum salute mederi, obstiterunt tamen hucusque ardentibus Votis nostris et pijs conatibus adversa multa. Ea vero quia nunc divina clementia maiori ex parte sopita atque sublata videantur, magna sana diuque exoptata, restituendi pristino suo nitori ecclesias et pravos hominum mores emendandi commoditas adfulsit que quidem precipue in synodis, cum Episcopalibus, tum provincialibus rite celebrandis (prout eas in ecclesiam revocandas et renovandas ad instantiam sacre Caes. Maj. in conventu Augustano proxime preterito Archiepiscopi nostri et nos Episcopi unanimiter conclusimus) posita est. His enim precipua agri dominici cultura constat, his spine et tribuli heresium schismatumque eradicantur, suppululantes errores extirpantur, deformata subinde reformantur et vinea domini Sabeoth ad frugem uberrimam preparatur, his demum sancti patres olim in ecclesijs synceram doctrinam et incorruptam disciplinam conservarunt, quorum vestigiis pie inserentes, nos quoque synodum Episcopalem ex authoritate nostra ordinaria, accedente mandato etiam imperatorio, die lune post festum S. Catharine Virginis et martyris, Vicesima sexta nimirum mensis novembris proxime futura celebrare, maturo consilio decrevimus. Proinde ad eam vos omnes et singulos, quos vel de jure vel de consuetudine vocare debemus, ea lege que despecta obedientia est, requirimus et peremptorie citamus, mandantes ut dicto die mane hora septima, per vosmetipsos aut alios ex unoquoque collegio, aut decanatu rurali ad minus tres vel quatuor, eosque idoneos cum suficientj et pleno mandato, habitibus Vestris, Ecclesiastiacis,

sive supellicijs ut vocant. Prelati autem cum suis pontificalibus ornamentis induti in civitate nostra Aystetensi ad campanarum pulsum conveniatis audituri et recepturi que juxta formulam reformationis a S. Caesaria May. nobis prescriptam et Vobis jam antea exhibitam ad correctionem Cleri & populi Vestro etiam consilio accedente salubriter cooperante spiritus sancti gratia, nihil tamen interea sedi Apostolicae vel concilio generali prejudicantes statuemus. Hocque Vos ita facturos plane confidimus. datum in civitate nostra Aystetensi sub sigillo nostro pontificali 29. Octobris Anno Domini M.D.XLVIII.

II.

Moritz von gottes gnaden. Bischove zu Eystet unnd Thumbprobst zu Wurtzburg.

Unnsern Gunnstlichen grues zuvor. Ersam unnd weiß liebenn Besondern. Auff Unnser jüngst schreiben*) haben Wir heut dato, Eur Antwurt*) empfangenn, Auch Innhalts vernumen. Und hetten Unß gentzlich versehenn. Ir soltet euch auf der Römischenn kayen. Mat. Unnsers Allergnedigstenn Herren gnedigist Begeren. so Ir Mat. auff Jüngst gehaltnen Reichstag an die Stende, der Neuen Religion gethun, auch Unnßer jüngst vätterlich unnd treulich Anzaigen erjnnern unnd ersuechen widrumb zu der Allgemeinen Christenlichen Kirchen hergebrachten ordnungen unnd Ainigkait on verner Weigerung gethun, und euch mit derselben, obberürten Unsern vorigen Vermanen und schreiben nach allerdings verglichen haben. Dieweil wir aber aus berurter eur Antwurt vermerkhen, das solichs noch nit beschehen, so ermanen und ersuechen Wir euch hiemit nochmals zum väterlichsten und gantz treulich. Ir wöllet zu der Aiuigkait obvermelter Allgemeinen Christenlichen Kirchen Unnserm hievorigen schreiben nach tretten, darzue wir euch mit Unserer muglichen Hilffe furderlich zusein abermals urbuttig, oder doch zum wenigsten bey euch unnd den eurn höchstgedachter Röm. kayen. Mat. Ratschlag und ordnung durchaus gelebenn, unnd es jnn allen dingen derselben gemeß halten, wo unnd wormit auch jnn solchem bey euch und den eurn Mangel unñd Ungleichait (wie Wir aus obberurter eur Antwurt zum theil vermergken) befunden und vor Augenn wern, das selbig on lengern Verzug gentzlich abstellen und damit wir eurnthalben der kayen. May. dester bessern Bericht thun mugen. Daran beweist Ir zuvorderst dem Almechtigen got lob und ehr, der Römischen kayen. Mat. schuldige billiche gehorsam. unnd Uns als eur geistlichen Obrigkait wohlgevallen, gegen euch (denen Wir solichs nochmals nit verhalten mugen) mit gunstlichem Willen zu beschulden. Datum in Unserm Schloß auff sanndt Willibalts Berg zu Eystet Donnderstags den 20. Decembris 1548.

Weifsenburg am Nordgau.

Wilhelm Vogt.

*) Beide Anschreiben, sowohl das des Bischofs, als das des Raths, finden sich nicht im städtischen Archiv zu Weifsenburg.

Sphragistische Aphorismen.

LXVIII.



Der kürzlich in unseren Besitz gelangte Stempel mit dem Wappen der Haggen oder Hauggen und der Legende: ✠ S. Margarete dicte Haeggin, welcher noch aus dem 14. Jahrh. zu stammen scheint, ist dadurch besonders merkwürdig, dafs derselbe aus einer Legierung von weichen Metallen, Zinn, Blei u. dgl., besteht*), deren specifisches Gewicht sich zu dem des Eisens wie 5,9 zu 7,7 verhält. Die meisten mittelalterlichen Siegelstempel waren bekanntlich aus Bronze oder Messing, ausnahmsweise aus Silber und Blei, und später aus Eisen. Von silbernen Siegelstempeln haben wir bereits zwei erwähnt: den Gottfried's von Hohenlohe, Grafen von Romaniola**), und den des Herzogs Mestwin I. von Ostpommern***).

Schulthefs in seinem Werke über schweizerische Städte- und Landessiegel beschreibt auch mehrere silberne, zum Theil vergoldete Stempel, wovon der älteste, von Schaffhausen, noch aus dem Ende des 14. Jahrh. stammt. Ueber Siegelstempel von Gold und Silber ist auch zu vergleichen: Neues Lehrgebäude der Diplomatik, II. Buch, 5. Hauptstück: „Von den Siegeln", I. Abschnitt, §. 438—448, wo übrigens wiederholt die Siegelstempel mit ihren Abdrücken, den Siegeln selbst, resp. den Bullen, auf bedauerliche Weise verwechselt sind. Von

*) Somit sind die Angaben über das Metall dieses Siegelstempels und über den Geschlechtsnamen der Sieglerin in der „Bitte um Auskunft, in der Beilage zum Anzeiger, Jhrg. 1872, Nr. 6, Sp. 207 (Nr. 8 der Mittheilungen), als berichtigt zu betrachten.

**) Vgl. Anzeiger 1866, Nr. 8: Sphragist. Aphorism. I und 1867, Nr. 11, Sp. 342, Notizen: 8, auch 1871, Nr. 9, Notizen: 17. Es wäre hier noch nachzutragen, dafs auf der Rückseite eines silbernen Siegelstempels der Stadt Freiburg i. Ü. die Jahrzahl  eingraviert ist, also auch die Zahl 4 verkehrt, wie auf dem Siegel Gottfried's, und die 3 so ziemlich von derselben Form. Wenn Märcker im Anzeiger von 1859, Sp. 374 bemerkt: „Bei den Jahrzahlsiegeln ist übrigens auch ihre historische Bedeutsamkeit noch besonders zu beachten, indem die Jahrzahl in der Regel auf ein epochemachendes Ereignifs in der Geschichte des Sieglers hindeutet", so dürfte sich dieselbe bei dem Siegel Gottfried's auf seine Ernennung zum Grafen von Romaniola beziehen.

***) Vgl. Anzeiger 1871, Nr. 9, Sp. 261.

bleiernen Siegelstempeln haben wir bereits einen öttingen'schen erwähnt*); ein solcher ist uns aber bis jetzt nicht zu Gesicht gekommen. Im 18. Jahrh. wurden auch Petschafte von Perlmutter graviert, welche sehr schöne Abdrücke liefern.

Der Umstand, dafs schon im 13. Jahrh., wo gewifs ein Siegelstempel noch etwas Kostbares war**), von manchen Herren mehrere, oft von einander sehr verschiedene und mitunter höchst primitiv gestochene Siegel vorkommen, macht es wahrscheinlich, dafs in augenblicklicher Ermangelung des eigentlichen Siegelstempels bei Ausfertigung wichtiger Urkunden ein Interimsstempel in der Eile gefertigt werden mufste, und da ein solcher wahrscheinlich nach gemachtem Gebrauche gewöhnlich wieder vernichtet wurde, jedenfalls nicht für die Dauer bestimmt war, so empfahl sich natürlich dazu ein weicheres Metall oder sogar ein anderes passendes Material. Ueber das Wappen obiger Sieglerin wurde ich zuerst durch Mauch in Gaildorf belehrt, welcher die Güte hatte, mir mehrere Haugge'sche und Lichtenberg'sche Siegel mit demselben Wappen aus der Mitte des 14. Jahrh. mitzutheilen, sowie g e n e a l o g i s c h e N o t i z e n über beide Familien***), welche das g l e i c h e Wappen führten, woraus um so mehr auf eine Verwandtschaft zu schliefsen ist, als auch in der Lichtenberg'schen Familie der Zuname „Humel“ erblich war.

Wir besitzen ein sehr schönes, grofses Siegel IV. A. 2. (von 7 Cm. im Durchmesser) Heinrich's von Lichtenberg, des Kanzlers K. Ludwig's des Bayern, mit der in zwei Reihen gestellten, abgekürzten Legende: ✠ S. Hermani de Lichtenberch illustrissimi domini Ludovici Romanorum imperatoris cancellarii, scolastici Spir. ac prepositi S^ti^ Germani extra muros ei' de . . . (?†), v. J. 1330, auf welchem sich in der oberen rechten Scheibe des Wappens ein Schwan (?) befindet, wahrscheinlich als Beizeichen. In dem abwechselnd mit vier Spitz- und vier Rundbogen und Laubwerk verzierten Siegelfelde sind zu beiden Seiten und oberhalb des eingebogenen Wappenschildes drei phantastische Thiergestalten.

Da der Name Margarete urkundlich sonst nicht in der Familie bekannt ist, so wäre es möglich, dafs unser Siegelstempel der Margarete von Helmstadt, Gemahlin des Hans Hagg von Hoheneck, gehört hat. Wie Margarete sich auf ihrem Siegel „Haeggin“ (von Hagg) nennt, so nannte sich die Gemahlin Johann's von Rechberg, Anna „die Hauggin“, (von Haugge).

*) Vgl. Anzeiger, a. a. O.

**) Nach einer eigenhändigen Aufzeichnung des Reichs-Erbkämmerers Conrad von Weinsberg aus Basel vom J. 1410 liefs derselbe dort drei Siegelstempel „graben, mir zwei und meiner Husfrow eins“, wofür er drei Gulden (Goldgulden) bezahlte.

***) Vgl. die von dem k. württemb. statistisch-topograph. Bureau herausgegebene Beschreibung des Oberamts Aalen, S. 151, und Sattler's histor. Beschreibung des Herzogthums Württemberg II, 73.

†) Wol: eiusdem (civitatis). D. Redact.

Der Stempel ist für ein Frauensiegel des niedern Adels, namentlich im Verhältnifs zu den andern bekannten Siegeln dieses Geschlechts, von auffallender Gröfse. Er war ursprünglich zum Anhängen gerichtet; doch ist an der schmalen Platte, welche sich auf der Rückseite desselben angelöthet befindet, das Oehr abgebrochen.

F.-K.

Lateinische Reime des Mittelalters.

In dem Cod. membr. in 8vo Nr. 2 der v. Derschau'schen Bibliothek zu Aurich, welcher Abhandlungen über die Regel des Benediktinerordens enthält, befinden sich zwischen zwei Hauptabtheilungen des Buches nachstehende Verse, von einer Hand des 15. Jahrhunderts eingetragen. Für die Anschauungsweise eines Benediktinermönchs damaliger Zeit ist das Gedicht immerhin charakteristisch, wenn auch die Muse dem dichtenden Bruder fern genug geblieben ist: man lese nur z. B. den achten Vers; kann man sich wol geringschätziger über die Laienwelt ausdrücken? Die metrischen Härten und Fehler und die grammatischen Unklarheiten dürfen den Leser nicht stören; auf gute Verse kam es gewifs dem Benediktiner weniger an, als das, was er zu sagen sich vorgenommen hatte, möglichst scharf auszudrücken. Uebrigens war er ein Freund der Gelehrsamkeit; denn er verkündet Vers 32 unverhohlen, die Lektüre sei die Amme der Mönche.

1. Si vis esse cenobita
Huius vite viam vita,
Ut sis re et nomine
Tue mentis sordes munda,
Ut sis Deo laus iocunda
In utroque homine.

2. Solus Deus diligatur,
Cui soli relinquatur
Omnis laus et gloria.
Honor, virtus et potestas
Ipsi sit, cuius majestas
Replet, regit omnia.

3. Non est tuum honorari
Velle, homo vel laudari
Cum sis vite misere.
Quitquit hic honoris captas,
Si non Deo totum aptas
Perdis tuum vivere.

4. Mundus gaudet quod dolendum
Docet se non diligendum
Cum amicos decipit.
Fleret quidem in presenti,
Sed non heret bone menti
Nec a morte eripit.

5. Juvenes clyopoleos
Sed et principes nympheos
Prostravit arbitrio.
Morbus iste captivavit
Omnem clerum et potavit
Amaro absyntheo.

6. Non tam facile honores
Si sentirent et labores
Affectarent clerici
Qui preesse non prodesse
Perdit suum esse *(sic)*
Pena dignus duplici.

7. Ad honores sunt parati
Donis Dei sunt ingrati
Juvenes cum senibus.
Totum datur dignitati,
Parum aut nil sanctitati
Hiis nostris temporibus.

8. Sic et vita laycorum
Parum distat a porcorum
Consuetudinibus.
Super modum epulantur
Intus, foris obsecantur
Pleni malis omnibus.

9. De salute animarum
Rarus sermo, sed terrarum
Amplitudo queritur.
Qui nunc potest plus ditari
Vel in altum sublimari,
Hic beatus dicitur.

10. Mundus finem jam minatur
Qui tot malis inquinatur
Quod predixit veritas.
Civitas jam refrigescit,
Omnis sanctus obmutescit,
Habundat iniquitas.

11. Potens ridet impotentem,
Sic astutus innocentem,
Adolescens veterem.
Vir a fratre supplantatur,
Puer matri adversatur,
Dives spernit pauperem.

12. Sanctus hodie putatur
Qui non nimis inquinatur
Malis criminalibus.
Formam vite si requiris
Non hanc queras jam in viris
Sed in voluminibus.

13. Perit lex a sacerdote,
Pereunt virtutes tote
A sene consilium.
Multos habemus doctores
Sed paucissimos factores
In terra mortalium.

14. Hanc jure captivitatem
Si manentem civitatem
Hic haberem plangere.
Dura plane captivitas
In qua nescitur veritas.
Ve si semper viverem.

15. Heu homo, cur creatur
Qui tot malis captivatur
Velit nolit, moritur.
Quid sit malum hic vitare,
Vel quid bonum hic amare,
Vix infelix cogitur.

16. Unde nemo jam mirari
Debet, si hic consolari
Omnis justus redimit.
Immo satis est dolendus,
Et a Deo respuendus
Qui non mundum respuit.

17. In hoc tamen consolatur
Vere sanctus et letatur
Qui mundus transiet.
De hoc casu flere mundi
Debetur peccatis mundi
Quorum dolor veniet.

18. Ad te ergo revertere
Hoc prostratus miserere
Cur sis factus considera. *(sic)*
Sibi te fecit similem
Deus, cui dissimilem
Te facis augens scelera.

19. Consors quondam angelorum
Legem tenes jumentorum
Ipsis factus similis.
Esca ventri venter escis,
Hunc et has frenare nescis,
Propter quod es fragilis.

20. Surge miser, quid dormitas?
Imitare cenobitas
Antiquorum temporum.
Qui tenentes viam vite
Contempserunt non invite
Opes, vires corporum.

21. Erant mundo crucifixi,
Et hic ipsis sed transfixi
Caritatis gladio.
Vitam hanc parvi pendebant,
Nam celesti adherebant
Magno desiderio.

22. Corpus satis castigabant,
Lectionibus vacabant,
Et orabant jugiter.
Nunquam erant otiosi,
Omnibus affectuosi;
Vade fac similiter.

23. Ut conserves te devotum,
Quidquid vides, fuge totum,
Paupertatem elige.
Non te locus vilitatis
Angat, vel extremitatis,
Sed nesciri dilige.

24. Te prelato subjugabis,
Quidquid jubet observabis
Et hoc voluntarie.
Noli facta judicare
Prelatorum, sed vitare
Debes fel invidie.

25. Temet ipsum reprehende
Et diligenter attende,
Ne quid umquam judices.
Pro te reddes rationem
Nunquam proferas sermonem,
Ut te ipsum vindices.

26. Erit tibi salutare
Si amari et amare
Omni hora studeas.
Quitquit facis, reprobatur
Apud Deum, nec laudatur
Nisi pacem teneas.

27. Diligantur juniores,
Venerentur et priores,
Esto carus omnibus.
Non accipies personam,
Sed amabis vitam bonam
In cunctis hominibus.

28. Sic gaudere cum gaudente
Bonum est, paulo dicente,
Et flere cum flentibus.
Ordinatus ordinatis,
Patiens inordinatis
Eris tuis fratribus.

29. Corporum infirmitates,
Sed et morum paupertates
Pacienter tollera.
Neque velis apparere
Magnus, nec laudem habere
In hac vita misera.

30. Cave ne sis singularis,
Sed quidcunque operaris
In commune facias.
Lege, canta, psalle, ora,
Sicut omnes, et labora,
Vive et non alias.

31. Primus eris ad laborem,
Tardus autem ad honorem
Sed ad iram ultimus.
Omnibus subiciaris,
Nunquam aliud loquaris.
Quam quod habet animus.

32. Omnem horam occupabis
Ympnis, psalmis, et amabis
Tenere silentium.
Super hoc orationem
Diliges, et lectionem,
Nutricem claustralium.

33. Habens victum et vestitum
Quale fuerit largitum,
Nichil queras amplius.
De colore non causeris,
Quod si vile, tunc leteris
Et sic eris sobrius.

34. Cave ne sis curiosus
In vestitu, vel gulosus
In diversis epulis.
Sic non eris sompnolentus.
Nec in potu vinolentus
Nec vacabis fabulis.

35. Nimis est periculorum
Esse monachum verborum,
Cum silere debeat.
Joci quidem sunt ferendi,
Nunquam tamen referendi,
Quos proferre pudeat.

36. Omnem fugies peccatum,
Si videre vis pacatum
Salvatorem omnium.
Ipsum corde, ore, ora,
Ut in tue mortis hora,
Sit tibi in auxilium. Amen.

Auf einzelnen Blättern am Anfange und zum Schlusse des Codex stehen folgende Wortspiele:

1. Religio te non cupio si mundus amatur
te non sapio si lingua vagatur
sine corde pio non appreciatur
non principio sed fine probatur.

2. O quam felix religiosi vita, cui talis inest obediencia { prompta, devota, voluntaria, simplex, humilis, ordinata, jocunda, strenua, universalis, perseverans } sine { dilatione, dedignatione, contradictione, discussione, fictione, deviatione, turbatione, trepidatione, exceptione, cessatione. }

3.

Bonum est, nos hic esse in monasterio, quia homo hic	vivit	puri	us.
	quiescit	securi	
	cadit	rari	
	surgit	veloci	
	incedit	cauti	
	irroratur	devoti	
	contemplatur	limpidi	
	moritur	fiduci	
	purgatur	citi	
	premiatur	copiosi	

4. Fuge mundum quia vanitas est.
Fuge peccatum quia iniquitas est.
Attende carnem quia fragilis est.
Deprecare Deum quia misericors est.

Aurich. Ernst Friedlaender.

Kirchlich-politische Gedichte des zwölften Jahrhunderts.

Im früheren Mittelalter bildete die Uebung im Versemachen einen sehr wesentlichen Theil des Schulunterrichts: eine Sitte, die sich wohl noch unmittelbar aus dem alten Reiche fortgepflanzt hatte. Blieb man nun anfänglich den alten Regeln treu, versuchte sich auch noch in verschiedenen Metren, so gewann doch immer mehr der Hexameter, allenfalls noch mit dem Pentameter verbunden, die Alleinherrschaft, und seine Eintönigkeit suchte man durch die vielerlei Spielereien zu beleben, zu welchen noch erhaltene Lehrbücher förmliche Anweisung gaben. Die Verse wurden nicht nur in sich gereimt, leoninisch, sondern auch untereinander, und wieder in ihren einzelnen Gliedern. Im zwölften Jahrhundert tritt uns das in voller Ausbildung entgegen. Natürlich litt bei diesem Bestreben, bei der oft schwierigen Künstelei, der Inhalt; der Sinn ist häufig schwer zu enträthseln, besonders wenn noch dazu persönliche oder politische Rücksichten den Verfasser hinderten, sich frei auszusprechen, und Beziehungen berührt werden, die uns unbekannt sind. Das ist auch der Fall bei den folgenden Versen, welche ich in einer Münchener Handschrift des 12. Jahrh. (Clm. 17212, Scheftl. 212) fand, die aber doch zur Charakteristik der Zeit von Werth sind.

Der Verfasser des ersten Stücks ist ein eifriger Verehrer Lothar's des Sachsen, den er Kaiser nennt; er schrieb also nach dem 4. Juni 1133. Heftig erbittert ist er gegen die Römer, welche allein ihm Widerstand leisten und an dem Gegenpapst Anaclet oder Petrus Leonis festhalten, aus Habsucht; aber Lothar wird sie bändigen, und die Römer, was vielleicht V. 14 bedeuten soll, an ihm keinen Käufer finden. Man wird dadurch an die Worte Anselms von Gembloux zum Jahre 1133 erinnert: Sed Romanorum avaritiam a discidio partium nequiens revocare, dissimulato negotio inefficax rediit. Petrus vero pseudopapa in domo Crescentis regnat, et alter in alterum praedis, rapinis, incendiis et homicidiis desaevit."

Die Verse lauten fol. 7:

Presul amabilis et venerabilis, ut vide
atis
Carmina metrica, dicta poetica respici
Ut patet omnibus, imperialibus Affrica ser
vit
Jura dat Anglia, Gallia, Grecia, Roma proter
5 Hec caput exerit, et furit, et ferit interi
ora
Interioribus acta furoribus exerit
Ora minatia, laxa capatia, plena cru
oris
Quod minus expedit, omne malum dedit omnibus
Roma timentibus, immo furentibus, insidi
atur
10 Arma petentibus, arma volentibus, arma min
Set quasi Marius, iste Lotharius induper
ator
Arma minantibus, et dominantibus est domin
Post mala plurima, summa set infima, destitu
eris
Nec sibi comparat his*) quibus imperat ambitus
15 Roma quid afficit? omne quod aspicit, et quasi S
atan
Non cito respuit, omne quod influit os Levi
Iste Petrus Leo, quem minus audeo dicere i
ustum
Quid nisi despicit omne quod aspicit esse ven
Hic Petrus incola, respicit idola, respicit
era
20 Respicit omnia spiritualia flante Meg
Roma volubilis, est modo mobilis, hec sacra s
edes
Est modo sordida facta perhorrida Simonis
Simo quis est? magus ille, quid est? vagus ille malignus.
Cum via Simonis et via demonis equa ten
etur
25 Cur mala talia, tam temeraria, nemo ver
Set sapientia, que regit omnia, consili
atrix
Sit moderatio, sit reparatio, sit medi

Es folgen darauf einige zusammengeschriebene, aber nicht zusammengehörende Epigramme und Spottverse, vorzüglich gegen die römische Curie. Früh schon war der Scherz verbreitet von den Gebeinen der Märtyrer Albinus und Rufinus, d. h. Silber und Gold, welche in der ganzen Welt zerstreut sind und von den Römern gesammelt werden. Schon bei Landulf von Mailand ist eine Anspielung darauf (MG. SS. VIII, 98) und der Zeitgenosse Lothar's, Berthold von Zwifalten, hat das Epigramm in etwas abweichender Form (ib. X, 119). Zingerle gibt es aus seiner Sterzinger Handschrift (SB. d. Wiener Ak. LIV, 314), und die Carmina Burana enthalten p. 15 eine Anspielung.

Sehr häufig kommt 2 vor, oft der erste Vers allein, wie Bur. p. 23. Auch der Scherz mit den Namen der Casus in 3 begegnet häufig in vielfach wechselnder Form, z. B. Bur. p. 19, Zingerle p. 315.

Dagegen ist 4 mir sonst nicht bekannt, und wol ohne Zweifel französischen Ursprungs: die schöne Königin Eleonore war ja sehr leichtfertig, und mochte zu diesem Epigramm Anlafs geben, dessen specieller Gegenstand dunkel bleibt. Merkwürdig ist das folgende 5., in welchem augenscheinlich ein eifriger Anhänger der eifrigsten kirchlichen Partei redet, welcher

*) vielleicht für is, wo dann eos zu ergänzen wäre.

Innocenz II. noch viel zu nachgiebig war: hier wird er mit dem früheren Gegenpapst Wibert, Lothar mit Heinrich IV. verglichen, vor der Kaiserkrönung, wie es scheint; denn auf andere Personen kann es doch schwerlich bezogen werden. Unumwunden wird ihnen mit der, Fanatikern aller Zeiten eigenen Rücksichtslosigkeit der Gehorsam aufgekündigt.

Das letzte Stück hat keine Beziehung auf die Ereignisse der Zeit und keine Spitze. Wir lassen jetzt diesen Abschnitt folgen.

1. Martiris Albini seu martiris ossa Rufini,
   Rome si quis habet, vertere cuncta valet.

2. Roma manum rodit: si rodere non valet, odit.
   Dantes exaudit, non dantibus ostia claudit.

3. Accusativus si venerit ante tribunal,
   Aut accusetur aut accusaverit ipse,
   Proficit in vanum *), si venerit absque dativo.

4. Abbatissarum reginarumque subactor,
   Ob stupri pretium sumpsit episcopium.
   Mundi Roma caput, si non ulciscitur illud,
   Que caput orbis erat, cauda sit et pereat.

5. Papa wipertizas, regem heinrizare videmus:
   Nec te pro papa, nec eum pro rege tenemus.

6. Cur cecidisse deus grave permisit Salomonem?
   Sicut ego credo, duplicem propter rationem:
   Scilicet ut sit homo pavidus, cum tam sapi   entem
   Esse cadendo **) legit factum velud insipi
   Aut ne messiam Judeus eum celebr   aret
   Quem tam perfectum super omnes esse prob
   Ergo si queris ***) messiam, sancta Soph   ia
   Est quem concepit, genuit pia virgo Mar

Den Schlufs bildet endlich ein längeres Gedicht gegen die Simonie von einem Magister Petrus, augenscheinlich einem Franzosen. Es ist in demselben künstlichen Metrum geschrieben, wie das erste Stück, welches daher vielleicht denselben Verfasser hat, wenn man einem Franzosen damaliger Zeit eine solche Verherrlichung des Kaisers beimessen darf; in dieser Sachlage, wo er den von der französischen Kirche anerkannten Papst nach Rom zurückführen wollte, wäre es vielleicht möglich.

Von abweichender metrischer Form ist das Stück V. 13—45, welches ich, obgleich es in der Handschrift nicht unterschieden wird, abgesetzt habe; nach einer, wie mir scheint, treffenden Vermuthung von W. v. Giesebrecht ist dieses Stück eben der V. 12 erwähnte Aratus. Diese Strafpredigt wendet sich nur gegen den römischen Hof; im Verfolg, wo nun das frühere Metrum wiederkehrt, richtet Petrus sich gegen die Gallier. Anstöfsig ist in V. 52 dem Metrum und dem Sinne nach das nec; man möchte mit naheliegender Verbesserung nunc lesen, und vielleicht hat Petrus sich von seinem Eifer fortreifsen lassen, nur Gallien den Vorwurf der Simonie zu machen, obgleich ja eben vorher Rom ganz vorzüglich angegriffen worden ist. Im nächsten Verse 53 ist, wie Giesebrecht richtig bemerkt hat, das Wort Idolatria nach mittelalterlicher Unsitte zertheilt, und dem Sinne nach wieder zu verbinden.

Das letzte Stück, in welchem auch das Metrum wieder ein anderes wird, halte ich, obgleich es in der Handschrift nicht unterschieden ist, für ein ganz abgesondertes, selbständiges Gedicht.

Versus magistri Petri contra symoniacos.

Signat Musa Petri vario narramine metri,
Quam sit feralis contagio simonialis.
Undique mundi stagna profundi turbine m   ota
Exagitantur, dampna minantur, pace rem
5 Grex viciorum corda virorum pulsat   ubique
Undique terror, luctus et error multus
Ira, libido, ceca cupido, cuncta   ministrat
Et sceleratis impietatis arma
Aurea pestis, sevior istis, sevius   angit
10 Ingruit orbi vis mala morbi, cunctaque t
Quamque potenter, quam violenter secula v   exit
Nuper aratus subtitulatus sermo ret

Jam totam Romam sibi vendicat ambitus   eris
Denarium Romam fer, qui venalia qu
15 Hic pro denario donatur pontificatus,
Hic abbatia prostat cum preposit   ura
Hic et venalis iacet ecclesiastica c
Hic omnis sacer ordo iacet venalis in   urbe
Ut vendant et emant, stant hic cum Simone t
20 Venditor omnis habet merces hic simoniales.
Signa Petrus quondam faciens sacra respuit   aurum
Signa modo faciens cum Simone postulat
Sic magus in Petrum transit vice simoniali.
Roma potens fit vile forum, fit Simonis   edes
25 Et fit avaricie templum Petri sacra s
Nec solam Romam gravat huius lesio m   orbi
Que caput est orbis, set toti iam nocet
Nimirum capitis dolor omnia membra repl   evit
Deque malo sic principio sanies mala cr
30 Simon in urbe furit, amor auri fervet ubi   que
Pontifices per eum populis dominantur ini
Argenti precio venundatur unctio s   acra
Reliquie sacre venduntur ut simul
Lingua sacerdotis parvo venalis hab   etur
35 Cui si nil dederis, divinus sermo tac
Si multum reus es, reus illi porrige m   ultum
Quidquid peccaris, totum dimittit in
Nec gratis recipit, que gratis protulit,   ossa
Terra parens: homini precio datur aut prece f

*) inventus cod.

) canendo cod. *) q̃r cod.

40 Solvitur argento nodus consanguinit
Discidiumque malum fit iure sacro soci
atis

Venditur ere sacra benedictio crismaque s
Sacra columba datur precio fideique lav
acrum

Expulit a templo quondam deus hoc faci
45 Perfert in templo similem modo rem faci
entes

Omnis episcopus hoc faciens opus abici
Nec memorabilis, immo notabilis, hic tene
atur

Crimina talia sunt capitalia plena pud
Que deus obruet et cito destruet igne fur
oris

50 Gallicus incola sic colit idola mente sev
Principe demone, presule Simone, qui colit
era

Solaque Gallia symonialia nec oper
Ydola nam tria cuncta per atria thurific
atur

Proh dolor omnia crimina turpia prava lic
55 Ut maledictio, sic benedictio venditur
ere

Venditur altaris cibus, hostia sanctific
Indignis sua mors, set dignis vita be
ata

Improbitas illum vendit male presbiter
Nunc etenim alta fides salvat, spes pura bon
orum

60 Est cibus iste deus qui vite panis hab
Quisquis eum vendit, pro vita morte fru
etur

Suspensus laqueo Judas non totus ob
Altera pars eius crepuit, pars altera v
ivit

Servus adhuc dominum mutato nomine ven
65 Non animum mutat, quia mutua premia pren
dit

Ergo ferat meritas Judas cum Simone pe
Tartareas subeat dampnatus uterque cate
nas

Heidelberg. W. Wattenbach.

Zur Chronik der Reichsstadt Nürnberg.

1438. Dem kaiserlichen Kanzler Caspar Schlick werden wegen einer Generalbestätigung der städtischen Privilegien 300 fl. vnger., und einige Tage später abermals 910 fl. geschenkt.

Herr Hanns von Wallenrod und Herr Michel von Ehenheim rennen zu Nürnberg mit scharfen Glefen (Lanzen); es wird ihnen ein Tanz gehalten.

Der Rath schickt des Römischen Königs Botschaft, nämlich Herrn Caspar Schlick, dem von Weinsberg und Haupt Marschalk und den Abgeordneten des Concils, der Churfürsten, der Ritterschaft von St. Georgen Schild und der Reichsstädte, als sie um St. Margarethen Tage auf dem Rathhause und in Endres Hallers Hause tagten, um 69 ℔ 5 ß 8 hl. Wein, Brod, Käs und Obst zur Labung.

Der Hirt auf St. Sebalder Seite leistet den Diensteid und erhält, wie gewöhnlich, 2 ℔ neuer Haller als Beisteuer zu einem Ochsen.

Den Gästen, die vor dem Sterben nach Nürnberg geflohen waren, wird ein Tanz gehalten; derselbe kostet 27½ ℔ hl.

Ein gewöhnlicher Rifs Papier kostet 1½ ℔ hl., ein Rifs grofses Papier 4 ℔ 15 ß hl.

Für Wölfe, i. e. für eingelieferte Wolfs-Ohren, zahlt der Rath 4 ℔ 4 ß hl.*)

1439. Heinrich Faust kommt in's Lochgefängnifs; der Lochhüter, der Löwe und Züchtiger erhalten für ihre Atzung und Arbeit, die sie mit Faust und Eberhart Has gehabt, 4 ℔ 6 ß hl.

Der Hausknecht im Rathhaus erhält für ein gewichstes Tuch 1 ℔ 3 ß.

Henslein Ofenseul „eyn freihait"**) wird wegen gefährlichen Kartens auf 6½ Tage in's. Loch gelegt und auf ein Jahr aus der Stadt verwiesen.

Die Herzogin von Sachsen verkündet dem Rath, dafs sie eines jungen Herrn genesen sei. Der Bote erhält 2 fl.

Das innere Spitalerthor erhält eine Uhrglocke, die 174 fl. 1 Ort kostet.

Markgraf Friedrich von Brandenburg und die von Dinkelsbühl rechten auf dem Rathhaus; der Rath schickt ihnen dazu Wein, Brod, Obst und Licht.

Fünf silberne vergoldete Gäbelein zu gebratenen Birnen kosten 4 fl. 17 ß; sie wiegen 5 Loth, 3 Quint.

Die Hausfrau des Caspar Schlick beschaut die Veste und wird dabei mit Wein und Confect bewirthet***).

Zwei Buben, die sich auf St. Sebalds-Kirchhof blutrünstig geschlagen, werden in's Loch gelegt und vom Züchtiger mit Gerten gehauen.

Zwei Personen aus Wöhrd, die das Sacrament durch spöttliches Oelen verschmähen, werden in's Gefängnifs gelegt.

Herr Hanns von Egloffstein, Herr Jörg von Ehenheim einer- und Hinschuk Pflug und Christan Frauenberger anderseits halten zu Nürnberg ein Gerenn mit scharfen Glefen.

München. Baader.

*) Ist eine der ständig wiederkehrenden Ausgaben.

**) Vagabund, Lump. Schmeller I^2, p. 815.

***) Es geschah öfter, dafs angesehene Gäste die Veste besichtigten und bei dieser Gelegenheit bewirthet wurden.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 4. April.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. April 1873.

Das so oft bewährte, huldvolle Interesse Sr. Majestät des deutschen Kaisers an unserer Anstalt hat einen neuen erfreulichen Ausdruck dadurch erhalten, dafs allerhöchst derselbe den jährlichen Betrag von 500 Thalern aus der Kabinetsschatulle, der zuletzt für 1870—72 bewilligt war, nunmehr auch auf 1873—75 zugesagt hat. Zugleich hat Se. Majestät für die seiner Zeit von allerhöchst demselben begründete Hohenzollernstiftung, der wir schon die Nachbildung so manches interessanten, auf das hohenzollern'sche Haus bezüglichen Denkmales zu danken haben, für dieselben Jahre je 200 Thaler zugesagt, damit diese Stiftung nunmehr auch einen Abgufs der Schlüter'schen Statue des grofsen Kurfürsten für das germanische Museum herstellen lassen kann.

Sr. kgl. Hoheit dem Grofsherzog Ludwig III. von Hessen-Darmstadt hat die Sammlung unserer Feuerwaffen eine Bereicherung zu danken, die nicht hoch genug zu schätzen ist, indem Se. kgl. Hoheit die bisher im allerhöchsten Privatbesitze befindliche Handbüchse, welche mit so vielen anderen interessanten Gegenständen im Jahre 1849 aus dem 1399 zerstörten Schlosse Tannenberg ausgegraben wurde, dem Museum zum Geschenke gemacht hat. Wenn auch äufserlich unscheinbar, ist dieses Stück doch deshalb von unschätzbarem Werthe, weil es vielleicht das einzige ist, das unzweifelhaft noch in's 14. Jahrh. gehört, und somit eine Bereicherung unserer Sammlung, die ihr von gar keiner anderen Seite hätte werden können.

Unlängst hatten wir Gelegenheit eines freundlichen Geldgeschenkes Erwähnung zu thun, durch welches Herr Oberbaurath v. Ziebland in München unsere Anstalt erfreut hat. Heute haben wir die Genugthuung, mittheilen zu können, dafs derselbe unserer Anstalt eine schätzenswerthe Sammlung kunstgeschichtlicher Werke, die mehrere Collis Frachtgut umfafste, zum Geschenke gemacht hat.

Unter den Geldgeschenken, die heute in's Verzeichnifs aufzunehmen sind, haben wir die besondere Freude, 100 Thaler von Herrn H. Achenbach in Moskau, nebst einigen kleinen von ihm gesammelten Beträgen zu verzeichnen, welche, für Herstellung eines Brunnens bestimmt, von dem lebhaften Interesse zeugen sollen, das Deutsche in Moskau an unserer nationalen Anstalt nehmen. Der Brunnen wird im künftigen Augustinerhofe aufgestellt werden, und Herr S. Pickert dahier hat die Güte gehabt, uns für denselben eine kleine Bronzestatue zu überlassen, einen Dudelsackpfeifer, nach einem Originalmodell des 15. Jahrh. von hervorragender Schönheit gegossen, das, wie die Anordnung für Wasserröhren zeigt, offenbar schon ursprünglich für einen Brunnen bestimmt war.

Die Zahl der Künstler, welche für die Uebertragung des Augustinerklosters künstlerische, zur Veräufserung bestimmte Beiträge zugesagt haben, ist fortwährend im Steigen; auch werden nach und nach die Zusagen erfüllt, und so entsteht eine Sammlung, bei der wir nur zu bedauern haben, dafs sie zur Veräufserung bestimmt ist, während in derselben eine herrliche Grundlage für eine Gallerie moderner Gemälde gegeben wäre.

Wie alljährlich, so soll auch demnächst eine kleine Ausstellung hervorragender kunstgewerblicher Erzeugnisse in den Monaten Mai und Juni im Museum stattfinden, für welche bereits sehr schöne Beiträge, namentlich mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Sachsen einige kostbare Werke aus dem historischen Museum zu Dresden, zugesagt sind.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden: Hemau.** Distriktsgemeinde, 10 fl. **Hersbruck.** Distriktsgemeinde, 10 fl. **Ingolstadt.** Distriktsgem., 15 fl. **Landsberg.** Distriktsgem., 10 fl. **Leutershausen.** Distriktsgem., 10 fl. **Neuburg a. D.** Distriktsgem., 10 fl. **Riedenburg.** Distriktsgem., 10 fl. **Seligenstadt.** Stadtgem., 1 fl. 45 kr. **Vilshofen.** Distriktsgem., 10 fl. **Waldmohr.** Distriktsgem.. 10 fl.

Von **Privaten: Bückeburg.** Dr. Ermisch, 1 fl. 45 kr.; von Meding, Hofmarschall, 1 fl. 45 kr. **Erlangen.** Dr. Hugo Meyer, Univ.-Professor, 1 fl. **München.** Th. Ackermann, Buchhändler, 2 fl.; Merzbacher, Banquier, 2 fl.; Münich, Major, 7 fl. **Nürnberg.** D. Seutter, Kaufmann, 1 fl.; Sulzbeck, Artilleriehauptmann, 2 fl.; v. Walther, Premierlieutenant u. Adjutant im k. 14. Inf.-Reg., 1 fl. 30 kr. **Schmalkalden.** Dr. Hasselbach, Realschulinspektor, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Bückeburg.** v. Landesberg, Obristlieutenant a. D., 19 fl. 16 kr. **Erlangen.** Dr. Kerler, Univers.-Bibliothekar, 1 fl. **Moskau.** Achenbach, Kaufmann, 175 fl.; von einigen Deutschen 21 fl. **München.** Stud. jur. Ludw. Bauer 2 fl. **Singapore.** Von den dortigen Deutschen, gesammelt durch den Pfleger Kaufmann J. Brüssel, 104 fl. 57 fl.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6870—6889.)

Darmstadt. Se. kgl. Hoheit Ludwig III., Grofsherzog von Hessen: Bronzegeschütz vom 14. Jhdt., ausgegraben auf der Ruine Tannenberg. — **Mailand.** Reichmann, Cavaliere: Eiserne Stirnschiene für ein Pferd, 16. Jhdt. Ein Paar verzierte Steigbügel, 16. Jhdt. 2 verzierte Pferdegebisse, 16. Jhdt. Darstellung des Christkindes, Oelgemälde vom 17. Jhdt. — **München.** Dr. K. Förster, herzogl. Sachsen-Meining. Rath: Gypsabgufs eines verzierten Helmes vom 10. Jhdt. R. v. Ziebland, Oberbaurath: 118 Photographieen nach älteren und neueren Architekturen u. a. Kunstwerken. Luther's Zelle in Erfurt, Radierung von G. C. Wilder. 59 Bl. Autographieen der Wiener Bauhütte. — **Nürnberg.** L. Alexander, Rentier: Ornamentierter, grünglasierter Kachelofen vom 17. Jhdt. Fiegler, Beutler: Journaleinband vom J. 1741. — **Oldenburg.** Dr. Merzdorf, Oberbibliothekar: 10 Schriftproben auf Pergament und Papier. 6 Holzschnitte, Kupferstiche und Radierungen vom 16. u. 17. Jhdt. 2 Klostermalereien vom 18. Jhdt. — **Schmalkalden.** Dr. Rehm, Kreisphysikus: 2 Bleimedaillen auf die Theuerung von 1771 und 1847. Bleiabgufs eines jüdischen Silberlings. — **Stuttgart.** M. Rommel's photograph. Druck-Anstalt: 25 Photographiedrucke nach seltenen Kupferstichen und Niellen.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,722—29,820.)

Berlin. Gropius'sche Buchh. (Ernst u. Korn): Minutoli, Catalog der Sammlungen von Musterwerken der Industrie u. Kunst des Instituts Minutoli; I. II. Th. 1872 u. 73. 8. Brinckmann, Erläuterungen zur Sammlung Minutoli. 1872. 8. Mitscher u. Rö-

stell, Verlagshndl.: Hildebrandt, herald. Musterbuch; V. Lief. (Schlufs.) 4. G. van Muyden, Verlagshandl.: Welfische Regenten in den Krisen des letzten Jahrhunderts. 1868. 8. Roscher, zur Gründungsgeschichte des Zollvereins. 1870. 8. Deutschland. Eine periodische Schrift, hgg. v. W. Hoffmann; I. Jhg., 1. u. 2. Bnd. 1870. 8. Gebr. Pätel, Verlagshndl.: Wernicke, d. Geschichte d. Welt; Lief. 61—72 (Schlufs). 1873. 8. Woltmann, d. Baugeschichte Berlins bis auf die Gegenwart. 1872. 8. Redaktion des Deutschen Reichsanzeigers etc.: Deutsche Monatshefte; I. Jhg. 1. u. 2. Heft. 1873. 8. Jul. Springer's Verlag: Müller, politische Geschichte der Gegenwart; V. 1872. 8. Bernhardt, Geschichte der Waldeigenthums, der Waldwirthschaft u. Forstwissenschaft in Deutschland; I. Bnd. 1872. 8. Klüpfel, Geschichte der deutschen Einheitsbestrebungen; I. Bnd. 1872. 8. Franz Vahlen, Verlagsbuchh.: Sickel, monumenta Germaniae historica: diplomatum imperii tom. I., besprochen. 1873. 8. — **Bonn.** Dr. Birlinger, Univers.-Prof.: v. Arnim u. Brentano, des Knaben Wunderhorn; 1. u. 2. Lief. 1873. 8. Universität: Catalogus chirographorum in bibliotheca acad. Bonnensi servatorum; part. I—III. 1858—60. 4. — **Braunschweig.** C. A. Schwetschke & Sohn (M. Bruhn), Verlh.: Urkundenbuch der Stadt Braunschweig; Bnd. I, 3. Abth. 1873. 4. Friedr. Wreden, Verlh.: Franck, d. Landgrafschaften des heil. röm. Reichs. 1873. 8. — **Bremen.** C. Ed. Müller, Verlagshandl.: Die Frage v. der Todesstrafe. 1869. 8. Schultze, die augsb. Confession als Gesammtbekenntnifs unserer evangel. Landeskirche. 1869. 8. — **Breslau.** Wilh. Gottl. Korn, Verlagsh.: Solger, der Kreis Beuthen in Oberschlesien. 1860. 8. Triest, topograph. Handbuch v. Oberschlesien; I u. II. 1864 u. 65. 8. — **Danzig.** A. W. Kafemann, Verlagsh.: v. Neitzschütz, Studien zur Entwickelungs-Geschichte des Schafes; II. Heft. 1873. 8. — **Darmstadt.** Verein f. Erdkunde: Ders., Notizblatt; III. Folge, 11. Heft. 1872. 8. — **Detmold.** Meyer'sche Hofbuchhndl.: Mafsmann, Arminius, Cheruscorum dux. 1839. 8. Mafsmann, Armin, Fürst der Cherusker. 1839. 8. Pott, etymolog. Forschungen auf d. Gebiete der Indo-Germanischen Sprachen; Th. II, 2, 3. u. 4. Abth. III u. IV. Th. 1867—73. 8. v. d. Horst, Geschichte der deutschen Literatur; 3 Thle. 1869—70. 8. Brandes, d. deutschen Wörter aus der Fremde. 1868. 8. Brandes, der Name des Badeortes Pyrmont. 1870. 8. — **Dresden.** Dr. K. v. Weber, Ministerialrath, Direktor des Haupt-Staatsarchivs: Archiv f. d. sächs. Geschichte; XI. Bnd. 1872. 8. — **Frankfurt a. M.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Archiv etc., n. Folge, V. Band. 1872. 8. Mittheilungen etc., Bnd. IV, 3. 1872. 8. Neujahrsblatt etc. f. d. J. 1872. 4. **Freiburg i. Br.** Gesellschaft f. Beförder. der Geschichts-, Alterthums- u. Volkskunde: Dies., Zeitschrift etc.; Bnd. II, 4. 1872. 8. — **Fulda.** J. Gegenbaur, Gymnasial-Oberlehrer: Ders., d. Kloster Fulda im Karolinger Zeitalter; 2. Bdch. 1873. 8. — **Görlitz.** Oberlausitz. Gesellschaft der Wissensch.: Dies., neues Lausitzisches Magazin; Bnd. 49, 2. 1872. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchhandl.: Forschungen zur deutschen Geschichte. Bnd. XIII, 1. 1872. 8. Vandenhoeck u. Ruprecht, Verlagshandl.: Müldener, bibliotheca historica; Jhrg. 20, 1. 1872. 8. Ders., bibliotheca geographica; Jhg. 20, 1. 1872. 8. — **Gütersloh.** C. Bertelsmann, Verlagsh.: Strack, Geschichte des deutschen Volkschulwesens. 1872. 8. — **Halle.** Buchhandlung des Waisenhauses: Ewald, d. Eroberung Preufsens durch die Deutschen; I. Buch. 1872. 8. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen; II. Bnd. 1. Abth. 1873. 8. — **Hamburg.** Otto Meifsner, Verlagshandl.: Burmester, Arm un Riek. 1872. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Hofbuchh.: Leunis, Synopsis der drei Naturreiche; 2. Aufl., II. Th., 2. Hälfte, 6. H. 1873. 8. — **Hersbruck.** Th. W. Ulmer, Pfarrer: Ders., Chronik der k. baierischen Stadt Hersbruck. 1872. 8. — **Hildesheim.** Gebr. Gerstenberg, Verlagshandl.: Ortschafts-Verzeichnifs für d. Provinz Hannover etc. 1872. 4. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchh.: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins. Bnd. XXIV, 4. H. 1872. 8. Karlsruhe im Jahre 1870. 8. — **Köln.** Histor. Verein f. den Niederrhein: Ders., Annalen etc.; 24. Heft. 1872. 8. — **Langensalza.** F. G. L. Grefsler, Schulbuchh.: Wunderlich, die Reformatoren des 14., 15. u. 16. Jahrh. 1873. 8. Dröse, pädagogische Charakterbilder; 4. Aufl. 1872. 8. — **Lausanne.** Société d'histoire de la Suisse romande: Dies., Mémoires et documents; tome XXVII. 1872. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshndl.: Gottschall, Porträts u. Studien: Bnd. I—IV. 1870—71. 8. Straufs, Ulrich v. Hutten; 2. Aufl. 1871. 8. Deutsche Dichter des 16. Jahrh.; VI. Bnd. 1871. 8. Deutsche Dichter des 17. Jahrh.; V. Bnd. 1873. 8. Varnhagen v. Ense, ausgewählte Schriften; XI. Bnd. 1873. 8. Wander, deutsches Sprichworter-Lexikon; Lief. 42 u. 43. 1873. 8. J. C. Hinrichs'sche Buchhandl.: v. Zezschwitz, zur Apologie des Christenthums. 1865. 8. v. Zeschwitz, über d. wesentl. Verfassungsziele der luther. Reformation. 1867. 8. Luckhardt'sche Verlagsbuchh.: v. Glasenapp, der Feldzug von 1871. 1872. 8. Verlag von E. A. Seemann: Deutsche Renaissance; 13.—17. Lief. 1873. 2. Otto Wigand, Verlagshndl.: Schneider, Pariser Briefe; 4 Thle. 1872. 8. — **München.** Theod. Ackermann, Buchhandl.: Brunn, Beschreibung der Glyptothek zu München; 2. Aufl. 1870. 8. Hundt, d. Edelgeschlecht der Waldecker. 1871. 8. Sonderabdr. v. Retberg, Dürer's Kupferstiche u. Holzschnitte. 1871. 8. K. b. Akademie der Wissenschaften: Dies., monumenta Boica; vol. XLI. 1872. 4. Histor. Commission bei d. k. Akademie d. Wissenschaften: Dies., Geschichte der Wissenschaften in Deutschland; 13. Bnd.: Zeller, Geschichte der deutschen Philosophie. 1873. 8. — **St. Nicolaas.** Oudheidskundige Kring van het Land van Waes: Ders., publications extraordinaires; nro. 10. 1873. 8. — **Nürnberg.** Friedr. Töpfer, Direktor: Ders., Urkundenbuch für die Geschichte des gräfl. u. freiherrl. Hauses der Vögte v. Hunolstein; III. Bnd. 1872. 4. — **Oldenburg.** Dr. J. L. F. Th. Merzdorf, grofsh. Oberbibliothekar: Schilleriana: 11 Stück, die Schillerfeier zu Leipzig am 10. Nov. 1859 betr. 4. u. 8. — **Prag.** Verein f. Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc.; Jhrg. IX, 7. 8. X, 1—6. XI, 4. 8. Ders., 7. 8. 9. u. 10. Jahresbericht. 1869—72. 8. Ders., Mitglieder-Verzeichnifs. 1871. 8. Ders., Beiträge zur Geschichte Böhmens; III. Abth., Bnd. 2. 1871. 8. Ders., Festschrift zur Erinnerung an die Feier des 10. Gründungtages. 1871. 8. Grueber, die Hauptperioden der mittelalterlichen Kunstentwicklung in Böhmen, Mähren, Schlesien. 1871. 8. Sonderabdr. Hallwich, zur Geschichte des Teplitzer Thales. 1871. 8. Schlesinger, d. Urkundenbuch von Saaz. 1872. 8. Leeder, Beiträge zur Geschichte v. Arnau; I. 1873. 8. Sonderabdr. Tobias, Andreas Hammerschmidt. 8. Sonderabdr. — **Rathsberg** b. Erlangen. Dr. Hermann Beckh, Gutsbesitzer: Bayle, historisches u. critisches Wörterbuch, übersetzt v. Gottsched; 4 Thle. 1741—44. 2. Hyde, catalogus impressorum librorum bibliothecae Bodlejanae. 1674. 2. — **Rostock.** Direktorium der Grofsen Stadtschule: Krause, über den 1. u. 2. Theil der Rostocker Chronik. Eine Kinderlehre des 15. Jahrh. 1873. 4. Progr. Ernst Kuhn's Verlag: Rösler, über d. geschichtl. Entwickelg. d. volkswirthschaftl. Ideen der neueren Zeit. 1872. 8. Bechstein, das Spiel von den zehn Jungfrauen. 1872. 8. — **Saarbrücken.** H. Siebert, Verlagshndl.: Köllner, Geschichte der Städte Saarbrücken u. St. Johann. 2 Bnde. 1865. 8. — **Schwerin.** Dr. Friedr. Latendorf, Gymnasial-Oberlehrer: Ders., L. v. Passavant gegen Agricola's Sprichwörter. 1873. 4. Progr. Verein f. meklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Jahrbücher u. Jahresbericht; 37. Jhrg. 1872. 8. — **Utrecht.** Historisch Genootschap: Dies., Kroniek; 27. Jaarg., 1871. 1872. 8. Werken etc.; nieuwe Serie, Nr. 17. 1872. 8. Katalogus der Boekerij etc. 3. Ausg. 1872. 8. — **Veitshöchheim.** G. Karch, Dechant u. Pfarrer: Ders., das Portal der Schottenkirche zu Regensburg. 1872. 4. — **Wien.** K. k. statistische Central-Commission: Dies., Mittheilungen etc.; Bnd. XIX, 3. 4. Heft. 1872. 8. Programm zur Verfassung einer internationalen Statistik d. Unterrichts-Anstalten. 1872. 4. Programme d'organisation d'une statistique internationale des établissements d'enseignement. 1872. 4. Verein f. Landeskunde v. Niederösterreich: Ders., Blätter etc., VI. Jahrg. Nr. 1—12. 1872. 8. Topographie v. Niederösterreich; IV. Heft. 1871. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4315.)

Nürnberg. Harscher, Kupferschmied: Zeugnifs der Altgesellen des Schlotfegerhandwerks für J. G. Guttenberger aus Wöhrd bei Nürnberg über seine Aufnahme in die Zahl der ehrlichen Gesellen. 1791. Pgm.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XI. Jahrg. Nr. IV. Prag, 1873. 8.

Moritz Hartmann. Von Carl Victor Hansgirg. — Dr. Carl Anton Tobias. Necrolog. Von Dr. Hallwich. — Die Holzweberei in Altehrenberg bei Numburg in Böhmen. Von Dr. Friedr. Kleinwächter. — Das Kaadner Copialbuch. Von Dr. Ludw. Schlesinger. — Miscellen.

Beiträge zur Geschichte Böhmens. Hrsg. von dems. Vereine. Abth. III. Geschichte der Stadt Leitmeritz. Bearbeitet von Jul. Lippert. Mit zwei Karten. Prag, 1871. 8. 664 Stn.

Festschrift zur Erinnerung an die Feier des 10. Gründungstages im Jahre 1871. Hrsg. vom Ausschusse dess. Vereins. Prag, 1871. 8.

Deutsches Leben. Vortrag von B. Grueber. — Geschichte des Kummerner See's bei Brüx. Mit 10 urkundlichen Beilagen. Von Dr. L. Schlesinger. — Festbericht.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVIII. Jahrg. — Jänner — Februar. Wien, 1873. 4.

Ein Haus-Altärchen von altspanischer Lederarbeit. Von Albert Ilg. (Mit einer Tafel.) — Der angebliche Votiv-Altar des Tribunen Scudilo. Von Dr. N. Kohn. — Ein vergessenes Grab zu Strafsburg im Elsafs. Von Dr. A. Luschin. — Die Kunst des Mittelalters in Böhmen u. Mähren. Von Bernh. Grueber. (Mit 33 Holzschn.) — Zur Oswaldlegende. Von A. R. v. Perger. — Funde aus prähistorischer Zeit. Von Dr. St. v. Krzyzanowsky. (Mit 13 Holzschn.) — Neueste Funde zu Carnuntum. Von Ed. Frh. v. Sacken. (Mit 1 Holzschn.) — Römisches aus Kärnten. Von dems. — Archäologisches aus Vorarlberg. Von dems. (Mit 3 Holzschn.) — Der Kreis ober dem Manhartsberge in Nieder-Oesterreich. Von Karl Rosner. (Mit 1 Tafel und 9 Holzschn.) — Das Landschafts-Zeughaus in Grätz. Von Dr. Fritz Pichler. — Spragistische Beiträge zur Geschichte von Tyroler Geschlechtern. Von Dr. Arnold Luschin. (Mit 10 Holzschn.) — Beiträge zur mittelalterlichen Sphragistik. Von Dr. Karl Lind. (Mit 4 Holzschn.) — Ein byzantinisches Madonnenbild. Von Alb. Ilg. — Aeltere Grabmale in Nieder-Oesterreich. Von Dr. Karl Lind. (Mit 3 Holzschn.) — Notizen und Correspondenz. — Bücherschau.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. III. Band. 1873. Nr. 2. 8.

Die Funde von Brüx. Von Felix Luschan. — Ueber Verwendbarkeit des Löfs zur Altersbestimmung anthropologischer Funde. Von O. Frhr. v. Petrinó.

Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge. VI. Jahrg. Wien, 1872. 8.

Ueber Ortsnamen in Niederösterreich. Vortrag von Dr. M. Much. — Der Wildbann in Nieder-Oesterreich im 17. Jahrh. Ein urkundlicher Beitrag zur Geschichte des landesfürstlichen Jagdregale. Von V. Reuterer. — Aus dem österreichischen Volksleben. Eine Bauernhochzeit in Oberhöflein. — Die ehemaligen Einsiedler in Niederösterreich. Von Dr. Anton Kerschbaumer. — Zur Abwehr (gegen den zu Anfang erwähnten Aufsatz: Ueber Ortsnamen in N.-Ö.). Von Dr. V. Goehlert. — Aus dem geschichtlichen und socialen Leben der Stadt Retz. Vortrag von J. K. Puntschert.

Topographie von Niederösterreich. Hrsg. von dems. Verein. Viertes Heft. (Bogen 25—32.) Wien, 1871. 4.

Volks-Charakter, Volks-Leben (Bräuche und Sitten), u. A.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler“ in Wien. III. Jahrg. Nr. 3. Wien, März 1873. 4.

Zu den Grabdenkmälern von St. Peter und Nonnberg zu Salzburg. Von Ed. G. Frhr. v. Pettenegg. — Denkmünze auf Andreas von Oesterreich, Kardinal-Fürstbischof von Brixen und Konstanz, vom Jahre 1600. — Die Ratz von Eismannsberg. Von Gustav Seyler.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 4. Graz. 8.

Pfarrkirche St. Maria zu Fernitz bei Graz. Von Joh. Graus.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausg. von der historischen Commission bei der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Dreizehnten Bandes erstes Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1872. 8.

Zur Anordnung der Bonifazischen Briefe und der Fränkischen Synoden. Von Dr. E. Dünzelmann. — Papst Hadrian I. und das Fürstenthum Benevent. Von Dr. F. Hirsch. — Zur älteren alamannischen Geschlechtskunde. Von Prof. G. Meyer von Knonau. — Die Würzburger Immunitäten und das Herzogthum Ostfranken. Von Dr. H. Brefslau. — Erzbischof Wichmann von Magdeburg. Von Pastor F. Winter. — Zur Quellenkritik der Sachsenchronik. Von Dr. L. Weiland. — Die Reichstage zu Frankfurt und Würzburg 1208 und 1209 und die Kurfürsten. Von Prof. G. Waitz. — Bericht über die 13. Plenarversammlung.

Monumentorum Boicorum collectio nova. Edidit Academia Scientiarum Boica. Volumen XIV. — Monumenta Boica. Volumen quadragesimum primum. Monachii, MDCCCLXXII. 4.

Monumenta episcopatus Wirziburgensis, 1344—51 (207 Urkunden).

Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Dreizehnter Band. Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibniz. Von Dr. Eduard Zeller. Herausgegeben durch dieselbe Commission. München, 1873. R. Oldenbourg. 8. XVIII u. 924 Stn.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München. XXIII. Jahrg. 1–4. Heft. München, 1873. Theodor Ackermann. 2.

Die Kunsttischlerei im 16., 17. und 18. Jahrh. Von Dr. Gehring. — Aus der frühern Blüthezeit der Münchener Kunst. (Briefe des Herzogs Maximilian von Bayern, mitg. durch Prof. Mefsmer.) — Technisches aus der Vorzeit.

In der Monatsversammlung des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg vom 3. April berichtete Pfarrer Dahlem über interessante Funde aus der Römerzeit, welche beim Graben des Grundes zu einem Neubau bei Kumpfmühl zu Tage kamen. Der Eigenthümer des Grundstückes, Karl

Mufsgnug, hat sämmtliche Gegenstände, bestehend in 10 Urnen, einer Haarzange von Bronze, einigen Lampen u. s. w., dem historischen Verein überlassen. Bekannt ist die Gestalt des liegenden Pförtners in der heil. Jakobskirche zu Regensburg, deren Restauration, wie schliefslich mitgetheilt wurde, jetzt rüstig fortschreitet. Bei Entfernung der Tünche hat sich am Kopfe dieses schottischen Mönches der Name RYDAN gefunden.

Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angränzenden Landschaften. Zweiten Bandes drittes Heft. Freiburg im Breisgau, Franz Jos. Scheuble. 1872. 8.

Graf Friedrich II. von Fürstenberg als Stifter eines kathol. Schutzbündnisses, von Dr. S. Riezler. — Freiburg im Jahre 1644, von K. Mendelssohn-Bartholdy. — Kleinere Mittheilungen. — Die geschichtliche Literatur des Breisgaues und der angrenzenden Landschaften, 1869—71, von Th. v. Kern.

Freiburger Diöcesan-Archiv. Organ des kirchlich-historischen Vereins für Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst der Erzdiöcese Freiburg mit Berücksichtigung der angrenzenden Bisthümer. Siebenter Band. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1873. 8.

Das Thal Simonswald unter dem St. Margarethenstifte zu Waldkirch. Von Archivrath Dr. J. Bader. — Zur Geschichte der Abtswahl des Friedr. v. Keppenbach zu Gengenbach im J. 1540. Mit 4 Beilagen. Von Dr. W. Franck. — Rudolph von Zähringen, Bischof von Lüttich. Von Dr. K. Zell. — Ulrich von Richendal und seine Concilschronik. Von Stadtarchivar J. Marmor. — Weiterer Beitrag zur Geschichte des Johann IV., Bischofs zu Constanz (1351—56). Von Dr. Fr. Mone. — Reisebüchlein des M. Stürtzel zu Buchheim aus dem J. 1616. Herausg. von Prof. Dr. König. — Die Constanzer Weihbischöfe (1076—1548). Von Decan Haid. — Die ehemalige Benedictiner- u. Reichsabtei Petershausen bei Constanz. Von F. X. Staiger. — Aus dem literar. Nachlafs des Archivdir. Dr. F. J. Mone: Bereitung und Behandlung der Malerfarben im 15. Jahrh., u. A. — Kleinere Mittheilungen.

Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte u. Alterthumskunde zu Frankfurt am Main. Fünfter Band. Frankfurt a. M. 1872. 8.

Dr. Gerhard Westerburg, der Leiter des Bürgeraufstandes zu Frankfurt a. M. im Jahre 1525. Von Dr. th. G. E. Steitz. — Des Rector Micyllus Abzug von Frankfurt 1533, nach seinen bisher unermittelt gebliebenen Ursachen dargestellt von dems. — Luther's Warnungsschrift an Rath und Gemeinde zu Frankfurt 1533 und Dionysius Melander's Abschied von seinem Amte 1535. Zwei urkundliche Beiträge zu Frankfurts Reformations-Geschichte. Von dems. — Die Grafschaft Bornheimerberg. Von Dr. Friedr. Scharff. — Mittelrheinische Chronisten am Ende des Mittelalters. Von Dr. J. Falck. — Meister Eckhart in Frankfurt. Von Justizrath Dr. Euler.

Mittheilungen an die Mitglieder dess. Vereins. Vierter Band, Nr. 3. Ausgegeben im October 1872. Frankfurt a. M. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Miscellen: Die Sammlung der Schlosserzunft. — Das Grab des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg. — Frankfurter Familiennamen. Von Dr. W. Stricker. — Herr von Reineck. Von dems. — Zur Geschichte des Hauses „zum ewigen Rüstenberg“ (Prinz Karl), J. 199, alte Mainzergasse 32. Von dems. Von der Grafsch. Gleichen. Von Euler. Kleine Notizen.

Neujahrs-Blatt dess. Vereins für das Jahr 1872. Frankfurt am Main. 1872. 4.

Das erste städtische Theater zu Frankfurt a. M. Ein Beitrag zur äufseren Geschichte des Frankfurter Theaters. 1751 — 1872. Nach den Acten bearbeitet von Dr. A. H. E. von Oven. Mit einer Ansicht des Junghofs und des dortigen Theatersaals.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgeg. von Prof. Dr. E. E. Struve. 49. Bd., 2. Hälfte. Görlitz. 1872. 8.

Die von Metzrade in der Oberlausitz. Von Dr. Hermann Knothe. — Bisher nicht bekannte Oberlausitzer Urkunden. Mitg. von dems. — Eine antike, in Schlesien gefundene Bronzefigur des Jupiter. Von Dr. Alfred von Sallet. — Zur Presbyterologie des Zittauer Weichbildes vor der Reformation. Von Dr. H. Knothe. — Nachträge zu den Ortsnamen der Görlitzer Haide. Von Pastor Ender. — Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums in Zittau. Von Prof. Kämmel. — Epigramme aus dem 16. Jahrh. Von Dr. Alfred v. Sallet. — Miscellen. — Nachrichten aus der Gesellschaft.

Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- und Wappenkunde („Herold“) zu Berlin. IV. Jahrg. 1873. Nr. 2. 3. 4.

Schack Carl Graf zu Rantzau-Ascheberg. Eine biographische Skizze. Von Louis von Ahlefeldt. — Die von Druchtleben. Von J. Graf von Oeynhausen. — Mittheilungen über die im Herzogthum Jülich früher ansässig gewesene Familie von Hückelhoven und einen Theil ihrer Verwandten. — Das Damenstift zur heiligen Anna in Würzburg. Von Oscar v. Schellerer. — Die † v. Fock in Lübeck. (Mit 2 Illustr.) — Eine Ahnenprobe des Mittelalters. — Von Lellich. — Die Tappen im Lande Hadeln in Fehde mit Hamburg. — Ahnenproben alter Zeit. — Findlinge (aus den Archiven der Stadt Warburg). Von Dr. Krömecke. — Die Dynasten von Greifenstein u. Lichtenstein. Von Pfarrer Allmenröder u. G. Seyler.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Redigirt von G. A. Seyler. Hrsg. von dems. Verein. 1872. 2. Heft. Berlin, 1873. 8.

Die heraldische „Schachroche“. Mit besonderer Beziehung auf das Rochow'sche Wappen. Vom Archivrath v. Mülverstedt. Mit 2 Holzschnitten und 2 Steindrucktafeln. — Die Grafen von Papenheim und von Canstein, von J. Grafen von Oeynhausen. — Der Landherr Albert von Seeberg, ein Burggraf von Leisnig; seine Vorfahren und Nachfolger. Von Chl. C. Frhrn. v. Reitzenstein. Mit 1 Stammtafel.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 3. Berlin. 8.

Biographische Mittheilungen über Anton Cajetan Adlgasser, von P. Sigismund Keller.

Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausg. von Dr. G. C. Frdr. Lisch. 37. Jahrg.*) Mit Quartalbericht vom October 1872. Schwerin, 1872. 8.

*) Der 36. Jahrg. ist dem g. M. nicht zugekommen.

Wallenstein's Kirchen- und Schulregiment in Meklenburg, von Dr. Lisch. — Die Landwehren und die Grenzheiligthümer des Landes der Redarier, von Dr. Beyer. (Mit 3 Steindrucktafeln.) — Die Hauptgottheiten der westwendischen Völkerschaften, von dems. — Echte wendische Götzen, von Frhrn. v. Hammerstein. (Mit 2 Steindrucktaf.) — Ueber den wendischen Gott Zuarasici, von dems. — Aufdeckung von Alterthümern zu Ruchow, von Director v. Bülow. — Grab- und andere Alterthümer.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln. Vierundzwanzigstes Heft. Köln, 1872. M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung. 8.

Landaufenthalt des Cölnischen Churfürsten Joseph Clemens auf dem Schlosse Raimes bei Valenciennes im Sommer 1712, von L. Kaufmann. — Die Freiherren von Breidbach zu Bürresheim, von Hofrath Weidenbach. — Ueber die villa regia Flamersheim und die daraus entstandene Pfarrei und Gemeinde Kirchheim, von Everhard Decker, Pfarrer. — Das Amtsrecht in der Düffel, von Prof. Dr. Richard Schröder. — Hagiologisches, von Dr. Mooren. — Historisch-kritische Untersuchungen über die Grafen und Dynastengeschlechter am Niederrhein im 11. und 12. Jahrh., von Pfarrer Müller. — Das Hospital zum h. Geist in Neufs und das damit verbundene Rectorat, von Hermann Hüffer. — Die Familie von der Lippe gen. Hune, von Anselm Frh. v. Hoiningen-Huene. — Die ältere Geschichte des Klosters Steinfeld, von Dr. Ennen. — Urkunden, Stadt und Erzstift Köln nebst den angränzenden Territorien betreffend, von J. J. Merlo. — Nachtrag zu Aegidius Gelenius, seine Reise von Rom nach Köln. — Miscellen, von Richard Pick.

Organ für christliche Kunst hrsg. u. redigirt von J. van Endert in Cöln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 3 u. 4. — Köln, 1. u. 15. Febr. 1873. XXIII. Jahrg. 4.

Die Stylgesetze der Glasmalerei. — Ueber alte und neue christliche Kunst in Italien. (Dr. de Waal.) — Ungedruckter Brief des † Magisters Cornelius an † Professor Christian Heller. — Das Kloster Beuron und die St. Mauruskirche in Hohenzollern. — Zur Erklärung der Domthüren in Augsburg. Von Prof. Dr. Stockbauer. — Das Triptychon der Maria Stuart in der reichen Capelle der k. Residenz in München. — Die Restauration des Münsters in Ulm.

L'investigateur. Journal de la Société des Études Historiques — ancien Institut Historique — reconnue établissement d'utilité publique par décret du 3. Mai 1872. Trente-huitième Année. Livraisons de Novembre 1872 à Janvier 1873. Paris 1873. 8.

Résumé historique sur l'instruction primaire considerée au point de vue religieux, par M. Nigon de Berty. — Le livre des faicts d'armes et de chevalerie de Christienne de Pisan, par M. Depoisier.

Revue des Sociétés savantes des départements, publiée sous les auspices de l'instruction publique. Cinquième Série. Tome I et II. Paris, 1870. 1871. 8.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande Tome XXVII: Chartes communales du Pays de Vaud dès l'an 1214 à l'an 1527, par François Forel. Lausanne, Georges Bridel, éditeur. 1872. 8. LXXIII u. 366 p.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome VI, Nos 3 et 4*). Lille et Dunkerque, 1873. 8.

Confiscations dans la Flandre maritime sous Philippe-le-Bel, par E. de Coussemaker. — Bribes héraldiques et généalogiques, par A. Bonvarlet.

Publications extraordinaires du Cercle Archéologique du Pays de Waas. Nr. 10.

Notice historique des établissements de bienfaisance de la ville de St. Nicolas. Deuxième partie. Les hospices des orphelins et des orphelines, par le Dr. J. Van Raemdonck. St. Nicolas. 1873. gr. 8.

Kronick van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Zeven en twintigste Jaargang, 1871. Zesde Série. Tweede Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1872. 8.

Aanteekeningen betrekkelijk het gebeurde te Utrecht in 1786 en 1787. — Stukken rakende de quadruple alliantie van 1718. — Diploma van 1541 als bijdrage tot de kennis der zeden van de toenmalige geestelijkheid.

Werken uitgegeven door het Historisch Genootschap. Nieuwe Reeks, N. 17: Brieven en onuitgegeven stukken von Johannes Wtenbogaert. Verzameld en met aanteekeningen uitgegeven door H. C. Rogge. Derde deel. Eerste afdeeling. 1626, 1627. Utrecht, Kemink en Zoon. 1872. 8.

Katalogus der Boekerij van het Histor. Genootschap. Derde uitgave. 1872. Utrecht, Kemink en Zoon. 8.

*) Nr. 2 (nach einer Bemerkung auf dem Umschlage der obigen Doppelnummer aus Versehen mit der Ziffer 3 bezeichnet) ist nicht gekommen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

10) Christoph, Herzog zu Wirtemberg von Dr. Bernhard Kugler, Professor der Geschichte an der Universität zu Tübingen. Zweiter Band. Stuttgart. Verlag von Ebner und Seubert. 1872. 8. 640 Stn.

Es kann für den Geschichtsschreiber kaum eine unerquicklichere Aufgabe geben, als die zweite Hälfte der Reformationsepoche zu erzählen, denn es gibt nur von Halbheiten und Erbärmlichkeiten zu berichten; zumal wenn eine bestimmte Fassung seines Themas ihn hindert, in jene Tiefen der Zeitläufte hinabzusteigen, wo die grofsen Impulse des Jahrhunderts verborgen, aber unverändert nachwirkten. Mit dem Fleifse und der Gewissenhaftigkeit, welche wir aus dem ersten Bande schon kennen, hat der Verfasser durch die Wirrnisse seinen Weg gebahnt, welche zu schaffen der Schwäche immer besser gelingt als der Thatkraft, und zwar in fortwährendem Anschlufs an den Haupthelden seines

Berichtes, der, fast einzig im Stande, unser Interesse wach zu erhalten, in diesem Abschnitte seines Lebens vor der Charakterlosigkeit seiner Zeitgenossen doch selbst erlahmt. Wir sehen den Herzog, im vergeblichen Kampfe mit dem Zwiespalt der Theologen und der Selbstsucht der Fürsten, auf verschiedenen Reichs- und Fürstentagen, in wiederholten Religionsgesprächen erfolglos sich bemühen, Einheit in dem Gange der Politik und der kirchlichen Bewegung zu erhalten, fast eben so unnütz für die Hugenotten in Frankreich und die Niederländer unter den Spaniern sich verwenden, um endlich in der Besserung und Regelung der Zustände seines eigenen Landes Befriedigung zu suchen. Wir haben in diesem Bande nicht weniger als achtundfünfzig Abtheilungen, deren Scheidung durch veränderten Ort oder besondere Ziele der oft unterbrochenen Handlung gerechtfertigt ist. Ein kurzer Nachtrag bringt einige Berichtigungen und Ergänzungen. v. E.

11) Geschichte Venedigs von seiner Gründung bis zum Jahre 1084. Von Aug. Fr. Gfrörer. Graz, Verlag der Vereins-Buchdruckerei. 1872. 8. 608 Stn.

Kaum eine andere Stadt erregt in ihrem Besucher solches Verlangen, ihre Geschichte kennen zu lernen, wie Venedig. Die deutsche Literatur bot bisher kein Werk, das in genieſsbarer Weise eine Uebersicht derselben gewährt hätte, und auch das vorliegende wird, wie der Herausgeber in der Vorrede bemerkt, den Erwartungen derjenigen nicht entsprechen, welche in einer wissenschaftlichen Arbeit die romantischen Erzählungen bestätigt sehen wollen, welche die Sage so reichlich bietet. Der Staat Venedig war ein Ergebniſs der Noth, sein Wachsthum ein Erfolg kühler Berechnung und anhaltender Arbeit; die Pracht und Schönheit der Stadt erhob sich nur auf einer materiellen Unterlage, die an dieser Stelle schon bedeutend wurde, als noch ein guter Geschmack die Zeit im Allgemeinen beherrschte. Freilich reicht unsere Geschichte nur bis ungefähr zu dem Zeitpunkte, wo die ältesten Baudenkmäler des heutigen Venedig ihr Entstehen fanden, und eine Fortsetzung haben wir leider nicht zu erwarten, da sie aus dem Nachlasse des Verfassers herausgegeben und schon vom Herausgeber, Prof. J. B. Weiſs zu Graz, ergänzt worden ist. Gleichwohl bildet das Buch nur den ersten Band eines gröſseren Werkes, welches im Ganzen unter dem Titel: „Byzantinische Geschichten“ erscheint und dessen zweiter Band Byzanz selbst, sowie die südlich der Donau gesessenen Stämme, Kroaten, Serben und Magyaren, behandeln wird. v. E.

12) Die Grafschaft Hohenzollern. Ein Bild süddeutscher Volkszustände. 1400—1850. Von J. Cramer, Kreisrichter zu Hechingen. Stuttgart. Verlag von Karl Kirn. 1873. 8. 479 Stn. Mit 4 Tabellen und 1 Karte.

Eins jener trefflichen Werke, die durch vollständige Ausschöpfung eines begrenzten Gebietes die wichtigsten Ergebnisse für die allgemeinen Verhältnisse zu Tage fördern. Den Hauptinhalt des Buches bildet der durch Jahrhunderte sich hinziehende Kampf zwischen Herren- und Bürgerrecht, den zufälligen Gestaltungen und rücksichtslosen Consequenzen der Geschichte mit den unabweisbaren Anforderungen menschlichen Bewuſstseins, die sich gegenseitig zu Extremen treiben, aufreiben und endlich, einem gemeinsamen Schicksale unterliegend, nur Rohmaterial für weitere geschichtliche Bildungen abgeben. Einerseits zwischen dem allen Ernstes und mit groſser Beharrlichkeit durchgeführten Versuche, das ganze Land in ein Jagdrevier und die Unterthanen in eine Art höherer Meute zu verwandeln, und den Phantastereien der neueren Revolutionen andererseits, spielt auf dem fünf Quadratmeilen groſsen Gebiete ein ernstes Drama sich ab, welches wiederholt blutige Aufstände beleben und worin, auſser den Hauptparteien Gesandtschaften von und zum Kaiser, das Wetzlarer Reichskammergericht und der Wiener Reichshofrath, Executionstruppen u. s. w. die Nebenrollen innehaben. Vor allem ist die rechtliche Seite aller Zustände und Vorgänge in's Auge gefaſst, und die Verhältnisse der Territorialgewalt und Leibeigenschaft, des Heimatrechtes im Hof- und Gemeindeschutz, ferner Handel und Verkehr, kirchliches und gesellschaftliches Leben finden eingehende Erörterung. v. E.

13) Unsere Nordostmark. Erinnerungen und Betrachtungen bei Gelegenheit der hundertjährigen Jubelfeier der Wiedervereinigung Westpreuſsens mit Deutschland von F. A. Th. Kreyſsig. Danzig. Verlag und Druck von A. W. Kafemann. 1872. 8. 144 Stn.

Den Gegenstand, welchen die leidenschaftliche Erörterung der Tagespresse nicht zur Klarheit zu bringen vermochte, sehen wir hier auf das Gebiet wissenschaftlicher Betrachtung versetzt, und wir nehmen nicht ohne Verwunderung wahr, wie sehr sich die theoretische Construction der Frage und der geschichtliche Verlauf der Sache unterscheiden; ja, wir sind überrascht, zu sehen, wie weit und tief die im fernen Osten sich abspielenden Ereignisse in das ganze, nicht allein staatliche, sondern auch geistige Leben unseres Volkes eingegriffen haben. In sechs Abtheilungen führt der Verfasser zunächst die Berührungen der Slaven und Deutschen zwischen Elbe und Pregel aus ältester Zeit vor und leitet aus den geschichtlichen Vermittelungen die bis auf den heutigen Tag bemerkbaren kulturhistorischen Niederschläge ab, verfolgt sodann die auf Grund der letzteren mit erhöhter Energie und viel weiter gesteckten Zielen sich erhebenden politischen Machinationen Seitens der ersteren und zeigt, wie endlich, nachdem der keinen Augenblick still gestandene Kampf das blos staatliche Gebiet längst verlassen, es ein Act der Nothwehr von Seite Preuſsens war, die in Rede stehenden Länder an sich zu ziehen. Wie der Gegenstand von allgemeinstem Interesse, ist die Darstellung äuſserst anziehend, die Auffassung überzeugend. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 13. Zur Geschichte der Feuerzeuge. (Auch in „Nbgr. Presse“, Nr. 95 f.) — Prof. Woldrich's Entdeckung einer prähistorischen Opferstätte bei Pulkau in Niederösterreich. — Nr. 16, S. 318. Römische Funde in Skandinavien. (Aus dem Correspondenzbl. der deutschen anthrop. Gesellschaft.)

Allgemeine Bauzeitung: 27. Jahrg., S. 330. Glockengieſserkunst. (Eduard Rau.)

Deutsche Blätter: März. Die Uroffenbarung in der altnordischen Götterlehre. Eine mythologische Studie. 1. (v. Göler.)

Daheim: Nr. 28. Im Siebenbürger Sachsenland. (Dr. Lotz.)

Die Gegenwart: Nr. 10. Ueber Mundarten. (Kl. Groth.)

Die Grenzboten: Nr. 14, S. 1. Die Belagerung von Leipzig im

Jahre 1547. (C. A. H. Burkhardt.) — Nr. 15, S. 63. Socialdemokratisches aus der deutschen Vergangenheit. I. Die Bauernschaft. (M. Allihn.)

Im neuen Reich: Nr. 17, S. 656. Aus dem Leben der Siebenbürger Sachsen.

Der Kunstfreund: Nr. 1. Die alten Wandgemälde in den Filialkirchen der Pfarre St. Andrä bei Brixen.

Deutsche Kunstzeitung: Nr. 14. Einiges über die Bedeutung des „historischen Styles."

Magazin f. d. Literatur des Auslandes: Nr. 11. Zum Abschlufs der Frage vom Wilhelm Tell. (F. A. Leo.)

Nürnberger Presse: Nr. 91. Wilhelm Heinse's Grabstätte in Aschaffenburg. Von Ludw. Hermann.

Theologische Quartalschrift: 1873, 1. Die speculative Gotteslehre des Nicolaus von Cusa. Von Dr. Storz.

Deutscher Reichsanzeiger: Nr. 7. 8. Zur Geschichte des brandenburgisch-preufsischen Staatshaushalts. 1. 2. — Nr. 8. Die Bergschlösser des bayerischen Hochlandes. 1. — Nr. 9. 10. Zur Geschichte der Norpolexpeditionen. 1. 2. (1497—1858.) — Nr. 11. Zur Geschichte des forstlichen Unterrichtswesens in Deutschland. 1.

Revue des deux Mondes: 15. Mars 1873, p. 437 ff. Études nouvelles sur Grégoire VII. et son temps. (Charles Giraud.)

Der Salon: Heft VII, S. 877. Vun den Lüttenheid. (Klaus Groth.)

Sonntagsblatt (von Fr. Duncker): Nr. 7. Nikolaus Copernikus. (W. Buchner.) — Nr. 8. Die Hünengräber. (C. Müller-Fürstenwalde.)

Ueber Land und Meer: Nr. 27, S. 522. Das äufsere Schlofsthor in Tübingen.

Volksblatt f. Stadt u. Land: Nr. 10. Linguistische Studien (Mundartliches).

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 13. Die Oberkirche zu Frankfurt a. d. O.

Zeitschr. für bild. Kunst: Beibl. Nr. 23. Das Parisurtheil in der Kunst des Mittelalters. (Dr. Adolf Rosenberg.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 96. Von Joseph II. (G. Wolf.) — Nr. 110. Margareta von Schwangau.

Illustr. Zeitung: Nr. 1552. Die Gräber der Grafen von Wettin in der wiederhergestellten Klosterkirche auf dem Petersberg. (G. Stillfried.) — Nr. 1554. Rembrandt's „Hundertguldenblatt". — Der Hochalter im Kloster von Blaubeuren. — Nr. 1555. Das Volksschauspiel in Gersau. (Aug. Feierabend.) — Altrömische Funde zu Alzei.

Vermischte Nachrichten.

25) Bei einer Versteigerung im Hôtel Drouot zu Paris hat B. Suermondt für seine Sammlung in Aachen kürzlich eine der Kunstgeschichte noch unbekannte Zeichnung von Holbein für die Summe von 7050 Frcs. erstanden. Sie zeigt den Kopf eines Mannes, drei Viertel lebensgrofs, das Gesicht zu drei Vierteln, gegen rechts blickend, mit ziemlich plumper Nase, blauen Augen, kastanienbraunem Haar und hellem braunen Bart.

(Deutsche Kunstztg., Nr. 14.)

26) L. Pezold in Riga berichtet der A. Z., dafs sich auf einem estländischen Gute ein Selbstporträt Hans Holbein's des Jüngern befinde, welches die Angabe trägt: aetate 45 anno 1542. Hans Holbein ist somit erst im Jahre 1542 in das 45. Lebensjahr getreten, da ein anderes vorhandenes Porträt des Malers Hans Holbein vom Jahre 1543 demselben gleichfalls ein Alter von 45 Jahren gibt. Wie hieraus hervorgeht, fällt der bisher streitig gewesene Geburtstag Holbein's in die zweite Hälfte des Jahres 1497. (Korr. v. u. f. D., Nr. 148.)

27) Die Nachricht über die Auffindung eines bisher unbekannten Manuscriptes von Kopernikus in Thorn ist richtig und von da brieflich aber sehr unvollständig nach Braunsberg gelangt. Es ist nicht sowohl ein selbständiges Werk von Kopernikus, als vielmehr Randbemerkungen und Zusätze von seiner Hand, die er den 1531 erschienenen Ephemeriden von Johann Stöfler beigefügt hat, gefunden worden. Das gedruckte Buch enthält 84 Seiten, und das mit den Randglossen von Kopernikus versehene Exemplar befindet sich zur Zeit in der Bibliothek der kais. russischen Sternwarte zu Bulkowa bei Petersburg; der Direktor der Sternwarte, Dr. Strawe, gab auf Anlafs des kürzlich gefeierten Jubelfestes dem Vorsitzenden des Kopernikus-Vereins, Prof. Dr. L. Prowe, Nachricht von der Existenz dieses werthvollen Buches und hatte die Güte, gleich einige Auskunft über den Inhalt desselben beizufügen. Danach enthalten die schriftlichen Randbemerkungen theils Angaben aus dem Leben des Kopernikus, theils Notizen zur Geschichte seiner Zeit, theils Aufzeichnungen über astronomische Beobachtungen. Aufser diesen, an den Rand der bedruckten Blätter geschriebenen einzelnen Anmerkungen befinden sich in dem Bande noch zusammenhängende Zusätze astrologischen Inhalts und zwar Auszüge aus älteren oder wenigstens anderen astrologischen Schriften, dann aber auch eigene astrologische Bemerkungen. Die Randglossen wie die grösseren Beifügungen stammen aus den Jahren 1532—1539; als Urheber derselben nennt sich zwar Kopernikus nicht, doch weist die Handschrift ihn als solchen aus; auch zeigt der Inhalt, dafs der Urheber in Frauenburg gelebt und sich viel mit Astronomie beschäftigt haben mufs: beides trifft für Kopernikus zu; ein anderer Astronom aufser ihm hat in jenen Jahren in Frauenburg nicht gelebt. 1539 ist das Buch in anderen Besitz übergegangen, aller Wahrscheinlichkeit nach in die Hände des Domherrn Fabian Emmerich. Nach Pulkowa ist es aus Kasan gelangt, es hat es nämlich der Vater eines Professors in Kasan im vorigen Jahrhundert bei einer Reise nach Deutschland, auf welcher er auch den damals berühmten Mathematiker Euler besuchte, in Preufsen aufgefunden und — auf welche Art, ist ungewifs — erworben und seinem Sohne hinterlassen, aus dessen Besitz es dann nach Pulkowa übergegangen ist.

(Danz. Ztg., Nr. 7814, a. d. Brb. Z.)

28) Die Sturmfluth vom 13. November v. J. hat zu einem interessanten und materiell werthvollen Funde geführt. In einem von der Ueberfluthung betroffenen Garten auf Hiddensee wurde von Besitzern desselben am folgenden Tage ein glänzendes Stück Metall gefunden, welches sich bei näherer Untersuchung als Gold erwies und jetzt in den Besitz des Regierungspräsidenten Grafen v. Behr gekommen ist. Der Gegenstand, 10 Dukaten schwer, von reinem Golde, ist der Strals. Ztg. zufolge ein Schmuckstück, zum Tragen vor der Brust oder am Halse bestimmt, worauf ein zur Aufnahme eines Bandes geeignetes zylinderartiges Oehr hindeutet. Stil und Technik weisen dem Werke ein hohes Alter zu, und es wird sich auch bei weiterer Untersuchung und Vergleichung wol die Vermuthung rechtfertigen lassen, dafs der Fund in jene

Reihe von Kunstgegenständen gehört, welche, im skandinavischen Norden nicht selten gefunden, von den dänischen Archäologen in die Zeit vom 5. bis 8. Jahrh. unserer Zeitrechnung, in die sog. zweite Eisenzeit, gesetzt werden und die theils unter byzantinischem oder vielmehr orientalischem Einflufs im Norden entstanden, theils auch wol in jener Zeit unmittelbar aus dem Morgenlande eingeführt sind. Zahlreiche Funde der Art aus Gräbern und Mooren in den Museen von Kopenhagen und Stockholm zeigen ein reich ornamentiertes Mittelstück und zu beiden Seiten desselben zum Aufreihen an einer Schnur kleinere Goldbrakteaten, d. h. Scheiben, mit Oehren versehen, das Ganze zu einem prächtigen Halsgeschmeide gestaltend. Wahrscheinlich hat auch der Hiddenseer Fund, vielleicht in gleicher Anordnung als Mittelstück, zu demselben Zweck gedient. (Korr. v. u. f. D., Nr. 172.)

29) Der Verwaltungsrath der Wedekind'schen Preisstiftung für Deutsche Geschichte macht unterm 14. März d. J. wiederholt die Aufgaben bekannt, welche für den dritten Verwaltungszeitraum, d. h. für die Zeit vom 14. März 1866 bis zum 14. März 1876, von ihm gestellt worden sind. Hier seien nur die Aufgaben selbst wieder namhaft gemacht. Es wird verlangt: für den ersten Preis „eine Ausgabe der verschiedenen Texte der lateinischen Chronik des Hermann Korner"; für den zweiten Preis „eine Geschichte des jüngeren Hauses der Welfen von 1055—1235 (von dem ersten Auftreten Welf's IV. in Deutschland bis zur Errichtung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg)". Was den dritten Preis betrifft, so bleibt hier die Wahl des Stoffs den Bewerbern nach Mafsgabe gewisser Bestimmungen überlassen.

30) Unter den von der „Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences, des lettres et des arts" für 1873 ausgeschriebenen Preisaufgaben befindet sich folgende aus der Kunstgeschichte: Eine Lebensbeschreibung des flandrischen Malers Jean de Reyn, im 17. Jahrh. zu Dünkirchen geboren, nebst einem ausführlichen („raisonnierenden") Katalog seiner Werke. Der Preis besteht in einer goldnen Medaille zum Werthe von 200 Frcs. Die Einsendungen müssen vor dem 1. Oktober erfolgen.

31) Die Tannenberger Handbüchse, welche jüngst als Geschenk Sr. kgl. Hoheit des Grofsherzogs von Darmstadt in's germanische Museum gekommen, ist vorzüglich deshalb von so grofser Wichtigkeit, weil sie wol die einzige ist, die mit Sicherheit dem 14. Jhdt. zugewiesen werden kann, da das Schlofs 1399 zerstört und nie wieder, nicht einmal vorübergehend, wohnbar gemacht wurde. Sie läfst uns also auf den Stand der Handfeuerwaffen im 14. Jhdt. schliefsen. Obwohl v. Hefner-Alteneck in seiner Schrift über die Tannenberger Ausgrabungen eine äufsere Ansicht dieser Büchse gegeben, so enthält doch diese Mittheilung über das Wesentliche, das Innere, keine Auskunft. Wir bringen daher nochmals nebenstehende Abbildungen: in 1/7 wirklicher Gröfse die ganze Büchse mit Andeutung eines Stieles (dessen Länge freilich sehr problematisch ist), in 1/3 den Durchschnitt, welcher zeigt, dafs aufser der äufseren Verstärkung auch innen eine solche des unteren Theiles eine engere Kammer für das Pulver bildete, deren beträchtliche Länge auf geringe Kraft des Pulvers hindeutet (ähnlich wie bei der Steinbüchse aus dem ersten Drittel des 15. Jahrh. im german. Museum; Anzeiger 1870, Sp. 147—48.) Das Rohr von Bronze hat ein Gewicht von 1,235 Kilogr., eine Länge (mit der Kammer zur Aufnahme des Stieles) von 33 cm. Die innere Tiefe beträgt im Ganzen 27,2 cm., wovon 11,7 auf die Kammer, 15,5 auf die weitere Röhre kommen. Die Röhre ist nicht genau in der Mitte des Metalles, jedoch schön rund und offenbar ausgedreht, und hat eine Weite von 1,7 cm. Die Kammer ist, so weit durch die Mündung der Röhre deren Mündung sichtbar wird, nicht genau rund und hat zwischen 0,9 und 1,1 cm. Durchmesser. Das ganze Aeufsere ist achteckig. Ob das dabei gefundene Eisenstängchen als Ladstock zu betrachten sei, scheint zweifelhaft.

A. Essenwein.

32) Die so vielseitig interessante Geschichte des Domes zu Trier, wol des ältesten Kirchengebäudes in Deutschland, das, wenn auch vielfach umgebaut, doch noch Reste der ursprünglichen Anlage, und zwar aus römischer Periode hat, konnte nie so genau studiert werden, wie dies bei Gelegenheit der Restauration in den Jahren 1843—58 der Fall war, wo alle Tünche und Mörtel entfernt, so dafs innen und aufsen das Mauerwerk sichtbar war, welches durch seine verschiedene Technik die Geschichte des Baues selbst erzählen konnte. Domkapitular v. Wilmowsky verfolgte damals mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt alle diese Spuren und zeichnete sie auf, wodurch ein Album entstand, das die Geschichte des Domes in der römischen, fränkischen und romanischen Periode wiedergab. Die Veröffentlichung dieses Albums war längst ein Wunsch aller, die sich mit Kunstgeschichte beschäftigen; allein 26 Tafeln, von denen über die Hälfte in Farbendruck ausgeführt werden müssen, sind nicht billig herzustellen, und so blieb die Veröffentlichung frommer Wunsch, bis endlich eine reiche Subvention das Erscheinen möglich machte. Nunmehr wird das Werk erscheinen können, und zwar im Verlage der Fr. Lintz'-schen Buchhandlung in Trier; es werden die 26 Tafeln in Folio, von umfassendem Texte in 4° begleitet, im Subscriptionswege auf 25 Thlr. zu stehen kommen. Bestellungen nehmen jetzt schon alle Buchhandlungen an.

Berichtigung. In Nr. 2 des Anzeigers, Sp. 34, Z. 1 v. o. lies: *assweti a* und Z. 4: *quid me hucusque;* Sp. 35, Z. 31 v. o. lies: *dotatus*, u. Z. 6 v. u. ist wol ein *non* einzuschalten.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Buntglasierte Thonwaaren des 15. — 18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

I.

Von allen Gebieten der Gewerbsthätigkeit haben wol wenige für die gesammte menschliche Kultur gröſsere Wichtigkeit als die Herstellung der Gefäſse aus gebranntem Thon, die, mit dem Gesammtnamen Keramik bezeichnet, auch noch auf andere Gebiete, so auf das der Architektur und Skulptur hinübergreift. Die Funde von Gefäſsscherben in den ältesten Pfahlbauten, von Gefäſsen in den ältesten Gräbern beweisen, daſs schon an der Schwelle der Kultur die Gefäſsbildnerei gestanden und die rohen Formen den Anfängen der Kunstbildung angehören. Welche mannigfaltige Ausbildung nun, welch hohe künstleriche Vollendung tritt uns in den Gefäſsen der klassischen Antike entgegen! Welche Feinheit hat das kostbarste Porzellan!

So wichtig und bedeutsam der ganze Gewerbszweig genannt werden muſs, so groſs sind die Schwierigkeiten, die sich der Bearbeitung einer bis in's Einzelne zuverlässigen Geschichte desselben entgegenstellen. Wer hätte auch über einen Topf oder einen Teller urkundliche Nachrichten aufbewahrt? Und wo Nachrichten vorhanden, wie läſst sich beweisen, daſs gerade dieses oder jenes Gefäſs, das uns noch erhalten, dasjenige ist, auf welches sich die Mittheilung bezieht. Unbestreitbare Daten geben nur diejenigen Stücke, auf denen sich der Name der Stadt und des Verfertigers, sowie Jahreszahlen befinden. Alles Andere muſs im Wege der Combination gefunden werden.

Da läſst sich nun freilich mancher Schluſs ziehen, der fast ebenso unanfechtbar ist, als zuverlässige, urkundliche Quellen. Die durch Inschriften bestimmten Stücke tragen Formen, die auf andern wiederkehren, deren innige Verwandtschaft also für denjenigen klar liegt, der die Sprache der Formen versteht. Bruchstücke lassen eine Untersuchung des Thones zu, und gleicher Thon weist auf gleiche Fabrikationsstätte. Es finden sich Wappen, deren bestimmte Familien auf den Stücken ihre Beziehungen zu gewissen Fabrikationsorten verfolgen lassen und so wieder Anhaltspunkte geben. Diese und eine Reihe anderer Vergleichspunkte, mit den überlieferten Nachrichten über die Fabrikation überhaupt, über die Eigenschaften aller Stücke bestimmter Zeiten und Orte zusammengehalten, geben einen Faden, der durch das scheinbare Labyrinth mit gewisser Sicherheit den Weg zeigt. Immerhin aber ist es wünschenswerth, daſs Schlüsse nicht zu rasch gezogen werden, daſs die Combination sich an möglichst vielen Stücken versuche, und daſs durch die Zusammenstellung möglichst vieler solcher Combinationen die Richtigkeit jeder einzelnen geprüft werde.

Um dies zu ermöglichen, ist die Veröffentlichung recht vieler Stücke wünschenswerth; denn jede solche Prüfung zeigt, daſs heute noch manche, auf dem Weg der Combination entstandene und unbedingt geglaubte Annahme der Berichtigung bedarf. Um nun auch das Material des germanischen Museums dafür nutzbar zu machen, soll in diesen Blättern nach und nach eine ganze Reihe solcher Gegenstände zur Kenntniſs gebracht werden. Es ist dabei in erster Linie darauf abgesehen, Abbildungen zu geben und dadurch Vergleiche zu ermöglichen.

Der Text soll nur das enthalten, was aus der Abbildung nicht hervorgeht, sowie Mittheilungen über die Herkunft, die Inhaber der Wappen, Andeutungen, welche aus den Darstellungen, insbesondere durch Vergleich mit andern Kunstgebieten, sich ergeben. Wenn wir hierbei nicht auf deutsche Fabrikate uns beschränken, ja sogar mit fernliegenden beginnen, so hat dies darin seinen Grund, dafs für die Thätigkeit in Deutschland auf dem Gebiete der buntglasierten Thonwaaren der Ausgangspunkt aufserhalb liegt und erst klar gestellt werden mufs, ehe manche Annahme über die deutschen Arbeiten als feststehend betrachtet werden kann; sodann aber auch, weil nachweislich schon in alter Zeit nicht blos sehr viele solche Fabrikate in Deutschland eingeführt, sondern, wie die Wappen beweisen, auf deutsche Bestellung gefertigt sind, so dafs gerade die deutschen Beziehungen viel zur Aufklärung der Geschichte des fremden Fabrikates beitragen.

Fig. 1.

Dafs wir uns an seither angenommene Bezeichnungen so viel als möglich halten, sei dadurch begründet, dafs wir nicht durch neue Bezeichnungen die Verwirrung, die, wie wir bald zeigen werden, da und dort schon besteht, noch mehren wollen.

Als Ausgangspunkt des ganzen Industriezweiges der buntglasierten Thonarbeiten des Mittelalters und unserer Zeit darf wol der Orient, speziell die maurische und persische Industrie, betrachtet werden. Deshalb hat auch das Werk von Darcel und Delange*), das wol bis jetzt als der sicherste Führer bezeichnet werden kann, die Betrachtung der orientalischen, namentlich persischen, Fayencen an die Spitze gestellt. Wir haben geglaubt, hier den Rath des Dr. Karabacek in Wien, eines Mitgliedes unseres Gelehrtenausschusses, einholen zu sollen, der über alle Beziehungen der abendländischen Kultur, speziell Industrie, zur morgenländischen seine Studien ausgedehnt und uns schon in mancher Beziehung durch seine freundlichen Mittheilungen auf die richtige Spur geleitet hat. Wir verzichten auf die Erforschung der Quellen, aus denen die Araber geschöpft haben, und begnügen uns mit der durch Karabacek nachgewiesenen Thatsache, dafs im Mittelalter in verschiedenen Städten Spaniens Fabriken blühten, welche Thongeschirre mit metallglänzendem Reflexe verfertigten. Ibn Batûtá und der spanische Araber Ibn-el-Châtib (Mitte des 14. Jhdts.) bezeichnen Málaga als einen Hauptfabrik- und Exportplatz für Thongeschirre mit metallischem Reflex. Der Handel in's Abendland wurde durch die Insel Majorka vermittelt, die ebenso ihren Namen diesen Erzeugnissen gab, wie die Insel Cypern den von dort in's Abendland gelangten cyprischen Tüchern, d. h. wirklich maurischen Seidengeweben Egyptens. Von Majorka kamen sie nach Italien, wo man noch in der Mitte des 16. Jhdts. ausschliefslich die metallglänzenden Arbeiten als Majoliken bezeichnete. Die Bezeichnung „spanisch-maurisch", welche allen solchen metallglänzenden Thonwaaren gegeben wird, hat demgemäfs eine feste Basis; allein nur die wenigsten Stücke, die sich erhalten haben, gehören dieser maurischen Industrie selbst an. Ob sie auch in Sicilien unter den Arabern betrieben wurde und also der Ausdruck sicilisch-arabisch Berechtigung hat, scheint mindestens nicht nachgewiesen, wenn auch wahrscheinlich. Von allen, die bei

*) Recueil de faïences italiennes des XVe, XVIe et XVIIe siècles dessiné par M. M. Carle Delange et C. Borneman et accompagné d'un texte par M. A. Darcel et M. Henri Delange. Paris 1869.

Darcel-Delange als spanisch-maurisch aufgeführt sind, sowie von der Mehrzahl der sonst veröffentlichten, kann nach Karabacek nur die Vase aus Stockholm als wirklich arabisch bezeichnet werden; alle andern sind entweder Nachahmungen, die von der christlichen Industrie Spaniens, nach Unterdrückung der Mauren, oder in Italien gefertigt sind. Unter den ähnlichen Erzeugnissen, die im germanischen Museum sich befinden, bietet eine Platte mit scharf profilierter Vertiefung und glattem Rande einiges Interesse, von der wir hier in Fig. 1 die innere Seite, in Fig. 2 die äufsere abbilden. Auf glattem, der Fleischfarbe im Tone nahestehendem Grunde sind im Innern in zweierlei Metallreflex, reingelbem und etwas röthlichem, lineare Verzierungen aufgemalt. Wir haben versucht, durch dicke und dünnere Linien die beiden Töne auf der Zeichnung wiederzugeben. In der That zeigt sich aber, dafs sie nur einem Farbetopf entstammen, dafs nur stärkeres Auftragen die röthlichere Farbe bewirkt hat. In der Mitte ist ein Wappenschild, der einen Löwen und ein zierliches b trägt, aufgemalt. Die Rückseite zeigt ein Thier in röthlichem und leicht gezeichnete Ranken in gelbem Reflex. Die frühere Herkunft des Stückes läfst sich nicht ermitteln; es war in verschiedenen Sammlungen und kam zuletzt aus der des hiesigen Hofantiquars Pickert in's germanische Museum. Dafs es nicht arabisch sein kann, zeigt sofort der Wappenschild und das zierliche b. Letzteres ist wol als eine Marke zu betrachten. Die Form des Schildes deutet auf das 14. Jahrh., kann jedoch auch dem Beginne des 15. Jahrh. angehören, während das b in seiner ornamentalen Haltung schon auf das 15. deutet. Das Thier der Rückseite zeigt sich sofort denen verwandt, welche in der Formenwelt der Seidengewebe des 14. Jhdts. eine so grofse Rolle spielen, die ebenfalls unter arabischem Einflusse entstanden sind und Italien zur Heimat haben, deren Muster aber noch in das 15. Jhdt. hereingehen. Dafs in den linearen Verzierungen des Tellers auch noch maurisches Element sich zeigt, möchte darauf deuten, dafs die Entstehung dieser Majolikaschüssel noch unter nicht zu sehr zurückgetretenem Einflusse der arabischen Kunst zu suchen ist, sie somit zu den älteren Erzeugnissen der Imitation gehört. Als Zeit der Entstehung läfst sich etwa der Beginn des 15. Jhdts. annehmen; über den Ort, ob Spanien oder Italien, kann uns die Aehnlichkeit des Thieres mit italienischen Seidengeweben belehren, indem sie für letzteres Land spricht.

Fig. 2.



Unter den Photographieen nach Kunstwerken des britischen Museums, die wir durchzublättern Gelegenheit hatten, fanden wir eine Schale, die mit einem Thiere und Ornamenten geschmückt ist, welche genau demselben Formenkreis angehören, wie die Rückseite unseres Tellers. Sie ist dort als sicilianisch und der Mitte des 15. Jhdts. angehörig bezeichnet. Sie trägt eine Inschrift mit lateinischen Buchstaben, eine Anrufung der heil. Katharina. Dr. Karabacek glaubt nun auf den Umstand hin, dafs die heil. Katharina die Schutzpatronin von Bologna ist, in Verbindung mit der Marke b unserer Platte die Hypothese bauen zu können, dafs die beiden Stücke Fabrikat von Bologna seien, so dafs also auch bei Untersuchung anderer ähnlicher Schüsseln geprüft werden müfste, ob Beziehungen zu Bologna sich ergeben, und ob vielleicht Bologna ein Sitz war, wo im 14. und 15. Jhdt. solche spanisch-maurische Majoliken imitiert wurden, in der Mitte der Orte Ferrara, Ra-

venna, Faenza, Forli und Caffagiolo, wo sehr frühe selbständig italienisch arbeitende Fabriken sich befanden.

Nürnberg. A. Essenwein.

Arnold Mag und seine Töchter, Peter Vischer's Schwiegertöchter.

Im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert findet sich in Nürnberg eine nicht geringe Zahl von solchen Kaufleuten, die unter dem Namen Faktor oder Diener die Geschäfte eines auswärtigen Hauses besorgten, dabei auch auf eigene Rechnung handelten und zu diesem Ende sich das Bürgerrecht erwarben. Dafs vor Allem die Fugger so vertreten waren, versteht sich; Wolf Hofmann, der Fugger und ihrer Gesellschaft Diener, wird schon am 6. Nov. 1494 genannt, am 12. Dec. 1495 wurde er zum Bürger aufgenommmen, und später (3. Aug. 1500) heifst er vollmächtiger Faktor Jorgen Fuggers. Engelhart Schauer, der Fugger Faktor zu Rom, war mit Anna, Christof Tetzels und der Clara Gartnerin Tochter, verheiratet; in einem Briefe von 1508 an Pirkheimer heifst er: Angelus Sauer, concivis noster, qui negotiationibus Fuggerorum Romae praepositus est. Auch die Hochstetter zu Augsburg waren durch einen eigenen Faktor vertreten. Stefan Gabler von hier wird als solcher bis 1516 öfter genannt, worauf er, im Besitz eines bedeutenden, von seinem reichen Oheim Conrad Lindner ererbten Vermögens, seinen Posten aufgab und 1518 Sophia Gartnerin heiratete. An seine Stelle kam Heinrich Kittlinger, der am 5. Dec. 1524 der Ambrosius und Hanns der Hochstetter zu Augsburg Faktor heifst; und auf diesen folgte Heinrich Hermann von Wimpfen, der am 9. Oct. 1528 Bürger zu Nürnberg, Faktor der Ambrosi und Hannsen der Hochstetter zu Augsburg genannt wird. Er ist der Stammvater eines angesehenen Geschlechts, das sich zuletzt mit Weglassung des Familiennamens blos „von Wimpfen" schrieb, aber nach dem Sturze und mysteriösen, im Gefängnifs erfolgten Tode des Losungamtmanns Johann Friedrich von Wimpfen (13. Dec. 1688) von hier wegzog, jedoch auswärts noch fortbestehen soll (Wald. Beitr. 2, 369). Von andern Augsburger Häusern sei zunächst Endres Rem's gedacht, dessen Gesellschafter und Faktor Martin Franz war, seit 13. Dec. 1521 mit Cordula, Sebald Linken und der Ursula Imhöfin Tochter, verheiratet, 1522 Genannter und später Pfleger des gemeinen Almosens. Auch Mathes Mannlich zu Augsburg hatte 1519 hier seinen Faktor an Michel Hitzler, die Pymel ebendaselbst 1520 an Ulrich Wagner. Wol der namhafteste von diesen Augsburger Faktoren ist der fast zu einer Person der Sage gewordene Bernhard Walther, dem, nachdem er am 11. März 1469 durch Hanns und Erhart die Vöhlin, Gebrüder zu Memmingen, ausgedehnte Vollmacht, in ihrem Namen zu handeln, bekommen und am 13. Dec. 1494 Diener und Faktor Hannsen Vöhlins, Bürgers zu Memmingen, heifst, am 12. Sept. 1499 von Anthoni Welser zu Augsburg und Conrad Vöhlin zu Memmingen als ihrem und ihrer Gesellschaft Faktor, Respondenten, Anwalt, Buchführer und Hantierer umfassende Vollmacht ertheilt wird. Bald nachher, als seine Frau starb, begab er sich dieser Verbindlichkeit, kaufte sich ein für seine astronomischen Studien gelegenes Haus S. 376, baute sich auf demselben ein Observatorium und starb im Genusse wissenschaftlichen Dilettantismus 1504. Schon am 13. Juli 1505 kommt Jacob Sattler als Faktor der Welser und Vöhlin vor. Ein anderer Welserischer Faktor war Hanns Pfann, der, ebenso wie sein Nachfolger Bartholomäus Nittinger, als Christoph Welsers Faktor das Kaltenhauserische Haus am Markt, S. 875, innehatte. Dieser letztere war auch Bürger und Genannter. Aber auch die Handlungshäuser anderer Städte waren vertreten; so die Rorer in Ulm 1521 durch Marx Pflaum, die Rottengatter ebendaselbst 1524 durch Hanns Korn; Heinrich Kerstenz zu Lübeck 1525 durch Endres Steffan, der das jetzt abgetragene Haus L. 313 kaufte und dessen Tochter Veronika den Lazarus Harsdorffer heiratete. Dieser übernahm das Haus 1575 von Wolf Furter, seinem Schwager, und bei seinem Sohn Christoph Harsdorffer logierte am 16. Juli 1624 Kurfürst Maximilian von Bayern, als er hieher gekommen war, um durch den Kurfürsten Erzbischof von Mainz, der im deutschen Ordenshause abgestiegen war, in das kurfürstliche Kollegium aufgenommen zu werden. Die Engel zu Leipzig hatten Jobst Memminger zum Faktor, der aber, weil er mit ihrem Gut betrügerisch umgegangen war, sich auch deshalb in's Prediger-kloster geflüchtet hatte, vom Rath 1521 seines Genanntenamts entsetzt wurde. Ein damals sehr bedeutendes Haus müssen die Hundtpifs zu Ravensburg gewesen sein, die schon 1481 genannt werden. Ihr mehrjähriger Faktor Jorg Bader — er kommt schon 1503 vor — wurde 1516 durch einen andern Diener der Hundtpifs-Gesellschaft, Wolf Plarer, trünnig (so viel als: treulos durchgegangen) gesagt; doch gab ihm der Rath 1517 ein halb Jahr Geleit, ein Zeichen, dafs seine Sache nicht ganz schlecht stand. Joachim Weyermann erscheint 1524 als Faktor der Hundtpifs, Stifter eines erst etwa 100 Jahre später erloschenen, wohl angesehenen Kaufmanngeschlechts. Der letzte desselben, Joachim geheifsen, mit Ursula Nützlin verheiratet, starb 1622 kinderlos.

Von mehreren andern, die, weil sie nur einmal vorkommen, hier füglich übergangen werden mögen, sei nur noch einer genannt, Arnold Mag, der Gesellschaft Fuchsjäger von Gent Diener, der am 18. Jan. 1492 die Erlaubnifs erhielt, sein Wesen bis Martini hier zu haben. Darauf wurde ihm, der jetzt Arnold Mag von Auersdorf genannt wird, am 8. Nov. dess. Jrs. zugegeben, dafs er hie sein und hantieren möge als ein Bürger, zwischen hie und der kommenden Heiligthumsweisung, doch soll ihm dieser Aufschlag an der Losung nicht zu Gute kommen oder abgerechnet werden. Er mag sein Dienstverhältnifs gelöst und beschlossen haben, sich in Nürnberg häuslich niederzulassen. Möglich, dafs ein zärtliches Band, vereint mit andern Vortheilen, ihn hier festhielt. Er war ohne

Zweifel aus den Rheinlanden gebürtig, und wie auf der einen Seite die melodische rheinische Mundart, wie sie der Dichter nennt, sich gewinnend in die Herzen der Frauen einschmeichelt, so hat es auch damals nicht an holdseligen Frauen gefehlt, deren Liebenswürdigkeit einen Auswärtigen hier festzuhalten im Stande war. Denn es scheint nicht, dafs er schon verheiratet war, als er sich in Nürnberg niederliefs, obgleich man über seine Frau ohne alle und jede Auskunft ist. Nicht einmal ihr Taufname kommt in den Urkunden vor. Das Alter der Töchter aber, die noch sehr jung heirateten, läfst kaum annehmen, dafs er als Wittwer mit den Kindern hieher gezogen sei. Er kaufte am 3. Febr. 1495 von Jacob Groland ein Haus am Sand um 265 fl. rhn., mit einem darauf lastenden, an Lazarus Holzschuher fälligen Eigengeld von 8 fl. rhn., worüber am 16. Febr. ein von Sebald Schürstab und Hanns Rieter bezeugter Gerichtsbrief ausgestellt wurde. Dieses Haus scheint er auch bewohnt zu haben; aber, obgleich die Nachbarn zu beiden Seiten, ja selbst nach hinten zu angegeben sind, so dürfte es doch unmöglich sein, die Lage für jetzt zu bestimmen. In demselben Jahre kaufte er um 200 fl. ein Gattergeld von 10 fl. aus einem Hause auf dem Neuenbau, wahrscheinlich Lorenzer Seite, worüber am 29. Juli 1495 ein von Jacob Groland und Niclas Grofs bezeugter Gerichtsbrief gegeben wurde. Dann gab der Schultheifs Wolf von Parsberg zu Parsberg, Ritter, am Montag 14. Aug. 1497 einen mit Zeugnifs Ulrich Grundherrs und Sebald Schürstabs ausgestellten Brief darüber, dafs Arnold Mag ein bisher von Wolfgang Löffelholz besessenes Eigengeld aus dem Hause Heinrich Heinsheuns, des Pfragners, im Betrag von 10 fl. rhn. um 260 fl. gekauft habe. Das Haus lag zwischen zwei Beckenhäusern, dem Conz Ofners, der zunächst an dem ehemaligen Wirthshaus zu den Sieben Thürmen wohnte, und dem Hermann Füllsacks, und dürfte sich vielleicht als S. 321 bezeichnen lassen. Dann findet sich sein Name in einem Gerichtserkenntnifs vom 25. Juni 1505, indem in der Sache Arnold Mags gegen Jobsten Stettberger und Conrad Schmittner, als Vormünder Sebald Wagners sel. Geschäfts, um 10 fl. verfallenes Gattergeld, zu Recht erkannt wurde, die Beklagten hätten diese Summe dem Kläger, unverhindert ihrer Einrede, billig zu entrichten. Aus Hanns Fürlegers beiden, aneinander gelegenen Häusern auf dem Rofsmarkt kaufte er das Eigengeld von 24 fl., also mit 600 fl., wofür weiter unten die Beweise folgen werden. Aus diesen Kapitalanlagen geht zwar kein grofsartiger Reichthum hervor, aber doch ein gesichertes Vermögen, wozu auch noch auswärtige Renten kamen, von denen später die Rede sein wird, und es mufs immer noch bedacht werden, dafs die hier gegebenen Anführungen zwar vorläufig die einzigen sind, die gegeben werden können, dafs aber nicht geschlossen werden darf, dafs es nicht noch andere, unbekannt gebliebene, gegeben hat. Arnold Mag scheint eine mit dem ruhigen Port, den er hier endlich gefunden hatte, sich begnügende Natur gewesen zu sein, den die stille Zurückgezogenheit seiner Häuslichkeit mehr beglückte, als das unruhige Getreibe des öffentlichen Lebens, und den man daher auch nicht als Genannten findet, was er so gut wie mancher andere hätte werden können. Nach dem auf jeden Fall frühen Tod seiner Ehefrau, sei er nun erst hier Wittwer geworden, oder schon als solcher nach Nürnberg gekommen, hielt ihn nichts mehr am Leben fest; die Zukunft seiner beiden, allerdings noch unversorgten Töchter durfte durch das ihnen zufallende Vermögen als gesichert angesehen werden; und so mag er ruhig aus dieser Welt geschieden sein, vielleicht 1512, vielleicht dafs er die Verehelichung seiner ältesten Tochter noch erlebt hatte; denn schon 1513 war Ursula, seine älteste Tochter, mit Hermann Vischer, ältestem Sohne des berühmten Rothschmieds Peter Vischer, verheiratet.

Nürnberg. Lochner.

(Schlufs folgt.)

Ein dem Kaiser Maximilian I. gewidmetes Gedicht.

Der durch seine Schrift de ortu et fine romani imperii bekannte Abt Engelbert von Admont (1297—1327) stand auch in näheren Beziehungen zu dem österreichischen Hofe und verfafste für die jungen Herzoge Albert und Otto eine Schrift pädagogischen Inhalts, welche de regimine principum betitelt ist. Eine Handschrift dieser Abhandlung befindet sich auch in der k. k. Hofbibliothek zu Wien, (Codex Nr. 5158). Dieselbe stammt aus der Carthause Gamnitz, ist 1495 geschrieben und enthält als Einleitung ein deutsches Gedicht, welches wir hier folgen lassen:

Audi rex Maximiliane
quid agas cogita sane.
Du hast wenig in deiner taschen
und wilt teglich lären grofs flaschen;
das hat dein reicher vater nit getan,
des chlueghait soltu sehen an
und weislich ordinieren dein herschaft und leben,
recht einnemen und nuczlich guet ausgeben,
Von den dingen wil ich nit mer schreiben,
kürtzlich sunder rat ich dir
das puech zuo lesen vleissiglich,
so magstu ein solcher seliger furst werden
das dein geleich nit ist auf aller erden.
Unrechtlich einnemen guet und unbeislich verschbenten
pringt grofsen schaden und grofs herzen schenten.
Du solt pey dir haben gotforchtig rät zwey oder drey,
geistlich wolgelert, die allzeit dir wonen pey,
wan dy weltlichen raten imer in ir aigne taschen
und als dy swein aus dem acker dein guet naschen,
sy erzaigent mit worten sich frewntlich dir,
aber ir herz ist verr hin dan, das gelaub mir,
sy haben nuer lieb dein guet und suechen deinen nutz nicht,
alain auf aygen gewin erget all ir zueversicht,
und möchten sy all dein gut in iren gewalt pringen,

sy wurden dir benedicamus frölich singen.
Ad hortea vacua non tendit prudens formica.
Dyweil du reichlich gibst so hastu frewnt vil,
so du emprist[1]) guet, nyemant mer dein achten wil.
Von smaickern soltu dich allzeit huetten wol,
wayl sy sind falschhait und poshait vol,
sy guffen[2]) und geyden[3]) und loben dich ser,
aber du dein leib und hertz von in ker
und volg ainem gotforchtigen weysen man,
der dich und dein sel versorgen kan,
so magstu regiren dein volch weislich mit lieb
und wesizen das ewig hymelrich.
Das schenck ich dir Maximilian
wan ander gab ich enhan,
fur all schatz ist weishait,
nym das von mir in danckparkait.

Schwarzenberg. A. Mörath.

[1]) bresten, entbresten, empresten, Mangel leiden, entbehren. Schmeller I², Sp. 367. D. Red.
[2]) guofen, übermüthig schreien, prahlen. Schmeller, I², Sp. 875.
[3]) geuden, rühmen, prahlen. Schmeller I², Sp. 872. D. Red.

Klage über das Alter.

Kumm grimger tod und holle mich,
Mich alten man, des bitt ich dich.
Wie nun menchlich geren wird alt,
So wirt er doch allso gestalt.
5 Ich was weidelich und chlůg:
Nun bin ich worden niemantz fůg.
Ich sicz ald lig, stand oder wo ich bin,
So můße ich brůder úbrigß sin.
O iunge welt! sich an mich:
10 Du wirst geschaffen glich als ich.
Ich was iung und frówden vol,
Mit aller úppicheit was mir wol:
Nun hon ich vor alter cheinen můt,
Und frówt mich weder lib noch gůt.
15 Dencz und úppicheit vieng ich an,
Und was den frowen ein werder man.
Ich råchsen, hůsten und spij uß,
Das nieman růe hot in dem huß.
Ich bin kranch und und *(sic)* ån mecht,
20 Mich versmechen nun måde und knecht.
In iugend was ich lieb und werd:
Im alter nun min nieman begerd.
Die iugend hot ein sólich end,
Das sechend an mir, ob ir wend.
25 Was man mir nun sett von got,
Das ducht mich alles gar ein spot,
Ich spott dick der alten wibe:
Den spott můß ich nun selb liden.
An dem dancz trůg ich hievor
30 Den schedel frówlich hoch enbor:
Nun gon ich krum an einem stab,
Und fall des nechsten in das grab.
Chein frówd was aun langen,
So ich nitt was under ögen.
35 Ich fúr menchlich frisch und lustig was:
Nun trieffen mir die ougen und die nas.
Aun mich kund nieman nichtz geschaffen:
Nun hot man mich fúr einen affen.
Aun sponczieren mocht ich nitt gesin:
40 Das wer mir nun zemol ein grossi pin.
Wer alt wirt, der wirt min gelich,
Ungestalt und wunderlich.
Ich bin an minen sinnen töb,
Und zittern als ein espin löb.
45 Min fruind achten min gar clein,
Und bin ir aller úberbein.
Ich gehór nitt wol und bin blind,
Dorumb spotten min die kind.
Mir trieffen och die oren,
50 Das man lutt můß schrien, sol ichz hóren,
Und bin ein verschmechter man:
Von nieman ich chein lieb hon.
Der welt frówd in disser zitt
Menchlich sólich ende gitt.

Diese Klage steht im Cod. lat. Monac. 641, f. 69. Es folgen noch einige Verse, welche denselben Gedanken in gröberer Weise Ausdruck geben und nicht zu jener gehören. Dann aber schliefsen sich noch zehn Gebote an, welchen hier eine Stelle vergönnt sein mag. Was dann auf f. 72 zunächst folgt habe ich in der Germania 17, 185 mitgetheilt.

Nota decem precepta Sibille, et essent scribenda aureis litteris.

Daz send die zechen gebot und ler,
Die Sibilla natúrlich schribet her.

Das erst: chein gesellschaft soltu haben
Mit underchanten noch gemeine tragen *(sic)*.

Das ander: piß nicht zesagen einem yetlichem bereit
Dines herczen heimlicheit.

Das dritt: wildu gůten můte tragen,
Geloub nicht allen die dir sagen.

Das fierd: versóntem veint gelobe nicht,
Wann sin trůu hot nides pflicht.

Das fúnfft: was du host, das behůt mit sinnen;
Nicht mer verzer denn du mûgst gewinnen.

Das sechst: nitt drur umb verloren gůt,
Das doch chein wider pringen tůt.

Das sibend: mit (nit?) yedem solt du sin bereit,
Ze chosen nach siner gelegenheit.

Das acht: mit dinem mechtiger hab chein zorn,
Und lich im nichtz: es wer verlorn.

Das nûnt: nitt frŏw dich in trûbsal vast
Noch tod dines nechsten: du wirst gehast.

Das zechend: hab rŏt in allen dingen,
Wilt dus zû gûtem anefanch und ende pringen.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Die Lösung des Räthsels,

welches sich in Nr. 3, Sp. 74 unten abgedruckt findet, ist uns bereits durch freundliche Mittheilung des Herrn Dr. Lorenz Diefenbach geworden, in dessen überaus nützlichem Glossarium latino-germanicum, Sp. 443a, s. v. pluripla sich auch die Form pluriplarimentum findet, zu welcher in unserer Stelle nur noch ein d hinzugekommen ist. Es bedeutet Gansgekröse und gehört nach Diefenbach's Ansicht zu den vielen Wortfabrikaten, die seit dem 15. Jahrhundert auftauchen und grofsentheils von Frankreich und den Niederlanden rheinaufwärts gekommen zu sein scheinen.

Heidelberg. Wattenbach.

Burlesker Liebesbrief.

Mein willig dienst als der krebs gat und mein emssigz übrigs gebet zwischen mitter nacht und mettin zeit das sy ewr gnad gehorsam und berait alß ein zamloses wildes ros seinem herrenn Wissend liebe fraw das mich als übel nach iw belanget als ein alten esel nach seiner lieben muoter und wenn ich pey iwr gnad pin so han ich frewd als ein hund pey einem pfeyffer und han auch dar zuo hohen muot als ein leo der gefangen leit Auch sind ir mein hochster tag Das sagt mir unser müller Auch wissend das ich nötigs mit juch het zuo reden von der stat wegen darumb so beschaident mir ein tag zwisch pfingsten und esslingen auff der gruenen hayde Da hin will ich zuo juch elyen (l. eylen) und gauchen als ein schlegel auff einer dillen weder reytend noch gand und mit jw zuo vall werden wesenlichen als ein haß mit einem paugker wie die sach versorg̃ werde Das die katz hew hab und der esel schmaltz wann mir ist vil tugent von iw gesagt worden in der wochen die da her ein gat und besunder das ir sunst mit aller welt unbekümert wellend sein als ein bilgrein mit muschelen so er von sant jacob gat und meniclichs ledig stan als der hund der flöch in aügsten und haben auch dar umb ein gerugs aings leben außerwelt als der new bader an dem cristabend Ir habend auch ein senlichs belangen nach mir als nach dem tod dar umb han ich ewr frûntschafft als geren als der wolf den ygel und der rebman den reiffen zwischen sand jörgen und sand urbans tag Ich han auch ewr mit dem löffel nit vergessen den will ich ew auff der nöchsten feyr schicken wann in kainer zuo roß gefûren mag und halten das als in ainer gehaim als ir mir verhaissen habent Anders ich schreib ewr gnad fürbaß nymmer mer Nut mer zuo disenn zeiten Ich hiett ew mer geschriben als ewr tugend wol zw gehört So han ich die grossen zechen verhawen mit ainem pfûlgen dar umb ich den ckainen vinger verbunden han mit ainem alten golter diser brief ist geschriben da die rewsen auß dem wasser gand under zal als die schuoler pickel gießen etc. Iwr gnedig antwürt land mich wissen in amergkaim wider wissen.

O startalin
Iwr williger diner wenn die gennß
mit dem creien gand.

Aus der Münchner Handschrift Cod. germ. 379, Bl. 95 b.

Heidelberg. K. Bartsch.

Gegen die Frauen.

In dem Cod. Vindob. 5512 findet sich auf der Innenseite des hinteren Einbanddeckels folgendes Gedicht.

1 Hec tria subuertunt sensum: affectio rerum,
Multus thezaurus et stultus amor mulierum.
Cessas quando dare mulier cessabit amare.
Nec hodie nec heri nec cras credas mulieri.
5 Nil loquitur veri fallax wlt semper haberi.
Crede mihi, si credis ei. tu decipieris.
Ffallere. flere. nere statuit deus in muliere
Ffallere dum videt. quem potest, femina ridet
Fforet si licitum, falleret ipsa deum.
10 Sermo beginalis, infans et amor monialis,
Scurra, iurista, sathan, meretrix, medicus quoque caffer*)
Ac owum molle permerdant quemlibet orbe.
Causidicus, medicus, meretrix semper meditantur
Vt, qui plus dederit, illum fallendo sequantur.
15 Si canis applaudit, meretrix hylarem tibi wltum
Prebeat, inclinat monachus (?), aut femina plorat.
Principis amplexus aut oscula dat monialis,
Mercator iurat, hijs nullus credere curet.
Est res formosa mulier, quam tangere noli;
20 Si fugis, ipsa fugit; si tangis fugere nescit.
Ergo fuge tactum, ne tactus transeat actum.
Adam, sampsonem, david regem et salomonem
Decepit mulier; quis modo tutus erit?
Pisces, perdices, vicium simul et meretrices
30 Purgant de cista nummos bene quatuor ista.

Breslau. Alwin Schultz.

*) Hdschr. tasser oder casser; ich glaube caffer = caper lesen zu müssen. — „Sollte nicht tasser (= tessera; Diefenbach, glossar. 574) passender erscheinen?“ D. Red.

Zur Chronik der Reichsstadt Nürnberg.

1439. Im newen Spital wird des Römischen Königs Begräbnifs gehalten; es kostet 33 fl. 5 ℔ hl. und 12 ß.

Herzogs Otten und des von Weinsberg zwei Boten erhalten 20 fl. zu Botenbrot, als sie die Nachricht von der Wahl des neuen Königs brachten; H. Gräfenöder, der Stadt Diener, dem die vorgemeldeten Boten, obwohl er Tag und Nacht geritten, um 3 Stund zuvorgekommen, erhält nur 6 fl.

Die Königin von Ungarn läfst dem Rath verkünden, dafs Gott sie erfreut habe und dafs sie eines jungen Herrn Königs, genannt Lasla, genesen sei. Der Bote erhält 10 fl.

1440. Am Fest Corporis Christi erhalten die Amtleute, wie gewöhnlich, neue Röcke, die 87 ℔ 7 ß und 4 hl. kosten.

Die Hebammen schneiden einer im Kindbett gestorbenen Frau das Kind lebend aus dem Leibe, so dafs es zur Taufe kam; sie erhalten dafür vom Rath 5 fl. zu einer Liebung*).

1441. Der Schulklopfer der Juden wird von gefährlicher Alchemie wegen in's Loch gelegt und vom Züchtiger durch die Stirn gebrannt.

Herr Wigeleus vom Wolfstein fällt auf dem Rathhause in ein „abtrafft"**) und stirbt.

Michel Wiener wird wegen eines Maulstreichs (Maulschelle) um 5 ℔ novi gestraft.

Markgraf Albrecht von Brandenburg hält zu Nürnberg am Sonntag nach Martini ein Turnier, auf dem 231 Helm, darunter drei Fürsten, und 33 Ritter erscheinen. Die Wachen, Söldner, der Tanz auf dem Rathhaus, das Gestühl an des Rieters Haus, die Schranken, die Erweiterung des Rathhauses über die Scheerergasse, Wein, Brod etc. verursachen dem Rath eine Auslage von 235 ℔ 16 ß 8 hl.

Einen Edelmann Namens Weinmar Mugkentaler läfst der Rath zu Eichenhofen aus dem Hause nehmen und seiner Rauberei und anderer Verhandlung wegen mit dem Schwerte rechtfertigen. Unter andern hatte er dem Paul Gruntherr und dem Rathsschreiber Meister Hanns, als sie zum Römischen König geschickt wurden, ihre Kleider, und dem Rathe etliche silberne Becher aus einem Felleisen genommen. Seine 2 Knechte, die mit ihm verhaftet wurden, liefs man frei.

1442. Ein Badknecht schneidet einer Frau die Zöpfe ab und wird deshalb „hindan" beruft (i. e. öffentlich ausgestellt unter Angabe seines Verbrechens).

*) Aehnliche Geschenke an die Hebammen aus derselben Veranlassung kommen öfter vor.

**) Es ist wol „abkraft" (Entkräftung, Ohnmacht) zu lesen. Vgl. Grimm, Wbch. I, 46. Schmeller I², Sp. 1364. D. Red.

Ein Schlosserknecht wird auch „hindan" beruft von eines Lieds wegen, das er über etliche Meister der Stadt gemacht hat.

Meister Conrad, ein Zimmermann, erhält vom Rath 15 fl. für 2 Muster zu einer werfenden Bleiden*) und einer schiebenden Leiter.

Der Rath läfst 3 heimliche Kundschafter sieben Wochen lang in den Häusern der Stadt umgehen, „wahrzunehmen als ihnen befohlen ist." Jeder erhält wöchentlich 7 ℔ alt.

1458. Der Sittich (Papagei), den der Rath dem Erzbischofe von Mainz verehrt und nach Aschaffenburg schickt, kostet 50 ℔ 12 ß 2 hl., und zwar der Sittich, den man von Antoni Paumgartner kaufte, 25 fl., die Vergoldung des Hauses 7 fl., der Bote, der den Vogel trug, 1 fl., das Tuch um das Vogelhaus 9 ß 4 hl., das Fafs, in das das Haus gestellt wurde, 4 ß 8 hl. und das Fuhrlohn 8 ß 2 hl. **).

1482. Für die Rathsstube und die Kanzlei werden fünf Augenspiegel***) angeschafft, „wann die Herrn der bedurffen, sie da zu finden." Sie kosten 8 ß 4 hl.

München. Baader.

*) Steinschleuder, Wurfmaschine. Schmeller I², Sp. 312. D. Red.

**) Im Jahre 1460 verehrte der Rath auch der Königin von Böhmen einen Sittich, den man gleichfalls von Antoni Paumgartner um 25 fl. kaufte und der mit aller Zugehörung auf 65 ℔ novi 1 ß 11 hl. zu stehen kam. Unter den Geschenken, die Kaiser Friedrich bei seiner Anwesenheit zu Nürnberg im J. 1471 von der Stadt erhielt, war auch ein Vogelhaus.

***) Brille. Grimm, Wörterb. I, 812. D. Red.

Findling.

Roma jacet: Treviris cecidit: declinat Agrippa:
Nutant Quadratae*) moenia, tecta ruunt.
At Noriberga tibi dedit aurea Juppiter aeva,
Imperii stas arx, urbibus inclyta spes.
1525.

Aus einem Actenbande des Nürnberger Stadtarchivs.

Lochner.

*) Quadrata, d. i. Regensburg; s. Schmeller II², Sp. 71. D. Red.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 5. Mai.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Mai 1873.

Unsere Sammlungen haben in jüngster Zeit eine hübsche Bereicherung dadurch erhalten, dafs aus der Modellkammer der ehemaligen polytechnischen Schule zu München über 100 ältere Modelle von Wägen, Schiffen, landwirthschaftlichen Geräthen und technischen Anlagen verschiedener Art vom kgl. bayer. Kultusministerium, unter Vorbehalt des Eigenthums für die Nachfolgerin jener Anstalt, uns übergeben worden sind.

Das Comité, welches im Herbste vorigen Jahres eine so glänzende Ausstellung älterer kunstgewerblicher Arbeiten im kgl. Zeughause zu Berlin veranstaltet hatte, hat mit einem sehr ehrenden Schreiben 260 Blätter damals aufgenommener Photographieen zu bleibender Erinnerung an jene Ausstellung unserer Anstalt als Geschenk übersandt.

Aus dem kgl. Zeughause zu Berlin ist uns im Tausche gegen ein älteres Gewehr, das wir doppelt hatten, ein solches des 15. Jhdts., vom historischen Verein zu Würzburg auf ähnlichem Wege ein solches vom Jahre 1534 überlassen worden. Der Gemeinderath der Stadt Wien hat uns einen Bürgerharnisch des 16. Jhdts. und einen Aalspiefs aus dem dortigen städtischen Zeughause zum Geschenke gemacht.

Der unerbittliche Tod hat aus der Mitte des Verwaltungsausschusses unserer nationalen Anstalt, eben während wir die letzte Mittheilung niederschrieben, am 15. v. M. einen Mann gerissen, dessen Verdienste um dieselbe nicht hoch genug angeschlagen werden können. Oberstudienrath Dr. Hafsler in Ulm, der unermüdet Thätige, hatte einen grofsen Theil seiner Zeit und Kraft dem germanischen Museum gewidmet, dessen Gründung er mit betrieben und das er vom Anfang an durch seinen Rath wie durch mannigfaches Eintreten für dasselbe, so lange der Gedanke noch nicht allgemeine Anerkennung gefunden, wesentlich gefördert. Insbesondere war seine Thätigkeit bei den verschiedenen Berathungen zur Aenderung der Satzungen in Anspruch genommen, deren endliche Durchführung zu allgemeiner Befriedigung und zu allseitigem Einverständnifs in hohem Grade seinem vermittelnden Einflusse zu danken war.

Auch v. Karajan, k. k. Regierungsrath und I. Custos der k. k. Hofbibliothek zu Wien, der vor Kurzem erst aus dem Verwaltungsausschusse geschieden, innerhalb dessen er sich so anerkennenswerthe Verdienste um Förderung des Museums erworben, ist, in jüngster Zeit vom Tode abgerufen, unserem Gelehrtenausschusse entrissen worden, wie auch früher Prof. W. Menzel in Stuttgart, dem gleichfalls manche Förderung des Museums zu danken war.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden: Altdorf.** 10 fl. **Griesbach.** 10 fl. **Kempten.** 20 fl. **Kulmbach.** 10 fl. **Ochsenfurt.** 10 fl. **Rotthalmünster.** 10 fl.

Von **Privaten: Betzingen.** W. Gminder, Fabrikant, 1 fl.; E. Knapp, Fabrikant, 1 fl. **Cleve.** Frhr. Adolph von Wittgenstein, Oberförster, 1 fl. 45 kr. **Dachau.** Ed. Hörhammer, Malzfabrikant, 1 fl.; Gust. Medicus, k. Hauptmann à la suite u. Fabrikbesitzer, in Deutenhofen 3 fl.; Mich. Scharl, Kaufmann, 1 fl. **Detmold.** Böhmer, Pastor, 1 fl. 10 kr.; Heinrichs, Consistorialrath, 1 fl. 10 kr.; Quentin, Medizinal-Assessor, 1 fl. 45 kr.; Dr. med. Rohden, 1 fl. 10 kr. **Hermannstadt.** Friedr. Czekelius, Professor, 1 fl. 10 kr.; Pauline Herbert, Professorsgattin, 1 fl. 10 kr.; Dr. Karl Reifsenberger, Lehrer an der evang. Mädchenschule A. B., 1 fl. 10 kr. **Krumbach.** Jaud, k. Landrichter, 1 fl. 30 kr. **Metz.** Prinz Philipp von Arenberg, Durchl., 1 fl. 45 kr.; Friedhoff, Bankvorstand, 1 fl. 45 kr.; Goldschmidt, Oberpostinspektor, 1 fl. 45 kr.; Kleber, kais. Landgerichtsrath, 1 fl. 45 kr.; Meurer, Polizeidirektions-Assessor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Rogg, Oberstabsarzt, 1 fl. 45 kr.; Schmidt, Kreisdirektor, 1 fl. 45 kr.; Ströser, Advokat-Anwalt, 1 fl. 45 kr.; Dr. Wolf, Lycealprofessor, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Ferd. Ebentheuer, Farbenfabrikant, 1 fl. 30 kr.; F. W. Langenbach, Graveur, 1 fl. **Reutlingen.** A. Harter, Bankdirektor, 2 fl.; W. Kampe, Bankdirektor, 2 fl. **Werneck.** Jacobi, k. Oberförster, 1 fl.; Ferd. Adalb. Reindel, k. Verwalter, 1 fl.; Kilian Schneider, Apotheker, 30 kr.; Wunderlich, Buchhalter, 30 kr. **Worms.** Dr. Bender, Mitprediger, 1 fl.; Max Heyl, Rittmeister a. D., 5 fl.; Landmesser, Lehrer, 1 fl.; Friedr. Schön, Fabrikant, 5 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Hannover.** Graf von Eulenburg, Oberpräsident der Prov. Hannover, Exc., 17 fl. 30 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6890—6899.)

Cöln. Voigtl, Dombaumeister: Krappe von Sandstein vom Cölner Dom. — **Ellingen.** Schneider, Pfarrverweser: 1 ägyptische und 3 römische Kupfermünzen, gefunden bei Ellingen. — **München.** Gedon, Bildhauer: Ornamentierter Dachziegel vom Beginn des 19. Jhdts. — **Nürnberg.** R. Bergau, Professor: Glockenzug von alter Posamentierarbeit. S. Pickert, Antiquar: 7 persische Silbermünzen älterer Zeit. 31 kleinere Silbermünzen vom 13.—16. Jhdt. L. H. Riefle, Installateur: 3 grünglasierte verzierte Ofenkacheln vom 17. Jhdt. — **Würzburg.** F. Kneis: St. Barbara, Holzfigur von T. Riemenschneider.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,821—29,958.)

Admont. P. Jak. Wichner, Stiftsarchivar: Ders., d. Bibliothek d. Abtei Admont. 8. — **Basel.** Universität: Bernoulli, d. Luzernerchronik des Melchior Rufs. 1872. 8. Frey, d. heil. Severinus. 1872. 8. Progr. Kinkelin, d. Bevölkerung des Kantons Basel-Stadt am 1. Dez. 1870. 1872. 4. Berichte des Sanitäts-Collegiums von Basel-Stadt v. J. 1870. 1872. 8. Nebst 17 weitern akademischen Gelegenheitsschriften. 1871 u. 1872. 4. 8. — **Berlin.** M. Perels: Die deutsche Schaubühne; 13. Jhg., H. 1 u. 2. 1873. 8. Dr. F. Piper, Univers.-Professor: Ders., das christl. Museum der Univers. zu Berlin, sein Zuwachs in den J. 1871, 1872. 4. — **Detmold.** H. von Donop, Hauptmann: Oudart, catalogue des montres anciennes et curieuses etc. 1866. 8. — **Dresden.** K. sächs. Staatsregierung: Codex diplomaticus Saxoniae regiae; II. Haupttheil, 4. Bnd. 1873. 4. — **Freiburg i. Br.** Kirchlich-histor. Verein der Erzdiöcese Freiburg: Ders., Freiburger Diöcesan-Ar-

chiv; 7. Bnd. 1873. 8. — **Graz.** L. Beckh-Widmanstetter, k. k. Oberlieutenant: Ders., d. Grabmal Leutold's von Wildon in d. Stiftskirche zu Stainz u. d. Siegel der Wildoner. 4. Sonderabdr. Dr. N. Kohn: Ders., der angebliche Votiv-Altar des Tribunen Scudilo. 1873. 8. Steiermärkischer Verein zur Förderung der Kunst-Industrie: Ders., Rechenschafts-Bericht über d. Vereinsjahr 1872. 1873. 4. — **Halle a. S.** Dr. E. Dümmler, Univers.-Professor: Ermenrici epistola ad Grimoldum archicapellanum, ed. Duemmler. 1873. 4. — **Hanau.** Direktion des k. Gymnasiums: Duncker, d. Freiherr vom Stein u. d. deutsche Frage auf d. Wiener Congresse. 1873. 8. — **Magdeburg.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde des Herzogth. und Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter; 8. Jahrg., 1873, 1. Heft. 1873. 8. — **München.** R. v. Ziebland, k. Oberbaurath: Zeiller, itinerarium Italiae. 1640. 2. Britton, the history and antiquities of the metropolitical church of York. 1819. 4. Britton, the history and antiquities of the metropolitical church of Canterbury. 1821. 4. Pugin, specimens of Gothic architecture; vol. I. II. 4. Pugin, details of ancient timber houses. 1836. 4. Pugin, designs for iron and brass work. 1836. 4. Pugin, Gothic furniture in the style of the 15. century. 1835. 4. Pugin, designs for gold and silversmiths. 1836. 4. Transactions of the royal institute of British architects; vol. I, p. 2. 1842. 4. Britton, the history and antiquities of the see and cathedral church of Norwich. 1816. 4. Britton, the history and antiquities of the cathedral church of Oxford. 1821. 4. Winkles, French cathedrals. 1837. 4. Winkles, architectural and picturesque illustrations of the cathedral churches of England and Wales; vol. I. II. 1836 u. 38. 8. Ingram, memorials of Oxford; vol. I. II. Heideloff, d. Ornamentik des Mittelalters; 3 Bnde. 4. Heideloff, d. kleine Altdeutsche; I.—III. Curs. 1849—52. 8. Heider, Eitelberger u. Hieser, mittelalterl. Kunstdenkmale d. österr. Kaiserstaates; 2 Bnde. 1858—60. 4. Boisserée, Denkmale d. Baukunst vom 7. bis zum 13. Jahrh. am Nieder-Rhein. 1833. Imp. 2. Springer u. v. Waldheim, Oesterreichs kirchl. Kunstdenkmale der Vorzeit; Lief. 1 u. 2. 1856. 2. Puttrich, Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen; Abth. I u. II. 1841. 2. Schimmel, die Cistercienser-Abtei Altenberg bei Cöln. Imp. 2. Denkmale deutscher Baukunst des Mittelalters am Ober-Rhein; 1.—3. Lief. 1825. gr. 2. Kopp, Beitrag zur speziellen Darstellung des spitzbogigen Baustyls; 1. u. 2. Heft. 2. Aufl. 1839. gr. 2. Pezolt, Schätze der mittelalterl. Kunst aus Salzburg. Imp. 2. Eggert, Sammlung gothischer Verzierungen. gr. 2. Schmidt, römische, byzantin. u. german. Baudenkmale in Trier u. seiner Umgebung; 1.—4. Lief. 1836—43. Imp. 2. u. 4. Thrän, Denkmale altdeutscher Baukunst, Stein- u. Holzsculptur aus Schwaben; 1.—3. Heft. 1846. Imp. 2. Geier u. Görz, Denkmale romanischer Baukunst am Rhein; 1.—3. Lief. 1846. Imp. 2. Zur Architektur u. Ornamentik des deutschen Mittelalters. Imp. 2. Barthol. Zeitblom u. seine Altarbilder auf dem Heerberge. 1845. Imp. 2. Bock, d. monumentale Rheinland; Lief. 1—4. 1867—69. Imp. 2. Eggert, d. Glasgemälde der neuerbauten Mariahilf-Kirche in d. Vorstadt Au zu München. Imp. 2. Jobst u. Leimer, Sammlung mittelalterl. Kunstwerke aus Oesterreich; Bnd. I, 1.—8. Heft. 1861. Imp. 2. Atlas kirchlicher Denkmäler des Mittelalters im österreich. Kaiserstaate. Imp. 2. v. Minutoli, Denkmäler mittelalterl. Kunst in den brandenburg. Marken; I. Th. 1. u. 2. Lief. 1836. gr. 2. Hoffstadt, Gothisches A.B.C.Buch; 1—7. Lief. 1840—63. Imp. 2. Mittelalterliche Baudenkmale in Schwaben; Heft 1—7. 1856—67. gr. 2. Moller, Denkmäler der deutschen Baukunst, fortges. v. Gladbach; III. Th. 2. Moller, Denkmäler der deutschen Baukunst; 1. Theil. gr. 2. Moller, die Kirche der heil. Elisabeth zu Marburg. gr. 2. Moller, die Kirchen des heil. Georg zu Limburg u. des heil. Paulus zu Worms. gr. 2. Moller, der Münster zu Freiburg i. Br. gr. 2. Kunst-Denkmäler in Deutschland; 1.—6. Heft. 1814—45. 4. Die mittelalterl. Baudenkmäler Niedersachsens; 1.—15. Heft. 1856—69. 4. Cantian, ehernes Grabmal des Erzbischofs Ernst v. Magdeburg in d. Domkirche zu Magdeburg. 1822. qu. 2. Döbner, d. ehernen Denkmale Hennebergischer Grafen von P. Vischer. 1840. 2. Rothbart, das Luther-Zimmer auf der Veste Coburg. 1845. qu. 2. Schulcz, Denkmäler der Baukunst; 1. Heft. 1869. 2. Heideloff, architektonische Entwürfe; 1. u. 2. Heft. 1850. qu. 2. u. 8. Heideloff, die Bauhütte des Mittelalters in Deutschland. 1844. 4. Heideloff u. Wrankmore, Abbildung der kathol. Kirche zu Leipzig. 1847. 8. Ghillany u. Heideloff, d. deutsche Adler u. die deutschen Farben. 4. Hensoldt, die neue Stadt-Pfarr-Kirche in Sonneberg. 1845. 8. Hundeshagen, Kaiser Friedrich's I. Palast in der Burg zu Gelnhausen. 1832. 2. Ungewitter, Vorlegeblätter für Ziegel- u. Steinarbeiten. gr. 2. Kallenbach, Atlas zur Geschichte d. deutsch-mittelalterlichen Baukunst. 1847. qu. 2. Ungewitter, Vorlegeblätter für Holzarbeiten. gr. 2. Bötticher, die Holzarchitectur des Mittelalters. 1837. 2. Grueber, vergleichende Sammlungen für christl.-mittelalterl. Baukunst; 2 Thle. 1839—41. 2. Grueber, die Kaiserburg zu Eger. 1864. 4. v. Hefner, Trachten des christlichen Mittelalters; 1.—3. Abth. 4. Murphy, über die Grundregeln der gothischen Bauart. 4. Heideloff, d. Kunst d. Mittelalters in Schwaben; 1.—8. Lief. 1855—64. 4. Heideloff, Muster-Werke für den Drechsler; 1. Heft. 1851. 4. Heideloff, Muster-Werke für den Hafner, Töpfer etc.; 1. Heft. 1851. 4. Heideloff, Muster-Werke für den Zimmermann; Heft I. 2. 1851. 4. Kallenbach u. Schmidt, d. christliche Kirchen-Baukunst des Abendlandes. 1850. 4. Müller, Beiträge zur teutschen Kunst- u. Geschichtskunde. 2 Aufl. 1837. 4. Mithoff, Kirchen u. Kapellen im Königr. Hannover; 1. Heft. 1865. 4. Roriczer, d. Büchlein von der Fialen Gerechtigkeit. 1845. 4. Büsching, das Schlos der deutschen Ritter zu Marienburg. 1823. 4. Verhandlungen des Vereines f. Kunst u. Alterthum in Ulm; 1. 2. Bericht. 1843—46. 4. Harrer, Chorgestühl der Kathedrale zu Freising; 1.—3. Heft. 1847—48. kl. 4. Kallenbach, Album mittelalterl. Kunst; 2. u. 3. Heft. 1847. qu. 4. Mittelalterliche Verzierungen Englands u. Frankreichs. 1842. qu. 4. Knight, über d. Entwickelung der Architektur vom 10.—14. Jahrh. unter den Normannen. 1841. 8. Kallenbach, chronolog. Formenfolge der altdeutschen Baukunst. 1847. 8. Eberlein u. Grünewald, d. Werkzeichner. 8. Bock, Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters. 8. Mothes, Geschichte der Baukunst und Bildhauerei Venedigs; 2 Bde. 1859 u. 60. 8. Caveda, Geschichte der Baukunst in Spanien. 1858. 8. Kugler, Geschichte der Baukunst; Bnd. IV, 1. 2. 1867. 8. Peyer im Hof, die Renaissance-Architektur Italiens; I. Samml. 1870. 8. Krieg v. Hochfelden, Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland. 1859. 8. Nohl, Tagebuch einer italienischen Reise. 1866. 8. Ansichten v. Spanien; I—IV. 1835—38. 8. Busch, Vorschule der darstellenden Geometrie. 1846. 8. — **Nürnberg.** Engelhardt, Rechtsrath: Wir sind frey! 1814. 8. Acht deutsche Lieder. 1841. 8. — **Strassburg.** Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace: Dies., bulletin; II. sér., VIII. tome, 2. livr. 1872. 8. — **Tübingen.** Dr. A. v. Keller, Univers.-Professor: Verzeichnis der Vorlesungen etc. 1873. 4. — **Veitshöchheim.** Georg Karch, Pfarrer u. Dechant: Ders., d. Legende der heil. Bilhildis. 1870. 4. Ders., d. Räthselbilder an der Bronzethüre zu Augsburg. 1870. 4. Ders., d. Portale der alten Sigismund-Kapelle zu Oberwittighausen. 1872. 4. — **Venedig.** Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Dass., memorie etc., vol. XVII, 2. 4. — **Wien.** Dr. Ernst Edler von Hartmann-Franzenshuld: Ders., Sonnenblumen. 1868. 8. Dr. Joh. von Hoffinger: Ders., Prinz Eugen, d. edle Ritter. 8. v. Helfert, der Wiener Congreſs. 8. v. Hoffinger, österreich. Ehrenhalle; (I.). 8. v. Hoffinger, d. fürstl. u. gräfl. Haus Dietrichstein. 1866. 8. v. Hoffinger, Dr. Joh. Nep. Ehrlich. 1866. 4. v. Hoffinger, zur Erinnerung an Wilh. R. v. Haidinger. 1873. 8. v. Hoffinger, von der Universität. 1869. 8. Jacob Klier. 8. Sonderabdr. Dr. Franz Kürschner: Ders., Herzog Rudolph's IV. Schriftdenkmale. 4. Sonderabdr. — **Winzingen** (Pfalz). Ungenannter: Heideloff, die Ornamentik des Mittelalters; Bnd. 1—4. 4. Lange, der Rhein u. die Rheinlande; 2 Bnde. 1845 u. 47. 8. — **Zwickau.** Ottomar Fiedler, Stadtrath: Ders., Geschichte d. deutsch. Feuerlösch- u. Rettungs-Anstalten. 1873. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4316—4321.)

Detmold. Hugo Freih. v. Donop, Flügeladjutant Sr. Durchlaucht, des Fürsten v. Detmold: Verzeichniſs von Briefen, welche

von Jörg Meminger, Pfleger zu Dobra, an Hans Wolfsperger, Pfleger zu Hachsperg, und an Wolf Temp auf Befehl Niklaus Raubers aus der Truhe zu Dobra herausgegeben worden sind. 1521. Urkundenb. Entscheid Kaiser Ferdinand's III. an Ernst, Grafen zu Ysenburg, und Friedrich Kasimir, Grafen zu Hanau, die Klagen der Unterthanen des Spielberger und Grunauer Gerichts betr. 1656. Pap.-Abschr. Brief Peter Philipps, Bischofs zu Bamberg und Würzburg, und Christian Ernsts, Markgrafen zu Brandenburg, an Friedrich, Herzog zu Sachsen, die Angelegenheiten des Herzogs von Lothringen betr. 1676. Pap.-Orig. Etat der kurfürstlich sächsischen Armee, wie selbige mense Junii 1786 effective besteht. Akten. — **Framersheim** (Rheinhessen): Wilhelm Flegler, Pfarrvikar: Kaufbrief des Jocelinus de Urnavasio an Johannes, den Kirchenvorstand zu Narres im Kant. Wallis, und dessen Erben, über drei Mahd Wiesen. 1347. Perg. von Gemming, Obrist: Register über den Verkauf der hinterlassenen Habe der Frau Magdalena, Hektor Pömer's ehelichen Hausfrau, von den Vormündern zum Besten der vier Pömer'schen Kinder veranstaltet. 1629. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. III. Jahrg. Nr. 4. Wien, April 1873. 4.

Regesten, Grabschriften und Notizen zur Genealogie und Geschichte der Herren von Zelking, gesammelt von Friedrich Kern. — Fortsetzungen.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 5. Graz. 8.

Planeta plicata. — Kirchenfenster.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. III. Band. Nr. 3 u. 4. Wien, 1873. 8.

Geologischer Bericht über den Brüxer Schädel und über weitere Funde der Brüxer Gegend. Vortrag von Dr. J. Woldřich. — Eine Opferstätte bei Raigern in Mähren. Von Dr. Heinrich Wankel.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Fünfter Jahrg. 1873. — Heft I. Berlin. Verlag von Wiegandt u. Hempel. 8.

Ueber niederländische Alterthümer. Von E. Friedel. (Mit 1 Taf. Abb.)

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 8. Jahrg. 1873. 1. Heft. Hrsg. von Dr. F. Geisheim. Magdeburg, 1873. Verlag der Schäfer'schen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Die Entstehung der Stadt Burg. Von Pastor F. Winter. — Zur Frage über die Abkunft des Erzbischofs Dietrich von Magdeburg (1361 — 67). Von Dr. Ludw. Götze. — Beiträge zur Geschichte des Altstädtischen Gymnasiums zu Magdeburg. Von Dr. Holstein. — Die Willküren der Stadt Schönebeck. Von Pastor F. Winter. — Die Französische und die Pfälzer-Colonie in Magdeburg zu Anfang des 18. Jahrh. Von Dr. Götze. — Zwei bisher ungedruckte Handschriften zu der Geschichte der Neustadt bei Magdeburg etc.

Organ für christliche Kunst, hrsg. u. redigirt von J. van Endert in Cöln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 7 u. 8. — Köln, 1. u. 15. April 1873. XXIII. Jahrg. 4.

Die heilige Familie. Von B. Eckl. — Fortsetzungen.

Bulletin de la Société pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace. IIe Série. — T. VIII. — 2e livraison. Strasbourg. 1872. gr. 8.

La Chronique strasbourgeoise de Jean-Jacques Meyer, par M. Rodolphe Reuss.

Vorgeschichtliche Steindenkmäler in Schleswig-Holstein. Zweites Heft. Als XXXIII. Bericht der vormaligen Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer. Mit 3 lithogr. Tafeln und 3 Holzschnitten. Kiel, 1873. 4.

Die Hauptversammlung des Hansischen Geschichtsvereins und des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Braunschweig findet am 3., 4. u. 5. Juni d. J. statt; (wenn unsere Leser dieses Blatt erhalten, wird freilich die Versammlung sehr wahrscheinlich bereits der Vergangenheit angehören). Auf den 3. Juni ist gemeinschaftliche Sitzung beider Vereine angesetzt. In derselben hält Stadtarchivar Hänselmann einen Vortrag über Braunschweigs Beziehungen zu den Harz- und Seegebieten und wird die Anlage eines Generalrepertoriums der gesammten Geschichtsliteratur des Harzes besprochen. In einer weitern Sitzung vom 4. Juni bringt Prof. Constantin Uhde einen Vortrag über die Geschichte des Profanbaus in Braunschweig.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

14) Handbuch der historischen Chronologie des deutschen Mittelalters und der Neuzeit von Dr. H. Grotefend. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1872. IV und 200 Stn. gr. 8.

Seit Mabillon, welcher die Vorbedingungen des Urkundenstudiums nach allen Seiten hin feststellte, sind insbesondere auch auf

dem Gebiete der geschichtlichen Zeitrechnung eine Reihe von Werken veröffentlicht worden. Obschon jener grofse Forscher in dem zweiten Buche seines berühmten Werkes „De re diplomatica“, den nächsten praktischen Zweck im Auge behaltend, seine Untersuchungen auf die beiden ersten fränkischen Monarchieen und den Anfang des kapetingischen Königshauses beschränkte, so sah er sich dennoch genöthigt, dieselben auf wissenschaftliche Thatsachen der mathematischen Chronologie zurückzuführen. Nur so war es möglich, die verschiedenen Zeitrechnungen, welche sich während der genannten Epoche unausgesetzt durchkreuzten, unter sich auszugleichen und in gegenseitige Uebereinstimmung zu bringen.

Die späteren Bearbeiter des Faches mufsten nothwendig auf dem vorgezeichneten Wege beharren und dahin trachten die allgemeinen Gesetze auf die Chronologie einzelner Zeiträume und Länder in praktischer Weise anzuwenden. In Frankreich dehnten die fleifsigen Benediktiner, den Spuren ihres Meisters folgend, ihre Forschungen und Sammlungen weiter aus und bereiteten so das grofse Werk vor, welches unter dem Titel: L'art de vérifier les dates des faits historiques etc. schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zum ersten Male erschien, aber erst in der vierten Ausgabe, zu Anfang des gegenwärtigen, zum Abschlusse gelangte.

Die deutschen Forscher giengen zunächst darauf aus, je nach ihrem Standpunkte, einzelne Zweige des reichen Materials für den Gebrauch zugänglich zu machen. Zunächst erläuterte der um die Aufhellung des deutschen Alterthums hochverdiente Haltaus in seinem Calendarium medii aevi praecipue germanicum die Geschichte des Jahres, der Monate und ihrer einzelnen Tage in vortrefflicher Weise. Er wufste zugleich sein kleines, aber inhaltreiches Buch durch die Verflechtung zahlreicher Notizen aus dem kirchlichen und bürgerlichen Leben des Volkes eben so anziehend als lehrreich zu machen. Nach ihm bearbeiteten Rabe, Bellandi und Hell chronologische Hülfsmittel, die auf längere oder kürzere Zeit in Gebrauch blieben; Gatterer schrieb einen Abrifs der Chronologie, Heinrich Waser ein sehr gründlich angelegtes, aber unbequem eingerichtetes „historisch-diplomatisches Jahrzeitbuch“. Erst dem verdienstvollen Anton Pilgram indessen gelang es, in seinem Calendarium chronologicum medii potissimum aevi monumentis accomodatum ein Buch zu liefern, in welchem die wissenschaftlichen und praktischen Anforderungen in eine fafsliche Verbindung gebracht waren. Indem er die damals bekannten wissenschaftlichen Ergebnisse und insbesondere das in der Art de vérifier les dates und bei Haltaus gesammelte Material sorgfältig benutzte, wufste er neben genügender Vollständigkeit zugleich eine verhältnifsmäfsige Begrenzung der einzelnen Theile zu erreichen, wie sie kaum in irgend einem Werke vor ihm zu finden war.

Pilgram's Buch war für seine Zeit das chronologische Hauptwerk, das in alle Archive Eingang fand, und ist, seiner ganzen Anlage nach, noch bis jetzt ein höchst brauchbares Hülfsmittel geblieben, obgleich genauere Forschung und Erfahrung Berichtigungen und Ergänzungen nothwendig gemacht haben. Helwig, obschon er sich unabhängig von ihm zu stellen suchte, konnte ihn gleichwohl nicht erreichen; die übrigen Bearbeiter der auf das deutsche Mittelalter angewendeten Zeitrechnung aber von Zinkernagel bis auf Weidenbach haben ihn mehr oder weniger zu ihrem Vorbilde genommen. Mittlerweile ist der chronologische Stoff durch gründliche Forschungen über einzelne Länder und Völker in hohem Grade angewachsen; wir besitzen aufserdem neben Brinkmeier's „praktischem Handbuch der historischen Chronologie aller Zeiten und Völker“ in der neuesten Ausgabe der „Art de vérifier les dates“, in Ideler's „Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie“, sowie in Matzka's „Chronologie in ihrem ganzen Umfange“ allgemein wissenschaftliche Werke des gediegensten Inhalts, welche dem Forscher für einzelne Fälle stets zur Aushülfe und Belehrung dienen können.

Wenn nun nach so vielfacher Behandlung des Gegenstandes und bei reichlich angewachsenem Stoffe ein neues Handbuch der Chronologie für unmittelbar praktische Zwecke hervortritt, so sind ihm die Grundlinien seines Verfahrens ziemlich bestimmt vorgezeichnet. Es darf sich nicht mehr mit weitläufigen Erörterungen und Untersuchungen befassen. Die allgemeinen Grundformen müssen als feststehende Thatsachen behandelt, die Regeln ihrer Anwendung aber zu durchsichtigem Verständnifs gebracht sein. Ueberall ist möglichste Kürze mit Genauigkeit und Schärfe der Begriffe und Bestimmungen festzuhalten. Wir haben anzuerkennen, dafs der Verfasser des vorliegenden Buches sich dieser Aufgabe vollkommen bewufst gewesen ist.

Sein Inhalt zerfällt zunächst in die Berechnungen des alten und in diejenigen des neuen Stils. In dem ersteren Theile werden der Reihe nach behandelt: das julianische Jahr, Ostercyclus, Sonnencyclus und Sonntagsbuchstabe, Mondcyclus und goldene Zahl, Ostern, Epakten, claves terminorum u. s. w., Indiction, die wichtigsten Aeren, Jahresanfang, Tagesbezeichnung und Tageseintheilung, und zwar die letzteren Abschnitte in sehr einläfslicher und erschöpfender Weise. Die auf den neuen Stil bezüglichen Unterabtheilungen sind: Vorgeschichte, Reform der Nachtgleichen und Ausschaltung, Reform der Mondberechnungen und Epakten, Einführung des gregorianischen Kalenders und Revolutionskalender. Daran reihen sich auf eilf Tafeln die sorgfältig und zweckmäfsig ausgearbeiteten Berechnungen über die wichtigsten der in den vorausgegangenen Abschnitten behandelten Zeiteintheilungen, beginnend mit den Sonntagsbuchstaben alten Stils u. s. w. Zwei nachfolgende Tafeln enthalten die Regierungsjahre der Kaiser und Päpste. Es folgen sodann ein lateinisches und ein deutsches Glossar, ein Heiligenverzeichnifs, ein Verzeichnifs von Bisthümern, eine Uebersicht der beweglichen Feste, die Osterfeste von 500 bis 2000 und der römische Kalender.

Wenn wir nun die in Behandlung des allgemeinen Theiles beobachtete Sparsamkeit vollkommen billigen, wenn wir namentlich die ebenmäfsige Verhältnifsmäfsigkeit der einzelnen Gliederungen als besonders gelungen hervorzuheben haben, so möge an diesem Orte die Bemerkung gestattet sein, dafs wir nur in den beiden Glossarien hie und da die wünschenswerthe Bestimmtheit und auch diejenige Ausführlichkeit vermifst haben, die ohne ungebührliche Anschwellung des Materials nach unserer Meinung immerhin stattfinden könnte.

Das Buch des Herrn Verfassers hat bereits den Weg in viele Hände gefunden und wird sich noch weiterer Verbreitung zu erfreuen haben. Die übersichtliche Anlage des Ganzen, die treffliche Behandlung einzelner Abschnitte, die Leichtigkeit der Zurechtfindung und selbst die Bequemlichkeit des gewählten Formates lassen dieses erwarten. A. F.

15) Der Todtentanz in der Marienkapelle zu Lübeck. Nach einer Zeichnung von C. J. Milde, mit erläuterndem

Text von Prof. W. Mantels. Lübeck. 1866. H. G. Rahtgens. qu. 2.

Der „Anzeiger“ pflegt, entsprechend seiner Bestimmung, nur die neuesten Erscheinungen der deutsch-historischen Literatur zur Besprechung zu bringen, und die Redaktion wäre froh genug, wenn sie nur für die werthvollsten dieser Erscheinungen immer Besprecher fände. Um so mehr bedarf sie der Entschuldigung, wenn sie diesmal eine aus dem Jahre 1866 datierende Schrift jetzt noch zur Anzeige gelangen läfst.

Zwei Gründe sind es, die zu dieser Ausnahme uns veranlafsten. Der eine, dafs die Milde-Mantels'sche Schrift, bei unverkennbarem Werthe, öffentliche Beachtung kaum gefunden hat, und der andere, dafs dieselbe durch eine Gegenschrift: „Der Lübecker Todtentanz. Ein Versuch zur Herstellung des alten niederdeutschen Textes von Dr. Herm. Baethcke. Berlin, Calvary 1873.“ neue Bedeutung erlangt hat. Die letztgenannte Schrift steht uns leider nicht zur Verfügung, und wir müssen uns daher beim Besprechen des Milde'schen Todtentanzes, auf einfache Berichterstattung uns beschränkend, der Führung des Hrn. Prof. Mantels, insbesondere seiner Ausführung in den Gött. gel. Anz. vom 7. Mai d. J., überlassen.

Was die allgemeine Bedeutung des Todtentanzes betrifft, so genügt eine Hinweisung auf die Schriften von Lübke, Mafsmann und Wackernagel. Der Lübecker Todtentanz stammt einer unverbürgten (obwohl nicht unglaubhaften) Tradition zufolge aus dem Jahre 1463. Das Kostüm deutet eher auf ältere als auf jüngere Zeit. Nach verschiedenen Restaurationen, die das Bild erfahren, wurde es 1701 von einem Maler Wortmann auf Leinwand übertragen, und dieses Gemälde ist das noch jetzt existierende. Was aus dem frühern geworden, ist unbekannt. Wenn Hr. Professor Mantels glaubt, dieses sei kein Mauer-, sondern ein Holztafelgemälde gewesen, so können wir seiner Ansicht nicht beistimmen, um so weniger, als die beigebrachten Beweise doch kaum in's Gewicht fallen.

Zur ältern Geschichte des Gemäldes dienen als Hauptquelle von Melle's „Gründliche Nachrichten von Lübeck“ (1713). Dieser theilt auch die ursprünglich unter den Figuren angebracht gewesenen niederdeutschen Verse mit, während die jetzigen hochdeutsch sind. Um die Herstellung des richtigen Textes nun handelt sich der Streit, der sich zwischen Mantels und Baethcke entsponnen hat. Doch ist nicht vom Wortlaut die Rede, sondern nur von der Strophenfolge. Wir dürfen uns über diesen Punkt ein Urtheil nicht erlauben, da das nöthige Material uns nicht vorliegt, und enthalten uns um so lieber eines solchen, als Prof. Mantels Aussicht gegeben hat, zur Aufklärung über die Geschichte des Lübecker Todtentanzes und zur Richtigstellung des ursprünglichen Textes zu demselben für unsere Zeitschrift nächstens neue Beiträge zu liefern. H.

16) Frankfurts Reichscorrespondenz nebst anderen ververwandten Aktenstücken von 1376—1519. Herausgegeben von Dr. Johannes Janssen, Professor der Geschichte zu Frankfurt am Main. Zweiter Band. Aus der Zeit Kaiser Friedrich's III. bis zum Tode Kaiser Maximilian's I. 1440—1519. Erste Abtheilung. Aus der Zeit Kaiser Friedrich's III. bis zur Wahl König Maximilian's I. 1440—1486. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1866. XL. 446 Stn. Zweite Abtheilung. Aus der Zeit Kaiser Maximilian's I. 1486—1519. Freiburg u. s. w. 1872. Seite 447 bis 1002.

Auf die Wichtigkeit des vorliegenden Werkes ist in unserem Blatte schon bei der Anzeige des im Jahre 1863 erschienenen ersten Bandes, der die Zeit König Wenzel's bis zum Tode König Albrecht's II., 1376—1439, behandelt, genügend hingewiesen worden (Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit X, 1863, S. 273—74). Indem wir genau an das dort abgegebene Urtheil anknüpfen, erübrigt uns nur, unsern Lesern den in dem zweiten Bande hinzugekommenen Stoff in einem, nach der Zeitfolge geordneten Ueberblicke vorzuführen. Sie mögen daraus ermessen, welcher Reichthum von geschichtlichen Thatsachen ihnen durch das ganze Werk überhaupt dargeboten ist.

Der zweite Band beginnt mit verschiedenen Aktenstücken, welche sich auf die Wahl Kaiser Friedrich's III. im Jahre 1440 und seine spätere Anwesenheit in Frankfurt beziehen. Unter denselben sind die „ausführliche Archivnote über die Wahl König Friedrich's III. und die derselben vorausgegangenen Verhandlungen des Raths zu Frankfurt mit den Kurfürsten, insbesondere dem Burggrafen Heinrich von Plauen als Abgeordneten Böhmens betr.,“ sowie die „polizeilichen Verordnungen und Sicherheitsmafsregeln des Raths zu Frankfurt bei der Ankunft des Königs Friedrich und der Fürsten u. s. w.“ besonders anziehend. Ein anderer Kreis von Briefen dreht sich um die Krönung zu Aachen. Aehnliche Mittheilungen erfolgen über den Tag zu Nürnberg im Jahre 1444. Ganz besonders reichhaltig und belehrend aber ist der Briefwechsel, welcher sich entspann, als im Jahre 1461 das Streben Georg Podiebrad's von Böhmen nach der deutsch-römischen Kaiserkrone deutlich hervorgetreten war. Er nimmt seinen Anfang mit dem Schreiben Dietrich's von Mainz, Friedrich's von der Pfalz und Friedrich's von Brandenburg an Friedrich III., worin sich diese Fürsten offen und rücksichtslos über die erbärmliche Lage des Reichs und die Fahrlässigkeit des Kaisers beklagen. Als wichtige Zwischenereignisse spielen einestheils die Verwickelungen, welche die Entsetzung Dietrich's von Mainz herbeifuhrten, anderntheils die Reichsfehde wider Ludwig von Bayern. Die Verhandlungen über die letztere, an welcher namentlich der Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg eifrig schürte, gehen noch in die folgenden Jahre hinüber. Es ist das Bedeutsame dieser Zeit, und zeugt namentlich von der grofsen politischen Bedeutung der Städte, dafs ihre Schreiben, Bittgesuche und Erlasse sich nicht blos auf die besonderen örtlichen Angelegenheiten beschränken, sondern auf die grofsen Weltbegebenheiten und alle wichtige Ereignisse des Vaterlandes Bezug nehmen. Auf solche Weise erhalten uns die städtischen Urkunden in lebendiger Verbindung mit den Vorkommnissen der ganzen Zeit, und die erste Abtheilung des zweiten Bandes schliefst mit der Erwählung Maximilian's I. zum römischen Könige im Jahre 1486, über welche ein ausführlicher Bericht Johannes Kremer's, Dieners des Stadtschreibers von Frankfurt, mitgetheilt wird.

Die zweite Abtheilung des zweiten Bandes zerfällt in zwei grofse Zeitabschnitte: die Regierungszeit Kaiser Friedrich's III. seit der Königswahl Maximilian's I., von 1486 bis 1493, und die Regierungszeit Maximilian's I., von 1493 bis 1519. Die Lage Friedrich's III. war eine höchst schwierige geworden. Aus seiner eige-

nen Hauptstadt Wien vertrieben, suchte er die Hülfe der Reichsstände gegen den ungarischen König Mathias Hunyadi zu gewinnen, und die deshalb auf dem Reichstage zu Nürnberg im Jahre 1487 gepflogenen Unterhandlungen werden ausführlich mitgetheilt. Neue Schwierigkeiten kamen hinzu, als um dieselbe Zeit Maximilian in den Niederlanden gefangen gehalten wurde. Auch dieses Ereignifs, obschon es nur mittelbar in die deutschen Angelegenheiten eingriff, tritt in den städtischen Aufzeichnungen zu Tage. Beide Angelegenheiten gehen sodann in die Streitigkeiten mit König Wladislaw von Ungarn und Karl VIII. von Frankreich über. Auffallend ist, dafs der so vielfach wichtige Schwabenkrieg in einigen wenigen Urkunden nur beiläufig berührt wird und einen Nachklang blos noch in den Verhandlungen auf dem Reichstage zu Augsburg über das Verhältnifs der Stadt Constanz zu den Eidgenossen findet. Besonders zahlreich werden in den folgenden Jahren die kaiserlichen Erlasse, welche sich auf die Hülfe wider die Türken und die Romfahrt beziehen. Höchst erfinderisch ist der Kaiser in dem Bestreben, die deutschen Reichsstände in die überall von ihm angezettelten Händel zu verwickeln, und charakteristisch in dieser Hinsicht besonders ein Schreiben aus Augsburg vom 6. März 1510. Die durch die vielseitigste Mannigfaltigkeit fesselnden Mittheilungen werden bis zu dem Tode Maximilian's I. fortgeführt, und das lezte Aktenstück ist die Verkündigung des Todes des Kaisers durch den Rath von Frankfurt und in Folge dessen das Verbot aller Fastnachtsbelustigungen vom 6. Februar 1519.

Wie in dem ersten Bande sind die Aktenstücke theils nach ihrem vollständigen Texte, theils in Auszügen mitgetheilt. Ueberall werden die Fundorte angegeben, und zugleich, wo eine Veröffentlichung stattgefunden hat, die Erläuterungen über die Art und Weise derselben hinzugefügt. A. F.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 19. Entstehung mythischer Personen aus dem Ei in estnischen und finnischen Märchen. (Dr. M. Weske.)

Mainzer Journal: Nr. 101, Beil. Antiquitätenfunde (in Mainz).

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 213. Vom römischen Leichenfelde.

Die Grenzboten: Nr. 17. Die Verdeutschung der Ortsnamen in Westpreufsen und Posen. (Edw. Kattner.)

Nürnberger Presse: Nr. 126. Das Osterfest und die Verbrennung der Juden. (Beitrag zur german. Mythologie, von Karl Blind.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 13. Der Holbicksche Tanz und die Priesterehe. — Nr. 19. Regiment Prinz Ferdinand. 1740 — 1806. — Der Pfingsttag zu Nienburg. — Nr. 20. Beiträge zur Geschichte der Kreuzzüge aus orientalischen Historikern. Von Prof. Dr. Petermann.

Zeitschr. für bild. Kunst: Heft 7, S. 193. Frans Hals-Gallerie von W. Unger und C. Vosmaer.

Illustr. Zeitung: Nr. 1558. Schlofs Auerbach (an der Bergstrafse).

Wiener Zeitung: April. (1. Hälfte.) Meistersinger in Oesterreich. Von Dr. K. J. Schröer. (Abgedruckt auch in der Neutitscheiner „Biene", Nr. 12.)

Vermischte Nachrichten.

33) Neue Funde römischer Münzen im Osnabrück'schen. Im Augusthefte des Anzeigers vom Jahre 1868 habe ich versucht, die Römerspuren im Osnabrück'schen zu verfolgen, und dabei hervorgehoben, dafs wol nirgends römische Münzen, welche das Zeitalter des Augustus nicht überschreiten, in solcher Anzahl gefunden worden sind und noch immer gefunden werden, als im Amte Vörden in der Nähe des Gutes Barenau. Neuerdings ist dort wieder eine römische Silbermünze, Denar, gefunden worden. Avers: Jugendlicher behelmter Kopf. Marcus POPLICIus LEGatur PROPRaetore — Revers: Ein Krieger, auf dem Vordertheil eines Schiffes stehend, empfängt von einer weiblichen Figur mit zwei Lanzen einen Palmzweig. CNejus MAGNUS IMPerator. Der Denar ist dem Cnejus Pompejus zuzuschreiben und stellt denselben dar, wie er nach der Schlacht bei Thapsus in Spanien an's Land steigt und von der Schutzgöttin des Landes, Hispania, empfangen wird, welche ihm einen Palmzweig darreicht. Diese Münze ist in die Münzsammlung des Rathsgymnasiums zu Osnabrück übergegangen.

Durchblättert man nun die ganze reichhaltige Literatur über die vermuthlichen Züge und Schlachtfelder des Varus und Germanicus, so mufs auffallen, dafs den scharfsinnigsten Combinationen nirgends ein namenswerther Fund von römischen Münzen zur Hülfe kommt. Clostermeier in seinem Werke: Wo Hermann den Varus schlug, kann nur zwei römische Münzen, eine silberne und eine kupferne, die in der Nähe des Winfeldes gefunden worden sind, und welche er selbst gesehen hat, namhaft machen. Auch die verschiedenfach versuchten Localisierungen des Schlachtfeldes Idisiavisus sind durch keine irgendwie nennenswerthen Funde weder ober- noch unterhalb der Weserscharte unterstützt worden. Um so auffallender mufs es sein, dafs gerade da, wo man kein Schlachtfeld sucht, eine solche Masse von Römermünzen, welche auf die Zeit der römischen Feldzüge unter Augustus hinweisen, — schon zu J. Möser's Zeiten wurden 130 solcher, die in der Nähe von Barenau gefunden worden waren, hier aufbewahrt — aufgehoben worden ist und immer noch aufgehoben wird. Wenn es mir nun auch nicht einfällt, zu den vielen Hypothesen über die Lage der Schlachtfelder und die Richtung der Römerzüge eine neue hinzuzufügen, so möchte ich dennoch immer wieder darauf hinweisen, dafs die Ansicht, welche auch Dr. Bömers: Campus Idisiavisus vertritt, Germanicus habe auf seinem Zuge nach der Weser den südlichen Theil des Fürstenthums Osnabrück berührt, sehr viel für sich hat. Bömers läfst Germanicus bei Lingen eine Brücke über die Ems schlagen, um auf das rechte Ufer überzusetzen, dann auf die Hase zu marschieren, am linken Ufer derselben zwischen dem Grofsen Moor (Kalkrieser und Venner Moor, woran Barenau liegt) und den Osnabrück'schen Waldungen hindurch an die Hunte gelangen, letztere bei Bohmte überschreiten und dann den Weg über Lübbecke, immer den Westsuntel zur Rechten, nach der Weser ziehen und ihn so den Eintritt in die aus früheren Erfahrungen gefürchteten waldigen Berge vermeiden. Allerdings wird von anderer Seite, von J. G. Kohl und H. Guthe, die neuentdeckten pontes longi in der Tinner Dose im Amte Hümmling, Lathen gegenüber, als Fortsetzung der pontes longi zwischen Valte und Terapel, und die, welche das Moor nördlich vom Dümmer durchlängen, zu Hülfe nehmend, der Weg des Ger-

manicus durch den Hümmling über Cloppenburg, durch die Garther Heide nach Bühren und von da auf dem alten Folkwege nach der Weser gesucht, eine Abzweigung aber dennoch über Vechte in die pontes longi nördlich vom Dümmer angenommen, wo denn dieser Weg auf den von Bömers angegebenen, über Lübbecke führenden einmündet. Nebenbei mufs auch die Bedeutung der Namen Damme und Vörden, welche Ortschaften zwischen diesen Linien liegen, in's Gewicht fallen. Hertzberg: Feldzüge der Römer in Deutschland, gebraucht wiederholt den Ausdruck Dammchaussee, wenn er von den Knüppeldämmen und Aufschüttungen des Domitius spricht, und Vörden sind nach J. Möser Wege, die zuerst mit Holz belegt gewesen. Jedenfalls gewinnt durch die bedeutenden Funde römischer Münzen, welche im Amte Vörden an der Südseite des Grofsen Moores gemacht worden sind, die Ansicht, dafs das Schlachtfeld Idisiavisus unterhalb der Weserschanze zu suchen sei, an Boden.

Eine andere römische Munze, eine Goldmünze des Kaisers Theodosius I., von Cohen mit Nr. 19 bezeichnet, ist im vorigen Jahr in der Nähe von Wittlage an der alten Heerstrasse, welche von Osnabrück nach Minden führt, gefunden worden. Da sie aber für die oben verfolgten Zwecke keinen Anhaltspunkt gibt, so ist der Fundort von keiner Wichtigkeit.

Lintorf. Dr. Hermann Hartmann.

34) Im vergangenen Jahre sind im Hannover'schen verschiedene werthvolle Funde von Alterthümern gemacht, welche fast ausnahmslos dem Provinzial-Museum überwiesen wurden. Den bedeutensten Fund ergab der von Dr. Hoffmann in Celle ausgebeutete Friedhof bei Darzau an der Elbe, Amts Dannenberg. Von den zahlreichen Urnen, zum Theil von glänzend schwarzem Thon mit Mäander-Ornament, welches damit in hiesiger Provinz zum ersten Male vorgekommen, wurden etwa 60 Stück erhalten. Aufserdem sind verschiedene Bronzespangen, zum Theil mit Silber, ferner Silberspangen, Emailspangen und Eisenspangen, ein Berloque von Silber, ein dergl. mit Filigran von Gold, Armbänder von Silber, von Silberdraht und von Bronze und sonstige kleinere Schmucksachen und Geräthe vorgefunden worden. Der Fund umfafst gegen 1180 Gegenstände, welche dadurch meist bemerklich sind, dafs sie in Technik und Ornament entschieden römischen Einflufs nachweisen. Ferner sind aufgefunden in der Nähe von Terheide bei Esens zwei kleine Gefäfse von Gold und zwei Urnen; in der Nähe von Quekhorn bei Ottersberg Theile eines Gürtelbeschlages von Bronze und ein Bronzemesser von seltener Form; in der Nähe von Leer ein römischer Feldkessel von Bronze, der aber beim Herausheben zerbrochen ist; in der Nähe von Wustrow bei Rebenstorff zahlreiche Urnen und Kleiderhaften von Bronze und Silber; am Gallberge bei Hildesheim eine Bronzemünze, die Faustina junior; in einem Grabhügel bei Breselenz, Amts Dannenberg, ein Sporn von Bronze mit sehr kurzem Stachel und in Barnstorf bei Diepholz mehrere Münzen aus dem Mittelalter, welche in den Besitz verschiedener Privatpersonen übergegangen sind.

Osnabrück. Pastor J. Lodtmann.

35) Vom 15. bis 20. April fanden im kleinen Brauns-Hain bei Hohenkirchen, unweit Pölzig im Altenburgischen, gröfsere Ausgrabungen von Hünengräbern statt. Dieselben wurden im Auftrag des preufsischen Ministeriums durch den Professor Dr. Klopfleisch in Jena ausgeführt. Der Cantor Hugo Thärmann in Hohenkirchen hatte dieselben, 16 an der Zahl, entdeckt, und nachdem er an umwohnende Alterthumsforscher in Gera und Altenburg kleinere Versuchsstationen zur Eröffnung abgegeben und sich ein vollständigeres Urtheil über die Wichtigkeit des Fundes verschafft, dem Ministerium Anzeige von diesem Funde auf preufsischem Gebiete gemacht. Zunächst wurden passende Hügel ausgewählt und dieselben in Kreisform ausgearbeitet. Es wurde ein 4′ breiter Graben unweit der Peripherie eingeschlagen. Bei 2′ Tiefe trafen die Arbeiter auf eine dicke Kohlenschicht, Asche und gebrannten Lehm, so dafs die Verbrennung von Holz constatiert wurde. Bald kamen Steinmeifsel zum Vorschein. Dieselben sind flachbebauen, wie Holzkeile aussehend, aus Grünstein, resp. Serpentin, manchmal sogar aus Achat oder Feuerstein bearbeitet. Es fanden sich 10 Stück vor. Aufser diesen Steinmeifseln fand man Messer aus Feuerstein. Es mögen gegen 30 Stück gefunden sein. Ferner fanden sich Reibsteine vor. Dieselben gleichen einem Backstein, sind aus buntem Sandstein und haben auf der einen Seite eine muldenformige Vertiefung. Es fanden sich ca. 5 — 6 Stück vor. Das Hauptinteresse boten die Urnen dar. Dieselben waren nicht durch Steine geschützt, sondern lagen von der Erde umschlossen, zum Theil arg zerdrückt. Sie waren oval, mit Henkeln und zum Theil mit 4 Füfsen versehen. Die Verzierungen waren wie mit einem Rädchen mit 2 Drückern gemacht und glichen dem Eindruck eines Bindfadens. — Die Fom der Urnen ist sehr verschieden. Einige sehen wie eine Schüssel, andere wie ein Bierseidel, andere wie ein Vase aus. Sie waren roh gearbeitet, schwach gebrannt und bestanden aus Cementthon und sandigem Lehm. (Sächs. Prov.-Ztg., N. 95.)

36) Während (so schreibt man aus Regensburg unterm 8. Mai) beim Eisenbahnbau fortwährend Urnen, Lämpchen etc. auf dem römischen Leichenfelde ausgegraben werden, hat man vor einigen Tagen bei Gelegenheit der Legung des Fundamentes zur südlichen Mauer des Karmeliterbrauhauses, welches nach dieser Seite hin erweitert wird, die Unterbauten des östlichen Thores der alten Römerstadt, der Porta orientalis, in ihren mächtigen Quadern blofsgelegt. Auch fand man die das Castrum umgebende Mauer und die mit Mörtelübergufs bedeckte Römerstrafse. Leider kann diesen Nachgrabungen nicht weiter Folge gegeben werden. (Augsb. Postztg., N. 111.)

37) In den jüngsten Tagen (Ausgang Aprils) erlebten die Alterthumsfreunde Regensburgs eine besondere Freude, da, wie früher Stücke der alten Römermauer, so diesmal der Grundbau des östlichen Thores der *urbs quadrata* zum Vorschein kam. Die mächtigen Quader liegen so dicht gefügt neben und auf einander, dafs sie aller Wahrscheinlichkeit nach trotz des Wechsels, der neben und auf ihnen im Laufe vieler Jahrhunderte vor sich gegangen ist, nie aus ihrer ursprünglichen Lage gerückt worden sind. Der Fundort liegt nämlich ganz in der Nähe des Platzes, wo das ehemalige St. Klarakloster mit der im Jahre 1809 bei der Beschiefsung der Stadt zu Grunde gegangenen Kirche, die ohne Zweifel auch einen Theil ihrer Fundamente auf die Römermauer aufgebaut hatte, stand. Das Grundstück, auf welchem sich die jetzt in ihrem Unterbau blofsgelegte *porta principalis* befindet, gehört zu dem jetzigen Karmeliterbrauhaus.

(Korr. v. u. f. D., Nr. 232.)

38) Am 18. April wurde auf dem römischen Leichenfelde neben der Herbst'schen Ziegelei (Regensburg) ein Steinsarg ausgegraben, der auf ein christliches Begräbnifs, wie es zur Zeit Constantin's des Grofsen und seiner Söhne im Gebrauche war, hindeutet. Ein Kreuz mit der Fahne ist auf demselben angebracht anstatt des heidnischen D. M. (diis manibus). Das Denkmal enthält folgende, gut lesbare Inschrift: C. L. RETICVS. VET. EX. LEG. III. ITAL. AVR. LVCINAE. QVONDAM. CONIVGI. CARISSIMAE. VIXIT. AN. XXXV. ET VRSTONI. FILIO. VIX. AN. XII. ET. REGVLAE. FILIAE. VIX. AN. V. ET. LVCIAE. FILIAE. F. VIX. AN. III. C. (Augsb. Postz., Nr. 99.)

39) Eine 150 Meter lange und 1½ Meter breite Pfahlbrücke ist von einem Colonisten zu Wrismerhamrich, Amts Aurich, beim Torfgraben gefunden worden. Die Beilhiebe an den Pfählen sind noch sichtbar. Für das hohe Alter der Brücke zeugt, dafs sich dieselbe unter einer etwa sechs Fufs mächtigen Torflage fand. (Ill. Ztg., Nr. 1558.)

40) Im Arbogawald in Westermannland (Schweden) hat man einen alten Grenzstein mit einer in Runenzeichen eingehauenen Inschrift gefunden. Da dieselbe ein Spruch aus Gustav Wasa's Bibel ist: „Siehe, dieser Stein soll sein ein Zeichen zwischen uns,“ so mufs man schliefsen, dafs Runenschrift noch Mitte des 16. Jahrh. dann und wann gebraucht wurde. (Dies., Nr. 1556.)

41) Von dem Rembrandt'schen „Hundertguldenblatt“ hat C. Flameny einen neuen Stich vollendet, der von Lévy in Paris für den Preis von 200 fl. (Abzug vor der Schrift) und 100 fl. zu beziehen ist. Derselbe Künstler hat zu dem im gleichen Verlag erschienenen Werk Blanc's „L'Oeuvre complet de Rembrand“ 75 vortreffliche Kupferstiche angefertigt. (Das.)

Mittheilungen.

Anfrage. In Fehraltorf (Cant. Zürich) und der Umgebung besteht unter den Bauern der Gebrauch, dafs, wenn sie Grundstücke theilen und sich nicht sofort verständigen können, sie abreden, sie wollen „runen.“ Alsdann theilen sie das Grundstück in so viele Theile, als Theilhaber sind, bezeichnen jeden Theil mit einem Buchstaben, und jeder wählt sich nun einen Buchstaben. Treffen sie zusammen in der Wahl, so ist damit bewiesen, dafs die Theile nicht gleich grofs sind, und die Grenze wird genauer gezogen. So fahren sie fort, bis die Wahl verschiedene Buchstaben trifft, als womit der Beweis geleistet ist, dafs gleich getheilt wurde.

Aus welchem Wortstamme läfst sich dieses runen erklären? Oberlin hat ein runen = judicare, und Zarncke (mittelhochd. Wbch. II, 794) führt eine Stelle aus Servatius 3493 an, die hierauf einiges Licht werfen könnte; aber volles Licht doch nicht.

Basel. J. Schnell.

Unzweifelhaft ist dieses schweizerische runen kein anderes Wort als das noch im neuhochd. raunen (heimlich sagen) fortlebende mittelhochd. Verbum rûnen, althochd. rûnôn, rûnên (heimlich sprechen, sich heimlich berathen; Graff II, 526. Benecke-Müller II, 793. Schmeller II², 106 f.), das in seiner ursprünglichen Bedeutung noch mit dem Substantiv diu rûne (ahd. rûna, goth. rûna, altnord. rûn), Geheimnifs, Geflüster, geheime Berathung, und der daraus entwickelten eines geheimnifsvollen, auf ein Stäbchen (Runenstab) eingeschnittenen Schriftzeichens zusammenhängt. Ebenso weist auch der damit benannte, in obiger Anfrage beschriebene Brauch deutlich auf jene urgermanische Sitte des Loosens vermittelst Runenstäbchen und der später aus diesen entstandenen Hausmarken zurück, wie ja dieselbe in Skandinavien und hie und da im nördlichen Deutschland auch heute noch fortlebt. Vergl. Homeyer's Abhandlung: über das germanische Loosen (1854) und den Nachtrag dazu: die Loosstäbchen (1858); auch v. Liliencron und Müllenhoff: zur Runenlehre (1852) und neuerdings Höfer's Mittheilung über „Marken und Lose“ in der Germania XVIII, S. 8 f.

In dem Erscheinen dieser mit dem uralten Namen verbundenen Sitte auf schweizerischem Boden liefse sich ein neues Zeugnifs für die auch sonst, namentlich durch die Sage, unterstützte Annahme einer frühen Einwanderung vom hohen Norden her in dieses Alpenland erkennen.

Für das ältere Vorkommen eines schweizerischen rûnen (raunen) in der verwandten Bedeutung des geheimen Abstimmens und Wählens wäre folgende schon öfter citierte Stelle aus Wurstisen's Baseler Chronik (beim Jahr 1460) über die Wahl eines Rectors der Universität anzuziehen: „Diese sechs Kieser name der Rector (bei der Wahl seines Nachfolgers im Amte) durch den Notarium in Eydtspflichte, giengen darnach in ein besonder Gemach, da jhe einer auff des andern abtritt durch die raun ihre Stimmen gaben.“ Stalder (schweiz. Idiotikon II, 264), der diese Worte nach Frisch (II, 93ᵇ) und Scherz-Oberlin (p. 1271) anführt, erklärt die Raune als das Stimmgeben in das Ohr einer beeidigten Magistratsperson“, wie letzere durch „submissa vox ad aurem alicujus“, entsprechend dem ahd. rûna, mittelhochd. rûne. Ebenso finde ich in einem handschriftlichen schweizerischen Idiotikon aus dem 17. Jahrh. (in meinem Besitze) den Eintrag „Runa: erwehlen durch die Runa a runen susurrare, runa mysterium“ etc. Doch dürfte man bei dem Ausdrucke „durch die Rûne“ wohl auch an den früheren Gebrauch von Runenstäbchen oder der späteren Hausmarken denken, aus welchem ich ebenfalls die Worte des Lischauers, eines österreichischen Dichters des 13. Jahrh. (v. d. Hagen's Minnes. II, 386ᵃ, 2): „Durch den stap rûnet man verholn“, erklären möchte. Dr. Frommann.

Anfrage. Auf dem Frankfurter Wahltage 1486 erschien in Begleitung des Erzherzogs Maximilian u. a. (neben dem Bischof von Cambray) der Bischof von Siebeneich (Sibeneich, Sibeneck, ep. Sibinicensis). Den Namen, welcher bei der Uebereinstimmung aller Handschriften und alten Drucke nicht wol corrumpiert sein kann, haben nicht blos die älteren Herausgeber der Reichstagsacten, sondern auch neuerdings wieder Joh. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz II, 418 unerklärt gelassen. Ich weifs ebenfalls keine Deutung zu finden und wäre jedem Fachgenossen, der eine solche kennt, für deren gefällige Mittheilung zu Dank verpflichtet.

Freiburg i. Br. Professor Dr. v. Kern.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.



Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Wiener Stadtrecht.

Die Bibliothek des germanischen Museums besitzt unter Nr. 28,909 eine Papierhandschrift, welche in ähnlicher Weise, wie die von H. Siegel beschriebenen „zwei Rechtshandschriften des Wiener Stadtarchives" (Wien, 1858. 8⁰.) und der in V. Hasenöhrl's „Oesterreichischem Landesrecht" (Wien, 1867. 8⁰.), S. 8—12 nach seinem Inhalte genau geschilderte Codex der Wiener Hofbibliothek, eine Verbindung des Schwabenspiegels mit wiener-stadtrechtlichen und österreichisch-landrechtlichen Quellen enthält. Als rechtshistorisch beachtenswerth möge dieselbe hier einer kurzen Betrachtung unterzogen werden, und sollen hiebei die drei erwähnten Wiener Manuscripte mit der Bezeichnung A, B, C in Vergleichung kommen.

Die, leider! an zwei Stellen defecte Museums-Handschrift, in gepreſstes braunes Leder gebunden und mit Messingbeschlägen und Schlieſsen versehen, begreift 201 ungezählte beschriebene, sowie am Anfange 6 und am Ende 7 leere Blätter starken, weiſsen, mit dem Wasserzeichen einer von einem Cirkel umgebenen Wage und eines darüber schwebenden Sterns (gleich A) signierten Papiers in Mittel-Folio. Die von einer und derselben Hand herrührende, durchaus gleichmäſsige Schrift stellt sich als eine in Cursiv übergehende Minuskel dar und zeigt zahlreiche, leicht lösliche Abkürzungen. Die Ueberschriften sind roth, die Initialen der einzelnen Abschnitte und Kapitel sauber und zierlich mit verschiedenen Farben gemalt. Da sich Urkunden aus den Jahren 1457 und 1458 als Belege der eingerückten Appellations-Ordnung in dem Codex finden, so kann die Entstehung desselben nicht früher als in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts gesetzt werden. Als früheren Eigenthümer desselben bezeichnet eine, auf dem am Schlusse eingeklebten, mit lateinischen Versen beschriebenen Pergamentblatte befindliche Notiz mit der beigefügten Jahrzahl 1610 den „Edlen vnd veſsten Herrn Wolff Prämer Burger, des Innern Statt Raths vnd Handlsmann in Wienn".

Der Codex beginnt mit zwei Registern, einem zu dem „kaiserlichen Recht" mit 457 Kapiteln (Bl. 1—9) und einem zu den „Stat Rechten zu Wienn", die Kapitel von 458—813 fortzählend (Bl. 10—18ᵃ).

Hierauf folgt das Landrecht des Schwabenspiegels, wovon jedoch der Anfang fehlt, so daſs die Hdschr. erst im Kap. 3 mit den Worten: „ist dem Babst geseczt, zebeschaid' zeit ze Richtñ (l. Ritn) auf aim plannkchñ pherd" etc. anhebt. Es schlieſst sich nun der in den Codex aufgenommene Schwabenspiegels-Text zu 456 Kapiteln in deren Reihenfolge ziemlich genau der durch v. Laſsberg edierten Form an, nur daſs nicht selten aus einem einzigen Kapitel der letzteren im Museums-Codex mehrere gemacht wurden und umgekehrt. Auch begegnen hier zahlreiche Satzverkürzungen, sowie selbst einige Kapitel des v. Laſsberg'schen Textes völlig weggelassen worden sind. Angehängt erscheint, wie in A, B, C, die „saczung des lanndfrids von dem Romischen kunig Rudolffñ zu Wirtſpurg in dem Concilio aufgesaczt" von 1287 (Mon. Germ. hist. Legum T. I, p. 448) in deutscher Uebertragung.

Den zweiten Hauptheil des Museums-Codex bildet aber

die Sammlung österreichischer und insbesondere Wiener Rechtsquellen. Sie enthält folgende Stücke:

1) Das jetzt sog. Wiener Weichbildrecht (A, B, C), gewöhnlich in das Jahr 1435 verlegt, in jüngster Zeit aber für eine Privatarbeit aus der Mitte oder mindestens dem Ende des 14. Jahrh. erklärt (G. Sandhaas, zur Gesch. des Wiener Weichbildrechtes, 1863, S. 12, 13). Es beginnt, da wieder im Codex das Anfangsblatt mangelt, welches die Artikel 1—3 (458—60) umfaſste, mit Art. 4 (461): „Von den Rechten der vorsprechen zu Wienn“ und schlieſst mit Art. 155 (612): „Wer kamergut auf aiñ wechsel fürt vnd des beraubt wirt.“ Der Text stimmt im Ganzen mit dem bei Rauch, Rer. Austr. Scriptt. T. III, p. 144—248 gedruckten, weniger mit dem von Fr. Stark, das Wiener Weichbildrecht, 1861, S. 5—10, 15—22 beschriebenen und auszüglich mitgetheilten, soweit hier eine Vergleichung möglich ist, überein.

2) In den Artikeln 613—700 „ain Bestettung von herczog Albrechtñ (II.) vber die Rechten der Stat Wienn“ von 1340 (A, B, C), gedruckt bei Rauch l. c. p. 37—60. Vgl. Bischoff, Oesterreich. Stadtrechte u. Privilegien, S. 195—99.

3) Im Art. 701 „ain Hanntvefst vber Erbrecht zu Wieñ auch nach dem lanndesrechtñ ze Osterreich,“ d. i. die Satzung Herzog Albrecht's III. und des Rathes über die Erbfolge von 1381 (C), gedruckt bei Rauch l. c. p. 256—58.

4) In den Artikeln 702—7 sechs Rathsschlüsse, nämlich: a) über Heimsteuer von 1351, b) über Sonntagsknechte von 1353, c) „von dem Stand des Glaswerchs“ von 1354, d) „von dem stannd des Wachs“ von 1360, e) „von dem stand der Tuchberaitter vnd der Lodwurcher“ von 1357 und f) „das kain Burger oder Burgerinn dem andern sein diener oder dieneriñ vber seinen willen aufenthalden sol“ von 1356 (sämmtlich auch in C; dagegen in A nur a, b, f, e und in B nur b—f). Gedruckt findet man a, b, c, f bei Rauch l. c. p. 72, 77, 82, 81, sowie c, d in v. Hormayr's Wien, seine Geschicke und Denkwürdigkeiten, Abthl. I, Bd. V, Urkk. Nr. 162, 63, S. CXLII f.; a allein auch bei Bischoff a. a. O. S. 199.

5) In den Artikeln 708—43 „ain bestettung von herczog Albrechtñ (I.) vber die alten Rechtñ der Stat Wienn“ v. 1296 (A, C), gedruckt, jedoch ohne Zerlegung in Artikel mit Rubriken, bei de Senkenberg, Visiones p. 283 sq. und v. Hormayr a. a. O. Bd. II, Urk. Nr. 55, S. XL—XLIX. Vgl. Bischoff a. a. O. S. 194.

6) In den Artikeln 744—52 „ain hanntvefst von kaiser Fridreichñ das er die Stat in des Reichs gewalt nymbt“ (A, B, C), Verdeutschung des Privilegs Kaiser Friedrich's II. v. 1237 (wiederholt 1247), gedruckt bei v. Hormayr a. a. O. Bd. II, Urk. Nr. 50, S. XXX f. Ueber die Abdrücke des lateinischen Urtextes s. Bischoff a. a. O., S. 174, 176.

7) In den Artikeln 753—85 „ain hanntvefst das Wienn ain Reichstat ist“ (A, C), d. i. eine deutsche Uebersetzung des von O. Lorenz (Ueber die beiden Wiener Stadtrechtsprivilegien K. Rudolf's I., Wien, 1864. 8⁰.) als „Rechtsentwurf“ zur Vorlage bei Herzog Albrecht bezeichneten sog. Rudolfinum b, gedruckt bei Rauch l. c. p. 3—14.

8) In Art. 786 eine, vermuthlich auf einem Rathsschlusse beruhende Satzung „welich vngesessen lewt haissent vnd wie offt man da fürbietñ sol“ (C) nebst einigen kurzen unrubrizierten, zum Theil strafrechtlichen Sätzen in Art. 787.

9) Im Art. 788 „das ist von Purckrecht“ (A: „von purkrecht vnd gruntrecht“, B: „von Grunt Recht“, C: „das ist gruntrecht“), ein Auszug aus einer Verordnung Herzog Rudolf's IV, von 1360, gedruckt bei v. Hormayr, a. a. O. Bd. V, Urk. Nr. 142, S. XXXIV. Vgl. Bischoff a. a. O., S. 200.

10) Im Art. 789 die Handfeste Herzog Friedrich's I. „vber der kauflewt Recht vnd Ir⁵ wag“ von 1312 (A, C, vielleicht auch B), in der späteren Confirmation Herzog Albrecht's III. von 1375, gedruckt bei Rauch l. c. p. 121 sq.

11) Im Art. 790 die Handfeste der Herzoge Albrecht III. und Leopold III. „vber die gewöndlich Strafs der kauflewt“ von 1369 (A, B, C), gedruckt bei Rauch l. c. p. 110, 111.

12) Im Art. 791 die Handfeste Herzog Rudolf's IV. „von purkchrecht abczulösen“ von 1360 im Auszuge (A, B, C), vollständig bei Rauch l. c. p. 86—90.

13) Im Art. 792 u. d. T. „ain Gemechtbrief von dem kaiser vnd dem kunig zu Behem ains tails vnd den von Osterreich des andern vmb lannde“ (B: „Tayll priff der lannd“, C), die Erbverbrüderung zwischen Kaiser Karl IV., Wenzel und Johann auf der einen und den Herzogen Rudolf IV., Albrecht III., Leopold III., sowie der Herzogin Margaretha Maultasch auf der anderen Seite vom J. 1364. Vgl. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg, Thl. III (Regesten), S. DCXXVIII, Nr. 549.

14) Im Art. 793 die Handfeste der Herzoge Albrecht III. und Leopold III. „von der Tauern zu Wienn“ von 1360 auszugsweise (A, B, C), ganz gedruckt bei Rauch l. c. p. 113—15.

15) Im Art. 794 die Handfeste des Grafen Albrecht von Habsburg als Verwesers der österreichischen Lande über die „Niderleg der kauflewt zu Wienn“ vom Mai 1281 (A, B, C), gedruckt bei v. Hormayr a. a. O. Bd. V, Urk. Nr. 133, S. XIV f.

16) Im Art. 795 „von frömbden Weinn“ das Weinhandels-Privileg Herzog Albrecht's III. von 1369 (A, B, C), welches Rauch l. c. p. 111—13 vollständig mittheilt.

17) Im Art. 796 das Ungeld's Privileg Herzog Rudolf's IV. von 1359 (A, B, C), gedruckt bei Fr. Kurz, Oesterreich unter Rudolph dem Vierten (1821), S. 321 f.

18) Im Art. 797 „von der Fuetrer Recht“ (A, B, C) einen Extract der Handfeste Albrecht's III. und Leopold's III. von 1368 bei Rauch l. c. p. 105 sq.

19) Im Art. 798 „ain Hanntvefst das all ainigung vnd gesellschafft vnd auch ir Aufsetz So sy vnder In gemacht haben ab sullen sein vnd von den vleischakchern die Recht“, Verordnung Herzog Rudolf's IV. vom Aug. 1364, gedruckt bei v. Hormayr a. a. O. Bd., V Urk. Nr. 145, S. XLII f.

20) Im Art. 799 „ain Hanntvefst vber die Rechtñ in der

Schëfstrassen" (B, C), d. i. Satzung Herzog Albrecht's III. für die seiner Gemahlin Beatrix von Nürnberg gerichts- und diensthörigen „Amman Burger vnd lewt gemainlichen gesessen in der Schëfstrafs vnd ze Erdpurgk" (jetzt einer der Wiener Vorstädte), gedruckt bei de Senkenberg, Selecta T. IV, p. 454 sq.

21) Im Art. 800 Satzungen „von den vnderkëwffeln̄" (A, C), entnommen aus der Handfeste Herzog Friedrich's II. von 1348, bei Rauch l. c. p. 68—70.

22) In dem Art. 801 eine umfassende Verordnung „von Heyratt" sammt „arbor consangwinitatis" (Art. 802) und Auslegung dazu (Art. 803), sowie „ain Notabile in Erbschaft vnd ist ain Exempel von drein Brüdern" in Artt. 804, 805. Die Stücke 801 (gedruckt bei Rauch l. c. p. 248—56), 802 und 803 finden sich auch in C.

23) Im Art. 806 u. d. T. „Bestëttbrief vber Hawsgenosschafft" das Münzer-Privileg Herzog Rudolff's IV. von 1362 in seiner Confirmation durch Herzog Albrecht III. vom J. 1368 (A, B, C), gedruckt bei Rauch l. c. p. 102—5.

24) In dem Art. 807 Satzungen „von dem wëgen des prats" und „von holcz vnd flössen" (1359), sowie Bäckerordnung des Raths von 1392. Sie stehen sämmtlich in C, die Brodwag-Raitung und die Bestimmungen Herzog Rudolf's IV. über Holz und Flöfse von 1359 (vollständig gedruckt bei Rauch l. c. p. 85 sq.) auch in B., die letzteren allein in A.

25) In einem unrichtig mit 809 numerierten Artikel, überschrieben „Nota des Gerichts zuuall" (A, C) ein kurzes Verzeichnifs von Gerichtsgefällen.

Den dritten Hauptttheil des Museums-Codex macht, wie dies auch bei C der Fall ist, das sog. österreichische Landesrecht („des lanndes Rechtn̄ in Österreich") aus, und zwar in einer Form, welche der Fassung des von Hasenöhrl, a. a. O., S. 263 f. veröffentlichten Wiener Codex sehr nahe kommt. Es ist unter dem einzigen Art. 808 aufgenommen und füllt 8 Blätter. Der Text hat keine Kapitelabtheilung. Angehängt sind, ebenfalls wie in C, in den Artikeln 809—10 die dem J. 1412 angehörigen Ordnungen „der vafsczieher" und „von der Mawrer vnd Zimerlewt taglon", letztere vollständig gedruckt bei v. Hormayr a. a. O., Bd. V, Urk. Nr. 153, S. CXVII f.), sowie im Art. 811 Bestimmungen „von den legrern vnd gesstn̄ die zu Wien̄ handeln̄."

Endlich den Schlufs der Museums-Handschrift bilden zwei gröfsere Aufsätze, nämlich:

a) „Nota wie man mit Appellacion handln̄ sol vor kayⁿ. kamergricht" (Art. 812) in 22 kurzen, ungezählten §§. mit 3 inserierten Gerichtsbriefen Kaiser Friedrich's III. von 1457 und 1458, im Ganzen drei Blätter füllend;

b) „Ordnūg die man haldet so man ain̄ kunig gesegent vnd krönet etc." (Art. 813), 2¼ Blätter füllend, 23 §§. ohne Numerierung begreifend.

Beide Aufsätze fehlen in den drei verglichenen Wiener Manuscripten und scheinen auch noch ungedruckt zu sein.

Auf einem Blatte des Museums-Codex werden dann noch einige seltsame Notizen über Orakelfragen und Wassersegen angetroffen.

Das Gesammtresultat der Vergleichung desselben mit den Handschriften A, B, C kann nun schliefslich dahin zusammengefafst werden, dafs der erstere in der Zahl der aufgenommenen Stücke und in der Aufeinanderfolge derselben mit dem jedenfalls älteren C fast durchgehends harmoniert, wogegen die Codices A, B zwar ebenfalls die im Museums-Codex enthaltenen Bestandtheile zum gröfseren Theile enthalten, aber in einer vielfach abweichenden Ordnung.

Erlangen. Prof. Dr. Gengler.

Der Lübecker Todtentanz vor seiner Erneuerung im Jahre 1701.

Durch die in der Beilage zu Nr. 5 des Anzeigers f. K. d. d. V. enthaltene Besprechung meiner Ausgabe des Lübecker Todtentanzes fühle ich mich veranlafst, folgende, auf neuerer Untersuchung beruhende Ergänzung und Berichtigung zu geben.

Angeregt durch eine Vertheidigung meiner Auffassung des alten, niedersächsischen Textes gegen die jüngste Schrift des Dr. Herm. Baethcke: Der Lübecker Todtentanz, Berl. 1873 (Gött. Gel. Anz. Nr. 19), und besonders aufgefordert durch eine Frage des bewährten Kenners der Todtentänze, Professors Mafsmann (Spen. Zeitg. Nr. 148), ob nicht unter der heutigen Leinewand noch Spuren eines alten Wandgemäldes zu finden seien, habe ich die Wände der Kapelle untersuchen lassen. Folgendes ist das Resultat.

Der jetzige Todtentanz, nach meiner früheren Beweisführung 1701 neu auf die Leinewand copiert, ist auf grofse Holzrahmen gespannt. Hinter demselben ist die Wand mit unabgehobelten Föhrenbrettern verschalt, welche, horizontal auf einander gefügt, mit leichter Schrägung so gegen die Mauer hin abfallen, dafs der hinter dem Gemälde sich sammelnde Staub und Schmutz, ohne dem Bilde zu schaden, zwischen den Brettern und der Mauer hinabgleitet. Biegt man die Bretter auseinander, so kommen die unabgeputzten und ungefugten Steine des Mauerwerks zu Gesichte, welche den unabweislichen Beleg liefern, dafs hier nie auch nur das Geringste von Malerei auf der Wand gewesen sein kann.

Damit war also Mafsmann's Frage nach einem Frescogemälde erledigt. Aber auch meine bisherige Annahme, dafs das Bild vor 1701 auf Holz gemalt gewesen sei, hat sich nicht stichhaltig erwiesen. Ich fand nämlich unter der von oben her das Bild in seinem ganzen Umlauf begrenzenden wulstartigen Holzkrönung alte Leinwandreste hervorragend, welche namentlich an der Westseite ununterbrochen fortlaufen, Farbenspuren tragen und den deutlichen Beweis liefern, dafs das vorige Leinewandbild herausgeschnitten ist, um es zu entfernen, und wol auch um vom Maler bequemer copiert werden zu können. Dafs man die Reste hat sitzen lassen, erklärt sich

daraus, dafs unter der ziemlich plumpen modernen Krönung die alte geschmackvollere, mindestens zum Theil, geblieben ist, welche, wie ich es 1866 vermuthete, nicht bauchig gegen die Kapelle auslagert, sondern als Hohlkehlung vertieft ist, nach der Weise von Bilderrahmen des 16. Jahrhunderts, und wahrscheinlich mit einer gothischen Verzierung abschlofs, zu deren Behuf sich oben an der Kehle noch eine Leiste aufgenagelt findet. In der Kehlung sind blaue Farbenspuren, und in bestimmten Entfernungen ganz ungleich ausgeschnittene vergoldete sechseckige Papiersterne daraufgesetzt, denen durch eine kleine, hineingedrückte Masse die nöthige Befestigung und in der Mitte die erforderliche plastische Erhöhung gegeben ist.

Führte nun diese Entdeckung einerseits zu dem bestimmten Zeugnifs, dafs auch vor 1701 der Todtentanz auf Leinewand gemalt war, so enthielt sie anderseits den deutlichen Hinweis auf die Worte, mit denen in denen Wochenbüchern der Kirche der Restauration von 1588 gedacht ist:

Ao. 1588 in der 10. weken na Mychaelis uthgegeven: Item erstlich up 1 son dach gekofft $1^1/_2$ hundert fyn geslagen golt tho behoff des dodendantz bawen in 1 blawen velde myt sternen tho bemaken. Dar vor gegeven 3 ℔ 12 ß. Noch na halen laten $^1/_2$ hundert golt tho behoff der sternen tho dem dodendantz, is . . . . . . 1 ℔ 4 ß

Es kam also darauf an, über die Restauration von 1588 noch Näheres zu erkunden, um so mehr, als ich vor 7 Jahren die betreffenden Wochenbuchauszüge auf Grund einer übrigens sehr sorgfältigen Zusammenstellung alles Details der Wochenbücher, soweit sie das Aeufsere und Innere der Kirche betreffen, in einer vom gegenwärtigen Werkmeister und Organisten Jimmerthal angefertigten Geschichte der Marienkirche verglichen hatte. Eine vollständige Durchsicht sämmtlicher Ausgabeposten lieferte zu den zwei 1866 veröffentlichten Inscriptionen, der eben angeführten und der Bezahlung des Malers Silvester noch folgende:

Ao. 1588 in der 6. weken na Paschen: Noch up 1 frydach gekofft 10 brede eln lennewant to behoff des dodendantz, de eln tho 3 ß, is . . . . . . 1 ℔ 14 ß

In der 14. weken na ostern: Noch dem maler Sylvester gekofft tho behoff des dodendantz 3 smale eln lennewant under tho fodern . . . . — ℔ 4 ß 6 ₰

In der 7. weken na Mychaelis: Noch uthgegeven vor 2 furen brede tho sagen, so tho her Jochim Schelen (Prediger) in synen staven (geheizte Stube) unde tho dem dodendantze tho bekleden unde uth tho flyeken — ℔ 4 ß

In der 11. weken na Mychaelis: Noch den sagers vor 8 schulp snede (Blattschnitte) dorch 2 eken brede tho behoff lysten umme den dodendantz van tho maken — ℔ 9 ß

Ao. 1589 in der 8. weken na dem Nyen jare: Noch uthgegeven vor penninck unde scharff-negell myt klenen koppen tho behoff der lysten im dodendantze an tho negelen, is . . . . — ℔ 9 ß 6 ₰

In der 12. weken na dem Nyen jare, was Palmdach: Noch Johan Bremer (Kirchenvorsteher) vor 1 lanck dycke droge eken bret van 36 scho lanck dre vote bret tho behoff der lysten im dodendantz tho maken 2 daler 4 ℔ 2 ß

Diese Ausgaben beweisen, dafs 1588 die Holzeinfassung des Todtentanzes so erneut ist, wie sich noch jetzt die Reste vorfinden, und dafs der innerhalb derselben gemalte Todtentanz auf Leinwand war. Ja, er scheint damals nicht auf die Leinewand erst gebracht zu sein, sondern auf derselben nur ausgebessert; denn die Bezahlung an den Maler lautet für Auffrischung des Bildes und wird nur nebenbei für diese, hauptsächlich für andere Arbeiten, geleistet. Die Inscription heifst nämlich genau so:

Ao. 1588 in der Nyen jars weken: Noch hebben dit mall Johan Bremer, Jurgen van Stiten gerekent myt Silvester dem maler van wegen des, so he by der karcken unde Karckenwanynge dat 88. jar hefft gemalet — hyr myt in gerekent de dodendantz, so he up dat nye dyt jar upgeluchtet — beffynt syck yn syner rekenynge an gelde . . . . 93 ℔ 4 ß

dar up ehme myne heren affgedynget, dat ehme noch tho quam, so ick betalet . . . . 69 ℔ — ß

Auch die geringe Ellenzahl der angeschafften Leinewand spricht gegen eine völlig neue Uebertragung des Bildes auf dieselbe im J. 1588.

Nach dem Ergebnifs unserer Untersuchung behält also von Melle Recht, wenn er über die Bilder von 1701 sagt, „sie sähen annoch ebenso aus, wie sie vordem gestalt gewesen wären.“ Antoni Wortmann ist der getreue Copist, als den wir ihn noch im Bilde erkennen; weder ihn, noch von Melle trifft ein Vorwurf für die im alten, niedersächsischen Texte (und vielleicht auch im Bild) eingetretene Störung. Wir müssen den Urheber derselben weiter zurück suchen, vor 1588 oder vielleicht gerade 1588. Eben bei dieser theilweisen Restauration läfst sich eine Textverschiebung um so füglicher annehmen. Ein Theil der Leinewand ward ergänzt, ein Theil unterfüttert. Wenn das namentlich die letzere Texthälfte war, so erklärt sich ohne Zwang, weshalb von Melle diese 1701 noch entziffern, von der nicht ausgebesserten ersteren nichts mehr lesen konnte.

Eine Schwierigkeit bleibt noch unerledigt. Wann ist dieser schon 1588 „upgeluchtede“ Todtentanz entstanden, und wie war sein Vorgänger beschaffen? Denn dafs der ursprüngliche Todtentanz gleich auf Leinewand 1463 gemalt sein sollte, ist gegen alle bisherige Erfahrung, und jedenfalls weisen die heute noch erhaltenen Leinwandfetzen frühestens auf das 16. Jahrhundert. Wir müssen also im Anfange desselben doch eine Uebertragung von Holz auf Leinewand annehmen, durch welche möglicherweise die mehrerwähnten Störungen auch veranlafst sein können, und die aus uns unbekannten Gründen schon 1588 einer Aufbesserung bedurfte.

Die Kapelle selbst bewahrt noch heute ein Zeugnifs für die älteste Gestalt des Todtentanzes, das weder zu der jetzigen Copie, noch zu deren Original vor 1588 pafst. An der Ostwand befindet sich unter der in das alte Aufsenfenster der Kapelle hineingebauten Orgel ein Kopf, der so tief in die Krönung des Todtentanzes hineinragt, dafs diese deshalb einen Ausschnitt erhalten hat. Ich hielt ihn bisher für eine Schlufsverzierung des Orgelfufses. Eine Besichtigung nahebei hat aber gezeigt, dafs er mit der Orgel gar nicht zusammenhängt. Er ist von einer schmalen Leiste eingefafst, von Holz, an den Extremitäten unten mit Leinewand überzogen, auf dieser Kreidegrund aufgetragen, über dem Spuren von Vergoldung erkenntlich sind. Zu diesem ausdrucksvollen, plastischen Kopf stimmt nur ein entsprechend auf Holz ausgeführtes Gemälde. Der Kopf, welcher heute, abgesehen von der durchschnittenen Krönung, hinter der sich die von 1588 birgt, an einer ganz gleichgültigen Stelle, zwischen Kaufmann und Tod überschaut, mufs früher einen Ausgangs- oder Mittelpunkt des Bildes abgegeben haben, und mag er nun an seiner alten Stelle geblieben sein, oder nicht — jedenfalls wird dadurch eine andere Anordnung des Todtentanzes an den Wänden bedingt. Ueber diese sich zu entscheiden, bedarf es näherer Erkundigung nach den Einzelheiten des Revaler Todtentanzes, der, dem Lübecker im Texte und in den Bildern, wie ich Gött. Gel. Anz. S. 738 ff. schon angab, so enge verwandt, von einer ähnlichen Figur ausgeht. Es bedarf aber auch einer gründlicheren Erwägung der allmählichen Umgestaltung der Kapelle, welche z. B. nicht später, als ihre östlichen Fortsetzungen, wie ich 1866 annahm, sondern früher entstanden ist, wie sich noch an dem erwähnten Aufsenfenster der Ostwand nachweisen läfst, da eine durch dasselbe laufende Stange die Aussprünge zur Befestigung der Bleifenster nach Osten hat. Auch scheint die in die Kapelle hineinspringende alte Sakristei, welche den Todtentanz jetzt an der Südseite ganz unterbricht und um die Ecke herumzulaufen zwingt, nicht von Anfang des Gemäldes an existiert zu haben.

Vorläufig glaubte ich die bisherigen Ergebnisse meiner Untersuchung mittheilen zu sollen, um so mehr, als ich, selbst ein Laie, über manche der hier aufgeworfenen Fragen mir von Kundigeren Rath und Auskunft erbitten möchte.

Lübeck. Wilh. Mantels.

Zur Geschichte der Nürnberger Stadtbibliothek.

Dafs bereits vor der im Reformationszeitalter geschehenen Vereinigung der verschiedenen Klosterbibliotheken in dem verlassenen Predigerkloster eine Stadtbibliothek zu Nürnberg vorhanden war, findet sich zwar selten erwähnt, ist aber doch schon bisher nicht unbekannt gewesen. Zuverlässige Aufschlüsse hierüber dürften sich aus einer genaueren Durchforschung der verschiedenartigen amtlichen Aufzeichnungen des Nürnberger kgl. Archivs, besonders der dort aufbewahrten Stadtrechnungen des 15. Jahrh. ergeben. Hier sei nur auf zwei Einträge der letzteren hingewiesen, welche ein doppeltes Interesse zu erregen im Stande sind. Wir sehen, dafs der Rath unter Anweisung verhältnifsmäfsig nicht unbedeutender Summen Bücher für der Stadt „Liberei“ in gröfserer Anzahl aufkaufen liefs, und dafs er den Auftrag dazu einem Mitgliede gab, dessen literarische Bildung uns hinlänglich bezeugt ist, und von dem wol auch die Anregung zu jenen Bücherkäufen ausgegangen war. Hans Tucher (am Milchmarkt)*), durch die noch während seines Lebens in Druck gegebene Beschreibung seiner Palästinareise allgemein bekannt, hat sich, wie ich im V. Bde. der Nürnberger Chroniken zu zeigen hoffe, auch um die Geschichte seiner Vaterstadt verdient gemacht. Ein jüngerer Bruder des Baumeisters Endres Tucher, erreichte er kein so hohes Alter wie dieser. Schon im J. 1491 ist er verstorben**).

In der Stadtrechnung des J. 1488 (gleichzeitige Copie im Jahresreg. IV. d. Nbg. Arch.) heifst es in der am 22. October beginnenden IX. Frag:

Item 483 guldin lanndß. 9 ß 2 hlr. costen mit allen dingen 179 bucher durch Hannsen Tucher den eltern gemeiner statt in ir lieberey erkaufft nach innhalt desselben Tuchers rechnung uns am mitwochen ante Leonardi (5. November) uberantwort und in der scattel ligend.

Und in der XIII. Frag:

It. 12 guldin lanndß. fur ainen codice auf pirgamen gedruckt durch H. Tucher erkaufft und in gemeiner statt liberey getan.

Freiburg i. Br. Theodor v. Kern.

*) Vergl. über ihn Nürnb. Chron. IV, 34, nn.

**) Vergl. die im V. Bde. der Nürnb. Chronik erscheinende Tucher'sche Fortsetzung der Jahrbücher des 15. Jahrh. beim angeführten Jahre.

Ein romanischer Mefskelch nebst Patene im germanischen Museum.

In der Sammlung kirchlicher Geräthe des germanischen Museums befindet sich ein silberner, vergoldeter und mit Niellen geschmückter Kelch nebst Patene, der, aus dem 1215 gegründeten Kloster Mariensee bei Hannover stammend, eine Arbeit des 13. Jahrh. und ein Glied jener Reihe kostbarer, niedersächsischer kirchlicher Goldschmiedarbeiten ist, deren Schule dem heil. Bernward von Hildesheim ihre erste Blüthe dankt, und die uns noch in so vielen Werken erhalten ist, welche wir im Domschatze zu Hildesheim, dem Welfenmuseum in Hannover, dem berühmten Welfenschatze (jetzt in Wien), in dem Museum zu Braunschweig u. a. O. bewundern. Historische Nachrichten über den Kelch selbst sind uns leider nicht überliefert. Vor etwa 20—30 Jahren brachte ihn eine Aebtissin des adelichen Frauenstiftes, das an Stelle des Klosters getreten ist, einem Goldschmiede in Hannover zum Tausche gegen einen neuen. Die Zwischenkunft

eines Künstlers hat ihn vom Schmelztiegel gerettet, und nachdem er erst in die Hände eines andern Künstlers übergegangen war, kam er in's germanische Museum, wo er jetzt der älteste einer stattlichen Reihe mittelalterlicher Originalkelche ist.

Die schalenförmige, flache, am obern Rande ein klein wenig ausgebogene Cupa ist vollständig glatt; der kreisrunde Fufs geht in leichtem Schwung in den Ständer über. Vier gröfsere, ein wenig über die Fläche hervorgetriebene, kreisrunde Medaillons sind mit Niellen geschmückt, von denen eine Christus am Kreuze mit Maria und Johannes darstellt, die drei anderen Typen des Opfertodes, nämlich: Abraham, im Begriffe den Isaac zu opfern, gerade gegenüber; dazwischen einerseits: Abel, sein Opfer tragend, anderseits: Melchisedek, Brod und Wein bringend. Letztere beide Figuren wenden sich mit dem Gesichte der zwischen ihnen befindlichen Kreuzesgruppe zu. Am flachen unteren Theile des Fufses sind vier kleine Niellomedaillons zwischen die gröfseren eingeschoben: vier Prophetenbrustbilder, die gleichfalls sämmtlich das Gesicht der Kreuzigung zukehren. Von ihnen gehen längs des Kelchfufsrandes vier Sprüche aus, die unmittelbar unter der Kreuzigung zusammenlaufen und von denen zwei von der Rechten zur Linken mit umgekehrten Buchstabenzeichen (wie für den Druck) geschrieben sind, um auch ihre Beziehung zur Kreuzigung anzudeuten. Der eine der Propheten ist nicht blos mit einer Krone versehen, sondern auch als Dav̄(id) bezeichnet. Der Reihenfolge nach laufen die zwei Sprüche

links: Sic̃(ut) ovis ad occisionem ducit̃(ur) (Jesaias LIII, 7.)
Foderunt manus (Ps. XXI, 17).
rechts: XP̄C (Christus) factus est obediens
Ecce quom°(do) morit̃(ur).

Fig. 1.

Den Uebergang in den Ständer vermitteln von oben nach abwärts laufende Ornamente. Um den Ständer, der in der Mitte von einem grofsen Knauf unterbrochen ist, legt sich ober- und unterhalb dieses Knaufes eine kleine, aus Filigrandrähten gebildete Arkadenreihe, die frei vor dem Grunde steht. Auch der Knauf ist mit einem Filigranornament überzogen, das eine durchbrochene Hülse um denselben bildet. Diese Hülse ist am Rande von sechs Kreisen durchbrochen, welche Medaillons aus dem Grunde hervortreten lassen, die nielliert sind. Das eine stellt Christus segnend dar (die Hände mit Wundenmalen); ihm gegenüber das Lamm mit der Fahne, dazwischen die vier Symbole der Evangelisten.

Die zu dem Kelche gehörige Patene zeigt in der vertieften Mitte einen Vierpafs, dessen vier Ecken mit gravierten (wol ehemals niellierten?) Engelbrustbildern ausgefüllt sind. Rings um den Rand läuft die Inschrift: En panis sacer et fidei laudabile munus Omnibus omnis adest et sufficit omnibus unus. Fig. 1 gibt die Ansicht des Kelches, Fig. 2 — 5 auf der folgenden Seite die vier grofsen Medaillons. Die Höhe des Kelches beträgt 14,7 cm., der Durchmesser der Cupa 12 cm.

Nürnberg. A. Essenwein.

Arnold Mag und seine Töchter, Peter Vischer's Schwiegertöchter.

(Fortsetzung.)

Es möge verstattet sein, hier einige Beiträge zur Kenntnifs der Familienverhältnisse des berühmten Meisters zu geben, die auch nach dem, was Mayer in „des alten Nürnbergs Sitten und Gebräuche“ gegeben hat, nicht überflüssig sein möchten. Der alte Hermann Vischer, Peters Vater, eingewandert und Bürger geworden, wie Mayer gezeigt hat, 1453, hatte von seiner ersten Ehefrau Felicitas aufser diesem Sohn eine Tochter Martha, die mit Peter Mülich, von unbekannter Lebensstellung, verheiratet war. Nach dem Tode der Felicitas nahm Hermann Vischer eine zweite Frau, Namens Anna, die ihm drei Knaben gebar und ihn überlebte. Schon am Dinstag, 29. Jan. 1488 erklärte Anna, Hermann Vischer's des Rothschmieds Wittwe, mit Zeugnifs von Niclas Köler, Endres von Watt und Sebald Schreier, dafs ihre Stief- und rechten Kinder (beziehungsweise der letztern Vormünder) ihr für alle ihre Ansprüche 29 fl. rh. ausgezahlt haben, womit sie auf Alles verzichtet, ausgenommen auf das, was von den Erbfällen ihrer eigenen Kinder ihr zustehen würde. Am folgenden Tage, 30. Jan., erklärten Peter Vischer, Rothschmied, und Martha, Peter Mülichs eheliche Wirthin, an einem, und Hanns Gerstner und Hanns Gutbier, als Vormünder Bartholomes, Hännsleins und Enderleins, Hermann Vischer's seligen Kinder von seiner zweiten Frau, am andern Theil, dafs sie sich über den Nachlafs Hermann Vischer's dahin vertragen haben, dafs Peter Vischer und Martha, seine Schwester, den Vormündern für jedes Kind 75 fl. geben sollen, wobei Peter Nützel und Sebald Schreier Zeugen waren. Sodann erklärt am Montag, 4. Febr. Peter Vischer an einem, Peter Mülich und Martha, seine eheliche Wirthin, am andern Theile, dafs sie sich um allen Hermann Vischer's und Felicitas, seiner Wirthin, ihrer Eltern seligen, Nachlafs so vertragen haben, dafs Peter Vischer seiner Schwester noch 240 fl. herausgeben soll, wofür sie sich aller Ansprüche begibt, und er übernimmt auch, ohne Entgelt seiner Schwester, die Zahlung der den Stiefgeschwistern bedungenen dreimal 75 fl. Hiebei sind Wilhelm Hegnein und Sebald Schreier Zeugen. Ob Peter Vischer damals schon verheiratet war, ist nicht gewifs, da nirgends seine Frau genannt ist, auch da nicht, als er am 9. Febr. den Vormündern der Stiefkinder für die richtige Bezahlung der dreimal 75 fl., die in Fristen erfolgen sollte, sein ganzes Hab und Gut verpfändet, bei welcher Handlung die Zustimmung der Frau, da sie eventuell einstehen mufste, jedenfalls erforderlich war; doch dürfte es wahrscheinlich sein, da der Ansäfsigmachung und dem Meisterwerden die Verehelichung in der Regel vorausgieng. Ebenso läfst sich der Name der Frau nicht mit Gewifsheit bestimmen. Nach einem vom 12. Aug. datierten, jedenfalls nachträglichen Vertrag wegen der Zuschätze — welches Dokument aber auch einen andern Peter Vischer, da seine Lebensstellung darin nicht angegeben ist, betreffen kann, — hiefs sie Dorothea; in einem von Peter Vischer eigenhändig an Peter Harfsdorffer den jüngern vom 17. Nov. 1493 gerichteten Briefe spricht er von dem „Abgang seiner lieben Hausfrauen, der Gott gnädig sei“, so dafs er jedenfalls Wittwer war, als er die Margaretha, die 1522 auf St. Rochus begraben wurde und vermuthlich die Mutter aller seiner Kinder war, heiratete. Ob er nachher noch einmal geheiratet habe, ist wenigstens nicht unwahrscheinlich.

Fig. 2—5.



Das älteste dieser Kinder war nun ohne Zweifel der den Namen des Ahnherrn tragende Hermann, der mit Ursula, Arnold Mag's Tochter, verheiratet war. Von dieser Verheiratung und zugleich von Arnold Mag's Hingang erfährt man aus einer Urkunde vom Freitag, 18. Nov. 1513, worin Ursula, Hermann Vischer's eheliche Wirthin, mit Wissen und Willen Peter Vischer's, ihres Curators und Schwähers, „auch in Beiseyn jeztgemelts ihres Ehevogts“, vor Gericht erklärt, dafs sie in Willen stünde, ihre Behausung am Sand, welche sie von Arnold Mag,

ihrem Vater, geerbt hat, zu verkaufen. Weil sie aber noch minderjährig, so wäre ihre Bitte, in diesen Verkauf von Gerichts wegen zu willigen, und da dieses geschehen, so verkauft sie das Haus an Jorg Felles um 425 fl. Da die übrigen Bestimmungen des Hauses mit denen des Kaufs vom 16. Febr. 1495 übereinstimmen, so ist kein Zweifel, dafs es das von Arnold Mag erkaufte Haus ist, und der Unterschied des Kaufpreises erklärt sich daraus, dafs das jetzt als frei und eigen verkaufte Haus damals mit einem mittlerweile abgelösten Eigenzins belastet gewesen war. Im folgenden Jahr erschienen vor Gericht Hanns Schneider und Sebald Behaim, für sich und Heinrich Flücken, ihren Mitvormund, als weiland Arnolden Mag's seligen Geschäfts und Kinder Vormünder, und mit ihnen Ursula, Hermann Vischer's eheliche Wirthin, obgedachts Magen Tochter, mit Wissen und Willen ihres ehelichen Hauswirths und ihr hierzu von Gericht gegebenen Curators, und brachten vor, dafs sie um ihrer Pflegekinder und Geschwister Nutzen willen im Willen stünden, die 20 fl. rh., die Arnold Mag seliger auf der Stadt Cöln vergangener Zeit um 500 fl. rh. erkauft, zu verkaufen. Weil sie aber niemand hätten, der mehr darauf gelegt, als Wolf Hofmann, von wegen Agnesen, Gottschalk Hurts, Bürgers zu Cöln ehelicher Wirthin, und die gemeinen geschriebenen Rechte, auch dieser Stadt Statut und Reformation ausdrücklich verbieten, der Pflegekinder Hab und Gut ohne Erlaubnifs der Obrigkeit zu verkaufen, und es ihnen beschwerlich wäre, jährlich die Zinsen so fern ein- und herzubringen, und sie um diese Kaufsumme die Zinsen hie wohl erlangen und zu Wegen bringen könnten, wofern ihnen die Erlaubnifs gegeben würde, gedachte jährliche Zinsen anzugreifen und zu verkaufen: so bäten sie, ihnen diese Veränderung zu bewilligen, auch gemelten Wolf Hofmann anstatt Agnes Gottschalk Hurtin zu erlauben, das also gerichtlich zu thun; worauf ihnen die Erlaubnifs ertheilt wurde, und sie diese 20 fl. rh. Ewiggeld dem Wolf Hofmann um 470 fl. verkauften, wovon 70 fl. verfallene Zinsen, die er ihnen baar (d. h. sogleich) entrichtet und bezahlt habe, worüber die Verkäufer quittierten; die 400 fl. aber solle Hofmann zu den vier folgenden Frankfurter Herbst- und Fasten-Messen mit je 100 fl. bezahlen. Geschehen am Freitag, 21. Juli 1514. Obgleich in dem hier so, dafs nichts Wesentliches übergegangen ist, regestierten Briefe von Pflegekindern und Geschwistern geredet wird, so ist doch nur eine, damals noch unvermählte Tochter, der Ursula jüngere Schwester, bekannt. Wolf Hofmann ist der Eingangs genannte Faktor der Fugger. Die eigentliche Käuferin aber, Agnes Hurtin, war auch ein Nürnberger Stadtkind, Erhart Roten und der Barbara Gerungin Tochter, die in Urk. v. 29. Juli 1495 Jungfrau Agnes Rotin genannt wird und in Urk. v. 12. Mai 1514: Agnes, Gottschalk Hurts zu Cöln eheliche Hausfrau, Bartholomäus Vischer's des alten Stieftochter. Dieser Vischer, ein seiner Zeit berühmter Goldschlager, hatte ihre Mutter, seine erste Frau, als Wittwe geheiratet. Er starb 1518 (Kiefh. Nachr. I. 151) und hat mit dem Rothschmied und den Seinen nichts gemein als den Namen.

Nun hört man erst, nach ungefähr anderthalb Jahren, etwas urkundlich Gewisses über Hermann Vischer, als er er sich nämlich ein Haus kaufte. Am Mittwoch, 2. Jan. 1516 bekannte Hanns Rot vor Hanns Koburger und Mathes Jorian, als erbetenen Zeugen, dafs er Hermann Vischern, dem Rothschmied, verkauft habe die Erbschaft der sechs Häuser, die aneinander in St. Lorenzen Pfarr, vornen im Eingang gegen Mitternacht sehend, auf der einen Seite, gegen Aufgang der Sonne, an der Zwölf-Brüder-Behausung, und an der andern Seite, gegen Untergang der Sonne, an Seizen Biedermann's Hof gelegen, und dazu die zwei eigenen Häuser an einander hinten an den vordern sechs Gemachen im Hof liegend, mit der freien Ein- und Durchfahrt, unten und zwischen denselben sechs Gemachen stehend, auch dem Hof, Brunnen, Garten und dem Lusthäuslein im Garten, alles hinten gegen Mittag, an Peter Wernhers Garten stofsend. Er gelobte auch, den Käufer der sechs Behausungen und dazu die frei eigenen Behausungen, Durchfahrt, Hof und Garten für frei eigen, und die Erbhäuser für Erbe zu währen und zu vertreten, da er ihm 757 fl. rh. dafür bezahlt habe. In diesen Kauf willigte Ludwig Imhof, der die Eigenschaft mit 6 fl. rh. und dazu 1 fl. Gatterzins auf den sechs Behausungen hatte. Jakob Grimmen, des nicht unbekannten Steinmetzen, Baumeisters der ersten steinernen Brücke (jetzt Maxbrücke) und des Chors von St. Lorenzen Pfarrkirche, und seiner Ehefrau Clara beider seligen Erben hatten 1512 das Anwesen an Hanns Rot, Michel Roten zu Lauf Sohn, verkauft, der eine Tochter des jüngeren Hanns Behaim, des Landbaumeisters, zur Frau hatte. Auch damals wird die Lage ebenso wie hier bezeichnet. Durch das Mendlische Zwölfbrüderhaus, das am Eck der vordern Karthäusergasse und dem jetzigen Kornmarkt, ehedem Steig, gelegen, noch vor Aller Augen steht, wird man wohl nicht irren, wenn man das gekaufte Anwesen als L. 980 bezeichnet. Im Uebrigen hat die Zeit alle andern Verhältnisse wesentlich unkenntlich gemacht; namentlich ist es wahrscheinlich, dafs der Besitz sich über den Umfang dieses gegenwärtigen Hauses hinaus erstreckt habe. Denn, selbst die geringste Breite der sechs Gemächer oder Behausungen zugegeben, wie man noch hie und da einzelne, die nur ein Fenster breit sind, sehen kann und in früherer Zeit unstreitig noch mehr sehen konnte, so würde das ebengenannte Haus, das eine Breite von drei Fenstern hat, doch nicht genügen, und das gekaufte Anwesen mufs sich noch weiterhin erstreckt haben.

Nürnberg. Lochner.

(Schlufs folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 6. Juni.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, 15. Juni 1873.

Ihre Majestät die deutsche Kaiserin Augusta, Königin von Preufsen, hat auch in diesem Jahre die Gnade gehabt, unsere von ihr so oft unterstützte, so gnädig ermunterte und wohlwollend geförderte Anstalt mit einer Gabe von 200 fl. zu erfreuen, für welche wir hier aufrichtigsten Dank darzubringen haben.

Nachdem die Schätze, welche uns im Laufe des Winters und Frühjahrs zu zeitweiliger Ausstellung zugesagt wurden, nunmehr eingetroffen, sind solche in dem dafür bestimmten Saale I seit einigen Tagen dem Publikum vorgeführt. Schon früher haben wir erwähnt, dafs Se. Maj. der König von Sachsen zu diesem Zwecke die Darleihung einiger Prachtschwerter aus dem kgl. historischen Museum zu Dresden bewilligt hat. Ebenso hat uns Se. Maj. Kaiser Wilhelm den kostbaren Pokal, der früher als eine Arbeit Benvenuto Cellini's galt, nunmehr aber, seit die Forschung nachgewiesen, dafs Deutschlands Meister jener Zeit hinter den Italienern nicht zurückstanden, als eine Nürnberger Arbeit betrachtet werden kann, zur Ausstellung, doch leider nur auf wenige Tage überlassen. Von Sr. Erlaucht, Herrn Grafen v. Giech sind einige schöne Sachen eingesandt, ebenso von Herrn S. Pickert hier, von Herrn v. Humbracht in Rudolstadt und dem histor. Vereine zu Würzburg. Die gröfste Zahl kostbarer Schätze hat aber Se. Durchlaucht, Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt dem germanischen Museum für seine Ausstellung zugewiesen. Es ist dies eine Reihe von Prachtwaffen, besonders eingelegte Gewehre und Pistolen aus dem Zeughause des Schlosses zu Schwarzburg, eine Anzahl Limousiner Emaillen, Goldschmiedarbeiten, Elfenbeinschnitzwerke, sowie einige sehr interessante Bronzegegenstände, der germanischen Periode angehörig, an verschiedenen Orten des Fürstenthums ausgegraben. Se. Durchlaucht hat aber nicht nur die Gnade gehabt, solche herrliche Werke zur Ausstellung zu leihen, sondern auch vier Schwerter aus der Mitte des 16. Jhdts. mit zierlich gegliederten Griffen und einen Sattel, mit Sammt- und Seidenstoff überzogen aus derselben Zeit, dem Museum zum Geschenke gemacht.

In dem am 13. d. M. zu Berlin erfolgten Tode des k. preufsischen geh. Regierungsraths und Universitätsprofessors Dr. Friedrich von Raumer, des Nestors der deutschen Historiker, hat auch der Gelehrtenausschufs des german. Museums den Verlust eines seiner geehrtesten Glieder zu beklagen.

Im Anschlusse an die in Nr. 12 des Jahrgangs 1872 des Anzeigers gebrachten Pflegschaftsveränderungen haben wir folgende nachzutragen:

Eine neue Pflegschaft wurde errichtet in Strafsburg. Pfleger: Dr. Aug. Schricker, Senats-Sekretär der Universität, s. 1. Januar d. J. Folgende Pflegschaften wurden neu besetzt: Coburg. Pfleger: Moriz Brand, herzogl. Rentkommissär, s. 18. Mai d. J. Düsseldorf. Pfleger: v. Schaumburg, Oberst z. Disp., und Grot Johann, Maler, s. 1. Juni d. J. München. Pfleger: Theod. Ackermann, Buchhändler, u. A. Merzbacher, Banquier, s. 1. Januar d. J. Neuburg a. D. Pfleger: Fr. Xav. Seidl, Lehrer a. d. k. Gewerbschule, s. 20. April d. J. Oppenheim. Pfleger: P. Steiner, Realschuldirektor, s. 6. Juni d. J. Pegnitz. Pfleger: Ferd. Wöckel, k. Pfarrer, s. 18. April d. J. Rudolstadt. Pfleger: Dr. B. Anemüller, geh. Archivar u. Professor, s. 1. Juni d. J. Schönberg (Hessen). Pfleger: Dr. med. Bernh. Jos. Kraufs in Bensheim, s. 13. Juni d. J. Stargard. Pfleger: Dr. Herm. Ziemer, Gymnasiallehrer, s. 4. Mai d. J. Windsheim. Pfleger: E. Pohlmey, k. Studienlehrer, s. 26. Januar d. J.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden: Annweiler.** 10 fl. **Bergzabern.** 10 fl. **Illertissen.** 10 fl. **Kastl.** 10 fl. **Mallersdorf.** 10 fl. **Parsberg.** 10 fl. **Zusmarshausen.** 10 fl.

Von **Vereinen: Reutlingen.** Verein f. Natur- u. Alterthumskunde 10 fl.

Von **Privaten: Annaberg.** Georg Schmidt, 1 fl. 10 kr. **Buchholz.** Adler, Commerzienrath, (statt früher 1 fl. 10 kr.) 1 fl. 45 kr. **Büdingen.** Prinzefs Adelheid zu Ysenburg u. Büdingen, Durchl., 2 fl.; Schwarz, Lehrer, 1 fl.; M. Wertheimer, Kaufmann, 1 fl. **Cleve.** Freiherr Adolph v. Wittgenstein, Oberförster, 3 fl. 30 kr. (nicht 1 fl. 45 kr., wie irrthümlich in der vor. Nr. des Anzeigers mitgetheilt wurde). **Erlangen.** Stud. phil. Heinrich Tillmann, 1 fl. **Göttingen.** Ringe, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr. **Lauf.** Einfalt, Vikar, 30 kr.; Mehlis, Studienlehrer, 1 fl. **Merseburg.** Fräulein Antonie Berger, 1 fl. 45 kr. **Metz.** Löwenthal, Kaufmann, 2 kr. 20 kr.; Pauli, Landgerichtsrath, 1 fl. 45 kr.; Dr. Vix, Regierungs- u. Medizinalrath, 1 fl. 45 kr. **Michelstadt.** Löwer, Sekretär, (statt früher 1 fl.) 1 fl. 12 kr.; Marguth, Pfarrverwalter, 1 fl. **Neuburg a. D.** Hans Gronen, k. Premierlieutenant, 1 fl. 45 kr.; Dr. Kugler, k. Assistenzarzt, 1 fl. 45 kr.; Aug. Prechter, Buchhändler, 1 fl. 45 kr.; C. Schilcher, k. Ingenieur, 1 fl. 45 kr. **Plinken** (Ostpreufsen). Freiherr v. Printz, Rittergutsbesitzer, 1 fl. 45 kr. **Reutlingen.** Egmont Fehleisen, Buchhändler, 2 fl.; Carl Pöppel, Fabrikant, 2 fl. **Soest.** Rademacher, Gerichtsrath, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Auerbach.** Ernst Meltzer, Superintendent, 35 kr. **Dresden.** Dr. Otto Meltzer 35 kr. **Frankenberg.** Theodor Gnanck, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Karl Friedr. Jeschke 35 kr.; Meltzer, Bürgermeister, 35 kr.; Karl Friedr. Rüdiger 35 kr.; Gustav Schiebler, Kaufmaun, 1 fl. 45 kr., Clemens Schieck, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. **Landau.** Franck, Subrektor, 1 fl. **Soest.** E. Beltmann, 1 fl. 45 kr.; von der Crone, Pastor, 1 fl. 45 kr.; Dörrenberg, Rathmann, 1 fl. 45 kr.; Fix, Seminardirektor, 1 fl. 45 kr.; Fritsch, Landrath, 1 fl. 45 kr.; Jordan, Gymnasialdirektor, 1 fl. 45 kr.; Josephson, Pastor, 1 fl. 45 kr.; Dr. Legerlotz, Prorektor, 1 fl. 45 kr.; Lentze, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; von Michels, Geh. Justizrath, 1 fl. 45 kr.; W. von Köppen 1 fl. 45 kr.; Schütte, Rentner, 1 fl. 45 kr.; E. Vorwerck, Oberlehrer, 1 fl. 45 kr.; Ziegler, Buchhändler, 1 fl. 45 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6900—6916.)

Berlin. Comité für die Ausstellung im Zeughause:

261 Photographieen aus der Ausstellung älterer kunstgewerblicher Gegenstände im k. Zeughause im Herbst 1872. — **Dresden.** L. Grunner, Direktor des k. Kupferstichkabinets: 6 Kupferstiche von der Hand des Hrn. Geschenkgebers. — **Nürnberg.** Buhl, Schneidermeister: Ein auf Leinwand gezogenes histori ches Blatt von 1673. Frau Rösch, Drechslers-Wittwe: Fayenceschüssel, 18.—19. Jhdt. Schmidel, pens. Feldwebel: Kupfermedaille auf die Beschwörung der französ. Verfassung von 1790. Zirk, Kaufmann: 10 Stck. Abdrücke von Münzen des 17. u. 18. Jhdts. — **Regensburg.** Ziegler, k. Bauamtsassessor: Gypsabgufs des romanischen Löwenkopfes an der Kirchenthüre zu Reichenbach. Verzierter Urnendeckel, gefunden zu Regensburg. Bruchstück einer Thonfliese aus St. Emmeran in Regensburg. 3 römische Kupfermünzen, 3 Thongefäfse u. Bruchstück eines Glases, gefunden unter dem Fundament des Gymnnsiums zu Regensburg. Bruchstücke römischer Glas- und Thongefäfse, kleine Urne und Löwenkopf von Thon, gefunden zu Regensburg. Löwenmaske von Thon, ebendaselbst gefunden. Eiserne Votivfigur aus der Kirche zu Penk. — **Rudolstadt.** Se. Durchlaucht Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt: Schwarzbedruckte Leinwandflagge von 1741. 4 Schwerter und Prunksattel vom 16. Jhdt. 2 Photographieen nach alterthümlichen Trinkgefäfsen, im Besitze des durchlaucht. Herrn Schenkers. — **Wien.** Graf Crenneville, k. k. Oberstkämmerer: Silbermedaille auf die Vermählung des Herzogs Leopold Maximilian von Bayern und der Erzherzogin Gisela, von Tautenhayn.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 29,959—30,956.)

Aarau. H. R. Sauerländer's Verlagshndl.: Sutermeister, Kinder- u. Hausmärchen aus d. Schweiz. 1873. 8. — **Arnstadt.** Direktion des Gymnasiums: Uhlworm, Arnstadt im zweiten Jahrzehent des 16. Jahrhunderts. 1873. 4. — **Basel.** Direktion der Gewerbeschule: Becker, d. deutschen Satznamen. 1873. 4. — **Berlin.** Dr. J. Friedländer, Direktor des k. Münzkabinets: Ders., Geschichte des k. Münzkabinets zu Berlin. 1873. 8. Sonderabdr. C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchh. (C. Habel): Pfleiderer, Theorie des Aberglaubens. 1873. 8. Fraas, d. alten Höhlenbewohner. 1873. 8. Naumann, Deutschlands musikalische Heroen. 1873. 8. Rösch, d. Wesen und die Geschichte der Sprache. 1873. 8. v. Schulte, über Kirchenstrafen. 1872. 8. Dr. R. Graf Stillfried, k. Oberceremonienmeister, Excell.: Ders., zum urkundlichen Beweise üb. die Abstammung des preufs. Königshauses von den Grafen von Hohenzollern. 1873. 4. Sonderabdr. — **Brandenburg.** Adolph Müller, Buchh.: Wirth, Jean Paul Friedr. Richter als Pädagoge. 2. Aufl. 1872. 8. — **Braunschweig.** Friedr. Vieweg u. Sohn, Verlagsh.: Globus, hg. v. Andree; Bnd. 21 u. 22. 1872. 4. Sonnenburg, die Heroen der deutschen Literatur; 1. Bd. 1872. 8. — **Brüssel.** Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique: Dies., mémoires etc. t. XXXIX. 1872. 4. Mémoires couronnés et autres mémoires; t. XXII. 1872. 8. Bulletins etc. t. XXXI — XXXIV. 1871 u. 72. 8. Annuaire etc.; 38. et 39. année. 1872. 1873. 8. Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire; 3me sér., t. XII, 4. 5. XIII. XIV. 4me sér. t. I, 1. 1871—73. 8. Centième anniversaire de fondation; t. I. II. 1872. 8. Bormans, ouddietsche Fragmenten van den Parthonopeus van Bloys. 1871. 8. Praet, speghel der wijsheit of leeringhe der zalichede. 1872. 8. Ad. Quetelet, secrétaire perpétuel de l'académie royale: Ders., tables de mortalité et leur developpement. 1872. 4. Ders., de l'homme considéré dans le système social etc. 8. — **Colmar.** v. Cuny, k. Appellrath: Revue d'Alsace; II. année, avril — juin. 1873. 8. — **Cur.** Conradin von Moor: Ders., Geschichte von Currätien; XIII. Heft. 1873. 8. — **Dillingen.** Kauffmann, gräfl. Fugger'scher Domäneninspektor: Frick, Ulmisches Münster. 4. — **Dorpat.** Kais. Universität: 13 akademische Gelegenheitsschriften. 1872 — 73. 4. 8. — **Epfenbach** (Baden). E. Michel, Pfarrer: Wilhelmi, Island, Hvitramannaland, Grönland u. Vinland. Prospectus. Hs. 4. — **Feil** (Rheinpfalz). Wilh. Reichhold, Pfarrer: Münch v. Bellinghausen, Protocoll der Reichs-Friedens-Deputation zu Rastatt; 1 — 6. Bnd. 1800. 4. — **Freiburg i. Br.** Wagner'sche Buchh.: Schinzinger, d. Reserve-Lazareth Schwetzingen im Kriege 1870 u. 1871. 1873. 8. — **Genf.** Ed. Fick, Buchdruckereibesitzer: Complaincte et cantiques de l'église fidele. 1551. 8. — **Gotha.** Justus Perthes, Verlagshndl.: Gothaisches genealogisches Taschenbuch. 1873. 16. Almanach de Gotha. 1873. 16. Gothaisches genealog. Taschenbuch der gräfl. Häuser. 1873. 16. Gothaisches genealog. Taschenbuch der freiherrl. Häuser. 1873. 16. v. Spruner's Hand-Atlas f. die Geschichte des Mittelalters u. der neuern Zeit. 3. Aufl. 1.—9. Lief. 1871 — 73. qu. Imp. 2. — **Hannover.** Schmorl u. v. Seefeld, Verlagshndl.: Seinecke, Lehrbuch der Geschichte d. deutschen National-Literatur; 2. Aufl. 1873. 8. — **Kiel.** Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesellschaft f. d. Samml. u. Erhaltung vaterländischer Alterthümer: Dies., XXXIII. Bericht: vorgeschichtl. Steindenkmäler in Schleswig-Holstein; 2. Heft. 1873. 4. Dr. K. Weinhold, Univers.-Professor: Ders., die deutsche geistige Bewegung vor hundert Jahren. 1873. 4. — **Köln.** Histor. Verein für den Niederrhein: Ders., Annalen etc.; 25. Heft. 1873. 8. — **Landsberg a. d. W.** Fr. Schäffer u. Co., Buchh.: Engel, Geschichte aus der niederen Volksklasse. 1872. 8. — **Landshut.** Verein f. Förderung der Kunstindustrie in Niederbayern: Ders., der Kunsthandwerker; I. Jhrg. Nr. 1. 1873. 8. — **Leipzig.** Otto Spamer, Verlagshndl.: Engelmann, Geschichte des Handels u. Weltverkehrs; 3. Aufl. 1873. 8. Klencke, Alex. v. Humboldt's Leben u. Wirken, Reisen u. Wissen; 6. Aufl. 1870. 8. Otto, deutsche Dichter- u. Wissensfürsten im 18. u. 19. Jahrh. 1873. 8. Grosse u. Otto, vor fünfzig Jahren. 1863. 8. Mothes, illustrirtes Baulexikon; 3. Aufl. 1. Thlr.-Lief. 1873. 8. F. C. W. Vogel, Verlagsh.: Jonckbloet's Geschichte der niederländischen Literatur; 2 Bnde. 1870. u. 72. 8. Otto Wigand, Verlagsh.: Feuerbach, Anselm Ritter von Feuerbach's Leben u. Wirken; 2 Bnde. 1852. 8. — **Linz.** Museum Francisco-Carolinum: Dass., 31. Bericht etc. nebst Beiträge; Lief. 26. 1873. 8. Dass., Urkundenbuch etc.; Bnd. VI. 1872. 8. Das oberösterr. Museum Francisco-Carolinum. 1873. 8. — **Lübeck.** Wilh. Mantels, Professor, u. C. J. Milde: Dies., der Todtentanz in der Marienkirche zu Lübeck. 1866. qu. 2. — **Mainz.** Dr. K. G. Bockenheimer, Bezirksgerichtsrath: Ders., die Mainzer Patrioten in den Jahren 1793—1798. 1873. 8. — **Mannheim.** Beck, Oberhofgerichtsregistrator: Jongelinus, notitia abbatiarum ordinis Cistertiensis per orbem universum; X libri. 1640. 2. Heesius, manipulus rerum memorabilium claustri Hemmenrodensis. 1641. 2. Henriquez, lilia Cistercii. 1633. 2. — **Marburg.** Dr. Friedr. Münscher, Gymnasialdirektor: Braun, d. Tage v. Canossa unter Heinrich IV. 1873. 4. Progr. — **München.** K. Hof- u. Staatsbibliothek: Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae Monacensis; tom. I, p. III. 1873. 8. — **Nürnberg.** Carl Köhler, Historienmaler: Ders., d. Trachten der Völker; 7. Lief. 1872. 8. Friedr. Korn'sche Buchhndl.: Die Volksschule des XIX. Jahrh.; 7. Lief. 1873. 8. Maximilians-Heilungs-Anstalt: Dies., 59. Jahres-Bericht auf d. J. 1872. 1873. 4. — **Prag.** Lese- u. Redehalle der deutschen Studenten: Dies., Jahres-Bericht, 1872—73. 1873. 8. — **Riga.** N. Kymmel, Verlagsh.: v. Bunge, liv-, est- u. curländ. Urkundenbuch; VI. Bnd., 7. u. 8. Heft. 1873. 4. — **Seehausen** (Altmark). Dr. Ludw. Götze, Gymnasialoberlehrer: Ders., urkundl. Geschichte der Stadt Stendal; 11. Lief. 1872. 8. — **Strassburg.** Moritz Schauenburg, Verlagsh.: Illustrirte Dorfzeitung; 8. u. 9. Bnd. 1870 u. 71. 4. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchh.: Grimminger, Lug-in's-Land. Gedichte in schwäb. Mundart. 1873. 12. — **Turin.** Guido Cora: Cosmos; vol. I, 2. 1873. 8. — **Venedig.** Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Dass., memorie etc.; vol. XVI, 2. 4. — **Wake** bei Göttingen. Friedr. Herm. Alb. v. Wangenheim: Ders., Regesten u. Urkunden zur Geschichte des Geschlechts Wangenheim; II. 1872. 8. — **Weimar.** Geographisches Institut: Kiepert, Gallia u. Britania. 4. Kiepert, d. röm. Donau-Provinzen, Germania u. Sarmatia. 4. — **Wernigerode.** Dr. Ed. Jacobs, gräfl. Stolb. Archivar u. Bibliothekar: Ders., früheste Erwähnung der noch bestehenden Ortschaften des Herzogth. Magdeburg. 8. — **Wien.** Se. Majestät Franz Joseph I., Kaiser v. Oesterreich: Leitner, die hervorragendsten Kunstwerke der Schatzkammer des österreich. Kaiserhauses;

Text. 1873. Imp. 2. Kais. Akademie der Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte etc.; Bnd. 70, 1.—3. H. u. 71, 1.—4. H., nebst Register. 1872. 8. Denkschriften etc.; philos.-histor. Cl., 21. Bd. 1872. 4. Archiv für österreich. Geschichte; Bd. 48, 1. 1872. 8. Fontes rerum Austriacarum; 2. Abth., 36. Bnd. 1871. 8. Almanach; 22. Jahrg. 1872. 8. Fürstl. Schwarzenberg'sches Centralarchiv: Die Archive des fürstl. Hauses Schwarzenberg ä. L. 1873. 8. Katalog zur Collectiv-Ausstellung der Fürsten Joh. Adolf u. Adolf Josef zu Schwarzenberg. 1873. 8. K. k. geographische Gesellschaft: Dies., Mittheilungen etc.; XV. (n. F. V.) Bnd. 1873. 8. Dr. Adalb. Horawitz, Univers.-Professor: Ders., zur Geschichte der Klosterwirthschaft; I. u. II. 1872 u. 73. 8. Sonderabdr. Dr. Franz Kürschner: Ders., die Urkunden Herzog Rudol's IV. von Oesterreich. 1873. 8. — **Würzburg.** A. Stuber's Buchh.: Rofsbach, Geschichte der Gesellschaft; Th. VI. 1873. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4322—4323.)

Dillingen. Kauffmann, gräfl. Fugger'scher Domäneninspektor: Aussage des Adam Leinsanffl von Derndorf vor dem Gerichte zu Mindelheim über die von ihm verübten Verbrechen und Uebelthaten. 1615. Akten. — **Nürnberg.** C. Zirk, Kaufmann: Papiere, welche sich auf die Begräbnifsfeierlichkeiten der Frau Susanna Helena, Wittwe des Wolf Adam Friedrich Stromer von Reichenbach, geb. Löffelholz von Colberg, in Nürnberg beziehen. 1764. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. LXX. Band. Heft I—III. Jahrg. 1872. — Jänner, Februar, März. 1872. 8.

Beiträge zur Kenntnifs der Rom-Sprache. II. Von Dr. Friedr. Müller. — Ueber das mittelhochdeutsche Buch der Märterer. Von Josef Haupt. — Beatus Rhenanus. Von Ad. Horawitz. — Der Ordo iudiciarius des Codex Bambergensis P. I. 11. aufgefunden und zuerst publicirt durch Dr. Joh. Friedr. Ritter von Schulte.

LXXI. Band. 1.—4. Heft. Bibliotheca Patrum Latinorum Italica. Von Aug. Reifferscheid. V.—IX. Die Bibliotheken von Venedig, Florenz, Neapel, La Cava und Monte Cassino. — Eutropius und Paulus Diaconus. Von Prof. Dr. W. Hartel. — Ueber die römische Reichsstrafse von Virunum nach Ovilaba und über die Ausgrabungen in Windisch-Garsten. Von Dr. Frdr. Kenner. — Ueber das md. Arzneibuch des Meisters Bartholomaeus. Von Jos. Haupt. — Des Beatus Rhenanus literarische Thätigkeit in den Jahren 1508—31. Von Ad. Horawitz. — Die Wohnsitze der Kelten auf der pyrenäischen Halbinsel. Von Hofrath G. Phillips. — Ueber die Bruchstücke eines fränkischen Gesprächbüchleins. Von Dr. K. Weinhold. — Ueber Entstehung und Bedeutung der Formel: „Salva sedis apostolicae auctoritate“ in den päpstlichen Privilegien von Dr. Frdr. Thaner.

Register zu den Bänden 61 bis 70 der Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der kais. Akad. d. Wiss. VII. Wien, 1872.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kais. Akad. der Wiss. Achtundvierzigster Band. Erste Hälfte. Wien, 1872. 8.

Denkschriften des Fürsten Kaunitz-Rittberg. Von Adolf Beer. — Das Tagebuch des Grafen Ferdinand Bonaventura von Harrach während seines Aufenthaltes am spanischen Hofe in den Jahren 1697 und 1698. Nebst zwei geheimen Instructionen. Von Dr. A. Gaedeke.

Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichtsquellen. Herausg. von der histor. Comm. der kais. Akad. d. Wiss. in Wien. Zweite Abtheilung. Diplomataria et acta. XXXVI. Band. Sammlung von Urkunden zur Geschichte der ehemals freisingischen Besitzungen in Oesterreich. Hrsg. von J. Zahn. III. Band. Wien, 1871. 8.

Denkschriften der kais. Akad. d. Wiss. Philosophisch-historische Classe. Einundzwanzigster Band. Wien, 1872. 4.

Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's. I. Von Dr. Franz Miklosich. — Die Glosse zum Decret Gratians von ihren Anfängen bis auf die jüngsten Ausgaben. Von Frdr. v. Schulte.

Almanach der kais. Akad. d. Wiss. Zweiundzwanzigster Jahrgang. 1872. Wien. 8.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler“ in Wien. III. Jahrg. Nr. 5. Wien, Mai, 1873. 4.

Ein heraldisches Musterblatt vom Jahre 1486, mitgetheilt von Friedr. Heyer von Rosenfeld. — Erloschene gräfliche Familien in Mähren. — Wappen aus dem Saale des Schlosses Dorfheim beim Markte Saalfelden im Mitter-Pinzgau. (Gustav Mayrhofer.)

Einunddreifsigster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der sechsundzwanzigsten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Ens. Linz, 1873. 8.

Angelegenheiten des Museums. — Bemerkungen über die mitgetheilten Fundgegenstände in römischen Gebäuden zu Windischgarsten bei Spital am Pyhrn. Von Dr. L. Lindenschmit. — Ein Dokument für das Vorkommen der Einmauerung Lebendiger in Oberösterreich, mitgetheilt von Albin Czerny. — Ein Raubmord zu Freizell im Jahre 1659. Von Franz Vanderbank. — Ein Missale mit Miniaturen in der Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian.

Urkundenbuch des Landes ob der Ens. Herausgegeben vom Verwaltungs-Ausschufs des genannten Museums. Sechster Band. Wien, 1872. 8. 721 Stn.

Das oberösterreichische Museum Francisco-Carolinum in Linz. Linz, 1873. 8.

Darstellung der Wirksamkeit, Sammlungen und Publicationen während der 40 Jahre seines Bestehens (1833—73).

Der Verein für die Geschichte der Provinz Preufsen, gegründet im Dezember v. J., hat seine erste öffentliche Sitzung am 8. April in Königsberg abgehalten. Direktor Teppen hielt einen Vortrag über die Geschichte der Stände Preufsens, durch welchen die Versammlung unmittelbar in die in Aussicht genommene Hauptarbeit des Vereins, die Herausgabe der Akten der Ständetage, eingeführt wurde. Der zweite Vortrag, von Dr. M. Perlbach behandelte die erste Eroberung Samlands. Die weiteren Mittheilnngen betrafen geschäftliche Angelegenheiten.

Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins für Siegel- und Wappenkunde („Herold“) zu Berlin. IV. Jahrg. 1873. Nr. 4. 4.

Der „Lilienhaspel“ und dessen Entstehung. Mit einer artistischen Beilage. (Tilesius von Tilenau.) — Zwei preufsische Wappenverleihungen für englische Edelleute. (J. Graf v. Oeynhausen.) — Mittheilungen über adeliche Familien, welche in der freien Reichsstadt Aachen das Bürgerrecht hatten. — Bemerkungen über gleichnamige Geschlechter Hoyningen u. Huene. — Von Maltitz. (H. v. Goldegg.)

Nr. 5. Siegel der Abtei Waltham in England. (Tilesius v. Tilenau.) — Der heraldische „Schachroche“. (C. Chl. Frhr. v. Reitzenstein.) — Eine Helmstreitigkeit zwischen den Herren zu Hanau und den Grafen zu Rieneck. (Seyler.) — Wappen der Familie von Goeckingk. (H. v. Goeckingk.)

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 4. 8.

Drucke von Ottaviano Petrucci auf der Bibliothek des Liceo filarmonico in Bologna. Ein bibliographischer Beitrag zu Ant. Schmid's Ottaviano dei Petrucci (Wien, 1845) von Fr. X. Haberl. — Die Kirchenmelodien Johann Crüger's. Von Bode.

Nordhausens mittelalterliche Kunstdenkmäler gez. von Eugen Duval. Im Auftrage der Nordhäuser Section des Harz-Vereins herausgegeben von Dr. Theodor Perschmann. Heft II mit 3 Steindrucktafeln. Nordhausen, 1872. 8.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln. Fünfundzwanzigstes Heft. Köln, 1873. M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung. 8.

Die Kunstgilde der Töpfer in der abteilichen Stadt Siegburg und ihre Fabricate. Von J. B. Dornbusch. — Der Reichsvicekanzler Dr. Matthias Held. Von Dr. Ennen. — Die sogenannten Personate in einigen Pfarrkirchen am Niederrhein. Von Dr. Mooren. — Schlofs Bensberg. Von Dr. Harlefs. — Der Meister des Schreines am Hauptaltare in der Pfarrkirche zu Kempen. Von Dr. H. Keufsen. — Die Kreuzigung Petri, von P. P. Rubens, in der Kirche St. Peter zu Köln. Von Dr. Ennen. — Weisthum des Dorfes Heerdt. Von C. F. Strauven. — Weisthümer von Richard Pick. — Die Wurzeln „snu“ und „lag“ in deutschen Flufs- und Ortsnamen. Von Dr. Mieck.

Organ für christliche Kunst, hrsg. u. redigirt von J. van Endert in Köln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 9. 10. — Köln, 1873. — XXIII. Jahrg. 4.

Die Darstellung des Bösen in der mittelalterlichen Kunst. — Zwei dreigewölbige Bauten in Worms. — Antiquitätenfunde. — Aelteste Darstellungen der heiligen Jungfrau. — Walafridi Strabi († 849) picturae historiarum novi testamenti.

L'investigateur. Journal de la Société des Études Historiques — ancien Institut Historique —. Trente-neuvième Année. Livraisons de Janvier et Février 1873. Paris, 1873. 8.

Biographie des grands inventeurs dans les sciences, les arts et l'industrie. Aérostation (Montgolfier etc.).

Annuaire de l'Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-arts de Belgique. 1872 et 1873. Trente-huitième et trente-neuvième Année. Bruxelles, 1872. 1873. 8.

Bulletin de l'Académie .... de Belgique. 40me Année, 2me Sér., T. XXXI. 1871. Bruxelles, 1871. 8.

Episodes des relations extérieures de la Flandre: Guillaume De Deken, le bourgeois négociateur; notice par M. Varenbergh. — Ce que l'on appelait en Brabant les Trêves du comte (Treugae comitis), et, à ce propros, de la Paix instituée par l'évêque de Liége Henri Ier, notice par Alph. Wauters.

T. XXXII. La sauveraineté héréditaire du prince d'Orange dans les provinces de Hollande, de Zélande et d'Utrecht (1580), par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — Nouveaux documents pour la tradition iconographique des Neuf Preux, notice par M. É. Fétis.

T. XXXIII. Jeanne la Folle et Charles Quint (2me partie), par M. Gachard. — Voyage de Paul Ier en Belgique, en 1782, notice par M. Gachard. — Une lettre de Symier au duc d'Anjou, par M. le baron Kervyn de Lettenhove.

T. XXXIV. Un voyage au treizième siècle, notice par M. Varenbergh. — Messire Henri Kerens, évêque de Ruremonde, note par M. Wauters. — Marie Stuart d'après les documents conservés au château d'Hatfield, par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — Déclaration de la reine Élisabeth contre le prince d'Orange et ses adhérents (1575), par le même.

Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire, ou recueil de ses bulletins. Troisième Série. Tome douzième. IVme et Vme Bulletins. Bruxelles, 1871. 8.

Notice sur un cartulaire de la trésorerie des comtes de Hainaut. Par M. Léop. Devillers.

T. treizième. Analectes historiques, 17me et dernière Série. Par M. Gachard. — Comptes de l'expédition d'Édouard Ier en Flandre. Par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — Inventaire des joyaux, ornements d'église, vaisselle, tapisseries, livres, tableaux, etc., de Charles-Quint, dressé à Bruxelles au mois de mai 1536. Par M. Michelant. — Les Seigneuries et les Seigneurs en Brabant au dix-huitième siècle. Par M. Gachard.

T. quatorzième. Lettres de Joseph II. sur les troubles des Pays-Bas en 1787 et la révolution de 1789. Par M. Gachard. — Notice des cartulaires de la collégiale de Saint-Denis, à Liége. Par M. Stanislas Bormans. — Inventaire des bagnes, ornéments d'église, pierres, vaiselles, tapisseries, livres, etc., de Philippe II, fait à Bruxelles au mois de mars 1589. Par M. Michelant. — Analyse des documents relatifs au projet de mariage d'Élisabeth et du duc d'Alençon, qui sont conservés au château d'Hatfield. Par M. le baron Kervyn de Lettenhove. — La vente publique, à Bruxelles, du mobilier de la cour et des églises et couvents en 1580 et 1581. Par M. L. Galesloot. — Notice d'un cartulaire du clergé secondaire de Liége. Par M. Stanislas Bormans.

Quatrième Série. T. premier. Ier Bulletin. Notice des manuscrits concernant l'histoire de la Belgique qui existent à la Bibliothèque royale, à Berlin. Par M. Gachard. — Recueil de lettres de Viglius à ses amis, de janvier 1576 à avril 1577. Par M. le baron Kervyn de Lettenhove.

Mémoires couronnés et autres mémoires, publiés par l'Akadémie .... de Belgique. Collection in-8. — Tome XXII, Bruxelles, Avril 1872.

Het geslacht der Artevelden in te veertiende eeuw en de Nalatenschap van Philip Van Artevelde; door Frans De Potter. — L'art dans la société et dans l'état; par Édouard Fétis.

Académie etc. Centième Anniversaire de Fondation (1772—1872). Tome premier et second. Bruxelles, 1872. 8.

Ouddietsche Fragmenten van den Parthonopeus van Bloys, grootendeels bijeenverzameld door wijlen professor Ferdinandus Deycks, en verder in orde geschikt en kritisch uitgegeven op last van de k. Akadémie van Belgie, door J.-H. Bormans. Brussel, 1871. 8. XXXIV u. 420 Stn.

Speghel der wijsheit of leeringhe der zaliehede, van Jan Praet, westvlaemschen dichter van 't einde der XIIIe eeuw, voor de eerste mael uitgegeven van wege de k. Akadémie van Belgie, door J.-H. Bormans. Brussel. 1872. 8. XV u. 208 Stn.

Mémoires de l'Akadémie etc. T. XXIX. Bruxelles, 1872. 4.

Mémoire historique et statistique sur les Quatre Métiers et les iles occidentales de la Zélande; par M. J.-J. De Smet.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

17) Die Reichsstadt Kaufbeuren und die baierische Restaurationspolitik. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des dreifsigjährigen Krieges von Felix Stieve. München, 1870. M. Rieger'sche Universitätsbuchhandlung (Gustav Himmer). 102 Stn. 8.

Ein kleines, aber gehaltvolles und lehrreiches Buch! Die grofse Bewegung einer ganzen Zeit spiegelt sich in dem Leben einer kleinen Stadt ab und gewinnt aus den scheinbar unbedeutenden Vorgängen in derselben mannigfache Aufhellung. Wir werden zugleich belehrt, wie ein neuer Gedanke, oft mit entscheidendem Uebergewicht durchgeführt und eben so oft wieder zurückgedrängt und unterdrückt, nach mühsamen Umwegen und Wechselfällen endlich doch zu dauernder Verwirklichung gelangt.

In Kaufbeuren wurde im Jahre 1524 der erste thatkräftige Versuch zur Einführung der kirchlichen Reformation unternommen. Er scheiterte indefs bald; denn da gleichzeitig auch der Aufruhr der schwäbischen Landleute ausgebrochen war, den man sich mit der Wirksamkeit der religiösen Neuerer in enger Verbindung dachte, so benützten dies die Gegner zur Verdächtigung. Die Bewegung wurde daher auf Befehl des schwäbischen Bundes strenge unterdrückt, und in den folgenden achtzehn Jahren behauptete in Kaufbeuren die katholische Kirche ihre frühere Herrschaft.

Im Jahre 1543 traten plötzlich unter der Mehrheit der geringeren Bürger entschieden feindselige Gesinnungen gegen dieselbe hervor. Sie mochten durch die religiösen Zusammenkünfte, welche damals im Sinne Kaspar Schwenkfelds, des schlesischen Mystikers, durch ganz Schwaben hin veranstaltet wurden und auch in Kaufbeuren Eingang fanden, angeregt worden sein. Die ersten Mafsnahmen des Rathes im reformatorischen Sinne trugen wenigstens ganz das Gepräge derselben. Dieser Umstand beschäftigte bald die öffentliche Meinung und erregte insbesondere die Aufmerksamkeit der protestantischen Stände, denen die angeblichen Schwärmereien eines Schwenkfeld wie die Wiedertäuferei ebenso verhafst waren, als die Einrichtungen der römischen Kirche. Sie sorgten dafür, dafs im Jahre 1546 der evangelischen Gemeinde von Kaufbeuren in der Person des Thomas Kirchmair (Naogeorgus) ein regelrechter Prediger vorgesetzt wurde. Seine Wirksamkeit sollte indessen nicht von langer Dauer sein. Gerade um diese Zeit erfocht der Kaiser seine Siege über den schmalkaldischen Bund. Das Interim wurde erlassen, und in Folge dessen der Protestantismus in Kaufbeuren zum zweiten Male unterdrückt.

Aber auch dieser Rückschlag hatte keinen Bestand. Kaum dafs die kaiserliche Uebermacht durch den Passauer Vertrag und die darauf folgenden Ereignisse ihre Endschaft erreicht hatte, so wurden die katholischen Mitglieder aus der städtischen Verwaltung wieder entfernt und durch Männer von entschieden protestantischer Gesinnung ersetzt. Dies geschah im Jahre 1554. Der neue Rath, durch die bisherigen Erfahrungen gewitzigt, gieng übrigens mit grofser Vorsicht zu Werke. Er liefs sich nur Schritt für Schritt, und nur wenn die öffentliche Meinung unaufhaltsam dazu drängte, zur Einführung der einzelnen protestantischen Einrichtungen bewegen. Dieser langsame Prozefs vollzog sich bis zum Jahre 1584. Damals war die Zahl der Katholiken bis auf ein Zehntel der gesammten Bevölkerung herabgesunken.

Gleichwohl hatte auch damit der Streit seine Endschaft noch keineswegs erreicht. Er entzündete sich theils an dem Kalenderstreite, der in dem kleinen Gemeinwesen eine lange Verwirrung anrichtete, theils an der Frage über Benützung der Kirchen. Den von aufsen her aufgestachelten Katholiken gelang es, ihre Angelegenheit vor den Kaiser Rudolf II. zu bringen, und eine von diesem eingesetzte Commission entschied, nach lange hin und hergezogenen Verhandlungen, kurz vor dem Ausbruche des dreifsigjährigen Krieges im Wesentlichen zu ihren Gunsten. Was diesen an sich unerquicklichen Händeln eine besondere Bedeutung verlieh, war der Umstand, dafs die bayerischen Herzoge Wilhelm und sein Sohn Maximilian I. ihre Hand dabei fortwährend im Spiele hatten.

Damit endigt die Erzählung der Schrift. Sie deutet nur noch an, dafs im Jahre 1627 der Protestantismus mit rücksichtsloser Gewaltsamkeit vollständig unterdrückt, während des dreifsigjährigen Krieges aber von der schwedischen Besatzung regelmäfsig wiederhergestellt, und von der kaiserlichen eben so oft aufs neue beseitigt wurde bis der westfälische Friede die Zustände vor 1624 zurückführte. Aber auch nach diesem Abschlusse dauerten die Reibungen zwischen den beiden kirchlichen Parteien noch lange Zeit fort.

Die Darstellung ist unparteiisch, klar und übersichtlich. An einzelnen Stellen hätten wir ausführlichere Mittheilungen aus Akten und Urkunden gewünscht. A. F.

18) Malerische Ansichten aus Nürnberg. Originalradirungen von L. Ritter. Mit erläuternden Bemerkun-

gen von R. Bergau. I.—III. Lief. Nürnberg. 1871—1873. S. Soldan's Hof-Buch- und Musikalienhandlung. 2.

Seit den ersten bildlichen Darstellungen der Stadt Nürnberg aus dem 15. Jahrhundert hat dieselbe im Ganzen wie in ihren Einzelheiten unzählige Male einen Stoff künstlerischer Behandlung abgegeben. C. G. Müller in seinem Verzeichnifs von nürnbergischen topographisch-historischen Kupferstichen und Holzschnitten zählt bis zum Jahre 1801 mehr als 2000 in diesen Bereich fallender Blätter auf. Wie viel ist seitdem noch geliefert worden! Alles Frühere charakterisiert sich durch eine auffallende Nüchternheit der Auffassung, für die wir keineswegs durch Genauigkeit der Darstellung entschädigt werden. Man sieht deutlich, wie es den früheren Darstellern weniger um den Gegenstand an und für sich, als um dessen Beziehungen zur Stadt oder deren Bewohnerschaft zu thun gewesen, und wie ihnen oft wenig mehr als ein Hinweis auf seinen Zweck, seine Geschichte u. s. w. genügte. Die oben genannten malerischen Ansichten gehen von entgegengesetztem Prinzipe aus. Sie fassen das bestimmte Motiv ausschliefslich in seiner augenblicklichen Erscheinung auf und geben, indem sie sich auf's innigste dessen Eigenthümlichkeiten anschmiegen, nicht nur einen wahrhaft historischen Abdruck, sondern auch, was sie zunächst bezwecken, ein echt poetisches Bild, dem eine vollendete Meisterschaft der Ausführung den letzten Werth verleiht. Diese Ansichten übertreffen somit Alles, was auf diesem Gebiete ihnen vorausgegangen; als Radierungen stehen sie dem Besten an der Seite, was die Neuzeit geliefert. Zu den schönsten Blättern gehören die Aussicht vom Burgzwinger, die Ansicht des Einflusses der Pegnitz durch die Stadtmauer, der sogen. Kaiserhof, Ansicht der Westseite der Stadt, der schöne Brunnen, der Prunksaal im Rupprecht'schen Hause u. s. w. Der Text gibt in gedrungenster Kürze die nöthigen Anhaltspunkte zur Erklärung. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Die Gartenlaube: Nr. 23. Die Zeidler im Nürnberger Reichswald. (V. J. M. Lotter.)

Im neuen Reich: Nr. 24. Die Papstwahl von 1159 und ihre Folgen. (W. Lang.)

Preufs. Jahrbücher: April, S. 431. Die Sage von der Bestattung Karl's des Gr. (Theodor Lindner.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 303 ff. Schlofs Runkelstein bei Bozen.

Mittheilungen des k. k. Oesterr. Museums f. Kunst und Industrie: Nr. 93. Ausstellung einer Anzahl Druckwerke, darstellend die Entwicklung der älteren Buchdruckerkunst in Mähren. Zusammengest. von Dr. B. Dudik.

Illustr. deutsche Monatshefte: Mai, S. 154. Geschichte des Kupfers. Von Jakob Nöggerath. — Juni, S. 280. Ursprung des deutschen Volksaberglaubens, besonders in Bezug auf Pflanzen. (M. J. Schleiden.)

Revue des deux mondes: 15. Mai, S. 436. Les origines du régime féodal. (Fustel de Coulanges.)

Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 16. Die Tafelrunden des Mittelalters. (C. Müller-Fürstenwalde.)

(Grazer) Tagespost: Nr. 123 (Mgbl.). Das älteste Metallfabrikat Steiermarks (vorröm.) in der Weltausstellung. (Dr. Frdr. Pichler.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 23. Die Städte Königsberg und Bahn im Streite mit Johannitern. (Oskar Schwebel.) — Nr. 24 f. Die deutschen Kaiser in der Volkssage. (Ders.) — Zur Geschichte der Johanniter-Commende Lietzen. (Ders.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 157. Pfingsten in Gunzelê. (Johs. Schrott.)

Fränk. Zeitung: Sonnt.-Beig., Nr. 20. Von der Altmühl: Die Fossa Carolina oder der Karlsgraben.

Vermischte Nachrichten.

42) Zum „ersten kunstwissenschaftlichen Congrefs in Wien“ ladet ein Comité, dessen Vorsitzender Hr. R. Eitelberger v. Edelberg ist, durch gedrucktes Schreiben ein. Der Congrefs findet in den Tagen vom 1. bis 3. September im k. k. österreichischen Museum zu Wien, Stubenring Nr. 5, statt und wird sich mit der Erörterung nachstehend bezeichneter kunstwissenschaftlicher Gegenstände beschäftigen: Die Anforderungen der Kunstwissenschaft an die Anordnung, Katalogisierung und Verwaltung der Museen; die Conservierung von Kunstwerken (Gemälden, öffentlichen Denkmälern, kirchlichen Miniaturen, Handzeichnungen u. s. w.); der kunstgeschichtliche Unterricht an Hoch- und Mittelschulen; Gründung eines Repertoriums der Kunstwissenschaft und Anlage eines kunstgeschichtlichen Regestenwerkes; Reproductionen von Kunstwerken und deren Verbreitung im Interesse der Museen und des Kunstunterrichtes. Anträge, die zu einer Discussion Anlafs zu geben sich eignen, sind bis 1. August einzureichen. Das Comité macht gleichzeitig bekannt, dafs aufser der den Werken alter Kunst und Kunstindustrie gewidmeten Gruppe der Weltausstellung auch noch eine besondere Ausstellung alter Bilder aus dem Wiener Privatbesitz während der Monate August und September d. J. im k. k. österreichischen Museum stattfinden wird.

43) In den Tagen vom 8.—14. Mai wurde eine Sammlung seltner Hand- und Druckschriften aus der Verlassenschaft des Justizraths Barnheim in Insterburg in Berlin versteigert. Der Verewigte hatte im Laufe von fast 50 Jahren Gelegenheit, zum Theil aus aufgelösten Klosterbibliotheken, wie der von Oliva bei Danzig, St. Petri in Erfurt u. s. w., manche Kostbarkeit zu erwerben, und so ist es erklärlich, dafs Pergament-Manuscripte bis zu 151 Thalern bezahlt wurden. Dieselben waren allerdings mit in schönster Farbenpracht prangenden Initialen, Miniaturen und Randverzierungen versehen. Von Manuscripten auf Papier kam Jacobus de Theramo's Belial von 1448 auf 101 Thaler und alte Mainzer Drucke — J. Guttenberg ante 1460 — wurden bis 151 Thaler bezahlt und aufserdem mit sehr guten Preisen Nürnberger aus der Officin von Regiomontanus und Römische aus der von Conr. Sweynheim und Arn. Pornartz. Der Gesammtertrag der Versteigerung stieg über 5000 Thlr. (Dzgr. Ztg.)

44) Bei einer unlängst in England stattgefundenen Versteigerung von seltenen alten Büchern und Manuscripten kam ein Exemplar der ersten gedruckten lateinischen Bibel (Moguntiac, per Fust et Schöffer) mit einem Datum, auf Pergament ge-

druckt, aus der La Vallière-Bibliothek unter den Hammer, die mit 780 Pfd. St. bezahlt wurde. „Bible historiée", ein prächtiges Manuscript auf Pergament, mit 130 Miniaturbildern, 2 Bände, erzielte 490 Pfd. St.; „Biblia Germanica", die erste Ausgabe der deutschen Bibel, 80 Pfd. St.; eine von Milles Corerdale in 1535 übersetzte Bibel, die erste Ausgabe der heil. Schrift in englischer Sprache, 400 Pfd. St. Die von Thomas Matthew 1537 übersetzte Bibel, ein äufserst rares Werk, aus welchem jedoch zwei Blätter fehlen, 190 Pfd. St.; eine zweibändige lateinische Bibel (Venetiis, per J. Jenson, 1476), auf Pergament gedruckt, ein prachtvolles Buch, 299 Pfd. St., u. s. w. (Frk. Kur., Nr. 285.)

45) Bei dem vor ein paar Monaten in Joachimsthal (Böhmen) stattgefundenen Brande sind auch die herrlichen Kirchengemälde von Lucas Cranach und Albrecht Dürer vernichtet, ferner die prächtigen Holzschnitzereien, die in ihrer Vollendung an die Kunstwerke eines Veit Stofs erinnerten. Ueberdies hatte die Kirche einen bedeutenden Reichthum an kostbaren Gefäfsen etc., die sämmtlich zu Grunde gegangen sind.

(Dr. Kunstztg., Nr. 16, 20. Apr.)

46) Jeder Besucher Bambergs erinnert sich der imposanten Gebäude des ehemaligen Benediktinerklosters Michaelsberg, welche auf einem vorspringenden Hügel Stadt und Umgegend beherrschen. In ihnen befindet sich das Bürger-Hospital, und in einigen nicht sonderlich geeigneten Zimmern desselben war bis vor Kurzem die städtische Bildersammlung aufgestellt. Als nun vor einiger Zeit ein getrennter Flügel, der s. g. Kanzleibau, frei geworden, wurde er sofort zur Aufnahme der städtischen Kunstsammlungen bestimmt. Der derzeitige Bürgermeister Dr. Schneider fand in dem Hofmaler Hauser den richtigen Mann zum Konservator, und so ist jetzt ein städtisches Museum geschaffen worden, auf das die Bamberger mit voller Befriedigung blicken können. Die städtischen Kunstsammlungen entstanden zunächst durch die Schenkung der Galerie des Domvikars Hämmerlein, welcher die für Sammler so günstige Zeit kurz nach der Säkularisation zum billigen Erwerbe manches werthvollen Bildes zu benutzen verstanden hatte; mit ihr wurden dann die früher schon testierten Bilder der Geistlichen Betz und Schellenberger vereinigt. Vor einigen Jahren erwarb die Stadt auch die Sammlung des Inspektors Heunisch, und in der letzten Zeit erhielt sie noch vom Staate eine Reihe werthvoller Bilder aus der Schleifsheimer Galerie zur Aufstellung überlassen. Demnächst wird auch die bekannte grofse Kupferstich- und Holzschnittsammlung des verstorbenen Kunstschriftstellers Joseph Heller, welche ebenfalls Eigenthum der Stadt ist und zur Zeit noch in der öffentlichen Bibliothek sich befindet, hier zur Aufstellung kommen. Die Gemälde selbst sind jetzt, streng historisch geordnet, in 12 Zimmern und einem Saal aufgehängt; in einem zweiten Saale werden Gegenstände des Kunstgewerbes aufbewahrt. Am zahlreichsten vertreten sind die deutschen und die niederländischen Schulen, weniger die italienischen, französischen und spanischen. Unter den Werken der Kleinkunst ist besonders ein herrlicher Teppich mit neun Passions-Bildern aus dem Jahre 1480 und eine Sammlung kunstvoller alter Schlösser beachtenswerth. (Beibl. z. Ztschr. f. bild. Kunst, Nr. 30.)

47) Je mehr die Reste des zu Anfang Mais zu Regensburg ausgegrabenen römischen Propugnaculums hervortreten, um so mehr steigert sich das Interesse an diesem so seltenen Werke römischer Befestigungskunst. Der ausgehobene Grundstein hat aller Wahrscheinlichkeit nach schon bei dem Einlassen an den Rändern Schaden gelitten, so dafs die Inschrift etwas defect ist. Dieselbe erscheint in Buchstaben von etwa 6 Cm. Höhe auf einer Platte von 2 M. Länge, 90 Cm. Br. und 12 Cm. Dicke, und dürfte folgendermafsen zu lesen sein:

DRIANI. NEPOS. DIVI TRAIANI P
RIMVS. TRIB. POTESTATIS. XXXVI. I
VS. MAXIMVS. ANTONINI. IMP.
COM. PORTIS. ET TVRRIBVS. EFG.
MENTE DEXTRIANO. LEGAV.

(Allg. Ztg., Beil. Nr. 136.)

48) Vor einiger Zeit wurden in Kärnten römische Steindenkmale aufgefunden: ein Meilenstein bei Oberdrauburg aus dem Jahre 304, ein Sarkophag aus den Ruinen von Teurnia, einer römischen Stadt, welche auf dem Hügel ob dem Marktflecken Spittel in Oberkärnten lag, wo sich jetzt die Ortschaft St. Peter im Holz befindet, zwei Steinreliefs an der Pfarrkirche zu Tiffen bei Feldkirchen, ein Sarkophagdeckel nächst der Schlofsruine Strafsfried und eine Inschrift zu St. Martin, Filialkirche der Pfarre Klein St. Veit, welche u. a. zwei Namen, Capitor und Atimeria, enthält, die keltischen Ursprungs zu sein scheinen.

(Das Ausl., Nr. 21; a. d. Carinthia.)

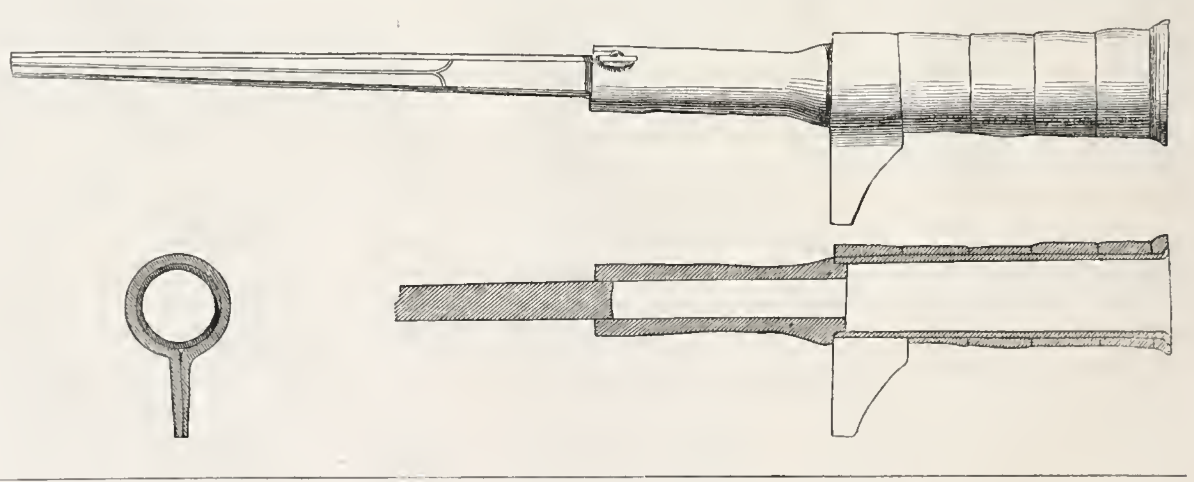
49) Gelegentlich einiger Taucherarbeiten auf dem Meeresgrunde der Kjöge-Bucht stiefs man auf einen Schiffsrumpf, den man seiner Lage nach sogleich für die Reste des dänischen Linienschiffes „Danebrog" annahm, dessen Untergang eines der schönsten Blätter der dänischen Kriegsgeschichte ist. Während des Treffens in der Kiöge-Bucht am 4. Oktober 1710 zwischen einer dänischen Flotte unter A. Chr. Güldenlöwe und einer schwedischen Flotte unter dem Admiral Wachtmeister gerieth das Linienschiff „Danebrog", das erste Kriegsschiff, welches vom jetzigen dänischen Kriegswerfte vom Stapel gelaufen, in Brand. Der Chef, Ivar Huitfeld, machte zuerst Versuche, das Feuer zu löschen, jedoch ohne Erfolg; er konnte jetzt die Mannschaft nur dadurch retten, dafs er das Schiff auf seichten Grund segelte; um dieses aber möglich zu machen, mufste er durch die ganze dänische Flotte hindurch auf die Gefahr hin, dieselbe durch sein brennendes Schiff in Brand zu stecken. Er zog daher vor, sein eigenes und der Mannschaft Leben aufzuopfern, warf den Anker aus und gab dem Feinde Schufs auf Schufs, bis das Feuer die Pulverkammer erreichte und das Schiff mit ihm und seiner heldenmüthigen Mannschaft von 500 Mann, von denen nur einige wenige gerettet wurden, in die Luft sprang. Die angestellten näheren Untersuchungen haben vollständig erwiesen, dafs es der Rumpf dieses Schiffes ist, auf den man gestofsen; in demselben hat man einige Skelette jener tapfern Seekrieger gefunden, und durch Hülfe der Taucher hat man etwas Tauwerk geborgen, das sich im Lehmgrunde vollständig gehalten hat, nebst 11 metallenen Kanonen, die alle vor 1710 gegossen sind und deutliche Spuren des Feuers und der feindlichen Kugeln tragen. Einige dieser Kanonen scheinen in der Schlacht in der Kjögen-Bucht 1677 den Schweden genommen zu sein, und mehrere darunter sind für die Waffengeschichte von besonderm Interesse. Wahrscheinlicher Weise werden diese der in vielen Beziehungen vorzüglichen geschichtlichen Waffensammlung des dänischen Zeughauses einverleibt werden.

(Frk. Kur., Nr. 279.)

50) Braunsberg, 14. April. Am 8. d. wurde auf den Ländereien des benachbarten Gutes Hammersdorf von einer Instfrau ein stark mit Rost überzogener Metallklumpen im Gewicht von ca. 2 Pfund bemerkt und aufgenommen. Dieselbe hielt den Fund für altes Eisen und verkaufte solchen an einen hiesigen Händler für 2 Sgr., der wiederum mit einigen Silbergroschen Gewinn den gefundenen Gegenstand an einen zweiten Händler veräufserte. Dieser untersuchte den Gegenstand näher und fand unter dem Roste nicht Eisen, sondern feines Silber, wonach der Fund einen reellen Werth von etwa 40 Thlr. repräsentiert. Der Händler beseitigte den Rost; es stellte sich nunmehr der Gegenstand als ein Theil eines silbernen antiken Geräthes heraus, anscheinend von einer grofsen Schale herrührend. Durch das Reinigen war das ursprünglich zusammengebogene Stück in mehrere Theile zerlegt worden, und liefsen einzelne davon, namentlich ein Randstück, recht saubere Gravierungen, ein Jagdstück darstellend, erkennen, welche einstens vergoldet gewesen. (Dzgr. Ztg. Nr. 7854.)

51) Unter den jüngst bekannt gemachten Preisaufgaben der fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig befinden sich folgende aus der Geschichte und Nationalökonomik: Für das Jahr 1873: eine Darlegung der nationalökonomischen Ansichten, welche die vornehmsten Handelsrechts-Schriftsteller des 16. und 17. Jahrhunderts, zumal vor Colbert, ausgesprochen haben. (Preis 60 Ducaten.) Für das Jahr 1873 (vom vorigen Jahre prolongiert): eine quellenmäfsige Geschichte des polnischen Getreidehandels mit dem Auslande. (Preis 60 Ducaten.) Für das Jahr 1874: eine eingehende Erforschung des besondern Verhältnisses, in welchem innerhalb der indogermanischen Gemeinschaft die Sprachen der littauisch-slawischen Gruppe zu den germanischen stehen. (Preis 60 Ducaten.) Für das Jahr 1875: eine Geschichte der Ausbreitung und Weiterentwickelung der deutschen Sprache in Ost- und Westpreufsen bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, mit besonderer Rücksicht auf die Betheiligung der beiden deutschen Hauptdialekte an derselben. Der Preis beträgt 60 Ducaten; doch würde die Gesellschaft mit Rücksicht auf die bei der Bearbeitung wahrscheinlich nöthig werdenden Reisen und Correspondenzen nicht abgeneigt sein, bei Eingang einer besonders ausgezeichneten Lösung den Preis angemessen zu erhöhen. Für das Jahr 1876: Eine (wenn auch nur begrenzte) Geschichte des Häringsfangs und Häringshandels im Gebiete der Nord- und Ostsee. (Preis 700 Mrk.) Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginiert, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Zettel begleitet sein, der auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angibt. Die gekrönten Bewerbungsschriften bleiben Eigenthum der Gesellschaft. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Adresse ist an den Secretär der Gesellschaft (für das Jahr 1873) den Prof. Dr. F. Zarncke zu richten. Die Resultate der Prüfung der eingegangenen Schriften werden jederzeit durch die Leipziger Zeitung im März oder April bekannt gemacht.

52) Unter den Gegenständen, die aus dem Besitze Sr. Durchlaucht des Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt gegenwärtig im germanischen Museum ausgestellt sind und die, theilweise durch hohen Kunstwerth ausgezeichnet, das Augenmerk der Besucher auf sich ziehen, befindet sich auch ein Stück, dessen wir trotz seiner Unscheinbarkeit doch hier besondere Erwähnung thun wollen, weil es für die Geschichte der Feuerwaffen einiges Interesse hat. Das Stück, dessen Abbildung hier unten folgt, hat nebst einem zweiten, ganz gleichen seinen Platz im alten fürstlichen Zeughause zu Schwarzburg, das so manche schöne und seltene Waffe birgt. Es ist von Eisen geschmiedet und besteht aus drei Theilen: zunächst einem langen, massiven, spitzulaufenden Stiel, an dessen starkem Ende die Kammer, aus einem einzigen Stück geschmiedet, angeschweifst ist. An die Kammer ist die weitere Röhre angeschmiedet, aus einer Eisenplatte hergestellt, welche um einen Dorn herumgelegt und der Länge nach geschweifst ist. Fünf Ringe aus schmiedeisernen Streifen sind um diese kreisrund zusammengeschweifste Platte gelegt; am hintersten sind die längeren Enden unten zusammengeschmiedet, so dafs ein Haken gebildet ist. Eine rohe Gliederung bildet ein Mundstück. An der Kammer ist seitwärts oben durch einige Schläge in das heifse Eisen eine Pfanne herausgetrieben, die mit dem Zündloche in Verbindung steht. Die Länge der Röhre mifst 0,50 Met., die der Kammer 0,26, die des Steiles 0,77. Der Durchmesser der Kammer ist nicht genau festzustellen; er beträgt etwa 0,06 Met., der der Röhre 0,12; das Gewicht ist 40 Kilo. Das ganze Stück hat einen rothen Mennig-anstrich. A. E.



Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

II.

Das halbe Dutzend jener Platten im germanischen Museum, die unter der Bezeichnung spanisch- oder sicilianisch-maurische nach der allgemeinen technischen Benennung sich einführen würden, von denen wir ein Stück, wol das älteste, unter Nr. I *) abgebildet haben, zeigt in der Verzierungsweise ebenso viele verschiedene Formenkreise. Chronologische Feststellung derselben soll nicht versucht werden. Eine dieser Platten hat ein Ornament, das jener Platte ähnelt, die als dritte in der Serie Delange's abgebildet und der Sammlung des Herrn Joseph Fau in Paris entnommen ist. Unser Stück ist jedoch nur in dem gelblichen Metallreflex gezeichnet, während jenes auch theilweise blaue Zeichnung hat.

Das Blau findet sich bei uns, verbunden mit dem gelblichen Metallglanze, auf einer anderen Platte, deren Innenseite wir umstehend in 1/4 der natürlichen Gröſse abbilden. Es ist eine streng symmetrische Vertheilung der blauen Hauptdekoration, welche, wie ersichtlich, auch zuerst aufgetragen und dann gebrannt ist. Erst nach diesem Brande ist die gelbe Metallfarbe aufgetragen, theils Flächen füllend, theils ein leichtes, freies Rankenwerk über die freibleibende Fläche des Grundes gieſsend. Dieses Ornament zeigt genau denselben Stil, wie die Ornamente der Rückseite auf der Platte I. Es deutet also auf das 14.—15. Jhdt. Die strenge Haupteintheilung, die Form der Blätter, die in der blauen Zeichnung erscheinen, weist gleichfalls auf diese, vielleicht auch auf ältere Zeit zurück. Der Wappenschild dagegen scheint der Form nach dem Schlusse des 15. Jhdts. anzugehören.

Die deutsche Heraldik des 15. Jhdts. stellt nur ausnahmsweise, und zwar bei königlichen Wappen, die Krone direkt und unmittelbar auf den Schild. Obwohl wir hier kein deutsches Fabrikat vor uns haben, läſst sich doch vielleicht annehmen, daſs das Wappen ein königliches ist; — doch welches? Die königlichen Wappen sind so ziemlich bekannt; auch die fremden. Ob die Farbe der Rauten, hier gelblichmetallen, auf weiſslichen Grund aufgetragen, direkt zu nehmen ist, oder ob sie blos die Zeichnung des Wappens wiedergeben soll, mag dahingestellt bleiben. (Letzteres ist das Wahrscheinlichere.) Es ist uns nicht gelungen, das Wappen zu bestimmen, da unser Material hinsichtlich der italienischen und spanischen Wappen nicht vollständig genug ist. Vielleicht gelingt es einem andern, und er kann dadurch den Entstehungsort erkennen und so einen wichtigen Beitrag zur Geschichte dieser Fabrikation liefern. Dies der Zweck der Mittheilung umstehender Zeichnung. Die Auſsenseite ist vollständig mit leichtem Ornament in der Weise, wie es innen zu der blauen Zeichnung hinzutritt, bedeckt. Es läſst sich im Ganzen wol annehmen, daſs auch dieses Stück nicht maurisch, daſs es vielmehr christliche Imitation des 15. Jhdts. ist.

Nürnberg. A. Essenwein.

*) Vgl. Anzeiger, Jhg. 1873, Nr. 5, Sp. 121—127.

Arnold Mag und seine Töchter, Peter Vischer's Schwiegertöchter.

(Schlufs.)

Aber nicht lange sollte sich Hermann Vischer des Glücks erfreuen, eigenes Haus und Hof zu besitzen, wo er, aus dem Gewühl und Getreibe des väterlichen Hauses und der Giefshütte heimgekehrt, sich in Ruhe der Häuslichkeit laben und erholen konnte. Schon am Mittwoch 11. Febr. 1517 bekannte Heinrich Heinsheim, dafs er Kunzen Gerzner sein Haus um 146 fl., die dieser auf St. Walburgen Tag zu bezahlen versprach und sich auch durch Zeugnifs von Caspar Schmutterherr und Hanns Kleberger über die am Eritag, 12. Mai geschehene Zahlung auswies, verkauft habe, in welchen Verkauf auch Jakob Amman und Peter Vischer willigten, denen die Eigenschaft mit 10 fl. rh. von wegen Hermann Vischer's nachgelassner Tochter, deren Vormünder sie seien, zustand, nebst 5 fl. Gattergeld, die der Agnes Stamlerin gehören. Zeugen des vom Gericht am Samstag 4. Juli 1517 gegebenen Briefes waren Hanns Ebner und Leo Schürstab. Das Haus wird selbst bis aufs Einzelnste genau so bezeichnet, wie am 14. August 1497, als Arnold Mag zuerst die 10 fl. Eigengeld gekauft hatte, welche nach seinem Tode an seine Tochter und nach derselben und ihres Mannes Tode an die Enkeltochter gefallen waren. Dafs die kleine Ursula ganz elternlos war, sieht man nicht nur aus der Urkunde selbst, da die Mutter, wenn sie noch lebte, irgendwie genannt würde, sondern auch aus Johann Neudorffer's Notiz, „Hermann Vischer sei, als ihm seine Hausfrau mit Tod abgieng, Kunst halb auf seinen eigenen Kosten gen Rom gezogen, und habe viel köstliche Ding, das er aufgerissen und gemacht habe, mitgebracht, welches seinem alten Vater wohlgefiel und seinen Brüdern zu grofser Uebung kam. Er ist — fügt Neudorffer bei — in seinen besten Tagen bei Nachts in St. Gilgen Gassen unter einem Schlitten elendiglich und erbärmlich umgekommen.“ Heller, in den Beiträgen von 1822, setzt als Jahr des Todes 1540 hinzu, was bei Campe im Abdruck Neudorffer's von 1828 sich nicht findet, doch nur, weil es in dem Mspt., das er zu Grund seiner Ausgabe legte, auch nicht stand. Für die Art und Weise, wie Hermann Vischer ums Leben gekommen, mufs man sich an Neudorffer's Gewähr genügen lassen. Ebenso beruht die Reise nach Rom lediglich auf seiner Angabe; hier ist es genug, zu sehen, dafs des Kindes beide Eltern todt waren, und die kleine Ursula nun unter der Vormundschaft ihres väterlichen Ahnherrn, Peter Vischer's des ältern, und Jakob Amman's, Stadtschreiners, eines auch sonst zu der Vischer'schen Familie in freundschaftlichen Beziehun-

gen erscheinenden Mannes, stand. Da Ursula bei dem Verkauf des Cölnischen Ewiggelds am 21. Juli 1514 noch persönlich, also lebend erscheint, den Kauf des Hauses am Steig 2. Jan. 1516 aber Hermann Vischer allein handelnd abschliefst, ohne seiner Ehefrau zu gedenken, so mufs ihr Tod und seine Reise nach Rom in die Zwischenzeit fallen, wofür aber freilich alle und jede andere Beweise gänzlich abgehen. Auch in einem am Freitag 15. April 1519 mit Zeugnifs Niclas Haller's und Sigmund Fürer's gegebenen Gerichtsbrief darüber, dafs Hanns Sorgenfrey der Sporer vor Caspar Schmutterherrn und Lazarus Spenglern, als erbetenen Zeugen, am 29. Nov. 1518 seine Behausung in St. Lorenzen Pfarr (es werden wol die Nachbarn, aber keine Gasse oder Platz genannt) an Wilibald Reithofer und Katherina, seine eheliche Hausfrau, um 45 fl. verkauft habe, finden sich wieder Jakob Amman, Schreiner, und Peter Vischer als Vormünder Ursula Vischerin, Hermann Vischer's seligen Töchterleins, genannt, der 1 fl. Ewig- und 1 fl. Gattergeld, beides rheinisch, aus besagter Behausung gehören. Ueber die weitern Geschicke des Kindes und der Jungfrau liegt nichts vor; sie wird nicht eher wieder genannt, als nach dem Tode des alten Meisters Peter Vischer, wo sie am 2. Aug. 1529 in dem mit den Fuggern des Gitters wegen abgeschlossenen Vergleich (s. Anzeig. f. K. d. d. V. 1870, Febr.) als Ursula Vischerin, weiland Hermann Vischer's verlassene Tochter, jetzt Paulus Behaim's Ehefrau, genannt wird. Dieser Paulus Behaim war bekanntlich ein Sohn des alten, damals noch lebenden Hanns Behaim, Stadtbaumeisters und Anschickers in der Peunt. Ebenso wird sie in der vom 3. August 1530 datierten Erbtheilung über des alten Peter Vischer's Nachlafs unter den Erben als „Ursula, Meister Paulusen Behaim's Ehewirtin, Hermann Vischer's seligen Tochter, des alten Peter Vischer's Eniklein", aufgeführt. Ueber ihr weiteres Geschick und ihr eheliches Leben gebricht es zur Zeit — und vielleicht für immer — an Angaben.

Aber auch Barbara, Arnold Mag's zweite Tochter, sollte einem Sohn des alten Peter Vischer als Ehefrau zu Theil werden. Ungenannt, jedoch inbegriffen, ist sie bereits beim Verkauf des Cölnischen Ewiggelds; ausdrücklich genannt aber wird sie in Folgendem. Hanns Schneider, Gewandschneider, erschien vor Gericht für sich und Sebald Behaim, seinen Mitvormund, als weiland Arnold Magen seligen Geschäfts und Barbara, seiner Tochter, Vormund, und erwies mit dem Gerichtsbuch, dafs Ulrich Trolling am vergangenen Pfinztag, 14. Dec. 1514, vor Ludwig Imhof und Jeronimus Guldenmund, als erbetenen Zeugen, bekannt habe, dafs er ihnen, den Vormündern, anstatt der Barbara Magin, ihrer Pflegetochter, verkauft habe die Eigenschaft und 6 fl. Stadtwährung Ewig- und 10 fl. Gattergeld, aus dem Haus in St. Laurenzen Pfarr, hinter St. Jacob, zwischen Hannsen Remer's und Hannsen Taschner's Häusern gelegen, wovon das Erb dieser Zeit Michel Geisbart's und Christina, seiner Ehewirthin, ist, weil ihm Hanns Schneider von seiner und seines Mitvormunds wegen, anstatt ihrer Pflegetochter, für die 6 fl. Stadtwährung 168 fl. und für die 10 fl. Gatterzins 200 fl., alles in rheinischer Währung, gegeben habe, darum er auch die Vormünder und ihre Pflegetochter Barbara ledig und los sagt, ihnen vier über die Eigenschaft und die Behausung verlautende Briefe überantwortet und sich aller Ansprüche daran begibt. Den am Mittwoch, 20. Dec. 1514 ausgefertigten Gerichtsbrief bezeugten Niclas Grofs und Niclas Haller. Das in Frage stehende Haus näher zu bestimmen, dürfte ein vergebliches Unterfangen sein; übrigens mag es wol dem Bierbrauer Michel Geisbart noch gehört haben; er hatte aber schon 1494 das Haus am Kornmarkt L. 293 a. gekauft, das er auch bewohnt haben wird. Der Mangel des dritten Vormunds erklärt sich aus dem in der folgenden Urkunde erwähnten tödlichen Abgang desselben, an dessen Stelle bei der nahezu eingetretenen Grofsjährigkeit der Barbara, man nicht für nöthig fand, einen neuen zu substituieren. Darauf bekannte im Gericht am Freitag 9. Mai 1516 Barbara, Arnold Magen eheliche Tochter, jetzt Peter Vischer's eheliche Hausfrau, mit Wissen und Willen ihres Ehevogts und hiezu gerichtlich gegebenen Curators, dafs ihr Hanns Gewandschneider und Sebald Behaim, ihre Vormünder, redliche Rechnung ihrer Vormundschaft gethan und alles, was sie von ihren wegen innegehabt, zu ihren Handen überantwortet haben, sagt darum benannte ihre Vormünder, desgleichen Conraden (es wird aber Heinrich heifsen müssen, wie er im Brief v. 21. Juli 1514 heifst) Flücken Erben, der auch ihrer Vormunde einer gewesen, der Vormundschaft in bester Form ledig und los, begibt sich aller Ansprüche und leistet, dies alles fest zu halten, einen leiblichen Eid zu Gott und den Heiligen. Peter Vischer trat nun sofort in den Besitz ihres Vermögens. Als am 20. April 1517 Hanns Fürleger seine Behausung am Rofsmarkt, die neben seiner andern Behausung lag, an Niclas Lochmair verkaufte, gab Peter Vischer der junge, Rothschmied, dem die Eigenschaft mit 12 fl. rh. zustand, seine Einwilligung. Diese Eigenschaft war von Arnold Mag erkauft worden und nun an seine Tochter und mit ihr an ihren Mann gekommen. Ursprünglich waren es 24 fl., auf jedem Haus 12 fl. Als Barbara bereits wieder geheiratet hatte, trat sie am 9. Mai 1533 die Hälfte, also 12 fl., ihren Kindern, beziehungsweise den Vormündern derselben ab und gedenkt dabei, dafs sie von Arnold Mag, ihrem lieben Vater, der Kinder mütterlichem Ahnherrn, hergekommen seien.

Man wird wol annehmen dürfen, dafs die Ehe des jüngern Peter Vischer mit Barbara Magin nicht lange vor der Vormundschaftsenthebung geschlossen worden sei, und dafs sie also 12 bis 13 Jahre gedauert habe. Denn dafs Peter Vischer der jüngere 1528, also noch vor dem Vater, starb, sagt der schon genannte Joseph Heller, der den Tod Hermann's irrig in 1540 gesetzt hatte, hier aber ganz korrekt ist, da er das Necrologium Sebaldinum besafs, jetzt Eigenthum des germanischen Museums. Murr hatte in Kiefhab. Beitr. 1. einen Auszug davon gegeben, diesen Todesfall aber nicht beachtet. Er ist jedoch auf der zweiten Seite von Fol. 28, auf deren erster

„Albrecht Dürer Maler an der Zystelgassen“ steht, als „Peter Fischer Rothschmid der jünger“ eingetragen.

Von den Kindern, welche Barbara ihrem Mann geboren hatte, werden bei der Theilung vom 3. Aug. 1530 sechs genannt: Barbara, Margaretha, Joseph, Ursula, Martha, Anna. Ebendaselbst wird auch Margareth, Jorg Ringler's Ehefrau, des alten Peter Vischer's Tochter, erwähnt. Ob diejenige Barbara, welche nebst Hannsen Vischer über das Testament Sebastian Lindenast's, das der verstorbene alte Meister in Verwahrung gehabt hatte, das aber abhanden gekommen war, befragt wurde, die jüngere Barbara war, scheint zweifelhaft; sie möchte wol eher die Wittwe des alten Meisters sein. Die jüngere Wittwe heiratete ziemlich bald den Goldschmied Georg Schott. Ihre weiteren Geschicke zu verfolgen, liegt aufser dem Zwecke dieser Darstellung. Von den fünf Söhnen des alten Meisters waren die zwei begabtesten vor dem Vater gestorben, von den drei überlebenden führte Hanns das Handwerk fort, wird namentlich nebst seinem Sohn Georg bei der Unterhandlung wegen des Gitters erwähnt; Jakob verschwindet oder verkommt; Paulus starb zu Mainz, wenige Jahre nach dem Vater. Auch das Haus L. 761 kam ziemlich bald in andere Hände.

Nürnberg. Lochner.

Zum bayerischen Krieg, 1504.

Als nach Georg's des Reichen Tod Albrecht IV. von München und der junge Pfalzgraf Ruprecht sich um das Erbe des Verstorbenen stritten, war fast ganz Deutschland durch die eigenthümlichen Verhältnisse in den Kampf verwickelt worden. Des Kaisers zweizüngiges Verhalten trug nicht wenig dazu bei. Als indessen auch dieser Partei für Albrecht genommen und den Pfalzgrafen Ruprecht wegen seines Angriffes auf Landshut in die Acht erklärt hatte, standen die Parteigänger in wilder Fehde gegen einander auf. Nürnberg und Brandenburg mit seinem Markgrafen waren auf kaiserlicher Seite. Allein dem ritterlichen Ruprecht fehlte es nicht an Freunden, die seiner Sache Vorschub leisteten. Die kleine Reichsstadt Weifsenburg — diesmal auffallender Weise nicht im Einverständnisse mit Nürnberg — stellte zwar keine Soldaten, half aber durch Lebensmittel und zog sich dadurch Tadel und Feindschaft, besonders vom Markgrafen Friedrich, zu, wie aus folgenden Briefen aus dem städtischen Archive zu Weifsenburg ersichtlich ist.

6. Juni 1504.

Unser freuntlich dienst zuvor e. w. l. f. inn namenn und statt des durchleuchtigenn hochgebornenn fursten unsers gnedigenn h., h. fridrichs marggraven zu Branndenburg etc. hat ann uns gelangt, das ewre verwante denjhenen gegenn denn itzgemelter unser gn. h. marggraf Fridrich inn offner vhed unnd verwarung steet alls zum Neuenmarckt Freyenstat Haydeck unnd anndern mit profiant und anderm zufur thun, so dann dasselbig kuntlich und offenbar ist wider der röm. kön. mai. u. aller gnedig. h. und des heiligen reichs acht über dem durchleuchtigenn h. f. u. h. hern Ruprechtern pfaltzgraven bey Rein hertzogenn in Baiern alle seine verwantten und diejhenen, so im des hilff unnd beystanndt thenn, inn was wirdenn und stands die sein, aufsgangen, hetten wir uns versehenn, das desselbenn acht billich wer verschont wordenn; so das aber bifsher nit ist gescheenn, thon wir des bey euch guter maynung erinnerung, ungezwevelt ir wist dasselbig aufs gehorsam gegenn der römischenn kön. mai. und dem heyligenn reich unverlengt abzustellenn, dann wo das nit geschicht, so wurdet gegenn den uberfarrern auff solch aufsgangen acht wie sich geburt gehanndelt, datum am heyligenn fronleichnamstag a⁰. quarto.

unnsers gnedigen hern rethe itzo zum Hilpoltstein.

5. Sept. 1504.

Friderich vonn gots gnaden marggrave zu Brandenburg zu Stetin Pomern etc. hertzog, burggrave zu Nurmberg unnd furst zu Rügen. Unsern g. grus zuvor, e. w. lieben wir thun euch zuwissen das ytzo die rom. kon. mai. mit ainem mercklichen volck zu rofs unnd fufs zum stain einkomen und wurdet defshalben mercklicher brafiand not sein, darumb begern wir gütlich bitend, ir wöllet bey den ewern ernstlich verfugen, das sie des orts zum Stain brafiannd von habernn prot wein unnd anndern essennden unnd gebreuchlichen dingen unnd sonderlich habern zufüren das sie damit auff morgen freytag zeitlich zum Stain sein da die kön. mai. sein würdt da soll ire freyer fayler kauff gehalten und das jhen ebergklich*) bezalt werden inn gentzlicher zuversicht ir werdet euch zu gut und eren der röm. kön. (mai.) gutwillig unnd furderlich halten, wöllen wir fur unsselbs inn gnedigem willen gunstlich gein euch erkennen. datum Schwabach am donerstag nach Egidi a⁰. quarto.

15. Oct. 1504.

(Ueberschrift wie oben.)

. . . . Wir haben ewer schreiben mit innligennder Ulrich Macken vermainter underricht angezaigter seiner überfarung halben vernomen und waist zuvorderst die röm. kon. may. unnser allergnedigster herr der gleich wir auch fur unsselbs wissen das vonn den ewern gein Haydeck Newburg unnd andere ort denjhenen, so inn des heiligen reichs acht unnd unser feind sind, zufur und begünstigung ist gescheen und noch geschicht. das müssen wir gedulden bis zu seiner zeit; defshalben will uns auch nicht fugen diesem ewerm gesinnen stat zuthon sonnder lassen es bey dem wie die sach ytzo steet pleiben. datum Schwabach am dinstag nach Calixti. a⁰. etc. quarto.

8. Nov. 1504.

. . . . Unser gnediger her marggraf Fridrich zu Brandenburg etc. hat des zufurens halben, das von profiant und anderm den feinden und achtarn teglichs geschicht, ein ordnung furgenommen und defshalb ain aufsschreiben inn seiner gn. stet und ambt thon lassen laut inligenden zetel, haben wir euch zuzeschicken nit wollen underlassen, das ir bey den ewern habt zuverfugen sich dermafs mit dem farn und den strassen wissen

*) Lies: erbergklich = ehrbarlich, ehrlich. Schmeller I² Sp. 125.

zu halten, wie die vermelt ordnung anzaigt. dann wo sie dasselbig wie sich geburt furgenomen, wo aber die ewren so sie der ort komen gewifs machen mvgen, das, sie ire ware inn ewre flecken furn wollen und den feinden nit, werden sie von den unsers gnedigen herrn zymlich und geburlich antwurt und beschaid vernemen. datum am Freitag nach Leonhardi ao. etc. quarto.

Unsers gnedigen hern marggraf Fridrichs zu Brandenburg etc. rete zu Schwabach.

Weifsenburg am Nordgau. Wilhelm Vogt.

Stofsseufzer eines humanistischen Theologen des 16. Jahrhunderts.

Das Schlofs zu Büdingen unfern Gelnhausen, bekanntlich der Stammsitz des alten Dynastengeschlechtes der Grafen (jetzt Fürsten) von Ysenburg-Büdingen ist auch architektonisch interessant. Nicht, wie die meisten Burgen des Mittelalters, auf der Höhe eines Berges, wo das Terrain den Umfang des Gebäudes bestimmte, sondern im breiten, feuchten Wiesenthale gelegen, hat es kreisförmige Gestalt und innerhalb dieses kreisförmigen Mauerwerkes, ohne Zweifel als ältesten Theil, einen hoch hinaufsteigenden, ebenfalls runden Thurm. An charakteristischen Theilen aus früherer Zeit ist nur ein, im Schlofshofe sichtbares, schmuckreiches Portal des 12. Jahrhunderts zu erwähnen, das jetzt blos als Zugang zu Souterrains dient. Ob es ursprünglich zu einer Schlofskirche führte, mufs dahingestellt bleiben; jedenfalls liegt die gegenwärtige Schlofskapelle nicht hier. Auch finden sich in den Archiven des Hauses Documente aus dem 15. Jahrhundert, nach welchen die Anlegung einer solchen erst in dieser Zeit gestattet worden, und überdies gibt sie sich selbst als eine spätere, den fertigen Aufsenmauern eingebaute Anlage zu erkennen. Sie besteht nämlich aus einem unregelmäfsigen, durch zwei Stockwerke reichenden Saale, in welchem das eine, schmalere Ende den Chor repräsentiert und daher Altar und Kanzel enthält. Der herrschaftliche Sitz befindet sich nicht, wie gewöhnlich, auf der Empore, sondern in dem eben bezeichneten Chor, in welchem zwei Chorstühle von je fünf Sitzen mit vortrefflichem Schnitzwerk angebracht sind, Laubornamente von kühnstem Schwunge der Linie und tiefster Unterarbeitung, Figürliches, Propheten und Heilige, theils in Relief, theils als Halbfiguren, in nicht unwürdigem, wenn auch nicht ausgezeichnetem Stile. Nach Simon's Geschichte des reichsständischen Hauses Ysenburg und Büdingen (Frankfurt a. M., 1865) sollen dieselben von einem Meister aus Worms gefertigt sein, der dafür 62 Goldgülden nebst Verköstigung und 40 Goldgülden als Geschenk erhalten habe. Quittungen desselben aus den Jahren 1497—99 sollen noch im Archive des Gesammthauses vorhanden sein. Der gegenwärtige Archivar versicherte zwar, diese Urkunden, deren nähere Einsicht ohne Zweifel kunstgeschichtliches Interesse darbieten würde, bisher nicht gefunden zu haben, die angegebenen Jahreszahlen entsprechen aber dem Stile des Rankenwerkes sehr wohl, und dies läfst hoffen, dafs jene Angabe richtig ist und die Documente vorhanden sein werden. An einem dieser Stühle, und zwar an demjenigen, welcher noch jetzt nicht für die Familie, sondern für die Hausofficianten dient, findet sich nun jener Stofsseufzer, dessen ich in der Ueberschrift gedacht habe. An der Rückwand nämlich, auf einer unverziert gebliebenen Stelle, entdeckte ich folgende Verse in wohlgebildeten lateinischen Lettern, aber nicht mit dem energischen Meifsel des Wormser Meisters eingeschnitten, sondern nur in dilettantischer Weise eingeritzt:

Feci quod potui; potui quod Christe dedisti,
Tu mihi principium, tu mihi finis eras.
At quis succedes felicibus utere ventis;
Quae perages nostris sint potiora. Vale.

Form und Inhalt dieser Verse ergeben deutlich, dafs der Verfasser classisch humanistische Bildung besafs. Die fromme Wendung, dafs die Kraft zur Lösung seiner Aufgabe ihm von Christus verliehen sei, läfst auf einen Theologen schliefsen. Die Anrede an seinen Nachfolger zeigt, dafs er ein Amt bekleidet, welches nach seinem Abgange nicht unbesetzt blieb. Die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, machen es wahrscheinlich, dafs er Erzieher und vielleicht zugleich Schlofsgeistlicher gewesen. Es wäre interessant, Näheres über ihn zu erfahren. In dem oben erwähnten Buche von Simon findet sich eine beiläufige Erwähnung, dafs einer der Grafen wegen Besetzung der Stelle eines Erziehers mit Melanchthon correspondiert habe. Vielleicht läfst sich auch diese Correspondenz noch im Archive auffinden und daraus weitere Aufklärung schöpfen.

Wiesbaden. C. Schnaase.

Zur Geschichte des Hauses Hohenlohe.

Nachstehendes Testament Konrad's von Hohenlohe wurde jüngst von Hrn. Professor Wilh. Meyer aus Speyer beim Katalogisieren der lateinischen Handschriften der k. Hof- u. Staatsbibliothek dahier am Cod. lat. Monac. 10,269, welcher ehedem „genn Teuchern [1]) gehorigk“ war, aufgefunden und von demselben abgelöst. Dasselbe mag als Beitrag zur Geschichte des Hauses Hohenlohe des Abdruckes im Anzeiger nicht unwerth erscheinen. Leider ist das Pergament an der rechten Seite etwas beschnitten und dadurch die Urkunde am Ausgang der einzelnen Zeilen lückenhaft geworden.

Nos Cvnr(adus) nobilis de Hohinloch ad noticiam tam presentivm quam futurorum omnivm cupimus pervenire, quod de consilio et consensu. . | anime nostre, testamentum viuus et sanus, de consilio decani in Rotingen [2]) nostri plebani, et confessoris nostri fratris Cvnr. . . . . . | in hunc modum, ita videlicet, quod duo milia librarum hallensium, de veris nostris redditibus in Rottingen legauimus in . . | soluta, Hanc igitur summam ita distinximus, quod pro restitucione locorum siue

personarum, quecumque damna euidenter pro ..... | sivm et .C. libre hallensivm dabuntur pro passagio vnivs militis siue duorum, alias vero quingentas libras hallensium in re......|ftersheim[3]) .C. libras hallensium in quo loco elegimus sepelliri, predicatoribus in Herpiboli[4]) .L. libras hallensivm, fratribus minori[5]).... | pmam predicatoribus .X. Brunnebach[6]) .X. Agiam[7]) .X. Selegental[8]) .X. ad Celiportam[9]) .X. Hallis[10]) fratribus minoribus .X. in Merg[11])..... | rinb... dominabus .X. Michelnvelt[12]) sororibus .X. Megedebrunen[13]) .X. Wechterswinkel[14]) .X. ad sanctum Marcum[15]) .XX. ad parad[16])... | fratribus .V. Marpurgehusen[17]) .V. ad sanctam Agnetam[18]) .X. sacerdotibus .X. Eberach[19]) .X. decem reclusoriis .X. super hanc igitur .... | lem dominum nostrum Herbipolensem Episcopum .. B(ertholdum[20]) post cuius obitum suvm quemlibet successorem, Congregatores vero huius summes .... | Ottonem et Rudegerum fratres de Rottingen, Heinr(icum) de Schoploch, qui vna cum sculteto dicte ciuitatis qui tum .. | enda promiserunt, obedire decano in Rotingen nostro plebano et post ipsum suo successori nec non priori ordinis .. | missus, vt IV fratres vna cum plebano istius ciuitatis, adhibita discretione et prouidentia liberam habeant potestatem summ. .. | istorum militum quos ad congregandam hanc summam statuimus vnvm ipsorum mori contingerit, alii alterum loco sui eliger.... | et omnivm predecessorum nostrorum, quod dicti milites vna cum plebano istius ciuitatis et fratribus prenotatis singulis ann..... | libris hallensium fuerint expediti cum quibus nonaginta libris hallensium prouidebitur in prebenda.. cappellano bone conuersation... | muros Rottingen sitam .. Testes vero huius nostri testamenti viri prouidi et honesti .. K( ) frater noster. Gotfridus et Fridericus .... | noster confessor ordinis predicatorum frater Fridericus de Tunegersheim socius suus, Albertus sacerdos noster notarius milite .... | fratres de Rottingen, Heinr(icus) de Schoploch, Cvnradus scultetus noster dictus de Riethcim Cvnr(adus) cellerarius noster d... | stabilitatem presentes literas conscribi fecimus et sigillo venerabilis domini nostri . B(ertholdi) Herbipolensis Episcopi et nostro, n.... commvniri, actum et datum in Rotingen, anno domini .M. CC.L.XX. quinto quartodecimo, Kalendas Janvarij.

Die Löcher zu drei Siegeln sind vorhanden.

München. Konr. Hofmann.

[1]) Stadt im Regierungsbezirk Merseburg. [2]) Röttingen, Städtchen im Landgericht Aub in Unterfranken. [3]) Wol Schäftersheim, Frauenkloster, bei Weikersheim und Mergentheim. Ussermann, episcopatus Wirceburg. p. 496. [4]) Das Dominikanerkloster in Würzburg. Heffner, Würzburg u. seine Umgebungen, S. 140 ff. [5]) Das Franziskaner-Minoritenkloster daselbst. Heffner, S. 316 ff. [6]) Kloster Brombach, Bronnbach bei Wertheim. Ussermann, p. 353. [7]) Wol für Augiam, d. i. Aub (Auw, Au), Stadt in Unterfranken. [8]) Seligenthal, Nonnenkloster, im Odenwald. Usserm. p. 473. [9]) Himmelspforten, Cisterzienser-Nonnenkloster, in der Schottenau am Main, aufserhalb Würzburgs. Heffner S. 525 f. Usserm. p. 372. [10]) Schwäbisch Hall. Usserm. p. 415. [11]) Wol Mergentheim. Usserm. p. 404. 413. [12]) Michelfeld, Nonnenkloster, bei Kitzingen. Usserm. p. 493. [13]) Maidbrunn, Kloster, bei Würzburg. Usserm. p. 471. [14]) Wächterswinkel, Cisterz.-Nonnenkloster bei Mellrichstadt. Usserm. p. 480. [15]) Das Dominikanerinnenkloster zu St. Marcus in Würzburg. Heffner S. 33. [16]) Monasterium ad Paradisum, Nonnenkloster, in Heidingsfeld bei Würzburg. Usserm. p. 457 s. [17]) Marburghausen, Mariäburghausen, Cisterz.-Nonnenkloster, bei Hafsfurt. Usserm. p. 482. [18]) Clarissen-Frauenkloster zu St. Agnes in Würzburg; Usserm. p. 511—512. Heffner S. 338. [19]) Ebrach, Cisterzienserabtei, am Steigerwald. Usserm. p. 334 sqq. [20]) Berthold II. (v. Sternberg), Bischof v. Würzburg, 1267—1287. Usserm. p. 93—96. Dr. Frmn.

Bruchstücke von Jacob van Maerlant's Rymbybel.

Herr Dr. Keussen in Crefeld fand beim Ordnen des Archivs von Kempen eine bedeutende Anzahl Falze, einer Pergamenthandschrift angehörig, welche zum Zweck des Einbindens eines Augustinus zerschnitten worden. Sie gehören, wie mich M. de Vries aufmerksam machte, Maerlant's Rymbybel an. Die Handschrift ist aus dem 14. Jahrhundert*). Da von dem genannten Werke es mehrere gute Handschriften gibt, so ist eine Mittheilung der Fragmente nicht nöthig; ich beschränke mich daher auf den Abdruck eines kleinen Stückes, auf Mittheilung einiger Lesarten und Angabe der Theile des Gedichtes, welche die Fragmente bieten, soweit dieselben bestimmbar sind; denn oft sind nur ein paar Buchstaben auf den einzelnen Pergamentstücken erhalten. Gleich vom ersten Blatte der Hs. haben sich zwei an einander sich anschliefsende Streifen erhalten, mit V. 22—34, auf der Rückseite V. 147—158. Das erste Stück will ich als Probe mittheilen.

In dietsche w . . . .
Vrouwe nu moeti u bewijnden
Troest te sine in mire pine
*N*u merct ghi die hier in selt lesen
wat nutscap hier in sel wesen
Hier in envindi fauele no borde
Noch ghen trufe noch falorde
Mer vraye rime ende ware wo*ert*
Hoe die tijt is comen voert
Sint de werelt erst begonde
Toter wilen dat quam ter ston*de*
*D*at ihc' kerst te hemel clam
En onse *menscheit an hem nam.*

Das nächste Blatt umfafst V. 2191—2358; es fehlen aber, abgesehen von beschnittenen Versen, 2262—74 und 2304—16. Die Hs. liest 2191 f. *ooc* (= D). 2194 *als die* (für *alse*). 2203 *minste* (= BDE). 20 *hadden.* 22 *voort* fehlt. 23 *d'om* (für *bedi*). 37 *iacus* (= ABDE). 41 *waren.* 45 *coninc* (= BD). 50 *voort meer.* 51 .. *s een gode poer(t).* 78 *hi doe h.* 82

*) Zweispaltig geschrieben, mit 42 Zeilen auf der Spalte.

die fehlt. 85 *w⁵scap.* 86 *hi d⁵ al di* (= BD). 88 *dat al* (= BD). 90 *dus ist.* 91 *Sint.* 98 *onsen.* 2300 *iacu(s* = ABDE). 02 *cure.* 17 *sire.* 39 *eñ stic(hte)*, wol die richtige Lesart, Stifte = Pfeile. 46 *al* fehlt. 47 = BD. 52 . . *ten dat had bega* . . .

Das dritte Blatt enthält 3201—3368, aber stark beschnitten. 3206 *Eñ die.* 08 *hi* fehlt. 49 . . *r waer* (Reim). 71 *eñ* fehlt. 74 *ic* fehlt. 76 . . *an alrchande vleis reine.* 78 *was niement el* (= BD). 3313 = CF. 15. 16 *sine m(an) Eñ gheboren was van dan* (Reim). 17 *so* fehlt. 19 = BD. 20 *bode.* 24 *Jeghen die.* 25 *Asser.* 26 *Dat la* . . 38 *cracht.* 50 *iet.*

Das vierte Blatt umfafst 4079—4244, ebenfalls stark beschnitten. 4081 *Niet ensouden.* 83 = BD. 84 = BDF. 85 = BD. 93 *so* fehlt. 98 *danen*] *weeh.* 99 *leende.* 4102 *vier.* Nach 4130 folgten zwei Verse, die die Ausgabe nicht hat; erhalten sind nur die Endsilben *dat is* und *is.* 4204 *al* fehlt. 09 *weeh*] *wel.* 18 *dat* fehlt. 21 = BD.

Von dem fünften Blatt ist nur ein kleiner Theil erhalten, V. 4439—46, 4475—4501, 4517—43, 4565—72. 4444 *waren.* 46 *dine*] *die.* 77 *die*] *hi.* 83 *gheruumt* — *tlant.* 4520 *sw⁵e leet mz.* 21 *berch eñ groe* . . . . 32 *seldi mz horen.* 68 *tfolc d⁵ ontf* . . .

Das sechste umfafst V. 4624—27, 4666—69, 4708—11, 4750—53. — 4666 *Dann sulsi alle.* Das siebente und achte folgen unmittelbar aufeinander, und enthalten von 5112—5419 einen ziemlichen Theil. 5132 *hier* fehlt. 5143 *aldaer.* 56 *aensicht.* 59 *doghen.* 58 *Dattet was.* 62 *tot hem* 64 *mitten.* 73 *eñ tsinxten.* 74 = BD. 87 = B. 98 *om w⁵t.* 5211 *soo* fehlt. 61. 62 = BD. 78 = CF. 84 *dan* fehlt. 90 *ist.* 91 *die* fehlt. 92 *quamen*] *wa(ren).* 93 *alle* fehlt. 5319 H.] *in.* 20 *haren mate.* 21 = BD. 24 *Aaron* fehlt. 30 *noch* fehlt. 35 = ABDE. 36 = CD. 63 = BC. 66 = BDEF. 74 *W⁵ dat man mz man worde v.* 79 *ande⁵n minde.* 80 *droch.* 81 *no wikelen* fehlt. 84 = C. 86 *alle* fehlt. 93 *dat* fehlt. 5401 *so* fehlt. Nach 5406 folgen zwei Verse:

(wa)nt hz sijn d⁵ heidē sed(en)
(eñ) die den duuel oec a(nebeden)

5412 *quaet wich* . . . 16 *eñ*] *tot.* 19 *al die ghene diet.*

Bl. 9 enthält auf zwei Streifen 31817—31968 zum kleineren Theil. 31879 *Te.* 83 *wilde sonder strijt.* 31902 *waren beringhet daere.* 43 *dueren.* 62 = B. 66 *die men deilen doet.* Bl. 10 einen kleinen Theil von 32674—32814. 32682 = BD. 32718 = BD. 20 *halp ter stede.* 21 = BD. 58 = BD. 65 = C. 803 *want dit g.* 05 *Sine ontsien no pine no doot.* 06 *was groot.* 14 . . *nisse gheheert.*

Heidelberg. Bartsch.

Ueber fünf der ältesten Trachtenbücher und ihr Verhältniss zu einander.

Die ältesten bekannten Trachtenbücher, in welchen Darstellungen der bemerkenswerthesten, damals üblichen Bekleidungsweisen enthalten sind, stammen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und verdanken ihr Entstehen wol hauptsächlich dem Bestreben, die manchfachen Kleiderformen der verschiedenen Völker den wifsbegierigen Leuten als etwas höchst Interessantes vor Augen zu führen; denn jedenfalls war bei den grofsen Begebenheiten damaliger Zeit — den bedeutenden Entdeckungen in fremden Erdtheilen und den in Europa tobenden, zumal gegen die Türken geführten Kriegen — das Verlangen sehr rege, sowohl die gefürchteten Feinde, als auch die neuentdeckten Völkerchaften, wie überhaupt fremde Nationen, im Bilde zu schauen, um sich von denselben eine möglichst klare Vorstellung machen zu können. Dieses Begehren sollte durch die Trachtenbücher möglichst vollkommen befriediget werden, und daher heifst es auf dem Titel sowohl der späteren, als auch bei dem am frühesten erschienenen — von Ferdinando Bertelli (Venetia, 1563): „Omnium fere gentium nostrae aetatis habitus." —

Die Quellen, aus denen die Verfasser oder Verfertiger der Trachtenbücher, ihre Kostümbilder bezogen, waren gewifs höchst manchfach, wol meist direct und jedenfalls zuverlässig. Fehlten jedoch directe Quellen, so zeichneten spätere Verfasser das ihnen Nöthige aus schon früher erschienenen Trachtenbüchern ab. — So finden sich z. B. dem eben angeführten Werke entnommene Abbildungen zahlreich in dem 1570 zu Antwerpen verlegten Trachtenbuche von Johann Beller*) und in dem 1579 zu Nürnberg herausgekommenen Werke von Hans Weigel**), welch letzteres wieder von Cesare Vecellio für sein 1590 in Venedig erschienenes Buch: „Degli Habiti antichi et moderni di diverse parti del monde," sehr stark ausgebeutet wurde.

Auffallend ist aber bei dieser Benützung früher erschienener Trachtenbücher, dafs bisweilen ganz genau copierte Figuren von dem späteren Verfasser eine andere Bezeichnung bekamen, als sie von dem früheren erhalten hatten. So führt z. B. Beller eine weibliche Figur als „Helvetia mulier" vor, welche bei Bertelli mit „Germania" bezeichnet ist. Völlig unbegreiflich erscheint es aber, wie Vecellio dazu kommt, eine aus dem Werke von H. Niclas Nicolai: „Von der Schiffart vnd Rais in die Türkey vnd gegen Osten" (Nürnberg, 1572) entlehnte, dort als „Frau von der Insel Chio" bezeichnete Figur als „Jüdin aus Syrien" (Hebrea in Soria) vorzuführen; oder dafs Abraham Bruyn in seinem 1577 herausgegebenen Trachtenbuche***), wofür er sehr Vieles aus dem genannten Reisewerk entlehnte, eine dort als „Griechin" angegebene Figur als „Judaea mulier commorans in Hadrianopoli" hinstellt. Weit erklärlicher ist es dagegen, wenn Vecellio eine aus Weigel's Werke entnommene Figur, welche in diesem als „Weib aus Hispanien" aufgeführt ist, mit „Habito delle Matrone Portoghesi" bezeichnet. —

*) Omnium fere gentium nostraeque aetatis Nationum Habitus et Effigies.

**) Habitus praecipuorum populorum.

***) Omnium paene gentium imagines.

Unter den genannten fünf Trachtenbüchern enthält das älteste, das von Bertelli (v. J. 1563), die wenigsten, hingegen das späteste, das von Vecellio (v. J. 1590), die meisten Abbildungen; und in demselben Verhältnifs steht die Anzahl der Völkerschaften, welche in diesen Büchern dargestellt sind. Denn während wir bei Bertelli nur die allerhervorragendsten Nationen vertreten finden, hat Vecellio — und vor ihm schon Weigel (1579) — fast die sämmtlichen damals bekannten Völker abgebildet. Von Vecellio sind jedoch die Italiener dermafsen bevorzugt worden, dafs sie allein beinahe die Hälfte seines Werkes ausmachen. — Bei Beller sind die Italiener nur sehr schwach, bei Bruyn gar nicht vertreten; ebenso fehlen bei Bertelli die Engländer und die Niederländer. In sämmtlichen Trachtenbüchern finden wir aber die Spanier mit grofser Sorgfalt behandelt und bei Bertelli, Beller, Weigel und Vecellio auch die in den einzelnen Provinzen Spaniens üblichen Trachten dargestellt; bei dem Erstgenannten sind aber die Gegenden nicht angegeben, aus denen sie stammen. Orientalische Trachten haben Bruyn, Weigel und Vecellio in grofser Anzahl abgebildet und dabei vorzugsweise das bereits erwähnte Reisewerk von H. N. Nicolai benützt.

Eine eigenthümliche Erscheinung zeigt sich bei den Trachten der Ungarn, welche Bertelli, Beller, Bruyn und Vecellio vorführen, indem dieselben bei entfernter allgemeiner Aehnlichkeit dennoch auffallend verschieden sind. Dies läfst sich nur dadurch erklären, dafs jeder der genannten Verfasser seine Trachtenbilder aus einem anderen Theile dieses grofsen Landes bezog.

Unter den hier besprochenen Trachtenbüchern ist nur dem von Vecellio ein erklärender Text beigegeben; aufserdem zeichnet sich dieses Trachtenbuch noch dadurch sehr vortheilhaft vor den übrigen aus, dafs es auch Trachten aus früheren Zeiten (leider fast nur bei den Italienern und höchstens 80 Jahre zurückreichend) enthält und die Nationen des Nordens, sowie die der neuentdeckten Länder Amerikas, Asiens und Afrikas darstellt.

Nürnberg. Carl Köhler.

Von der Zauberkraft des Agnus Dei.

Von balsam vnde von reinem wasß [1])
vnd von dem helgen crisem, so jch lasß,
da macht man ab das agnus dei —
du hailig lamb, miserere mei —
dar zů ŏch van brunnen clar
mitt hailigen worten fir war
die der papest selber pfligt ze sprechen —
der arbeit latt er jm [2]) nit enprechen [3])
er macht es mitt siner hand,
desß ist er selber wol bekant.
das verdribet plixen [4]) vnde tonren,
ander poesß verdript es ŏch darzů,
vnd wielich frawe das by jr hatt
die eines kindes swanger gatt,
das [5]) tůt es sunder we genesen,
als ich vormals ŏch hab gelesen;
vnd wer daz mitt rainekait bewart
jn wasser jm kein vbels widerfart
vnd ŏch in keines fůres nott,
wenn [6]) es daz fůre lŏschen tůtt;
daz kumpt van siner hailikeit zů:
war lamp, behůt vns vor allem laide do! [7])
das ŏch die sůnde tilgen tůt,
als ob es were gottes plůt,
den tůfel tůt es vertriben
vnde alle grosse sůnde vermiden
dar zů den gechen [8]) tod:
war lamp, hilf vns vsß aller nott!
vnde wer das anruffen wirt
so er wider sinen figent fert,
dem hilft das war lamp ze stund
das er sin figent vber kumpt [9]).
War lamp gottes, beware mich,
wenne ich an werde ruffen dich;
wenn du ob nimest der welte sůnde,
so behute mich zů allen stunden.
Dise war wort die sind gesprochen
van dem helgen papst Vrbano,
die tette er senden ferre
dem kayser fir ain grosse ere
mitt einem agnus dei.
War lamp, miserere mei!
die hat er in latin gesatz,
daz tett er allesß sunder hasß;
dar ist dis vsßgenomen,
lasß herre allesß gůt zů vns komen,
Das dis an vns werde war
Helf vns Maria, die Cristum gebar.
Amen.

Ein Blatt in 8° von einer Handschrift des 15. Jahrh. im gräfl. Archiv zu Stolberg im Harz.

Wernigerode. Jacobs.

[1]) *Wafs*, niederd. Form für Wachs.

[2]) *jm* — so in der Hs. statt des ursprünglichen *sich* geändert.
[3]) sich entbrechen lassen, sich entgehen, entziehen lassen.
[4]) *blixen*, blickzen, blitzen. [5]) Lies: *des*.
[6]) *wenn*, mhd. wande, wan: denn.
[7]) Wol zu bessern: Das k. v. s. hailikeite . . . leide.
[8]) gähen, jähen T. [9]) überkommt, überwindet. Dr. Frmn.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juli 1873.

Die Sammlung von Kunstwerken, aus deren Erlös die Kosten für Uebertragung des Augustinerklosters bestritten werden sollen, ist bereits zu einer hübschen kleinen Gallerie angewachsen, und täglich geht noch Weiteres zu. Wir veröffentlichen heute unten die erste Liste derjenigen Künstler, die ihr Versprechen bereits erfüllt haben. Mehrere Kunstfreunde, welche gleichfalls in dieser Liste stehen, wie auch einige Künstler, haben mehrere, zum Theil auch Kunstwerke von fremder Hand gespendet, so daſs der Katalog der Kunstwerke noch einige treffliche Namen verstorbener Künstler aufweist.

Der Bau selbst ist bereits bis zur Gleiche des ersten Stockwerkes, dessen altes Deckengebälke soeben wieder eingelegt wird, gediehen.

Unsere Sammlungen haben in jüngster Zeit vielseitige Bereicherung durch Ankauf erhalten. Wir können nicht jedes Stück einzeln aufführen, erwähnen daher hier zunächst nur eine Sammlung von Bleireliefs, Goldschmiedemodellen des 16. Jahrh., von ungefähr 900 Nummern, die aus dem Besitze des hiesigen Sammlers und Kunstfreundes G. Arnold in's Museum gekommen sind.

Die kleine, aber glänzende Ausstellung, die im vorigen Monate eröffnet wurde, ist wieder geschlossen.

Erstes Verzeichniſs
derjenigen Künstler und Kunstfreunde, welche künstlerische Gaben für eine Versteigerung zu Gunsten des Wiederaufbaus des hiesigen Augustinerklosters gespendet haben.

Achenbach, Andreas, Professor, in Düsseldorf; Achenbach, Oswald, Professor, in Düsseldorf; v. Alvensleben, Maler, in Dresden; Becker, A., Professor, in Düsseldorf; Becker, C., Professor, in Berlin; Bergau, R., Professor, in Nürnberg; Braith, Thiermaler, in München; Braun, L., Schlachtenmaler, in München; Choulant, Hofmaler, in Dresden; Deger, Professor, in Düsseldorf; Echter, Professor, in München; Ebert, Landschaftsmaler, in München; Engelhardt, Professor, in Hannover; Essenwein, A., Direktor, in Nürnberg; Eyrich, Architekt, in Nürnberg; Felsing, Professor, in Darmstadt; Flüggen, Historienmaler, in München; Förster, C., Dr., sachs.-meining. Rath, in München; Funk, Professor, in Stuttgart; Gnauth, Professor, in Stuttgart; Grützner, Genremaler, in München; Hähnel, E., Professor, in Dresden; Hanfstängel, Hofrath, in München; Hartmann, Thiermaler, in München; v. Heyden, Historienmaler, in Berlin Hofmann, H., Professor, in Dresden; Hübner, J., Dr., Galleriedirektor, in Dresden; v. Kameke, Professor, in Dresden; Kappis, Genremaler, in München; Kaufmann, H., Genremaler, in München; Knaus, Professor, in Düsseldorf; v. Kreling, Direktor, in Nürnberg; Kuhn, Dr., Conservator, in München; Kundmüller, Genremaler, in Bamberg; Lang, H., Schlachtenmaler, in München; Lessing, C. F., Direktor, in Carlsruhe; Mali, Thiermaler, in München; Metz, Landschaftsmaler, in München; Méfszöly, Landschaftsmaler, in München; Meyer, F. C., Hofrath und Professor, in Nürnberg; Meyerheim, F., Genremaler, in Berlin; Nieſsen, Conservator, in Köln; Noack, Hofmaler und Professor, in Darmstadt; Ortwein, Professor, in Nürnberg; Oesterley, Professor und Hofmaler, in Hannover; Pickert, S., Kunsthändler, in Nürnberg; v. Pocci, Graf, kgl. Oberstkämmerer, in München; Raab, Professor, in München; Raupp, Professor, in Nürnberg; Ritter, L. u. P., Architekturmaler, in Nürnberg; Rohde, C., Genremaler, in München; Rustige, Professor, in Stuttgart; Schleich, E., Professor, in München; Schmidt, M., Genremaler, in München; Schraudolph, Professor, in München; Spitzweg, Genremaler, in München; Steffan, Landschaftsmaler, in München; Thalmeyer, Porzellanmaler, in München; Thumann, P., Professor, in Dresden; Voltz, Fr., Thiermaler, in München; Voltz, L., Thiermaler, in München; Voſsberg, Landschaftsmaler, in Hannover; Walther, C., Architekt, in Nürnberg; Weber, C., Landschaftsmaler, in München; Weber, P., Landschaftsmaler, in München; Weber, Ph., Landschaftsmaler, in München; Wislicenus, Professor, in Düsseldorf; Zettler, Glasmaler, in München.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsräthen: Mindelheim** 10 fl. **Türkheim** 10 fl.

Von **Privaten: Bautzen.** v. Salza u. Lichtenau, Amtshauptmann, 1 fl. 45 kr.; Wolf, Kreissteuerrath, 1 fl. 45 kr. **Gr. Glogau.** Heymann, Kaufmann, 1 fl. **Hamburg.** L. H. Lichtenhein 3 fl. 30 kr. **Marktbreit.** Bernh. Kühorn, Kaufmann, 1 fl. 30 kr. **Nürnberg.** Christoph Link, Kaufmann, 2 fl.; H. Rothamel, Industrieschüler, 1 fl. 12 kr.; v. Schallern, k. Appellrath, 1 fl. 45 kr. **St. Petersburg.** Ed. v. Lemm, wirkl. Staatsrath, und dessen Sohn Oskar v. Lemm, 2 fl. **Rohrdorff.** Scharff, Pfarrer, 1 fl. **Schwarzenberg.** Brockard, fürstl. Rechnungskontroleur, 1 fl. **Staffelstein.** Paul Finzel, Magistratsrath, 1 fl.; Häfner, k. Pfarrer, in Herreth, 1 fl.; Herriugs, Gutsbesitzer, in Rattelsdorf, (statt früher 1 fl.) 4 fl.; Dr. Hepp, k. Bezirksarzt, 1 fl.; Rudhart, k. Bezirksamtmann, 1 fl.; Vervier, k. Bezirksamtsassessor, 1 fl. **Tauberbischofsheim.** Hönninger, Referendär, 1 fl.; Ribstein, Referendär, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Hannover.** K. Kraut, Professor, 3 fl. 30 kr. **Pforzheim.** Carl Schwickert 1 fl. 45 kr. **Tauberbischofsheim.** Gaiſser, Obereinnehmer, 1 fl.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6917—6938.)

Cassel. Dr. Oetker: Abbildung des Altares in der Greveradenkapelle des Domes zu Lübeck, Steindruck. — **Dresden.** Adolf Meyer: 3 Bruchstücke persischer Stickereien. — **Fürth.** Dr. Aldinger, prakt. Arzt: 5 Gewandstücke von Leinen, schwarz gestickt, und 2 weiſs gestickte Borten, 18. Jhdt. — **Jena.** Fr. Ried, Hofrath: Photographie nach dem schwarzburgischen Wappen vom 14. Jhdt. am Rathhause zu Blankenburg. — **München.** Dr. J. H. von Hefner-Alteneck, Direktor des bayer. Nationalmuseums: Borte aus dem Grabe eines Abtes von Seeon. Spieſs, Professor: Neuere

Nachbildung eines alten in Glas gemalten Wappens. — **Nürnberg.** K. Freih. v. Welser, als Administrator der Schlüsselfelder'schen Stiftung: 2 Oefen aus d. 17. u. 18. Jhdt., 2 Bockgestelle für Wallbüchsen, 17. Jhdt., ein Regenschirm ältester Construction. Burger, Lehrer: Neuer Abdruck eines Holzschnittes von H. Burgkmair. M. Dünckelsbühler, Banquier: Krönungsmünze Ferdinand's III. als Königs von Böhmen, 1627; Thaler Kaiser Leopold's I., 1693. 4 kleinere Silbermünzen vom 16. u. 17. Jhdt. Müller, Kupferstecher: Graviertes Pulverhorn, 17. Jhdt. H. Petersen, Kupferstecher: Verzierter Thürgriff von Eisen. Schüfsler, Officiant: Kleiner Kupferstich von I S. Ulrich, Postbediensteter: Türkische Kupfermünze. — **Paris.** E. Trofs, Antiquar: Messingene Sonnenuhr von Georg Hartmann, 1549. — **Pesth.** Dr. Romer: 5 Gypsabgüsse vom Beschlage des Einbandes eines Antiphonariums zu Raab. — **Stuttgart.** M. Rommel's photograph. Druckanstalt: 19 Photographiedrucke nach seltenen Kupferstichen des 15. und 16. Jhdts. — **Tann a. d. Rh.** Dr. med. Neuroth, prakt. Arzt: Plan einer Wagenburg, Federzchg. vom 17. Jhdt. — **Thorn.** Direktion des Copernicus-Vereins. 13 Gyps- und Gelatinabdrücke von Siegeln und Medaillen. — **Wien.** Gemeinderath der Stadt: Wiener Bürgerharnisch v. J. 1546. Sogen. Aalspiefs, aus dem städt. Waffenmuseum.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,058—30,233.)

Agram. Gesellschaft für südslav. Geschichte u. Alterthümer: Dies., Arkiv etc., Kn. XI. 1872. 8. — **Ansbach.** Histor. Verein für Mittelfranken: Ders., 38. Jahresbericht, 1871 u. 1872. 4. — **Berlin.** Königl. statist. Bureau (Dr. Engel): Engel, d. Verluste der deutschen Armeen im Kriege gegen Frankreich 1870 u. 1871. 1872. 2. Friedrich-Wilhelms-Universität: 6 akademische Gelegenheitsschriften. 1872 u. 73. 4. Rud. Gärtner, Verlagshndl.: Haym, d. romantische Schule. 1870. 8. Boltz, d. Fremdwort in s. kulturhistor. Entstehung u. Bedeutung. 1870. 8. Mittheilungen aus d. histor. Literatur, hgg. v. Fofs; Jhg. I, 1. 1873. 8. G. Grote'sche Verlagsbuchh.: v. Arnim u. Brentano, des Knaben Wunderhorn; 1. Lief. 1873. 8. Fechner, d. deutsch-französ. Krieg v. 1870—71. 1872. 8. K. geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker): Schneidawind, Prinz Wilhelm v. Preufsen in den Kriegen seiner Zeit. 1856. 8. v. Westphalen, Geschichte der Feldzüge des Herzogs Ferdinand v. Braunschweig-Lüneburg; 2 Bde. 1859. 8. v. Wittken, Geschichte des k. preufs. Garde-Schützen-Bataillons. 1864. 8. v. Westphalen, Westphalen der Secretär des Herzogs Ferdinand v. Braunschweig-Lüneburg. 1866. 8. v. Langermann, Geschichte des Thüring. Uhlanen-Regiments Nr. 6. 1872. 8. Gebr. Pätel, Verlh.: Strodtmann, d. geistige Leben in Dänemark. 1873. 8. Verein f. d. Geschichte Berlins: Berlische Chronik. Urkunden-Buch, Bgn. 50—60. 1872. 4. — **Bern.** Allgem. schweiz. geschichtsforschende Gesellschaft: Matthiae Neoburgensis Chronica etc., hg. v. Studer. 1866. 8. Justinger, d. Berner-Chronik, hg. v. Studer. 1871. 8. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlh.: Hiltl, d. französ. Krieg v. 1870 u. 1871; 2 Bnde. 1873. 8. Petsch, unser Fritz. 1873. 8. Petsch, d. eiserne Prinz. 1873. 8. König, d. alte Nettelbeck. 1873. 8. — **Darmstadt.** Histor. Verein für das Grofsherzogth. Hessen: Ders., Archiv etc.; Bnd. XIII, 1. II. 1872. 8. — **Eisenach.** J. Bacmeister, Verlh.: Köhler, Luther's Reisen. 8. — **Elberfeld.** R. L. Friederichs Verlh.: Merle d'Aubigné, Geschichte der Reformation des 16. Jahrh.; I. u. II. Bnd. 2. Aufl. 1863. 8. — **Emden.** W. Haynel, Verlh.: v. Busse, Erinnerungen des ostfries. Infanterie-Regiments Nr. 78; 1. Abth. 1872. 8. — **Erfurt.** W. J. A. Freih. v. Tettau, Oberregierungsrath: Ders., über d. epischen Dichtungen der finnischen Völker besonders die Kalewala. 1873. 8. — **Erlangen.** Dr. Rud. v. Raumer, Univers.-Professor: Ders., der Unterricht im Deutschen; 4. Aufl. 1873. 8. Physical.-medicin. Societät: Dies., Verhandlungen etc. 1. u. 2. Heft. 1867 u. 70. 8. — **Frankfurt a. M.** J. D. Sauerländer's Verlag: Gistel, Carolus Linnaeus. Ein Lebensbild. 1873. 8. Henkel, Leben u. Wirken v. Dr. Aloys Schmitt. 1873. 8. — **Frauenfeld.** Histor. Verein des Kantons Thurgau: Ders., thurgauische Beiträge: 13. Heft. 1873. 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlh.: Lindemann, Geschichte d. deutschen Literatur. 3. Aufl. 1873. 8. Fr. Jos. Scheuble, Verlh.: Zeitschrift der Gesellschaft f. Beförd. der Geschichts-, Alterth. u. Volkskunde v. Freiburg etc. Bnd. I. II. 1869 u. 72. 8. Ludw. Schmidt's Buchh.: Kifsling, polit.-statist.-topogr. Ortslexikon des Grofsh. Baden. 8. Villingen unter den Grafen von Fürstenberg. 1872. 8. — **St. Gallen.** Histor. Verein: Ders., Mittheilungen etc.; n. F., 3. Heft. 1872. 8. Joachim v. Watt als Geschichtschreiber. 1873. 4. — **Genf.** Jul. Fick, Buchdruckereibesitzer: Isabeau Menet, prisonnière à la tour de Constance, 1735—50. 1873. 8. — **Gera.** C. B. Griesbach's Verlag: Berends, d. reufsischen Kirchenliederdichter. 1872. 8. — **Giessen.** Oberhess. Gesellschaft f. Natur- u. Heilkunde: Dies., 14. Bericht etc. 1873. 8. J. Ricker, Buch- u. Kunsthändler: Fleisch- u. Marktpreise zu Giefsen, am 11. Januar 1783. 2. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bnd. XIII, 2. 1873. 8. Waitz, die Formeln der deutschen Königs- u. der röm. Kaiser-Krönung v. 10.—12. Jahrh. 1873. 4. Sonderabdr. Augusti rerum a se gestarum indicem ed. Theod. Bergk. 1873. 8. — **Graz.** Histor. Verein f. Steiermark: Ders., Mittheilungen etc., 20. Heft. 1873. 8. Beiträge etc.; 9. Jhg. 1873. 8. **Halle.** Thüring.-sächs. Verein f. Erforschung des vaterläud. Alterthums etc: Ders., neue Mittheilungen etc.: Bnd. XIII, 2 u. 3. 1871 u. 73. 8. — **Hamburg.** Rob. Kittler, Verlagsh. Schönwald u. Peist, Geschichte des Thalia-Theaters in Hamburg. 1868. 8. Schreyer, im Lande der Gallier. 1872. 8. — **Hannover.** Cohen u. Risch, Verlagsh.: Die Kunst im Gewerbe; Bnd. I, H. 2. 3. 1872. 2. Histor. Verein f. Niedersachsen: Ders., Zeitschrift etc.; Jhrg. 1871 u. 34. Nachricht etc. 1872. 8. — **Heidelberg.** K. Groos, Verlh.: Führer durch Elsafs u. Lothringen; 2. Aufl. 1873. 8. Woll, pfälzische Gedichte; 2. Aufl. 1873. 8. J. C. B. Mohr, akadem. Verlagsbuchh.: Bähr zur Geschichte der Wegführung der Heidelberger Bibliothek nach Rom im J. 1623. 8. Sonderabdr. Universität: Kolbe, Erzbischof Adalbert I. von Mainz u. Heinrich V. 1872. 8. Nebst 9 weiteren akademischen Gelegenheitsschriften. 1872 u. 73. 4. 8. — **Hermannstadt.** Verein f. siebenbürg. Landeskunde: Ders., Archiv etc.; Bnd. X, 2. 3. Heft. 1872. 8. Jahresbericht f. 1871—72. 8. Schuster, Beitrag z. Geschichte des evangel. Gymnasiums zu Hermannstadt. 1872. 4. Progr. Hoch, Geschichte des Schäfsburger Gymnasiums; Forts. 1872. 4. Progr. — **Innsbruck.** Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg: Dass., Zeitschrift etc.; 3. Folge, 17. Heft. 1872. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchh.: Oncken, eine authentische Erzählung von d. Zerstörung der Stadt Worms im J. 1689. 1871. 8. Sonderabdr. Roth v. Schreckenstein, d. Insel Mainau. 1873. 8. Eichrodt, Rheinschwäbisch; 2. Aufl. 1873. 8. Macklot'sche Buchh.: Magg, Kriegs-Kalender des deutsch-französ. Feldzugs 1870—71. 1872. 8. — **Kiel.** Gesellschaft für die Geschichte der Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg: Dies., Zeitschrift etc.; Bnd. III, Schlufsheft. 1873. 8. Alberti, Register über die Zeitschriften u. Sammelwerke f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Geschichte; II. Heft. 1873. 8. Schwers'sche Buchh.: Handelmann, d. amtlichen Ausgrabungen auf Sylt, 1870—72. 1873. 8. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap: Dies., de vrije Fries. 12. Deel, (n. R. VI. Deel, 3. Stuk). 1872. 8. 44. Verslag etc.; 1871—72. 8. Friesche Oudheden; 3. Aflevering. 1872. 2. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlh.: Supplement zur elften Auflage des Conservations-Lexikon; Bnd. I u. II. 1872 u. 73. 8. Deutsche Dichtungen des Mittelalters, hg. v. Bartsch; Bnd. 1. 2. 1872. 8. Fefsler, Geschichte v. Ungarn; 13. Lief. 1873. 8. Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; 44. Lief. 1873. 8. Ernst Fleischer, Verlagsh.: Schäling, Sagen u. Märchen aus preufs. Landen. 8. Lehrerverein: Statuten der pädag. Zentralbibliothek zu Leipzig. 1872. 8. Luckhardt'sche Verlagsh.: Erlecke, systemat. Verzeichnifs v. Büchern etc., welche zu ermäfsigten Preisen zu beziehen sind; 1. Jhrg. 1871. 8. Kurze Geschichte der röm.-deutschen Kaiser u. der preufs. Könige. 1871. 8. Kreyfsig, Shakespeare-Fragen. 1871. 8. Stompor, Bazaine u. die Rhein-Armee. 1872. 8. Contzen, d. sociale Frage, ihre Geschichte, Literatur u. ihre Bedeutung in der Gegenwart; 2. Aufl. 1872. 8. König, Shakespeare als Dichter, Weltweiser u. Christ. 1873. 8. E. A.

Seemann, Verlagsh.: Deutsche Renaissance; 18.—20. Lief. 1873. 4. B. G. Teubner, Verlagshndl.: Ruhl, die Verbreitung des Justinus im Mittelalter. 1871. 8. Gosche, über d. Lieder u. Reime v. Strafsburg. 1872. 8. Holstein, gesta abbatum Bergensium ab a. 936—1495. 1871. 8. Holtzmann, germanische Alterthümer, mit Text, Uebersetzung u. Erklärung v. Tacitus Germania. 1873. 8. Veit u. Comp., Verlagshndl.: Droysen, Geschichte der preufs. Politik; 2. Aufl. Th. II, 1. 2. III, 1. 2. IV, 1. 1869—72. 8. C. F. Winter'sche Verlagsh.: Lecky, Geschichte des Ursprungs u. Einflusses der Aufklärung in Europa; 2 Bnde. 1868. 8. **St. Leonhard bei Nürnberg.** Dr. Ad. Hartmann, ev. Pfarrer: Gebott vnd Verbott Herrn Hansen Rieters von vnd zu Kornburg etc. Die ein Pfarrer daselbst alle Jar verkünden soll. Pgm.-Hs. 1601. 4. — **Lindau.** J. T. Stettner, Verlagshndl.: Steudel, über die Pfahlbaubauten. 1872. 8. Sonderabdr. — **Luxemburg.** Section historique de l'Institut Luxembourgeois: Dies., Publications etc.; année 1872. XXVII. 1873. 4. — **Lucern.** Doleschal's Buchhndl.: v. Elgger, Kriegswesen u. Kriegskunst d. schweiz. Eidgenossen im 14., 15. u. 16. Jahrh. 1873. 8. — **Mainz.** Friedr. Schneider, Dompräbendat: Aerdig leven van Thyl-Ulenspiegel. 8. Vermakelyken Klucht-Vertelder. 8. Schoone Historie van den edelen Jan van Paris, Koning van Frankryk. 8. 11 Stück fliegende Blätter, Lieder in holländ. Sprache. 2. — **München.** Friedr. Bruckmann's Verlag: Bayersdorfer, der Holbein-Streit. 8. Mit 6 Bll. Photographieen. Imp. 2. Herm. Manz'sche Hofkunsthndl. u. Buchh.: v. Hafselholdt-Stockheim, Herzog Albrecht IV. v. Bayern u. seine Zeit; I. Bnd., 1. Abth., nebst Urkundenbuch. 1865. 8. Histor. Verein v. u. f. Oberbayern: Ders., oberbayerisches Archiv; Bnd. XXXII, 1. 8. 32. Jahresbericht f. 1869 u. 70. 1871. 8. — **Nordhausen.** Dr. Th. Perschmann, Oberlehrer: Ders., Nordhausens mittelalterliche Kunstdenkmäler; Heft II. 1872. 8. — **Nürnberg.** Nidermaier, k. Advokat: Zeitschrift des Anwaltvereins f. Bayern; Bnd. III—XIII, Nr. 11. 1863—73. 8. Stenograph. Protokoll des IX. bayer. Anwaltstages in Nürnberg. 1868. 8. Stenograph. Bericht über die Verhandl. des X. Anwaltstages zu München. 1870. 8. v. Tröltsch, üb. die Stellung der Frage über Freigabe der Anwaltschaft zu der Advocaten-Wittwen- u. Waisenpensions-Anstalt. 1869. 8. — **Oldenburg.** Schulze'sche Buchh.: Evers, Deutschlands Siegesjahr 1870—71. 1872. 8. Jansen, Rochus Friedr. Graf zu Lynar. 1873. 8. Krohne, d. Denkmal der Oldenburger bei Vionville. 1873. 8. Poppe, Deutschlands Heldenkampf, 1870 u. 1871. 2. Aufl. 1873. 8. — **Pest.** J. A. Magyar Tudományos Akadémia: Almanach; 1872. 8. Ertesitö; V. Evfol., 10.—17. VI. Evfol., 1.—8. 1871—72. 8. Ertekezések a történeti tud. köréböl; 1872, I. II. 8. Magyar történelmi tár; köt. XV—XVIII. 1871—72. 8. Török-magyarkori tört. emlekek; VII. köt. 1871. 8. Monumenta Hungariae historica: Diplomataria, XVII. 1871. 8. Archivum Rákóczianum; II. oszt.: diplom. I. 1871. 8. Statist. és nemezetgzd. közlemények; k. VIII, 1. 2. 1871—72. 8. A. m. t. Akad. Evkönyvei; K. XIII, 3. 6.—9. 1871—72. 4. Archaeologiai közlemények; VIII, 3. 1871. 4. — **Potsdam.** J. K. F. Knaake, Cadettenprediger: Luther, Ordenung eyns gemeinen kastens. 1523. 4. Lutheri judicium de votis monasticis. 4. Luther, ob man für dem sterben fliehen muge. 1527. 4. Luther, ob kriegs leutte auch ynn seligem stande seyn künden. 1527. 4. Luther, an die Herren Teutschordens, daß sy falsch keuschait myden. 1524. 4. Luther, Offinbarung des Endchrists. 1524. 4. Lutherus, rationis Latomianae pro incendiariis Lovaniensis scholae sophistis redditae confutatio. 1521. 4. Luther, ein vnterricht der beychtkinder: vbir die vorpotten bucher. 1521. 4. Lutherus, epistola ad Leonem X. summum pontificem. 1521. 4. Luther, Ordenung vnd Bericht, wie es furterhin (mit ihenen so das Hochwürdige Sacrament empfahen wollen) gehalten sol werden. 1523. 4. — **Prag.** F. Tempsky, Verlh.: Eusebii ecclesiasticae historiae libri X, ed. Zimmermannus. 1822. 8. Deycks, Friedr. Heinrich Jacobi. 1848. 8. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc. XI. Jahrg., Nr. V u. VI. 1873. 8. Mitglieder-Verzeichnifs etc. 1873. 8. — **Regensburg.** Friedr. Pustet, Verlagsh.: Klenk, d. heil. Monika. 1870. 8. Falloux, Leben des Papstes Pius V. 1873. 8. — **Rostock.** Stiller'sche Hof- u. Univ.-Buchh. (H. Schmidt): Böhlau u. Dugge, einheimischer u. fremder Rechtsgang. 1873. 8. — **Rudolstadt.** G. Fröbel, Verlagsbuchh.: Sommer, Bilder und Klänge aus Rudolstadt; I—V. 6. Aufl. 1872. 8. — **Saarbrücken.** Heinrich Siebert, Buchh.: Die Vorpostengefechte bei Saarbrücken u. d. Schlacht bei Spichern; 2. Aufl. 8. — **Stuttgart.** A. Kröner, Verlh.: Bopp, Beiträge zur Beurkundung der deutschen Strafrechtspflege; 1. Heft. 1861. 8. Pfeiffer, die Staatseinnahmen; 2 Bnde. 1866. 8. Scherr, Bildersaal der Weltliteratur; 2. Aufl. 2 Bnde: 1869. 8. Menzel, Geschichte der Deutschen; 3 Bnde. 6. Aufl. 1872. 8. Menzel, Geschichte der neuesten Jesuitenumtriebe in Deutschland. 1873. 8. Höfer, wie das Volk spricht. 7. Aufl. 1873. 8. Schmid u. Stieler, aus deutschen Bergen. 1873. 4. — **Tauberbischofsheim.** Dr. Johann Heinrich Schlegel, Gymnasialdirektor: Ders., die tragische Ironie bei Sophokles; I. u. II, 1. 2. 1869—72. 8. — **Teschen.** K. Prochaska, Verlh.: Der Krieg, 1870—71; III. 1873. 8. — **Utrecht.** Provinciaal Utrechtsch Genootschap: Dies., Verslag etc.; 1872. 8. Aanteekeningen etc.; 1871. 1872. 8. — **Weimar.** Herm. Böhlau, Verlh.: Bleek, Reineke Fuchs in Afrika. 1870. 8. Koch, histor. Grammatik der englischen Sprache; I. Bnd. 1863. 8. v. Bojanowski, Geschehenes u. Geschriebenes. 1871. 8. Schirrmacher, Albert v. Possemünster genannt der Böhme. 1871. 8. Schmidt, d. Verwantschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen. 1872. 8. — **Wien.** Braumüller, k. k. Hof- u. Universitäts-Buchhandl.: v. Helfert, Maria Louise, Erzherzogin v. Oesterreich, Kaiserin der Franzosen. 1873. 8. Pusikan, die Kaiserstein. 1873. 8. Dörfler, Geschichte der katholischen Kirche. 1873. 8. R. v. Waldheim, Verlh.: Geschichte des deutschen Reiches; 6.—19. Heft. 8. Reschauer u. Smets, Geschichte des Jahres 1848; Heft 43 (Schlufs). 8. — **Würzburg.** Histor. Verein für Unterfranken u. Aschaffenburg: Ders., Archiv etc.; Bnd. XXII, 1. Heft. 1873. 8. — **Zittau.** G. Korschelt, Bürgerschullehrer: Bericht der Handels- u. Gewerbekammer zu Zittau, 1870. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4324.)

Nürnberg. Ludwig Rösel, Kaufmann: Abschiedsbrief Robert Blum's an seine Gattin. Wien, 1848. Autogr. Facsim.

Chronik der historischen Vereine.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. Zehnter Band. II. u. III. Heft. Hermannstadt. 1872. 8.

Ein Marienlied. Mitg. von Heinr. Wittstock. — Siebenbürger Studirende auf der Hochschule in Wien im 14., 15. und 16. Jahrh. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Siebenbürgens. Von Dr. G. D. Teutsch. — Die Studirenden aus Ungarn und Siebenbürgen auf der Hochschule in Heidelberg von der Gründung derselben bis 1810. Von Fr. Teutsch. — Ueber die ältesten Schulanfänge und damit gleichzeitige Bildungszustände in Hermannstadt. Von Dr. G. D. Teutsch. — Das Religionsgespräch zu Schäfsburg im Jahre 1538 und des Weifsenburger Propstes, nachherigen Graner Erzbischofs Anton Verantius Briefe an Siebenbürger Sachsen. Von Karl Fabritius. — Die Brüderschaft des heiligen Leichnams in Hermannstadt. Von Gustav Seivert. — Eine neu aufgefundene Urkunde (von 1394). Von dems. — Aus alten Mefsbüchern und

Brevieren. Von Karl Fabritius. — Die Studirenden aus Ungarn und Siebenbürgen auf der Universität Leipzig von der Gründung derselben 1409 bis 1872. Von Th. Fabini und Fr. Teutsch. — Nachträge zur Abhandlung „Ueber die ältesten Schulanfänge und damit gleichzeitige Bildungszustände in Hermannstadt.“ — Laut- und Formenlehren der starken Verba im Siebenbürgisch-Sächsischen. Ein Beitrag zur Grammatik dieses Idioms. Von Johann Roth. — Diarium itineris ex Provinciae Bohemiae Conventu Glacensi ad Transylvaniam. A⁰ 1738.

Jahresbericht desselben Vereins für das Vereinsjahr 1871/72. Hermannstadt. 8.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XI. Jahrg. Nr. V. u. VI. Prag, 1873. 8.

Die Stiftung von Goldenkron und ihre Bedeutung für die Geschichte der Deutschen in Böhmen. Von Matthias Pangerl. — Das Sprachgebiet der Lausitzer Wenden vom 16. Jahrh. bis zur Gegenwart. (Mit einer Karte.) Von Dr. Richard Andree. — Beiträge zur Geschichte von Arnau. III. Periode. Dynastie Wartenberg-Waldstein. Von Dr. C. Leeder. — Die Herrenmühle von Graslitz. Von Karl Renner. — Bruchstücke aus der Geschichte des Cistercienserstiftes Ossegg. (Nach Quellen.) Von Prof. Bernh. Scheinpflug. — Notizen über Böhmen.

Mitglieder-Verzeichnifs desselben Vereins. 1873. Prag. 8.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVIII. Jahrg. — März — Juni. Wien, 1873. 4.

Die altchristliche Grabkammer in Fünfkirchen. Von Dr Emerich Henszlmann. (Mit 2 Tafeln u. 12 Holzschnitten.) — Fund in Grado. Von Alb. Ilg. — Aus Anlafs der vollendeten Renovirung des Stephansthurmes. Von dems. — Die gothische Kirche in Terlan und ihre Wandgemälde. Von Karl Atz. (Mit 5 Holzschn.) — Archäologische Reise-Notizen. Von Dr. Karl Lind. (Mit 23 Holzschn.) — Mittelalterliche Grabdenkmale. Von dems. (Mit 2 Holzschn.) — Ein Nürnberger Gobelin aus dem XV. Jahrh. Von Alb. Ilg. (Mit 1 Holzschn.) — Beiträge zur mittelalterlichen Sphragistik. Von Dr. Karl Lind. (Mit 4 Holzschn.) — Inländische Glasgemälde mit Bildnissen von Mitgliedern des Hauses Habsburg. Von dems. (Mit 2 Taf. u. 2 Holzschn.) — Das Epitaph des Abtes Johann Zollner zu Leoben. (Von J. Graus.) — Donatello, seine Zeit und Schule. Von Dr. Hans Semper. — Bericht uber die im Laufe des Sommers 1872 vorgenommene Restaurirung des schwarzen Thurmes am Hradčin zu Prag. (F. J. Beneš.) — Bücherschau.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler“ in Wien. III. Jahrg. Nr. 6. Wien, April 1873. 4.

Ueber unrichtige Abbildungen mittelalterlicher Siegel. Von F. K. Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg. — Fortsetzungen.

Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark. Zwanzigstes Heft. Graz, 1873. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Ueber das bestrittene und wirkliche Zeitalter, in welchem der Staatsmann Titus Varius Clemens gelebt hat: von Dr. Richard Knabl. — Kleine Beiträge zur Kenntnifs des Volksglaubens und Brauches in der wendischen Steiermark; von Prof. Rud. Reichel. — Graf Waldo von Reun und der Gau oder die Grafschaft Runa; von P. Anton Weifs. — Graz oder Gräz? Von Adalbert Jeitteles. — Die Bibliothek der Abtei Admont: von P. Jakob Wichner. — Kleinere Mittheilungen.

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Hrsg. von dems. Vereine. 9. Jahrg. Graz, 1872. 8.

Steiermark im Zeitraume vom 8. bis 12. Jahrh. Von M. Felicetti v. Liebenfels. — Mittheilungen aus dem Markt-Archive zu Aflenz. Von Dr. Ferd. Bischoff. — Archivalische Untersuchungen in Friaul. (2. Art.) Von Prof. Zahn. — Die steierischen Landhandfesten. Von Dr. Arnold Luschin.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschusse desselben. Dritte Folge. Siebenzehntes Heft. Innsbruck, 1872. 8.

Die Vögte von Matsch später auch Grafen von Kirchberg, von P. Justinian Ladurner. 2. Abtheilung — Naturwissenschaftliches.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausg. von der historischen Commission bei der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Dreizehnten Bandes zweites Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1873. 8.

Magister Guntherus und seine Schriften. Von Dr. A. Pannenborg. — Spuren eines verlornen gröfseren Chronicon Sampetrinum. Von Dr. O. Posse. — Friedrich von Wied. Von Prof. E. Reimann. — Kleinere Mittheilungen.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, hrsg. von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. 32. Band. 1. Heft. (München.) 8.

Zur Geschichte des Hausengaues. Aufzeichnungen des 11. u. 12. Jahrh., mitg. u. erörtert von Frhrn. Edm. Oefele. — Urkundliche Geschichte von Flinsbach, im Bezirksamte Rosenheim. Von Dr. Anton Quitzmann.

32. und 33. Jahres-Bericht desselben Vereines. Für die Jahre 1869 u. 1870. München, 1871. 8.

38. Jahresbericht des historischen Vereins von Mittelfranken. 1871 und 1872. (Mit einer xylograph. Beilage.) Ansbach. 8.

Urkunden und Nachweise zur Geschichte Heinrich Topler's, von S. Hänle. — Volkssagen aus Rothenburg und Umgebung, von A. Merz. — Nürnberg's Handel und Gewerbe im Mittelalter, von J. Baader. — Ueber einen Staatsbrief des Dogen Johann Mocenigo von Venedig an Kurfürst Albrecht von Brandenburg v. 22. Febr. 1479, von Dr. G. M. Thomas. — Zur geschichtlichen Entwickelung der Kirchenbaulast im Ansbachischen, von S. Hänle. — Drei Urkunden über Deutschordensche Besitzungen in Mittelfranken, mitg. von Dr Ch. Hutzelmann. — Der Bauernkrieg v. J. 1525 nach dem Stadtbuch v. Roth a. S., mitg. von Hein. Vocke. — Ein wiedererstandener Mönch von Heilsbronn, von W. Caselmann.

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. Zweiundzwanzigster Band. Erstes Heft. Würzburg. 1873. 8.

Die „hohe Registratur“ des Magisters Lorenz Fries. Eine Einleitung zu Publicationen aus derselben, von Dr. Aug. Schäffler. — Erste Publication aus der „hohen Registratur“: Magister Lorenz Fries zum fränkisch-würzburgischen Münzwesen, von dems. — Regesta Franconica aus der Zeit der ostfränkischen echten Karolinger mit einleitenden Bemerkungen über Herstellung einer Geschichte des bayerischen Frankens. Von Dr. F. Stein. — Die Gaue Gofsfeld, Waldsassen- und Badenachgau. Von dems. — Graf Otto von Rinek und der Rinek-Lon'sche Stammbaum des Albericus. Von dems.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthums-

kunde. Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Grofsherzogthum Hessen. Dreizehnter Band. Erstes Heft. Darmstadt, 1872. 8.

Geschichte der Ganerbschaft Staden. Von Dr. Friedr. Zimmermann. — Ueber den angeblichen früheren Lauf des Neckars durch die Bergstrasse. Von Ernst Wörner. — Die Pfarrkirche zu Seligenstadt vor der Restauration im Jahre 1868. Von Ed. Braden. — Einige eigenthümliche Ausdrücke im vordern Odenwald. Von Pfarrer Diehl. — Kleinere Mittheilungen.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen. Im Namen des . . . Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale hrsg. von Dr. O. Opel. Dreizehnter Band. 2. u. 3. Heft. Halle u. Nordhausen, 1871. 1873. 8.

Ein Wandertag an den beiden Mansfelder Seen. Heimatsstudie aus der Grafschaft Mansfeld, von Pastor H. Heine. — Bauer in Merseburg (1641). Von J. O. Opel. — Die ersten Statuten der Wittenberger Artisten-Facultät v. J. 1504. Von Dr. Th. Muther. — Zeitz im dreifsigjährigen Kriege. Von Kreisgerichtsrath Rothe. — Die Entwickelungs-Geschichte der Reichsstadt Mühlhausen im 13. Jahrh. Von Dr. Herquet. — Chronicon Ammenslebiense. Hrsg. von Franz Winter. — Die Kaiser Friedrich- und Kiffhäusersagen. Von Dr. Jul. Schmidt. — Spottlieder auf die Evangelischen. Mitg. von Dr. Alfred Kirchhoff. — Christian von Mühlhausen der zweite Bischof von Samland (1276 — 95). Von Dr. M. Perlbach. — Eine Flugschrift über die Zertörung Magdeburgs. Mitg. von J. O. Opel. — Kleinere Mittheilungen.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 6 u. 8. Berlin. 8.

Ueber den eigentlichen Melodiekörper zu dem Liede: „Inspruck, ich mufs dich lassen", von Heinr. Isaac. — Cod. Mscr. Nr. 98 th. (in hoch 4.) Bibliothek Proske in Regensburg. (Fr. X. Haberl.) — Johann Gottfried Walther (theoret. Werk dess. über Musik, 1708). (Rob. Eitner.)

Zeitschrift der Gesellschaft für die Geschichte der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Dritter Band. (Schlufs-Heft.) Kiel, 1873. 8.

Einige Dingswenden aus Nordschleswig. Mitg. von Rechtsanwalt A. Ipsen. Mit mehreren Holzschnitten. — Beiträge zur Adelsgeschichte. Die Familie Breide. Von Präs. v. Stemann. — Actenstücke zur Geschichte des Steuerwesens im Amte Tondern unter der Fürstl. Gottorfischen Regierung. Mitg. von Rath L. Petersen. — Actenstücke zur Geschichte des Südertheils von Dithmarschen. Mitg. v. Georg Hille. — Uwe Jens Lornsen. Von Rudolf Usinger. — Kleinere Mittheilungen. — Nachrichten über die Gesellschaft.

Register über die Zeitschriften und Sammelwerke für Schlesw.-Holst.-Lauenburg. Geschichte. Im Auftrage der vorgenannten Gesellschaft . . . angefertigt von Dr Eduard Alberti. Zweites (Schlufs-) Heft. Kiel, 1873. 8.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrgang 1871. Mit drei lithograph. Tafeln u. einer Stammtafel. Hannover, 1872. In der Hahn'schen Hofbuchhandlung. 8.

Der Streit zwischen dem Erzbischof Gerhard II. von Bremen und dem Bischof Iso von Verden wegen der geistlichen Gerichtsbarkeit über das Schlofs Ottersberg im Jahre 1226. Von Archivr. C. L. Grotefend. — Geschichte des Klosters Steina. Vom Pastor D. Heidemann. — Urkunden und Nachrichten, Stiftung und Dotirung der Capelle und nachmaligen Pfarrkirche zu Bordenau betreffend. Mitg. vom Pastor Fromme. — Ergebnisse aus mittelalterlichen Lohnregistern der Stadt Hannover. Mitg. vom Oberbaurath Mithoff. — Einige bisher unbekannte Aktenstücke zur Geschichte des Fleckens Stolzenau i. d. J. 1582—1643. Von E. Bodemann. — Bericht über Alterthümer im Hannoverschen. Vom Studienrath Dr. Müller. (Mit 3 lithogr. Tafeln.) — Miscellen. — Verzeichnisse und Register zu 1857 — 71 der Zeitschrift.

Organ für christliche Kunst, hrsg. und redigirt von J. van Endert in Cöln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 11. 12. — Köln, 1. u. 15. Juni 1873. XXIII. Jahrg. 4.

Kunst und Christenthum. Verhältnifs der altchristlichen Kunst zur Antike. Symbolik und Mythologie der christlichen Kunst. (Dr F. X. Kraus.) — Ein Kunstwerk aus der Zeit Kaiser Heinrich's des Heiligen. (Nebst einer artist. Beilage.) (Prof. Dr. Stockbauer.) — Die antike Innendecoration und die Ausschmückung christlicher Kirchen. — Ein Verzeichnifs von Kirchenschätzen der Abtei St. Salvator zu Prüm im 11. und 12. Jahrh.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. vom historischen Vereine des Kantons Thurgau. Dreizehntes Heft. Frauenfeld, 1873. 8.

Bericht über die Verrichtungen und peinlichen Aussagen Kilian Kesselrings, Generalwachtmeisters der Landgrafschaft Thurgau, betreffend den Einbruch des Generals Gustav Horn und die Belagerung der Stadt Konstanz, im September 1633.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. vom historischen Verein in St. Gallen. Neue Folge. 3. Heft. (Der ganzen Folge XIII.) Mit zwei Karten. St. Gallen, Huber & Comp. 1872. 8.

St. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausg. durch G. Meyer von Knonau. II. Ratperti casus s. Galli.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

19) Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII.—XII. Jahrhundert, herausgegeben von K. Müllenhoff und W. Scherer. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin, 1873. XXXIX u. 649 Stn. (gegen XXXIV u. 548 der ersten Auflage). 8.

Es ist ein erfreuliches Zeichen für den Aufschwung der ger-

manistischen Studien, dafs dieses in vieler Beziehung bahnbrechende Werk schon nach verhältnifsmäfsig kurzer Zeit in neuer Auflage erscheinen konnte; aber auch ein Zeichen dafür, dafs die in der Vorrede ausgesprochene Erwartung, „dafs die Sammlung wol auf einiges Interesse auch aufserhalb des Kreises der eigentlichen Fachgenossen, namentlich bei Theologen und Historikern, rechnen dürfe“, in Erfüllung gegangen ist.

Was die „Vermehrung“ der neuen Auflage betrifft, so sind neu hinzugekommen die Nrr. XVI Lorscher Bienensegen, XXIII de Lantfrido et Cobbone, XXVIII Liebesgrufs, LIII baierische Glaubensfragen, LXXI Stücke eines Psalmencommentars, LXXII b Lorscher Beichte und LXXIV b Pfälzer Beichte; (hingegen ist Nr. XXV der ersten Auflage: sacerdos et lupus, nun fortgelassen). Die „Verbesserungen erstrecken sich auf den Text (manche Handschriften sind neu verglichen worden), besonders aber auf die Einleitung und Anmerkungen, durch die der Weg angebahnt ist, zu einer methodischen Erforschung der hier nicht behandelten gröfseren und kleineren Stücke des genannten Zeitraumes. Im Uebrigen verweisen wir auf das im XI. Bande des Anzeigers (1864) Sp. 107 f. über dieses Buch Gesagte, dasselbe nur noch schliefslich auf's neue und wärmste empfehlend.

20) Schlesische Fürstenbilder des Mittelalters. Namens des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer in Breslau nach Originalaufnahmen von Theodor Blätterbauer, Karl Bräuer, Albrecht Bräuer, Bernhard Mannfeld und Adalbert Wölffl herausgegeben von Dr. Hermann Luchs. Mit 47 Bildtafeln. Breslau, Verlag von Eduard Trewendt. 1872. 4.

Der Verfasser bezeichnet sein Werk in der Vorrede als Ergebnifs von Mufsestunden und zahlreichen Ferienreisen eines Schulmannes, dem das Amt in erster Linie steht. Wir haben in demselben also keine Arbeit im heutigen, eminent gelehrten Sinne, d. h. der Historiker zieht seinen Gegenstand nicht blos heran, weil er für sein kritisches Messer ein neues Schlachtopfer braucht, er steht vielmehr mit Hingabe und gutem Vertrauen seinem Vorwurf gegenüber und betont in der Behandlung mehr den künstlerischen Aufbau als die einseitig verstandesmäfsige Zersetzung des Stoffes. Die von ihm geschilderten Gestalten heben sich warm und lebenskräftig vom Hintergrunde ihres Zeitalters ab, und die gewählte biographische Form der Erzählung vermittelt sehr wohl den wissenschaftlichen Gehalt mit der angenehmen Fassung. Der Umstand, dafs die lange Folge schlesischer Fürsten durch eine selten so vollständig vorkommende Reihe von ausgezeichneten Grabdenkmälern begleitet wird, welcher der nächste Anlafs zur Abfassung der vorliegenden „Bilder“ gewesen zu sein scheint, gibt dem Werke auch ein hohes Interesse nach kunst- und kulturgeschichtlicher Seite hin. Zu bedauern ist nur, dafs dem Herausgeber nicht überall die künstlerischen Kräfte zu Diensten gewesen, um beim Aufwande aller technischen Mittel auch den archäologischen Anforderungen Genüge zu thun. Eine allgemeine historische Tabelle für die Geschichte Schlesiens im Mittelalter, mehrere genealogische Tafeln, übersichtliche Zusammenstellungen und ein sorgfältig ausgeführtes Register machen das Werk zugleich zu einem werthvollen Handbuche. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 27. Die Eklipsen des Mondes in der Volkssage. (Dr. R. Hassencamp.) — Nr. 28. Der Name Berlin.

Blätter für Münzfreunde: Nr. 35. Sächsische Ehrenzeichen des 17. Jahrh.

Daheim: Nr. 40. Aus alten Städten. V. Gent in Flandern.

Die Gartenlaube: Nr. 27. Ein mitteldeutsches Volkstrachtenfest (zu Altenburg). (Kurt Grefs.) — Nr. 28. Agnes Bernauer. (Dr. Chr. Meyer.)

Die Gegenwart (von P. Lindau): Nr. 21. Schriftsteller u. Verleger vor 100 Jahren. (D. F. Straufs.)

Die Grenzboten: Nr. 25, S. 441. Nordeuropäische Volksart u. Volkspoesie. (Heinr. Rückert.)

Im neuen Reich: Nr. 27, S. 18. Der Ueberfall der Reichsstadt Frankfurt durch die Franzosen am 2. Jan. 1759. (W. Stricker.)

Preufs. Jahrbücher: Juni, S. 653. Entstehung des deutschen Königthums. (G. Kaufmann.)

Der Katholik: Mai. Walther's von der Vogelweide Klagelieder gegen die Päpste Innocenz III. und Gregor IX.

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 18 u. 19. 24. Die „christliche Kirchenordnung“ des Kurfürstenthums Brandenburg, von dem Kurfürsten Johann Georg im Jahre 1572 erlassen.

Die Deutsche Predigt: 3. Hft. Ein Predigteingang aus dem 13. Jahrh.

Der Salon: Hft. 10, S. 1217. Ein Gang durch die Gemäldegalerie im Belvedere zu Wien. (Gottfried Kinkel.)

Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 19. Plattdeutsche Sprichwörter. — Nr. 22. Die Moosweibchen, Lohjungfern und Holzfräulein der deutschen Volkssage. (Th. Bodin.) — Nr. 24. Die Göttersagen unserer Altvordern. 1. (Ders.)

Theolog. Studien u. Kritiken: 3. Hft. Luther's Abendmahlslehre bis 1522. (Mücke.)

Deutsche Turn-Zeitung: Nr. 21. Eine Klage vom Jahre 1591 über Abnahme von Jugend- und Turnspielen in der Schweiz. — Nr. 22. Die Leibesübungen an dem 1696 gegründeten Pädagogium zu Halle.

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 27. Die Ritterfahrt Wilhelm's von Geldern. (Oskar Schwebel.) — Nr. 28. Die Mark Brandenburg um 1630.

Zeitschrift f. bildende Kunst: Hft. 9, S. 284 ff. Dürerstudien. (Adolf Rosenberg.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 180 f. Die französischen Wörter im Nibelungenliede. (Dr. Alb. Wittstock.)

Vermischte Nachrichten.

53) In dem einen Theil des neuen Elsterflufsbettes zwischen Plagwitz und Kleinzschocher bei Leipzig ist man neuester Zeit in einer Tiefe von 3 M. in weichem Lettenboden wieder auf eine gröfsere Anzahl von eingerammten, 12 Cm. starken Pfählen gestofsen, welche offenbar mit einem scharfen Instrument zugespitzt sind. Oft stehen solche Pfähle zu Dutzenden nahe beisammen, dazwischen liegen in Unordnung, aber immer in einem und demselben Niveau, mächtige, 3/4 bis 1 1/2 M. starke Eichenstämme, welche gleichfalls gefällt sind; die Stöcke mit Wurzeln

stehen noch daneben. Noch tiefer in dem Lettenboden wurden Wurfspiefse und Stücke von thönernen Gefäfsen, auch eine Urne mit Knochenüberresten gefunden, aufserdem verschiedene einzelne Knochen, namentlich von Wiederkäuern herrührend. Da und dort zerstreut findet man ferner einzelne Steine, die eine regelmäfsige Schliffläche zeigen, jedenfalls also Stücke von Steinwaffen, Platten etc. sind. (Ill. Ztg., Nr. 1565.)

54) Ein wol mehr als 1000 Jahre alter Goldschmuck ist am 22. Juni von einem Segelmachergehülfen auf der Insel Hiddensee gefunden worden. Der Fund besteht aus drei Kreuzen, von welchen jedes aufser andern Verzierungen am obern Theil ein Eulengesicht trägt; aus einem 3 Zoll im Durchmesser grofsen, 1 Zoll hoch gewölbten, schön verzierten Schild, welcher offenbar den Mittelpunkt eines Halsschmuckes gebildet hat, und in dessen Mitte sich eine kreuzförmige Oeffnung zeigt, deren Füllung, wahrscheinlich ein Edelstein, ausgebrochen ist; aus 2 kleinen Kreuzen und aus einem Armband, das von dreidrähtigem Golddraht gearbeitet und mit Verzierungen versehen ist. Das Gewicht aller dieser Schmuckstücke mag zusammen 1 Pfund betragen.
(Dies., Nr. 1568).

55) Ein mit alten Münzen gefülltes Geschirr wurde vor einiger Zeit zu Vinkorcze in Kroatien ausgegraben. Die Anzahl der Münzen war an 300 Stück; unter ihnen befand sich ein goldenes Kettchen. Die Stücke sind fast alle aus Silber und nur 17 davon aus Kupfer geprägt; sie stammen aus der Zeit der ungarischen Könige Sigmund Maria und Albert her und wurden unter dem letztern aus Anlafs der Einfälle der Türken in Syrmien vergraben. Das k. k. Generalcommando hat den Fund dem Pester Nationalmuseum überlassen. (Dies., Nr. 1564.)

56) Der bekannte Münzsammler Hauptmann a. D. Wuerst in Bonn beabsichtigt seine aus mehr als 1900 Stück bestehende rheinische Münz- und Medaillensammlung zu verkaufen. Es wäre sehr zu wünschen, dafs sie für die Rheinlande erhalten würde, wo kaum eine zweite so vollständige Sammlung über das eigene Gebiet sich finden dürfte. Aus Städten und Ortschaften enthält sie 465, von weltlichen Fürsten und Herren 624, von geistlichen Fürsten 822 Stück. Besonders zahlreich sind Kur-Köln (586), Kur-Trier (202), Jülich, Cleve und Berg (370), Stadt Köln (270 Stück) vertreten.

57) Das Waffenmuseum der Stadt Wien. Die Weltausstellung gab dem Wiener Gemeinderath Anlafs, zwei für die Localgeschichte wichtige Unternehmungen in's Leben zu rufen, nämlich die Umgestaltung des bürgerlichen Zeughauses in ein städtisches Waffenmuseum und die Veranstaltung einer historischen Ausstellung. Ersteres wurde am 15. Mai eröffnet.

Die wissenschaftliche Leitung der Umgestaltung des Museums war Quirin Leitner übertragen, der durch seine Specialstudien und Leistungen vor Allen dazu berufen war; einer ihm zur Seite stehenden Kommission fiel hauptsächlich Ordnung und Lösung der bezüglichen administrativen Fragen zu. Bei der Unordnung im alten Zeughaus war die Aufgabe durchaus keine leichte. Für die Neuaufstellung gab es keinen richtigeren Standpunkt, als aus dem bürgerlichen Zeughause den gröfseren Theil der werthlosen und nicht dahin gehörigen Waffen wegzuschaffen und dann die werthvollen Bestandtheile der Sammlung in chronologischer Folge zu ordnen, eine Aufgabe, der nur mit genauester Kenntnifs der Geschichte des Waffen- und Harnischwesens gerecht zu werden war, die zugleich auf imponierende oder dem Auge gefällige Gruppierung erst in zweiter Linie Bedacht nehmen konnte. Die ältesten Theile der Sammlung reichen noch in das 15. Jahrhundert zurück; darunter ein vollständiger Reiterharnisch, ein Bild der ersten vollendeten Plattenharnische, vielleicht aus dem Besitze eines der Bürgermeister dieser Zeit. An der Wand sind drei Gruppen von Waffen aus der Zeit der Kaiser Friedrich IV. und Max I. aufgestellt; geriffelte Mailänder Harnische, Beiderhänder (zweihändige Schwerter, welche von den auserlesensten Leuten des Fufsvolkes getragen wurden), Aalspiefse, Helmbarten und Reislanzen sind besonders bemerkenswerth. Eine Specialität des Museums sind ferner bemalte Tartschen, hölzerne Schilde, die, anderwärts eine grofse Seltenheit, hier in beträchtlicher Zahl vorhanden sind und sich vielfach durch reiche, fein ausgeführte Bemalung auszeichnen. Die schönste derselben, mit der Darstellung des heil. Georg, wird eben durch die Restaurierschule des Belvedere's in guten Stand gesetzt; sie bietet einen interessanten Einblick in die Leistungsfähigkeit der Wiener Maler des 15. Jahrhunderts. Unter den folgenden Rüstungen ist im 4. Felde ein vollständiger Reiterharnisch mit schwarzgeätzten Strichen bemerkenswerth, dessen Helm zu jener Gattung von Kopfbedeckungen gehört, welche Max I. erfunden. Im 5. Felde beginnt dann die Reihe der „Bürgerharnische", welche bis zum 16. Felde reichen. Sie führen diese Bezeichnung, weil auf der Brust das Wiener Stadtwappen eingeätzt ist; sie wurden in den Jahren 1546 und 1571 von dem Stadtrathe in Nürnberg angekauft. Die Felder 16—29 zeigen dann die ganze Formenentwickelung der Bürgerbewaffnung von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Ausgange des 30jährigen Kriegs. Eine Ausnahme bilden nur die Felder 11 und 12, eingeschlossen von drei Ruhmestempeln mit den Büsten des Grafen Niclas Salm, des Herzogs Karl von Lothringen und Rüdiger's von Stahremberg, zur Bezeichnung der beiden Epochen der glänzendsten Thaten der wehrhaften Bürger Wien's; unter den Siegestrophäen finden sich 16 türkische Fahnen und Inschriften. Auch sehr werthvolle türkische Waffen sind zahlreich vertreten; der Kopf des Kara Mustapha wird noch in einem Glaskasten bewahrt, eine Reliquie, deren Echtheit zwar Hammer in seiner Geschichte des osmanischen Reiches bezweifelte, die aber neuerdings von Sachkundigen erwiesen worden ist. Weniger glänzend als das 16. und 17. Jahrhundert ist die neuere Zeit vertreten; es finden sich zwar fast alle Specialitäten der Bürgerwaffen vor, doch den reichsten Schmuck dieser Epoche bilden die Fahnen und Standarten der alten Bürgercompagnien. Erst in der Epoche der grofsen französischen Kriege mehren sich in den Denkmalen des Aufgebots und der Freiwilligen-Fahnen die Zeugen der Thaten und Ereignisse unseres Jahrhunderts, welche sich bis zu den Erinnerungen an die Wiener Freiwilligen-Bataillone in den Jahren 1848 und 1859 fortsetzen. Dieser flüchtige Umrifs dürfte genügen, einen Einblick in die ungewöhnliche Bedeutung dieser neu geordneten Sammlung zu gewinnen; wenige andere werden sich an historischem Werthe mit ihr messen können, und diese seltene Mannigfaltigkeit klar gestellt zu haben, ist lediglich Leitner's hervorragendes Verdienst. (Wien. Zeitg.)

58) Zu Leipzig kommt im Laufe des nächsten Herbstes in dem Kunstauctions-Institute von C. G. Börner die werthvolle Sammlung deutscher Kupferstiche und Malerradierungen sammt

Kunstbibliothek aus dem Nachlasse des Dr. Andreas Andresen zur Versteigerung. Der Katalog ist in Vorbereitung.

(Anz. v. Petzholdt, Hft. 7, S. 242.)

59) Der „Anzeiger für Schweizerische Geschichte" veröffentlicht in Nr. 1. seines 4. Jahrg. folgende historische Preisaufgabe. Eine der unterzeichneten Commission zur Verwaltung übergebene Stiftung hat möglich gemacht, deren Ertrag u. A. zur Aufmunterung ausgezeichneter wissenschaftlicher Arbeiten zu verwenden, und es wird in Ausführung dieses Zweckes folgende Preisaufgabe ausgeschrieben: Geschichtliche Darstellung der Entwicklung des Handels in den östlichen und nördlichen Gebieten der Schweiz bis zur festen Gestaltung amtlicher oder corporativer kaufmännischer Directorien in den Städten Cur, St. Gallen, Schaffhausen, Zürich und Basel. Es wird dabei vorausgesetzt, dafs diese Darstellung auf den ursprünglichen Quellen und deren sorgfältiger Kritik und Combination ruhe, unter stetem Nachweis derselben in übersichtlicher Kürze ihre Ergebnisse zusammenfasse und an den allgemeinen Gang der Ereignisse anknüpfe. Die Aufgabe richtet sich vorzüglich auf: 1) die Ermittlung der ältern und spätern Handelswege zu Wasser und zu Land und deren Verbindung mit den Handelswegen des Auslandes und damit auf das ganze Transportwesen; 2) die Entwicklung der Gewerbe, soweit der Handel in sie eingreift, die gewerblichen Verbindungen, die Messen und die Märkte; 3) das Geldwesen, die Verbreitung des Wechsels und die verschiedenen Gestaltungen des Bankgeschäftes in dessen privatem und öffentlichem Betriebe; 4) das Handelsrecht; 5) die ganze Handelspolitik, wie sie in den Sammel- und Mittelpunkten der genannten Gebiete zur Geltung kam und zu Erfolgen führte, an welche der Handel in seinem jetzigen Bestande noch anknüpft. Bei der Ausdehnung der Studien, welche eine solche Untersuchung voraussetzt, wird als Zeitpunkt für deren Vollendung und Einlieferung der 31. Dezember 1877 bezeichnet und als Preis für die beste, bzw. die den oben entwickelten Aufgaben entsprechende Arbeit die Summe von dreitausend Franken in Gold festgesetzt.

60) Als wir im Februar d. J. unsere Mittheilung über das hiesige Archiv (Verm. Nachr. Nr. 17, Sp. 62—64, des Anzeigers) niederschrieben, gaben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, dafs der Gedanke einer Verlegung des Archivs der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg aus dieser Stadt nicht wieder ernstlich auftauchen könne, um so mehr, als der Herr Minister des Innern selbst, dem Verfasser gegenüber, lebhaftes Interesse für das Verbleiben äufserte. Wie sehr wurden wir daher überrascht, zu vernehmen, dafs die Uebersiedelungsarbeiten wieder aufgenommen werden sollen, und dafs in der Sitzung des hiesigen Magistrates vom 11. Juli ein Ministerialerlafs mitgetheilt worden sei, des Inhaltes, dafs diese Verlegung erfolgen müsse, weil die Beschaffung eines entsprechenden Lokales in Nürnberg zu theuer komme.

Die Stadt hatte angeboten einen Beitrag von 10,000 fl. zu geben. 20,000 fl. hat der Staat für die (wie ja als Grund des Verkaufes angegeben wird) ungenügenden Lokalitäten, die er seither innehatte, erhalten. Die Gründe, welche das Belassen des Archives in Nürnberg zu einer Ehrenpflicht für den Staat machen, sind in unseren früheren Aufsätzen erörtert. Ihnen gegenüber kann ein einfacher Hinweis auf die Kosten nicht in die Wagschale fallen. Es kostet Manches Geld und mufs doch geschehen. Weshalb ist die menschliche Gesellschaft im Staate zu einer grofsen Körperschaft vereinigt, wenn nicht der Staat die hohen Aufgaben löst, die der Einzelne nicht lösen kann. Zu ihnen gehört die Pflege und Förderung der Wissenschaft, die Verbreitung der Bildung und Bildungsmittel; und wenn das auch Geld kostet, so mufs es doch geschehen. Die Staatsmaschine ist nicht blos als Rechenmaschine da, um zu erfahren, wie Geld zu ersparen ist; je materieller heute der Zug ist, der die Einzelnen leitet, um so mehr müssen die idealen Fragen von Seite der Gesammtheit in's Auge gefafst und von dort aus dafür Fürsorge getroffen werden.

Diese Anschauung hat sich heute bei allen deutschen Volksvertretungen geltend gemacht, und wo ist eine, die nicht mit Freuden für alles, was das ideale Gebiet berührt, Geld bewilligte? Dieser Zug hat sich bei den jüngsten Verhandlungen des bayer. Landtages in umfassender Weise kundgegeben. Wie kann man zweifeln, dafs er auch in dieser Frage bereit zu finden wäre? Weshalb hält man es nicht der Mühe werth, demselben eine Vorlage zu machen? Etwa aus Kurzsichtigkeit, welche die Wichtigkeit und Tragweite der Bedeutung einer wissenschaftlichen Anstalt nicht erkennt? Ist nicht mehr die Wissenschaft einer der mächtigsten Faktoren im Kulturleben? Ist sie nicht mehr eine Zierde des Staates? Das Opfer, welches die Stadt Nürnberg zu bringen bereit ist, ist anerkennenswerth und um so erfreulicher, als in anderen Fällen die Stadtvertretung für Pflege historischen Sinnes keineswegs den so erwünschten und so nothwendigen Eifer gezeigt hat. Wie kann ihr mehr zugemuthet werden, wenn die Pflicht, an dem Eigenthumsrechte haftend, dem Staate obliegt? War es nur überhaupt würdig, für eine dem Staate obliegende Pflicht von der Stadt Opfer zu verlangen? Kann man mehr verlangen? Wenn der Staat das Archiv selbst und damit die Pflicht der Obsorge für dasselbe, die Pflicht, es der Wissenschaft nutzbar zu machen, der Stadt übergeben wollte, dann läge ihr es ob, die Mittel dafür aufzubringen. So ist es Sache des Staates, eine Pflicht, der die Staatsregierung und die Stände ebenso nachkommen müssen, wie der Pflicht, die Steuerkraft des Volkes nicht unnöthig in Anspruch zu nehmen. Wenn wir bedauern müssen, dafs Se. Excellenz der Herr Minister nicht diese Pflicht erkannt hat, so freuen wir uns dagegen, dafs das Collegium der Gemeindebevollmächtigten den Magistrat der Stadt Nürnberg ersucht hat, Se. Excellenz um eine Vorlage an die Kammern zu bitten, und dafs gleichzeitig ein der Universität Erlangen angehöriges Mitglied der zweiten Kammer eine Anregung dieser Frage in der Kammer in Aussicht gestellt hat. Wir hoffen, dafs die Kammern die Pflicht des Staats besser wahren werden, als der Minister. A. Essenwein.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 8. **August.**

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Sprichwörter.

Im elften Jahrhundert tritt uns ein besonders lebhafter Eifer entgegen, deutsche Sprichwörter in lateinischer Form wiederzugeben; ich erinnere nur an Wipo, an Othloh, dessen Sammlung einen mehr kirchlichen Charakter trägt, an die Zusammenstellung in den Denkmälern von Müllenhoff und Scherer, Nr. XXVII. Eine dem Bischof Adalbold von Utrecht gewidmete Sammlung wird demnächst veröffentlicht werden. Hier gebe ich eine Reihe solcher Sprüche aus dem Cod. lat. Monac. 17142 aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts, von Scheftlarn stammend, dessen überaus buntscheckig gemischter Inhalt an anderm Orte eingehender besprochen werden soll. Auf Fol. 92 v. findet sich eine eigenthümliche Erklärung des Regens, an Aristophanes erinnernd:

Cum pluit et ningit, Jovis uxor ut ebria mingit.

Unklar ist mir der Fol. 95 v. einzeln stehende Vers:

Somate dilecti. sunt rome semate tecti.

Auch in den folgenden bleibt oft etwas dunkel:

Fol. 96 v. Extant equivoci servi, non legibus equi.
Empta fides nummis fit sepe remissa periclis.
Est nulli carus, quicunque videtur avarus.
Ornetur vetulus: sibi det (l. dat) decus ipsa iuventus.
Stirps trahit ad fluvium, sed non dimergit in imum.
Suspendens catulum: Vorat, inquid, opus coriorum.

Fol. 107. Procax et stultus donat quod spernit et odit.
Quantum fert humali *(sic)* sonipes et femina duri.
Est vilis studio, qui saccum consuit ostro.
Inveniens scit avem, cupiens (l. capiens) potietur eadem.

Fol. 107 v. Consumit flatum flans in fornicis hiatum.
Bos mugiens multum dat lactis ab ubere parum.
Qui favum lingunt, apis illos spicula pungunt.
Qui sepe rixantur, a paucis semper amantur.

Ein so grober Verstofs, wie die Verkürzung von saepe, ist dem Verfasser wol kaum zuzutrauen; aber in der Ueberlieferung schlichen sich viele Fehler ein, wie auch im vorhergehenden Verse durch Umstellung von apis und illos in der Handschrift das Metrum verdorben ist.

Fol. 108. Quod fiet urtica, prius assentitur in herba.
Pacificus homo triumphat in domino.
Quolibet in pomo sentitur stirpis origo.
Cum sus turbat aquam, mox porcellus bibit illam.
Cattae progenies discit comprendere mures.
Inducias longat, qui dicere falsa recusat.
Mitis edit ripam, vehemens quam (l. aqua) transiet illam.
Veste nova melius ludit venter saturatus.
Est contra stimulum calcare nimis tibi durum.
Qui multum reticet, meditando plura revolvit.
Non lupus ad studium, sed mentem vertit ad agnum.
Omne quod est carum, vertetur post in amarum.
Omne quod est carum, finem sortitur amarum.
Adducit in fluvium, non mergit amicus in illum.
Criminis ingrato sit laudis plurima grato.
Inprudens vulpis est sibi non prendens mures.

Dieser Spruch ist, wie schon einer der vorhergehenden, in

Prosa. Am Rande nachgetragen und nur theilweise lesbar ist der folgende:

Antea qu . . . . . caro lupus . . . . . la figit an . . . . .

Der Schlufs wird wol lauten: „lupus oscula figit amara", wo dann auch für das vorhergehende Wort „cara" zu vermuthen ist.

Ante fluens munda raro diffunditur unda.
Quam male pugnare, iocundius est fugitare.

Aus den folgenden habe ich nur noch einzelne ausgeschrieben:

Invenit ad vites callem sibi callida vulpis.
Eripit ex agnis persepe lupus numeratis.
Pre noctis preda dormit sub lumine catta.
Quod cras servatur, a catta sepe voratur.
Desiliunt rari sine fisso robore spani.

Fol. 108 v. Quod caper in sese scit, capram credit habere.

Vgl. hiezu Haupt's Zeitschrift XIII, 324. Anklänge an diese Sprüche finden sich überall, aber doch fast nirgends volle Uebereinstimmung.

Fol. 109. Ad mel deductus ruptis est auribus ursus:
Non nisi prerupta voluit discedere cauda.

Auffallend und merkwürdig ist der folgende Spruch:

Quid mirum, tibiam si gestat harundine factam
Demon, harundineis solitus consistere silvis?

Ore trahens predam, replicet vulpecula caudam.
Gutture clausa lupi raro solet esca relabi.
Quando canis cecinit, lupus aures subdolus abdit.
Ut placeat potus, suadet pincerna decorus.
Ut panis detur: hinc vir iocularis habetur.

Weiterhin kommen nur noch vereinzelte Sprüche vor:

Fol. 109 v. Hister amat Renum, qui dat commercia rerum.
Commovet arboreos venti violentia ramos.
Decoriat mures saturato corpore vulpes.

Fol. 110. Qui tacite currit fluvius sua litora solvit.

Fol. 110 v. Litigium mulier famosa frequentat et anser.

Fol. 111. Sic nitar in te, ne si titubes ego labar.

Fol. 111 v. Rete parat nummis, qui piscem capit (l. captat) in undis.

Fol. 112 v. Sit pax huic domui, (noceat) nihil hic habitanti.

Fol. 114. Vinea culta fuit, cultores premia querunt:
Non labor equalis, equalia dona fuerunt.

Das soll wol ein Räthsel sein; gemeint ist natürlich der Weinberg im Evang. Matthäi XX.

Vas obsoletum de vino gignit acetum.
Luceat in studiis simplex intentio vestris,
Ut dum corde sonat, vox impetret omne quod orat.

Fol. 114 v. Affectum (l. Affectus) mentis pateat tibi multa volentis,
Nam dantis votum modico censu valet amplum.
Jure lepos rapitur (l. capitur), qui retia nulla veretur.

Fol. 96 v. enthält auch folgendes Epigramm:

Non Jovis ad Danaen venit, sed dives adulter:
Aurum quisquis habet, Jupiter esse potest.

Fol. 103 steht ein bitteres Epigramm auf einen Arzt, den dasselbe Geschick betroffen hatte, welchem später Abälard verfiel:

Willhelmus medicus faciens quod rector iniquus,
Ex muliere virum, fit merito neutrum.
Nunc appareret, sua si medicina valeret,
Vertere si neutrum posset in alterutrum.

Fol. 103 v. folgt ein Epigramm gegen einen Angreifer geistlicher Güter:

Si bona suscipimus, mala cur non sustineamus?
Cur egre ferimus, bona si recipit sua Christus?
Nam res ęcclesiae, cupidus quas exigis a me,
Cetus amicorum Christi portavit ad ipsum.

Ein Epigramm auf den Liebesgott Fol. 107 ergänzt, wenn auch mangelhaft überliefert, doch das Stück der Carmina Burana S. 192. Die fünfte Stufe, welche dort fehlt, ist mit einer Deutlichkeit, welche nichts vermissen läfst, bezeichnet; aber vorher bringe ich doch nicht mehr als drei zusammen. Es wird vielleicht im achten Verse „quartum" zu lesen sein. Abgesehen hievon, zeigen die bedeutenden Abweichungen, wie diese ganze Art der Poesie, wesentlich doch eine verbotene Frucht, mündlich und deshalb in fortwährender Wandelung fortgepflanzt wurde. Hier lauten die Verse:

Est puer alatus, puer est etiam pharetratus.
Etas amentem probat et ratione carentem.
Vulnificus pharetra signatur, mobilis ala,
Insipiens, fugitans, tolo (l. telo . . . . .) cruentans,
5 Mittit pentagonas nervo stridente sagittas.
Hi sunt quinque modi, quibus associatur (l. -mur) amori:
Visus, alloquium, tactus compar labiorum.
In lecto quintum tacite Venus exprimit actum.
Nectaris alterni permixtio commoda fini.

Ein zierlicher Scherz begegnet Fol. 111 v.:

Quisque cucullatus posset satis esse beatus,
Si biberet flumen, si vellet amare legumen.
Est hodiernorum domus infernus monachorum.
Sed dico, quare? quia dicunt posse volare
Porcorum scapulas: sed quis deus his dedit alas?

Es scheint also, dafs die Schinken, um das Verbot des Fleischgenusses zu umgehen, für Geflügel ausgegeben wurden.

Auf Fol. 114 findet sich ein Räthsel, dem gleich die Erklärung folgt:

Arbor inest silvis quae pingitur octo figuris:
His tribus abiectis, vix unam in mille videbis.

Castania scribitur VII (l. VIII) literis. si tres abieceris, vix unam castam mulierem invenies.

Auf der folgenden Seite steht noch folgendes Fragment:

Gerhard hac vita pauper fuit anacherita *(sic)*

Nil canens *(sic)* solidum, nil bene proficuum.
Hinc homo tu monitus, cultum

Das Ende fehlt, und es folgen nach der Gewohnheit dieser Handschrift ganz andere Dinge.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Zur Darstellung der heil. Walburg in der Kunst des 16. Jahrhunderts.

Das Pastoralblatt des Bisthums Eichstätt, Jhrgg. 1873, Nr. 18 ff., weist in Bezug auf den oben genannten Gegenstand in längerer Abhandlung auf Urkunden des 15. Jahrhunderts hin, welche ein neues Licht auf die Frage werfen und dieselbe, wenn im Allgemeinen auch nicht schlufsgültig, so doch für den bestimmten, in Nr. 3 unseres diesjährigen Anzeigers zur Sprache gebrachten Fall in so eigenthümlicher Weise entscheiden, dafs wir zur Ergänzung dieser Besprechung den Hauptinhalt jener Abhandlung hier wiedergeben. Im Jahre 1447 liefs nämlich Bischof Johann III. von Eichstätt Untersuchung anstellen über eine Lokalheilige des zu seiner Diöcese gehörigen fränkischen Marktes Wendelstein, Achahildis, vom Volke St. Atzin genannt, welche einen kirchlich approbierten Cult nie erhalten, unter den Leuten aber wegen angeblicher wunderbarer Gebetserhörungen grofsen Zulauf besafs. Die zu dem Zweck berufene Commission bestand aus den Pfarrern von Wendelstein und zweier benachbarter Orte. Man öffnete einen Sarkophag am äufsersten Ende der Kirche, dessen alterthümliche Inschrift ihn als Grabstätte der h. Atzin, der Stifterin des Gotteshauses, bezeichnete. Auskunft über ihr Leben gaben nur sechs in der Nähe an der Wand aufgehängte Bilder, von welchen das zweite und sechste in folgender Weise beschrieben werden:

„Item das ander pylt helt wye die selige fraw von einem peyn eyner wilden genfs erkücket eyn ganze gans. die gestoln waz von jrem gesynd vnd getötet“.

„Item das sechst vnd letzt mirakel ist. da ez mitten ym wynter kalt waz, vnd dy selig fraw ging swanger vnd waz gelüstig nach amerellen, vnd hifs jr töchterleyn geen in garten, ob sye fünd, von stund an ward ein Amerellen pawm vol vnd pracht jr mutter zu essen“.

Ein Blick auf den unserem Aufsatz beigegebenen Holzschnitt genügt, um zu überzeugen, dafs die beiden eben beschriebenen Scenen, zu einem Bilde vereinigt, vom Maler des 16. Jahrhunderts wiederholt sind und auf dem in Rede stehenden Altarflügel nicht Walburg, sondern St. Atzin dargestellt ist. Die Sache gewinnt noch an Augenscheinlichkeit, nachdem sich im Verfolg der Herkunft des Bildes herausgestellt, dafs es ursprünglich aus Wendelstein stammt. — Aber wer war jene h. Achahildis? Obwohl bei der angestellten Untersuchung von einer nicht geringen Zahl von Zeugen augenfällige Wunder beschworen und protokolliert wurden, scheint der Bischof sich doch nicht bewogen gefunden zu haben, höheren Orts die factische Canonisierung der „seligen Frau“ zu beantragen. Schon der erste Veröffentlicher des betreffenden „Instruments“ (s. Historisch-diplomatisches Magazin, Nürnberg 1781, I, S. 295, und vgl. Anzeiger f. K. d. d. V., Jhrg. 1853, Sp. 125 ff.) offenbart seine Zweifel über die historische Existenz der h. Atzin, und es scheint alles dafür zu sprechen, dafs sie vom Volke, wenn auch in näherer oder fernerer Anlehnung an eine wirkliche Persönlichkeit, eingeschoben worden sei. Sollte vielleicht dennoch die heidnische Walburg im Hintergrunde stehen? Wir können hier die Frage dahingestellt sein lassen. Es ist kein Zweifel, dafs für den Verfertiger unseres Altares St. Atzin existierte, und dafs er sie darstellen wollte.

Nürnberg. A. v. Eye.

Peter Mülich, Stückgiefser in Nürnberg.*)

Mit Bezug auf die in der vorigen Nummer des Anzeigers, Sp. 165 enthaltene Notiz, dafs eine Tochter des alten Hermann Vischer, also Schwester Peter Vischers, an einen Peter Mülich „von unbekannter Lebensstellung“ verheiratet gewesen, sei hier darauf aufmerksam gemacht, dafs im ersten Drittel des 16. Jhdts., also gleichzeitig mit P. Vischer, in Nürnberg ein Giefser Peter Mülich thätig war, von dem drei grofse Steinbüchsen, die er für den Herzog von Sachsen gegossen und welche später K. Karl V. in Gotha eroberte, in des Letzteren Geschützbuch in Abbildung erhalten sind. Eine derselben, der „Löwe“, vom Jahre 1523 ist noch im Original im Artilleriemuseum zu Paris vorhanden, nachdem die Franzosen dieses Geschütz 1830 in Algier erbeutet. Dieser P. Mülich, der uns nur aus diesen drei Geschützen bekannt geworden, ist ohne Zweifel der erwähnte Schwager P. Vischers oder etwa dessen Sohn, wobei immerhin die Vermuthung, dafs auch der Vater Giefser war, nicht zu gewagt scheint. (Vgl. Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen, herausgegeben vom germ. Museum, S. 67, 68.)

Nürnberg. A. Essenwein.

*) Wenn in voriger Nummer, Sp. 165 bei Peter Mülich gesagt ist: „von unbekannter Lebensstellung“, so mufs dies nachträglich dahin berichtigt werden, dafs derselbe in der Quittung, die er am 7. Mai 1522 seinem Schwager Peter Vischer über 260 fl. väterliches und mütterliches Erbe seiner verstorbenen Hausfrau Martha sel. ausstellt, sich „Peter Mülich Rothschmid“ nennt.

Lochner.

Buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

III.

Die übrigen an den maurischen Stil anklingenden Gefäfse des Museums bieten mannigfaltiges Interesse und zeigen so viele verschiedene Formenkreise des Ornaments als es Stücke

sind; zum Theil sind sie ziemlich verwildert und der rothe Metallschimmer ist zu einer Ornamentation verwendet, die ersichtlich spät ist.) So interessant sie sind, bieten sie doch keinerlei Merkmale, aus denen weder für sie selbst, noch für andere die Zeit und der Ort ihrer Entstehung bestimmt werden könnte. Auf ein Stück müssen wir jedoch aufmerksam machen, wenn wir es auch nicht abbilden. Es ist eine tiefe Schüssel, scharf profiliert, mit theilweise in Relief aufgetragenen Buckeln, wie sie das deutsche Passigwerk des 16. Jahrh. aufzuweisen hat, die sowohl in der Tiefe der Schüssel, als auf dem Rande derselben aneinandergereiht sind. Den Rand des inneren Bodens bildet eine Reihe stets sich wiederholender lateinischer Majuskelbuchstaben, die zwar keinen Sinn geben (VIERB) aber doch offenbar verdorben sind aus dem Spruche: „Verbum domini manet in æternum.“ Die ganze Schüssel zeigt sich als eine Nachbildung eines jener Messingbecken, wie sie, in grofser Zahl in Nürnberg gefertigt, ihren Weg durch die weite Welt genommen und mit ihren gleichfalls unlesbaren Inschriften schon so manchen Sammler und Liebhaber geplagt haben. Dafs das Stück also erst dem 16. Jahrh. angehören kann, ist klar. Ein Wappenschild von italienischer, noch an die frühere Zeit erinnernder Form, in der Mitte angebracht, zeigt einen schreitenden Löwen.

IV.

Ein unzweifelhaft italienisches Fabrikat ist die Majolikaschüssel, die wir hier unter Fig. 1 abbilden. Das mittlere Feld rundlich vertieft, den Rand flach, hat sie auf einem, gleich den sogen. spanisch-maurischen, ebenfalls der Fleischfarbe sich nähernden, weifsen Grunde eine Zeichnung in dunkelm Blau, das durch Schwarz auf unserer Abbildung wiedergegeben ist. Sie stellt in der Mitte den heil. Hieronymus in der Wüste vor einem Crucifixe dar, im Hintergrund eine Gebirgslandschaft und eine Stadt. Die Fleischtheile der Figur haben in licht aufgetragenem Blau eine Schattierung und Modellierung. Der Grund ist mit flotter Pinselführung durch breite Striche abgetont. Nach dem Blau ist ein gelblich reflectierender Metallton aufgetragen, der in der Zeichnung durch glatte Schraffierung wiedergegeben ist. Von besonderem Interesse ist der Umstand, dafs sowohl an der Figur, als am Kreuz ein Schlagschatten auf den Grund gemalt ist. Daraus kann mit Sicherheit angenommen werden, dafs dem Gesellen, der das Bild auf die Platte malte, kein Stich, kein gemaltes, sondern ein plastisches Original vorlag. Der Reichthum Italiens an glasierten Terracotten seit Luca della Robbia ist grofs genug. Sicher findet sich auch einmal das Original, das unserem Maler vorgeschwebt, und damit ein Hinweis, wo der Teller entstanden ist.

Fig. 1.



Der Rand des Tellers ist in vier Theile getheilt, von denen zwei mit symmetrischem Rankenwerk, zwei mit schuppenartiger Bildung verziert sind. Es spricht nicht gerade für besonderen Sinn des Ornamentisten, dafs er die Eintheilungslinien des Tellers nicht in bessere Beziehung zur Mitte gebracht;

es ist dies übrigens eine Eigenthümlichkeit, die nicht ausschliefslich bei ihm vorkommt, sondern auf alle verwandten Stücke sich erstreckt. Auch im Rande ist dieselbe Farbenordnung festgehalten, wie im Innern: es ist zunächst Blau verwendet und nach dessen Auftrag eine gelbmetallisch-glänzende Farbe zugegeben. Das Werk Delange's gibt ähnliche Teller mit Metallreflex auf Tafel 15, 37 und 38, die der Fabrik von Caffagiolo im Texte Darcel's zugeschrieben sind.

Ein verwandter Teller ist der in Fig. 2 hier abgebildete, der indessen nicht als Majolika bezeichnet werden kann, da die Verzierung durch metallglänzende Farbe ihm fehlt. Der Mitteltheil zeigt einen weiblichen Kopf und ein Spruchband mit der Inschrift: „In te domine speravi.“ Der Rand ist in sechs Theile getheilt, von denen drei ein Rankenornament, drei andere ein Schuppenmuster zeigen. Das dunkle Indigoblau bildet auch hier die Grundlage des Ganzen; es ist ein starker Auftrag zur Herstellung der Zeichnung, sowie zur Deckung des Hintergrundes beim Mittelbild angewandt. Ein leicht aufgetragenes, theilweise verwaschenes Blau gibt die Schattierung. Als Ersatz für das gelbe Metall beim vorigen Teller ist ein bräunliches Orangegelb verwendet, das insbesondere auch als Färbung der Lippen, Haare, Wangen über die blaue Schattierung aufgetragen ist. Was jedoch dem Teller ein besonderes Gepräge gibt, ist die Verwendung weiterer Farben. So erscheint neben jener gelblichen Orangefarbe noch ein leuchtendes, helles Chromgelb und ein scharfes, saftiges Grün. Dieses Grün kommt in der Sammlung von Darcel-Delange bei Arbiteen, die Caffagiolo zuzuschreiben sind, häufig vor. Es findet sich jedoch dort auf Taf. 67 ein von Maestro Giorgio in Gubbio herrührender Teller, der eine nicht zu leugnende Verwandtschaft hat, wenn auch der ihm eigenthümliche Metallreflex ihn von dem unsrigen unterscheidet. Es ist ein Frauenkopf in ganz ähnlichem Kostüm, als „Giovonna Bella“ auf dem Spruchbande bezeichnet.

Fig. 2.

Darcel hat jedoch keinerlei Beweise beigebracht, die unwiderleglich darthun würden, dafs alle die Werke, welche er der Fabrik von Caffagiolo zuschreibt, wirklich dort entstanden sind; vielmehr theilt er diesen Ursprung allen Werken zu, die älteren Charakter zeigen und für die andere Entstehung nicht nachgewiesen ist. Insbesondere aber begründet er keineswegs, dafs die obenerwähnten, auf Taf. 15, 37 u. 38 seines Werkes gegebenen Stücke wirklich dieser Fabrik entstammen müssen. Die Zeit der Entstehung aller derselben, sowohl der bei Delange abgebildeten, als der unsrigen, fällt ganz in den Beginn des 16. Jahrh., in eine Zeit, von der wir wol annehmen dürfen, dafs sämmtliche italienische Werkstätten einen gemeinsamen Typus hatten.

Nürnberg. A. Essenwein.

Mittelalterliche Heil- und Segenssprüche.

Folgende Segenssprüche finde ich an verschiedenen Stellen eingetragen in einem Pergamentbande, dessen Hauptinhalt ich demnächst an anderem Orte besprechen werde. Es ist ein Schach-

zabelbuch der fürstlich Dietrichstein'schen Bibliothek zu Nikolsburg in Mähren, an das sich aber auch noch Gebete und ein Kalender etc. anschliefsen. Ich theile die Sprüche (sowie auch das Fragment eines Testamentes) hier mit, weil dieselben wol kulturgeschichtlich interessant sind. Das Manuscript stammt in seinen Hauptheilen aus dem 14. Jahrhundert. Als Schmutzblatt ist vorne ein Theil, vielleicht die Hälfte, einer Testamentsurkunde gebraucht, die mitten auseinander geschnitten ist. Es ist ein „Geschäft", welches uns namentlich deshalb interessiert, weil die Urkunde von Wien datiert ist. Der Inhalt läfst sich nur combinieren und errathen, da leider die andere Hälfte des Blattes verloren gieng. Das Fragment beginnt mit den Worten: „vnd hernach chunftig sind das ich mit guetem willen", was also der Anfang der ganzen Urkunde gewesen zu sein scheint. Zunächst wird etwas, vielleicht irgend ein Seelengeräthe, auf einen Weingarten geschafft; dann erscheint: meiner Tochter Schwester und „meiner Junkchfrown Annen". Ferner wird geschafft: „meiner Jungen diern", dann „den vier Grazianern (?) vier phunt", eine andere Stiftung „auf den Newn Charner", ferner „armen priestern vmb hundert Schuessel", dann „den weizzenpruedern in ygleich Chloster ain phunt phinnig"; dann wieder: „hincz sand larencz ze wienn in igleich Chloster auch ain . . . . das si got für mich piten." Gegen Ende heifst es: „meinem Sun meinen weingarten an dem Chalnperg." Die Zeugen werden aufgeführt: „Vnd das das gescheft . . . . ainem warn vrchund der sach versiegelten mit meiner . . . . (Alb)rechts ze Oesterreich etc. Chamerer, vnd Ulrichs des . . . . (i)nsigeln. Der brief ist geben zu wienn nach kristi . . . . . der zwelifpotten."

Am Schlusse des Schachzabelbuches steht mit blässerer Dinte und späterer Schrift, wol schon des 15. — 16. Jahrh.: Fur daz vyeber. Do Jesus zv dem chrawcz gieng daz kräwcz das swizat Jesus der tzyträt, do sprach Judas siechstu wie Jesus czytert als in daz vieber schütt. do sprach vnser her wer dise wort chan den kom daz vieber nymer an vnd sprich drey pater noster vnd drew aue m̃. vnd tue dy drey morgen vor sunen schein all morgen drey stund vnd gee wider sune vmb ain pawm vnd verred daz du das obz nicht ezzest daz auf dem pawm stet. Amen.

Hierauf folgt mit derselben Schrift:

Das ist wasser segen. † Caro † crux † Emanuel † fortis. In dem namen des vaters vnd des suns vnd des heiligen geysts amen. † das wasser vnd die wnnden muessn als wol gesegnt sein als der heilig Jordan was da got selb inne getaufft ward das was vnser lieber herre Jesus christus das ist war in gottes namen. Amen. † Ich gesegen dich hewtt du vermayltew wunden mit den warn karakchtern vnsers liebn Hern Jesu christi das du dein fawlen dein swern vnd sinckchen (wol stinken?) vnd all vntugend lassest. Es sey peyn fliegen oder spynn oder welherlay vntugent dis sey das diser wunden oder dem wasser schad sey das muess von diesen wartten alles tod sein die ich hie gesegent han das ist war in gottes namen amen † Du verwunter her Jesu christe dein heilig funff wunnden enfaulten nye ersawrten nye noch ersmekchten noch erroten nye noch geswullen noch kayn vnglükch chom darzue also muess zu disem wasser vnd zu diser wunden chain vngelukch chomen es sey gesegnet oder vngesegnet vngenant fawl oder welherlay vntugent das sey das diser wunden oder dem wasser schad sey das muefs mit disen wartten tod sein die ich hie gesegnet han mit dem waren got das ist war in gottes namen amen. †. Vnsers lieben herrn Jesu Christi heiligen funff wunden die hailten vil vest vnd stent vncz auf den hewtigen tag vnd da slueg nye chain vngelukh zue also müezz zu disem wazzer vnd zu diser wunden (nächstes Wort unleserlich) hewt vnd ymmer ewikchlich daz ich hie gesegnet han mit dem waren got daz ist war in gotes namen. amen. Ward ye chain wasser paz gesegnet dan das wasser so komm daz wasser zu disem wasser das sy paitew alswol gesegnet sein als das heilig wasser daz got aus seiner heiligen seyten ran vnd flozz die wunden wurden nye rot noch vngestalt noch chain vngelukch chom darzu also muefs zu disem wasser vnd zu diser wunden vm die ich hie gesegnet hab mit dem waren got daz ist war in gotes namen. amen.

Item man sol daz wasser dreystund nach einander gesegnen vnd als offt ain paternoster vnd ain Ave maria sprechen ist es ein stich so sol man ainen wayczl nemen vnd sol den in das wasser dunchen vnd in den stich drukchen Ist es aber ain pruch oder ain slag oder ain geswer oder ain drues so schol man ain warm tüch nemen vnd mach daraus ain phlaster vnd mach daz mit dem wasser vnd leg das auff die wunden es heilt dir schir vnd Ist es ain pruch ains pherdts so sol man Im das wasser darin sprengen alle tag dreystund oder vierstund Ist daz ain menschs ain drüs Inwendig hat der sol daz wasser trinkchen so wirt er gesunt das ist war. Amen.

Daran schliefst sich, mit derselben Schrift, ein Segen, offenbar für Schatzsucher:

Ich beswer ewch ruettn pey der macht des vaters vnd pey der chraft des suns pey der warhait des heiligen geysts daz Ir mich fürt vnd laittet an die rechten warew stat wer das hat Amen.

Am Schlusse des Bandes, drittletzte Seite, von ebendieser Hand:

Longinus ain Jud was das ist war, der vnsern herren dwrch sein rechtn seyttn stach, das ist war, daraus ran wasser vnd plut auss seinem herczen ran, das ist war damit er under sein augen graiff das ist war. Er was plint vnd ward gesehent daz ist war, als war dicz alles ist als war czeuch ich dysen pheyl aus in dem nam des vater vnd des suns vnd des heiligen geysts, damit segne vber die wunden als du den pheyl ausgezeuchest drey nagl wurden vnserm herren geslagen durch sein hendt vnd durch sein fuefs daz was noch gefuvllid noch stuend chain vngelukch darzu also muefs die wunden sein in dem namen † des vater † vnd des sun † vnd des heiligen geysts amen †.

Auf der Vorderseite des vorletzten, unten verschnittenen Blattes (dieselbe Hand):

Aus den heiligen funff wunden vnsers herrn Jesu christi ran nicht anders denn wasser vnd pluet das sey dir swartz pherdt fur daz swachen gut amen cum pat. nostr. et credo.

Vnser herr gieng hewt als heyndt durch all sein feyndt durch sein heiligs plut das sey dir swartz oder rotes ros fur das anmichen [1]) gut. Amen vnd ain pr. nr.

Die heiligen funff wunden gesegnen mir mein viech vor den holcz hunden des helff mir die weych, mein fraw sand marey die werd die gut des ewigen chuniges muetter darzue der man der sein tod von der pitter martter nam Amen pr. nr. et credo.

Das ist ein wolfsegen. (Andere Hand, schwärzere Dinte.)

Die weg vnd all weg die sein vns heut tirlos vnd wolflos allso krist von himel genas. Vnser fraw fur In egipten lant Ir wid(er)fur weder schem noch schant. allso beschirm vns heut got der vater got der sun got der heilige geist amen ain pr. nr. ain aue maria.

Auf der Rückseite desselben Blattes, frühere Hand:

Wann dir ain ros Angeraicht hat So still ain sachkpant das das gar Niemant Sech vnd knie .... in vnser frawn nam nyder fur das ros vnd leg dy daum vber einander chreuzling vber in die stat da es hin geraicht hat vnd sprich also fvmf pater noster vnd fvmf aue maria vnd nach yedem pr. nr. Aue maria heb die daum naher vnd leg sy hinbider. Als vor das tue in denn eren der heiligen fumf wunden vnssers herren als war hail das mail vnd geswell Nosch *(sic)* geswer dir furwar nimermer vnd gepind das Gestoln sakchpand darumb vnd mache es das Ros wol Tragen lafsen vnez es selber ab velt vnd lern auch das Chamen sund nicht. (?)

Auf der Innenseite des Deckels, am Schlusse des Bandes, mit bedeutend älteren Schriftzeichen:

Hie ist vermerkcht wann gut holcz oder pawm nyder ze slachen sey als die (weisen?) sprechent

Item die letzten selben phincztag Septembr. in dem ersten herbst moneid

Item in den lesten . . . tegen des Mertzen defselben moneids wann man in denselben tegen holcz oder pawm nyderslecht dafselb holcz das vawl nicht noch chain wurn mag sein nicht geniefsen vnd welherlay was aus demselben holcz wirt gemacht in Jaren getan wirt weyn oder chost das sey behalten an alle mayl.

Folgen noch zwei kurze, kaum lesbare Vorschriften für Zufälle des Pferdes und drgl.

Wien. Albert Ilg.

[1]) Vgl. mhd. mûche, eine Krankheit der Pferde; Ben.-Müller, mhd. Wbch. II, 226. Schmeller, I², Sp. 1560. Dr. Fr.

Zur Geschichte des Schlosses Schwarzenberg.

Das Schlofs Schwarzenberg in Mittelfranken, das Stammhaus der Fürsten zu Schwarzenberg, wurde in seiner heutigen Gestalt, nachdem es zu Anfang des Jahres 1607 abgebrannt war, unter der Regierung des Grafen Wolfgang Jacob zu Schwarzenberg (1590—1618) nach den Plänen und Entwürfen des berühmten Augsburger Baumeisters Elias Holl wieder aufgebaut. Elias Holl sagt (nach einer Mittheilung des Augsburger Stadtarchivars Dr. Ch. Meyer) in seinem Tagebuche darüber Folgendes: „A⁰ 1607 Hr. Graf von Schwarzenburg liefs mich von meinem Herrn in das Frankenland begehren wegen seines abgebronnenen Schlofs, und wohnt der Graf, weilen das Schlofs verbronnen, herunter in Markt Schönfeld; hatte viel Mühe mit Visieren zu machen neben seinen Bauleuthen, wie das Schlofs wieder mit schöner Manier zu bauen, brachte 14 Tag damit zu; ward mir hernach über mein Zehrung noch 75 fl. verehrt.“

Schwarzenberg. A. Mörath.

Ein Brief König Erich's XIV. v. Schweden an den Grafen Günther XLI. von Schwarzburg.

In Nr. 4 dieses Jahrganges des Anzeigers, Sp. 91 wird des Verhältnisses des Grafen Günther XLI. von Schwarzburg zu König Erich XIV. von Schweden gedacht. Es darf hierauf bezüglich wol daran erinnert werden, dafs der „sonderbare Briefwechsel zwischen Erich XIV. von Schweden und dem dänischen Feldobersten, Grafen Günther von Schwarzburg“ zum Theil abgedruckt ist in E. L. Posselt's wissenschaftlichem Magazin für Aufklärung, I. Bd., 3. Heft (Kehl, 1785), S. 341 ff., und zwar: 1) ein Schreiben des Königs vom 25. Nov. 1563; 2) die Antwort des Grafen vom 14. Sept. 1564. In des Letzteren Schreiben werden (S. 345) vom Grafen Günther mehrere Briefe erwähnt, von denen der Graf vermeint, „dafs vielleicht von andern Leuten solche Briefe geschrieben, das Siegel falsch und das Handzeichen nachgemalet, auch dergleichen Briefe von einem verständigen und aufrichtigen Könige, als Ew. Königl. Würde sein will, an einen ehrliebenden Mann niemals geschrieben“. — Der „unter den zween in Neulichkeit gleichlautend nach einander gekommenen Briefe“ vom 15. Juni, bei Posselt nur dem Inhalte nach angegeben, findet sich in unserem schwarzburgischen Archive vollständig. Er lautet:

„Unsern grus vnd geneigten willen zuvor Wolgeborner Graf, Euch ist ohn Zweiffel wol bewust, welcher gestaldt wir vnd unsere Konigkreich zu dieser Zeit von dem Konigk zu Dennemarck zum erzsten angefochteu vnd bekriget worden, Vnd wiewol, das er viel Vrsachen vorgibt vnd vorwendt, dadurch er seine sachen schmüchet vnd uns bei Ider mennigklich zu vorvnglimpffen gedenkt, gleich als sollten wir des Krigs ein Vrsach seyn, So konnen wir nicht desto weniger mit guten gewifsen vnd genugsamn gezeugknus, wie in vnserm ausschreiben sol genugsam dargethan werden, beweisen, das wir ihm

kein vrsach, zum wenigsten zu einiger widerwerdigkeit wieder mit wortten noch wercken gegeben haben, sondern das es allein aus alten Neid vnd eigenem franck vnd fürsatz daher geflofsen, vnd das er mit den seinen nicht zufriden, sondern das er vns das Jenige, das vns von Gott vnd den Menschen gegendt, nicht wil in ruhen besitzen vnd geniefsen lafsen, Derhalben er itzt all sein Vormugen schier dargethan vnd angeleget, euch vnd andere Grauen Hern vnd Rittermäfsige leuthe, sambt andern vffrichtigen Krigsleuthen mit losen wortten dahin bewogen, das sie ihm seindt zugethan gewest vnd in disem Krige gedienet. Dieweil wir aber wifsen, das er euch grofse Zusage gethan, vnd wenig gehaltten, desgleichen er nicht viel glück vnd forteil in seinen vnbilligen sachen noch zur zeit haben mügen, So konnen wir nicht anders erachten, wie ihr selbst mit der Zeit ermefsen vnd bewogen worden, wie vnbillig vnd schedlich es sein wirdt, ihm fürder grofse hülff vnd fürderung zu erzeigen, Vornemlich aus Vrsachen des Vnbilligen fürhabens, das es wider Gott, Erbarkeit vnd billigkeit sey, desgleichen der nichts halttung der Zusage, so euch geschehen, haben wir derhalben nicht vnterlafsen kunnen, euch mit vnserm schreiben zu besuchen, euch so wol, als vns vnd vnsern Reichen zum besten, do ihr mit Vns eine Handlung treffen woltet, dergestaldt, da euch das eure genugsam vom Konige von Dennemarck, so kondte bezalt vnd wir das Vnsere, wie Ob Gott wil, ohne das geschehen wirdt, von ihm vnbeschedigt vnd Vnbelestigt besitzen werden. Wir haben wol mehrmal euch Vnser gemüth erkleret aber keinmahl solche billige vnd liedliche*) Contraction, als itzunder vorgestelt, vnd ist ditz Vnser gemüth vnd meinung, das wir einen genugsamen Contract, wan er euch bewilliget, auffzurichten gedencken. Vornemlich dieweil der Konig von Dennemarcken nur ein erwelter konigk, vnd durch des Reichs Rath vnd Stende, nachdem er sie in hochste Noth, gefahr vnd schulde, ohn alles bedencken vnd Vrsachen gesetzt, haben mit guthem fug vom Reich widerumb magk gesetzt vñd gesondert werden So erachten wirs darfür, das sie leichtlich darzu zu bewegen wehren, einen andern vorstendigen vnd ansehenlichen Hern Vor Ihre Obrigkeit zu erkennen, der sie mit Vornunft vnd geschichlichkeit, auch guther Policey vnd tugend erhalten vnd regieren mochte. In welchen wir eure person wol so düchtigk, vorstendigk, vnd geschicht erachten, als ihnen, Wenn ihr diesem vnterstehen wollet, kundt ihr wol mit Vnserer Hülff vnd seinen eigenen Vnterthanen die sach so weit bringen, das ihr alles, was vf Jenseit des Sundes ist müget in ewiger possefsion besitzen vnd erhalten, dan wir keine andere Zusprüche zu Dennemarcken haben, als zu Holland vnd Schona vnd alleine, was vf diesseit des Sundes gelegen, so wir das versichert werden, wolten wir euch stadtliche Zuschub vnd certification des anderen theils ...., euch auch in keinem wege verlafsen, sondern mit rath, that, Hulff vnd befürderung erzeigen, wie dieser Both ferner kan mündtlich bericht thun, Den wir verhoffen von euch einen viel befsern vnd bestendigern nachbarn zu haben, als den konig von Dennemarcken. Es ist euch wohl von vnserm Hern Vatter ehmals vom kunig von Dennemarcken verordnet vnd gesetzt worden, wie wol wir verhoffen, das es itzt besser angelegt werden sol, als domals geschehen. Gelanget derwegen an euch vnser gnediges gesinnen vnd gütiges begehren, ihr wollet vns zum wenigsten ein andtwort, was ihr zu thun gesinnet, hierauf werden lafsen, vnd do es euch gelegen, einen geheimbten Bothen an vns verschichen, der einen volkomenen Contract mit Vns aufrichte, den es euch mehr, den vns zum besten gereicht, Vnd das wir die sachen ohne das wol so anzugreiffen bedacht, das wir, Ob Gott wil, frembder Hülff nicht gros begehren, Wir meynen es guth, wen es nur recht vnd wie sich gebührt, verstanden mochte werden, Euch gnedigen Willen zuerzeigen, seindt wir geneiget. datum den 15. Junij Ao. 64.

Ex mandato regiae Ma^tis^ proprio
Georgius Solomontanus.

Dem Wolgebornen Hern Günthern, Grauen zu Schwartzburg.

Das Antwortschreiben hierauf (Posselt, a. a. O., S. 346 ff.) ist höchst bezeichnend für Günther's Charakter.

Rudolstadt. Dr. B. Anemüller.

*) *liedlich*, soll wol leidlich heifsen? Dr. Fr.

Orlamündische Flurnamen.

Auf das hohe Alter der Flurnamen und die Benutzung derselben bei Forschung nach Alterthümern macht das Correspondenzblatt 1860, Nr. 10, S. 78, sowie der Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1860, Sp. 359, auch Riehl, Wanderbuch (Stuttgart, 1869) S. 198 aufmerksam. Ueber die Entstehung der Namen einzelner Waldplätze enthält der Anzeiger 1858, Sp. 300 und 1860, Sp. 207 Andeutungen. Das Nachstehende mag hiezu einen weiteren Beitrag liefern.

Die Flurordnung von Orlamünde, einer ursprünglich deutschen Ansiedelung an der slavischen Grenze, gehört der ältesten Periode an. Die Auslassung des gräflichen Allodes an die Ansiedler erfolgte unter Vorbehalt eines Grundzinses und war mit Uebernahme der Rechte und Pflichten eines Bürgergutes verknüpft. Die zu der Hofstatt gehörige Liegenschaft besteht aus einzelnen Flurstücken, die durch die ganze Feldflur zerstreut liegen. Die Flur breitet sich theils im Saalthale aus und besteht hier aus drei grofsen, durch die Krümmungen des Flusses gebildeten, meist mit Wieswachs bestandenen Flächen (Aue, Scheibe und Insel genannt); der gröfsere Theil wird jedoch durch den ersten Terrainabschnitt eines sich von der Saale steil erhebenden Höhenzuges gebildet, und die Beschaffenheit des sich bald hebenden, bald senkenden Bodens ist so wechselnd, dafs nicht selten fast alle Klassen der Bonitierung in der einzelnen Terrainfalte sich vereinigt finden. Die möglichst gleichmäfsige Vertheilung der Flur nach ihrer Bodenbeschaffenheit

scheint der Gedanke der alten Flurordnung gewesen zu sein. (Vergl. Landau, der Hansbau, Beil. zum Correspondenzblatt 18⁵⁷/₅₈, I.)

Die ältere Verfassung der, wie Jena, wesentlich auf Acker- und Weinbau fundierten Stadt stellt sich dar als die der alten Landgemeinde in städtischer Form. Die Flur war und ist noch heutzutage die Quelle des Lebens und der Stolz der Bürgerschaft; eifersüchtig wachte der Rath über die Unversehrtheit der Flurgrenzen, und derartige Streitigkeiten mit Nachbargemeinden waren häufig. Forum rei sitae in districtu Orlamundano war das zu Pfingsten unter einer Birkenhütte auf dem Marktplatze abgehaltene, erst in neuester Zeit aufgehobene Burggericht, zuletzt mehr nur ein Flur- und Rügegericht, welches, wie das der Gewerkschaft Barkhausen, sich dem Charakter eines Festes der Landbauerinnung stark zuneigte. Auch die Besichtigung der Flurmarken (Flurumritt, Flurumgang, Flurzug) ist ein Fest dieser Gewerkschaft. 1495 wird der Pfarrer nach Wortlaut der Rathsweinrechnung zu Ostern bestellt, mit um die Flur zu reiten (um ihr die Weihe zu ertheilen), und bezieht dafür ein Stübchen Wein, facit 1 gl. Der Burgrichter bezog für seine Betheiligung einen festen Naturaliensatz an Fleisch, Brod und Häringen. War die Flur „ohne Widerspruch umgangen“ worden, so sammelte sich der Festzug unter den Linden, und es wurde nach der Scheibe „um Gewinnste“ geschossen. Zum Freitrunk schüttete der Bürger eine Metze, die Wittfrau eine halbe Metze Gerste ein.

Der naheliegende Zweck der Flurnamen war die Unterscheidung der einzelnen Flurtheile zu einer Zeit, wo Fruchtbäume (der infolge klimatischer Verhältnisse allmählich aussterbende Wallnufsbaum begrenzte namentlich die Weingärten), Kreuzsteine etc. zur Markierung dienten und geometrische Uebersichtskarten nicht vorhanden waren. Der Name des Flurstückes schliefst sich häufig an die Eigenthümlichkeit desselben an, oft an die nächste bekannte Oertlichkeit oder an den Namen des Besitzers; in vielen Fällen ist jedoch die Namensableitung dunkel. Die spätere Kartierung behielt die Flurnamen bei, die heutigen Uebersichtskarten ersetzen diese Flurnamen durch Nummern. Diese Karten bilden die Unterlagen der heutigen Flurbücher; letztere sind Zubehör der Grund- und Hypothekenbücher; in diesen Büchern sind die Flurnamen nicht verzeichnet. Sie existieren noch in den städtischen Geschofsbüchern und werden in den Veräufserungsurkunden neben den Nummern der Uebersichtskarte lediglich zur Orientierung der Erwerber aufgeführt. Die Nummern der Uebersichtskarte sind dagegen den Flurstücksbesitzern nicht geläufig, und bedienen sich letztere noch gegenwärtig der vielhundertjährigen Flurnamen. Sie mögen anderwärts durch die Zusammenlegung der Grundstücke ihre Bedeutung verloren haben und verschwunden sein; hier würde eine Zusammenlegung kaum ausführbar sein oder den totalen Umschwung der örtlichen Nahrungsverhältnisse zur Voraussetzung haben. Zwar ist mit Einführung der Grund- und Hypothekenbücher ein Theil der Flurstücke den Hofstätten in Zubehörungseigenschaft hinzugeschlagen worden, doch wird damit das geschlossene Gutssystem nicht angestrebt und der nachgesuchten Abtrennung des einzelnen Flurstücks ohne Schwierigkeiten Folge gegeben. Die zahlreichen walzenden Grundstücke bilden die Ausstattung der Haussöhne, welche neben der Landwirthschaft ein Gewerbe betreiben, und die Mitgabe der sich verheiratenden Töchter Der Fortbestand unserer Flurnamen dürfte sonach bis auf Weiteres als gesichert zu betrachten sein.

In den orlamündischen Urkunden über Güterwechsel (vergl. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Kahla, S. 96 ff.) erscheinen folgende Flur-, vielfach Weingartennamen:

1383 verleiht Markgraf Friedrich der Adelheid, Heinrichs von Blankenberg Gattin, 8 Aecker im Forst bei Schlofs Orlamünde, 4 Aecker im Erlich etc.; in demselben Jahre bewitthumen die Herzöge Friedrich und Wilhelm zu Sachsen die Wittwe Ottos von Urbach mit einem Weinberg in Heilingen und 8 Stein Hafer im Berndal, „quae omnia situata sunt in districtu Orlamunde.“ 1411 schenkt Jungfrau Thele Crowels einen Weingarten, der Crowel genannt, der Kirche U. L. Frauen zu Orlamünde. 1433 wird dem Kloster Neustadt der Besitz eines Weingartens in der Orlamündischen Pflege, der Flenser genannt, bestätigt. (Der Name rührt vermuthlich von dem Geschlechtsnamen Flans her. Bewaldete oder sterile Flächen, die durch Roden und Anpflanzen der Land- und Weinwirthschaft dienstbar und so gewissermafsen erst zu Grundstücken gemacht wurden, erhielten den Namen ihres Schöpfers nicht selten dauernd beigelegt, so z. B. Bernhardsrode.) 1442 umfafst das von dem städtischen Geschofse freigemachte Erbgut des Hans Schütz folgende Flurstücke: ½ Hufe und eine Wiese mit einem kleinen Teich bei St. Jacob (die Kirche St. Jacob in foro tritt 1194 zuerst urkundlich auf), 2 Aecker auf dem Knouffreyne, 2 Aecker im Brotschenkel, 10 Aecker hinter Winzerla (die villa winzurle tritt 1194 ebenfalls urkundlich zuerst auf: „decima omnium uinearum in territorio uille winzurle sitarum.“ Aus dem Namen und der Beschreibung läfst sich vermuthen, dafs Winzerla, jetzt ein Rittergut, Mittelpunkt des Weinbaues und wahrscheinlich ein gräfliches Vorwerk der Weinwirthschaft war. In der Nähe von Winzerla liegt das Dorf Röbschütz (Rebenschütz?). Eine ähnliche Bestimmung hat vermuthlich auch die jetzige Ortschaft Winzerla bei Jena gehabt), 13 Aecker in dem Galgktale, 4 Aecker am Stiege zen Putzilsdorf (Beutelsdorf bei Orlamünde), 8 Aecker auf der Haardt (die Haardt wird eine Hochebene genannt, die in mehrere Fluren sich erstreckt), Hopfengarten und Aecker bei dem Haine am Schützengraben (der Hain, vulgo Hahn, umsäumt den nördlichen Theil der orlamündischen Grafenburg. Der Hain an Schlofs Gleisberg, s. Beier, Geogr. Jen. 248, an der Heldburg, das Hainthal bei Pöfsneck etc.), eine Wiese in der Aue, einen Weingarten, genannt der Flegel, einen Weingarten, genannt der Scheerer etc. 1447 wird Heinrich von Blankenberg unter andern mit einer Wiese

in dem Orlich (jedenfalls identisch mit dem obigen Erlich) und einer Wiese und Weidicht bei Freienorla, genannt Blankenwertswert (wol Blankenbergkswert), belehnt. 1450 werden in einem Lehnbriefe Herzogs Wilhelm folgende Flurnamen aufgeführt: Unter der Eichen, in dem Gehege, in der Dene, am Burgwege etc. 1458 wird ein Weingarten bei U. L. Frauen Weingarten, Rote genannt, dem Wilhelmskloster zu Orlamünde zu einem Seelgeräth übergeben. 1489 wird beurkundet, dafs die Doberau dem Rathe zu Orlamünde geschofspflichtig ist, ferner, dafs die von Brandenstein von einem Weinberg, die Zange genannt, Geschofs zu entrichten haben. 1492 werden Zinsen, zahlbar von einem Fleck, der Feller zu Winzerla (s. unten voyller), verkauft.

In den Heberegistern zur städtischen Grundsteuer (Geschofs), welche den Rathsrechnungen als Belege angefügt sind, finden sich vollständige Flurverzeichnisse. In der Rathsrechnung von 1486 wird ein Weinberg, der pollytzer genannt, aufgeführt. In der Rathsrechnung des folgenden Jahres erscheinen im Besitze des Bürgermeisters Wolfgang Fingerlin, des gröfsten Grundbesitzers, folgende Flurstücke: Wiesen und Aecker über der Mühle, Weingarten und Aecker bei witzlenburg (?), Aecker im studler, im meyentall (Maie oder Birke), uff dem nassen gebreche, uff der harth, im kochborn, hoffacker, uff der kalkhütte, am brotschenkel. Im Besitze anderer Bürger befindliche Flurstücke heifsen: im langen acker, uff der leymgrube, litten an der harth, im hayne, im strumphelen (Strümpfel heifst die mit der Stadtflur vereinigte Flur des ehemaligen Weilers Strumphilde, welcher in unmittelbarer Nähe der Stadt lag. Diese Flurzusammenlegung erfolgte jedenfalls aus rein praktischen Gründen, schwerlich infolge einer Verwüstung des Ortes durch Kriegsgewalt. Der Geschlechtsname Strümpfel existiert seit Jahrhunderten in dem nahen Dienstädt, und halten sich die Strümpfel für Nachkömmlinge der letzten Bewohner jener Wüstung. Hier entspringt die Strümpfelquelle, die Ursache der alten Ansiedelung. Tacitus, Germ. 16), am anger. der hussberg, hinder der aue, holtzmarke im wirtzebach (Würzbach heifst gegenwärtig ein von dem Würzbach durchflossener Walddistrict. Die wenigen Reste der Kirche des verschwundenen Dorfes Würzbach sind von dichtem Wald umgeben), by bechtall (das jetzige Pechthal, eine Holzmarke aufserhalb der orlamündischen Flur), weinbergk am brotschenkel, acker uff dem ritterssbüll (Weide der Ritterpferde?), eyn gelenge uff der harth, ein fleck im kessel (das Geschlecht von Kessel erscheint um diese Zeit im Besitze des Rittergutes Winzerla, doch dürfte die Ableitung fraglich sein), weinbergk am kogelberg, garten am harthwege, weinbergk am voyller, fleck am rothen mantel, weinbergk im erandl.

In der Rathsrechnung von 1489 finden sich folgende Flurnamen: der Drehbach, der Schwansee, der Mordgraben. (Ein Mordthal findet sich bei Ziegenrück und hat nach der Volkssage den Namen von der Druidenschlacht, die hier stattgefunden. Eisel, Sagenbuch des Voigtlandes, S. 282.)

Die aus 5 Tracten bestehende Flurkarte von Orlamünde führt folgende Flurnamen, wie sie noch jetzt gebräuchlich sind, auf: Tract. 1. die Kemenate, die Schlofslaiten, der Anger, der Hahn, der Galgenberg, der Heidelberg, die Nicolaiwiesen, das Weidicht, die Aue, der Wehrwinkel, die Laiten, die Mauer-Aecker. (Eine ältere Flurkarte aus dem 18. Jahrhundert führt aufserdem noch auf: den Nicolai-Anger, den langen Anger, Ochsenwiese und Anger, den alten Saalberg und die Klinge.)

Tract. 2. Der Forst, die Löcher, der Kehrichtswinkel, der Köhlersberg, die Gelänger, die Schutzäcker, das Weidicht.

Tract. 3. Das nasse Gebrüge (richtiger Gebräche), hinter dem Rathhause, der Kalkofen, die Lehm-Grube, das Maien-Thal, die untere Strümpfel, die Hufe, die langen Aecker, die sieben Aecker, die drei Aecker, die oberen Thonäcker, der Brodschenkel, die obere Strümpfel, der Goldberg (ein Goldberg kommt auch unter den Flurnamen von Vierzehnheiligen bei Jena vor; Ed. Bohn, Vierzehnheiligen in Thüringen, Apolda 1858, S. 39), das Galgenthal, die vier Aecker, der krumme See (in Vierzehnheiligen existiert ein Pferdesee und ein Gemeindesee, d. i. Sumpf; Ed. Bohn, a. a. O. S. 37), das Rittersbühl, hinter St. Jacob. (Die Flurkarte des 18. Jahrhunderts verzeichnet zwischen den sieben und den drei Aeckern einen (den letzten) Weinberg.)

Tract. 4. Die Haarth, die Butterkammer, das Himmelreich (der Name Himmelreich erinnert nach den Mittheilungen des Erfurter Vereins für Geschichtsforschung 5. Hft., S. 6 an das hier herrschende, durch Annahme der christlichen Lehre verdrängte Heidenthum etc.), die Wintermulde, die Sommermulde, die Quermulde, die lederne Brücke, das Flöfschen, das Burgholz, der Lindig, die Lämmerlaiten, der Hausberg, die Scheibe. (Die Flurkarte des 18. Jahrhunderts führt aufserdem auf: im Petzold, Petzolds Graben, im Petzlar, bei dem Steinbruch.)

Tract. 5. Der untere Thonacker, der Schlägel, der Buchberg, der rothe Mantel, die Gebind, das Kohlholz, der Erbsgrund, der Hirtenacker. (Die Flurkarte des 18. Jahrhunderts führt noch auf: Im Kuckuk, wüste Berge in der Röthe, das Kastenfeld, den Gebindsgraben, das Brückenfeld.)

Durch das Umwandeln wüster Flächen in Weingärten wurde Gartenrecht, Triftfreiheit des bebauten Flurstückes, gewonnen. Dies mag die frühere Weinkultur gefördert haben. Durch den dreifsigjährigen Krieg wurde der hiesige Weinbau, der noch zu Karlstadts Zeiten sehr florierte, total vernichtet, nach Riehl wol mit Recht eine der wenigen Segnungen des grofsen Krieges. Der neue Aufschwung der Landwirthschaft datiert freilich erst von dem Jahre 1848. (Vernichtung der hohen Jagd und Aufhebung der Frohne.)

Die zu der orlamündischen Brückenstiftung gehörigen Holzmarken führen unter andern folgende Namen: das Bockenthal, der Würzbach, der weifse Hirsch, das Pechthal, der Elrich (Elch, Elchreich?), der Kunzenwinkel (wol Kunigswinkel), das Tiefthal, Bernhardsrode, der Sandweg etc.

Das mit Wieswachs und Gebüsch bestandene Terrain der ehemaligen Grafenburg von Orlamünde, von der nur die Kemenate, ein Thor und Mauerreste vorhanden sind, hat folgende Namen, an die sich vielfache Sagen heften: der Himmelsgarten, der Turnierhof, die Teufelskanzel (die Teufelsküche bei Neuhaldensleben: Heinrich Rathmann, Geschichte der Stadt Magdeburg I, 26; die Teufelslöcher im Hexengrunde bei Orlamünde), die Kapelle, der Kindelbrunnen, der Tanzplatz. Der verschüttete Schlofsbrunnen führt den Namen Luthersbrunnen. (Vgl. O. Schmeifser, Ueber die Grafenburg in Orlamünde: Altenburger Zeitung, 1866, Nr. 136 ff.)

Die orlamündischen Flurnamen sind sämmtlich deutsch; slavische Ortsnamen (z. B. Zeutsch, Wendischen-Eutersdorf) und Flurnamen (die Barnitz bei Kahla) finden sich im Thale. Aus welcher Gegend die Ansiedler stammten, darüber gibt bereits Michelsen in seinen Rechtsdenkmalen aus Thüringen (der orlamündische Kirchgang und die flämischen Rechtsgewohnheiten in der güldenen Aue) Andeutungen. Ist der Weinbau der Vorzeit als Mitgift der Ansiedler aus der Heimat zu betrachten? In Golmsdorf bei Jena, wo der alte Weinbau auch jetzt noch floriert, feiert man noch heutzutage ein Fest, welches Riehl, Wanderbuch S. 208, als ein eigenthümliches Fest eines Weinbauerlandes schildert, die Brunnenfege.

Orlamünde. Lommer.

Was man auf alten Bücherdeckeln findet.

Um Pfingsten, nach einer Angabe am 27. Juni, 1278 verliefs König Otakar seine Hauptstadt, um noch einmal im Kampfe gegen König Rudolf sein Glück zu versuchen. Am 26. August war die entscheidende Niederlage, welche ihm den Tod brachte. Aus den zwei Monaten, welche dazwischen liegen, haben wir nur wenig Nachrichten; doch wissen wir, dafs er zunächst nach Brünn zog, um dort die Truppen seiner Landherren und der ihm verbündeten schlesischen Herzoge zu sammeln. Es wird, denke ich, nicht unwillkommen sein, einen Brief zu lesen, welchen er von dort an seine Gemahlin Chunigunde geschrieben hat. Er meldet ihr, dafs er am 16. Juli mit seinem Heere aufbrechen wolle; der römische König sei in Wien und habe keinerlei Hülfe zu erwarten. Dagegen erhalte er sichere Kunde, dafs alle Städte Oesterreichs ihm zufallen würden, sobald er sich nur zeige, und er hoffe sicher, nicht allein über König Rudolf, sondern über alle seine Feinde zu triumphieren.

Der Brief ist auf den Rand einer Handschrift eingetragen, und durch Beschneidung des Randes sind einige Zeilen am Ende unvollständig; auch ist nicht alles sicher lesbar. Ergänzte Worte habe ich in Klammern gesetzt. Der Brief lautet:

O. dei gratia Rex Boemie, karissime consorti sue domine Ch. Inclite Regine Boemie, Salutem in plenitudine gaudiorum. Ad mentis exultacionem vobis tenore presencium nunciamus, quod sumus Brunne f(eliciter cum) so(spitate) corporis per dei graciam constituti, indeque feria sexta post (fest)um beate Margarete proxime venturum una cum omni ex(ercitu nostro) in Austriam progressus nostri tramitem dirigemus .... laboris intermissi proculmota segnicie, quinimo (cum) progressionis festinancia processuri. Et ut eo festi(vius vestra di)lectio omniumque nostrorum corda fidelium iocunditatis (vota sol)lempnizent, harum serie notum vobis facimus, quod rex (Romanorum) est Winne, et nullum ei potest venire subsidium ista vice, (quare fir)miter speramus, quod de ipso prosperos ad vota successus consequi (valebimus), nec solum in eo, verum eciam in nostris inimicis et emulis universis. (Nam) firma datur nobis fiducia, quod civitates Austrie, postquam illuc vene(rimus), omnes mandatum nostrum facient, et voluntate spontanea nostro (se) dominio subiugabunt.

Am Schlusse fehlt in der Abschrift nichts; im Original wird vielleicht noch etwas mehr, sicher ein Datum gestanden haben. Ueber die Beschaffenheit und Herkunft dieser Fragmente und ihren sonstigen Inhalt werde ich an anderm Orte Mittheilungen machen.

Heidelberg. W. Wattenbach.

„Furierzettel"

finden sich nicht selten in den „Korrespondenzen" herrschaftlicher Personen im 16. und im Anfange des 17. Jahrh. Sie bieten einen nicht uninteressanten Beitrag zur Geschichte der damaligen Höfe auf Reisen. Man erstaunt, mit welch zahlreichem Gefolge man sich auf Reisen begab und welche Räumlichkeiten nöthig waren, um Menschen und Pferde unterzubringen. Der der Reisegesellschaft vorauseilende Furier war daher sehr nothwendig, um pünktlich und mit genauer Angabe von Personen und Pferden seiner ihm folgenden Herrschaft Herberge zu beschaffen und sie zeitig an dem zum Reiseziele ausersehenen Hofe anzumelden. Ein solcher Furierzettel wurde 1586 dem damaligen Grafen Albert VII. von Schwarzb.-Rudolstadt von dem Landgrafen Ludwig, dem Jüngern von Hessen, der einen kurzen Aufenthalt in Rudolstadt nehmen wollte, übersandt. Wir theilen ihn dem Wortlaute nach mit.

„Forir-Zettel"

des Durchl. Hochgeb. Fürsten u. Herrn Herrn Ludwigen des Jüngern, Landgrauen zu Hefsen, Grauen zu Cazenelnpogen, meines gn. F. und Herrn, naher Rudolstadt.

Personen:

1 Jetzt Hochgedachter mein gnediger fürst u. Herr
1 Landgraue Friedrich zu Hefsen etc.
1 Mein gn. F. und Fraue, frau Magdalena Landtgr. zu Hefsen etc.
1 die fürstl. Witibe zu Darmstadt fraw Eleonora, Landtgr. zu Hefsen etc.
1 Frewlein Eleonora Herczogin zu Hollstein etc.
1 Graue Heinrich Wilhelm zu Solmfs,
1 Frewlein Elisabeth Gräuin zu Mansfeldt

1 Frewlein Ursula Maria v. Westerburg
2 Hoffmeisterin
6 Jungfrawen
6 Kammermegde
1 Johannes Pistorius Niddanus Canzlar
1 Arnold Schwarz Hoffmeister
1 Bernhard v. Berbisdorff, Hauptmann zu Rüselsheimb
1 Bernd Siemon von Oinhausen Stallmeister
1 Georg Bernd von Hartingshaufsen Jägermeister
1 Casper von Berlipsch
1 Hans Georg Neiprecht
1 Hans Georg v. Bechtolsheim
1 Wilhelm Scherzell (?)
1 Monsieur Printzla
1 Quirin Schucz
11 Cammerjungen
1 Cammersecretarius
2 Cammerdiener
2 Scribenten
5 Lakeyen
1 Mundkoch
1 Mundschenk
1 Silberknecht
1 Barbierer
1 Schneider
1 Des H. Grafen Solms Kammerjunge
1 Cammerdiener
2 Sr. E. Lakeyen
2 Trabanten
2 Hofmeisterdiener
7 Junkerndiener

Zusammen 74 Personen.

Reisige Kutschen- und Wagenpferde:

21 Aus meines gn. H. Marstall.
2 Gr. Heinrich Wilhelm zu Solms.
2 Joachim von Walspurgk Frawenzimmers Hoffmeister.
2 Georg Röder.
2 Mospach.
1 Kammerjungen.
6 vor Sr. F. Gn. Leibkutschen
6 vor Sr. Fstl. Gemahlin Leibkutschen.
6 vor der Fstl. Wittiben Kutschen.
12 vor 2 Jungfrauenkutschen.
4 vor des H. Grafen Kutschen.
6 vor's Kanzler's Kutschen.
6 vor's Hofmeister's Kutschen.
6 vor der Junkern Kutschen.
6 vor der Silberkutschen.
12 vor 2 Pachwagen.
2 Forirer.
1 Trommeter.

Summa 103 Pferde.

Ein anderer

„Furier Zettel auff der reise der Hochgebornen Fürstin vnd Frawen, Frawen Anna, Fürstin zu Anhaldt, Grävin zu Ascanien, Frawen zu Berenburg vnd Zerbst etc., Gebornen Grävin zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt vnd Leinpurg etc. von Amberg aufs nach Harzgeroda, den 1. Septembr. A. 1620.

Personen

1 Meine gnedige Fürstin vnd Fraw
1 Herr Friedrich Fürst zu Anhaldt
8 Fürstl. Frewlein.
1 Herr Friedrich Ludwig Fürst zu Anhalt
1 Hofmeisterin
3 Adliche Jungfrawen
2 Juncker Christoph von Bischofsheim, Hofmeister u. sein Diener . . . . 2 Pferde
11 Mägde
2 praeceptores 1
2 der Junge Burchart Erlach und sein Junge
2 Edelknaben.
1 Mahler.
1 Schneider.
2 Becher und Koch.
1 Furierer 1
3 bei I. G. kutschen 6
2 bei Herr Friedrichs gutschen 4
3 bey der Fürstl. Frewlein gutschen 6
2 beym Guttgeswagen, darin die kleinsten Kinder 4
2 beym Mägdewagen 4
2 beym Pachwagen 4

54 Personen Summa — Summa 32 Pferde

Rudolstadt. Dr. B. Anemüller.

Ein Epitaph Luthers.

Auf dem letzten Blatt eines Exemplares des 1538 in Basel erschienenen Polyhistor des Grammatikers C. Julius Solinus finden sich nachfolgende handschriftliche Disticha, für deren Verfasser wol der auf der vorderen Einbandseite sich nennende Besitzer des Buches: „Joannes Pistor ex Firstenfeldt abbas“ anzusehen sein wird.

Epitaphium M. Luthrei *(sic!)*

Nunc postquam manes defunctus Lutthri adivit,
Non audet Pluto verba sacrata loqui:
Juppiter hunc caeli dignatus parte fuisset,
Censorem verbi sed timet ille sui.

Weifsenburg am Nordgau. W. Vogt.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 8. August.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. August 1873.

Während das Augustinerkloster sich täglich höher neben unserer Karthause wieder erhebt, und wir hoffen können, dafs schon in der Mitte des kommenden Monats der Dachstuhl aufgeschlagen wird, haben sich auch die Gaben für die Beschaffung der Mittel zu diesem Bau neuerdings gemehrt. Zu den Künstlern, welche Zusagen gegeben, treten fortwährend neu sich anmeldende hinzu; von denen, welche ihre Zusage erfüllt haben, sind seit der letzten Veröffentlichung noch folgende zu verzeichnen: Direktor E. Bendemann in Düsseldorf, Landschaftsmaler G. Gleim in München, Professor O. Peschel und Professor Dr. L. Richter in Dresden.

Auch Herr Fabrikbesitzer J. Zeltner hier, der, wie ihm unser Museum schon so Manches verdankt, bereits früher hundert Gulden für diesen Uebertragungsbau gespendet, hat neuerdings als Ausdruck der Freude über das Gelingen dieses Werkes nochmals die gleiche Summe angewiesen.

Leider sind wieder neue Lücken in die Reihen unseres Gelehrtenausschusses gerissen; nämlich schon vor einiger Zeit durch den Tod des französischen Archäologen A. de Caumont in Caen, welcher, wie er nach allen Seiten hin anregend und befruchtend gewirkt, auch unserm Museum ein besonderes Interesse zugewendet hatte, und in jüngsten Tagen durch das Hinscheiden des Dr. A. v. Zahn, des verdienten Herausgebers der „Jahrbücher f. Kunstwissenschaft", und (am 13. August) des Oberbibliothekars und Oberstudienrathes Dr. Chr. Fr. v. Stälin in Stuttgart, in welchem unsere Anstalt einen treuen Förderer, der Gelehrtenausschufs eine Zierde verloren.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden:** **Baunach.** 10 fl. **Erlangen.** 15 fl.

Von **Privaten:** **Aalesund** (Norwegen). Carl Rönneberg, 1 fl. **Cassel.** Raab, Baumeister, 1 fl. 45 kr. **Erlangen.** Dr. M. Rees, Professor, 1 fl. 45 kr. **Eupen.** Andr. v. Grand Ry, Regierungsreferendar, (statt früher 1 fl. 45 kr.) 2 fl. 37½ kr. **Fürth.** Sigm. Büchenbacher, Kaufmann, 1 fl. 30 kr.; Langhans, rechtskund. Bürgermeister, 1 fl. **Güntersbühl** bei Lauf. Ernst Bolz, k. Förster, 1 fl. **Haag** (Holland). Fr. J. Schill, 1 fl. 45 kr. **Hamburg.** Dr. Rud. Johns, 1 fl. 45 kr. **Ilsfeld** (Württemberg). Dr. Karl Vollmüller, 1 fl. 45 kr. **London.** Walther Matthews, 1 fl. **Mannheim.** C. F. Muff, grofsh. bad. Oberzollinspektor, 1 fl. 45 kr. **Mitau** (Curland). Karl Dannenberg, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr. **Neapel.** Dr. M. G. Conrad, (statt früher 1 fl.) 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** Dr. Ullmann, Oberstabsarzt, 2 fl. **Pforzheim.** C. Krieger, Estamperiebesitzer, 2 fl. **Prato** (Italien). Odoardo Vannucchi, 1 fl. **Strassburg.** Dr. J. Euting, Bibliothekar, 1 fl. 45 kr.; L. Klincksieck, 1 fl.; Dr. E. Kölbing, Bibliothekar, 1 fl.; F. Reufsner, Bibliothekar, 1 fl. 45 kr.; Rullmann 1 fl.; Dr. von Schwarzkopf, Professor, 1 fl. **Stuttgart.** Alfred de Neufville, 1 fl.; Wilh. Röhrich, Lehrer a. d. höh. Handelsschule, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Distriktsgemeinden:** **Naila.** 5 fl.

Von **Privaten:** **Bremen.** W. F. Meyerkort, 1 fl. 45 kr. **Cöln.** G. Adolf Hardt, 1 fl. 45 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6939—6948.)

Danzig. Verein der Schlesier: Photographie nach einem Porträt des Dichters Martin Opitz. — **Hildesheim.** Fr. Küsthardt, Bildhauer: Photographie nach einem Theile der Chorwand in der St. Michaeliskirche zu Hildesheim. — **Nürnberg.** Schüfsler, Officiant: 6 Radierungen von J. A. Klein. Seidel, Pflastermeister: Wanduhr mit hölzernem Werke; 1630. O. Soldan, Kaufmann: 180 falsche Münzen. Zur Strafsen, Professor: Bruchstück einer kleinen röm. Thonbüste. Karl Freih. von Welser, Administrator der Schlüfselfeld. Stiftung: Ein Stück Tapete von Goldbrokat.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,234—30,275.)

Berlin. Dr. Herm. Bäthcke: Ders., der Lübecker Todtentanz. 1873. 8. — **Bückeburg.** M. H. Wolper's Buchh. (G. Frommhold): Geifsler, Album v. Bückeburg. qu. 8. — **Chemnitz.** Statistisches Bureau: Dass., Mittheilungen etc.; 1. Heft. 1873. 4. — **Darmstadt.** Ludw. Brill, Verlagsh.: Walther, die „grofse Landgräfin", Landgräfin Caroline v. Hessen. 1873. 8. Unbekannter: Lerch, über d. alte Befestigung v. Darmstadt. 8. Sonderabdr. — **Dillenburg.** C. Seel, Buchhandl.: Spiefs, eine Episode aus dem Leben der Eltern P. P. Rubens. 1873. 8. — **Donaueschingen.** Direktion des grofsh. Progymnasiums: Schneyder, über mikroskopische Unterrichtsobjekte. 1873. 8. Progr. — **Genf.** Alexandre Lombard: Isabeau Menet, prisonnière à la tour de Constance, 1735—50. 1873. 8. — **Graz.** Dr. Friedr. Pichler, Professor: Ders., Jahres-Bericht des Münzen- u. Antiken-Cabinetes im Joanneum zu Grätz. 1873. 4. Sonderabdr. Dr. H. v. Zwiedineck-Südenhorst, Professor a. d. Oberrealschule: Ders., Zeitungen u. Flugschriften aus der ersten Hälfte des XVII. Jahrh: I. Samml. 1873. 8. Sonderabdr. — **Greifswald.** Universität: Dies., index scholarum etc., 1873—74. 1873. 4. Verzeichnifs der Vorlesungen etc., 1873—74. 1873. 4. — **Grimma.** Karl Grofsmann, Superintendent: Ders., die Visitations-Acten der Dióces Grimma aus d. 1. Jahrh. seit der Reformation; 1. Heft. 1873. 8. — **Hermannstadt.** Joh. Ziegler, Direktor des Gymnasiums: Albert, die „Ruinae Pannonicae" des Christian Schesäus. 1873. 8. Progr. — **Hohenleuben.** Voigtländischer alterthumsforschender Verein: Ders., Mittheilungen etc., nebst 41.—43. Jahresbericht. 8. — **Karlsruhe.** Vorstand des badischen Frauenvereins: Ders., 13. Jahresbericht etc. 1873. 4. — **Kassel.** Gewerbehalle: Dies., Monatsblätter; I. Jahrg. Nr. 1. 2. 1873. 4. Th. Kay's k. Hof-Kunst- u. Buchhndl.: Merkel, Album der Casseler Gallerie. 4. Richter, deutsche Dichter des Mittelalters im Kampfe für den Kaiser wider den Papst. 1873. 8. — **Kitzingen.** K. Rektorat der Gewerbschule: Dass., Jahresbericht etc., 1872—73. 1873. 4. — **La Borde près Lausanne.** E. Chavannes, membre de la Société d'histoire de la Suisse Romande: Ders., le trésor de l'église cathédrale de Lausanne. 1873. 8. — **Magdeburg.** Schäfer'sche Buchh. (A. Rüdiger): Geschichts-Blätter fur Stadt u. Land Magdeburg; 8. Jahrg. 2. Heft. 1873. 8. — **Marburg.** Hermann Suchier: Ders., über die Quelle Ulrich's v. d. Türlîn. 1873. 8. — **Nürnberg.** Nidermaier, k. Advokat: Zeitschrift des Anwaltvereins für Bayern; Bnd. I. II. 1861 u. 62. 8. Lor. Ritter, Kupferstecher: Ders., malerische Ansichten aus Nürnberg; III. Heft. Imp. 2. J. A. Stein'sche Buch- u. Kunsthndl. (A. Köllner): Nürnberg, seine Baudenkmale u. Kunstwerke. 1873. 8. — **Prag.** Richard Ritter von Dotzauer: Renner, die Herrenmühle

in Graslitz. 1873. 8. Sonderabdr. — **Reval.** Ehstländ. literär. Gesellschaft: Dies., Beiträge etc.; Bnd. I. Heft 4. 1873. 8. — **Riga.** H. Brutzer u. Comp., Verlagshndl.: Baltische Monatsschrift; 22. Bnd. (n. F. 4. Bnd.), März u. April. 1873 8. Dr. Aug. Buchholtz: Ders., Verzeichnifs der Bibliothek der livländ. Ritterschaft. 1872. 8. — **Stade.** A. Krakau, Buchh.: Aeolsklänge. 12. — **Stuttgart.** Dr. v. Hölder, Obermedizinalrath: Röfslin, der kindbaren Frawen Rosengarten. 1561. 8. Hellwig, Hundert-Jähriger Calender. 1701. 8. Liberius, vollk. Historie u. Lebens-Beschreibung des . . . Jos. Süfs Oppenheimer. 1738. 8. Das Schoofshündchen. 1748. 8. Knauer, immerwährendes Haus-Buch. 1799. 8. Taschenbuch zum geselligen Vergnügen; 4. Aufl. 1792. 8. Standhaftes Kriegs-, Dienst- u. Exercier-Reglement der Reichsstadt Riblingen. 1815. 8. — **Wernigerode.** Harz-Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.; VI. Jahrg. 1. u. 2. H. 1873. 8. — **Wien.** Se. Maj. Franz Joseph I., Kaiser v. Oesterreich: Becker, die Sammlungen der vereinten Familien- u. Privat-Bibliothek Sr. M. des Kaisers. I. Bnd. 1873. 2. Fürstl. Schwarzenberg'sches Centralarchiv: Katalog zur Collectiv Ausstellung der Fürsten Joh. Adolf u. Adolf Josef zu Schwarzenberg. 1873. 8. Pangerl, die Stiftung von Goldenkron u. deren Bedeutung f. d. Geschichte der Deutschen in Böhmen. 1873. 8. Sonderabdr. Beschreibung der frstl. Schwarzenberg'schen Domäne Wittingau in Böhmen. 1873. 8. Jos. M. Wagner, Prof.: Archiv f. d. Gesch. deutscher Sprache u. Dichtung. Heft 1—4. 1873. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4325.)

Nürnberg. Wentzler, Kaufmann: Urkunde Bruder Johanns, des Abtes, sammt dem Konvente von Kappel, an den Schultheifs, den Rath und die Bürger von Zug über die Leistungen, zu denen sich das Gotteshaus gegen die Aufnahme in das Burgrecht von Zug seinerseits verpflichtet hat. 1344. Perg.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. III. Band. Nr. 5 u. 6. 1873. 8.

Fund-Notizen. Von Gundaker Graf Wurmbrand. — Prähistorische Ansiedelungen im Nikolsburger Bezirk. Von Joh. Liedermann.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 7. Graz. 8.

Bildnisse Mariä aus der frühchristlichen Kunstperiode. — Die Pfarrkirche zu Kirchbach und ihre Restaurirung. — Der gothische Votiv-Kelch des Stiftes Admont aus dem 14. Jahrh.

Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold" zu Berlin. IV. Jahrg. 1873. Nr. 6 u. 7. 4.

Der „Lilienhaspel" und dessen Entstehung. — Nobiles, Liberi, Vasalli, Ministeriales. Von J. Grafen von Oeynhausen. — Excerpte aus Wappen- und Adelsbriefen. — Die von Merrettich. — Heraldische Fragen. — Einiges über die Adelsverhältnisse des ehemaligen Kirchenstaates. (Friedrich Heyer von Rosenfeld.) — Ahnenproben des Mittelalters. — Beiträge zur Geschichte Elsässischer Geschlechter. (Kindler von Knobloch.) — Die Familie von Weidenfeld (Wiedenfeld) im Rheinlande. — Eine bayerische Künstlerfamilie (Seitz). (Dr. Carl Ritter von Mayerfels.)

Monatshefte für Musik-Geschichte herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 7. Berlin. 8.

Johannis Boemi Liber Heroicus de Musicae laudibus. Augustae Vindel. apud Jo. Miller. Anno 1515. Ins Deutsche metrisch übertragen von P. Gall Morel.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 8. Jahrg. 1873. 2. Heft. Magdeburg, 1873. Verlag der Schäfer'chen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Die Willküren der Stadt Salze. Mitg. vom Pred. F. Winter. — Zur Geschichte der Seiler-Innung im Erzstift Magdeburg. Von Dr. Holstein. — Der alte und der neue Vogelgesang bei Magdeburg. Vom Oberpred. Scheffer. — Miscellen.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben von Dr. Ed. Jakobs. Sechster Jahrgang. 1873. Erstes u. zweites Heft. Wernigerode, 1873. 8.

Die Wüstungen Kieselhausen und Almensleben vor Sangerhausen. Von Cl. Menzel. — Die beweglichen Feste und die Synoden der Halberstädter Diöcese. Von G. Schmidt. — Der Dompropst Martin von Halberstadt. Von F. Winter. — Ueber den Dompropst Johannes von Halberstadt (1341—67) und zur Syhragistik der Dompropstei und Domprópste daselbst. Vom Archiv-Rath G. A. von Mülverstedt. — Die Grafschaft Stolberg zu Ausgang des Schmalkalder Krieges. Von G. Schmidt. — Die Feste Hoohseoburg, Hocseburg, Oscioburg, Saochseburg, Heseburg, Onseburg, wo lag sie? Von Hilmar von Strombeck. — Uebersichtliche Geschichte des Schriftthums und des Bücherwesens in der Grafschaft Wernigerode. 1. bis zum Abschlufs der Reformation. 877 — 1554. Von Ed. Jakobs. — Das alte Schlofs zu Sangerhausen. Von Cl. Menzel. — Zur Geschichte einiger Wüstungen in der nächsten Umgegend von Harzburg. Von Hilmar von Strombeck. — Die Kaiserstätten zu Goslar. Von Ed. Jakobs. — Aeltere Nachrichten über das Postwesen in der Grafschaft Wernigerode. Zusammengestellt von A. Seeger. — Zur harzischen Münzkunde. — Vermischtes.

Nachrichten.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 29 f. Zur Geschichte des Haushuhns.

Carinthia: Nr. 6. Komthure, Ritter- und Priesterbrüder der deutschen Ordenskommende zu Friesach. (Hönisch.)

Daheim: Nr. 44. Aus der Geschichte der Spielkarten.

Im neuen Reich: Nr. 31, S. 181. Naturgeschichte im 15. Jahrh. (Dr. A. v. Sallet.) — Nr. 32, S. 211. Frauen und Frauenschönheit in der Poesie des Mittelalters.

Preufs. Jahrbücher: Juli, S. 1. Papstwahl und Kaiserthum. Eine kirchengeschichtliche Abhandlung.

Der Katholik: Juni. Bilder aus dem Zeitalter der Reformation.

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 25. Kurfürst Johann Sigismund.

Deutsche Kunst-Zeitung: Nr. 27 f. Darstellungen aus der christlichen Legende.

Illustr. Deutsche Monatshefte: Nr. 11 (203), S. 502. Ueber Recht und Rechtsentwicklung in Deutschland.

Deutscher Reichs-Anzeiger: Beil. Nr. 29. Der Waffeneid der germanischen Stämme. 1.

Sonntagsblatt (von Fr. Duncker): Nr. 30. Die Mansfelder in Ostfriesland. (Mathilde Raven.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brandbg.: Nr. 31. Die Gänse von Puttlitz. — Nr. 32. Mythologisches aus der Mark Brandenburg. I. Die „weifsen Frauen" in der Mark. (Oskar Schwebel. — Nr. 33. Der Minnegesang in Pommern. (Ders.)

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt: Nr. 29. Die Sprachenfrage und die Sachsen.

Zeitschrift f. bild. Kunst: Beibl. Nr. 40. Ausstellung alter Bilder in Wien.

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 205. Das mittelalterliche Drama in den Niederlanden. — Nr. 217 f. Virgil im Mittelalter. — Nr. 219. Das Fürstenthum Liechtenstein. — Ein Karolinger-Bau im Odenwalde (von Einhart gegründete Basilika in Michelstadt). (Dr. Wilh. Francke.)

Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 57 und 58. Die geschichtliche Statistik. (Joh. Falke.)

Vermischte Nachrichten.

61) Hannover, den 27. Juli. Uelzen. (Leichenfeld aus vorchristlicher Zeit.) Gestern fand hier in der Nähe des Dorfes Bohlsen die Ausgrabung eines grofsen Leichenfeldes statt. Schon vor einigen Wochen waren auf einem flach gewölbten, zwischen den Dörfern Bohlsen und Gerdau liegenden halbrunden Haidhügel bei der Ausschachtung von Kies durch Zufall eine gröfsere Anzahl Leichen gefunden, und hatte dann das Amt Oldenstadt die Arbeiten auf jenem Hügel, nachdem inzwischen schon gegen 30—40 Gerippe zu Tage gefördert waren, einstweilen sistiert und den Conservator des Provinzial-Museums in Hannover, Dr. Müller, von dem Funde benachrichtigt. Dieser war auch sofort bereit gewesen, die weitere Prüfung der Fundstätte selbst zu übernehmen, und so fand denn gestern unter Leitung des Dr. Müller und unter lebhafter Theilnahme einer Anzahl Alterthumsfreunde aus Uelzen und Oldenstadt die systematische Aufdeckung des Leichenfeldes statt. Zunächst wurde durch Nachgraben an verschiedenen Stellen des — theilweise durch offenbar künstlich gelegte Steine bezeichneten — Hügelrandes das Vorkommen von Leichen auf der ganzen Hügelfläche constatiert und dann der Umfang des Leichenfeldes zu 320 Schritt ermittelt, in welchem Kreise jedenfalls weit über 400 Leichen sich befinden. Dann wurden mit besonderer Sorgfalt an verschiedenen Punkten des Kreises gröfsere Flächen offen gelegt, und es fanden sich überall in regelrechten Reihen, ziemlich dicht neben einander, in der stets gleichen Richtung von Osten nach Westen, in der Tiefe von 4 — 5, stellenweise auch 7 Fufs meist sehr wohl erhaltene Gerippe. Die Messung ergab fast ausnahmslos 6 Fufs Länge; die Schädel waren schön gewölbt und zum Theil wunderbar gut erhalten; ein besonders kräftig gewölbter Schädel wurde gefunden, in welchem auch nicht ein einziger Zahn fehlte, der aber an der Seite zwei offenbar von äufserer Gewalt herrührende schwere Verletzungen zeigte, die dessen Träger offenbar schon bei Lebzeiten empfangen haben mufste. An einer Stelle lagen auch mehre Leichen unter einander, und zwar in derselben Richtung von Osten nach Westen. Bei jeder Leiche fand sich zu Füfsen ein Häufchen Kohle mit verbrannten Thierknochen vor, und war zum Theil die Holzkohle so wunderbar schön erhalten, dafs die Struktur des Holzes noch auf das deutlichste zu erkennen war. An sonstigen Gegenständen wurden leider nur vier, aufserdem stark verletzte, Stücke von zweischneidigen Bronze-Schwertern, ein roh bearbeiteter Granitstein und ein kolossaler Pferdezahn aufgefunden. Wegen vorgerückter Zeit mufste die weitere Arbeit aufgegeben werden, und ist die Fortsetzung für gelegenere Zeit aufgeschoben, da es augenblicklich der Ernte wegen so schon kaum möglich war, auch nur für den einen Tag gestern eine ausreichende Zahl Arbeiter zu bekommen, überdies die gewonnenen Resultate zu einem sicheren Schufs auf die Zeit, aus der die Leichen stammen, genügen. Dr. Müller setzt diese bestimmt in die vorchristliche Zeit, wie die zweifellos von Brandopfern herrührenden Kohlenhaufen mit Thierknochen beweisen und in den Anfang der Bronze-Zeit, wie der Umstand zeigt, dafs, obwohl einzelne Bronzewaffen gefunden worden, diese doch noch nicht als Regel den Leichen mit in das Grab gegeben seien. Dr. Müller erklärt den Fund für einen höchst interessanten und das Bohlser Leichenfeld für das bislang gröfste Leichenfeld aus vorchristlicher Zeit mit unverbrannten Leichen. Die Waffen, sowie eine Anzahl besonders gut erhaltener Gerippe, namentlich Schädel, sowie ein Quantum der Holzkohlen nebst Thierknochen hat Dr. Müller für das Provinzial-Museum in Hannover mitgenommen.

62) In der Sitzung der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien vom 25. Juni legte Dr. Kenner den zweiten Theil seiner Untersuchung über die römische Reichsstrafse von Virunum nach Ovilaba und über die Ausgrabungen von Windischgarsten vor: es werden darin die letzteren selbst geprüft. Sie betreffen zwei Tracte eines im Viereck erbauten Hauses; die beiden anderen Tracte sind in Folge älterer Devastationen der Fundstelle verloren. Die erhaltenen Theile lassen zwei gesonderte Badeanlagen (für Männer und Frauen), ferner wahrscheinlich eine Schmiede und drei dazwischen vertheilte Gruppen von kleinen Wohnungen für Leute unteren Standes erkennen: Jeder dieser einzelnen Theile hat einen besonderen Zugang. Im Nordwesten sind ausgedehnte Wirthschaftsgebäude, Stallungen und Scheunen angebaut; mehrere Geräthe und zahlreiche Knochenreste zeigen den Aufenthalt einer gröfseren Menge von Pferden und Saumthieren an. Das Gebäude kann nach seiner Eintheilung kein Castell, und da es von Soldatenhänden, also auf öffentliche Kosten erbaut wurde, keine Villa, sondern mufs ein Staatsgebäude gewesen sein. In Ernolatia, dem alten Windischgarsten, das, abgesehen von der hier nicht in Betracht kommenden strategischen Bedeutung, nur als Station der Reichspost einige Wichtigkeit hatte, kann ein weitläufig angelegtes öffentliches Gebäude auch nur mit dieser in Verbindung gebracht werden. Da es nun für eine blofse Mutatio zu grofs ist, mufs es

als eine Nachtherbergestelle (mansio) betrachtet werden; es läfst sich daraus Anlage und Eintheilung der Räume sehr gut erklären. Das Vorhandnnsein einer doppelten Culturschicht, sowie die Verschiedenheit des verwendeten Baumateriales und der Bauweise deuten auf zwei durch eine Zerstörung des Gebäudes getrennte Bauperioden hin. Auch die datierbaren Fundobjecte (Münzen, Ziegel, Gefäfse, Metallgeräthe) theilen sich durchaus in zwei Reihen verschiedenen Charakters, eine ältere reichere aus verhältnifsmäfsig guter Zeit und eine jüngere ärmere, auf entschiedenen Verfall hindeutende. Nach den Merkmalen dieser Objekte, zumal der zahlreichen Fundmüuzen, läfst sich die erste Erbauung auf die Epoche des K. Alexander Severus (222 — 235), die erste Zerstörung auf den Einfall der Juthungen (zw. 269 und 271), eine zweite, gleichfalls nachweisbare Zerstörung auf den Beginn des V. Jahrhunderts, am wahrscheinlichsten auf den Einfall germanischer Stämme unter Rhadagais (401) zurückführen. Möglicherweise wurde die Herberge unter dem umsichtigen und thatkräftigen Feldherrn Generidus nach Abzug der Westgothen nothdürftig noch einmal hergestellt und durch ein kleines Bollwerk, von dem schwache Spuren vorhanden sind, geschützt; in dieser Gestalt mag sie bis zum Abzuge der Römer aus Noricum bestanden haben.

63) Im Dorfe Retzney bei Ehrenhausen wird gegenwärtig, wie „Wiener Blätter" melden, eine römische Villa ausgegraben, welche vor 1600 Jahren hier gestanden. In der Länge von 50 Metern zeigten sich Mauerzüge in gerader und gebogener Linie, gröfsere und kleinere Gemächer, Wasserleitungen, Steinstufen, Bau-, Deck- und Wärmeleitziegel, Bruchstücke von Thongefäfsen und Gläsern, Mosaikböden, insbesondere eiue erhebliche Masse von Wandmalereien, welche durch ihr intensives Roth, Braun, Gelb, Blau, Grau, mit mancherlei Liniierungen, Bogen, Arabesken, lebhaft an die pompejanischen Fresco-Farbwände erinnern. Eine Reihe dieser Wand- und Pilasterstücke, Thongeräthe (eines mit Namen Firmianus), Bronzeschlüsseln etc. und eine Münze des Kaisers Aurelianus (270 — 275 n. Chr.), welche das Alter dieser Ruinen bestimmen hilft, sind im Antiken-Kabinete des Joanneums (1. Stock, Zimmer 1 und 2) zur allgemeinen Besichtigung aufgestellt. Angeregt von dem Interesse dieses seit Jahrzehnten wichtigsten antiken Baufundes im Umkreise der alten Römerstadt Flavium Solvense (Leibnitz), hat Graf Meran eine Summe für den Ausgrabungsfonds zur Verfügung gestellt und die k. k. Centralcommission in Wien mit Zusage eines Beitrages den Leiter der Ausgrabungsarbeiten, Professor Dr. Friedrich Pichler, aufgefordert, die Theilnahme für dieses baugeschichtliche Unternehmen im Lande zu erwecken.

64) Regensburg, 6. Juli. (Römische Inschrift.) Die fortschreitenden Grundarbeiten am Carmeliten-Brauhaus schenkten uns zu dem früher erhobenen Stücke der grofsen Thorinschrift der porta princ. dextra ein zweites, welches sich dem ersteren unmittelbar vorlegt, und das Ganze lautet jetzt:

.... FRATER . DIVI . HADRIANI . NEPOS . DIVI.TRAIANI.PR..
...TICVS.PONTIFEX.MAXIMVS.TRIB.POTESTATIS.XXXVI.I...
... ICVS . GERMANICVS . MAXIMVS . ANTONINI . IMP ....
MP . II.COS.II.VALLVM.CVM.PORTIS.ET.TVRRIBVS.EFCI...
M.HELVIO.CLEMENTE.DEXTRIANO.LEG.AV...

Daraus ergibt sich nun unzweifelhaft, dafs Kaiser Marc Aurel Antoninus, obgleich der erste Theil, der den Namen selbst enthalten mufs, noch fehlt, Erbauer der Umwallung, der Thore und Thürme des hiesigen Römercastells ist, während Marcus Helvius Clemens Dextrianus als Legat von Augsburg hier fungierte. Die Gesammtlänge des bereits erhobenen Inschriftstückes beträgt 3¼ Meter. Es fehlt das Anfang- und Endstück, die zusammen gleichfalls mindestens zwei Meter messen dürften. Ob sie sich vorfinden, läfst sich noch nicht bestimmen. Nach sorgfältiger Beobachtung können wir nunmehr als sicher constatieren, dafs der erstere schönere Antoninische Thorbau bald mufste zerstört, jedoch von den Römern selbst auf Grundlage des ersten, und weit schlechter als jener, wieder hergestellt worden sein. Man verwendete auch die besseren constructiven Theile des früheren Thores als einfache Bausteine; das rettete sie uns. Der Mörtel des zweiten Baues ist der mit Ziegelstücken gemischte Kalk, das sicherste Kennzeichen römischen Ursprungs, wie sich zur Zeit jeder an Ort und Stelle überzeugen kann. Von den constructiven Theilen fanden sich bisher Sockeltheile und ein Ecksockel für Säulenstellung (in ursprünglicher Lage und dem ersten Bau angehörig), 2 Stücke Säulenschaft mit Capitäl, ein 170 Centimeter langes, 130 Centimeter breites, 44 Centimeter dickes Gesimsstück. Nimmt man die umrahmte Inschriftfläche hinzu, deren Stellung bei ihrer Ausdehnung kaum zweifelhaft sein kann, so läfst sich, mit Berücksichtigung der sich vorfindenden Grundmauern und unter Zuhülfenahme der üblichen Hauptform römischer Thore, aus diesen Elementen unschwer und annähernd sicher das ältere Antoninische Thor construieren, welches sehr wohl gebaut und reich geziert gewesen sein mufs. Leider fehlt es im Augenblick an disponiblen Mitteln zur Rettung dieser werthvollen historischen Documente, doch wird es hoffentlich gelingen, die erforderliche kleine Summe von aufsen zu beschaffen, da es der Stadt an einem Fonds für den fraglichen Zweck gebricht. (Allg. Ztg., Beil. Nr. 190.)

Bekanntmachung.

Montag den 29. September d. J. findet die diesjährige Sitzung des **Verwaltungsausschusses** statt, zu der alle zur Theilnahme Berechtigten hiemit freundlichst eingeladen werden.

Nürnberg, 15. August 1873. **Das Direktorium des germanischen Museums.**

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Arithmetische Räthsel.

I. Die Berner Handschrift 299 (sec. IX.—X.) enthält f. 29u vier in Distichen verfafste Gedichte eines Acbrannus, deren Abschrift ich Hermann Hagen verdanke. Auch die im Folgenden versuchte Erklärung gehört grofsentheils demselben an.

Von diesen vier Gedichten geben je zwei die Lösung einer arithmetischen Aufgabe, ohne dafs diese Aufgabe selbst näher bezeichnet wäre; aus der Vergleichung aber der beigesetzten Figuren mit dem Inhalt der Verse läfst sich dieselbe reconstruieren. Sie lautete für das erste Problem etwa so:

1. Auf die vier Seiten eines Vierecks sind 36 Mann so vertheilt, dafs auf jede Seite 9 Personen kommen. Also, nehmen wir an, auf einem viereckigen Lagerwalle sollten 36 Mann Schildwache stehen, so dafs je neun auf jeder Seite den Dienst verrichten; der patrouillierende Offizier könne aber immer nur e i n e Seite überblicken; das wollten sich nun einige der Soldaten zu Nutze machen und sich, ohne von dem Offizier vermifst zu werden, hin und wieder der Wache entziehen. Der Offizier mufs dann auf jeder Seite neun Mann erblicken; diese aber müssen eine solche Stellung einnehmen, dafs in der That alle vier Seiten zusammengerechnet nicht 36, sondern nur 24 Mann ergeben, 12 also sich dem Dienst unbemerkt und unbestraft entziehen. Wie das nun zu machen, das gibt das erste Gedicht an, indem es räth, auf den beiden Langseiten des länglichen Vierecks je neun Mann in drei Haufen so aufzustellen, dafs die beiden äufsersten sich an den Ecken befinden und, wenn es noth thut, mit den in der Mitte der beiden kurzen Seiten aufgestellten drei Mann zur Neunzahl sich verbinden können. Das dritte Gedicht gibt das Ganze kürzer und deutet in seinem ersten Verse (Vers 41) durch die Zahl 3×12 etwas von der Aufgabe an.

2. Aehnlich, aber etwas complicierter, ist die zweite Aufgabe. Vorausgesetzt wird hier das Resultat der ersten, dafs nämlich 24 Mann im Viereck so aufgestellt sind, dafs jede Seite neun Mann aufweist, in Haufen von je dreien. Nur soll jetzt auf den beiden Langseiten jede der drei Dreiergruppen noch durch einen einzelnen Mann von der andern getrennt sein, also die Zahl von 24 auf 28 Mann wachsen. Die Aufgabe besteht nun darin, diese 28 Mann so aufzustellen, dafs auf jede Seite wieder neun kommen. Verbindet man zunächst diese Einer mit den Eckdreiern zu Vierergruppen, so ergeben sich elf Mann für jede Seite, indem eine Gruppe von drei Mann je von zwei Gruppen zu vieren eingeschlossen ist. Das ist aber noch nicht das Gewünschte, welches sich erst dann ergibt, wenn diese Vierergruppen je zwei an die mittleren Dreiergruppen abliefern, so dafs nun an den Ecken Gruppen von zweien, in der Mitte je Gruppen von fünfen stehen: dann zählt wirklich jede Seite neun. Löst man nun die drei Gruppen von 2, 5, 2 wieder in Dreiergruppen auf, so ergeben sich vier zu viel, ohne dafs die Neunzahl der einzelnen Seiten vermindert wird. Das vierte Gedicht bespricht nochmals die Zahlenverhältnisse dieses Gedichts in, wo möglich, noch dunklerem Ausdruck als die vorausgehenden Distichen. Diese Dunkelheit besteht zunächst in dem vom klassischen abweichenden

Gebrauch der Zahlwörter uud in dem Wechsel der Ausdrücke für dieselben: die Dreizahl wird durch tres, tria, triplus, triplum, trigonus, ternus ausgedrückt; bis und duo, ter und tres werden in ganz gleicher Bedeutung gebraucht; „duo tres“ in Vers 8 ist gerade so viel, wie „bis trigonos“ in Vers 7; — ferner darin, dafs Acbrannus, was für die gegenüberliegenden Seiten des Vierecks gilt, nicht einmal, sondern gegen Erwarten des Lesers für jede Seite besonders auseinandersetzt.

VERSVS ACBRHANNI DE LVDO TABVLARVM SECVNDVM NVMERVM

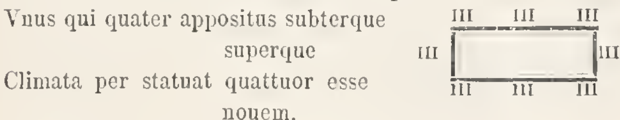
Ludis qui plano tabulis de stipite sectis,
Hoc, docet Acbrannus, disce locare modo.

EXPLICIT PRAEFATIO . INCIPIT DE PRIMO LVDO

Primo tres impone loco totidemque secundo
Et sede tripla sterne cubare tria,
5 Ordine quo subtus distinctim linea rursus
Altera disponat tres habitare triplos.
Inter bis trigonos dextra considere ternos,
Laeua inter duo tres stare iubeto tria.
Ter tripla summo imo dextra laeuaque recense,
10 Angulus in quadro finis eritque caput.
Ter singillatim quadruplex dat linea ternos,
Bis fingit duplex fronsque latusque nouem.
Inter bis triplices trigonatus pullulat unus,
Ter geminus geminos. Hinc uidet inde triplos.
15 Dorso quaeque suo simplum fert linea ternum,
Summo ipsius utro dupla sedentque tria.

VERSVS DE SECVNDO LVDO

Tres inter primos unum mediosque repone,
Extremis unum sic mediisque loca.
Alter et ordo trium, sparsim qui subiacet infra,
20 Simplum bis capiat, ceu tulit ordo prior.



Vnus qui quater appositus subterque superque
Climata per statuat quattuor esse nouem.
Ad se ex his binis rapiat quisque angulus unum
Et mediis numeri pondere maior erit.
25 Binos cuique aufer, duplo ferat angulus unum,
Cuique duos medio post quater adde triplo.
In medio quadra congestat mox regula quinos,
Initio primos fine duosque parit.
Stringe latus quadrum, ternas ibi collige sedes:
30 Fronte quadro nouies inueniesque quater.
Semita producat confestim prima nouenos
Totque secunda geret, tercia quarta nouem.
Quinque cubant laterum tergo sedile quaterno,
Calce et principio tot residentque duo.
35 Bis quinos inter duplex consurgit ab uno,
Inter bis duplos aspice quinque semel.
Hoc ita conexum ludi dispere columbar,
Quarto ut primum ter tramite iunge triplos.
Extemplo remouenda foras duo bina supersunt,
40 At uia parturiet quadruplicata nouem.

VERSVS DE NVMERO PRIMI LVDI.

Tres primo occurrunt duo deni pergere ludo,
Sectim bis terni quattuor esse probant.
Primus bis seno uultu par ludit adesse,
Bis duo denum se conuocat unus ibi.

VERSVS DE NVMERO SECVNDI LVDI.

45 Septenos quater introrsum iocus implicat alter:
Hinc pede septeno forma quadrata labat.
Est quater et decies inibi par nomine primus,
Vnus bis decies bis pateatque quater.
Structi bis gemina ludis ex parte quadrata
50 Vndique perfectos inseruere nouem.
Septem nimirum latere ex utroque quaterni
Sic peperere pares ludificando nouem.

Versifico passu ludum memorare docentis
Acbranni mente uoceque uale.

II. Volksthümlicher, jedenfalls noch heute beliebt, ist das Errathen einer von einem Anderen gedachten Zahl oder eines Wochentages. Ich gebe drei Anweisungen im Folgenden, die den Tegernseer Codex der consolatio des Boetius (Monac. lat. nr. 18765, Teg. 765), von derselben Hand wie die letztere geschrieben, eröffnen.

Assumatur numerus quislibet ac triplicetur, triplicatus diuidatur in duos partes, et si ambe aequales extiterint, qualem uolueris, absque ulla differentia iterum triplicabis. Quod si inaequales fuerint, quae maior est triplicetur, quotiesque in ea .VIIII. inueniri possint, consideretur. Quia quoties .VIIII. habuerit, toties duo sumendi sunt. Si autem usque ad

PRAEF.] P̃F *Die erste Figur steht unverändert dreimal hinter einander.* 7 dextris *Hds.*; dextra *Hagen.* 8 Leuno *Hds.*; Laeua *Hagen.* 13 pullat *in* fullat *verändert Hds.*; pullulat *Hagen.* 18 Extremus *Hds.*; Extremis *Peiper.*

38 quarto] *Hagen will* quadro | triplo *Hds.*, triplos *Hagen.* 42 esse] sese *vermuthet Hagen.* 43 *für* conuocat *will Hagen* conprobat. 45 intorsum *Hds.*; in dorsum *Hagen*; introrsum *Peiper.* 51 Septem mirum *Hds.*; septeni mirum *Hagen*; septem nimirum *Peiper.* 54 menteque uoceque *Hds.*; *das erste* que *tilgt Hagen, vielleicht ist besser das zweite zu tilgen.*

.VIIII. non peruenerit, senario numero summa concluditur, de quo unus sumendus est . ut uerbi gratia, si unum fuerit mente conceptum et triplicatum, tres efficiuntur. Qui diuisi in duos et unum resoluuntur, duo uero, quae huius diuisionis maiorem obtinent portionem, iterum triplicati .VI. tantum efficiunt nec remanet aliquid . unum ergo fuit, quod primis mente conceptum est. Item si duo fuerint animo concepti, cum triplicautur, .VI. fiunt. VI diuisi in tres et tres resoluuntur, tres uero triplicati. VIIII tantum efficiunt nec supercst aliquid. Duo igitur fuerunt, qui prius mente conprehensi sunt. Ideo sciendum est, quod in hac supputatione unitas, quae est inparitatis exordium, senarium procreat et binarius, qui est paritatis principium, nouenarium generat. Ac propter hoc quoties nouem conceptor numeri se habere responderit, toties duo a diuiuante colligendi sunt. et si supra VIIII aliquid superesse responderit, VI esse non dubium est, de quibus unitas, quae ipsos generare solet, sumenda est. [II] Adsumatur numerus quislibet ac triplicetur, triplicatus diuidatur in duas partes et tunc ille, qui numerum mente concepit, interrogetur si ipsius numeri sit aequa diuisio. quod si pares ambas esse partes responderit, nihil sumatur. Si autem inpares esse dixerit, unum sumat iu hac prima diuisione ad memoriam diuinantis. atque iterum una pars diuisionis, quando ambae aequales fuerint absque differentia, triplicetur. Si uero inpares fuerint, maior pars triplicanda est atque diuidenda sicut superius in duas partes. Iterumque interrogandum, si aequalis aut inaequalis sit facta diuisio. Et si aequalis quidem facta est, nihil sumendum est. Si autem iuaequalis, duo sumendi sunt in secunda diuisione et in medietate diuisionis, si aequalis fuit absque ulla partium differentia, quot nouenarii contineantur interrogandum. Quod si inaequalis fuit in maiori parte quaerendum est, quia quot nouenarii in ea inueniuntur, tot quaternos diuinator sumere debet. Ut uerbi gratia si VI fuerint mente concepti, cum triplicati fuerint, X et VIII faciunt. XVIII diuisi in VIIII et VIIII partiuntur. et quia aequalis est diuisio nihil ibi sumendum est. VIIII. Iterum quae est medietas huius diuisionis . triplicati faciunt XXVII . XXVII . et supraser. pr. m. diuisi in XIII (Im) et XIIII resoluuntur. et quia ista est secunda diuisio et inaequa, duo sumendi sunt tum in maiori parte ipsius diuisionis, hoc est in XIIII, Quaerendum est, quoties VIIII possint inueniri, in XIIII semel VIIII sunt. de his VIIII. IIII a diuinante colligendi sunt, qui duobus, qui in secunda diuisione collecti suut, adiuncti VI faciunt: senarius ergo numerus primis mente comprehensus est et hoc in hac ratione notaudum est. Quod si ambae diuisiones paritati responderint, nihil ex eis sumendum est. Si uero prima inpar fuerit, unus sumendus est, si secunda, duo sumendi sunt. Nouenarius uero quaternarii significationem continet, quod ideo in hac supputatione aliter quam superiori accidere uidetur. Quia haec bis triplicatur et bis diuiditur, illa uero bis triplicatur et semel diuiditur. Quapropter in hac nouenarius quaternarium, in illa uero binarium significat. [III] quo modo diuinandum sit, qua feria septimanae quislibet homo rem quamlibet fecisset quemcumque numerum cuius libet feriae nomen continentem animo conceperit, primo debet duplicare. Deinde illi numero duplicato V. adiungere ipsamque summam, quae de his collecta est, quinquies multiplicare. deinde totum decies ducere. Posthaec ex toto **cctos** **lta** tollere et hoc, quod remanet, pro feriae numero tenere. ut uerbi gratia si de prima feria ratio habeatur, unum duplicetur: fiunt .II., his V adiungantur: fiunt VII., qui VII quinquies multiplicati fiunt XXXV. Qui XXXV. decies ducti fiunt **cccl**. de quibus si **ccl**. tollantur, remanent **c**, qui pro monade, id est uno, qui primam feriam significat, sumendi sunt. Hoc quoque in ista supputatione seruandum est, ut semper **ccl** de totius summae collectione auferantur, et quot centenarii remanserint, diligenter consideretur. quia sicut praedictum est, semel centeni primam feriam significant.

bis centeni secundam,
ter centeni tertiam,
quater centeni quartam,
quinquies centeni quintam,
sexies centeni sextam,
septies centeni septimam.

Ein artiges Buchstabenräthsel möge hier noch Platz finden, da Mone, der in seinen Forschungen es mitgetheilt, eine ganz verkehrte Lösung gibt. Es steht im Brüsseler Waltharius-Codex, Fol. 91 u. von einer Hand des 12. Jahrhdts.

Prima triangula sit.
tripedem praepone rotunde.
et conuerte: scies quis sit
mihi morbus et vnde.

Darüber steht von einer Hand, wie es scheint:

Pone . primam . tripodam . Prepone rotunde:
Et conuerte . scies . quis . sit . mihi . morbus . et . unde:
Me miserum . quod . amo . sum . tanquam . pissis . in amo:
Deprensus . nec amor . me . tamen . urit . amor.

Die Lösung ist nicht AMO, wie Mone meint; denn amo umgedreht gibt ein sinnloses oma und beantwortet nicht die Fragen: „quis morbus et vnde". Der Witz liegt darin, daſs das unscheinbare et nicht Verbindung zwischen praepone und conuerte, sondern Object zu letzterem ist; es ergibt sich also: AMO TE.

Breslau. Rudolf Peiper.

Chrismon.

Ueber dieses Zeichen, welches dem Text der Urkunden vorangestellt zu werden pflegt, handelt Sickel: Die Urkunden der Karolinger I, 211 u. 295. Aber weder hier noch an andern Orten finde ich eine genügende Erklärung des Namens, welcher doch durch die alten Urkundenlehren festgestellt ist. Alberich von Monte Cassino sagt (Quellen zur bayer. u. deutschen Gesch. IX, 37): „Crismon autem huiusmodi conficit speciem, ut in hoc monogrammate Christi nomen appareat." We-

gen des Anklanges an diesen Namen hat man auch darin den Ursprung der Benennung gesucht, welche sich doch so nicht erklären läfst. Die Form ist sehr verschieden; zuweilen, aber nur selten, die Ligatur von X und P, das bekannte Monogramm für Christus. Dieses Zeichen nun findet sich auch, aber mit ganz anderer Bedeutung und Ableitung, bei Isidor I, 20. 22, in der Beschreibung der kritischen Zeichen, welche aus älteren Quellen entnommen ist. Die Erklärung lautet: „Chresimon. Haec sola ex voluntate uniuscuiusque ad aliquid notandum ponitur." Andere Handschriften geben nach der damaligen Aussprache Crissimon. Dieses Zeichen nun findet sich in sehr alten Handschriften häufig am Rande, wo man in späterer Zeit das Monogramm für Nota setzte; z. B. in dem Cod. Colon. 212, olim Darmstad. 2326, einer Canonensammlung saec. VII. Dieser Handschrift aber sind noch zwei Blätter einer älteren Sammlung angebunden, vor welchen ein Inhaltsverzeichnifs steht, welches bei Maassen, Geschichte der Quellen des kanonischen Rechts, S. 967 abgedruckt ist. Maassen hat aber nicht bemerkt, dafs am Anfang des Registers, und vor einem von ihm übersehenen Nachtrag, genau dasselbe Zeichen steht, welches hier kaum eine andere Bedeutung haben kann, als dem Gebot Coloss. 3, 17 zu genügen: „Omne quodcunque facitis in verbo aut in opere, omnia in nomine domini Jesu." Hier sehen wir also den Uebergang vor Augen. Das Zeichen verlor seine ursprüngliche Bedeutung und Anwendung die man bald gar nicht mehr kannte, und deren man nicht bedurfte, weil man dafür das Zeichen von Nota hatte. Dagegen erhielt sich der unverstandene Name mit geringer Veränderung und wurde auch auf andere Zeichen gleicher Bedeutung übertragen, ohne alle Rücksicht darauf, ob X und P darin enthalten waren, oder nicht.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Verse gegen die Weiber.

Da die Geistlichkeit gewöhnlich bei dem weiblichen Geschlechte am leichtesten Anhänglichkeit und Folgsamkeit findet, da in den Legenden viele Frauen und Jungfrauen verherrlicht, viele als heilig verehrt werden, da in dem Marienkult die Verehrung der reinen Weiblichkeit auf die höchste Spitze getrieben erscheint, so ist es auf den ersten Blick sehr auffallend, in der geistlichen Poesie des Mittelalters überall die ärgsten Schmähungen gegen die Weiber zu finden. Erklärlich wird es jedoch durch die Verhältnisse des wirklichen Lebens: von keiner anderen Seite sah die zum Cölibat verpflichtete Geistlichkeit sich so fortwährend, so unausgesetzt und so gefährlich in ihrer Tugend bedroht, und war sie einmal der Versuchung erlegen, so traten begreiflicher Weise bei denen, welche ursprünglich das Opfer der Verführung gewesen waren, bald und in immer zunehmender Weise unwillkommene Eigenschaften hervor. Wer nun dergleichen Erfahrungen gemacht hatte, fühlte sich berufen, andere zu warnen. Zuweilen wird ein Vorbehalt in Betreff tugendhafter Frauen gemacht; im allgemeinen gilt als selbstverständlich, dafs von diesen nicht die Rede ist.

Da auch diese Poesie für die Kulturgeschichte des Mittelalters nicht ohne Bedeutung ist, geben wir ein solches Product aus dem Cod. lat. Mon. 19488 aus Tegernsee, saec. XII; es findet sich auch in der Sterzinger Handschrift, aus welcher Zingerle in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie LIV, 312 den Anfang mitgetheilt hat. In unserer Handschrift heifst es auf S. 136:

Femina formosa, scelus et pestis viciosa,
Oscula fert ore, transfigit corda dolore.
Femina fraudatrix, mors et virosa cicatrix,
Ambulat in portis, propinat pocula mortis.
5 Femina lasciva semper dat verba nociva,
Verba dat impura, labefactat corpora plura.
Femina fraudatrix, fraus mortis, noctis amatrix,
Gestu letatur, dum mente malum meditatur.
Femina nugatrix et amatoris iugulatrix,
10 Verbula dat blanda, seducit corde nefanda.
Femina subtilis, incasti (incesti?) morte virilis,
Vincit robustum, fallit pietate coruscum.
Femina virosa, petulans et luxuriosa,
Decipit attactu, verbo pervertit et actu.
15 Femina bellatrix, castorum ludificatrix,
Incitat ardorem, simulat dum cordis amorem.
Femina fraus legis et contumelia regis,
Mendax sermone verbosior atque Platone.
Femina potatrix et garrula concionatrix,
20 Numquam desistit, iusto pro posse resistit:
Dat labiis pacem, mortem fert mente rapacem.
Femina mens vana, pallens ceu turgida rana,
Viscera vulpina gestat, simul ora lupina.
Femina res vilis, turbatrix, promptaque bilis,
25 Exercet litem, transfigit cuspide mitem.
Femina palpatrix, fraus mortis, nox adulatrix,
Pungit ceu spina, fit magnaque sepe ruina.
Femina frons dura, vivens anime sine cura,
Sic est secura, veluti sit non moritura.
30 Femina versuta, mentis subcelat acuta:
Omnibus ignota vult ut sua sint mala vota.
Femina mens dira, mortem propinat in ira:
Propinat mortem, deicit sepissime fortem.
Forma puellarum deceptrix est animarum:
35 Ut fervens febris, sic aspectus mulieris.
Femineum crimen, oris prorumpere limen,
Lingua desistat, hoc puncto pennaque sistat.

Nicht minder derbe Sprüche folgen etwas später, doch gegen das Ende mit einem Gegengewicht durch den Hinweis auf die Jungfrau Maria:

Femina vile forum, res publica, fallere nata,
Sternit nocte thorum donis quasi vix superata.

Femineos mores sapiens fugiat et amores.
Femina temptavit superare viros: superavit.
5 Femineos astus sensit primo protoplastus.
Femina......[1]) marti: sic ars se protulit arti.
Femina Samsonem vicit, vicit Salomonem.
Femina prostravit nos, femina (sancta) levavit.
Femina peccavit, quod femina sancta piavit.
10 Femina carnalis, sic femina spiritualis.
Est pia femina res bona, res sacra, res preciosa:
Impia femina res mala, res fera, (res) vitiosa.

Ob diese Sprüche ursprünglich so zusammgehören, bleibe dahingestellt; sie sind nur sehr lose an einander gereiht. Sehr grimmig ist der Verfasser der folgenden Verse, welche sich auch in der Londoner Handschrift Harl. 3222 befinden, wie ich im Anz. XIV, 4 mitgetheilt, wovon ich aber keine Abschrift habe.

Femina sordida, femina fetida, digna catenis;
Gens male conscia, mobilis, impia, plena venenis.
Horrida noctua, publica ianua, semita (trita),
Igne rapacior, aspide sevior, est tota (tibi?) vita.
5 Vipera pessima, fossa novissima, mota lacuna:
Omnia suscipis, omnia decipis, omnibus una.
O miserabilis, insaciabilis, insaciata:
Nil tibi credere, nil tibi mittere, disposui me.
Credere qui tibi vult, mala sunt sibi multa parata:
10 Nil tibi iam volo, nil tua (iam) colo, reddo tibi te.

Kein Freund der Weiber, doch ein Verehrer der Jungfrau Maria, war der Cleriker Adam, dessen Ergufs S. 137 zu lesen ist, nachdem schon auf der vorhergehenden Seite die Verse 3—16 geschrieben waren. Die vielen Abweichungen sind charakteristisch für die schwankende mündliche Ueberlieferung dieser Scherze. Eine andere Abschrift findet sich nach Bethmann in Pertz' Archiv XII, 341 in dem 1429 geschriebenen Cod. pal. 719 des Joh. Volprecht von Wimpfen. Der Schlufs lautet „misereris" und mufs also etwas abweichend sein, doch vermuthlich auch an die Jungfrau Maria gerichtet. Ein Theil dieser Verse, mit andern gemischt, steht mit deutscher Uebersetzung im Cod. germ. Mon. 379, der 1454 in Augsburg geschrieben ist.

Arbore sub quadam dictavit clericus Adam,
Quomodo primus Adam peccavit in arbore quadam.
Omnia vicit Adam: victus fuit arbore quadam[2]).
Femina serpenti mox credidit alta loquenti.
5 Femina serpentis est fiscus (l. viscus) nos capientis[3]).
Femina te, David, et te, Salemon, superavit.
Femina victorem fecit victum per amorem[4]).
Femina deiecit te, Samson, et hoc tua fecit.
Femina Loth vicit, Genesys que quomodo dicit[5]).
10 Femina dampnari Naboth facit et lapidari.
Femina, tu Christi baptistae colla petisti.
Femina cuncta regit, iuvenum sibi colla subegit[6]).
Femina corda senum necat inspirando venenum.
Femina prelatis adimit nomen probitatis.
15 Femina ditatur, cum prespiteris dominatur.
Femina multorum claustrum subigit monachorum.
Femina tunc gaudet, cum perficit omne quod audet.
Femina ditavit ac infernum (l. d. infernum, nec) saciavit.
Femina bella gerit, vix pacis federa querit.
20 Femina se nescit, quia femina nulla senescit.
Femina vel raro vel numquam credit avaro.
Femina, multa licet promittas, „nil amo" dicet.
Femina pro dote nummorum dicit: „amo te".
Femina, donare cessa, cessabit amare.
25 Femina, dum plorat, lacrimarum fraude laborat.
Femina, mors iuvenum, portat sub melle venenum.
Femina, multorum flammas extinguis amorum.
Femina, te quare multi nequeunt sociare (l. saciare)?
Femina, tu iuras, sed non periuria curas.
30 Femina, nec curas, quod mortis iura figuras.
Femina, te pulcra superant sub pelle sepulcra.
Femina, tu leporem facis aptum propter amorem.
Femina vir mutus loquentia signa secutus *(sic)*.
Femina, mutescit per te lupus, agna tumescit.
35 Femina, te flante mox cera fit ex adamante.
Femina, vir certe fit amando femina per te.
Femina, pro questu quasi portus publicus es tu.
Femina venalis, portus tuus exicialis.
Femina, nullus ita gladius nocet ut tua vita.
40 Femina, Troia satis dat signa tuae pravitatis (l. probitatis).
Femina, pro tristi cera mediata fuisti *(sic)*.
Femina sola vale, quae nomen habes speciale,
Femina stella maris: sic virgo Maria vocaris.

Im Nachtrage zu den in Nr. 8 mitgetheilten „Sprichwörtern" sei hier zu der vorletzten Zeile auf Sp. 218 bemerkt, was mir noch während des Druckes jener Nummer entgegentrat: dafs der Vers leicht durch Umsetzung des sibi herzustellen ist, nämlich: Inprudens vulpis est non prendens sibi mures, sowie ferner zu Sp. 219, dafs das auf Fol. 114 des Cod. lat. Monac. 17142 angefangene „Vinea culta fuit, cultores premia querunt" vollständig im Codex Udalrici sich findet, in Jaffé's Bibliotheca V, 460.

Heidelberg. W. Wattenbach.

[1]) ĩ ars, was ich nicht verstehe.

[2]) Die vorhergehende Abschrift beginnt mit dem Vers: Femina vicit Adam, victus fuit arbore quadam.

[3]) Statt dessen steht vorher: Femina deceptos sapientes reddit ineptos.

[4]) Vorher: Femina victorem vicit motum per amorem.

[5]) Besser vorher: Femina Loht vicit, Genesis illud quoque dicit.

[6]) Vorher: Femina corda regit iuvenum, quos ipsa subegit.

Sphragistische Aphorismen.

LXIX.

a.



Dieses Siegel der Stadt Wolfhagen aus dem 13. Jahrh. theilen wir hier unter a. als Beispiel mit der bereits im Eingang unserer sphragistischen Aphorismen*) erwähnten Städtesiegel, auf welchen ein Ritter zu Pferd erscheint, wie auf den Dynastensiegeln III. B. 3. unseres sphragistischen Systems, während die fraglichen Städtesiegel unter die Bildsiegel II. B. gehören. Das Siegel der Stadt Wolfhagen zeichnet sich aber vor den angeführten übrigen ähnlichen Städtesiegeln dadurch aus, dafs, während auf den letzteren das Wappen des betreffen-

b.



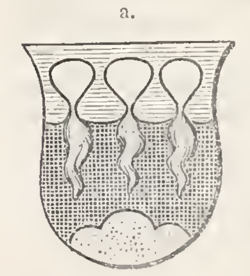
den Landesherrn erscheint, hier ein Theil des redenden Wappenbildes der Stadt auf dem Rücksiegel (Fig. b) im Schild und auf den Pferdedecken abgebildet ist. Die Ansicht Lynker's*), dafs das Bild einen Löwen — das Wappen der Landesherrn, der Landgrafen von Thüringen — darstellen soll, ist offenbar unrichtig, wie der erste Blick auf unsere ganz genaue Zeichnung erkennen läfst. Die natürlichste Erklärung dieses Siegelbildes ist wol die, dafs der Künstler den Ritter andern ähnlichen Städtesiegeln entnommen und dagegen, aus poetischer Lizenz und allerdings gegen die Gewohnheit, statt des Wappens des Landesherrn den Wolf aus dem redenden Stadtwappen aufgenommen hat, wodurch dieses Siegel bis jetzt als Unicum, oder doch jedenfalls als Curiosum erscheint.

LXX.



Auf diesem spitzovalen Siegel (II. B.) der Anna Schlüsselfelder aus dem 15. Jahrh. mit dem Bilde Mariä Verkündigung und der Legende: „Sigillum prepositure : . . . anne. : schlusselfelderin : . . .", findet sich in der oberen Spitze eine plastische Darstellung natürlicher Wolken, wie sie im Mittelalter bisweilen, auf Siegeln aber höchst selten vorkommt. Allerdings

a.



wurde das ursprüngliche heraldische Pelzmuster**) in späterer Zeit auch zur Darstellung natürlicher Wolken in der Heraldik und Plastik verwendet, z. B. im Wappen der Donnersberg: im schwarzen Felde über drei goldenen Bergen drei goldene Blitze aus weifs und blauen Wolken, wie hier in Figur a. abgebildet; (vgl. Sibmacher II, 44).

Auf einem sächsischen Geschützrohr v. J. 1523 im ger-

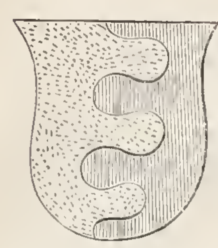
*) Vgl. Anzeiger 1866, Nr. 7, Sp. 239. Von den dort angeführten Städtesiegeln ist das von Giefsen auf Taf. II, Fig. 5, a unserer „Siegel der Pfalzgrafen von Tübingen". im Correspendenzblatt 1863, Beilage zu Nr. 5, abgebildet; ebenso die beiden von Schwerin auf Taf. XIX, Fig. 48 u. 49 der „Meklenburgischen Städtesiegel" von C. J. Milde (Lübeck, 1857). Beizufügen sind noch die Siegel von Grüneberg v. 1346 und von Vöklabruck v. 1451; letzteres mit den beiden Herzogen Albert und Rudolf von Oesterreich zu Pferde und der ungewöhnlichen Legende: „Sigillum quod . fecit . de . Feelepruckhe . Albert . pater, Rudolfus filius" (die letzteren vier Worte im Siegelfelde) ist abgebildet Taf. X bei E. Melly: Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters. Wien, 1846.

*) Vergl. dessen Geschichte der Stadt Wolfhagen, Kassel, 1855; (6. Supplement der Zeitschrift des Vereins für hess. Geschichte etc.)

**) Vgl. Nr. LXII der sphragist. Aphorismen im Anzeiger 1872, Nr. 10, Sp. 317—320, und unsere Monographie: „Das heraldische Pelzwerk", als Manuscript gedruckt 1867.

manischen Museum findet sich die Darstellungsweise von Blitz und Donner, wie in dem Donnersbergischen Wappen, und auch hier ist die Bedeutung des alten heraldischen Pelzmusters für Wolken selbstverständlich. Auf alten Teppichen kommt dieses Motiv ziemlich häufig war, theils unverkennbar für Wolken bei bildlichen Darstellungen, theils aber auch, namentlich als Bordure, von zweifelhafter Bedeutnng, aber doch wahrscheinlicher für Pelz.

b.



Bei ganz oder theilweise redenden Wappen ist dieses Motiv leicht erklärlich, wie z. B. bei Wolkenstein: von r. und w. Wolken, oder im Wolkenschnitt, schrägrechts getheilt (vgl. Sibmacher I, 26.); bei andern aber, wie z. B. bei Krätzel, Fig. b., ist es immerhin zweifelhaft, ob diese Theilung als Pelz oder als Wolkenschnitt zu blasonieren sei*); in dubio ist aber wol das Erstere die Regel, namentlich bei allen Wappen aus dem früheren Mittelalter.

Dafs der Schildrand des Fürstenbergischen Wappens ursprünglich von weifs und blauem Kürsch**), später gewöhnlich als sog. heraldische Doppelwolken gezeichnet***) und blasoniert worden ist, thut nichts zur Sache und ist nur Folge fehlerhafter Auffassung des ursprünglichen mittelalterlichen Motives.

In der Publication der alten Züricher Wappenrolle sehen wir das heraldische Pelzwerk

a) nur zweimal in natürlicher Form: Nr. 127 Bregenz, Hermelin und Kürsch; Nr. 248 NN. drei Kürsch-Fellchen; dagegen häufig
b) in der conventionellen heraldischen Form: Nr. 28 Froburg, Nr. 29 Oettingen, Nr. 37 Fürstenberg, Nr. 60 Sulzberg (?), Nr. 91 Gutenberg, Nr. 109 Belsholz (?), Nr. 113 Wile (?), Nr. 143 Röteln, Nr. 147 Blumenberg, Nr. 508 Schauenstein, sowie bei Nr. 470, 532 und 556.

Wenn Sibmacher I, 45 das erste und vierte Feld im Wappen der „Senus von Freudenberg aus Kärndten“ als blauen Balken mit 3 schwarzen Schilden blasoniert, so ist nach seiner Zeichnung zu vermuthen, dafs dieses Wappen ursprünglich †) ein Schild von weifs und schwarzem Kürsch mit einem blauen Querstreifen war.

F.-K.

*) Vgl. Nr. II der sphragist. Aphorismen im Anzeiger 1866 Nr. 8, Sp. 269. Die älteste Form spricht also auch bei diesem Wappen gegen die Annahme von „Wolken“ oder „Wolkenschnitt.“

**) Vgl. unsere heraldische Monographie „Zur Geschichte des fürstenberg. Wappens“, als Manuscript gedruckt 1860.

***) Als natürliche Wolken, mit mehr oder weniger unbestimmten Conturen, finden wir den fürstenberg'schen Schildrand abgebildet in Ulrich's von Richenthal Chronik des Constanzer Conciliums (gedruckt 1483), in Sigm. Feyerabend's Turnierbuch (von 1579) und in Mart. Schrot's Wappenbuch des h. Römischen Reichs (gedruckt bei Ad. Berk, 1581).

†) Sollten Siegel mit diesem Wappen aus dem 13. oder 14. Jahrh. vorhanden sein, so würden dieselben sicher hierüber Aufschlufs geben.

Orakelfragen und Wassersegen.

Die vor Kurzem für die Bibliothek des germanischen Museums käuflich erworbene, von Hrn. Professor Gengler in Nr. 6 des Anzeigers, Sp. 153 ff. ausführlich beschriebene Papierhandschrift (Nr. 28909, 2°) aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. enthält auf Bl. 201, von der gleichen Hand wie der ganze übrige Band geschrieben, folgende Anweisung zu Orakelfragen und einen Wassersegen.

„Nota von Eelewten welichs ee sterb oder gestorben sey patet per alphabetum infra. Si par, so stirbt der Man, Si jmpar, die Fraw, vltimo zeuch alle 9 ab vnez[11]) das es nicht mer 9 tragen mag.

2.	13.	15.	16.	6.	4.	1.	21.	12.	22.	11.	19.	9.
a.	b.	c.	d.	e.	f.	g.	h.	i.	k.	l.	m.	n.
15.	20.	7.	5.	10.	14.	8.	17.	23.	3.			
o.	p.	q.	r.	ſ.	t.	v.	x.	y.	z.			

Nota wër das Man oder weib vmb ain Erb kriegten, wildu wissen wem das Erb beleibt So nym aber jr baider Taufnam vnd Raitt[1]) yetwedern besunder nach dem Abc vnd welich zal dann ort[2]) ist, dem geschicht pruch[5]). Sagend dann die nëm[3]) geleich So nym jr baider zunëm[3]) vnd tu aber dasselb, Sagent dann jr baider zunëm geleich So nym jr baider vater Taufnam vnd raitt[1]) es aber nach dem Abc. Auf welich dann ort leit[4]) dem geschicht pruch[5]). Wër aber das zwen miteinander vmb wett Rennen wolten, wildu wissen wer vor Rennen werd So nym jr baider taufnëm vnd raitt yetwedern besunder, als du die zal vindest in dem obgenanten Abc auf welhem dann ort leit dem geschicht pruch.

Das ist nu der wasser Segen Als slecht vnd als gerecht als man jn ymer gehaben mag vnd damit man all wunden oder ander geprechen viechen oder lewten an all Ërezt vnd an alles wee vnuerpunden wol gehaillen mag. Nym ain Newgeschephts lautters wasser in ain Rains vas[6]) vnd sprich also. Das wasser mûs alswol gesegent sein als der heilig Jordan da Got selbe jnne getaufft ward, in dem nam des vaters, des Suns, des heiligen geists Amen. pater noster Aue maria | Also gesegen das wasser dreystund[7]) nacheinander so ist es heilig vnd wol berait. Darnach gesegen die wunden oder den geprechen mit den drin hernachgeschriben segen vnd sprich also. Ich gesegen dich hewt die vnuermailigte[8]) wunden mit den heiligen vnd gerechten karactern, das du dein sweren vnd dein

[1]) *raiten*, rechnen, berechnen; Schmeller II^2, Sp. 170 f. [2]) *ort*, ungleich, ungrad (der Zahl nach); das. I^2, Sp. 150. [3]) *nëm*, d. i. Nämen, Namen; *zunäm*, Zunamen; das. I^2, Sp. 1738. [4]) *leit*, liegt. [5]) *pruch*, Abbruch, Nachtheil, Verlust; *mir geschicht bruch*, ich bin der verlierende Theil. Schmeller I^2, Sp. 342. [6]) *vas*, Gefäfs; das. Sp. 766. [7]) *dreystund*, dreimal; Schmeller III, 647. [8]) *vnuermailigt*, unbefleckt, uubeschädigt, unverletzt. Schmeller, II^2, Sp. 1585.

swellen lassest, vnd dein nëssen vnd dein fliessen lassest, vnd



dein faullen, dein süten[9]) vnd smekchen[10]) lassest, vnd dein dorren vnd dein vntugent lassest. Es seien fliegen würm oder spynnen oder welherlay vnflat das sey das der wunden schad sey, das müfs von disen worten tod sein die jch hie gesegent han, das ist war, in nomine patris et filij et spiritus sancti Amen. Du gebenedicter Jesu xpe (christe) in dem nam gots des waren Jhũ xpi dein heilig wunden die enswuren noch enfaulten noch enflussen noch ensmekchten noch eitroten (lies: eitroten), dageslůg nie kain vngelükch zů also můs hent der wunden geschehen die jch hie gesegent han mit dem waren got vnd in sein nam das ist war Amen, in nomine patris et filij et spiritus sancti. Du gebenedicter Jhũ crist die (din) heilig wunden die hailten stët vnd vest venzt[11]) an den grunt, da geslůg nie kain vnglukch zů Also müss heut vnd ymer der wunden geschehen die ich hie gesegent hab mit dem waren got das ist war Amen jn nomine patris et filij et spiritus sancti Also gesegen die wunden all tag zwir[12]) oder des morgens vnd des abents alsofft du sprichst nach den vorgeschriben drein segen In nomine patris et filij et spiritus sancti So wirff des gesegenten wassers dreystund[7]) in die wunden Ain lay mag wol in gots namen drey tag die wunden gesegenn vnd nicht mer."

Dr. Frommann.

---

[9]) *süten*, brennen; vgl. Schm. II², Sp. 340; oder sollte besser *süren*, schwären, zu lesen sein; s. Schm. II², Sp. 322 u. vgl. unten: *eitroten*. [10]) *smekchen*, *schmecken*, riechen; das. III, 464. [11]) *venzt*, *unz*, bis; Schm. I², Sp. 118. [12]) *zwir*, zweimal; Schm. IV, 307 f.

Ein Seidenstoff des 15. Jahrhunderts im germanischen Museum.

Dem grofsen Formenkreise, welcher sich in den Geweben ausspricht, die auf Grundlage der Muster arabischer Industrie im Abendlande ausgeführt wurden, gehört auch das Gewebe an, dessen Muster nebenstehend in 1/3 wirklicher Gröfse abgebildet ist. Die Spruchbänder beweisen durch ihre Gestalt, dafs das Gewebe den späteren Zeiten entstammt. Die scheinbar arabischen Schriftzeichen haben keinen Sinn. Die Thiere, besonders die zwei verschiedenen Drachen, sind ebenso energisch in der Zeichnung als phantastisch. Die Grundfarbe des Gewebes scheint ehemals ein kräftiges Roth gewesen zu sein, das jedoch jetzt so verschossen ist, dafs das schmutzig gewordene und nachgedunkelte Gold der Zeichnung sich dunkel vom Grund abhebt, während ehemals der Grund dunkel war und die Zeichnung, d. h. die Thiere, hell vortreten liefs. Das Gewebe soll aus Lüneburg stammen, wo der Künstler, aus dessen Besitz es ins germanische Museum gekommen, es vor längeren Jahrzehnden erworben zu haben angibt.

Nürnberg. A. Essenwein.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 9. September.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. September 1873.

Die bevorstehende Jahresconferenz veranlafst einen Abschlufs in der Aufstellung und Einreihung der in den letzten Monaten neu hinzugekommenen Gegenstände, soweit solche in die Abtheilungen treffen, die dem allgemeinen Besuche zugänglich sind. Wenn schon nicht gerade Vieles in neuerer Zeit erworben werden konnte, so ist doch auch für manches, wegen Mangels an Raum früher Zurückgestellte nunmehr durch neue Einrichtung Platz gefunden worden. So hat die Abtheilung der Oefen und Ofenkacheln eine neue Aufstellung erhalten, zugleich mit einer einfach künstlerischen Ausstattung der Räume selbst, und sie ist nunmehr eine unserer schönsten Abtheilungen, die drei kleine Säle füllt. Auch die Arnold'schen Bleireliefs gelangen nunmehr zur Aufstellung.

In einem neuen, reichgeschnitzten Schranke im gothischen Stil, welchen Herr Fabrikant Ammersdörfer, der ihn bei der Londoner Weltausstellung benützt hatte, dem Museum schenkte, ist die Sammlung der Drechslerarbeiten vereinigt zu passender Aufstellung gelangt. Ebenso sind bei der Gewehrsammlung die neuen Zugänge eingereiht.

Herr Oberst Köhler in Sprottau hat die von ihm vor mehreren Jahren unter Eigenthumsvorbehalt im Museum aufgestellte mittelalterliche, höchst merkwürdige Lothbüchse nunmehr als Geschenk überlassen.

Auf Veranlassung der Generaldirektion der Wiener Weltausstellung hatte das Museum je ein Exemplar seiner verschiedenen Publicationen dahin gesendet und ist nun dafür von der Jury durch eine Medaille ausgezeichnet worden.

Zu dem Verzeichnisse der Kunstfreunde und Künstler, welche Kunstwerke zu Gunsten der Uebertragung des Augustinerklosters gespendet haben, sind jüngst hinzugekommen: die Herren Ehrhardt, Professor, in Dresden, Dr. E. Förster in München, Freytag, Professor, in Gotha, E. Gleim, Landschaftsmaler, in München, Jäger, Professor, in Nürnberg, Thiersch, Professor, in München.

Als ein freudiges Ereignifs darf das Museum auch den Besuch Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches in seiner Chronik nicht unerwähnt lassen.

Durch den Tod des Vicedirektors des k. geh. Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart, Dr. Ed. Kausler, hat unser Gelehrtenausschufs einen neuen Verlust erlitten.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden:** **Bruck** 15 fl. **Greding** 10 fl. **Würzburg** 10 fl. **Zweibrücken** 10 fl.

Von **Privaten:** **Berlin.** Dr. Piper, Professor, 5 fl. 15 kr.; Dr. phil. Theod. Wagner 7 fl. **Duisburg.** Wagner, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr. (zahlt schon seit 1871). **Hamburg.** Sigmund Heinrichsen, Bankdirektor, 3 fl. 30 kr. **Meersburg** (Baden). Kreuz, grofsh. Domänenverwalter, 1 fl.; A. Müller, Seminaroberlehrer, 1 fl. **Nürnberg.** Frau C. Burkhardt, Institutsvorsteherin, 3 fl.; Frau Bertha Rosenfelder 2 fl. **Sesslach.** Dr. Voltz, Notar, 1 fl. **Sonneberg.** Dr. jur. Ortloff, Rechtsanwalt, 1 fl. 10 kr.; Saurhammer, Kaufmann, 1 fl. 10 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Ansbach.** Dr. Hänle, k. Advokat, 2 fl. **Wismar.** Frege, Advokat, 8 fl. 45 kr.

Im Jahresberichte pro 1872 ist der Beitrag der Stadt Duisburg, der mit 1 fl. 45 kr. aufgeführt ist, auf 8 fl. 45 kr. zu berichtigen; s. auch Beil. Nr. 2 des Anzeigers, Jhg. 1872.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6949—6964.)

Giessen. Dr. Buchner, Reallehrer: 2 Photographieen nach Ausgrabungen bei Giefsen. 2 eiserne Siegelstöcke vom 18. Jhdt. — **Hannover.** Freifräulein von Uslar-Gleichen: Bronzemedaille auf die Feier der silbernen Hochzeit des Königs Georg von Hannover. — **Nürnberg.** Oberst von Gemming: Gipsabgufs einer Gemme mit hebräischer Inschrift. Geuder, Antiquar: Schachtel mit Zinnhusaren aus der Zeit des siebenjährigen Krieges. Lützelberger, Stadtbibliothekar: Prager Groschen vom 14. Jhdt. Dr. med. Zehler: Bayerischer und Brandenburger halber Gulden von 1719 und 1733. Zöpfl, Fabrikant: Gothisches Thürschlofs. — **Oberbürg bei Nürnberg.** Freih. von Andrian: Eine mit Papiermosaik verzierte Schachtel, 18. Jhdt. — **St. Petersburg.** Lemm: Grofse Bronzemedaille auf das 25jähr. Bestehen des Alexander-Lyceums zu Petersburg. — **Stuttgart.** Dr. med. Hölder, Geh. Medicinalrath: Porträt des J. G. Scheicher, Oelgemälde von L. Strauch. — **Wiesbaden.** E. Zais: Photographie und Farbendruck nach einem Teppich mit Darstellung der Jungfrau von Orleans im Museum daselbst.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,276—30,314.)

Aarau. H. R. Sauerländer, Verlagsh.: Hebel, alemannische Gedichte, herausg. u. erläutert v. Götzinger. 1873. 8. — **Ansbach.** S. Hänle, k. Advokat: Ders., Erinnerungen an die Hohenzollern in Ansbach. 1873. 4. — **Berlin.** H. Dannenberg, Stadtgerichtsrath: Ders., die Aachener u. Kölner Münzen der Hohenstaufen-Kaiser u. ihrer Gegner. 8. Sonderabz. Ders., Mittelaltermünzen von Hoorn. Unedirte Thaler. 8. Sonderabz. — **Bremen.** Archiv der freien Hansestadt: Ehmck u. v. Bippen, Bremisches Urkundenbuch. Bnd. I, 7 u. II, 1. Lief. 1873. 4. — **Brünn.** Histor.-statist. Section der mähr.-schles. Gesellschaft etc.: Dies., Schriften etc.; XXI. Bnd.: d'Elvert, Geschichte der Musik in Mähren u. österr. Schlesien. 1873. 8. — **Colmar.** C. Alexi, Conrector des kais. Gymnasiums: Ders., der Tod des Herzogs Bernhard v. Weimar. 1873. 8. Sonderabdr. v. Cuny, k. Appellrath: Revue d'Alsace; II. année, juil.-sept. 1873. 8. — **Dresden.** K. sächs. Ministerium des Innern: Kalender u. statist. Jahrbuch auf d. J. 1874. 8. — **Dürkheim a. d. H.** Rektorat der k. b. latein. Schule: Dass., Jahresbericht, 1872—73. 4. — **Erlangen.** Ferd. Enke, Verlagsh.: Müller, die venerischen Krankheiten im Alterthum. 1873. 8. — **Landshut.** Histor. Verein f. Niederbayern: Ders., Verhandlungen etc.; Bnd. XVII, 1. 1873. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshndl.: Wander, Sprichwörter-Lexikon; 45. Lief. 1873. 8. Wilh. Violet, Verlagshndl.: Freund, drei Tafeln der griech.,

röm. u. deutschen Literaturgeschichte; Taf. III. 1873. — **Lübeck.** Gesammtausschufs des deutschen Sängerbundes: Ders., Protokoll über die 7. Sitzung. 1873. 8. — **Münchberg.** Ludw. Zapf, Stadtschreiber: Ders., der Sagenkreis des Fichtelgebirges. 1873. 8. — **Münnerstadt.** K. Rektorat der Studienanstalt: Dass., Jahresbericht etc. 1872—73. 4. — **Münster.** K. Akademie: Enck, de S. Adalhardo abbate Corbeiae antiquae et novae. 1873. 8. Theissing'sche Buchhandl.: Teipel, Wittekind, Bruno, Egbert. 1860. 8. — **St. Nikolaas.** Oudheidskundige Kring van het Land van Waas: Ders., Annalen; IV. Deel. 4. Avlev. 1873. 8. — **Nördlingen.** C. H. Beck'sche Buchh.: Schulthefs, europäischer Geschichtskalender; 13. Jhg. 1872. 1873. 8. — **Nürnberg.** Friedr. Korn'sche Buchh.: Die Volksschule des XIX. Jahrh. in Biographieen; 8. Lief. 1873. 8. — **Strassburg.** Dr. Friedr. Wilh. Bergmann, Univers.-Professor: Ders., Strafsburger volksgespräche, in ihrer mundart vorgetragen. 1873. 8. — **Stuttgart.** J. G. Cotta'sche Buchh.: Riehl, culturgeschichtliche Novellen. 3. Aufl. 1864. 8. Steub, kleinere Schriften; I. Band. 1873. 8. — **Turin.** Guido Cora: Cosmos etc.; vol. I, 3. 4. 1873. 8. — **Ulm.** Verein f. Kunst u. Alterthum in Ulm und Oberschwaben: Ders., Verhandlungen; neue Reihe, 5. Heft. 1873. 4. — **Venedig.** Deputazione Veneta sopra gli studi di storia patria: Fulin, Relazione della giunta etc. 1873. 8. — **Weimar.** B. F. Voigt, Verlagshandl.: Die besten und beliebtesten Zimmermannssprüche; 6. Aufl. 8. — **Wien.** Wilh. Braumüller, k. k. Hof- u. Univers.-Buchhändler: Beer, Joseph II., Leopold II. und Kaunitz. Ihr Briefwechsel. 1873. 8. v. Vivenot, Quellen zur Geschichte der deutschen Kaiserpolitik Oesterreichs während der französ. Revolutionskriege; I. Bnd. 1873. 8. Spiefs, die fränkisch-henneberg. Mundart. 1873. 8. A. Conze, Univers.-Professor: Ders., il ritorno di Ulisse. 1872. 8. Sonderabdr. Alfred Grenser: Pusikan, die Kaiserstein. 1873. 8. Franz Ritter von Hauslab, k. k. Feldzeugmeister: Ders., über die charakteristischen Kennzeichen der geschichtl. Entwickelungs-Abschnitte der Kriegertracht v. Beginn des 16. bis zu jenem des 19. Jahrh. 1864. 8. Sonderabdr. Schneider, Zusammenstellung u. Inhalts-Angabe der artillerist. Schriften u. Werke in d. Bibliothek Sr. Exc. des Herrn Feldzeugmeisters Ritter v. Hauslab. 8. Schneider, die Handgranaten. 1864. 8. Sonderabdr. Schneider, der allgemeine u. der Krieger-Aberglaube im 16., 17. u. 18. Jahrh. 1865. 8. Sonderabdr. Schneider, über die Rolle einiger Thiergattungen in dem Kriegswesen der Vergangenheit. 1866. 8. Sonderabdr.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4326—4327.)

Giessen. Dr. Buchner, Reallehrer: Lehenbrief Johann Georgs, Kurfürsten und Herzogs zu Sachsen, an August Hefsling, über das Gut Leinpach ohnweit Meifsen. 1654. Perg. — **Sesslach.** Salb, stud. jur.: Aufforderung Kaiser Leopold's I. an Bürgermeister und Rath der Stadt Windsheim, zur Vertheidigung des Vaterlandes deutscher Nation die Werbung einer Anzahl Kriegsvolkes in ihrem Gebiete zu verstatten. 1677. Pap. Orig.

Chronik der historischen Vereine.

Geschichte der Musik in Mähren u. Oesterr.-Schlesien mit Rücksicht auf die allgemeine, böhmische und österreichische Musik-Geschichte. Von Christian Ritter d'Elvert. (Bildet auch den 5. Band seiner Beiträge zur Culturgeschichte Mährens und Oesterr.-Schlesiens und den 21. Band der Schriften der histor. Sektion.) Brünn, 1873. 8. VI, 258 u. 252 Stn.

Eilfter Jahresbericht des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Für das Vereinsjahr 1872 — 1873. (Vom 16. Mai 1872 bis 15. Mai 1873.) Prag 1873. 8.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. III. Jahrg. Nr. 7. 8. Wien, Juli. 1873. 4.

Original-Prunkhelme und Schilde aus dem 15. Jahrhunderte. Besprochen von Friedrich Freiherrn Waldbott von Bassenheim. — Kleine Bemerkungen zur Wappenkunde. Von Ralph von Retberg-Wettbergen. — Ueber die persönlichen Verhältnisse und das Wappen des Freiherren Niklas von Jurischitz. Von Géza Csergheö de Nemes-Tacskánd. — Zur heraldischen National-Charakteristik von Dr. C. O. von Querfurth. — Die Aufnahme des Fürsten Octavio II. Piccolomini als Ehren-Prior in den militärischen Orden des heiligen Stefan zu Pisa am 14. Februar 1744. Nach lateinischen und italienischen Urkunden aus dem Nachoder Schlofs-Archive von Arnold Freiherrn von Weyhe-Eimke. — Kleine Mittheilungen aus den reichsgräflichen Abensperg-Traun'schen Archiven von Friedrich Kern. — Ein Ortenburg'sches Siegel. — „Das Wappen der Mendoza." Ein spanisches Schauspiel des 17. Jahrh. (Alfred Grenser.) — Die möglichen Beziehungen mancher älterer bürgerlicher Wappen zu den Zunftschilden städt. Gewerks-Innungen.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 8. Graz. 8.

Die kirchlichen Neubauten Wien's. — Ueber das Pastorale der Bischöfe und Aebte. Mitgetheilt von P. Ludwig Findeys. — Ein Wort über gothische Kelche.

Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern. XVII. Band. 1. Heft. Landshut, 1873. 8.

Der Natternberg. Mitg. von P. Bened. Braunmüller, O. S. B. — Geschichte der Grafen von Roning-Rottenburg und Moosburg. Vom Beneficiaten Georg Heinrich.

Organ für christliche Kunst, hrsg. und redigirt von J. van Endert in Cöln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 13*). 15. 16. — Köln, 1. Juli 1873. XXIII. Jahrg. 4.

Diverse Alterthümer aus den Katakomben. — Die St. Marcus-Capelle in Altenburg. — Ueber die kirchliche Kunst zu Trier. — Fortsetzungen.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgeg. vom historischen Verein in St. Gallen. Neue Folge. 3. Heft. (Der ganzen Folge XIII.) Mit zwei Karten. St. Gallen, Huber & Comp. 1872. 8.

Joachim von Watt als Geschichtschreiber. Von anfang, gelegenheit, regiment und handlung der weiterkannten frommen statt zu Sant Gallen. Hrsg. von dems. Verein. Mit einer Tafel. St. Gallen. Huber & Comp. 1873. 4.

Publication de la Section historique de l'Institut Royal Grand-Ducal de Luxembourg. Année 1872. XXVII (V). Luxembourg, V. Buck. 1873. 4.

Angelegenheiten der Gesellschaft. — Table chronologique des chartes et diplômes relatifs à l'histoire de l'ancien pays de Luxembourg (8. décembre 1437 — 23. décembre 1439). Par M. Wurth-

*) Nr 14 ist ausgeblieben.

Paquet. — Coup-d'oeil historique et analytique sur les conflits et les anciennes hostilités entre Luxembourg et Trèves, entre Luxembourg et Bar et entre Luxembourg et la Lorraine. Par M. J. Ulveling. — Renseignements au sujet de la destruction de l'abbaye d'Altmunster, sur le plateau de ce nom. Par le même. — Die dreidämmigen Römerstrassen. Von H. Joh. Engling. — Deux chartes inédites relatives à Marange. — Notice sur l'ancien couvent des frères mineurs à Luxembourg. Par P. Pruvost. — Das Obituarium der Abtei Echternach. Bevorwortet u. herausgeg. von Prof. Dr. Peters. — Chartes Luxembourgeoises inédites qui se trouvent aux archives de Coblence. — Mélanges historiques..

Annales du cercle archéologique du Pays de Waas. Tome quatrième. Quatrième Livraison. Juin 1873. Sint-Nikolaas. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Nekrologe. — L'ancien abbaye des chanoinesses régulières de l'Ordre de Saint Victor et de la Régie de Saint-Augustin, dit abbaye de la Très-Sainte Vierge Marie de Roosenberg, à Waasmunster (avec planches), par le Dr. J. van Raemdonck.

Verslag van het Verhandelde in de Algemeene Vergadering van het Provinciaal Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen, gehouden den 10. en 25. Juni 1872. Utrecht, Gebr. van der Post. 1872. 8.

Aanteekeningen van het Verhandelde in de Sectie-Vergaderingen van het Provinciaal Utrechtsch Genootschap etc. ter gelegenheid van de algemeene vergadering, gehouden 1871 en 1872. Utrecht, C. van der Post jr. 1871. 8.

De Vrije Fries. Mengelingen, uitgegeven door het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde. Twaalfde Deel. Nieuwe Reeks. Zesde Deel. Derde Stuk. Leeuwarden, H. Kuipers, 1872. 8.

De Angel-Saksen en hunne Oudste Munten (sceattas). Eene verhandeling van Mr. J. Dirks. Met platen. — De verdediging van Friesland in 1672. Eene voorlezing door M. Bloemberger Ez.

Friesche Oudheden. Afbeeldingen van merkwaardige voorwerpen van wetenschap en kunst, gevonden in de archieven, kerken, kasteelen, terpen enz. van Friesland. Namens het Friesch Genootschap etc. afgebeeld en historisch toeglicht. Derde aflevering. Leeuwarden, H. Kuipers. 1872. 2.

Vier-en-veertigste Verslag der Handelingen van het Friesch Genootschap enz. over het jaar 1871—72. Leeuwarden. 8.

Mémoires de la Société royale des Antiquaires du Nord. Nouvelle Série. — 1872. Copenhague. 8.

Recherches sur les restes du premier âge de fer dans l'île de Bornholm. Par E. Vedel. Avec 15 planches. — Statuettes romaines et autres objets d'art du premier âge de fer. Par C. Engelhardt. Avec 12 planches.

Aarböger for Nordisk Oldkyndighed og Historie, udgivne af det Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. 1872. Andet, tredie og fjerde Hefte. Kjöbenhavn. 8.

Tillaeg til den aeldre Jernalders Begravelser paa Bornholm. Af Amtmand E. Vedel. — Runebjerget ved Veblungsnaes. Af B. E. Bendixen. — Veblungsnaes-Indskriften. Af Sophus Bugge. — Om Sprogformen i de saellandske Love. Af Viggo Såby. — Lodbössen fra Vedelspang. Et Bidrag til Haandskydevaabnenes Historie i det 15de Aarhundrede. Af Artillerikapitain Otto Blom. — Det aeldste Köbenhavn. Af A. D. Jörgensen. — Bemaerkninger i Anledning af N. Nicolaysen: Noget om Skaalebygningen etc. Af Hannibal Hoff. — Bidrag til Oplysning af Middelalderens Love og Samfundsforhold. Af A. D. Jörgensen. — Ruslands og det skandinaviske Nordens Bebyggalse og aeldste Kulturforhold. Bidrag til sammenlignende forhistorisk Archaeologie. Af J. J. A. Worsaae.

1873. Förste Hefte. Bemaerkninger om den i Skotland fundne latinske Norges Krönike. Af Sophus Bugge. — Tre „barbarisk-classiske“ Gemmer, fundne i Danmark. Af Prof. George Stephens. — Harald Hårdråde i Limfjorden. Af Kr. Erslev. — Om Forholdet mellem den saellandske og den skånske Kirkelov. Af A. D. Jörgensen. — Den oldnordiske Bebyggelse af Arsukfjorden. Af G. Fanöe.

Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands, herausgegeben von der Ehstländischen Literärischen Gesellschaft durch Eduard Pabst. Band I. Heft IV. Reval, 1873. Verlag von Lindfors' Erben. 8.

Die alt-livländischen Städtetage. — Recefs des Städtetages zu Pernau, 1527. — Alter Schragen der Bruderschaft der Schmiedegesellen zu Reval. Der rigischen Schmiedeknechte Schragen. — Die Russenschlacht bei Maholm im Jahre 1268. — Bericht über die Gesellschaft für 1868—71.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

21) Friedrich der Freidige, Markgraf von Meifsen, Landgraf von Thüringen, und die Wettiner seiner Zeit (1247—1325). Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Reiches und der wettinischen Länder. Von Dr. Franz X. Wegele, Professor der Geschichte zu Würzburg. Nördlingen. Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung. 1870. VII, 466 Stn. Mit 2 genealogischen Tafeln.

Die Aufgabe, welche sich der Verfasser in der vorliegenden Schrift gesetzt hat, ist: an einem einzelnen Beispiele die innerliche Zähigkeit der Kämpfe zu veranschaulichen, welche auf deutschem Boden um dynastische und territoriale Selbständigkeit geführt worden sind. Er sieht in denselben nichts Zufälliges und Willkürliches, sondern eine ursprüngliche Richtung in den nationalen Anlagen, die jederzeit nur mit grofser Mühe durch den entgegenstehenden Grundsatz der Reichseinheit gemäfsigt und beschränkt werden konnte.

Der Inhalt knüpft zunächst an den im Februar 1247 erfolgten Tod Heinrich Raspe's an, des letzten, ohne Hinterlassung männlicher Sprossen dahingeschiedenen Landgrafen von Thüringen und Gegenkaisers Friedrich's II. von Hohenstaufen. Es begann der

lange Kampf zwischen den Erbansprechern, welche sich die reiche thüringische Verlassenschaft streitig machten. Erst am 27. October 1261 brachte das Treffen von Besenstedt die Entscheidung.

Der Markgraf Heinrich der Erlauchte von Meifsen behauptete die eigentliche Landgrafschaft Thüringen und die Pfalzgrafschaft Sachsen, während die bisher mit Thüringen verbundenen hessischen Gegenden Heinrich dem Kinde, dem Sohne Heinrich's von Brabant und der Sophie, Nichte Heinrich Raspe's, als erbliches Stammland zufielen.

Der Verfasser verweilt längere Zeit bei der Regierung des erstgenannten dieser Fürsten, seinen Familienverhältnissen und vor allem der Stellung zu seinen Söhnen. Er verdeutlicht uns die enge Verbindung des wettinischen Hauses mit dem Könige von Böhmen und die schwankende Zurückhaltung, welche dasselbe in den Kämpfen König Rudolf's gegen Ottokar einnahm. Er führt uns auf diesem Wege in die verwirrenden und für den Bestand des fürstlichen Hauses höchst bedenklichen Händel ein, welche durch das leichtfertige, verschwenderische und unwürdige Benehmen Albrecht's, des ältesten Sohnes Heinrich's des Erlauchten, noch bei Lebzeiten des Vaters veranlafst wurden und bei dem Tode desselben zum vollen Ausbruche kamen.

Schon Kaiser Rudolf I. hatte die aufstrebende Macht der Wettiner nicht ohne Mifstrauen betrachtet; er beschränkte sich indessen während seines einjährigen Aufenthaltes in Erfurt darauf, im Norden seines Reiches, gerade wie im Süden, zunächst die unwiderstreitbar kaiserlichen Gerechtsamen mit Festigkeit geltend zu machen, im übrigen aber den Landfrieden kräftig zu schirmen. Als aber seit 1292 Kaiser Adolf den Thron bestiegen hatte, änderten sich die Verhältnisse. Dieser Fürst, eifrig darauf bedacht, seine geringe Hausmacht durch die Einziehung gröfserer Reichslehen möglichst zu vermehren, suchte die gewissenlose Fahrlässigkeit des Landgrafen Albrecht und die damit zusammenhängenden, beständigen Geldverlegenheiten desselben zu seinem Vortheile zu benutzen. Der letztere liefs sich herbei, in einem besonderen Vertrage dem Kaiser Adolph die Landschaft Thüringen um die Summe von 12000 Mark Silbers käuflich zu überlassen. Mit diesem Ereignisse beginnt die eigentliche Wirksamkeit Friedrich's des Freidigen. Er stellt sich der Ausführung der von seinem Vater eingegangenen Abtretung des Landes aus allen Kräften entgegen und vertheidigt sein Recht selbst gegen den Kaiser, welcher an der Spitze eines Kriegsheeres in Thüringen eindringt, mit bewaffneter Hand. Er unterliegt; die angeknüpften Unterhandlungen scheitern und Friedrich, der in keiner Weise seinen Ansprüchen zu entsagen gedenkt, ist zur Flucht aus der Heimat genöthigt. Während seines Aufenthalts in Kärnten und Böhmen nimmt er an der von Albrecht von Habsburg gegen Kaiser Adolph geleiteten Gegenbewegung eifrigen Antheil.

Der Untergang dieses letzteren gestattete Friedrichen zwar, in seiner Heimat, und namentlich in Thüringen, wieder festeren Fufs zu fassen; aber in der Hoffnung, seine Ansprüche durch Kaiser Albrecht unbedingt anerkannt zu sehen, täuschte er sich. Dieser Kaiser hatte zwar nicht nöthig, wie sein Vorgänger, gewaltsam nach Vergröfserung seines Familiengutes zu jagen, aber den Grundsatz, die kaiserliche Gewalt zur Stärkung seiner Hausmacht zu benutzen und beide in einander aufgehen zu lassen, beobachtete auch er. Er verfügte nicht blos über Meifsen, das Osterland und das Pleifsener Gebiet als Lehen des Reiches zu Gunsten Böhmens, sondern hielt auch die von Landgraf Albrecht zugetandene Abtretung Thüringens an das Reich mit allen ihren rechtlichen Folgen aufrecht. Friedrich der Freidige bewährte auch hier seinen hartnäckigen Sinn und ordnete den Widerstand. Gleichwohl würde der Sieg sehr zweifelhaft gewesen sein, wenn Kaiser Albrecht nicht auch auf andern Seiten in seiner Staatskunst empfindliche Rückschläge erfahren hätte. Als seine Truppen unter dem Feldhauptmann Heinrich von Nortenberg bei Lucka in der Nähe von Altenburg eine Niederlage erlitten, bereitete er einen neuen Feldzug vor; aber anderweitige Sorgen lenkten ihn auch diesmal wieder ab, und der schon in dem folgenden Jahre 1308 erfolgte Tod machte allen weiteren Versuchen wider Thüringen ein Ende.

Kaiser Heinrich VII. von Luxemburg befolgte eine von der seiner Vorgänger gänzlich verschiedene Politik und betrachtete daher auch die meifsnisch-thüringische Frage aus einem andern Gesichtspunkte. Nach Beseitigung einiger Schwierigkeiten, denen nicht auszuweichen war, entschied er sie durch den Vertrag von Prag vom 18. Dezember 1310 zu Gunsten des wettinischen Hauses. Friedrich der Freidige hatte durch zähe Ausdauer, aber auch durch Beiseitesetzung aller Rücksichten auf die allgemeinen Interessen des Reichs dieses Ziel erreicht. Seine dynastische Selbstsucht verwickelte ihn auch nach dem Prager Vertrage in neue Streitigkeiten, welche seine bisherigen Errungenschaften in hohem Grade gefährdeten. Seit 1320 verfiel er in ein unheilbares körperliches und geistiges Siechthum, welches ihn nöthigte, seiner Gemahlin die Regierungsgeschäfte zu überlassen, und starb 1324.

Dies der Inhalt des vorliegenden Buches. Es wird durch Verflechtung zahlreicher Bemerkungen über die öffentlichen Zustände, durch Aufhellung der treibenden Beweggründe in den Fürsten und Grofsen damaliger Zeit, sowie durch die klare Zeichnung einzelner Persönlichkeiten ganz besonders lehrreich und anziehend. Dem Texte sind drei erläuternde Abhandlungen und siebenundneunzig nach dem Original abgedruckte Urkunden beigegeben.

A. F.

22) Die amtlichen Ausgrabungen auf Sylt 1870, 1871 und 1872. Von Heinrich Handelmann, königl. Conservator der vaterländischen Alterthümer in Schleswig-Holstein. Kiel, Schwers'sche Buchhandlung. 1873. gr. 8. 39 Stn. Mit zwei Steindrucktafeln und drei Holzschnitten.

Der Verfasser weist darauf hin, wie von den Grabräubereien der ältesten Zeit, gegen welche schon die lex Salica mit der strengsten Strafbestimmung einschreiten mufste, bis zu den Schatzgräbereien über das Mittelalter hinaus und den Verschleppungen forschender Dilettanten und müssiger Badegäste späterer Zeit das Schicksal der zahlreichen Grabhügel der genannten Insel beschaffen gewesen sein mufs, die im Hinblick auf die noch immer sich ergebenden Funde ursprünglich die Bedeutung wahrer Schatzkammern beanspruchen durften. Um so anerkennenswerther ist, dafs in der letzten Stunde noch die preufsische Regierung sich der Sache angenommen und die systematische Durchforschung der noch erhaltenen Denkmäler in die Hände eines bewährten Kenners gelegt hat. Mit verschiedenem Erfolg sind dreifsig Gräber untersucht und die darüber aufgenommenen Protokolle bilden den Inhalt der vorliegenden kleinen Schrift. Die wichtigsten Fundstücke in Abbildung beigefügt. Anmerkungen unter dem Texte ziehen Parallelen, oder eröffnen die nöthigen wissenschaftlichen

Gesichtspunkte. Die nachgewiesene Mannigfaltigkeit innerhalb eines bestimmt umgrenzten Kreises vorgeschichtlicher Todtenbestattung ist als Hauptergebnifs des Unternehmens sowohl wie der Beschreibung zu betrachten. v. E.

23) Geschichte der Reichsstadt Nürnberg zur Zeit Kaiser Karl's IV. 1347—1378. Verfafst von Dr. Georg Wolfgang Karl Lochner, Stadt-Archivar zu Nürnberg. Berlin. Fr. Lobeck's Verlag. 1873. S. 212 Stn.

Die vorliegende Schrift erscheint zunächst als Bruchstück einer umfangreichen vollständigen Geschichte der Stadt Nürnberg, welche der Verfasser in Aussicht stellt, sodann in ihrer bestimmten Umgrenzung auch als selbständiges Werk, indem sie in dem Kampfe des städtischen Bürgerthums gegen das Patriziat und anderen socialen Umwälzungen des 14. Jahrhunderts einen Gegenstand zur Sprache bringt, der nicht allein der Reichsstadt eigenthümlich war, als charakteristisches Merkmal der Epoche aber, an welchem Orte immer betrachtet, belehrende Reflexe auf die Sache im Allgemeinen werfen mufs. Die Geschichte der Stadt Nürnberg bietet selbstverständlich Anhaltspunkte, wie kaum eine zweite. Eine Darstellung der daselbst vorgekommenen Ereignisse auf Grund ausschliefslicher, sorgfältiger Urkundenforschung mufs einen Mafsstab für die Behandlung der wichtigen Frage überhaupt abgeben. Das aber ist der eigentliche Vorzug dieser wie bekanntlich aller Arbeiten des Verfassers, dafs er im Fortgange derselben Schritt vor Schritt die Beglaubigung der von ihm gegebenen Thatsachen mit sich führt und überall nicht allein die gröfste Gewissenhaftigkeit, sondern auch ein unübertreffliches Geschick in Benutzung urkundlicher Belege erweist. Möchte die vorgelegte Probe sich bald zum vollständigen Werke erweitern! v. E.

24) Der Ursprung der deutschen Stadtverfassung. Von Andreas Heusler. Weimar, Hermann Böhlau. 1872. S. 252 Stn.

Dafs nach Bearbeitung desselben Gegenstandes durch Autoritäten ersten Ranges, wie Eichhorn, Arnold, Nitzsch, von Maurer u. a., die Frage noch in Mitte eines brennenden Streites steht, ist ein Umstand, der die unausgesetzte Wiederaufnahme derselben rechtfertigt, um so mehr, wenn es, wie im vorliegenden Falle, in dem Sinne geschieht, den durch vielfach unberufene Einmischung entstandenen Tumult zu beschwichtigen und zunächst die klare Uebersicht wiederherzustellen. Der Verfasser hat, obwohl er in der Einleitung seine Aufgabe nur als vermittelnde hinstellen zu wollen scheint, seine bestimmte Ansicht über die verhandelte Sache und legt sie kurz und bündig dar; doch führt die stete und allseitige Bezugnahme auf seine Vorgänger ihn schon dahin die Ausschliefslichkeit seiner Theorie weniger zu betonen, als dies bis dahin Sitte gewesen, und neben dem Aufbau derselben dem Gedanken Raum zu lassen, dafs bei dem unzulänglichen Mafse des zur Verfügung stehenden Quellenmaterials bis jetzt die schlufsgültige Entscheidung der Frage überhaupt nicht möglich ist. Wir folgen seinen Auseinandersetzungen so mit dem wohlthätigen Gefühle, dafs wir es noch mit der Forschung, nicht mit dem abgeschlossenen System zu thun haben. Seine Ansicht ist in Kurzem folgende. Weder die Immunität, noch die Ottonischen Privilegien, weder das Burggrafenamt, noch die Ständegliederung in den Städten bildeten einzeln oder insgesammt den Ausgangspunkt der späteren Stadtverfassung; sie waren vielmehr nur Vehikel, unter Begünstigung von Umständen, welche dem Lande nicht zu statten kommen konnten, den viel älteren und mächtigeren Trieb zur Entfaltung zu bringen, der in jener Form einst so bedeutungsvoll werden sollte. In Wahrheit erklärt sich die deutsche Stadtverfassung wie das Bürgerthum nur aus der Anknüpfung an die alte fränkische Volksverfassung, insbesondere die freien Volksgerichtsgenossenschaften. Der spätere Rath der Städte setzte sich zusammen aus den ursprünglichen Gerichtsbeisitzern, welche bei steigender Consolidierung und Machtentfaltung der Stadtbewohner die Reichsbeamten verdrängen und die Gerichtsbarkeit sich aneignen, in ihrer eigenen Ueberhebung zum Patriziat aber den Unterschied der Stände verwischen, bis sie nach Auflehnung der letzteren gegen die Privilegien der Olygarchie einen Theil ihrer Obergewalt abgeben und so im einfachen Bürgerstande die altgermanische Freiheit und Gleichheit nach und nach herstellen helfen. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Grenzboten: Nr. 25, S. 321. Die Malertechnik u. Kunstübung alter Meister. (Max Allihn.)

Im neuen Reich: Nr. 33, S. 241. Guelfen u. Ghibellinen; eine Mobilmachung in Florenz. Die Schlacht bei Montaparti, 1260. (O. Hartwig.) — Nr. 36, S. 364. Das Kaufhaus in Strafsburg u. der Transithandel des Elsafses in früherer Zeit. — Nr. 37, S. 395. Das Weltbuch Sebastian Franck's. (J. Löwenberg.)

Fränk. Kurier: Nr. 460 ff. Das Nürnberger Findel- und Waisenhaus. (Lotter.)

Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 56. Balde's Noviziat in Landsberg. (Pred. Westermayer von Tölz.)

Nürnb. Presse: Nr. 230. Der Fürstbischof Konrad III. zu Würzburg. — Nr. 232. Zur Geschichte der Cholera.

Sonntagsblatt: Nr. 31. Die Halloren. (R. Wellnau.)

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 35. Gernrode. (Oskar Schwebel.) — Nr. 36. Das Testament Witzlaff's II. von Rügen. — Mythologisches aus der Mark Brandenburg. 2. Die Riesen. — Zur Geschichte der Blindeninstitute.

Zeitschrift f. bildende Kunst: Hft. 11, S. 321. Streifzüge im Elsafs. Von Alfr. Woltmann. V. Der deutsche Correggio (Mathias Grünewald).

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 235. Ausstellung von Gemälden älterer Meister aus Wiener Privatbesitz. (Alfr. Woltmann.) — Nr. 248 f. Ueber den sogen. Nymphenburger Tractat. (Dr. K. Th. Heigel.)

Vermischte Nachrichten.

65) Von Oppenheim a. Rh. aus ergeht ein Aufruf „an alle Deutsche in der Heimat und im Auslande“ zur Sammlung und Einsendung von Beiträgen für die vollständige Ausbauung der dortigen Katharinenkirche. Dieser Spitzbogenbau entstand in den Jahren 1262 bis 1317 und wurde unter Melac im Jahre 1689 zerstört. Den Anstrengungen der Bevölkerung und Unterstützung der grofsherzoglichen Regierung ist es noch nicht gelungen, dieses erhabene Gotteshaus, ein „religiös-nationales Baudenkmal deutschen Wissens, Wollens und Könnens“, in seinem alten Glanze

wiederherzustellen. Unter landesherrlichem Schutz hat sich deshalb ein Verein gebildet, welcher neben der Unterstützung vom Staate auch durch Sammlung freiwilliger Gaben seinen Plan auszuführen gedenkt, die Kirche, welche namentlich im westlichen Chor eine reine Ruine ist und deren Mittel- und Seitenschiff eines neuen Daches, deren östlicher Chor der gründlichsten Wiederherstellung und deren Pfarrthurm eines gänzlichen Umbaues bedarf, vollständig auszubauen. (Deutsche Kunstztg., Nr. 27.)

66) Der verstorbene Bischof von Hildesheim besafs eine sehr zahlreiche Sammlung von Oelgemälden, Antiquitäten aller Art, ferner einige Manuscripte und eine Anzahl von Incunabeln. Die überwiegende Anzahl der Gemälde hat nur geringen Werth; es befinden sich darunter aber auch einige seltene Kunstwerke, besonders einige Niederländer und ein echter Fiesole. Das Domkapitel, dem die Ausführung des Testaments übertragen ist, wünscht womöglich diese ganze Hinterlassenschaft an einen Käufer zu veräufsern, soll indessen auch bereit sein, gewisse leicht sich ausscheidende Gruppen von Gemälden zu verkaufen, und würde auch auf den Fiesole allein Gebote annnehmen.

(Ill. Ztg., Nr. 1575.)

67) Die Gesellschaft der Künste und Wissenschaften zu Utrecht macht neben andern Preisfragen folgende historische wiederholt bekannt: Versuch einer Geschichte der religiösen Brüderschaften in den Niederlanden bis zum 16. Jahrh., mit Angabe der noch bestehenden Anstalten, welche daraus hervorgegangen sind; historische Untersuchungen über den Handel der Niederlande, vom Tode Karl's des Grofsen bis zum Ende der Kreuzzüge. Die Beantwortungen dieser Fragen sind gegen den 30. November 1874 einzusenden.

68) Die Wiener Weltausstellung hatte den Wunsch nahe gelegt, bei den innigen Beziehungen, in welchen die heutige Kunstindustrie zu den Denkmälern der Vorzeit steht, eine möglichst reichhaltige Ausstellung zu veranstalten, in welcher die Schätze der Vorzeit dem Publikum zugleich neben denen der Neuzeit vor Augen geführt würden. Leider hat die Generaldirektion der Ausstellung sich nicht bewegen lassen, die Sache von einem grofsen, wissenschaftlichen Standpunkte aus aufzufassen und der Ausstellung eine systematische Einheit zu geben. Es blieb also dem Zufall überlassen, was eben sich finden würde. Eine Anstrengung des deutschen Reiches, wenigstens für Deutschland eine systematische Ausstellung zu Stande zu bringen, wurde gleichfalls durch Zaudern der Generaldirektion vereitelt. Nichtsdestoweniger ist überrachend viel Seltenes und Lehrreiches nach Wien gelangt, und wenn auch nur Weniges für den Laien übersichtlich sich darstellt, so findet doch der Forscher unendlich viel Material zu Studien. Wie wenige unserer Alterthumsfreunde haben z. B. den angeblichen „Schatz des Athanarich,“ die zu Petrosa gefundenen Goldgefäfse aus der Zeit der Völkerwanderung, je nur in Abbildung gesehen. Die rumänische Abtheilung der Ausstellung bringt ihn im Original zur Anschauung und macht dessen Studium und Prüfung möglich. Die Schweiz, Dänemark und Ungarn geben ein übersichtliches Bild der Funde aus vorhistorischer und römischer Zeit, die in jenen Ländern gemacht wurden, wobei besonders Ungarn höchst merkwürdige Gegenstände, sowohl klassischen als barbarischen Ursprunges, zeigt. Auch die Sachen aus der burgundischen Zeit in der Schweizer Ausstellung interessieren in hohem Grade als Gegenstück zu den alemannischen und fränkischen die in Schwaben und am Rhein sich finden. Leider hat Dänemark sich auf die Steinzeit beschränkt, die auch in der italienischen Abtheilung ihre Vertretung gefunden hat. Auch die anthropologische Gesellschaft in Wien hat eine entsprechende Collectivausstellung gebracht.

Das Mittelalter ist nur in der österreichischen und ungarischen Abtheilung entsprechend vertreten; einiges Interessante bietet auch die spanische. Die österreichischen und die ungarischen Kirchenschätze sind ziemlich vollständig ausgestellt; das Nationalmuseum zu Pesth und Privatsammler haben Vieles gesendet. Der Schatz des deutschen Ordens und der der österreichischen Abtheilung eingefügte alte Welfenschatz enthalten viel Kostbares. Die Periode der Renaissance ist durch die Schätze des Barons Anselm von Rothschild, sowie vieler Privatsammler dargestellt. Auch der Herzog von Nassau und König Georg von Hannover haben in die österreichische Abtheilung Schönes geliefert. Ebenso findet sich aus Spanien, der Schweiz und Ungarn viel Bemerkenswerthes. Doch kann natürlich nicht erwartet werden, dafs Alles was für die Kultur jener Zeiten wichtig ist, auch nur durch wenige Beispiele vertreten wäre. Der Mangel an Systematik macht sich ebensosehr hinsichtlich der Wahl der Objekte, als der Anordnung der Ausstellung bemerklich. Nur einige Münzfreunde haben gesucht, in der österreichischen und ungarischen Abtheilung wenigstens einzelne lehrreiche Serien zusammenzustellen.

Haben wir hier auch nur die Kunstgewerbe der Vergangenheit, so ist in einer andern Abtheilung, derjenigen für die Geschichte der Erfindungen und der Gewerbe, reiches Material für die Entwicklung der übrigen Industriezweige, vorzugsweise im 18. und Beginn des 19. Jahrh., gegeben.

Leider ist der grofse Eindruck der Weltaustellung nicht geeignet, zum Studium besonders zu ermuntern, wenn man die Gegenstände auch in gar keiner, nur annähernd systematischen Weise geordnet findet, wenn man sie vielmehr in allen Theilen des weiten Raumes zerstreut suchen mufs, und wir fürchten, dafs deshalb für die kunst- und kulturgeschichtliche Forschung die Anregung umsomehr verloren geht, als gewifs niemand wird behaupten können, dafs er nur Alles gesehen und gefunden habe, was für ihn von Interesse ist. E.

69) Im ersten Stockwerke des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie ist auf die Dauer von einigen Wochen eine Ausstellung älterer Gemälde aus Wiener Privatbesitz veranstaltet, die gewissermafsen eine Ergänzung der archäologischen Abtheilung der Weltausstellung bildet, weil dort Gemälde grundsätzlich ausgeschlossen waren. Es sind im Ganzen 206 Nummern von 30 Besitzern ausgestellt und so über 100 Künstler, vornehmlich der italienischen, spanischen, niederländischen und verschiedener deutschen Schulen, trefflich vertreten. Eine systematische Aufstellung konnte aus äufseren Gründen nicht stattfinden, da es unmöglich gewesen wäre, in den zufällig zu Gebote stehenden Räumen jedes Bild so zu hängen, dafs es die richtige Beleuchtung und passende Umgebung bekommen hätte. Dagegen verdient die Sorgfalt, mit welcher der Katalog verfafst wurde, sowohl hinsichtlich der Prüfung der Meisternamen und der Angaben über die Meister, als auch in Betreff der Geschichte und Literatur der einzelnen Gemälde alle Anerkennung. Was die Benennuug der nicht durch Monogramme und Urkunden nachgewiesenen Bilder betrifft, so wurde im Allgemeinen diejenige beibehalten, welche die Besitzer ihnen gegeben hatten, wenn nicht mit Sicherheit ein anderer Nachweis

geführt werden konnte. Wo die Angaben der Besitzer zu sehr von der Wahrscheinlichkeit abwichen, und mit ihnen ein Uebereinkommen nicht getroffen werden konnte, wurde lieber auf die Ausstellung solcher offenbar falsch bezeichneter Werke verzichtet.

70) Zugleich mit der Weltausstellung ist in Wien eine Ausstellung veranstaltet worden, welche die Geschichte dieser Stadt zu vertreten bestimmt ist, wenn auch vorläufig blos vorübergehend. Es ist jedoch die Aussicht gewonnen, im neuen Rathhause, das soeben in Bau begriffen ist, einige Säle dafür zu verwenden und dort die Gegenstände in ganz ähnlicher Weise dauernd aufzustellen, um fremden Besuchern wie Einheimischen ein treues Bild der Entwicklung Wiens zu geben. Diese Ausstellung ist in einer Weise gedacht, dafs nur zu wünschen wäre, eine jede Stadt, welche eine Geschichte hinter sich hat, möchte solche in gleicher Weise veranschaulichen. Nachdem die geognostischen Verhältnisse als Grundlage der ganzen Darstellung vorgeführt sind, erscheinen zwei Rekonstruktionsversuche der römischen Stadt Wien von Kenner und von Hauslab. Kenner gründet seine Hypothesen auf die Funde und deren Stellen; Hauslab versucht an der Hand der Theorie auf Grund des Terrains, der noch in den späteren Plänen sichtbaren Eintheilung der Grundstücke, sowie in Verbindung mit jenen Funden, die für den Fundort charakteristisch sind, sein Resultat zu erhalten. Eine Entscheidung zwischen beiden Resultaten so bewährter Männer dürfte schwer fallen, und selbst für eine Meinungsäufserung genügt oberflächliche Betrachtung nicht. Daran schliefsen sich in Original oder getreuen Copieen alle Pläne der Stadt von der ältesten Zeit an, sowie alle bekannten Ansichten, die sich auf Gemälden, in Zeichnung, Stich und Holzschnitt erhalten haben. Eine weitere Abtheilung enthält die verschiedenen Ansichten der hauptsächlichsten Strafsen und Plätze, wie solche in früherer Zeit ausgesehen, die verschiedenen hervorragenden Gebäude, Gärten u. s. w., die zum grofsen Theil heute nicht mehr stehen, oder eine andere Gestalt bekommen haben. Eine Abtheilung enthält die Trachten, Uniformen u. s. w. der Wiener Bürger, des Bürgermilitärs, sowie besonderer Stände.

Eine Reihe von Bildern führt uns dann die Geschichte Wiens in Freud und Leid vor; eine andere bringt Porträte von Wiener Persönlichkeiten bis auf die jüngst verstorbenen. An diese Bilder schliefsen sich an: Wiener Münzen und Siegel; die Zunftladen, Pokale, Meistertafeln und sonstige Denkmäler der Zünfte; Urkunden und Manuscripte, welche sich auf die Stadtgeschichte beziehen; Richtschwerter und sonstige Denkmäler der Justiz.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, bedarf es zur Zusammenstellung eines solchen Bildes der Geschichte einer Stadt keiner gerade grofsen Summen; es erfordert nur Fleifs und Hingabe Einzelner. Wien gehört freilich nicht zu den begünstigtsten Städten — welche allgemeine kulturgeschichtliche Bedeutung müfste eine solche Sammlung für die Geschichte Nürnbergs haben! — und es ist manches Stück bereits sehr selten geworden, so dafs nur eben die Hingebung und der Bienenfleifs des Reg.-Rathes A. v. Camesina, dem die Literatur die treue Wiedergabe schon so manches Unicums und selten gewordenen Blattes dankt, und der Eifer des städt. Archivars K. Weifs eine relativ so vollständige, im Plane so musterhafte Ausstellung und damit die Grundlage zu einem echt städtischen Museum schaffen konnte.

71) Der in Wien vom 1.—4. September tagende kunstwissenschaftliche Congrefs hat eine ziemliche Reihe von Fragen erörtert und theilweise durch Resolutionen praktisch gemacht, die das Präsidium den Regierungen mit der Bitte um Berücksichtigung übergeben soll. Als solche sei besonders die Art und Weise der Katalogisierung der Gemäldegallerien genannt, sowie die Nothwendigkeit, der Conservierung der Gemälde die entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken und die Restauration auf wissenschaftlicher Grundlage durch gewissenhafte Restaurateure zu besorgen, zu deren Heranbildung Restaurationsschulen zu errichten seien. Wenn auch in jeder der genannten Beziehungen anerkennenswerthe Thatsachen aus einzelnen Ländern und Städten angeführt werden konnten, so wurde doch constatiert, dafs diesen drei Punkten noch im Allgemeinen an sehr vielen Orten nicht genügende Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Ein weiterer Gegenstand der Verhandlungen betraf den kunstwissenschaftlichen Unterricht an Mittelschulen, durch den allein der Sinn für die Kunst und deren Geschichte in das Volk, speciell in die gebildeten Kreise, eingeführt werden könne. Man erkannte, dafs neue Lehrstudien und neue Disciplinen unmöglich mehr eingeführt werden können, empfahl aber beim Geschichtsunterrichte, wie auf alle Zweige der Kulturgeschichte, auch auf Kunstgeschichte Rücksicht zu nehmen, wie sich diese ja auch mit dem Vortrage der älteren und neueren Klassiker verbinde. Es wurde empfohlen, zum Anschauungsunterricht einen Apparat, in Abgüssen und Photographieen, sowie sonstigen Nachbildungen zu beschaffen, die theilweise auch als Vorlagen beim Zeichenunterricht verwendet werden können.

Eine weitere Frage betraf die Nachbildungen, speciell Gipsabgüsse, und wurde da der Wunsch laut, dafs die Abformung derart systematisch betrieben werden möge, dafs man wohlgeordnete und dem Bedürfnisse der Wissenschaft vollständig entsprechende Sammlungen, daneben aber auch solche, die für Schulen als Vorlagen, für Gewerbetreibende u. s. w. dienen, daraus zusammenstellen könne. Da es sich darum handelt, dafs vielseitig die seither versagte Bewilligung zur Nachbildung der Originale durch die Besitzer gegeben, sowie, dafs solche Abgüsse um geringere Preise hergestellt werden, als sie bis jetzt meist gezahlt werden müssen, so wurde auch hier darauf hingewiesen, dafs die Regierungen diese Angelegenheit in die Hand nehmen müssen. Um aber auch bis dahin praktisch vorzugehen, und besonders allgemein bekannt zu machen, was bis jetzt schon geformt und zu haben sei, werden alle Museumsvorstände, sowie alle für die Sache sich Interessierenden gebeten, an das k. k. Museum für Kunst und Industrie in Wien Verzeichnisse der von den Museen selbst oder von den in ihrem Bereiche wohnenden Privatformern hergestellten Abgüsse zu senden, das sie zusammenstellen und zum Abdrucke für alle bringen wird.

Zum Zwecke der Vervielfältigung von Handzeichnungen und verwandten Kunstwerken wurde die Gründung einer Gesellschaft mit dem Namen „Albertina“ beschlossen.

Ebenso wurde der Beschlufs gefafst, ein kunstgeschichtliches Regestenwerk zu bearbeiten, und das Präsidium ermächtigt, auf den angenommenen Grundlagen die Bearbeitung zu veranlassen.

Der nächste Congrefs soll 1875 in Berlin stattfinden..

72) Je mehr einerseits das allgemeine Interesse aller Gebildeten an den Denkmälern der Vorzeit steigt, je mehr sie gesucht und je theuerer sie deshalb gezahlt werden, um so mehr sind viele bewegliche unter ihnen der Gefahr ausgesetzt, aus Gewinnsucht

den Platz räumen zu müssen. Es war nichts Auffallendes, dafs alte Familien sich ihrer Schätze entledigten, um dafür zinsbringende Kapitalien zu erhalten; bei mehreren mag es aus Noth, bei anderen aus Mangel an Kunstsinn oder Pietät geschehen sein. Man kann solche Eigenschaften nicht von jedem verlangen. Wenn man deshalb auch Familien, die ihre alten Traditionen und ihre ererbten Kunstschätze hoch in Ehren halten, doppelt preist, so kann man doch selten anderen das Gegentheil zum direkten Vorwurf machen. Was soll man aber sagen, wenn Gegenstände aus öffentlichem Besitze deshalb gefährdet sind, weil sie nach und nach werthvoll geworden?

So läuft jetzt die Nachricht durch alle Zeitungen, dafs die Stadt Lüneburg den kostbaren Silberschatz ihres Rathhauses verkaufen wolle. Das germanische Museum hat deshalb Veranlassung genommen, nachstehendes Schreiben an den dortigen Magistrat zu richten.

Hochlöblicher Magistrat!

Wenn von deutschen Städten die Rede war, auf die mit Stolz der Blick der Nation gerichtet sein konnte, weil sie die Denkmale der Vorzeit, das köstliche Erbe, welches die Väter den Nachkommen hinterlassen haben, die Erinnerungen an alte Gröfse und Glanz, an bürgerliche Macht und Wohlstand pietätvoll aufbewahrten; wenn von Städten die Rede war, auf die unsere Nation stolz sein kann, weil sie an Kunstschätzen mit manchen gepriesenen Städten des Auslandes wetteifern können, weil sie aber auch durch pietätvolle Erhaltung zeigen, dafs sie das Glück zu würdigen wissen, solche Schätze zu besitzen, welche als nationale Denkmäler geistiges Gemeingut der ganzen deutschen Nation sind, so wurde in erster Linie Lüneburg genannt, dessen stolze Kirchen, dessen mächtige, ehrwürdige alte Bürgerhäuser Zeugnifs von der Gröfse vergangener Geschlechter geben. Es wurde Lüneburg genannt, dessen Rathhaus jenen bekannten Schatz von silbernen Prunkgefäfsen aufbewahrt, der ein so glänzender Beweis des Kunstsinnes und der Kunstfertigkeit deutscher Vorzeit ist.

Da läuft plötzlich durch die Zeitungen die jeden Patrioten erschreckende Nachricht, dafs die Stadt jene alten Silbergefäfse als ein „todtes Kapital" betrachtet und deshalb verkaufen wolle. Ist diese Nachricht wirklich wahr? Ist niemand in Lüneburg, für den die Erinnerung an die Väter, für den die Freude an veredelndem Kunstgenusse, für den der Ruhm der Stadt, das Gefühl für die einstige Gröfse und den Glanz deutscher Kultur ein zur Nacheiferung reizendes, lebendiges, fruchtbringendes Kapital ist? Ist jeder ideale Sinn geschwunden? Oder ist die Stadt finanziell bereits derart ruiniert, dafs sie auf demselben Standpunkte steht, wie der arme Teufel, der das letzte theure Andenken des verstorbenen Vaters, die Uhr, aus der Tasche verkaufen mufs?

Im Namen aller patriotischen Kunstfreunde Deutschlands richten wir die ergebenste Bitte an den hochlöblichen Magistrat, dafür sorgen zu wollen, dafs die Bürgerschaft Lüneburgs noch einmal jenen Schritt erwäge, dafs sie in Betracht ziehe, was die öffentliche Meinung Deutschlands dazu sage!

Sollte aber wirklich traurige finanzielle Lage der Stadt jenen Schritt unabwendbar machen, so wolle mindestens die Rücksicht genommen werden, welche auch der rechtliche und gesetzliche Eigenthümer Dingen schuldet, an welchen die Nation ein geistiges Mitbesitzrecht hat. Es wolle dafür gesorgt werden, dafs sie nur einem öffentlichen deutschen Institute zufallen, nicht aber in's Ausland oder auch an inländische Händler verkauft werden, die zur Schande der Nation mit deren Denkmälern Schacher treiben und die Blicke des Auslandes auf die Sache lenken, das dann mit Fingern auf Deutschland weist, das seine Schätze nicht zu halten weifs.

Sollte eine andere Anstalt nicht in der Lage sein, so bitten wir, mit dem germanischen Nationalmuseum in Verhandlung treten zu wollen, das vielleicht, wenn billige Forderungen gestellt werden, einen Weg finden kann, diese Schätze Deutschland zu erhalten. Wir würden um genaues Verzeichnifs, sowie Preisforderung für jedes einzelne Stück, wenn möglich von Photographieen mit Nummern begleitet, ersuchen und würden sodann den Versuch machen, die nöthigen Mittel zu beschaffen, in der Erwartung, dafs die deutsche Nation den gleichen Patriotismus wie die deutschen Kunstfreunde habe, so dafs eine Geldverlegenheit der Stadt Lüneburg nicht dem deutschen Namen einen Makel anhefte.

Hochachtungsvollst

Das Direktorium des germanischen Nationalmuseums.

Nürnberg, 11. Sept. 1873. A. Essenwein.

Der Magistrat der Stadt Lüneburg hat das Schreiben in Original zurückgesendet mit der Bemerkung, dafs es in einem Tone gehalten sei, in welchem Correspondenzen zu empfangen und Verhandlungen zu führen er nicht gewohnt sei.

Einer solchen Impietät gegenüber wissen wir aber keinen andern Ton zu treffen, müssen uns also vorläufig mit dem Gefühl begnügen, dafs wir unsere Pflicht gethan haben.

Weshalb soll sich eine ganze Generation bemühen, Museen zu gründen, weshalb sollen so viele Gelehrte und eifrige Dilettanten ihre Kräfte der Erforschung und Beschreibung der Schätze der Vorzeit widmen, weshalb sollen sie kunstgeschichtliche Studien treiben, wenn dieselben so wenig tief in das Volk eindringen, dafs in einer Stadt wie Lüneburg nicht einmal unter den Gebildeten Leute genug sind, die auch nur so nebenher von diesen Studien gestreift wären, um den Werth eines solchen Besitzes für ihre Stadt zu erkennen, wenn im Rathe der Stadt, der ja der Ausdruck des geistigen Niveaus sein soll, auf dem dieselbe steht, so gar keine Einsicht vorhanden ist, dafs die enormen Anstrengungen, welche anderwärts zur Gründung von Museen gemacht werden, die ja kaum eine Stadt mehr entbehren will, doch auch für Lüneburg die Erhaltung eines alten Besitzes wünschenswerth machen müssen, dafs Kunstwerke ein lebendiges Kapital für Vermehrung der allgemeinen Bildung der Bevölkerung, für Hebung des Patriotismus, sowie sie Künstlern und Gewerbetreibenden würdige Vorbilder sind, dafs denn doch unsere Gegenwart auch wieder die Gröfse der Vergangenheit erstreben mufs, dafs unsere deutschen Kunstschätze wenn sie Engländern und Franzosen Hunderttausende werth sind, uns Millionen werth sein müssen, weil sie für uns auch noch ruhmvolle Denkmäler eigener Gröfse sind?

Nürnberg. A. E.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 10. October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

V.

Nur zwei Arten von Fayencen sind in dem Werke Delange's durch Monogramme und Inschriften als sichere Erzeugnisse von Caffagiolo nachgewiesen; die auf Taf. 25 gegebene Platte, mit einem durchstrichenen P als Monogramm bezeichnet, trägt die Umschrift „in chafagguiolo“. Dasselbe P findet sich, verbunden mit einem R, auch auf Taf. 29, 30 u. 32. Da das P bei allen drei Stücken eine obere Endigung hat, die an ein S erinuert, und das Monogramm somit aus R. S. P. zusammengesetzt sein kann, so wurde, ehe jener mit Caffagiolo bezeichnete Teller Taf. 25 bekannt war, der Teller Taf. 29 dem Rafael Sanzio von Urbino zugeschrieben, weil man lesen konnte: Rafael Sanctius Pictor. Mit Ausnahme dieses Tellers, der nur ein Bild ohne Umrahmung gibt, nämlich einen Maler, der einen Teller bemalt, und zwei vor ihm sitzende, zuschauende Personen, von denen vielleicht die weibliche als Modell für ein in der Mitte anzubringendes Porträt sitzt, haben die drei Teller ein groteskes Ornament als Schmuck des Randes. Der Teller auf Taf. 25 hat in diesem Ornament Motive, so insbesondere glockenartige Blumenkelche, die mit einem Fratzengesicht en face versehen sind, wie sie auch auf andern Werken wieder vorkommen, namentlich auf Taf. 17—22, allein in Verbindung mit andern Motiven, die nur eben den alterthümlichen Charakter der früheren Renaissance mit ihnen theilen. Diese Motive können allerdings eine gewisse Berechtigung geben, auch die erwähnten Stücke der Fabrik von Caffagiolo zuzuschreiben; allein als nachgewiesen kann dies nicht gelten. Wir finden sie wieder auf einem Teller des germanischen Museums, der umstehend in Fig. 1 abgebildet ist. Die Ornamentmotive zeigen nicht blos frühen Charakter, sie stimmen auch so sehr mit gewissen datierten überein, daſs die Zeit von etwa 1500—1520 als Entstehungszeit für den Teller betrachtet werden kann. Dabei muſs es auffallen, daſs schon in dieser frühen Zeit keine Rücksicht auf die Gestalt des Tellers genommen ist, sondern das Ornament rücksichtslos über Rand und Mitte weggeht. Auſser dem Indigoblau als Grund und Schattierung zeigt dieser Teller noch einen gelben Ton, sowie weniges stumpfes Grün verwendet. Das Wappen ist uns leider nicht bekannt geworden; doch kann gerade daraus vielleicht eine Beziehung zu Caffagiolo gefunden werden.

Die zweite Art der Verzierung von Fayencetellern, welche für Caffagiolo nachgewiesen ist, besteht in einer einfachen blauen Zeichnung auf weiſsem Grunde. Der Teller, welcher bei Delange auf Taf. 26 abgebildet ist, zeigt dasselbe Monogramm P R S, was schon vorhin erwähnt wurde, und auf einem Spruchbande die Inschrift „Cafagioli“. Diese Art der Verzierung nannte Piccolo Passo, ein Schriftsteller des 16. Jahrh., „Porcellana.“ Es fällt auf, daſs einzelne vorkommende Ornamentmotive eine gewisse Aehnlichkeit mit chinesischen, sowie mit solchen zeigen, die in Persien als Imitation chinesischen Fabrikates gemacht wurden. Schon Marco Polo erwähnt des chinesischen Porzellans unter diesem Namen und im Jahre 1570 sagt M. T. Alfons Ciacon in einem Briefe über Merkwürdigkeiten,

die von Ostindien nach Lissabon geführt wurden*): „Taceo .... vasa Murrhyna ex China tot generum, quae porcellanae patrio sermone appellantur ......“ Man kannte also das Porzellan lange, und es unterliegt wol keinem Zweifel, dafs die so bezeichneten Arbeiten Caffagiolo's Nachahmungen chinesischen und wol mehr noch persischen und indischen Porzellans sein sollten. Wir kennen die von Delange publicierten Stücke nicht aus eigener Anschauung, können also nicht versichern, ob auch die Feinheit der Farbe und der Glanz an das Porzellan erinnern, oder nur eben die Zeichnung. Das germanische Museum besitzt jedoch ein sehr interessantes, ähnliches Stück, das hier in Fig. 2 wiedergegeben ist und an Glanz und Feinheit der Glasur wenig hinter dem Porzellan zurücksteht. Es zeigt das Wappen der nürnbergischen Familie Imhof in Verbindung mit dem der Schlaudersbach; es kann sich also nur auf Andreas Imhof beziehen, der (1491 geboren) 1518 sich mit Ursula Schlaudersbach verheiratete. Die Familie Imhof hatte ausgedehnte Handelsbeziehungen zu Italien und besafs dort mehrere Faktoreien, insbesondere eine solche in Florenz. Andreas wurde schon 1504, also 13 Jahre alt, zur Erlernung der Sprache nach Italien, und zwar nach Venedig geschickt, von wo er 1509 nach Hause zurückkehrte, jedoch noch im selben Jahre wieder nach Italien gieng, wo er auch 1510, 11 und 12 sich aufhielt, namentlich in Padua, Mailand, Florenz, Aquila in Apulien; 1513 kam er auch nach Rom. Im September 1521 gieng er wieder nach Italien und kehrte im Februar 1522, nach Besuch einer Reihe von Städten, wieder in die Heimat zurück; ebenso 1524. Seine Frau starb 1525, worauf er schon 1526 Magdalena Reich heiratete. Der fragliche Teller wurde von ihm also wol im Jahre 1521 oder 24 mit andern in Italien bestellt und von dort nach Hause gebracht, wenn man es nicht näher liegend findet, anzunehmen, dafs zu irgend einer Zeit, vielleicht schon bei seiner Verheiratung (1518), derselbe im Correspondenzwege bestellt und durch die Faktorei des Hauses in Florenz bezogen wurde.

Fig. 1.



Er starb 1579. In dem Inventar, welches über seinen Nachlafs aufgenommen wurde, heifst es auf Blatt 26 v.:

„Geschmelzte Schaalen und Gläser. Item die Magolika, darunter etliche Porcellana, desgleichen sonst alle andere venedische Schaalen auch Schüsseln und Krueg sein zusammen geschätzt worden umb 120 Goldgulden Rhensch.“

Unser Teller ist schüsselförmig, ohne flachen Rand vertieft, in der Verzierung jedoch ein Rand angedeutet. Der Grund, welcher den gebrannten Thon vollständig auf Vorder- und Rückseite bedeckt, ist gegenüber den andern erwähnten fast reines (nicht gelbliches, sondern eher in's bläuliche stechendes) Weifs. Darauf sind mit Blau die Verzierungen leicht mit sicherer Hand aufgetragen. Das sechsmal wiederkehrende Hauptmotiv des Randes ist specifisch orientalisch, ebenso einige kleinere sonst wiederkehrende. Das Wappen ist offenbar von einem deutschen Zeichner erfunden und als Vorlage nach Italien gesendet. Es ist ebenfalls in Blau gezeichnet und schattiert. Das Blau, dunkel aufgetragen, ersetzt zugleich das heraldische Schwarz. Das Gelb ist ziemlich hell und grell aufgetragen; statt des Roths dient hier wie sonst ein kräftiges Orange, da das heraldische Roth nicht im Besitze der Töpfer war.

Nürnberg. A. Essenwein.

*) Martene et Durand, Amplissima collectio, III. Bd., p. 1324.

Caspar Weidel, Buchführer zu Nürnberg.

Unter den der Zeit nach ersten Buchhändlern in Nürnberg oder, wie man damals sagte, Buchführern, die nicht mit eigener Presse arbeiteten, sondern anderswo, hier oder auswärts, drucken liefsen, also Verlagsbuchhändler, und da sie auch anderer Verleger Werke verkauften, Sortimentsbuchhändler waren, wird von Siebenkees (Mat. I, 303) und Roth (Handelsgesch. III, 30) Caspar Weidel, alias (aber weniger richtig) Weidler, genannt. Siebenkees macht auch ein von ihm verlegtes Buch namhaft. Ob dieses, vom Gebrauch des Astrolabiums handelnde Werk eines Dr. med. Johann Copy, Astronomi, eine vom dringenden Zeitbedürfnifs hervorgerufene und durch ihren Ertrag die Kosten deckende Unternehmung gewesen, ist hier eben so wenig Gegenstand einer Untersuchung, als die Frage nach andern, unter der Firma Caspar Weidel's erschienenen Artikeln; es genügt vielmehr, an der Hand der, wenn auch nur wenigen, Urkunden, die über Caspar Weidel etwas aussprechen, eine Einsicht in seine buchhändlerische Thätigkeit und Bedeutung zu gewinnen. Ob der Ausspruch Dr. Scheurl's (5. Nov. 1517 an Johann Eck): „librarii nostri pauperes sunt", von Caspar Weidel gilt, werden wol, ohne ein vorgreifendes Urtheil zu fällen, die folgenden Zeugnisse am ersten darthun. Das erste greift auf 1524 zurück. Am Donnerstag nach Dorothea, 9. Febr. 1525, bekennt Margretha, Caspar Weidel's, Buchführers unterm Rathhaus, eheliche Hausfrau, „Bartholmes Kobolt sechzig Gulden in Münz hinterstelligs Rests an hundert Gulden Wechselgelds, so sie ihm, dem Kobolt, vor einem Jahr bezahlt sollt haben, solche sechzig Gulden zu bezahlen, nemlich 20 fl. in den nächsten drei Wochen, mehr 20 fl. auf St. Walburgen Tag und die übrigen 20 fl. auf St. Johanns Tag Sunwenden, alles nach dato nacheinander kommend, ohn allen Verzug, Alles als in erklagtem, ervolgtem und unverneutem Rechten. Auch wo sie eine oder mehr Fristen nit halten würde, so soll die ganz ausständig Suma zu bezahlen verfallen seyn, in ehegeschribnem Rechten. Auch soll er, Kobolt, solcher Schuld vor Männiglich habend und gewartend seyn, auf allen ihren Habe und Gütern in bester Form." Zeugen sind Bartholmes Haller und Hanns Groland, Cons. 22, Fol. 21. Aber ungeachtet dieser so bündig ausgestellten Verschreibung wurde die Schuld nicht völlig abgetragen, und am Mittwoch nach Aegidi, 5. Sept. 1526, wurde im Gerichtbuch eingetragen: Bartholmesen Kobolt ist gegen Margrethen Caspar Weidlin um 10 fl. Rests, in der Bekenntnifs im Cons. 22, Fol. 21 eingeschrieben, auf die ihr angesagte Verkündung Execution ertheilt, doch soll er mit Vollziehung derselben 10 Tag still stehen, dafs mittler Zeit der Motschidler seiner Theile Gerechtigkeit des Vorgangs (Priorität) halben auch suchen und einbringen möge und dann ferner geschehe, was Recht ist. Ersichtlich war auch eine oder mehr andere Klagen, die Leonhard Motschidler, ein damals oft genannter Fronbote, zu vertreten hatte, anhängig, bei denen man die älteren Forderungen eher berücksichtigen wollte.

Fig. 2.



In diese Zeit hinein fällt eine andere, theils wegen der dabei betheiligten Personen, theils wegen der stipulierten Zahlungsfristen besonders merkwürdige Urkunde, die nach ihrem ganzen Wortlaut hier folgt: Margretha Weidlin bekennt, für sich und ihren Hauswirt, Caspar Weideln, sammtlich und unverscheidenlich, dafs sie bede auf geschehene Rechnung den Erbern Lucassen von Cronach und Cristanen Düring, Gesellschaftern, 300 fl. 3 Schill. 6 Pfg. und Joseph Klugen, allen Burgern und Buchdruckerherren zu Wittenberg, 30 fl. in Münz für Bücher, die sie von ihnen empfangen, schuldig worden seien. Solche Summa versprechen sie ihnen auf geschehene gütliche Unterhandlung eines erbern Raths dieser Stadt Verordneten zu Fristen zu bezalen, als nemlich jede Woche drei Ort eines Gulden so lang bis die ganz Summa zahlt wird, und wo sie eine Frist

nit hielten, dafs die ganz Summa verfallen seyn sollt, doch vorbehaltlich, ob sie aus ehehaften Ursachen je zu Zeiten mit der Bezahlung eine oder zwo Wochen und nit mehr säumig würden, dafs sie Macht haben sollen, das verfallen Wochengeld alsbald zu ergänzen und bezahlen, und zu mehrer Sicherheit verpfänden sie bede Eheleut ernannten ihren Gläubigern alle und jede ihre Habe und Güter, liegend und fahrend, und sonderlich alle und jede ihre Bücher, welche Güter sie jetzo haben und künftig überkommen, also dafs sie, bemelte ihre Gläubiger, von dem allen erste Bezahler seyn und vor allen andern ihren Gläubigern und männiglich den Vorgang haben sollen, Alles als in erklagtem, ervolgtem und unverneutem Rechten. Sie, die gedacht Weidlin, verspricht auch, dafs ernannter ihr Hanswirt, so schierst er anheims kommt, diesen Vertrag auch in Gericht ansagen und bewilligen solle. So bekennen ernannter Christanus Düring für sich und gedachten seinen Mitgesellschafter Lucasen von Cronach, und Joseph Klug für sich selbst, dafs sie diesen Vertrag einem erbern Rath zu Wolgefallen also angenommen und bewilligt, welchen Vertrag die berürten Theil alle festiglich zu halten bei ihren Treuen hernachbenannten Zeugen an Eidesstatt zugesagt und angelobt haben. Defs sind Zeugen Doctor Christoff Scheurl und Sebastian Grofs. Geschehen am Samstag nach Ostern, 22. April 1525. — Caspar Weidel hat diesen Vertrag und Bekenntnifs ratificiert und Solches wie oblaut zu halten zugesagt und gelobt in Gericht Montag nach Georgi, 24. April 1525. — Ueber den Inhalt der Urkunde etwas zu sagen, ist ganz überflüssig, sie spricht für sich selbst deutlich genug. Wegen des Gebrauchs des Wortes „Bezahler" im passiven Sinne, s. Anzeig. f. K. d. d. V. 1870, April. — Ob der hier als Buchdruckerherr zu Wittenberg und als Gesellschafter von Christian Düring erscheinende Lucas von Cronach ein und dieselbe Person ist mit dem berühmten Maler dieses Namens, sei denen zu entscheiden anheimgegeben, die sich mit solchen Untersuchungen zu befassen besonders berufen sind. Möglich ist, dafs auf dieselbe Person auch folgende Urkunde eine Beziehung hat: Lucas Müllner und Erbart Rupp, von wegen Margreth seiner Hausfrau von Cronach, bekennen, nachdem Endres Müllner, ihr Bruder und Schwager, Heinrichen Müllner's, seins Bruders, Hab und Güter auf sein Absterben zu sich genommen, dafs er jedem seinen gebürenden Erbteil zugestellt hat. Freitag, den 25. Oct. 1521. Jedenfalls sind Lucas, Endres und Heinrich, die Müllner, und Margareth, Erhart Ruppen Hausfrau, ihre Schwester, alle von Kronach. — Eine dritte, auch in das Jahr 1525 fallende Schuld wird durch Folgendes dargethan: Caspar Weidler, Buchführer, und Margret, seine Ehewirtin, bekennen sammtlich und unverscheidenlich, Jorgen Pucken und Clara, seiner Ehewirtin, 32 fl. in Münz, Wechselgeld, von Christoffen Froschauer, Buchdrucker zu Zürich, herrührend, schuldig zu seyn zu bezahlen, nemlich 16 fl. auf nächste Martini und die andern 16 fl. auch auf kommende Lichtmefs, Alles in erklagtem, ervolgtem und unverneutem Rechten, und wenn eine Frist nit gehalten würde, dafs dann die ganz unbezahlt Summa verfallen seyn soll, Alles bei Verpfändung aller ihrer Habe und Güter, in ehegeschriebnem Rechten. Geschehen in Gericht, Mittwoch Francisci, 4. Oct. 1525. Mit diesen Passivschulden verträgt sich recht wohl, dafs Caspar Weidel auch Aktivschulden hatte: Am Freitag nach Anthonii, 19. Jan. 1526, wurde in Sachen Friedrichen Peypus, Hanns von Frankfurts und Caspar Weydel's, Jeronimus Hölzel's Gläubiger, eines, und Micheln Kaller, anders Theils, erkannt, dafs das angezogene, durch den Kaller erlangte, Verbot geöffnet seyn und alle Gläubiger an Eids statt anrühren sollen, die Bücher von Eichstätt nit von sich zu geben, dann (aufser) auf Bezahlung ihrer Schulden, wo aber solches Geld die Summa ihrer Schulden nit erreichen würde, dafs sie es hinter dieses Gericht zu jedes Theils Gerechtigkeit erlegen und um den Vorgang erkennen lassen wollen. Darauf haben sie angelobt. Wie der wohlbekannte Friedrich Peypus, Caspar Weidel und Jeronimus Hölzel dem Stande der Buchdrucker und Buchführer angehörten, so mag es auch mit Hanns von Frankfurt sich verhalten, wenn er nicht ein Wundarzt war; über Michel Kaller gebricht es an Auskunft.

Nun dauerte es nicht mehr allzulang, bis die Wasser der Trübsal, gegen die die Weidlischen Eheleute so lange man von ihnen weifs, gekämpft hatten, über ihnen zusammenschlugen. Am 18. Oct. 1527 wurde dem schon genannten Motschidler ein Verbot zu Recht zu Caspars, des Buchführers unterm Rathhaus, Hab und Gütern vergönnt. Hiemit verschwindet der Name Caspar Weidel's. Sein Verlag war so gering — es müfsten denn, woran aber billig zu zweifeln, noch mehr Artikel, die er verlegte, aufgefunden werden — dafs er als reiner Sortimentsbuchhändler zu betrachten ist, und das Wort Dr. Christoph Scheurl's wenigstens für seine Person vollkommen rechtfertigt. Er verschwindet, wie er gekommen, ohne dafs zu sagen wäre, woher er kam, und verläfst Nürnberg, ohne dafs zu sagen wäre, wohin er sich gewendet.

Nürnberg. W. Lochner.

Johannes Klenkok wider den Sachsenspiegel*).

Die Drucke des Sächsischen Landrechts seit 1517 enthalten bekanntlich hinter der Bulle Gregor's XI. noch eine Bekämpfung von 22 Artikeln des Sachsenspiegels unter der Ueberschrift: „Articuli iuris Saxonici reprobati ex typo Doctoris Bocksdorffs collecti sub hac forma". Homeyer in den Abhand-

*) Die früheren Nachrichten über diesen Gegenstand sind gesammelt von Homeyer in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften aus dem J. 1855, S. 377 ff. Nachträge lieferten Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen I, 372 ff., Steffenhagen in der Zeitschrift für Rechtsgeschichte IV, 202 f. und im Anzeiger für Kunde d. d. Vorz. 1872, Nr. 9, sowie Wattenbach ebenda 1866, Nr. 10; 1871, Nr. 7; 1872. Nr. 5.

lungen der Berliner Akademie (1855, S. 407 ff.) hat diese Arbeit, welche handschriftlich bisher nicht nachgewiesen war, aus inneren Gründen Joh. Klenkok beigelegt. Erwünschte Bestätigung hiefür gewährt eine Handschrift der Göttinger Universitätsbibliothek, Cod. MS. jurid. 90 in Folio.

Auf Papier im 15. Jahrh. geschrieben und 23 Blätter umfassend, in modernem Einbande, beginnt die Handschrift mit dem Ordo iudiciarius: „Antequam dicam" (Stintzing, Gesch. der populär. Literatur d. römisch.-kanon. Rechts, S. 202 ff.), dem jedoch Zeit- und Ortsangaben fehlen. Aufser verschiedenen anderen Stücken folgt dann die Bulle Gregor's XI., lateinisch (Homeyer, a. a. O., S. 396 ff.), aber ohne den Tenor der reprobierten Artikel und ohne die Schlufsformel, mit den Worten abbrechend: „Tenor vero scriptorum siue legum *approbatorum (sic)* effectus talis est". Hieran schliefst sich ohne Unterbrechung mit den Anfangsworten: „Beatissimo pape Gregorio vndecimo frater Johannes klinckock, sacre theologie professor", das Schreiben an Gregor mit dem Briefe an den Cardinal Vernio in derselben Gestalt, wie vor dem Decadicon in den beiden zur Zeit bekannten Handschriften (Homeyer S. 388, 394 ff. Scheidt, Bibliotheca historica Goettingensis I, 63 ff., 65 ff.). Auch der Uebergang „Hijs premissis" bis „ecclesie sacrosancte" lautet bis auf eine unbedeutende Abweichung ebenso wie im Decadicon (Scheidt p. 67). Dagegen hat unser Text hier den bemerkenswerthen Zusatz: „et primo ponam articulos sine reprobacionibus suis, assignans quotam articulorum libri videlicet speculi saxonum, sicut in eo ponuntur articuli prelibati, et sequitur articulus primus capittuli xix."

Während also im Decadicon die Widerlegung mit jedem Artikel unmittelbar verbunden ist, scheidet die Göttinger Handschrift, in Uebereinstimmung mit der oben erwähnten Arbeit, Aufzählung und Widerlegung. Demzufolge gibt sie zuerst eine Anfzählung von 22 Artikeln des Sachsenspiegels, die sich in der Reihenfolge identisch erweist mit den sog. Bocksdorfischen Artikeln, in der Fassung aber dem Decadicon entspricht. Was in den Sachsenspiegel-Ausgaben den Eingang zu den Bocksdorfischen Artikeln bildet, ist in unserem Texte hinter die Aufzählung gestellt. Alsdann beginnt die Widerlegung der 22 Artikel, die jedoch nur bis zum elften Artikel einschliefslich fortgeführt wird, womit die Göttinger Handschrift abbricht.

Von besonderem Interesse ist die Vergleichung des Wortlauts der Widerlegung. Der Wortlaut stimmt nicht, wie man erwarten möchte, mit dem Bocksdorfischen Texte, sondern ist ausführlicher und nähert sich wieder dem Decadicon, ohne indessen vollkommen damit übereinzutreffen. Es finden sich einerseits Weglassungen und Abänderungen, andererseits eigenthümliche Zusätze. So fehlt in der Widerlegung des ersten Artikels (= Decad. art. 6) die Stelle des Hostiensis, welche im Decadicon in extenso mitgetheilt wird (Scheidt p. 73 mit Note ††††). Vor „Item hoc statutum et alia iuri naturali repugnantia tenentes" (p. 75) wird der Zusatz eingeschaltet: „Esto, quod princeps cum mille uel amplius videat, quod vnus spoliat uel interficiat proximum suum, qui sic jnficiens incusetur secundo die coram principe tali: tunc secundum istum articulum incusatus poterit se liberare per juramentum, et per consequens princeps manifestum et publicum debet admittere perjurium et per consequens non diligit ibi ex corde deum, cuius admittit blasphemiam, dum deus uocatur in testem falsum, nec diligit proximum, cui non respondetur q. de hoc, quod iniuste sicut publicum est illatum dampnum, et ibi peccatur contra pietatem et equitatem, quarum oppositum deducitur etc. secundum philosophos non deducitur, quia dicit lactantius in libro de vera iusticia, quod dissoluit omnem religionem et humanam societatem". Nach dieser Einschaltung stimmt unser Text nur noch bis an „Contigit enim" (p. 75) mit dem Decadicon. Alles Uebrige bis zum Schlusse wird übergangen und durch folgende Ausführungen ersetzt: „Dicitur de quibusdam, qui tenent regulam beati augustini, si qui tales essent, regulam beati augustini tenerent in archa forsan, non in vita, certe oppositum super ewangelia fundata docet regula prelibata. Quidam vero illud statutum corrigere uolentes alium errorem inducunt, scilicet quod iudicijs eorum ciues sue ciuitatis et nullus alius perhibere possit testimonium. per hunc modum ciues eorum extra ciuitates eorum, vel vbi conciues sue [ciuitatis] presentes non essent, committere possent omne maleficium et contrahere quodlibet mutuum, nec aliquis coram iudicio talis ciuitatis per quantumlibet ydoneos testes non inibi ciues conuincere posset ipsos. hoc statutum dissoluit utique inter xpianos amorem mutuum. quis enim ciui ciuitatis talis mutuaret sciens hoc statutum, cum talis ciuis ibi remotus ageret! Item videtur repugnare juri naturali, quod alienigena tenetur in testes producere conciues aduersarii sui."

Die Widerlegung des zweiten und dritten Artikels (= Dec. 7, 8) lautet wörtlich, wie im Decadicon. Bei dem vierten Artikel fehlt die zweite Hälfte der Ausführungen des Decad. art. 9 von „Item pono" (p. 78). Bei Art. fünf (Dec. 10) findet sich vor „quia duellum" (p. 79) die Einschaltung: „et dicit ostiensis in rubrica in clerico offerente duellum, quod eciam ad preceptum iudicis, ut euadatur mors, duellum non excusat in toto a peccato," und vor „Item iudex" (p. 80) der Zusatz: „Item hic refutatur error ille, quod aliquis agat contra honorem, non agens contra iusticiam. arguitur sic: talis agit contra honorem, ergo male agit; sed sequitur: agit male, ergo agit iniuste. Aliter de dauid respondent canones et sancti, quod ex instinctu spiritus sancti" etc. Von da an zeigt sich wieder wörtliche Uebereinstimmung mit dem Decadicon bis an „Probatur, quod" (p. 80); das Uebrige ist ausgelassen. Zu Art. sechs ist nur der erste Satz des Dec. art. 11 bis „peccatum" (p. 81) aufgenommen. Zu Art. sieben wird unter Uebergehung des Schlusses der Satz des Dec. art. 12 „Arguitur" u. s. w. (p. 82) folgendermafsen abgeändert: „Item contra racionem est, quod duelletur cum ipso, qui prius iure priuatus est et honore, quoniam, si talis esset diues et fortis, iuuari possit semper". Bei Art. acht wird der Schlufs von „quia

secundum“ (Dec. art. 3. p. 69) in die Mitte vor „Idem patet“ (p. 68) gestellt, und zwar mit folgenden Abänderungen: „sed ex legitimo matrimonio non procreantur nisi legitimi pueri. patet: qui filii sint legitimi [X. 4, 17] per to[tum]. ymmo ex illegitimo matrimonio legitimi procreantur in casu, quo sufficit fides alterius parentis ad legittimam communionem prolis et geniti ante matrimonium, et per consequens per matrimonium redduntur legittimi. videtis, vtrum error sit in fide aliter sapere de sacramentis ecclesie, quam ecclesia sancta dei“. Die Widerlegung des neunten Artikels stimmt mit dem Dec. art. 14 (p. 84 f.) bis auf den letzten Satz „Et idem probatur“ u. s. w., welcher weggelassen ist.

Was die Ausführungen zu Art. zehn betrifft, welcher, aus der Deutschen Vertheidigungsschrift gegen die Magdeburger (art. 9, Homeyer S. 418) entnommen, im Decadicon fehlt, so bietet unsere Handschrift den Bocksdorfischen Text in ausführlicherem Wortlaut: „Decimus articulus falsus et repugnans sacramento matrimonii, quoniam nullum impedimentum positum per ecclesiam impedit, quod talis possit generare prolem legitimam, et per consequens per ecclesiam, cuius est iudicare de legitima[le] prolis, talis legitimus censetur. sic in his tribus casibus et articulis Speculum saxonum aliter sapit de sacramento matrimonij, quam sapit ecclesia sancta dei.“

Die Widerlegung des elften Artikels endlich, bei welcher die Göttinger Handschrift aufhört, schliefst unvollständig mit den Worten: „quilibet hoc statutum diceret esse preiudiciale“ (Dec. art. 15. p. 85).

Es liegt hier also eine Arbeit vor, welche auf Grundlage der Reihenfolge der Bocksdorfischen Artikel im Wesentlichen den Inhalt des Decadicon wiedergibt, indem sie sich sowohl in der Formulierung der bekämpften Artikel, als auch in der Begründung des Angriffs an das letztere anschliefst. Wie die Bocksdorfischen Artikel, vermehrt sie die Zahl der im Decadicon bekämpften Sätze um denjenigen Artikel, welcher der deutschen Schrift gegen die Magdeburger eigenthümlich ist. Die Arbeit über die Bocksdorfischen Artikel, wie sie die Sachsenspiegel-Ausgaben darbieten, erscheint als eine verkürzte Redaction des Göttinger Aufsatzes. Wenn der Göttinger Aufsatz nach Ausweis der Handschrift von Joh. Klenkok verfafst ist, so mag die kürzende Bearbeitung auf die Thätigkeit eines Bocksdorf zurückzuführen sein. Ob die Priorität der Abfassung dem Decadicon oder dem Göttinger Aufsatz, resp. der Bocksdorfischen Bearbeitung, zuzusprechen sei, bleibe dahingestellt. Jedenfalls ist nicht mehr die Bocksdorfische Arbeit als ein „dem Decadicon vorangehender Entwurf“ (Homeyer S. 410) anzusehen, da sie auf dem Göttinger Aufsatz beruht.

Göttingen. Dr. Emil Steffenhagen.

Flurnamen in der Rheinpfalz.

Auf einer der jüngsten Philologenversammlungen in Heidelberg wurde Anregung gegeben zur Bearbeitung eines bis jetzt vernachlässigten Gebietes, der Sammlung deutscher Flurnamen, die in sprachlicher, archäologischer und ethnologischer Beziehung noch manches Material bergen. Der Verfasser sammelte während seines Aufenthaltes in Zweibrücken Flurnamen, allerdings speziell in der Absicht, das Gefundene archäologisch für die Bestimmung römischer Niederlassungen und Strafsen zu verwenden. Da er jedoch alle ihm bemerkenswerthen Namen hiebei verzeichnete, so glaubt er mit Veröffentlichung derselben überhaupt auch der deutschen Alterthumskunde einen kleinen Dienst erweisen zu können. Zusammengestellt sind sie aus den offiziellen Katasterplänen; doch hat sich Schreiber dieser Zeilen hinlänglich davon überzeugt, dafs diese Flurbenennungen heutzutage noch im Munde des Volkes fortleben, wenn dasselbe auch manche Bezeichnungen nicht zu erklären weifs.

Die kleine Sammlung nimmt aufserdem eine gewisse Abrundung für sich in Anspruch, da sie die Flurnamen zweier vollständiger Kantone der Rheinpfalz, des Kantons Zweibrücken und des Kantons Hornbach, umfafst. Die lokalen Verhältnisse betreffend, bildet die bezügliche Gegend ein von schmalen Thälern durchschnittenes Plateau, das zum Westrich*) gerechnet wird; Getreidebau ist vorherrschend. Die Einwohnerschaft gehört wol ursprünglich dem alemannischen Stamm an, der im 4. und 5. Jahrhundert bis in diese Gegenden vordrang (s. Häusser, Geschichte der Pfalz, I. Th.)

Am besten glaubte der Verfasser zu thun, die Namen ohne etymologische Bemerkungen zu geben. Die Orthographie ist die auf den offiziellen Plänen.

1) Schwarzenacker: Heidenhübel.
2) Altheim: Osterfeld, heiliger Berg, heilige Gärten, Heidenhübel, Brandstätt, Welschberg.
3) Riesweiler: zu der Burg und der Königsstrafse, hinter der Burg, auf der Burg, am Westerfeld, unten an der Burg hinter dem Westerfeld, am Delltrich, kleiner Steinhübel, grofser Steinhübel.
4) Brenschelbach: Osterfeld, Heidenkopf, heilige Ahnung, an der heiligen Wiese, grofser Steinhübel, auf dem Lager, Pfaffenberg, Pfaffenkehl.
5) Uttweiler: Schlofshübel, Burggärten, Herrngärten, Krempentrisch, Herschberg, Herschbach.
6) Peppenkum: auf dem Duplen, in den Heidenäckern, Hohrechsklamm, Krempentrisch, auf dem Gostersberg, Teufelsdell, am Ostergarten.
7) Althornbach: am Lagerberg, am hohen Gericht, Mauergärten, Zingelthal, im Walstell (wahrscheinlich verschrieben = dell), am 5. Bannstein, am Heidenkopf, am Wallerscheid.
8) Bottenbach: auf der Heiligwiese, auf dem Osterberg, am Osterwald (Entenbühl), Blümlesberg, Hengstlöchel, Harschbach.

*) speziell zum Bliesgau.

9) Dietrichingen: Hermersberg, Ofsweilerhof, an der alten Strafse, am alten Weg, 40 Morgen.
10) Grofssteinhausen: am Gewehrkopf, auf dem Gewehrskopf, Gewehrberg, Witzsäule.
11) Kleinsteinhausen: auf dem Frankenfeld, am heiligen Häus'chen, bei der Landstrafse (ist keine mehr dort), Hirschelbach, Marzlöchelkopf.
12) Walshausen: Urtelswiese, Heidenborner Dell.
13) Stambach: Richwald bei Dellfeld.
14) Contwig: auf dem Tempel, am Tempel, Gödelstein.
15) Mausbach: im Plomb, beim grofsen Bannstein, Heidenberg, am Drusenborn, Hochgericht.
16) Hornbach: Ringweiler, Burgerhöhe, Burgerwald, Lagerberg, Heidenberg.
17) Rimsweiler: am Wallerscheid'chen, am Heidenkopf, an der Hemsch, an der Althöhl, an dem Geifsenrech (eine Höhe), Steinberg, am 5. Bannstein.
18) Riedelberg: am Trinzengärtel, Gemehrberg, auf dem Humerick, Pirmanstein.
19) Vinningen: Pitt-sitters.
20) Rieschweiler: am Teufelspfuhl, am Heidenberg, 1. Heidenberg, 2. Heidenberg, am Seiters, auf dem heiligen Feld am Weinstein, auf dem heiligen Grund, Pfaffenberg.
21) Mafsweiler: Fausterfeld, um den Hausgiebel, im guten Tempel, Molet.
22) Dellfeld: am Aeltriesch, Seiterswald, im Heidengarten, Seiterswiesen, hinter dem heiligen Häus'chen.
23) Knopp-Labach: am Heidenkopf, Hermersbach, im heiligen Wald, Seiterswald.
24) Biedershausen: Götzenmogerhübel, Götzenmogerfeld, Götzenmogerdell, Götzenmogergrund, Elzenmog.
25) Oberhausen: Hermersbach.
26) Schmitthausen.
27) Winterbach: Klosterwald, am heiligen Wald.
28) Niederhausen: Taschenwald.
29) Reifenberg: Allseiters, im Gehain, am Geringelten.
30) Battweiler: in den Pfaffenwiesen.
31) Oberauerbach: auf dem Tempel (noch 5 Namen mit Tempel), Fröhnstrafse, am Kirchenwald, in den heiligen Wiesen, Heidenköpfchen.
32) Niederauerbach: am Erzpriestergut, Heidenkopf, Seiterswald, auf dem Münchel.
33) Mittelbach: auf dem Heidenhübel, Wallersbach, am Seiters.
34) Zweibrücken: Wallerscheid'chen, Rinstel, Mutschgrund, in der Achen.
35) Ixheim: am heiligen Häus'chen, auf dem grofsen Heiligenberg, am Heiligenthal.
36) Bubenhausen: Spraulberg.
37) Webenheim: Schelwiesen, am Trisch, auf dem Scharlen, hohen Stein, am Burrech, Badstube.
38) Wattweiler: im Tempel, Pfaffenäcker, Raulstein, am Kastler-busch, im Weingarten, am Nünchen.
39) Hengstbach: Heidenhübel, Kemmling, Lauunter (?).
40) Mimbach: Pfaffenäcker, am wüsten Etzel, Sitterswald, am Trisch, auf dem hintern Hart.
41) Breitfurt: im untersten Pumpert, bei den langen Steinmachers, Rebenberg, Schlofswäldchen, Seitersallmend.
42) Böckweiler: Kammersrech, Waldersacker, am Letz, Duserstrafse, Klostertrisch, Hohrech.
43) Bliesdahlheim: Heizwiesen, Rebenberg.
44) Seyweiler: Kipprich, Etzel,
45) Neualtheim: am Beileist.
46) Medelsheim: am Erzenthal und Etzenthal, Hunau, Schelmengruberweg, Annelfeld, Schwefelspfuhl, kleiner Wäller, Rebenberg, Herschbach, Weinberg, Krempentrisch.
47) Walsheim: grofse, rohe Verschanzungen, Osthofen, Todtengang, am Etzel, Weingarten, Mörschwingert.
48) Niedergailbach: Heidenhübel, Gräbenstrich, Todtenkopf, Hemerich, Osterwiese, Rebenweg, in den Reben. Horres, Metschfurt, Litzelbach, Teschenbrunnen.

Alemannische Bevölkerung wird durch die Namen Dietrichingen, Blümlesberg, Märzlöchelkopf bewiesen. Dies Grenzland war übrigens von jeher der Tummelplatz verschiedener Völker, und Römer und Kelten scheinen hier, wie aus manchen Namen hervorgeht, mit deutschen Stämmen zusammengestofsen zu sein; deshalb möchte vorliegendes Material an Interesse gewinnen. Kapellen, Haine, den Göttern geheiligte Fluren scheint es in Masse gegeben zu haben. Auch römische Kultusgebäude latinisierter Provinzialen werden sich hier erhoben haben; wenigstens deutet dies die Häufung der mit „Tempel" zusammengetzten Namen in Oberauerbach (Nr. 31) an, einem Orte, an dem hart eine theilweise noch erkennbare, auch auf Spezialkarten angegebene Römerstrafse nach Zweibrücken lief. Erhöhung und Steine sind weithin Zeugen des Strafsenzugs. Auch über Altheim und Peppenkum lief eine römische Verbindungsstrafse, die in Schwarzenacker, einem bedeutenden Römerorte, endigte. Von dort aus lief die grofse Bliesstrafse über Webenheim, Breitfurt, Medelsheim, Walsheim zur Saar, anderseits nach Homburg, um in die grofse Metz-Mainzer Strafse einzumünden.

Namen wie Königsstrafse (Nr. 3), Landstrafse (Nr. 11), Schelmengruberweg (Nr. 46) sind Bezeichnungen im Volksmunde für solche, von Römern angelegte Verkehrswege. (Vgl. Mone, Urgeschichte von Baden 1. Th.) Schlüsse für die germanischen Alterthümer, sowie etymologische Untersuchungen über die vorliegenden Flurnamen will Verfasser Befugteren überlassen; ihm soll es genügen, damit vielleicht Anstofs zu weiteren Sammlungen gegeben zu haben.

Nürnberg. Chr. Mehlis.

Appellation an das kaiserliche Kammergericht.

In seiner Beschreibung der das Landrecht des Schwabenspiegels und das Wiener Stadtrecht enthaltenden Papierhandschrift Nr. 28,909 des german. Museums (s. Anzeiger f. K. d. d. V. 1873, Nr. 6, Sp. 153 ff.) hat Hr. Prof. Gengler auf zwei am Schlusse derselben befindliche, wahrscheinlich noch ungedruckte Stücke hingewiesen und uns deren Veröffentlichung im Anzeiger als wünschenswerth bezeichnet. Wir theilen daher nachstehend vorläufig eines derselben nach getreuer Abschrift mit.

Nota wie man mit Appellacion handeln sol vor kay[n.] kamergricht

Item wer der ist der vor ainem weltlichen Gericht Es sey hofgericht oder ander gericht oder vor Commissarj mit ainer entlichen vrtail beswërt wirt, der sol sich von stundan offenlichen vor Gericht vor dem Richter vnd den Beysitzern vnd in gegenburtikait seins widertail durch sein selbs person mit lautterr Stym offenlich beruffen Er sey der vrtail beswërt vnd sol dauon offenlich Appelliren fur vnd an vnsernn Allergenedigisten herrn den Romischen kaiser vnd von allen den beswërnüssen die sich der sachenhalben yetz oder hinnach vinden oder aischen mugent auf die Allerpesten form vnd sol darauf von dem Richter appostel die man nennet Zeugnussbrif eruordernn nach ordnung des Rechtens zum Ersten, zum andern vnd zum dritten

It. vnd ist dafs er ainen offenn Notarj bey jm hat So sol er den ermonn von seins Ambts wegen das er jm das betzewge nach dem Recht vnd darvmb jnstrument geb ains oder mer, vnd dieselben jnstrument zu pessern zu mynnern vnd zu meren mit weiser lewt Rat, geistlicher vnd weltlicher vnd damit sol er von dem Gericht gan vnd vor darauf ainen vrtailbrif begern, aller Gerichtshanndlung vnd die offenlich berůffung vnd Appelirung in dem vrtailbrif begriffen

It. wër sach aber das er ainen offenn Notarj nicht mocht bey jm gehaben daselbs vor offem Gericht, darnach so sol er vor zwain oder vor drein zewgen vnd sunder vor den die bey solher offenner berůffung gewesen wëren vor ainem offenn Notarj ynner zehen tagen als Recht ist von derselben vermainter vnd vnrechtlicher entlicher vrtail vor demselben offenn Notarj in geschrift mit solhen fürwarten als vorgeschriben stat offenlich vor dem Notarj vnd den Zeugen Appelliren vnd darauf von dem Notarj Appotel *(sic!)* ainen Zeugnussbrif begern nach ordnung des Rechtens vnd das jn betzeugen lassen vnd jn darauf ermon von seins Ambts wegen jnstrument zegeben nach allen notdurfften vnd dabey melden dieselben jnstrument ze pessern ze mynnern vnd ze meren nach weiser lewt Rat geistlicher vnd weltlicher vnd albeg das dy offenlich berůffung in dem jnstrument gemeldet sey vnd sein beswërnuss mit Redlichen vrsachen vnd mit worten in das Instrument stymmen vnd setzen lassen vnd jm darauf das jnstrument volfuren lassen auf die pessten form nach ordnung des Rechtens

It. vnd sol darnach gedennkchen das dieselb Appellacion annertziehen vor dreyssig tagen als Recht ist, dem Richter vnd seim widertail durch den offenn Notarj verkündt vnd furbracht werd, vnd sol der Notarj ain offen vrkund geben der verkundung der Appellacion vnd sol die verkundung auf die Appellacion schreiben oder ain sunder jnstrument solher verkündung darumb geben

It. der Notarius sol ain abgeschrift der Appellacion geben Ob der Antwurtter Sy an jn begert doch an des Clager schaden.

It. wër aber das die offenlich beruffung vnd appellirung vor offem Gericht geschëch in gegenburtikait des Notarj So dorfft der Clager seim Richter vnd seim widertail die Appellacion nicht verkunden

It. vnd der Clager vnd zecher der dann die Appellirung getan hat der sol dieselb Appellacion Sechs wochen vnd drey tag vor dem Jar fur vnsern genedigisten hern den Romischen Kaiser bringen oder bringen lassen oder fur seiner gnaden kantzler vnd da vmb Recht anruffen die Appellacion auf Recht ausnemen vnd darauf ladung auf seinen widertail

It. vnd jnibicion an den Richter von dem geappellirt worden wër, dem zugebieten das er nicht verner in der sach procidiren solt Sunder was nach solher Appellacion nu furbaser ausgieng, oder ausgangen wër, durch die jnibicion vnd potbrif zu Recht aufgehebt wurd, bis zu ausgang des Rechtens

It. vnd der Clager sol dem Antwurtter die kaiserlich ladung Sechs wochen vnd drey tag vor dem Jar verkunden zu haws vnd zu hof, oder vnder augen jm in sein hannd durch den Notarj antwurtten lassen vnd des ain jnstrument nemmen von dem Notarj

It. Ob er den Notarj nicht gehaben möcht So mag er die ladung durch ainen geswornen poten mit der püchsen oder sust durch ainen poten mit dem lewffel püchsen antwurtten lassen, doch das derselb pot dem clager der jm die ladung aufgeben hat ain vrkund geb vor zwain Erbern Mannen die wappensgenos seien oder sust vor ainem Gericht vor einem gelaublichen Richter ainen aid zu Got vnd zu den heiligen swërn mit aufgerakten vingern swëren sol, das er die kaiserlich ladung seim widertail geantwurtt hab zu haws vnd zu hof oder vnder augen vnd die stund nennen vor mittag oder darnach vngeuerlich geantwurtt hab,

It. vnd das dem Clager ain besigelter brif von dem, oder von den, vor dem er den aid getan, geben werd, vnd das die ladung darjnn begriffen werd

It. vnd wenn der Clager solh vrkund also hat, darnach lafs Sechs wochen vnd drey tag So sol der Clager sich oder sein Anwalt jn dem kaiserlichen hof vinden lassen vnd seinem Rechten nachgeen

It. vnd wër sach das sein widertail noch nyemant von seinen wegen in dem kaiserlichen hof wër, dem Rechten nachzegeen So mag er seim widertail růffen lassen nach ordnung des Rechtens, vnd die Beruffung in das kaiserlich Gerichtbuch

schreiben lassen vnd darauf begern ainen tag zusetzen, seim Rechten nach zegeen So kumbt er am aller kurtzisten aus dem Rechten vnd hütt sich vor Conmissial

It. wer aber sach das der Clager ynner Jarsfrist als Recht ist sein Appellacion in dem kaiserlichen hof nicht furbringen möcht vmb Rechtlich vrsach des zu Recht genüg wër so mag er dieselb Rechtlich vrsach, durch sein selbs person oder durch seinen volmëchtigen Anwalt in dem kaiserlichen hof vor dem Romischen kantzler melden vnd darauf begeren auf sein Rechtlich vrsach ain fatal auf das ander Jar als Hernach von wort zu wort geschriben stet

Wir Fridreich von gots gnaden Romischer Kaiser zu allen zeiten merer des Reichs Hertzog zu Österreich vnd ze Steyr etc. Bekennen dafs vns die Erber Anna Maderinn Hannsen Zürchers eliche hausfraw hat furbringen lassen Als sy sich von ainer vrtail So durch vnser vnd des Reichs lieb getrewn Burgermaister vnd Rate der Stat zu Rauenspurg all vnser Commissarian wider Sy vnd Marttin Jacoben Conraten vnd Bartholomeen gebrüder die Greken gesprochen sein sol, als beswërt an vns berufft vnd geappellirt han, nach laut ains jnstruments derselben Appellation vns darumb fürgebracht als sy auf dem wege gewesen wëre Sich mit derselben Appellation zu vns zefugen vnd ferre jrn gebürlichen vleis darjune zetunde wëre Sy durch solh Kriegslewffe so vns von den veinden datzemal verhindert worden zustunden das sy solhem in der zeit des ersten fatals nicht hette nachkomen mügen, dadurch jr dietzeit derselben ersten Appellacion verschinen wëre, vnd hat vns diemütigklichen anrüffen vnd bitten lassen, das wir ir das ander fatal der gemelten appellation zuzegeben vnd zeuerleichen genediclich geruchten Solhs angesehen So haben wir der egenanten frawen das ander fatal der vorgenannten jrer Appellacion zuzegeben Geben jr das auch hintzu von Romischer kaiserlicher macht volkomenhait wissentlich mit dem brif der mit unserm kaiserlichen Insigel besigelt vnd geben ist zu Villach am ainundzwaintzigisten tag des Moneids Juny Nach kristi gepurd virtzehenhundert vnd jn dem Syben vndfunftzigisten vnsers Reichs jm achtzehenden, vnd des kaisertumbs jm Sechsten Jaren

Ad mandatum dnj Imperatoris
vlricus weltzly vicecancellarius.

It. Ob yemand ain kaiserliche ladung der ain Clager wër, seim widertail dem Antwurtter von vnwissenhait wegen die ladung seim widertail nicht genugsamlichen verkündt wurd, darumb er von seiner gerechtikait komen möcht, darumb das er in seim Rechten nicht verhindert vnd verkürtzt würd so mag er in dem kaiserlichen hof ainen Genadbrif erwerben als dann hernach geschriben stet

Wir Fridreich von gots gnaden Romischer Kaiser zu allen zeiten merer des Reichs Hertzog zu Österreich zu Steyr zu kernden vnd zu krain Graue zu Tirol etc. Bekennen Als sich Anna Maderinn Hansen Zürchers eliche hausfraw von einer vrtail so durch vnser vnd des Reichs lieben getrewn Burgermaister vnd Rat der Stat zu Rauenspurg in der sach als vnser Conmissary wider Sy vnd fur Martein Jacoben Conraten vnd Bertelmen gebrüder Greken gesprochen sein sol als beswërt an vns gerüfft vnd geappellirt hat Darumb wir dann vnser kaiserlich ladung auf die benanten gebrüder haben ausgeen lassen, vnd aber dieselb ladung nit in allen, sunder Greken alain verkundet worden ist, als wir vnderricht seinn. Vnd wann wir nicht wellen das yemant vnpillichen in seinem Rechten vbereylet noch darjune verkurtzt werden sol, vnd so auch das nicht die haubtsach Sunder nûr verkündung der ladung berürt So haben wir nach Rate vnsers Camergerichts von Romischer kaiserlichen macht vnd von gnaden die vorgemelt ladung abgetan vnd der benanten Anna Maderinn ain andre ladung auf die gemelt jr Appellation an die vorgenanten gebrüder geschafft zugeben, und wellen auch von egemelter vnserr kaiserlichen macht volkomenhait das der benanten Anna Maderinn solhs an jrm Rechten der egemelten jrer Appellacion vnuergriffenlich vnd vnschedlich sein sulle. Tun jr auch vorgemelt gnad wie vorgeschriben stet wissenlich mit vnd in kraft des brifs der geben ist zu Wienn mit vnserm kaiserlichen jnsigel versigelt am Newnten tag des Moneids Nouembris Nach kristi gepurd virtzehenhundert vnd in dem Achtundfunftzigisten, vnsers Reichs jm Newntzehenden vnd des kaisertumbs im Sybenden Jaren

Ad mandatum dnj imperatoris in ₉ß⁰
vlricus weltzly vicecancellarius.

It. wer der ist der vor ainem Gericht oder vor ainem Conmissarj mit ainer vnderredunden vrtail die man nennet in latein Sentencia interlocutoria beswërt wirt vnd sich besorgt mit der enntlichen vrtail noch verrer beswert werden

It. der mag sich von der vnderredunden vrtail offenlich in gericht vor ainem Notarj beruffen vnd Appelliren, oder ob er nicht einen Notarj gehaben mag So sol er darnach jnner zehen tagen vor ainem offenn Notarj mit solhen furwarten in geschrift setzen vnd durch dieselb geschrift zedel vor dem Notarj mit solhen furwarten Appellirn als dann vormallen geschriben stet als von ainer enntlichen vrtail

It. doch so sol er die Appellacion ynner dreissig tagen dem Richter vnd seim widertail durch ainen offenn Notarj verkunden vnd die verkündung durch den Notarj auf die Appellacion schreiben lassen etc.

It. desgleichen wo ainer fur ainen Richter furgeladen wirt der jm verdëchtlich ist vnd vmb Redlich vrsachen der mag dauon Appelliren in der mafs als vorgeschriben stet, doch das er die vrsach in die Appellacion setz vnd die Appellacion dem Richter vnd seim widertail verkünde als vorgeschriben steet

It. wer der ist der vor aim Rechten oder Richter ain enntliche vrtail mit Recht behalt der sol ainen Gerichtsbrif nach klag vnd antwurt wie das in das Recht tragen ist mit vrtail ernodern vnd nemen

It. vnd ob sein widertail dauon in den kaiserlichen hof Appellirt darumb das er dem sein behabt Recht verlengern wil

It. So sol der seinen vrtailbrif seins behabten Rechtens von stundan in den kaiserlichen hof fur den Romischen kantzler bringen vnd darauf ainen kaiserlichen brif vnd ladung an seinen widertail nemenn alsdann hernach an dem dasigen plat von worten zu worten geschriben stet

Wir Fridreich von gots gnaden Romischer kaiser zu allen zeiten merer des Reichs Hertzog zu Osterreich vnd zu Steyr etc. Embieten Hainrichen Entzberger von Eyningen vnser gnad vnd alles gut, Vns haben Conrat vnd vrsel Mantzen von Stain geswisstreid furbringen lassen ettlich vrtail vnd behabnüſs so sy vor vnserm vnd des Reichs lieben getrewn Schulthaisen vnd Rat zu disenhofen als unsernn Conmissarien wider dich behabt vnd erwunnen haben vnd begerten das wir jn die als Romischer kaiser zubestëtten vnd zu confirmiren genediclich gerůchten Solhs verkunden wir dir, haischen vnd laden dich auch darczu ernstlich gebietend das du auf den fünfundvierczigisten tag den nëgsten nach dem tag vnd dir diser vnser brif geantwurtt oder verkundt wirt, derselben tëg wir dir, funfczehen fur den ersten, funfczehen fur den andern, vnd funfczehen fur den dritten vnd leczten Rechttag seczen vnd benennen peremptorie, oder ob derselb tag nicht ain Gerichttag sein wurde auf den nagsten Gerichttag darnach vor vns, oder dem, dem wir das an vnserr stat bephelhen, wo wir denn zumal jm Reich sein werden Selbs oder durch deinen volmëchtigen Anwalt komest vnd Rechtlich erscheinest zusehen vnd zu hören solh vorgemelt vrtail vnd behabnüſs auf begerung der vorgemelten geswisstreid oder jrs volmechtigen Anwalts zubestetten vnd zu Confirmiren mit Recht zuerkennen vnd zuerklërn oder aber Redlich vrsach Rechtlich dawider zusagen vnd furczubringen warumb das nicht sein solle, Wann du komest vnd erscheinest alsdann also oder nit, nichts destmynner wirdet auf des gehorsamen tails oder seins Anwalts anrůffen vnd eruordrung jm Rechten volfarn vnd procedirt als sich das nach seiner ordnung gebürt, Darnach wisse dich zu richten Geben in der Newnstat am funfundzwainczigisten tag des Moneids Nouembris Nach kristi gepurd virczehenhundert vnd in dem achtundfunfcigisten vnsers Reichs im Newnczehenten vnd des kaisertumbs jm Sybenten Jaren.

Admandatum domj Imperatoris
vlricus welczly vicecancellarius.

Dr. Frommann.

Zur Geschichte des Reichstags von Augsburg, 1530.

Christoph Kreſs, geboren 1484 zu Nürnberg, gehört zu jenen Männern, welche in der Reformationsgeschichte sich einen bleibenden Namen erworben haben. Dies geschah hauptsächlich in seiner Stellung als Abgeordneter Nürnbergs zum Reichstag von Augsburg (1530), wo er sich namentlich durch seine persönliche Ueberzeugungstreue und durch die Geschicklichkeit in Verhandlung mit den Ständen auszeichnete. Wir finden ihn bald in Unterhandlung mit dem Kurfürsten von Sachsen und dem Landgrafen von Hessen, bald mit den Reichsstädten, bald auch mit dem kaiserlichen Hofe selbst. (Vgl. die Nürnberger Gesandtschafts-Berichte im Corpus Reformatorum, vol. II.). Wie hoch ihn der Kaiser schätzte, ersieht man schon daraus, daſs er zu Augsburg sein Wappen vermehrte, ihm eine stattliche Adelsconfirmation gab und ihm und seiner Familie das Prädicat „von Kressenstein“ zulegte. (Will, Nürnberger Gelehrten-Lexicon I. Theil, p. 361.) Die lange Dauer der Reichstagsverhandlungen bewog Kreſs, im August um einen Urlaub beim Nürnberger Rath nachzusuchen; allein dieser verweigerte ihm denselben noch vorerst in Anbetracht der damals gerade aufgenommenen Vermittelungsversuche und wegen der plötzlichen Entweichung des Landgrafen Philipp vom Reichstag, der den Kaiser nicht gefragt hatte. Die vorsichtigen Nürnberger wollten jeden falschen Schein vermeiden.

Nürnberger Briefbuch Nr. 101, Bl. 177 a u. b.
Cristoffen Kressen.

Lieber Kreſs. wiewol wir der maynung gewest, dir auch sollichs zugeschryben haben, deiner person nach wider abfertigung unnsers rats freunds Clementen Volckmers von Augspurg anhaims zuraysen zubegönnstigen, so bedenncken wir doch in was undterhanndlung des glaubens sachen yetzo auff disem reychstag steen unnd das vermutlich und wie sich alle umbstennde sollicher sachen ereugen[1]), nun mer alle tag ain enntlicher beschluss aus not darynn gemacht werden mueſs, das du auch vor anndern der reychs stet gesanndten bey den churfürsten und anndern reychsstennden got lob in ainem sonndern ansehen gewest und biſshere zu den auſsschüssen gepraucht pisst. zu dem so wayst du das unnser gnediger herr der lanndtgraf seinen abschied mit ainem sonndern unlust unnd enntsetzen der anndern reychs stennde von Augspurg genomen und damit bey dem gemainen hauffen allerlay nachrede unbillicher flucht vom evangelio desſsgleichen vorhabender auffrur und haimlicher pündtnus so er zu practiciren in furnemen steen soll erweckt hat. nun konnen wir wol ermessen das dir nit wenig beschwerlich sein mag so lanng von hauſs zusein und selbs zu deinen sachen zusehen, dagegen erkennen wir dich aber des erbern gemuets, wo du gemainen unnser stat nutz und frommen mit deinem nachtayl wesst zufürdern, das du an deinem fleyſs nichzit[2]) wurdest erwynnden[3]) lassen, zu geschweygen in diser aller wichtigisten gemainer christenhait sachen, darynn ain yeder crisst all sein vermugen darzustrecken schuldig. ist darumb an dich unnser guetlich gesynnen, du wöllest dich noch ainer klainen zeit nit betauren lassen[4]) von unnsern wegen unns zu gut und gefallen noch lennger zu Augspurg zuverharren, doch

---

[1]) *ereugen, eräugen*, mittelhochd. erougen, eröugen, vor Augen stellen, darstellen, zeigen, woraus neuhochd. ereignen. Schmeller, I², Sp. 50 f. — [2]) *niehzit*, d. i. nichtsit, aus mittelhochd. nihtes niht, gar nichts. Schm. I², Sp. 1719. — [3]) *erwinden*, abstehen, ablassen; fehlen, mangeln. Schm. IV, 107. — [4]) *sich betauern* (mittelhochd. betiuren, betûren, von tiure, theuer, werth, kostbar) *lassen*, sich schwer fallen lassen, leid sein lassen. Daraus neuhochd. bedauern umgebildet. Schm. I², Sp. 618.

nit lennger dann bifs dise ainige des glaubens sachen zu ainem enntlichen beschluss gelanngt. alsdann sey wir der enntlichen maynnng dir ungeachtet annder schwebender noch unvertragner hanndlungen dises reychstags gutwillig anhaims zuerlauben, deinen sachen zur notturfft aufszuwartten. dan ob wol der nutz und vortayl den du mit deiner gegenwertigkait furdern magst nit vor augen were, so ist doch in sollichem der nachtayl der unns und deiner person selbs daraus gewifslich wurde ervolgen nit gering zubedenncken unnd unsers achtens nit unzeitlich zu furkomen: nemlich das man unns und sonnderlich dein personn allennthalben verdenncken wurde, alls ob wir unnsers gn. herrn des lanndtgraven abschieds und vorhabennden hanndlung wissen unnd mit demselben haimlichen verstanndt gehabt, dieweyl wir dich alls den vordersten von unnsern gesanndten yetzo vor enndung und beschluss des glaubens sachen, daran sovil gelegen und nun am treffen ist von Augspurg anhaims gevordert hetten. darumb wollest dich, bitten wir guetlich, diser klainen zeit nochmalen nit beschwern unnd allennthalben wie bifshere das pesst thun. das wöllen wir mit aller freuntschafft gegen dir bedenncken und zu gutem nit vergessen. datum unndter unnsers elltern burgermaisters Cristoff Kolers petschir, Erichtags[5]) 16. Augusti anno etc. 1530.

Weissenburg am Nordgau. Wilhelm Vogt.

[5]) *Erichtag*, auch Erchtag, Eritag, Ertag, mundartlich noch Ertə', Iərtə', der Tag des Erich, dies Martis, Dienstag. Schm. 1², Sp. 127 f. Grimm's Mythol.², p. 182—185. Dr. Frommann.

Bruchstücke einer Evangelienhandschrift des VI. Jahrhunderts im german. Museum.

In dem Prachtwerke von Libri, den Monuments inédits (1864) findet sich auf pl. LVIII eine Seite aus einer Evangelienhandschrift facsimiliert, in Uncialschrift von ganz ungewöhnlicher Reinheit und Schönheit, welche von ihm dem sechsten Jahrhundert zugeschrieben wird. Kam mir schon früher die Schrift nicht unbekannt vor, so war ich doch erst kürzlich in der Lage, genauere Nachricht über die Handschrift zu erhalten; die Beschreibung befindet sich in dem Catalogue de la partie réservée de la Collection Libri (1862) S. 45, Nr. 226. Wir erfahren daraus, dafs es nur einzelne Blätter sind, welche der bekannte Buchhändler Trofs in Paris aus Einbänden von Büchern gesammelt, die er beim Verkauf der Imhof'schen Bibliothek und bei andern Gelegenheiten in Nürnberg erworben habe, was jedoch insofern nicht genau ist, als sie nach Trofs' eigener Angabe aus der Krefs'schen Sammlung stammen. Nach dieser Aufklärung kann es nicht mehr zweifelhaft sein, dafs die unlängst vom german. Museum erworbenen Blätter (Nr. 27,932), welche dieses von den Einbänden Krefs'scher Salbücher des 16. und 17. Jahrh. selbst ablöste, und die ganz genau zu den Libri'schen passen, derselben Handschrift angehörten. Es ist Pflicht, diejenigen Gelehrten, welche etwa zu kritischen Zwecken von diesen Fragmenten Gebrauch machen wollen, auf diesen Umstand hinzuweisen.

Die Blätter des Museums, 24 an der Zahl, enthalten zumeist Theile des Evangeliums Lucä, und zwar Bl. 1: Luc. V, 19—33; Bl. 2 u. 3: Luc. VI, 7—35; Bl. 4 u. 5: Luc. VI, 45—VII, 21; Bl. 6 u. 7: Luc. VII, 34—VIII, 9; Bl. 8 u. 9: Luc. VIII, 21—41; Bl. 10 u. 11: Luc. VIII, 54—IX, 22; Bl. 12 u. 13: Luc. IX, 33—59; Bl. 14 u. 15: Luc. X, 12—35; Bl. 16: Luc. XI, 5—17; Bl. 17: Luc. XI, 52—XII, 10; Bl. 18 u. 19: Luc. XII, 24—49; Bl. 20: Luc. XIII, 4—16; Bl. 21: Luc. XXII, 40—53; Bl. 22: Luc. XXIV, 17—31; Bl. 23 enthält den Schlufs des „Prologus" und Anfang des „Elenchus breuis euangelii secundum Johannem" und Bl. 24: Joh. I, 19—33. Die Hand des Buchbinders hat leider an der oberen Ecke von Bl. 1—20 und an der unteren von Bl. 21—24 kleine Stücke abgeschnitten, wodurch etliche Buchstaben des Textes verloren gegangen sind. Ebenso sind auch Bl. 6 u. 7, 10 u. 11, 14 u. 15 oben verkürzt.

Heidelberg. W. Wattenbach.

Modelle alter Erzgufswerke in Nürnberg.

In der städtischen Kunstsammlung zu Nürnberg befand sich, in einem Winkel stehend, die halblebensgrofse, bronzierte Holzfigur eines Ritters in einer sogen. Mailänder Rüstung, auf dem Haupte eine Herzogskrone, die Linke auf einen Ovalschild gestützt, mit den Buchstaben S. P. bezeichnet, in der Rechten eine (offenbar jüngere) Lanze mit einer Fahne. Ich glaubte in dieser Figur ein für Bronzegufs bestimmtes Modell erkennen zu müssen, und zwar jenes der Wenzel-Figur an dem grofsen Leuchter in der Wenzelskapelle des Prager Domes, der als eine Arbeit Peter Vischer's gilt. Eine auf meine Veranlassung nach Prag geschickte Photographie stellte die Gewifsheit dieser Vermuthung fest. Nur der, nicht mit der Statue aus einem Gusse herrührende, Schild und die Fahne weichen ab.

Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, dafs vor nicht sehr langer Zeit das Modell des Gänsemännchens sich wiedergefunden hat und nun im Rathhause dahier steht; dafs ferner vom german. Museum das bisher in Privatbesitz gewesene Modell des Knaben auf dem Brunnen im Rathhause erworben wurde. Das Modell der Münzer'schen Grabplatte auf dem St. Johanniskirchhofe wurde vor noch nicht langer Zeit an den Fürsten von Liechtenstein für Schlofs Eisgrub in Mähren verkauft. Im Besitze des hiesigen Hofantiquars S. Pickert befindet sich noch ein Holzmodell, einen Dudelsackpfeifer vorstellend, für eine Brunnenfigur, die leider nicht erhalten zu sein scheint. Dasselbe ist von hoher künstlerischer Vollendung und dürfte der Grenzscheide des 15. und 16. Jhdts. angehören.

Nürnberg. A. Essenwein.

Holzschnitzarbeiten in der Schlosskapelle zu Büdingen*).

Die vermifste Quittung der Künstler, welche die Holzschnitzarbeiten in der Schlofskapelle zu Büdingen gemacht haben, ist von mir bereits im Anzeiger von 1856, Sp. 369 f. veröffentlicht. Ich fand sie in dem Erdgeschofs des grofsen Thurmes, dem s. g. alten Archive, wo von früherer Zeit her eine Anzahl Archivalien in wüster Unordnung zurückgeblieben war. Sie wurde damals, nebst anderen werthvolleren Stücken aus jenem Haufen, in die Privatsammlung des Fürsten aufgenommen, wo sie wahrscheinlich noch jetzt sich befindet. Die von Schnaase mitgetheilten lateinischen Verse an den Chorstühlen können sehr wohl durch die Künstler selbst dort eingeritzt sein; ich sehe wenigstens nicht ein, wie ein anderer dazu hätte kommen sollen, Verse dieses Inhaltes an jener Stelle anzubringen. Sie brauchen darum nicht von den Künstlern gemacht zu sein; bei ihrem ganz allgemein gehaltenen Inhalt könnte es sehr wohl einer der vielen lateinischen Sprüche sein, welche damals umliefen.

Elberfeld. Crecelius.

*) Zu Nr. 7 des Anzeigers von 1873, Sp. 193 f.

Zur Geschichte Ludwigs des Bayers.

In den Protokollen des Eusebius von Romagnano, Notars und Kanzlers des Patriarchen Paganus von Aquileja, die im Notariatsarchive zu Udine aufbewahrt sind, findet sich folgender, auf Ludwig den Bayer und seine Stellung zu Italien bezüglicher Akt (der übrigens auch in dem auf nichtitalienischem Boden sehr seltenen Werke von J. Bianchi, Docum. per la storia del Friuli II, 280 abgedruckt ist):

„Die XXVI. Aprilis, Aquilegie, in patriarchali palatio, presentibus testibus venerabilibus viris fratre Johanne abbate monasterii Rosacensis vicario et fratre Bernardo de Novate monacho monasterii Clarevallensis de Mediolano. Constitutus in presentia venerabilis patris domini Pagani dei gratia sancte sedis Aquilegensis patriarche dominus Johannes de Padua ordinis Minorum de conuentu Vtini confessus fuit quod pridie in Parasceve domini cum missam conuentualem celebraret, in ecclesia ipsorum fratrum, Minorum de Vtino, astantibus ipsorum fratrum conuentu et populi multitudine, inter alias orationes illam que de imperatore Romanorum mentionem facit, dixit clara et alta voce dicendo, Oremus etiam pro christianissimo imperatore etc., et cum fratres et populus murmurarent propter Bauarum qui se facit imperatorem et persequitur ecclesiam dei et ab ea reprobatus et excommunicatus est ac de heresi condemnatus, attonitus fuit valde, et ut asseruit, in semetipso fremuit et recognouit se male dixisse. M. CCC. XXIX., indictione XII.“

Graz. Zahn.

Zur Geschichte der Künstlerfamilie Lindenast.

Jos. Baader hat in den Beiträgen zur Kunstgeschichte Nürnbergs II, 55 auf die Conflicte hingewiesen, in welche die berühmten Kupferschmiede Sebastian und Sebald Lindenast, Vater und Sohn, 1511 und 1526 f. mit dem Handwerk der Goldschmiede geriethen. Aus nachfolgendem Eintrag der Rathsprotokolle ersieht man, dafs Sebastian bereits im J. 1500 sich das Recht erwerben wollte, Goldschmiedarbeit zu machen, womit offenbar etwaigen Beschwerden über Eingriffe in ein fremdes Gewerbe sollte vorgebeugt werden. Aufserdem ergibt sich, dafs schon Sebastians Vater (wie Baader a. a. O. vermuthet: Kunz Lindenast) die gleiche Kunst wie dieser betrieb. Was ihm gestattet war und jetzt auch dem Sohne erlaubt wurde, war wol die feinere Arbeit, vielleicht auch die Vergoldung derselben.

Nürnberger Rathsmanuale, 1500, April 2.: „Dem Lindenast ist abgeleynt, das er meyster stuck auff dem goldschmid hantwerck mach; her J. Grolant. doch wie sein vater gearbeyt hat, mag er auch arbeyten unverhindert.“

Freiburg i. Br. Th. v. Kern.

Findlinge.

Hic liber est mein,
Ideo nomen meum scripsi drein.
Si vis hunc librum stehlen,
Pendebis an der Kehlen;
Tunc veniunt die Raben
Et volunt tibi oculos ausgraben;
Tunc clamabis ach! ach! ach!
Ubique tibi recte geschach.

Otto tenet mappam madidam mappam tenet Otto.
(German. Mus., Pap.-Hs. 28,670.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 10. October.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. October 1873.

Die Jahresconferenz des Verwaltungsausschusses, welche durch eine gewählte Siebenercommission am 29. v. M. abgehalten wurde, hat die Sammlungen des Museums sowie die Arbeiten in guter Ordnung und stetem, wenn auch der Finanzverhältnisse wegen sehr langsamem, Fortschritte gefunden und die Rechnung für 1872 genehmigt. Ein Auszug der letzteren wird mit dem nächsten Jahresberichte zur Veröffentlichung gelangen.

Aus dem Nachlasse unseres verdienten Pflegers in Wolfenbüttel, des Obergerichtsraths Rohde, der unlängst gestorben ist, wurde uns ein Legat von 50 Thlrn. ausgezahlt.

Unsere Münzsammlung hat eine ansehnliche Bereicherung erhalten. Im Hinblicke auf die bevorstehende Münzänderung, welche die jetzt in Deutschland bestehenden Münzsysteme sämmtlich aufhebt, schien es uns wichtig, unzweifelhafte und gut erhaltene Exemplare der letzten Prägung jeder Münzsorte der einzelnen Staaten zu erhalten. Wir haben deshalb ein, von der Reichsregierung gütigst unterstütztes Gesuch an alle deutschen Regierungen gestellt, uns solche sowie alle seit 1806 auf besondere Ereignisse geprägte Münzen zugehen zu lassen, und hatten bisher die Freude, von den Regierungen von Anhalt, Bremen, Mecklenburg-Schwerin, Reufs jüngere Linie, Königreich Sachsen, Sachsen-Coburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck und Württemberg, die gewünschten Stücke sofort als Geschenke zugesandt zu erhalten, während Sachsen-Weimar sie gütigst in Ausstausch gegen Kassamünzen zur Verfügung stellte. Von Seite der übrigen Regierungen hoffen wir gleichfalls freundliche Berücksichtigung unseres Gesuches.

Zu den Künstlern und Kunstfreunden, welche Gaben für das Augustinerkloster gespendet, sind im Laufe des Monats hinzugekommen: M. Bach, Zeichner, in Stuttgart; W. Camphausen, Professor, in Düsseldorf; Dr. A. v. Eye in Nürnberg; E. Ille, Professor in München, Ph. Rorich, Maler, in Nürnberg; Römhild, Kaufmann, in Nürnberg; C. Scheuren, Professor, in Düsseldorf; Seiler, II. Bürgermeister, in Nürnberg.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden: Burgau.** Distriktsgemeinde, 5 fl. **Dillingen.** Distriktsgem., 10 fl. — **Günzburg.** Distriktsgem., 5 fl. **Hofheim.** Distriktsgem., 15 fl. **Karlsbad.** Stadtgemeinde (auf weitere 3 Jahre), 11 fl. 40 kr. **Kemnath.** Distriktsgem., 10 fl. **Marburg.** Stadtgem., 5 fl. 15 kr.

Von **Vereinen: Eisenach.** Gewerbverein 5 fl. 15 kr.

Von **Privaten: Bruck** (Oberbayern). Theodor Riederer, k. Bezirksamtsassessor, 1 fl. **Eisenach.** Dr. Voigt, Generalstabsarzt, 1 fl. 45 kr. **Ellwangen.** E. Gramling, Zeichnenlehrer (statt früher 2 fl.) 3 fl.; Fräulein Wilhelmine Rottenmaier (zahlt schon seit 1872) 1 fl. 10 kr. **Landshut.** Ainmüller, Gastwirth, 1 fl. 10 kr. **Meiningen.** Bernhardt, Kreisgerichtsrath, 1 fl. **Meissen.** Dr. Ackermann, Pastor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Angermann, Oberlehrer, 1 fl. 10 kr.; Dr. Busch, Professor, 1 fl. 45 kr.; Crasso, Oberinspektor d. k. Porzellanmanufaktur, 2 fl. 55 kr.; Dr. Flathe, Professor, (statt früher 1 fl. 10 kr.) 1 fl. 45 kr.; Hallbauer, Finanzprokurator, 1 fl. 45 kr.; Dr. Höhne, Professor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Köhler, Professor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Kunze, Superintendent, 1 fl. 45 kr.; Dr. jur. Loth, Rentbeamter, 1 fl. 10 kr.; Meutzner, Oberlehrer, 1 fl. 45 kr.; Dr. Milberg, Professor, 1 fl. 45 kr.; Raithel, Direktor der k. Porzellanmanufaktur, 1 fl. 45 kr.; Dr. Wörner, Professor, 1 fl. 10 kr. **Mühltroff i. V.** Frau Agnes Hüttner, auf Pirk, 3 fl. 30 kr.; Hüttner, auf Pirk, 3 fl. 30 kr.; Kammerherr v. Nauendorff, Ritter etc., auf Geilsdorf, 8 fl. 45 kr.; Steinhäuser, Pastor, in Geilsdorf, 1 fl. 45 kr. **Müllheim** (Baden). Dr. Öffinger, prakt. Arzt, 1 fl. 45 kr.; Otto von Stockhorn, grofsh. Amtsrichter, 2 fl. 20 kr. — **Nürnberg.** v. Hohenadel, k. Oberstaatsanwalt, 2 fl., Joseph Hopf, Kaufmann, 2 fl., Theod. v. Huber-Liebenau, k. Appell.-Ger.-Rath, 1 fl. 45 kr.; Illing, Secondlieutenant im k. b. 14. Inf.-Regt., 1 fl. **Ulm.** Dr. Wacker, Apotheker u. Gemeinderath, 1 fl. 45 kr. **Wasungen.** Storandt, Landrichter, 1 fl.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Ellwangen.** Weifs jr., Hutmacher, 30 kr. **Mühltroff i. V.** Vieweg, Pastor, in Kloschnitz 1 fl. 45 kr. **Pforzheim.** Rieger, Kaufmann, 1 fl. **San José** (Costa Rica). Sam. Gatschengis, 9 fl. 4 kr.; N. N. 8 fl. **Wolfenbüttel.** W. Rohde, Obergerichtsrath (†), 87 fl. 30 kr. Ungenannter 35 kr.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6965—6992.)

Arolsen. Staatsregierung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont: 3 gröfsere und 3 kleinere Silbermünzen nebst 2 Kupfermünzen vom jeweiligen letzten Waldecker Gepräge. — **Bremen.** Senat der freien Stadt: 9 Silber- und 2 Kupfermünzen bremischen Gepräges. — **Bückeburg.** G. Frommhold, Buchhändler: Photographie bückeburgischer Volkstrachten. — **Coburg.** Staatsregierung des Herzogthums Sachsen-Coburg-Gotha: 8 sachsen-cob.-goth. Silber- u. 2 Kupfermünzen neueren Gepräges. — **Dessau.** Herzogl. anhaltische Staatsregierung: 14 Silber- und 2 Kupfermünzen anhalt. Gepräges. — **Dresden.** Staatsregierung des Königreichs Sachsen: 24 Silber- und 5 Kupfermünzen neueren sächsischen Gepräges. — **Freudenstadt.** Wälde, Stadtbaumeister: Photographie nach dem Murgthalthor in Freudenstadt. — **Fürth.** Sigm. Büchenbacher: Glasperle und Zahn aus einem fränkischen Grabe. — **Gera.** Staatsregierung des Fürstenthums Reufs j. L.: 7 Silber- und 8 Kupfermünzen neueren reufsischen Gepräges. — **Hannover.** Dr. Grotefend, Geh. Archivrath: Silbermünze König Sigismund's III. von Polen. — **Heidelberg.** Prof. Wattenbach: Rechenpfennig von 1580. — **London.** J. G. Pfister, Beamter am brit. Museum: 3 Abdrücke von mittelalterl. Siegeln des Bisthums und der Stadt Durham. — **Metz.** Jacob Winterscheidt: 2 lothring. Silbermünzen vom 16. Jhdt. — **München.** Freiherr von Mettingh: 2 Glasmalereien von 1590 und 1649. — **Nürnberg.** Freiherr von Bibra: 2 römische Bronzemünzen, 9 neuere Silber- und drgl. Kupfermünzen. Dr. von Eye, Vorstand der kunst- und kulturgeschichtl. Abtheilung des german. Museums: Grablegung Christi, Kreidezeichnung von H. Petri. E. Hektor, Sekretär am german. Museum: 2 Silber- und 5 Kupfermünzen, 19. Jhdt. — **Schwabach.** G. Adler, Bezirksgeometer: Eine Folge von religiös-emblematischen Darstellungen in Kupferstich und Tuschzeichnung, 18. Jhdt. Diamantwage von J. Lindenman in Amsterdam, 18. Jhdt. — **Schwerin.** Grofsherzogl. Mecklenburg.

Staatsregierung: 3 Gold-, 6 Silber- und 3 Kupfermünzen mecklenburg. Gepräges neuerer Zeit. — **Sondershausen.** Fürstl. Schwarzburg. Ministerium: 5 Silber- und 2 Kupfermünzen schwarzburg. Gepräges. — **Sprottau.** Köhler, k. pr. General: Photograph. Aufnahme eines Theiles der Sprottauer Stadtmauer. — **Wallerstein.** Freiherr von Löffelholz, frstl. öttingen'scher Archivar und Domänendirektor: 2 Petschafte vom 17. Jhdt. Verziertes Kistenschloſs nebst Eisenbeschlägen vom 17. Jhdt. Pferdegebiſs vom 17. Jhdt. Sonnenuhr von Messing, 1592. 17 Stempelbogen und Papierproben vom 17. und 18. Jhdt.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,315—30,376.)

Amberg. Dr. E. A. Quitzmann, k. Oberstabsarzt: Ders., d. älteste Geschichte der Baiern bis zum J. 911. 1873. 8. — **Ansbach.** Schnizlein, k. Bezirksgerichtsrath: Ursinus, bonae causae triumphus etc. 1688. 2. Müller, der vor dem Herrn stehende Hohe-Priester Josua. 1691. 2. Müller, die alleinige Weisheit u. Wort Evangelischer Lehrer von Jesu Christo. 1692. 2. — **Basel.** Bahnmaier's Verlag (C. Detloff): Rouvrois, voyage pittoresque en Alsace. 1844. 8. de Lasablière, histoire de la ville de Mulhouse. 1856. 8. Coste, l'Alsace Romaine. 1859. 8. Stoeber, l'école militaire de Colmar pendant les années 1776—79. 1859. 8. Coste, notice historique et topographique sur la ville de Vieux-Brisach. 1860. 8. Stöber, d. vordere Illthal; 2. Aufl. 1861. 8. Stöber, Jörg Wickram; 2. Aufl. 1866. 8. Stöber, Alsatia; 2. Abth., 1862—67. 1868. 8. — **Erlangen.** Dr. Rudolf v. Raumer, Univers.-Professor: Ders., 4. Fortsetzung der Untersuchungen uber die Urverwandtschaft der semitischen u. indoeuropäischen Sprachen. 1873. 8. — **Glogau.** C. Flemming, Verlagshandl.: Nohl u. Bogler, d. Chorstühle im Kapitelsaale des Domes zu Mainz. 1863. 2. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bnd. XIII, 3. 1873. 8. — **Köln.** H. Lempertz, Antiqu.-Buch- u. Kunsth.: Bocharti hierozoicon recens. Rosenmüller; tom. I—III. 1793—96. 4. — **Kronach.** H. Glaser, Bez.-Ger.-Assessor: Ders., Gedächtniſsrede bei d. vierhundertjährigen Geburtstagsfeier Lukas Cranachs des Aelteren. 1873. 8. — **Leipzig.** Fürstl. Jablonowskische Gesellschaft: Zeiſsberg, die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters. 1873. 8. Otto Spamer, Verlagshdl.: Mothes, illustrirtes Baulexikon; III. Aufl., 2. Lief. 1873. 8. — **München.** K. Akademie der Wissenschaften: Dies., Verzeichniſs der Mitglieder etc. 1873. 4. Sitzungsberichte der philos.-philolog. u. histor. Classe; 1872, Heft IV u. V; 1873, H. I—III. 1872—73. 8. Sitzungsberichte der mathemat.-physikal. Classe; 1872, H. III. u. 1873, H. I. 1872—73. 8. v. Prantl, Gedächtniſsrede auf Friedr. Adolph Trendelenburg. 1873. 4. v. Döllinger, Rede zur Vorfeier des allerh. Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs. 1873. 4. Beez, d. Antheil der k. b. Akademie der W. an d. Entwickelung der Electricitätslehre. 1873. 4. Freih. von Mettingh: v. Fouilloux, new Jägerbuch. 1590. 2. v. Clamorgan, Wolffsjagt. 2. — **Nürnberg.** Dr. v. Eye, Vorstand der kunst- u. kulturgeschich. Samml. d. g. M.: Hartmann, Geschichte des Rathsgymnasiums zu Osnabrück; I. Abth. 1865. 4. Dr. C. Stegmann, Direktor des bayer. Gewerbemuseums: Kunst u. Gewerbe etc.; VI. Jhg. Nr. 8. 38. 39. 43—52. VII. Jhg. Nr. 1—39. 1872 u. 73. 8. Friedr. Töpfer, Direktor: d'Hunolstein, correspondance inédite de Marie Antoinette; 3. éd. 1864. 8. Windschügl, Bauassistent: Sibmacher, newes Modelbuch. 1604. qu. 4. — **Schweinfurt.** Dr. F. Stein, kgl. Advokat: Ders., Graf Otto v. Rinek u. der Rinek-Lon'sche Stammbaum des Albericus. 1873. 8. Sonderabdr. Ders., Regesta Franconica aus d. Zeit der ostfränk. echten Karolinger. 1873. 8. Sonderabdr. — **Stuttgart.** Württembergischer Alterthumsverein: Ders., Jahreshefte; Bnd. II, Heft 1. 1873. Imp. 2. K. statist.-topograph. Bureau: Württembergische Jahrbücher; Jhg. 1871. 1873. 8. Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens im K. Württemberg, 1869—70 u. 1870—71, 1871—72. 1872. 73. 8. Uebersicht über d. Verwaltung d. Rechtspflege, 1871, 1872. 1872, 73. 8. Nebst 20 weiteren Beilagen. Wilh Nitzschke, Verlagsbuchhndl.: v. Schulte Lehrbuch der deutschen Reichs- u. Rechtsgeschichte; 3. Aufl. 1873. 8. W. Spemann, Verlagshandl.: Das Kunsthandwerk; herausgeg. v. Bucher u. Gnauth; 1 Lief. 1874. 2. — **Warschau.** Stan. Jos. Siennicki: Ders., de typographia in Claro Monte Czenstochoviensi etc. 1873. 8. — **Weinsberg.** G. Reuſs, Apotheker: Gäbelkhouer, Artzneybuch; 1. u. 2. Theil. 1594. 4. Koschwitz, vollständige und nutzreiche Apotheke. 1693. 2. Medicinisch-chymisch u. alchemistisches Oraculum. 1772. 8. Reuſs, dispensatorium universale. 1786. 8. — **Wien.** Leseverein der deutschen Studenten: Ders., Jahresbericht, 1872—73. 1873. 8. Jos. Mar. Wagner, Professor: Archiv f. d. Geschichte deutscher Sprache u. Dichtung; 1873, Maiheft. 8. — **Wiesbaden.** C. W. Kreidel's Verlag: Fresenius, Geschichte des chemischen Laboratoriums in Wiesbaden. 1873. 8. Verein für nassauische Alterthumskunde: Ders., Annalen, Bnd. XII. 1873. 8. — **Würzburg.** Polytechnischer Centralverein: Ders., Jahresbericht etc. 1872—73. 1873. 4. Universität: Verzeichniſs der Vorlesungen etc.; 1872, 1872—73, 1873 u. 1873—74. 8. Personalbestand etc.; 1871—72, 1872, 1872—73, 1873. 8. Dahn, westgothische Studien. 1872. 4. Urlichs, d. Anfänge der griech. Künstlergeschichte; 2. Heft. 1872. 4. Urlichs, Verzeichniſs der Antikensammlung der Univers. Würzburg; 3 Heft. 1872. 8. Sachs, über den gegenwärwärtigen Zustand der Botanik in Deutschland. 1872. 4. Risch, zur Geschichte der Juristen-Facultät an d. Univers. Würzburg. 1873. 4. Leitner, der heil. Thomas von Aquin über das unfehlbare Lehramt des Papstes. 1872. 8. von Reinhardstöttner, Beiträge zur Textkritik der Lusiadas des Camoës. 1872. 8. Bertels, Studien über die Constitutions-Verhältnisse basischer Salze. 1872. 8. v. Balsch, Beiträge zur Lehre der Ueberwälzung der Consumtions-Steuern. 1872. 8. Schalch, Beiträge zur Kenntniſs der Trias. 1873. 8. — **Zürich.** Graf Ladislas Plater: Curti, d. Einweihung des polnisch-histor. Museums zu Rapperswyl, 23 Oct. 1870. 1870. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4328—4330.)

Detmold. Hugo Freih. von Donop, Hauptmann und Flügeladjutant Sr. Durchl. des Fürsten von Lippe-Detmold: Mahnschreiben Philipp Valentins, Bischofs zu Bamberg, und Christian Ernsts, Markgrafen zu Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth, an Herzog Ernst von Sachsen zu Gotha, die noch rückständigen Beiträge an die Kasse des fränkischen Kreises möglichst schnell einzusenden. 1669. Pap. Orig. — **Nürnberg.** Ungenannter: Rechnung über Einnahme und Ausgabe bei dem Handwerke der Schneider in der Hochfürstlich Brandenburg-Onolzbachischen Hauptstadt Schwabach. 1737—1738. Akten. Kaspar Zirk, Kaufmann: Aus den Jahresrechnungen der Gemeinden Pottenstein und Weischenfeld. 1645. (Bruchstücke.) Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler" in Wien. III. Jahrg. Nr. 9. Wien, September. 1873. 4.

Die Hael in Tirol. (Ed. Gaston Frhr. von Pettenegg.) — Sphragistik Mährens, nach Siegeln der Bischöfe von Olmütz und der mährischen Markgrafen. Von Dr. B. Dudik. — Ueber Grund und Bedeutung der heraldischen Lilie. Von Dr. C. O. v. Querfurth. — Ueber das Wappenwesen und den Adel in Italien. Von dems.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen

Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 9. Graz. 8.

Bildnisse Mariä aus der Zeit des romanischen Styles.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der Akademie der Wissenschaften zu München. 1872. Heft IV. V. München. 8.

Ein poetischer Briefsteller von Matthäus von Vendôme. Von Wattenbach. — Ein neuer Palästinafahrer (Johannes Poloner). Von Thomas.

1873. Heft I—III. Radewin's Gedicht über Theophilus. Von W. Meyer. — Ueber Arnold von Brescia. Von v. Giesebrecht. — Ueber die handschriftliche Sammlung der Camerarii und ihre Schicksale. Von v. Halm. — Bruchstücke eines altfranzösischen Liederbuches (Chansonnier) mit Noten aus dem 13. Jahrh. Von Hofmann. — Philologische Bemerkungen zum Waltharius. Von W. Meyer. — Ueber die Handschrift von Kaiser Ludwig's altem oberbaierischen Landrechte in der fürstlich Starhemberg'schen Bibliothek, früher zu Riedegg, jetzt zu Efferding. Von Rockinger.

Verzeichnifs der Mitglieder ders. Akademie. 1873. 4.

Festschriften der Akademie von 1873. 4.: Von Dr. Karl von Prantl (Gedächtnifsrede auf Friedr. Ad. Trendelenburg); von I. v. Döllinger; von W. Beetz (der Antheil der Akademie an der Entwickelung der Electricitätslehre).

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

25) Kriegswesen und Kriegskunst der schweizerischen Eidgenossen im XIV., XV. und XVI. Jahrhundert, von Carl von Ellger. Mit 10 Figurentafeln. Luzern, militärisches Verlagsbureau. 1873. 8. XIX u. 438 Stn.

Der Verfasser führt sich in der Vorrede als „Soldat und nicht Geschichtsforscher" auf, der, weil er glaubt, dafs das geschichtliche Studium auch für die heutige Kriegskunst noch von Nutzen sei, sich der mühevollen Arbeit, bei der ihn wenige Geschichtsforscher unterstützt haben, unterzogen. Den Techniker erkennt man auch sofort an dem Systeme der Eintheilung des Buches, das einen Rahmen gibt, in welchen auch eine Abhandlung über heutiges Kriegswesen eingeschlossen werden könnte; man erkennt ihn daran, dafs er eine Anzahl Fragen erörtert, die bei einem blos gelehrten Geschichtsforscher sicher nicht aufgetaucht wären. Wenn auch nicht Geschichtsforscher, hat er doch eine so grofse Zahl von Quellen benützt, dafs auch der Geschichtschreiber aus diesem Material Nutzen ziehen kann, wobei freilich Kritik nöthig sein wird, da der Verfasser doch auch bei seinem reichen Material nicht für jede Behauptung die Originalquelle, sondern vielfach theils spätere, theils neue Schriftsteller als Quellen anführt. Da der Verfasser für jede Specialität die historische Entwickelung verfolgt, so ist das Buch, insbesondere bei Specialfragen, als bequemes Nachschlagebuch werthvoll; freilich liefse sich auch da für manche einzelne Aufstellung der historische Beweis erst verlangen, für manche gewifs nicht erbringen. Die Zeichnungen, welche Vieles erläutern, sind theilweise, namentlich wo es sich um Nachbildung alter Zeichnungen handelt, zu sehr in's Moderne übersetzt und haben dadurch die Glaubwürdigkeit der vielleicht mangelhaften ursprünglichen Originalzeichnung eingebüfst. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Aus allen Welttheilen: Aug. Sagentypen aus Thüringen. (C. F. Lauckhard.)

Das Ausland: Nr. 36. Unser heutiges Wissen über die Zigeuner.

Die Grenzboten: Nr. 36. Zur Geschichte der Schrift und des Schriftthums. (G. Tybusch.)

Im neuen Reich: Nr. 39. Der kursächs. Kammerpräsident von Hoym. Sittenbild aus dem 17. Jahrh. (K. G. Helbig.)

Der Katholik: Aug. Ueber ein Breve des Papstes Hadrian VI. an den Kurfürsten Friedrich von Sachsen im J. 1522.

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 33. Deutschland in den Jahren 1517—25.

Korresp. v. u. f. Deutschland: Nr. 473. 476. Wer ist der Verfertiger der sog. Jamnitzer-Becher in der städtischen Kunstsammlung zu Nürnberg? (R. Bergau.) — Nr. 511 f. Ein neuer Nürnberger Maler (Erhard Schön). (Chr. Mehlis.)

Deutsche Kunst-Zeitung: Nr. 32 f. Ein kostbarer, seither noch nicht bekannter Sammelband mit Mustern für Goldschmiede und andern Ornamenten aus dem sechszehnten Jahrh.

Baltische Monatsschrift: März. April. Herzog Friedrich Wilhelm. (Th. Schiemann.)

Die Deutsche Predigt: 5. Heft. Bilder aus dem Predigtwesen zur Reformationszeit. 1.

Nürnb. Presse: Nr. 253 f. Deutsche Meistersinger- u. Trinklieder. (Karl Blind.)

Schles. Provinzialblätter (Rübezahl): VIII. Heft. Girge und Hons, Gedicht in schles. Mundart vom Jahre 1741, mitg. von Prof. Dr. H. Palm. — IX. Heft. Die evangelische Pfarrkirche zu Oppeln OS. (Nach einer Urkunde.) Von M. Ueberschär. — Schlesische Märchen und Sagen. — Heidnische Begräbnifsstätten bei Kanigen. (B. Wiehle.) — Mundartliche Proben. Von Cantor Lehfeld. — Die „alte Hacke."

Deutscher Reichs-Anzeiger: Beil. Nr. 32. Der schöne Brunnen zu Nürnberg. — Nr. 34. Zur Geschichte der deutschen Rechtschreibung. — Nr. 35. Vorhistorische Denkmale. 1. — Nr. 38. Zur Geschichte der Postkarten.

Sonntagsblatt (von Fr. Duncker): Nr. 32. Nordische Königsgräber. (J. v. Sydow.) — Die Namen der Frauen bei den Germanen. (H. Meyer-Emden.) — Nr. 34. Die Göttersagen unserer Altvordern. 4. Frau Holda. (Th. Bodin.) — Etwas zur Geschichte der Pfeifen.

Wochenblatt d. Joh.-Ord.-Balley Brdbg.: Nr. 41. Kloster Friedland in der Mark. (Oskar Schwebel.)

Zeitschrift f. bildende Kunst: Hft. 12. Zur Biographie und Charakteristik Jan Steen's. Mit zwei Radirungen. (W. Bode.) — Streifzüge im Elsafs. Von Alfred Woltmann. Mit Illustra-

tionen. VI. Colmar, Kaisersberg. — Die Stiftskirche von St. Gereon in Köln. (Dr. Ennen.) — Beibl. Nr. 49. Ein Denkmal mittelalterlicher Plastik (zu Frauenrode).

Zeitschrift f. d. g. luther. Theologie: 4. Quart.-Heft. Die neuesten Untersuchungen über Luther's Geburtsjahr. (J. K. F. Knaake.)

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 266 f. Antiquarische Funde als Gegenstand des Expropriationsrechtes.

Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 75 u. 76. Zur Poetik des Märchens. (R. Treitschke.)

Vermischte Nachrichten.

73) Sigmaringen. Zu den vielen Schöpfungen, mit denen der Kunstsinn und die Munificenz Seiner königlichen Hoheit des Fürsten Karl Anton zu Hohenzollern nach langer Abwesenheit von hier in kurzer Zeit die Stadt Sigmaringen bereichert und verschönert hat, ist auch das in der Karlsstrasse neu erbaute und jetzt vollendete fürstliche Archiv zu rechnen. Dieses, im soliden und eleganten Style der modernen Renaissance gehaltene, in der unmittelbaren Nähe der höchsten königlichen und fürstlichen Dicasterien belegene Gebäude enthält zu ebener Erde zwei grofse gewölbte Säle und die erforderlichen Arbeitszimmer, im ersten Stocke drei kleinere Säle und die Dienstwohnung des fürstlichen Archivars. Keller und Dachraum sind so eingerichtet, dafs sie ebenfalls zur Aufbewahrung von minder wichtigen Akten benutzt werden können. Aufser den Haus- und Staatsarchivalien, auch Klosterarchiven, der früheren souveränen Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen, soweit deren Inhalt nicht für das neu gegründete königliche Regierungsarchiv dahier ausgeschieden wurde, und aufser dem ältesten Stammarchiv der Burg Hohenzollern, begreift das fürstliche Archiv auch alte Documente über Erwerb und Besitz des fürstlich hohenzollern'schen Haus- und Familienfideicommisses. Dieses umfafst in Hohenzollern einen grofsen Besitz von Cameralhöfen und bedeutenden Waldungen, welche von den drei Rentämtern Sigmaringen, Hechingen und Haigerloch verwaltet werden. Das nicht unbedeutende Hüttenwerk Laucherthal mit Giefsereien, Hammer- und Walzwerken ist ein Bestandtheil dieses Besitzes. Ferner besitzt die fürstliche Verwaltung, nachdem die Herrschaft Bassenheim in der Rheinprovinz wieder verkauft ist, in der Provinz Schlesien die Herrschaften Beutniz, Cunersdorf und Hohlstein mit einzelnen Zugehörden in der Provinz Brandenburg, als Bestandtheile des früheren Herzogthums Sagan, in der Provinz Pommern, Kreis Cöslin, die Rittergüter Manow, Rofsnow, Grünhof und Seydel, in der Provinz Posen, Kreis Czarnikau, die früher polnische Herrschaft Drascow, in verschiedenen Gegenden des Königreiches Böhmen die Herrschaften Bistriz, Descheniz, Eisenstein, Hurkenthal, Schrittenz und Zerekwe, im Königreiche Baiern die Herrschaft Baierisch-Eisenstein, welche an die böhmische Herrschaft Eisenstein angrenzt, in Oberbaiern die neu angekaufte Herrschaft Hohenaschau in der Nähe des Chiemsee's. In Württemberg gehört zum fürstlich hohenzollern'schen Besitze das Rittergut Felldorf, Oberamtes Horb, in Baden die Herrschaft Umkirch bei Freiburg, in Holland, Provinz Geldern, die grofse Grafschaft Bergh, endlich als Allodialbesitz das schön gelegene Landgut Weinburg bei Rheineck am Bodensee.

74) Das Dürer'sche Gemälde der h. Dreifaltigkeit, das sich jetzt im k. k. Belvedere zu Wien befindet, war ehedem von einem reichen, geschnitzten Rahmen, einem förmlichen Altaraufsatze, umfafst und befand sich im Landauerkloster zu Nürnberg. Dieser Altaraufsatz ist, seines Bildes beraubt, heute noch im Rathhause zu Nürnberg. Er wurde in den ersten Decennien des laufenden Jahrhunderts restauriert, d. h. mit grauer Oelfarbe bemalt; an mehreren Stellen konnte man jedoch in letzter Zeit finden, dafs die ganze alte Bemalung und Vergoldung noch ziemlich wohlerhalten unter der Oelfarbe zu finden sei, und dafs man wol, blos um die abgebrochenen Theile der Ornamente nicht ergänzen zu müssen und die Bruchflächen zu verdecken, vielleicht auch, um den Staub und den Niederschlag der Dünste von der dadurch schmutzig gewordenen Vergoldung nicht abwaschen zu müssen, den Oelanstrich angebracht habe. Dafs der Entwurf zu diesem Altaraufsatze von A. Dürer selbst herrührt, war nicht blos durch die Formen, sondern auch durch eine, leider in England befindliche Handzeichnung A. Dürer's bezeugt, die den Entwurf dieses Rahmens enthält. Die jetzt sich neu belebende Vorliebe für Renaissance-Formen hat auch diesem lange vergessenen Werke Dürer's, das gothische Formen in reicher Fülle mit den phantastischen der Renaissance gemischt zeigt, neue Aufmerksamkeit zugewendet, und dasselbe wurde wiederholt für Publikationen (wir nennen A. Ortwein's deutsche Renaissance, Gnauth und Bucher's Kunsthandwerk, Lützow's Zeitschrift f. bild. Kunst; — keine derselben ist aber bis heute erschienen) gezeichnet. Es fiel auf, dafs der Architrav der Dürer'schen Zeichnung die Auferstehung der Todten und die Abführung in Himmel und Hölle darstellt, während der Rahmen selbst ein blofses, offenbar erst bei der Restauration dazu gekommenes Mafswerk enthielt. Jungst wurde nun ein Relief in Regensburg gefunden, das in seiner Uebereinstimmung mit der erwähnten Zeichnung wie in seinen Mafsen sofort als ehedem am Rahmen befindlich zu erkennen war. Um es nicht dem Zufalle preiszugeben und in fremde Hände zu bringen, wurde es sofort um 200 fl. vom germanischen Museum erworben und von demselben dem Magistrate der Stadt Nürnberg zur Anbringung am Rahmen um den Ankaufspreis zur Verfügung gestellt. A. E.

75) Wir freuen uns, mittheilen zu können, dafs die so musterhaft angeordnete Ausstellung für die Geschichte der Stadt Wien, die unter Nr. 70 der vermischten Nachrichten in voriger Nummer d. Bl. besprochen wurde, bereits nach anderen Seiten Anregung gegeben hat. Ebenso wie Wien diese Sammlung als städtisches Museum dauernd im neuen Rathhause zur Belehrung für Einheimische und Fremde aufstellen wird, haben auch die städtischen Collegien von München die Anlage eines solchen Museums beschlossen und sofort zur Durchführung der Vorarbeiten einen Credit bewilligt. Wir empfehlen auch andern Städten diesen Vorgang; und gewifs wird bald der Verein für Geschichte der Stadt Berlin, sowie andere speciell für die Geschichte einer Stadt gegründete Vereine (z. B. Leipzigs, Brandenburgs u. s. w.), den betreffenden Stadtbehörden Anträge zur Aufstellung ähnlicher Sammlungen unterbreiten.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 11. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

„Ordnung die man haldet so man ainen kunig gesegent vnd krönet etc.

Wenn ain kunig sol gesegent vnd gekrönt werden So koment all Bischöf des kunigreichs zesamen in des Ertzbischofs Stat oder in ain kunigkliche Stat darjnn das vor gewönlich ist beschehen

Der kunig der gesegent vnd gekrönt sol werden Sol ee[1]) in der vordern[2]) wochen andëchticlich drey tag vassten, am Mittichen[3]) freitag vnd Sambstag

An dem Suntag daran der kunig sol gesegent vnd gekrönt werden komen all Bischof frue zusammen in die kirichen da das beschehen sol

Der Ertzbischof beraitt sich hochtzeitlich[4]) zue mit seinen dienern als er meſs sol haben

die Bischofen beraittent sich mit jrn korrökchen Stolln korkappen vnd jnfellen[5])

Der kunig sol gantz gerainigt sein an dem leib vnd auch an dem gemůt, Darnach die vördristen zwen Bischöf fürent jn fur den Altar fur den Ertzbischof der da sitzt vor dem Altar vnd die andern Bischofen stennd dabey an ainem zirckel vnd der kunig in der mitt vnder jn Dann so spricht ainer vnder jn mit lautterr stymm Erwirdiger vater die heilig Muter der kirichen vordert den gegenburtigen[6]) strenngen Ritter zu kunigklicher wirdikait zu erhöhen

Darnach fragt der Ertzbischof wisst jr jn wirdigen vnd nutzen zu der wirdikait, darauf antwurtten sy, wir haben erkannt vnd gelauben jn wirdigen vnd nutzen der kirichen gots vnd zuuerwesung des kunigreichs Darnach antwurtten sy all Deo gratias

Darnach wirt er von stunden[7]) offenbar vnderweiset vnd vleissiclich gemont an den gelauben vnd an die lieb gots, an ain hailbertige[8]) verwesung des kunigkreichs vnd des volkchs an die beschirmung der kirichen vnd dürftiger person vnd anderr solher ding, vnd legt jm aus den Stand seiner wirdikhait die gelegenhait seiner wirdikait vnd kunigklichs stannds

vnd so das nu geschehen ist so tut er die gelüb

Ich albrecht vergich[9]) vnd verhaiſs vor Got vnd seinen Engeln, hinfür gesetze vnd gerechtikait vnd fride der heiligen kirichen gots vnd dem volkch mir vnder getan nach meim vermügen vnd verstentnüſs zetun vnd zehalten Doch vorbehalten zimlich zuuersicht zu gots parmhertzikait als jch mit Rat meiner getrewn am pessten mag erfinnden Auch den Bischofen der kirchen Gots zimlich vnd Recht ere zebeweisen vnd was den kirichen von kaisern vnd kunigen verlihen vnd gegeben ist vnuerseret zehalten, den Ëbbten Grauen vnd lehenslewten zimlich ere nach Rat meiner getrewn getün[10]) vnd die ding alle swĕr jch auf die heiligen Ewangelj vntzerütt[11]) warlich zehalten

---

[1]) *ee*, *ê*, vorher, zuvor; Schmeller I², 4,4. [2]) vorausgehenden. [3]) Schmeller I², 1691. [4]) hochfesttäglich. Schm. I², 1044. [5]) Infuln. [6]) gegenwärtigen.

[7]) von Stund an. [8]) *hailwertig*, heilsam, heilbringend. Schm. I², 1079. [9]) *ich vergich*, ich bekenne, Praes. von *verjehen*. Schm. I², 1205 f. [10]) lies: ze tun. [11]) unzerrüttet, unversehrt, unzerstört. Schm. II², 191.

Darnach naigt er sich vasst vnd der ErtzBischof spricht das gebet

Allmechtiger ewiger Gott, Schepher aller ding, gepieter der Engel, kunig der kunigen herr der heren, dem [12]) abraham deim getrewn diener sig hast gegeben wider sein veindt, Moysi vnd Josue verwesernn deins volkchs manigueltigen sig, vnd den diemütigen dauid dein kind zu wirdigkait des Reichs erhört [12']) hast, vnd Salomonem mit vnsäglicher gab der weishait vnd des frids gereihet hast, Siech an die pet vnserr diemütikait vnd auf den gegenburtigen [6]) deinen diener Albrechten den wir mit gantzer andacht ainen Maister der krisstenhait in deiner gab, ern, vnd zu aim künig erwellen, mere die gab deiner segen, vnd vmbgib jn altzeit hie vnd vberal mit der Rechten hannd deiner möchtikait, das er besterkhund mit der trew des vorgenanten Abrahe vnd niessund die senftikait Moysi (erhöhet), erhöhet in der diemütikait Dauid, getzirt mit der weishait Salomonis, dir in allen dingen geuallen vnd durch den weg der gerechtikait albeg vngejrret gee, vnd fursehen mit dem helem deiner beschirmung vnd bedekchet stëtlich mit dem vnvberwintlichen schilt vnd vmbgeben mit den himlischen waffen beschirlich *(sic!)* Sig, von den veinden des krewtz kristi trewlich behab vnd seligklichen nem, vnd jn ertzaig erschrekchung seiner macht, vnd den Gotsdieneren frid dauon bring durch dich Cristum vnsernn hern der in zaichen des krewtzes die vorhell zeprochen hat, vnd nach vberwindung des Reichs des Tewfels aufgestigen hast in die himel in dem der gewalt vnd sig alles Reichs ist, der da ist ain zir aller diemütigen das leben vnd auch hailwërtikait Qui tecum viuit etc.

Darnach so der kunig vor dem Altar auf dem Erdtreich ligt vnd der Ertzbischof vnd die Bischof mit den jnfelen auf den Stain rürent hebt man an ze singen die leteney

Vnd wann man singt vt obsequium etc. so hebt sich der Ertzbischof auf vnd tut das krewtz vber den kunig vnd spricht das gepet

Das du gerůhest gesegen den Erwelten kunig etc. vnd dasselb tunt auch also die Bischof vnd Cantores, vnd so die leteney für ist So stet der Ertzbischof vnd der kunig auf, vnd die Bischof ligent still vnd spricht pater noster etc. vnd darnach ettlich versigkel vnd darnach das gepet

Herr wir bitten, henng dem gegenburtigen [6]) deim diener die Recht hand himlischer hilf das er die such mit gantzem hertzen, vnd was er zimlich bitt das er des gewert werde per dominum nostrum etc.

Darnach spricht der Ertzbischof aber ain pet, vnd so das für ist So salbet der Ertzbischof den Rechten arem des kunigs vnd zwischen den Schultern mit dem heiligen Öl vnd krewtzweise vnd spricht das gepet

Got gots Sun jhesus cristus vnser herr der von dem vater mit dem Öl der frolokchung gesalbet ist, fur die andern, der giefs mit der gegenburtigen [6]) heiligen Salben auf dich den segen des jnflus des heiligen geists vnd lafs die jnwenndig in dein hertz geen

So das nu geschehen ist So hebt man das Ambt an, dann so wirt der kunig in dem Sagrer [13]) oder an ainer andern stat dartzu geschikcht angelegt mit künigklichem gewannt vnd vber sein gewondlich gewannt legt er an von erst ain leyneine Albam etc.

Darnach so geet der kunig mit seinen prelaten vnd hern an die stat in der kirchen die jm zugericht ist So singet man verrer vntz [14]) auf das alleluja, Darnach furt man den kunig fur den Altar vnd der Ertzbischof gibt jm ain ploss Swert das er ab dem Altar nymbt vnd in der gab des Swerts gibt er jm die verwësung des gantzen kunig Reichs vnd spricht das gebet

Nym das Swert, genomen von dem Altar vnd dir durch vnser hennd vnwirdig, doch an stat vnd von gewalt der heiligen zwelfpoten gesegent, dir kunigkleich verlihen vnd mit dem Ambt vnsers Segens dir zubeschirmung der heiligen kirichen gots göttlich beraittet zustraffung der pösen vnd zu Rachung der vbeltëter, vnd lob der guten vnd bis gedëchtig [15]) des von dem der psallmisst geweissagt hat Gürtt vmb dich das Swert gewalticlich das du damit vbest die macht der gerechtikait vnd möchticlich zerüttest [11]) vbeltëtung, vnd die heiligen kirichen vnd jr getrew beschirmest, vnd auch die veint des namens kristi vnder dem schein des gelaubens zestörest vnd ausrewttest, witiben vnd waisen gütlich behelffest vnd beschirmest, die zerstörten ding widerbringest, die widerprachten ding behabest, vnrechte ding straffest, vnd wolgeordente ding bestëttest, das du in solher würchung der tugent ain lobsamer vberwinnder vnd ain bewërter vber der gerechtikait mit dem haylund der wellet des vigur du tregst an end herschepht [16]) etc.

Darnach setzt man jm die kron auf in der weis all Bischof die dabey sint haltent die kron die der Ertzbischof von dem Altar genomen hat vnd die er auf des kuniges haubt setzt Sprechund, Nym hin die kron des Reichs die von den vnwirdigen hennden der Bischöf auf dein haubt gesetzt wirt in dem namen des vaters, des Suns, vnd des heiligen geists, Dabey verstee das Sy bedewtt die Eer der heiligkait vnd die zir, vnd werch der stërkch vnd solt wissen durch die tailhëfftig ze werden vnser dinstperkait Also als wir jnwenndigklich verweser vnd Regirer der Seeln verstannden werden, desgeleichen solt du peygestenndig sein der kirichen kristi wider alle widerwërtikait vnd des Reichs dir von Got gegeben durch das Ambt vnsers Segnes an stat der zwelfpoten vnd aller heiligen deiner verwesung bepholhen ain nutzer volfürer, ain fursichtiger Regirer alltzeit erscheinest, also das du vnder den lobsamen Rittern mit zirhait der tugent getziret, vnd mit dem lon der ewigen selikait gekrönet mit vnserm erlediger vnd heiliger Jhesu Cristo des namen vnd stat du verwesest, an ennd geert werdest, der

[12]) lies: der du dem. [12']) lies: erhöhet.

[13]) *Sagrer*, sacrarium, Sacristei. Schm. II², 235. [14]) bis. Schm. I², 118. [15]) sei eingedenk. Schm. I², 291 f. u. 485. [16]) lies: herrschest.

da lebt vnd gepewtt mit Got dem vater ain Got ymmer vnd ewigklich Amen

Darnach gibt man jm daselbs das Zeppter sprechund vber jn knyeund Nym hin die Gërtten der kraft vnd der warhait dabey du versteen solt dich schuldig zusein waikchen[17]) die gütigen vnd schrekchen die pösen die jrrunden den weg zelern, den geuallen die hennd ze Raichen, die hochuertigen zuuertreiben, vnd die diemütigen zu erhöhen, vnd öffne dir die Tür Jesus kristus vnser herr der von jm selbs spricht, Ich bin die Tür, wer durch mich jngeet der wirt hailbertig[8]), der da ist der Slüssel dauids, vnd das zeppter des hawfs jsrahel der da öffnet vnd nyemant zuslewsst, der da zuslewsst vnd nyemant öffuet, vnd sey dir ain anweiser der da ausfürt dj gfangen aus dem haws der kërcher[18]) sitzunden in den vinstern vnd in dem schatten des todes vnd in allen dingen verdinst nach zeuolgen jn von dem dauid der weissag spricht Dein Stůl Got ymmer vnd ewigklich die gertten der gerechtikait, die gertten deins Reichs, vnd das du jm nachvolgund, lieb habst die gerechtikait vnd hassest die vngerechtikait wann[19]) darumb hat dich gesalbt Got, dein Got zu Ebenpild dem den er vor anfanng der Welt gesalbt hat, mit dem öl der frolokchung vber sein mittailhefftig jhesum cristum vnsern herrn der mit jm lebt vnd herscht Amen

Nach dem der Ertzbischof vnd ainer aus den Bischofen fürent den kunig an die stat die dartzu geordent ist vnd jn setzent jn daselbs Sprechund stee vnd halt hinfur die stat, die dir von Got gegeben ist durch gewalt des Allmechtigen gots vnd durch die gegenburtigen[6]) gab aller Bischof vnd der andern diener gots, vnd so du die Briesterschafft ye nëhenter[20]) bey den heiligen Ëlternn siechst, ye grösser Eer du jn an zimlichen stëten zubeweisen gedennkhest, dadurch das dich der Mittler Gots vnd der menschen, ain mittler zwischen der Briesterschafft vnd des volkchs in dem Sold ditz Reichs bestëtig, vnd in dem ewigen Reich mit jm mach herschund Jesus cristus vnser herr, kunig der kunig, herr der herrn der mit Got dem vater vnd dem heiligen geist lebt vnd herscht Amen

Darnach hebt an der Ertzbischof das die Briesterschafft darnach volenndt Te deum laudamus

Als das volenndt ist Spricht der Ertzbischof vber jn den versikel Dein hannd werd bestërkcht, vnd dein Rechte hannd werde erhöcht, Richt die gerechtikait, vnd das Gericht sey zu Richtung deins Stůls etc.

Darnach spricht der Bischof zway gepet die der kunig sol hören vnd nach besliessung der Mefs sol er den Bischoflichen Segen wirdigklichen nemenn."

Aus der Papierhandschrift Nr. 28,909 in der Bibliothek des germanischen Museums, welche in Nr. 6 des diesjährigen Anzeigers, Sp. 153—158 ausführlich beschrieben ist. Vgl. auch Sp. 262 ff. u. 295 ff.

Dr. Frommann.

[17]) sic! wol „wecken" zu lesen. [18]) Kerker. Schm. I², 1287. [19]) denn, weil. Schm. IV, 79, d. [20]) näher. Schm. I², 1735 f.

Ein verschollener Tafelaufsatz von Wenzel Jamnitzer.

In M. M. Mayer's Nürnberger Geschicht-, Kunst- und Alterthumsfreund, I, S. 244 ff. ist sehr mangelhaft eine alte Beschreibung eines Meisterwerkes der Goldschmiedekunst des 16. Jahrh. abgedruckt, welches selbst verschollen, aber auch in dieser Mittheilung für die Kunstgeschichte verloren ist. Dieselbe befindet sich auch in einer Art Album (Bibliothek des german. Museums Nr. 28,722), in welches gegen die Mitte des 17. Jahrh. (1640—42) ein Altdorfer Student, wahrscheinlich aus der Patrizierfamilie der Krefs zu Nürnberg, u. A. eingetragen hat, was ihm auf einer Reise nach Regensburg, Passau, Wien und Prag Interessantes aufgestofsen. Derselbe sah auf der kaiserlichen Burg der letztgenannten Stadt einen Tafelaufsatz von seltener Gröfse und Pracht und widmete solchem jene ausführliche, mit vielen erbaulichen Betrachtungen untermischte Schilderung, deren Hauptinhalt wir in Folgendem wiedergeben. Der „Brunnen", wie er in der Handschrift genannt wird, war vom Kaiser Maximilian II. bei Wenzel Jamnitzer — der Verfasser schreibt „Jamizer" — bestellt, aber erst an Rudolf II. abgeliefert worden. Er bestand nicht blos aus edlen Metallen, wahrscheinlich um demselben bei seiner Gröfse die nöthige Festigkeit zu geben, und soll im Ganzen die Gestalt der kaiserlichen Krone gehabt haben, welche sich freilich aus der Angabe der Einzelnheiten schwer herauskennen läfst. Seine Höhe wird auf 10 Fufs angegeben, somit also, da wir den alten Nürnberger Stadtschuh diesem Mafse zu Grunde legen dürfen, auf 3,07 m. Die Breite betrug die Hälfte. Der Richtung der Zeit entsprechend, war dem Werke ein allegorischer Gedanke zu Grunde gelegt; die durchgehende Gestalt der Krone sollte die Idee der höchsten Macht auf Erden vergegenwärtigen. Nebenbei wurden aber auch noch „nit allein Physica und Metaphysica, sondtern auch Politica mit vielen schön Philosophischen vndt Poëtischen Geheimnusen" vor Augen gestellt, und zwar in folgender sinnreicher Weise. Vier allegorische Figuren von Erz trugen den Aufsatz, die vier Jahreszeiten repräsentierend. Den Frühling vertrat eine Flora, den Sommer die Ceres, den Herbst Bacchus und den Winter Vulkan. Erstere war durch Blumen, die zweite durch ein Füllhorn mit Aehren, Bacchus durch Trauben und Vulkan durch eine Pflugschar gekennzeichnet, die einzelnen aber in Bezug zu einander gesetzt, indem je die nächste Figur der vorhergehenden darzureichen schien, was sie in den Händen trug. Zwischen den vier Göttern stand — ob ebenfalls in vierfacher Wiederholung, ist nicht gesagt — ein Löwe mit dem österreichisch-burgundischen Wappenschilde. Sodann folgte als Basis des Ganzen eine Plattform, welche in ihrer Bestimmung, Land und Wasser zu repräsentieren, durch die Figuren der Cybele und des Neptun nebst umfassenden Attributen geziert war. Der Rand herum zeigte sich mit Gold- und Silberstufen belegt, und auf dem Boden wuchsen natürliche Kräuter und Blumen vom selben Metall, ohne Zweifel jene reizenden Gebilde, wie wir

sie noch am Jamnitzer'schen Pokal im Besitz der Familie Merkel zu Nürnberg bewundern. Zwischen diesen ergossen sich nach den Himmelsgegenden die vier Hauptflüsse Europas: Donau, Rhein, Elbe und Tiber, deren Quellen von Nymphen bewacht wurden, während an den Ausflüssen verschiedene Mühlen, und zwar eine Schleifmühle, Stampfmühle, Säge- und Hammermühle aufgestellt waren. Neptun stand auf einer Muschel, führte in der Hand den Dreizack und auf dem Haupte, wie die Cybele eine Krone schmückte, ein Schiff mit aller Zubehör. Seine Muschel wurde stets von Nilpferden herumgeführt, während er mit allerlei beweglichen Meerungeheuern stritt. Zu diesen beiden gesellte sich — in welcher Anordnung, bleibt unklar — Merkur als Vertreter der Luft. Er schwebte, an einem goldenen Stern hängend, zwischen zwei Gewölken; auf einem von ihm vorgehaltenen Bande war die Inschrift zu lesen:

Auspice me Rex arma capis, facis auspice pacem.

An einem unterhalb angebrachten Gewölk waren die vier Winde sichtbar und darüber eben so viele Engelfiguren, welche Lorbeerkränze und weitere Spruchbänder in den Händen hielten. Um die Luft noch weiter zu bezeichnen, war allerlei Geflügel angebracht, welches den Raum zwischen den Wolken füllte. Das Element des Feuers fand sich weiter oben in der Gestalt des Jupiter mit dem Blitzstrahl.

Wie es scheint, waren diese Figuren, mit Ausnahme der letzteren, im inneren Raum der Krone angebracht. Denn über dem Schlufs derselben, gibt der Verfasser an, befand sich eine Himmelssphäre, die den Lauf der Sonne und des Mondes vergegenwärtigte. Sie war umgeben von den vier Erzengeln: Michael als Streiter Gottes mit Krone und Schwert, Gabriel als Bote mit Scepter und Credenzbrief, Uriel mit der Sonnenscheibe und Raphael mit Fisch und Bratrost für dessen Leber. Zwischen diesen Engeln schwebten vier junge Adler mit Sceptern, als Hinweis auf das heranwachsende Fürstengeschlecht, und mit besonderer Beziehung und Deutung auf das Haus Oesterreich. Ein grofser Adler auf der Sphäre selbst bedeutete sodann die Monarchen und obersten Potentaten und charakterisierte diese durch die Erwürgung eines Basilisken mit der einen Klaue als diejenigen, welche Schande und Laster auf Erden bestrafen und abwenden, während die Person des Herrschers in der erwähnten Figur des Jupiter, die auf dem Rücken des Adlers safs, ein entsprechendes Symbol fand.

Fig. 1.



Fig. 2.



Eine dritte Abtheilung des Brunnens vergegenwärtigte das kaiserliche Regiment mehr in seiner vor Augen liegenden Gestalt; doch scheint dieselbe räumlich nicht über die Sphäre mit ihren Figuren, sondern aufsen um die Bügel der Krone angeordnet gewesen zu sein. Die vier Monarchieen waren personificiert durch Ninus, Cyrus, Alexander d. Gr. und Maximilian II., die sieben Churfürsten, vier Herzoge, vier Markgrafen u. s. w. durch alle Stände des Reichs bis zu den

Städten, Dörfern und Bauern, durch ihre Ketten, Orden und Wappen. Vier Sterne bewegten sich um die Häupter der eben genannten Monarchen, und es ist kein Zweifel, dafs im Werke ein Mechanismus vorhanden war, der nicht nur diese, sondern auch die Sphäre umtrieb. Ja, die Bezeichnung des Brunnens wird gerechtfertigt, wenn wir am Ende der Beschreibung lesen, dafs, als Zugabe des Künstlers, bei aufgezogenem „Register", durch den Trieb des Wassers zwei weltliche Stücke oder Tänze, nämlich „Rolandt und Pickelhering", von Cymbeln ausgeführt wurden.

Bei Jedem, der die Beschreibung dieses interessanten Werkes liest, wird gewifs die Frage entstehen, wo dasselbe geblieben sei. Sein Verschwinden ist um so räthelhafter, als es in Händen sich befand, die nicht so leicht in die Nothwendigkeit geriethen, es loszulassen, als es anderseits wegen seiner Gröfse nicht wol verloren gehen konnte. Oder hat vielleicht, was im österreichischen Hause mehrfach vorkommt, ein späterer Kaiser ein Geschenk mit diesem Prachtstück gemacht, so dafs es noch anderswo zu finden wäre? Vielleicht gibt dieser Hinweis Anlafs, seinen Spuren nachzugehen.

Nürnberg. A. v. Eye.

Buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

VI.

Wir sehen aus dem Imhof'schen Inventare, dafs die italienischen Majoliken im 16. Jahrh. in Nürnberg eine nicht unbedeutende Rolle bei der Ausstattung der Patrizierhäuser spielten, und es ist deshalb kein Wunder, dafs heute noch so manche in dieser Stadt erhalten sind. Wenn auch theilweise durch Vermittlung hiesiger Antiquitätenhändler, kann doch gesagt werden, dafs die Sammlung des germanischen Museums von italienischen Majoliken zum grofsen Theile aus Nürnberg selbst stammt und nur zum Theile von aufsen in die Hände der Händler gekommen ist. Es sind übrigens auf diese Weise nicht nur italienische, sondern auch deutsche, französische und niederländische Fayencen aus fast jedem Fabrikationsorte, der nur geblüht hat, im Museum vorhanden, und selbst auf dem Lande in der Umgebung Nürnbergs findet man da und dort in Bauernhäusern italienische und französische Fayencen, meist des 17. und 18. Jhdts., die offenbar aus den Herrensitzen der Nürnberger Patrizier erst in die Hände der Landleute gekommen sind.

Fig. 3.



Es ist daher für die Geschichte der italienischen Fayencen von Wichtigkeit, das, was in Nürnberg sich vorfindet, genauer in's Auge zu fassen. Unter den Schätzen des germanischen Museums sind einige Stücke, die dafür neue Belege geben. Besonders häufig scheint ein Fabrikat verbreitet gewesen zu sein, das auf hellblauer Glasur (Berettino nannten sie die alten Italiener) von besonders leuchtendem Glanze, Ornamente von dunkelblauer Farbe gemalt erscheinen, deren Lichter mit reinem Weifs aufgesetzt sind. Die Tradition schreibt ihnen venetianischen Ursprung zu. Das Werk Delange's enthält keine ähnlichen; das häufige Vorkommen derselben in Nürnberg, das so viele Beziehungen zu Venedig hatte, mehr als zu irgend andern Städten, scheint diese Tradition zu bestätigen. Theils in der Sammlung des Museums, theils anderwärts in Nürnberg finden sich welche, die mit Waffentrophäen, sowie solchen von Musikinstrumenten geschmückt sind. Ein solcher Teller, den wir hier (Fig. 1) abbilden, trägt auf einer Tafel die Jahreszahl 1545, zeigt also, dafs die Fabrik gegen Mitte des 16. Jahrh. in Thätigkeit war. Die Abkürzung der Worte Respublica Venetiana (Rep. ven.) auf einem Schriftbande eines zweiten kann etwa als Bestätigung für die Tradition venetianischen Ursprunges angenommen werden, obwohl die Anklänge der Trophäen an manche Rafael'sche Arabesken in den Loggien zu Rom auch einen Einflufs von dorther, also römischen Ursprung, bekunden könnten. Eine Inschrift oder Marke, die als sicherer Führer dienen würde findet sich nirgends. Die Mehrzahl der Schüsseln hat jedoch einen Schmuck durch freies Rankenwerk, das mit Blättern verbunden ist, die theilweise der Natur entlehnt scheinen und doch strenge stilisiert sind, wie sie in der Ornamentik der Architek-

tur Venedigs und anderer Städte Oberitaliens ganz ähnlich vorkommen. Einzelne derselben haben Wappen nürnbergischer Patrizier und zeigen also, dafs sie direkt auf dortige Bestellung für Nürnberg gefertigt sind. Die in das Ornament eingeschobenen Wappen sind jedoch alle offenbar von hiesigen Zeichnern durch die Besteller der italienischen Fabrik geliefert worden, da sie nicht nur mit den hier gebräuchlichen Wappenzeichnungen im Stile vollkommen übereinstimmen, sondern auch wesentlich von dem der Arabesken abweichen. Wir geben in Fig. 2 einen solchen Teller mit dem Wappen der Lochinger und Imhof, bei dem der Rand, durch Linien besonders eingefafst, sein eigenes Ornament und die Mitte ebenfalls das ihrige hat. Der Teller mufs sich beziehen auf Jobst Lochinger (geb. 1519, † 1584), der sich im Jahre 1548 mit Helena, verwittweten Koler, geb. Imhof, verheiratete. Die Lochinger oder Lochner gehörten zu den rathsfähigen Geschlechtern, dem sog. niedern Patriziate.

Ein anderer, ganz ähnlich verzierter Teller zeigt das Wappen der Familien Behaim und Közler; das erstere rechts. Er bezieht sich also auf Paul I. Behaim (geb. 1519, † 1568), der sich 1549 mit Barbara Közler verheiratete, die schon 1552 starb. In diese drei Jahre fällt also der Teller, und es kann auch hier wol am sichersten die Zeit der Vermählung, als die der Ausstattung des Hauswesens, als Entstehungszeit betrachtet werden. Bei der Verwandtschaft mit dem unter Fig. 2 abgebildeten Teller dürfte die Erwähnung ohne besondere Abbildung genügen. Dagegen bilden wir unter Fig. 3 einen andern hierher gehörigen Teller ab, der das Wappen der Scheurl trägt, unterhalb dessen das der Dörrer sich findet. Hier ist das Wappen so grofs, dafs das übrige Ornament nahezu verdrängt wurde. Auch nimmt die Verzierung auf den Rand keine Rücksicht, sondern geht unbehindert über Rand und Boden hinweg. Es mufs sich auf Georg Scheurl (1532 geboren), einen Sohn des bekannten Staatsmannes und Wittenberger Professors, beziehen, der sich 1554 mit Elisabeth Dörrer verheiratete, welche 1586 starb, während er ihr erst 1602 folgte. Obwohl somit die ganze zweite Hälfte des 16. Jhdts. für die Entstehungszeit offen bleibt, kann doch auch hier wol die Zeit der Ausstattung des Hauswesens (1554) als mafsgebend angenommen werden.

Verwandtes Fabrikat, aber andern Stil der Verzierungsweise, zeigt eine Schüssel, die in der Mitte das Wappen der Imhof, darunter das der Tucher und Letscher enthält. Die Verzierung, welche aus geometrisch verschlungenen Ranken streng stilisierten Laubornamentes besteht, das fast an die romanische Periode erinnert, ist von hervorragender Schönheit und grofsem Reize. Engelköpfe sind dawischen sichtbar. Auf die Abbildung müssen wir jedoch verzichten, weil leider der Rand der Schüssel, auf welchen sich die Ornamentranken hinüberzogen, abgeschlagen und glatt abgeschliffen ist, so dafs wir nur ein Bruchstück bieten könnten. Die Zeit der Entstehung bestimmt sich daraus, dafs Hieronymus Imhof, (geb. 1518, gest. 1578) sich 1543 mit Magdalena Tucher verheiratete, und nachdem diese 1544 gestorben war, 1548 die Barbara Letscher heimführte. Nach deren 1558 erfolgten Tode nahm er noch im selben Jahre die dritte Frau, deren Wappen nicht mehr auf dem Teller ist, welcher also zwischen 1548 und 1558, wahrscheinlich 1548, entstanden ist.

Nürnberg. A. Essenwein.

Sphragistische Aphorismen.

LXXI.



Wir theilen hier die Abbildung des interessanten Siegels des Grafen Wilhelm von Heunburg vom J. 1239 mit, dessen wir schon im Anzeiger von 1865, Nr. 1, Sp. 9, erwähnt haben. Dasselbe trägt zwischen den fünf, über den Rand nach innen gestellten, ganz ungewöhnlich erhabenen Spitzen die Legende: ✠ S. comitis Willehelmi de Hevnbvrch. Um den sechsspitzigen Stern in der Mitte des Siegelfeldes stehen fünf Heunburg'sche Wappenschilde von der Form*) und Stellung der Blätter der gewöhnlichen heraldischen fünfblätterigen Rose.

Zu den, am angeführten Orte abgebildeten und beschriebenen, beiden ähnlichen Siegeln ist Folgendes zu berichtigen und nachzutragen:

1) Hugo, Herr von Velthurns, Stein am Ritter und Trofsburg, dessen Siegel von 1286 wir dort, unter Nr. II abgebildet, mitgetheilt haben, war ein Tiroler, und seine Besitzungen lagen zwischen den Städten Brixen und Klausen.

2) Aufser dem dort, unter Nr. III abgebildeten Siegel Ulrich's von Lichtenstein vom J. 1250 ist noch eines weiteren Siegels des Minnesängers von 1232 mit der Legende: ✠ Sigill * vm ulri * ci de li * ehtens * taine zu erwähnen, welches

*) Diese Schildform aus dem 12. Jahrh. findet sich aber auch später noch auf einzelnen Siegeln, z. B. auf dem Siegel IV. A. 2. Rapoto's von Wildeck von 1267.

Beckh-Widmannstetter in seiner höchst interessanten Schrift: „Ulrich's von Lichtenstein des Minnesängers Grabmal auf der Frauenburg (Graz 1871)" unter Fig. 4 abgebildet hat, und das sich von dem ersteren dadurch unterscheidet, dafs sich in der Mitte der Rose, statt der kleineren Rose, eine sitzende, gekrönte männliche Gestalt (Kniestück) mit Scepter und Weltkugel (?) befindet, in einem kreisrunden Schilde, wie gewöhnlich der Samen bei den heraldischen Rosen.

Bei der symbolischen Bedeutung der Rose ist es begreiflich, dafs diese Form auf mittelalterlichen Siegeln nicht selten vorkommt. Aufser der obengenannten und den früher schon angeführten Siegeln des Grafen Bernhard von Wolpe von 1215 mit verschiedenen Wappen, erinnern wir noch an den bei Nr. LIX der sphragistischen Aphorismen erwähnten Seebach'schen Denkstein und das dort in Note ** mitgetheilte Frauensiegel *). Auf dem weltlichen Gerichtssiegel von Coblenz (sigillum judicii secularis conflvensis) steht in Mitte einer doppelten sechsblätterigen Rose, in einem runden Perlrand mit vier einwärts gebogenen Spitzen, ein Kreuz.

LXXII.



Dieses Siegel des Marschalls Heinrich von Heckhartsberg von 1295 theilen wir hauptsächlich wegen des Wappenbildes mit. Die Schafscheere spielt eine Rolle in unserer deutschen mittelalterlichen Heraldik und kommt in manchen Wappen des hohen und niedern Adels vor. Wir erwähnen hier nur u. a. der Wappensiegel der Herren von Gich und Sonnenberg, von Eisenhofen **), Lupnitz, Malesleben, Nihla, Schauenburg (in Franken), Schlatheim, Schrotzberg aus dem 13. und 14. Jahrh. Auch die Grafen von Dillingen führten nach dem Donaueschinger Wappenbuche von 1433 als Helmschmuck auf dem gekrönten Helme eine Schafscheere vor einem Pfauenbusch. An der Südseite der St. Johannes-Kirche in Gmünd befindet sich eine Schafscheere, was die Ansicht bestätigt, dafs diese Kirche (ganz oder wenigstens theilweise) eine Stiftung des letzten Grafen von Dillingen sei, des Bischofs Hartmann von Augsburg († 1286) ***).

Es ist nun kaum anzunehmen, dafs ein so triviales Bild mit besonderer Vorliebe in den Wappenschild aufgenommen worden wäre, wenn es nicht eine besondere symbolische Bedeutung gehabt hätte, etwa als Zeichen eines besonderen, werthvollen Rechtes, wie einer Schäfereigerechtigkeit oder dergleichen.

Dafs die Bischofsmützen auf geistliche Vogteigerechtsame, der Bracke auf das Jagdrecht etc. sich bezogen, wenigstens in einzelnen Fällen, ist zwar nicht erwiesen, aber immerhin wahrscheinlich.

Bei bisher mangelndem urkundlichen Beweise sind diese Annahmen freilich nur Hypothesen; sie stützen sich aber auf die allgemeine symbolisierende Richtung jener Zeit, namentlich im Wappenwesen.

Die Frage über den ursprünglichen Grund der Wahl der Wappenbilder ist allerdings eine der interessantesten im ganzen Wappenwesen; sie wird aber leider in den wenigsten Fällen mit einiger Sicherheit zu beantworten sein, wenn man von den poetischen Wappensagen absieht, die meist keinen historischen Grund haben. Dafs aber ein bestimmter Grund bei der Wahl eines Wappenbildes stets vorhanden war, ist wol mit Sicherheit anzunehmen. Ernst und Scherz, Eitelkeit und Witz, überhaupt die Individualität des Erfinders, werden bestimmend darauf eingewirkt haben, ebenso wie der Name bei den ganz oder theilweise redenden Wappen. Auch war sicherlich in manchen Fällen die Verewigung eines historischen Ereignisses oder einer persönlichen That die Ursache zur Annahme eines Wappenbildes.

LXXIII.



Dieses Siegel des Grafen Albrecht von Eichelberg vom J. 1333 ist eines der ziemlich seltenen Siegel IV. B. 2. unseres Systems, auf welchem der Wappenhelm wieder in einem eigenen Schilde erscheint, was bisweilen zu dessen unrichtiger Blasonierung als Wappenbild Veranlassung gegeben hat. Gleichartige Siegel führten Conrad von Falkenstein (1294) mit einem Wappenhelm mit mit zwei Falkenfängen (Füfsen) und



*) Vgl. Anzeiger 1872, Nr. 8, Sp. 251.

**) Hier könnten wol die Schafscheeren als theilweise redendes Wappen gelten.

***) Gmünd gehörte in das Bisthum Augsburg und Hartmann vermachte seine ganze Hinterlassenschaft seinem Sprengel zu kirchlichen Zwecken gerade um die Zeit der Vollendung dieser Kirche.

Ulrich von Wetzikon (1252) mit einem Helm, dessen Schmuck rechts ein Adlerhals, links ein Adlerflügel.

Aehnliche Siegel führten u. a. auch im 14. Jahrh., die Herren von Rothenburg, von Geiseldt, von Aornsberg, von Milze, die Preysen und die Ratgebe.

LXXIV.



Eine ähnliche Darstellung zeigt das Siegel Heinrich's von Ehrenberg von 1336, welches wir aber wegen des Kopfes zwischen dem Helmschmuck, welchen wir für den des Sieglers halten, unter die Siegel III. B. 1. einreihen müssen, und zwar bis jetzt als Unicum, da auf demselben nur der Wappenhelm allein neben dem Porträt erscheint statt, wie gewöhnlich, der Wappenschild allein oder das ganze Wappen.

LXXV.



Das hier unter Nr. LXXV abgebildete Siegel Albrecht's von Stoffeln (von 1300) gehört gleichfalls zu den seltenen Porträtsiegeln III. B. 1. und zeichnet sich durch den obern Theil der breiten Schwertklinge aus. Wir haben bereits unter Nr. LXVII ein ähnliches geistliches Siegel III. A. 1. mitgetheilt; aber auch mit Wappen kommen solche Siegel geistlicher Herren vor, theils mit ihrem Amtswappen, wie z. B. vom Erzbischof von Cöln, Witbold von Holde (von 1299), theils mit dem eigenen Wappen, z. B. auf dem spitzovalen Siegel Hartung's von Nordhofen, Kanonikus von St. Maria in Erfurt, von 1339.

Wir erinnern auch noch an das gleichartige Siegel der Wittwe des Burggrafen Conrad von Nürnberg, Irmengard von Hohenlohe, von 1334 *). F.-K.

*) Vgl. Albrecht a. a. O., Taf. V, Nr. 35. Die Abbildung in Monum. Zoll. III, 17, welche die ganze Figur der Sieglerin angibt und das unter den Schilden befindliche Dreiblattornament mit den Füfsen verwechselt, ist, nach sorgfältiger Vergleichung mit einem wol erhaltenen Originale, als falsch zu bezeichnen und demnach zu berichtigen.

Bruchstück einer Schusterordnung.

Abgelöstes Pergamentblatt, 4⁰, Ende 14. Jahrh., im Besitze des Gefertigten.

„Es sol niemant sich nider setzen zu maister, er pring denn e vrehünde von dann er chömen ist, das er sich daselbs schon vnd erleich enthalten hab, oder daz er es weiz[1]) hie mit erbern lewten, vnd das er auch ein eleich hausfrown hab ob er sey gehaben mag von natur, vnd das er purgerrecht gewinne mit einem halben phunt phennig. In süllen auch die maister versüchen ob er maister müg gesein auf dem hanntwerch oder nicht. Si sullen auch ir arbeit, das main wir new schüch, nindert alswo[2]) vail haben, denn auf dem schüchhaws hie es sein gest oder purger. Wurd aber yemant darüber begriffen das er si anderswo vail hiet, dem sullen die vir die erbelt werdent aus in vnd von dem rat bestet, dieselben schüch nemen vnd dem purgermaister die anttwurtten, darczü wil si der rat dannoch pessern swerleich[3]) vnd die behalten der stat ze nucz vnd dem richter sein wanndel[4]) dauon geben, wann[5]) wir vns versunnen haben vnd wol webeist[6]) sein, das von dem pösen schüchwerch das man macht vnd haimleich vail hat, der stat, lannt vnd lewten grozzer schad geschicht vnd dem vorgenanten hanntwerch nicht güten lewnt[7]) pring vnd grozzen schaden zueczewcht."

Graz. Zahn.

[1]) Verstehe: *ez weis*, es beweise. [2]) nirgend anderswo. Schm. I², 1750 u. 58. [3]) schwer büfsen, strafen. Schm. I², 289, 4. [4]) Ersatz, Bufse. Schm. IV, 97. [5]) denn. Schm. IV, 79, d. [6]) d. i. beweist, bewiesen, überzeugt. [7]) d. i. Leumde, Leumund. Schm. I², 1472. Dr. Frommann.

Findling.

Trau nicht, ob man schon vil von Christi Nachfolg sagt,
Von Creuzigung des Fleischs, vom wahren Christen Orden;
Und ob man vom Verfall gleich zehen Stunden klagt,
Trau nicht, dann solch Geschwäz ist schier zur Mode worden.

(Pgm.-Blatt des 18. Jahrh. im german. Museum.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 11. November.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. November 1873.

Die Mittheilungen, welche wir heute zu geben haben, beziehen sich hauptsächlich auf unsern Bau. In der künstlerischen Ausstattung der einzelnen Räume ist zunächst ein weiterer Schritt geschehen, indem der Saal I, dessen Umfassungswände ehemals die Zelle des Klosterstifters Marquard Mendel umschlossen, mit reicher ornamentaler Malerei der Decke und an den Wänden mit einem Fries mit Wappen und Inschriften versehen ist, welche den Spendern, durch deren Gaben zur Baukasse die Restauration der Karthause soweit ermöglicht wurde, als sie jetzt gediehen ist, Dank ausspricht.

Se. Erlaucht, Herr Botho Graf zu Stolberg hat nun die Gewogenheit gehabt, auf die Mittheilung hin, dafs auch sein Wappen und Name in Erinnerung der seinerzeit gespendeten Gabe dort angebracht sei, neuerdings die Summe von 100 Thalern einzusenden, um sein fortdauerndes Interesse an dem Restaurationswerke der Karthause zu bethätigen.

Einen neuen Gönner hat der Ausbau unserer Karthause in Herrn Oberst B. von Cosel erhalten, der auf die Rückzahlung einer verloosten Bauanlehens-Obligation im Betrage von 500 fl. zu Gunsten der Karthause gütigst Verzicht geleistet hat, was wir mit besonderer Freude und freundlichem Danke hier verzeichnen.

Das Dach des wieder aufgestellten Augustinerklosters ist nunmehr nicht blos aufgeschlagen, sondern auch gedeckt, und dieser Bau ragt jetzt, an Höhe mit der Kirche der Karthause wetteifernd, stolz über die ganze Umgebung empor.

Zu den Künstlern und Kunstfreunden, welche Gaben zum Besten des Uebertragungsfondes gespendet haben, sind im Laufe des verflossenen Monats folgende hinzugekommen: Audenrieth, Drahtzieher, in Nürnberg, Dr. E. Freih. von Bibra in Nürnberg, W. Freih. von Bibra in Würzburg, Boshart, Landschaftsmaler, in München, Faber du Faur, Historienmaler, in München, Geifsler, Professor, in Nürnberg, Hendschel, Genremaler, in Frankfurt a. M., Köckert, Genremaler, in München, Lenz, Professor, in Nürnberg, Lindenschmit, Historienmaler, in München, Robock, Landschaftsmaler, in Nürnberg, A. Seitz, Genremaler, in München.

Für den in der Mitte des Hofes zu errichtenden Brunnen hat Herr Hofantiquar S. Pickert die Bronzefigur eines Dudelsackpfeifers, ein Pendant des bekannten Gänsemännchens, gestiftet, der von Prof. Lenz nach dem alten Originalmodelle gegossen und ciseliert ist.

Im Anschlusse an die in voriger Nummer angeführte Mittheilung über Gaben für unsere Münzsammlung haben wir nunmehr zu melden, dafs auch die Regierungen von Hessen-Darmstadt, Mecklenburg-Strelitz, Reufs ältere Linie, Schaumburg-Lippe und Schwarzburg-Rudolstadt Exemplare von Geschichtsmünzen, wie von der letzten Prägung jeder Sorte Currentmünzen eingesandt haben.

Dem Gelehrtenausschusse wurden durch den Tod entrissen: Dr. Ernst Hauschild in Basel und der geh. Archivrath Dr. Adolf Bube in Gotha.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden:** **Aub.** Distriktsgemeinde 25 fl. **Beilngries.** Distriktsgem. 10 fl. **Erbendorf.** Distriktsgem. 10 fl. **Gunzenhausen.** Distriktsgem. 15 fl. **Heidenheim.** Distriktsgem. 10 fl. **Leipzig.** Stadtgem. 43 fl. 45 kr. **Melrichstadt.** Distriktsgem. 10 fl. **Rehau.** Distriktsgem. 5 fl. **Selb.** Distriktsgem. 5 fl. **Stendal.** Stadtgem. 7 fl.

Von **Privaten:** **Augsburg.** Dr. Würth, Oberstabsarzt, (statt früher 1 fl.) 1 fl. 45 kr. **Basel.** Wilh. Burckhardt-Preiswerk, Bandfabrikant, 9 fl. 40 kr. **Bensheim.** Dr. Geyer, Gymnasialdirektor, 1 fl. **Bozen.** Andler, Ingenieur der k. k. priv. Südbahn, 5 fl. 50 kr. **Bruchsal.** Schleyer, Professor, 1 fl. **Forchheim.** Friedr. Collorio, k. Bezirksgeometer, 1 fl. 30 kr. **Fürth.** Louis Denk, 30 kr.; Paul Rupprecht, 30 kr. **Gardelegen.** A. Keller, Buchdruckereibesitzer, 1 fl. 45 kr. **Gr. Glogau.** Bertholdt, Brauereibesitzer, 1 fl. **Heidelberg.** Dr. Landgraff, 8 fl. 45 kr. **Leipzig.** Mackroth, Buchhändler, 1 fl. 45 kr.; Franz Schneider, Bildhauer, 1 fl. 45 kr. **Metz.** Dr. Held, Stabsarzt, 1 fl. 45 kr.; Längenfelder, Buchhalter, 1 fl. 45 kr. **Nürnberg.** v. Schab, k. Appell.-Ger.-Präsident, 2 fl. **Reichenbach i. Odenw.** Zentgraf, Pfarrer, 1 fl. **Rossleben.** Benecke, Adjunkt, 1 fl. 45 kr.; Scheibe, Adjunkt, 1 fl. 45 kr. **Sonneberg.** Örtel, Commerzienrath, in Lehesten, (statt früher 1 fl. 45 kr.) 3 fl. 30 kr. **Stargard.** Colin, Kreisrichter, 1 fl. 10 kr.; Dr. phil. R. Dorschel, Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr.; v. Eisenhart-Rothe, Justizrath, 1 fl. 10 kr.; Freyer, Kreisgerichtsrath, 35 kr.; Keck, Gymnasiallehrer u. Maler, 1 fl.; Mertens, Staatsanwalt, 1 fl. 10 kr.; Dr. phil. Quidde, Oberlehrer, 1 fl. 10 kr.; Rohleder, Gymnasiallehrer, 1 fl.; Schüler, Kreisgerichtsrath, 1 fl. 10 kr.; Dr. phil. Wiggert, Oberlehrer, 1 fl. 45 kr.; Wilsing, Hofprediger, 35 kr. **Steinau.** Zimmermann, Prokurator, 1 fl. **Strassburg.** Schneider, Oberlieutenant, 1 fl. **Wien.** Franz Stomo, 5 fl. 50 kr. **Wolnzach.** Joh. Bapt. Ecker, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten:** **Cälln bei Meissen.** Ernst Teichert, Töpfer, 1 fl. 45 kr. **Forchheim.** Karl Örtel, Kaufmann, 1 fl.; Dr. B. F. Overbeck, Privatier, 1 fl. 45 kr.; Sigm. Zeiller, Kaufmann, 1 fl. **Stargard.** Dr. Grofsmann, prakt. Arzt, 1 fl. 45 kr.; Havenstein, Kreisgerichtsdirektor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Wilde, prakt. Arzt, 1 fl. 45 kr. **Wolnzach.** Al. Kistler, Kaufmann u. Bürgermeister, 5 fl. 15 kr.

Zur **Baukasse:** **Ilsenburg.** Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode, Erlaucht, 175 fl. **Pforzheim.** B. v. Cosel, Oberst, 500 fl.

Berichtigung. Der im letzten Jahresberichte unter dem Namen Karl, Zahnkünstler, in Bozen, aufgeführte Beitragende (Jahresbeitr. 5 fl. 50 kr.) heifst Karl Rudolph.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 6993—7015.)

Bückeburg. Fürstl. Schaumburg-Lippesche Staatsregierung: 6 Silber- und 4 Kupfermünzen Lippeschen Gepräges. — **Coburg.** Staatsregierung des Herzogthums Sachsen-Coburg-Gotha: 2 sachsen-cob.-goth. Scheidemünzen von 1838. — **Darmstadt.** Grofsherzogl. Hessische Staatsregierung: 2 Landesmünzen in Gold, 9 desgl. in Silber und 4 in Kupfer, in Geprägen von 1833 — 1872. — **Greiz.** Fürstl. Reufs-Plauen'sche Staatsregierung: 5 Silber- und 2 Kupfermün-

zen, fürstl. reufs'schen Gepräges. — **Mainz.** Dr. L. Lindenschmit, Director des röm.-german. Centralmuseums: 3 Gypsabgüsse von ornamentierten Fufsplatten des 12. u. 13. Jahrh. im Museum zu Speier. — **Neustrelitz.** Grofsherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Staatsregierung: 10 Silbermünzen und 4 Kupferschillinge von Mecklenburg-Strelitz, 18. u. 19. Jhdt. — **Nürnberg.** Falkenstörfer, Kaufmann: 2 Messingjetons vom 16. Jhdt. von Gemming, Oberst: 3 Bruchstücke röm. Thonwaaren. von Grundherr u. Hertel, Grofshandlung: Verzierte Brunnennische, 18. Jhdt. 2 Deckengemälde, 18. Jhdt. Ostindischer Krug. H. Hermann, Kaufmann: Münsterische Silbermunze von 1755. Ferd. Lösch, Pfarrer: Ansicht des Augustinerklosters zu Nürnberg, radiert von demselben. Löser, Faktor der Campe'schen Druckerei: 3 Druckproben und 1 fliegendes Blatt von 1679. H. Petersen: Kupferstecher: Betende Maria in der städt. Sammlung. Bleistiftzchg. von A. Reindel. S. Pickert, Hofantiquar: Modell des Farvler'schen Kunstwagens, 17. Jhdt. Engel mit Wappenschild, buntglasiertes Kranzstuck eines Kachelofens, 17. Jhdt. — **Pössneck.** J. Stichling: Wanduhr von 1568. — **Schloss Reuth.** Freiherr von Reitzenstein: Bruchstücke eines Altares vom 15. Jhdt. — **Rudolstadt.** Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädt. Staatsregierung: 8 Silber- u. 3 Kupfermünzen, fstl. schwarzb.-rudolstädt. Landesmünze. — **Stuttgart.** von Wagner, Professor: Gypsabgufs des württemb. Wappens vom alten königl. Schlofs in Stuttgart. — **Weinsberg.** Reufs, Apotheker: 5 Apothekerbüchsen von Holz, 1719.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,377—30,587.)

Altona. Verlags-Bureau: Müller, Preufsens Heerführer in d. Feldzügen 1866 u. 1870/71; 1. Heft. 8. — **Augsburg.** Dr. Christian Meyer, Stadtarchivar: Ders., die Selbstbiographie des Elias Holl, Baumeisters der Stadt Augsburg. 1873. 8. Schmid'sche Verlagsbuchh. (A. Manz): Steichele, das Bisthum Augsburg, histor. u. statist.; Heft 1.—21. 1861—73. 8. — **Berlin.** R. Lesser, Verlagshndl.: Album von Berlin. qu. 8. G. van Muyden, Verlagsh.: Kopp, d. Krieg Kaiser Wilhelms 1870—71. 8. Verein f. d. Geschichte der Stadt Berlin: Ders., Schriften; Heft VII. VIII. 1873. 8. Berlinische Chronik, Bgn. 25 u. 26; Urkunden-Buch, Bgn. 61—64. 2. Berlinische Bauwerke, Taf. 4 u. 5. 2. Berliner Medaillen, Taf. 4—8. 2. Berliner Geschlechter, Taf. 3—5. 2. Berliner Denkmäler, Taf. 1. 2. Verein f. d. Geschichte Berlins; Nr. 6. 1873. 8. Dr. W. Wattenbach, Universitäts-Professor: Ders., Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter; 3. Ausgabe, 1 Bnd. 1873. 8. — **Bielefeld.** Velhagen u. Klasing, Verlagsh.: Hiltl, d. böhmische Krieg u. der Main-Feldzug; 4. Aufl. 1873. 8. Reichard, aus den Tagen der Belagerung Strafsburgs. 1873. 8. Hesekiel, das Buch vom Fürsten Bismark; 3. Aufl. 1873. 8. — **Bonn.** Freih. v. Hoiningen-Huene, k. Bergrath: Verhandlungen des naturhistor. Vereins der preufs. Rheinlande u. Westphalens; 23.—28. Jahrg. 1866—71. 8. — **Brünn.** Buschak u. Irrgang, Verlagsh.: Vollständiges Orts-Verzeichnifs des Markgrafthumes Mähren. 1872. 8. — **Celle.** Literarische Anstalt (A. Schulze): Blüthen der Jesuiten-Moral. 1873. 8. Hugues, d. Conföderation der reform. Kirchen in Niedersachsen. 1873. 8. — **Christiania.** Foreningen til norske fortidsmindesmerkers bevaring: Ders., Aarsberetning for 1871. 1872. 8. — **Danzig.** A. W. Kafemann, Verlagsh.: Prutz, Radewins Fortsetzung der Gesta Friderici imp. des Otto v. Freising. 1873. 8. v. Neitzschütz, Studien zur Entwicklungs-Geschichte des Schafes; Heft I. III. 1869 u. 74. 8. Prutz, Kaiser Friedrich I.; III. Bnd. 1874. 8. — **Dessau.** Emil Barth, Verlagsh.: v. Heinemann, codex diplomaticus; Th. I, 3. Abth. 1873. 4. — **Detmold.** Meyer'sche Hofbuchh.: Clostermeier, wo Hermann den Varus schlug. 1822. 8. Brandes, Ausflug durch das Salzkammergut etc. 1857. 8. Brandes, Ausflug nach Schweden. 1859. 8. Brandes, Ausflug v. Memel nach Muskau. 1860. 8. Brandes, d. Wörter deutschen Stammes in der französ. Sprache. 1867. 8. Clostermeier, der Eggesterstein; 2. Aufl. v. Helwing. 1848. 8. — **Dorpat.** Gelehrte esthnische Gesellschaft: Dies., Sitzungsberichte etc.; 1872. 1873. 8. Dies., Verhandlungen etc.; Bnd. VII, 3. u. 4. Heft. 1873. S. — **Dresden.** Rud. Kuntze's Verlagsbuchh.: Kohl, Skizzen aus Natur- u. Völkerleben. 2 Thle. 1851. 8. Forester, Norwegen u. sein Volk. 1852. 8. Charras, Geschichte des Feldzuges v. 1815. 1858. 8. v. Montbé, d. chursächs. Truppen im Feldzuge 1806; 2 Bnde. 1860. 8. Lubojatzky, der Untergang der Protestanten in Ober-Oesterreich; 2 Thle. 1864. 8. Krüger u. Hübner, Landschafts-Album der Dresdener Gallerie. qu. 4. — **Dünkirchen.** Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences etc.: Dies., mémoires etc.; XV. vol., 1869—70. 1870. 8. — **Eichstädt.** Krüll'sche Buchh. (H. Hugendubel): v. Eye, Erläuterungen zu A. Dürer's kleiner Passion. 1872. 8. — **Eisenach.** J. Bacmeister, Verlagshndl.: Wollschläger, die Zeitreihe der Päpste. 8. — **Elberfeld.** Sam. Lucas, Verlagsh.: v. Waldbrühl u. Montanus, die Vorzeit; 2 Bnde. 1870—71. 8. Dat Verzällchen vam Fufs un vam Wolf. 1873. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: Dies., 58. Jahresbericht, 1872. 1873. 8. — **Freiberg.** Heinr. Gerlach, Buchdruckereibes.: Freiberger Stadt-, Land- u. Berg-Kalender auf d. J. 1874. 4. — **Freiburg i. Br.** Gesellschaft f. Beförderung der Geschichts-, Alterthums- u. Volkskunde: Dies., Zeitschrift etc.; Bnd. III, 1. u 2. H. 1873. 8. Herder'sche Verlagsbuchh.: Acta et decreta sacrorum conciliorum recentiorum; tom IV. 1873. 4. — **Giessen.** Ludewigs-Universität: 12 akademische Gelegenheitsschriften. 1871—73. 4. 8. J. Ricker'sche Verlagshandl.: Weigand, deutsches Wörterbuch; Bnd. I, 2. 1873. 8. — **Görlitz.** Oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies., neues lausitzisches Magazin; Bnd. 50, 1. 1873. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Marx, zur Beurtheilung des Arztes Chrn. Franz Paullini. 1872. 4. Sonderabdr. Marx, zur Erinnerung d. ärztl. Wirksamkeit Herm. Conring's. 1872. 4. Sonderabdr. Wüstenfeld, d. Gebiet von Medina. 1873. 4. Sonderabdr. Kleifsner, die Quellen zur Sempacher Schlacht und die Winkelriedsage. 1873. 8. Vandenhoeck u. Ruprecht, Verlagsh.: Müldener, bibliotheca geographica; Jhg. 20, 2. 1872. 8. Müldener, bibliotheca historica; Jhg. 20, 2. 1872. 8. — **Hanau.** Hanauischer Bezirksverein f. hess. Geschichte u. Landeskunde: Ders., Mittheilungen, Nr. 4: Das Römercastell und das Todtenfeld in der Kinzigniederung bei Rückingen. 1873. 4. — **Hannover.** Hahn'sche Hofbuchh.: Düntzer, zwei Bekehrte. 1873. 8. — **Heidelberg.** C. Winter, Univers.-Buchh.: Werber, d. Entstehung der menschl. Sprache. 1871. 8. Bauer, Erinnerungen eines Feldgeistlichen aus den badischen Feldlazarethen im Kriege 1870—71. 1872. 8. Abicht, Geschichte des deutsch-französ. Krieges. 1873. 8. Hoffmann, d. Zustand des weibl. Geschlechts in d. Heidenwelt; 3. Aufl. 1873. 8. Zell, über die Zeitungen der alten Römer. 1873. 8. — **Jena.** Ed. Frommann, Buchh.: Snell, Nicolaus Copernicus. 1873. 8. Fr. Frommann, Verlagsh.: Ortloff, Geschichte der Grumbachischen Händel; III. u. IV. Th. 1869. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchh.: Zeitschrift f. die Geschichte des Oberrheins; Bnd. 25, 1. 2. 1873. 8. — **Kiel.** Ernst Homann, Verlagsh.: Jensen, schlesw.-holst. Kirchengeschichte, hgg. v. Michelsen; 1. Bnd. 1873. 8. Ministerial-Kommission für die Untersuchung der deutschen Meere: Dies., die Expedition zur physikal.-chemischen u. biologischen Untersuchung der Ostsee im Sommer 1871. 1873. 4. Universität: Dies., Schriften aus d. 1872. Bnd. XIX. 1873. 4. Naturwissenschaftl. Verein für Schleswig-Holstein: Ders., Schriften etc.; I. Heft. 1873. 8. Mittheilungen des Vereins nördl. der Elbe zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse; Heft 1—8. 1858—68. 8. — **Königsberg.** K. physikal.-ökonom. Gesellschaft: Dies., Schriften etc.; 1.—13. Jahrg. 1860—72. 4. — **Kreuznach.** Antiquar.-historischer Verein für Nahe u. Hunsrücken: Ders., 12. Bericht etc. 1873. 4. — **Lausanne.** Société d'histoire de la Suisse romande: Dies., mémoires et documents; t. XXVIII. 1873. 8. — **Leipzig.** Breitkopf u. Härtel, Verlagsh.: Chrysander, G. F. Händel; Bd. I. II u. III. 1. 1858—67. 8. Jahn, W. A. Mozart; 2. Aufl., Th. I u. II. 1867. 8. Spitta, Johann Sebastian Bach; 1. Bnd. 1873. 8. F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Historisches Taschenbuch, begründet v. Fr. v. Raumer, hgg. v. Riehl; 5. Folge, 3. Jhg. 1873. 8. A. Seemann, Verlagshndl.: deutsche Renaissance; 21.—23. Lief. 1873. 2. B. G. Teubner, Verlagsh.: Kurz, Geschichte der deutschen Literatur; Bnd. IV, 8.—20. Lief. (Schlufs).

1869—72. 8. Veit u. Comp., Verlagsh.: Droysen, Geschichte d. preufs. Politik; Th. IV, 2—4. 1869—70. 8. Verein für die Geschichte Leipzigs: Ders., Schriften; 1. Bnd. 1872. 8. — **Magdeburg.** Emil Bänsch, k. Hofbuchh.: Verzeichnifs sämmtl. Ortschaften der Provinz Sachsen etc. 1873. 4. — **Marburg.** Dr. Ernst Ranke, Consistorialrath u. Univers.-Prof.: Ders., an das deutsche Volk. 8. Ders., Gedichte, dem Vaterland gewidmet. 1848. 8. Ders., d. Buch Tobias, metr. übersetzt. 1847. 8. Ders., d. Marburger Gesangbuch von 1549. 1862. 8. Ders., carmina academica. 1866. 8. Ders., Lieder aus grofser Zeit. 1872. 8. — **Meiningen.** Hennebergischer Alterthumsforschender Verein: Brückner, hennebergisches Urkundenbuch; VI. Theil. 1873. 4. — **München.** Friedr. Hektor Graf Hundt, k. b. Kämmerer und Ministerialrath: Ders., über die bayrischen Urkunden aus der Zeit der Agilolfinger. 1873. 4. Sonderabdr. — **Nürnberg.** H. Ballhorn, Buchhndlr.: Ballhorn, Alphabete orientalischer u. occidentalischer Sprachen. 1873. 8. Dr. Reichard Barthelmefs: 108. Jahresbericht der deutschen Gesellschaft von Pennsylvanien f. d. J. 1872. 1873. 8. Cnopf, Banquier: Patent des Vereins Georgen-Schild der schwäb. Reichs-Ritterschaft von 30. Juni 1780. gr. 2. Carl Köhler, Historienmaler: Ders., d. Trachten der Völker in Bild u. Schnitt; Heft 8 u. 9. 1873. 8. Friedr. Korn'sche Buchh.: Die Volksschule des XIX. Jahrh.; 9. Lief. 1873. 8. Freih. v. Mettingh, k. Kämmerer u. Assessor: Die hystori Troyana. Augsb. 1488. 2. Publikation älterer praktischer u. theoret. Musik-Werke; Jhrg. I, Lief. 1. 1873. 4. Sigm. Soldan's Hof-Buch- u. Kunsth.: Gedenkbuch des Krieges 1870—71; II. 1874. 4. Unbekannter: Gyarmati, istenes enekí. 1730. 16. — **Paris.** H. Gaidoz, Professor: Revue celtique; vol. II, Nr. 1. 1873. 8. — **Prag.** F. Tempsky, Verlagsh.: Cornova, Briefe an einen kleinen Liebhaber der vaterl. Geschichte; 3 Bndchn. 1796—97. 8. Cornova, Unterhaltungen mit jungen Freunden der Vaterlandsgeschichte; 4 Bdchn. 1799—1803. 8. Cornova, Jaroslaw v. Sternberg. 1813. 8. Becker, d. deutsche Wortbildung. 1824. 8. Becker, d. Wort in seiner organischen Verwandlung. 1833. 8. Deycks, Göthe's Faust; 2. Ausg. 1870. 8. Anton Frind, Metropolitan-Domkapitular: Scriptum super Apocalypsim Wenceslai doctoris. 1873. 4. Frind, d. geschichtl. Johannes v. Nepomuk; 2. Aufl. 1871. 8. Frind, die Geschichte der Bischöfe u. Erzbischöfe v. Prag. 1873. 8. Frind, Urkunden über die Bewilligung des Laienkelchs in Böhmen unter Kaiser Ferdinand I. 1873. 4. Sonderabdr. — **Riga.** H. Brutzer u. Co., Verlagshandl.: Baltische Monatsschrift; 22. Bnd. (n. F. 4. Bnd.), Mai u. Juni 1873. 8. Gesellschaft f. Geschichte u. Alterthumsk. der Ostsee-Provinzen Rufslands: Dies., Mittheilungen etc.; Bnd. X, 3. u. XI, 1.—3. Heft. 1865—68. 8. Luther an die Christen in Livland. 1866. 4. N. Kymmel, Verlagsh.: v. Sivers, Smilten. 1872. 8. — **Rostock.** Stiller'sche Hofbuchh. (Herm. Schmidt): Aubert, Shakespeare als Mediciner. 1873. 8. Merkel, Deutschlands Ureinwohner. 1873. 8. Universität: 79 akademische Gelegenheitsschriften. 1872 u. 73. 4. 8. — **Schwerin.** Verein für mecklenb. Geschichte: Ders., mecklenburg. Urkundenbuch; VIII. Bnd. 1873. 4. — **Sigmaringen.** Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde v. Hohenzollern: Ders., Mittheilungen etc.; VI. Jhg., 1872—73. 8. — **Stendal.** Franzen u. Grosse, Verlagsh.: Henke, Beiträge zur Geschichte der Lehre v. d. Sonntagsfeier; (I.—XVIII. Jahrh.). 1873. 4. — **Stuttgart.** H. G. Gutekunst, Antiquariatsh.: Ders., Catalog der Kupferstich-Sammlung der Marchese Jac. Durazzo in Genua; 2. Hälfte. 1873. 8. — **Traunstein.** H. Peetz, k. Rentbeamter: Zeitschrift des landwirthschaftl. Vereins in Bayern; 63. Jhrg., Juli, Aug., Sept. 1873. 8. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchh.: Theolog. Quartalschrift; 55. Jhrg., 3. H. 1873. 8. — **Wien.** G. J. Manz'sche Buchh.: Spetau, Wien. Fremdenführer durch d. Kaiserstadt u. Umgebung. 1873. 8. Heinr. Reifs, Verlagsh.: Sammlung gothischer Initiale aus dem 14. u. 15. Jahrh. qu. 2. Wallishauser'sche Buchhandl.: Jagd-Zeitung; 16. Jhrg., Nr. 1—15. 1873. 8. — **Zeitz.** Fedor Bech, Gymnasiallehrer: Ders., Spenden zur Altersbestimmung neuhochd. Wortformen. 8. Sonderabz.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4331—4336.)

Wallerstein. W. Freih. v. Löffelholz, fürstl. öttingen-wallersteinischer Archivar und Domänendirektor: Oeffentliche Urkunden, Erlasse und Zuschriften, verschiedene Angelegenheiten der Grafschaft Oettingen betr. 1322—1805. Drei Abschiedsbriefe aus kaiserlichen Kriegsdiensten. 1649—1743. Akten. Verhandlungen zwischen Bürgermeister und Rath der Stadt Lauingen und dem kurpfälzischen Hofrath zu Neuburg, die Klagesache zwischen Leopold Cordon von Neresheim und Hans Kaspar Melchior von Lauingen betr. 1721. Akten. Leumundszeugnifs des hochgräflich Fugger-Wellenbergischen Pflegamts für Jakob Hillebrandt, über dessen Aufenthalt in Gablingen. 1762. Pap.-Orig. Zeugnifs des Kapuciners Emanuel Wisensteig für Sebastian Anger, über dessen in der Kirche zu Dürnau in Schwaben mit Anna Margaretha Keuter vollzogene Trauung. 1722. Pap. Orig. — **Weinsberg.** G. Reufs, Apotheker: Vier ärztliche Recepte von Justinus Kerner. 1841—1860. Autograph.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. XVIII. Jahrg. — Juni — October. Wien, 1873. 4.

Die österreichische kunsthistorische Abtheilung der Wiener-Weltausstellung. (Eposition des amateurs.) Von Dr. K. Lind. (Mit 8 Tafeln und 100 Holzschn.) — Die Siegel der steierischen Abteien und Convente des Mittelalters. Von Dr. Arnold Luschin. (Mit 5 Holzschn.) — Denkstein Sigmund's von Wildenstein im Schlosse Wildbach in Steiermark. Von L. Beckh-Widmanstetter.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 10. Graz. 8.

Die Kirchthüren. — Fortsetzungen. — Kleinere Mittheilungen.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausg. von der historischen Commission bei der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. Dreizehnten Bandes drittes Heft. Göttingen, Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 1873. 8.

Die Fränkischen Reichsannalen von 741 bis 829 und ihre Umarbeitung. Von Dr. Fr. Ebrard. — Ueber Ermenrich von Ellwangen und seine Schriften. Von Prof. E. Dümmler. — Kleine kritische Erörterungen von Prof. G. Waitz. — Beiträge zum Itinerar Kaiser Ludwig des Bayern. Von Reichsarchivrath Chr. Häutle. — Ueber Johann von Victring als Historiker. — Von Dr. R. Mahrenholtz. — Kleinere Mittheilungen.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1871. Stuttgart. H. Lindemann. 1873. 8.

Die Universität Tübingen im Jahr 1577. Von Prof. Dr. Roth. — Schreiben Friedrich's des Frommen Kurfürsten von der Pfalz an den Herzog Christoph von Württemberg vom 17. Juni 1563. Mitg. von Kreisgerichtsrath v. Hufnagel.

Jahreshefte des Wirtenbergischen Alterthums-Vereins. Zweiter Band. — I. Heft. Die Cisterzienser-Abtei Maul-

bronn, bearbeitet von Dr. E. Paulus. Stuttgart. 1873. Imp. 2. (Text u. Abbild.)

Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Neue Reihe. Fünftes Heft. Mit 3 Holzschnitten und 4 Steindrücken. Ulm, 1873. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Der Antheil der Truppen des Ulmer Städtebundes an dem Feldzug gegen die Hussiten im Herbst 1426. Von Dr. Kerler. — Das Kriegsbuch von Leonhardt Fronsperger, Bürger zu Ulm. Von Oberstlieut. v. Löffler. — Die ehemalige Bergfeste Helfenstein. Von Prof. E. Mauch. — Bausteine zu Ulm's Kunstgeschichte. Von dems. — Ueber die frühere Strafsenbezeichnung Ulms, insbesondere im 16. Jahrh. Von C. A. Kornbeck. — Ueber den Ortsnamen Hart. Von Justizrath Hugo Bazing. — Stammschlofs Württemberg. Von Prof. Dr. L. F. Ofterdinger. — Andere Stimmen über den Namen Ruhethal. Mitg. von Justizrath Hugo Bazing. — Ueber oberschwäbische Orts- und Familiennamen. Von Dr. Buck. — Ueber Mafs und Gewicht der Reichsstadt Ulm. Von Dr. Ofterdinger.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. VI. Jahrg. 1872/73. Sigmaringen. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Urkunden zur Geschichte der Herrschaft Haigerloch im 14. und 15. Jahrh. Von Gymn.-Oberlehrer A. Lichtschlag. — Schicksale des Klosters Inzigkofen während des Schwedenkrieges. Aus der Chronik des Klosters mitgeth. von dems. — Das Haigerlocher Statutarrecht. 15. Jahrh. Von Prof. Dr. A. Birlinger.

Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angränzenden Landschaften. Dritten Bandes erstes u. zweites Heft. Freiburg im Breisgau, F. J. Scheuble. 1873. 8.

Freiburger Passionsspiele des 16. Jahrh., hrsg. von E. Martin. — Nachträge zur Lebensgeschichte der Erzherzogin Mechtild, von dems. — Heinrich Schreiber, ein Lebensabrifs von J. Rauch. — Kleinere Mittheilungen von W. Franck.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

26) Anthropologisch-ethnographisches Album in Photographien von C. Dammann in Hamburg. Herausgegeben mit Unterstützung aus den Sammlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Verlag von Wiegandt und Hempel in Berlin.

Die seit einem Jahrzehend einen ungeahnten Aufschwung nehmende wissenschaftliche Beschäftigung mit der Urgeschichte der Menschheit hat auch der Ethnographie neue Grundlagen verliehen oder vielmehr Anforderungen an sie gestellt, welche sie nöthigt, ihre Forschungen ebenso zu vertiefen, wie ihnen ein höheres Ziel zu stecken. Denn in den Zuständen der sogen. wilden Völker haben wir in gewisser Weise die Ausgangspunkte und Anfänge unserer eigenen Kultur gegenwärtig, und je mehr wir erkennen, wie ununterbrochen die Entwicklung der letzteren von den ältesten Epochen bis zur Gegenwart hinanreicht, desto wichtiger werden für uns jene Raçen, welche bisher nur zu gern als durch eine unübersteigliche Kluft von uns geschieden und als blofser Gegenstand der Neugier betrachtet wurden. Für ein Studium der Ethnographie in diesem Sinn fehlte es aber bis jetzt fast gänzlich am nöthigen Material; denn was gelegentlich in Beschreibung oder Abbildung in Reise- oder anderen Werken gegeben wurde, drang kaum in das Wesen der Sache und war zu sehr durch die individuelle Anschauung der einzelnen Beobachter gefärbt. Da man aber, wie der über das obengenannte Werk herausgegebene Prospekt hervorhebt, nicht, wie es in Menagerien und zoologischen Gärten mit Thieren geschieht, eine Zusammenstellung der verschiedenen Menschenraçen in lebenden Exemplaren bewerkstelligen kann, bietet die Photographie das einzige Auskunftsmittel, und zwar hier mit gleichem Erfolge wie auf dem Gebiete der Archäologie und der Kunstgeschichte insbesondere. Das Album erscheint in Lieferungen zu je fünf Blätter von 48 cm. Höhe und 64 cm. Breite mit 10 bis 20 Photographieen auf jeder Tafel. Der Preis der Lieferung ist zwölf Thlr. Bereits sind mehrere Lieferungen erschienen und gewähren einen nicht gerade anziehenden, aber überaus lehrreichen Anblick. In der ersten z. B. behandeln zwei Tafeln mit 32 Photographieen die Ostküste von Afrika, eine Tafel das östliche Sibirien, eine andere Japan und wieder eine Persien und Siam. Es liegt in der Natur der Sache, dafs die Photographieen, die oft unter den schwierigsten Verhältnissen aufgenommen sind, nicht sämmtlich gleichen Werth haben können; in überwiegend grofser Zahl aber sind sie vollkommen befriedigend, zum Theil vorzüglich. v. E.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 38. Die ältere Entwicklungsgeschichte der deutschen Landwirthschaft. — Nr. 39. Die Steinzeit in England.

Daheim: 1874, Nr. 1. Aus Dr. Martin Luther's Schulleben. — Nr. 3. Deutsche Kaiserstätten. I. Karolingerzeit. (Osk. Schwebel.)

Allgem. Familienzeitung: 1874, Nr. 5. Der Kaisersaal zu Worms.

Im neuen Reich: Nr. 42. Deutsche Sinnsprüche auf Medaillen des 16. Jahrh. (A. v. Sallet.) — Nr. 44. Ein ungedruckter Brief Lucas Cranach's, mitgeth. von E. Friedländer.

Allgem. evang.-luther. Kirchenzeitung: Nr. 39. Zur früheren Geschichte der preufs. Kirchenpolitik.

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 37. Kurfürst Friedrich Wil-

helm I. in seinem Kampfe gegen lutherischen Fanatismus. (Mandat vom 2. Juni 1662 u. Edict vom 21. Aug. 1662.)

Nürnberger Presse: Nr. 320. Die deutschen Tagelieder des Mittelalters. (A. Sch.)

Schles. Provinzialblätter (Rübezahl): X, S. 484. Beiträge aus Reinerz zu den Haus-, Namen- u. Innung-Marken, von Th. Oelsner. — S. 493. Parochie Klutschau und ihre Holzkirchen. — S. 494. Striegauer Terra Sigillata. (Dr. B. Rößler.) — S. 496. Sagen aus der Frankensteiner Gegend. (Alois Fuhrmann.)

Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 38. Der letzte Vorläufer der Reformation. (G. Jaquet.)

Oesterr. Vierteljahrsschrift f. kathol. Theologie: 12. Jg., 2. Hft. Beitrag zur Geschichte der Reformation in Nieder-Oesterreich. (B. Gsell.)

Zeitschrift f. bild. Kunst: IX, 1, S. 12. Johan Josefszon van Goyen. Von Dr. C. Vosmaer. Mit Illustrationen. — S. 28. Die Ausstellung von Gemälden alter Meister aus dem Wiener Privatbesitz. I. (Dr. O. Eisemann.) — Beibl. Nr. 1. Die historische Ausstellung der Stadt Wien. — Mitth. II, Nr. 1. Der Altar des h. Ildefonso. Oelgemälde von P. P. Rubens in der Gemäldegallerie des k. k. Belvedere zu Wien. Radirt von William Ungar.

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 268. Aufdeckung mittelalterlicher Fresken in Constanz.

Illustr. Zeitung: Nr. 1579. Die Kathedrale von Metz. (Ad. Ebeling.) — Nr. 1581. Die Alte Feste bei Nürnberg.

Vermischte Nachrichten.

76) Das vor einiger Zeit zu Mühlberg (Regbz. Erfurt) aufgefundene, in Stein verwandelte menschliche Skelett, dessen noch vorhandene Ueberreste in der Sitzung des Erfurter Alterthumsvereins am 16. September vorgezeigt wurden, hat so vielfach Interesse erregt, daß es gerechtfertigt erscheint, darüber nähere Mittheilung in weiteren Kreisen zu machen. Die Fundstelle ist ein Steinbruch, der sich mitten im Dorfe Mühlberg, in dem zu dem Gehöfte des Landwirths Christ. Friedr. Beck gehörigen Baumgarten befindet. Das Terrain besteht zunächst der Oberfläche aus einer 0,75 bis 1 Meter starken Lage Dammerde. Unter dieser liegt eine 1 bis 1¼ Meter mächtige Bank von einem sehr wenig porösen Tuffstein, der eine solche Festigkeit hat, daß er nur mit dem größten Kraftaufwande gebrochen werden kann und wegen seiner Härte und Schwere sich nur zu Massivbauten, nicht aber zum Ausmauern von Fachwerk eignet. Er besteht aus ungleich großen Klötzen, die durch schmale Spalten getrennt sind, in welchen beim Brechen Keile eingetrieben werden. Unter ihm befindet sich, meist durch eine Lage gelber, griesiger Erde, der sog. Tufferde, hin und wieder aber auch durch leere Räume von ihm getrennt, eine gleichfalls etwa 1 bis 1½ Meter dicke Schicht von einem leicht brechbaren, sehr porösen Tuffstein, welcher vielfach zu baulichen Zwecken verwendet wird. Unter dieser Bank nun stieß man in den ersten Tagen des August d. J. beim Brechen in einer Tiefe von ca. 5 Meter unter der Bodenoberfläche auf das Gerippe eines Mannes, noch so vollkommen erhalten, daß selbst die Extremitäten vorhanden waren, aber von dem Kalksinter, dem der Tuffstein seine Entstehung verdankt, so imprägniert, daß die Gebeine steinähnlich geworden waren. Es befand sich in horizontaler Lage, den Kopf nach Norden, die Füße nach Süden. Seine Länge betrug mehr als 2 Meter, deutete also auf einen Mann von einer wenigstens jetzt nicht mehr gewöhnlichen Größe. Die Steinmasse hatte sich derartig um den Körper herumgelegt, daß derselbe auf das Genaueste darin abgeformt war. Am Kopfende stand eine irdene Urne, welche, da man nicht mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gieng, beim Aufnehmen zerbrach und dann ein Spielwerk der Kinder wurde, von der aber noch eine ziemliche Anzahl Scherben vorhanden ist, die auf eine nicht unerhebliche Größe schließen lassen, und welche ergeben, daß das Gefäß weder in einem Ofen, noch überhaupt im Feuer gebrannt, sondern nur an der Luft getrocknet ist. Werkzeuge und Zierrathen hat man nicht gefunden. — Sobald dieser Fund in der Gegend bekannt wurde, fanden sich viele Besucher ein, welche den versteinerten Menschen in Augenschein nehmen wollten. Viele brachen sich ein Knöchelchen ab, um es zum Andenken mitzunehmen. Eine öffentliche Aufforderung zur Rückgabe ist erfolglos geblieben. So besteht denn der durch die Güte des Herrn Beck als Geschenk nunmehr in den Besitz des Alterthumsvereins gelangte Rest nur aus Fragmenten; doch befindet sich darunter glücklicherweise der noch leidlich erhaltene Schädel, aus dem sich ergibt, daß der einstige Träger desselben zu den Dolichocephalen gehört hat. — Es ist Sorge getragen, daß wenn, was nicht gerade unwahrscheinlich ist, bei weiterer Ausnutzung des Steinbruchs auf ähnliche Funde gestoßen werden sollte, davon unverzüglich Mittheilung gemacht und bis zur stattgefundenen Untersuchung Alles möglichst in statu quo belassen wird. — Noch verdient erwähnt zu werden, daß in demselben Steinbruch früher mehrfach in Stein verwandelte Blätter gefunden sind, die einer Baumart angehört haben müssen, welche sich jetzt nicht in jener Gegend findet und überhaupt daselbst durchaus unbekannt ist. Es scheint dieser Umstand fast darauf zu deuten, daß das in Rede stehende Skelett derselben Zeit entstammen möge, wie das Mammuth, dessen jetzt im Museum zu Gotha befindliches Gerippe unter ganz gleichen geognostischen Verhältnissen in dem Süßwasserkalk von Burgtonna gefunden worden ist. — Hierbei mag noch mitgetheilt werden, daß in dem jetzt als Lehmgrube benutzten Todtenfelde vor dem Andreasthore neuerdings wieder einige Gerippe und eine Urne gefunden sind, in derselben Lage wie die früher gefundenen, in mit Dammerde angefüllten Nischen, welche horizontal unter der aus sehr festem Lehm bestehenden Decke sich erstrecken. Leider waren, als ich von dem Funde Kenntniß erhielt, nur noch zwei Todtenköpfe vorhanden, die dann in den Besitz des Vereins gelangt sind und von denen wenigstens der eine recht gut erhalten ist. — Eine sehr werthvolle Bereicherung ist durch Herrn Sanitätsrath Axmann der Sammlung des Vereins zu Theil geworden und zwar durch einen trefflich gearbeiteten und bis auf eine fehlende hintere Ecke sehr gut erhaltenen sog. Kelt von Nephrit, welcher neuerdings bei den fortgesetzten Nachgrabungen in dem Leichenfelde auf dem Rothenberge gefunden worden ist. (Erf. Ztg., Nr. 226.)

77) Der langjährige Proceß über die Madonna von Holbein, die von Franz Zetter als altes Gemälde in der Kapelle von Allerheiligen oberhalb Grenchen aufgefunden, von Eigner in Augsburg restauriert wurde und darauf in den Besitz des Kunstvereins von Solothurn übergieng, ist endlich vom Amtsgericht Solothurn-

Lebern zu Gunsten des Kunstvereins entschieden worden. Grenchen, das entweder die Madonna oder 30,000 Frcs. Entschädigung verlangte, wurde mit seinem Begehr abgewiesen.

(Ill. Ztg., 1577.)

78) Ein holländischer Gemäldeliebhaber hat in Brüssel ein Bildchen für 120,000 Francs angekauft, darstellend die Vermählung Henri IV. mit der Maria von Medicis. Kenner erklären es für die Originalskizze von Rubens zu jenem grofsen Gemälde im Louvre, welches mit das schönste ist der so berühmten, von Rubens und seinen Schülern ausgeführten „Galerie de Luxembourg“, welche bekanntlich das Leben der Maria von Medicis in seinen Hauptmomenten schildert.

(Deutsche Kunst-Ztg., Nr. 32.)

79) Der Universitäts-Bibliotheksekretär Dr. H. Oesterley in Breslau ist mit der Herausgabe der Werke Simon Dachs beschäftigt. Das ihm bis jetzt zu Gebote stehende Material umfafst etwa 1100 einzelne Dichtungen; aber es existieren aufserdem mindestens noch hundert, die noch nicht haben nachgewiesen werden können, obgleich sie im vorigen Jahrhundert aller Wahrscheinlichkeit nach in Königsberg noch vorhanden gewesen sind, und den Literaturhistorikern vorgelegen haben. In den öffentlichen Königsberger Bibliotheken befinden sich indessen die vermifsten Stücke nicht mehr, und es ist nur anzunehmen, dafs sie zerstreut oder gesammelt in anderen öffentlichen oder Privatbibliotheken Preufsens aufbewahrt werden. Dr. Oesterley richtet daher an diejenigen, welche im Besitze solcher Gedichte sind, oder Kenntnifs davon haben, die Bitte um Mittheilung derselben.

(Deutsch. Reichs-Anzeiger, Nr. 179.)

80) Keine Gegend der Pfalz ist wol nebst ihrer geologischen Wichtigkeit reicher an römischen und anderen Antiquitäten, die aus dem Schutte der Vergangenheit herausgegraben wurden und noch werden durch Pflug und Hacke, als das Gebiet des Potzberges und des Königsberges, wo aufserdem noch viele Namen an Kelten und Römer erinnern. So wurde kürzlich am Abhange des Königsbergs, auf der Efsweiler Gemarkung, da, wo auch Steine und Ziegel deutlich genug von römischer Niederlassung zeugen und schon früher allerlei antike Gegenstände gefunden wurden, ein zierlich gearbeitetes silbernes Löffelchen aus der Erde gescharrt. Es ist etwas gröfser als unsere Kaffelöffel, der Griff spitz auslaufend und 13 Centm. lang. Die Höhlung, rein oval, hat Arabesken zum Schmuck, an welchen Trauben hängen und in welchen Täubchen sitzen, je eines auf beiden Seiten. Diese Verzierungen umgeben den in der Mitte stehenden Segensspruch: LVCILIANE VIVAS. Die Höhlung schliefst sich nicht steif, wie bei unsern Löffeln, an den Stiel oder Griff an, sondern vermittelst einer gefälligen, dem Auge angenehmen Biegung eines kleinen Bügels. Das Ganze macht den Eindruck jenes Sinnes für das Schöne, der auch den kleinsten, geringsten Hausgeräthen der Römer etwa in der pompejanischen Zeit aufgeprägt war, weshalb dieselben noch heute den Kunstwerken zum Muster dienen können. Denn auch das Geringste, was zum täglichen Gebrauche nothwendig ist, soll über die Prosa des blos Praktischen hinaus durch edle Form zur Veredlung des Geschmacks und zur Verschönerung des Lebens beitragen.

(Pf. Z.)

81) Breslau. Einen interessanten Fund hat in Schalkau der Freigärtner Wilh. Wolff bei Umlegung des Zaunes zwischen seinem Gehöfte und dem Garten gemacht. Beim Graben eines Loches zu einer Kopfsäule hat derselbe etwa 10 bis 15 Zoll tief unter der Erdoberfläche zwei irdene Töpfe gefunden, welche 2501 Stück Münzen enthielten, wovon 81 Stück die Gröfse von preufs. Ein- und Zweithalerstücken, 287 Stück die Gröfse von $^1/_3$-Thalerstücken, 906 von $^1/_{12}$-Thalerstücken, 1227 von ganzen und halben Silbergroschen haben, und wovon ein Theil im letzten Drittheil des 16., ein Theil im ersten Drittheil des 17. Jahrhunderts, wie die darauf befindlichen Ziffern entnehmen lassen, geprägt ist.

(Numism. Ztg., Nr. 15.)

82) Burg. Ein sehr interessanter Münzfund ist hier neulich auf dem Gehöft des Kaufmanns Nuthmann bei Gelegenheit der Räumung eines Brunnens gemacht worden. 152 Stück gröfsere und kleinere Silbermünzen fanden sich in einem Gefäfse, dessen im Innern mit einem Gewinde versehener metallener Deckel nebst den Münzen selbst und einer kleinen, anscheinend silbernen Kette der Polizeibehörde abgeliefert sind, während das Gefäfs nicht wieder zum Vorschein gekommen ist. Die Münzen, soweit sie nach einer oberflächlichen Besichtigung zu erkennen waren, gehören fast alle dem 17. Jahrhundert an, nur einige wenige dem 16., darunter eine namentlich mit dem Bildnifs des Kurfürsten Moritz von Sachsen aus dem Jahre 1549 (wenn anders die sehr undeutlichen Ziffern richtig gelesen sind). Bei weitem die meisten tragen kurbrandenburgisches Gepräge und rühren vom Grofsen Kurfürsten her; aufserdem sind ein paar schwedische, einige österreichische, sächsische und polnische Stücke vorhanden, sowie zwei gröfsere und zwei kleinere Stadt-Magdeburgische Münzen, die ersteren in der Gröfse der jetzigen Drittelthaler, auf der einen Seite das Stadtwappen, auf der andern den städtischen Wahrspruch: Verbum domini manet in aeternum; die kleineren Stücke, von der Gröfse eines Zwölftelthalers, zeigen auf der einen Seite das Stadtwappen, auf der andern ein sehr verwischtes Gepräge, jenen Wahrspruch aber als Umschrift. Von der Stadt Einbeck sind einige kleinere Münzen, von den Städten Hannover und Hildesheim je ein Stück von der Gröfse unserer jetzigen Thaler. Eine Erfurter Münze vom Jahre 1622 zeigt auf der einen Seite die Umschrift: Schroot und Korn nach den Alten. Ein grofser Theil ist übrigens ganz unkenntlich und bedarf zu seiner Entzifferung der Prüfung durch einen Sachverständigen. Referent vermuthet, dafs das Geld im brandenburg-schwedischen Kriege vor den feindlichen Schweden geflüchtet und verborgen worden ist, da, soweit die Jahreszahlen erkenntlich, nur eine Münze aus dem Jahre 1675, dem Jahre der Schlacht von Fehrbellin, alle übrigen aber aus früheren Jahren herrühren. Der ganze Fund ist dem hiesigen Kreisgerichte zur weiteren zuständigen Veranlassung übergeben worden.

(Numism. Ztg., Nr. 16.)

Vierzehnte Plenar-Versammlung

der historischen Commission bei der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

München im October 1873. Die diesjährige Plenarversammlung der histor. Commission wurde in den Tagen vom 20. bis 23. October abgehalten. Von den auswärtigen Mitgliedern nahmen aufser dem Vorsitzenden, Geheimen Regierungsrath v. Ranke aus Berlin, die Professoren Dümmler aus Halle, Hegel aus Erlangen, v. Sybel aus Bonn, Waitz aus Göttingen, Wegele aus Würzburg und Weizsäcker aus Strafsburg an den Verhandlungen Antheil; von den einheimischen Mitgliedern betheiligten sich der Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften, Reichsrath v. Döllinger, Oberbibliothekar Föringer, die Professoren Cornelius und Kluckhohn, Geheimer Cabinetsrath a. D. Freiherr v. Liliencron, Reichsarchivdirector v. Löher, Reichsarchivrath Muffat und der ständige Secretär der Commission, Geheimrath v. Giesebrecht.

Der Vorsitzende gedachte in der Rede, mit welcher er die Versammlung eröffnete, der grofsen Verluste, welche die deutsche Geschichtswissenschaft in den letzten Jahren durch das Abscheiden Georg Ludwigs v. Maurer und Friedrichs v. Raumer erlitten hat, indem er beide in ihrer politischen und literarischen Thätigkeit charakterisierte. Worte dankbarer Erinnerung widmete er Justus v. Liebig und Wilhelm v. Dönniges, die sich um die Begründung der Commission besondere Verdienste erworben hatten, und schlofs mit einer eingehenden Würdigung Christoph Friedrichs v. Stälin, dessen kürzlich erfolgter Tod in der Commission, zu deren thätigsten Mitgliedern er zählte, eine schwer auszufüllende Lücke gelassen hat.

Ueber die Geschäfte des abgelaufenen Jahres erstattete darauf der Secretär den statutenmäfsigen Bericht. Es sind abermals für die Zwecke der Commission zahlreiche Archive und Bibliotheken durchforscht worden, und sind diese Arbeiten von den hiesigen und auswärtigen Personen mit derselben Zuvorkommenheit und Liberalität unterstützt worden, welche die Commission schon so oft dankbar anzuerkennen hatte. Alle Unternehmungen sind in ununterbrochenem Fortgang, und die Hemmnisse, welche einzelne Publicationen durch die Arbeitseinstellung in den Druckereien erfuhren, jetzt beseitigt. Trotz jener Hemmnisse haben seit der vorjährigen Plenarversammlung im Druck vollendet und dem Buchhandel übergeben werden können:

1) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Bd. XIII. Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibnitz von Dr. Eduard Zeller.
2) Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Bd. X. Die Chroniken der fränkischen Städte. Nürnberg. Bd. IV.
3) Briefe und Akten zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts mit besonderer Rücksicht auf Bayerns Fürstenhaus. Bd. I. Beiträge zur Reichsgeschichte 1546—1551. Bearbeitet von August v. Druffel.
4) Bayerisches Wörterbuch von J. Andres Schmeller. Zweite, mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe, bearbeitet von G. Karl Frommann. Lieferung VIII. und IX.
5) Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. XIII.

Weit vorgeschritten sind im Druck, so dafs baldige Publication zu erwarten steht, folgende Werke:

1) Deutsche Reichstagsakten. Band II, herausgegeben von Professor J. Weizsäcker.
2) Briefe und Akten zur Geschichte des dreifsigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. Bd. II, bearbeitet von Professor M. Ritter in Bonn.
3) Geschichte der Wissenschaften. Bd. II. Abthl. 2. Die zweite Hälfte der Geschichte der Chemie in der neuern Zeit vom Geheimen Hofrath H. Kopp in Heidelberg.
4) Die Recesse und andere Akten der Hansetage von 1256 bis 1430. Bd. II, herausgegeben von Dr. K. Koppmann in Hamburg.
5) Jahrbücher der deutschen Geschichte. Die Geschichte Kaiser Heinrich's III., bearbeitet von Dr. E. Steindorff in Göttingen. Erster Band.

Die Berichte, welche von den Leitern der einzelnen Unternehmungen im Verlaufe der Verhandlungen erstattet wurden, gaben von dem Fortschritt der Arbeiten nach allen Seiten erwünschte Kunde.

Die Geschichte der Wissenschaften wird zunächst eine sehr erfreuliche Erweiterung erhalten, da die Geschichte der Nationalöconomie vom Geheimen Rath W. Roscher in Leipzig jetzt der Presse übergeben werden kann.

Von der grofsen, unter Professor Hegel's Leitung veranstalteten Sammlung der deutschen Stadtchroniken hatte der Druck des fünften Bandes der Nürnberger Geschichten, gleich dem vierten von Professor v. Kern in Freiburg bearbeitet, schon vor längerer Zeit begonnen, mufste aber wegen schwerer Erkrankung des Bearbeiters unterbrochen werden. Auf diesen Band werden zwei Bände Cölnischer Chroniken folgen, von denen der erste, von Dr. H. Cardauns und Dr. C. Schröder bearbeitet, im nächsten Jahre gedruckt werden soll. Wenn die seit langer Zeit erwartete neue Ausgabe der Lubeckischen Chroniken noch immer nicht der Presse übergeben werden konnte, so liegt der Grund in den vielen Amtsgeschäften des Herausgebers, Professor Mantels in Lübeck; doch ist zu hoffen, dafs ihm die Mufse zum Abschlufs seiner Arbeit jetzt gewährt werden wird.

Dem im Druck fast vollendeten zweiten Band der deutschen Reichstagsakten wird sich der dritte alsbald anschliefsen; derselbe wird die Anfänge König Ruprecht's betreffen, auf dessen spätere Zeiten sich der vierte Band beziehen wird. Die Arbeiten für die Regierungen Kaiser Sigmund's und Albrecht's II. sind durch Bibliothekar Dr. Kerler in Erlangen so weit gediehen, dafs auch der Druck der Akten dieser Periode für die nächsten Jahre in Aussicht genommen werden kann. Inzwischen werden durch Dr. Fr. Ebrard in Strafsburg die Vorarbeiten für die Akten in der Zeit Kaiser Friedrich's III. gemacht, um sich künftig unmittelbar an den Abdruck der Akten Albrecht's II. anzuschliefsen. Nach den Mittheilungen des Leiters dieser grofsen Unternehmung, Professor J. Weizsäcker, stehen dem rascheren Fortgange desselben keine Hindernisse mehr im Wege.

Die Sammlung der Hanserecesse ist durch die von Dr. K. Koppmann im vorigen Spätjahre unternommene Reise nach den russischen Ostseeprovinzen erheblich bereichert worden; augenblicklich befindet sich Dr. Koppmann auf einer archivalischen Reise in den Niederlanden. Die Bearbeitung des vorhandenen Materials

wird ununterbrochen fortgesetzt und wird sich an den Druck des dritten Bandes sogleich der des vierten anschliefsen.

Die Jahrbücher der deutschen Geschichte werden demnächst um mehrere Bände vermehrt werden. Von der Geschichte Ludwig's des Frommen, bearbeitet von Dr. B. Simson in Berlin, hat der Druck des ersten Bandes begonnen. Der Schlufsband der Geschichte Heinrich's II., bearbeitet von Dr. H. Brefslau in Berlin, ist zum gröfsern Theil vollendet und wird bald dem Druck übergeben werden können. Die Geschichte der Regierungen Lothar's und Konrad's III. hat Dr. W. Bernhardi in Berlin übernommen. Zu besonderer Freude gereicht es der Commission, dafs Professor Dümmler die durch den Tod Rud. Köpke's unterbrochenen Arbeiten für die Geschichte Otto's des Grofsen wieder aufgenommen hat und der Bearbeitung dieser wichtigen Periode für die Jahrbücher zunächst seine Kraft widmen wird.

Auch die Arbeiten für die Wittelsbach'sche Correspondenz sind wieder nach allen Seiten gefördert worden. Für die ältere pfälzische Abtheilung ist Dr. Fr. v. Bezold unter Beihülfe des Professors Kluckhohn thätig gewesen und hat aus dem hiesigen Staatsarchiv und der hiesigen Hof- und Staatsbibliothek bereits ein sehr reiches Material für die Correspondenz Johann Kasimir's gewonnen. Für die ältere bayerische Abtheilung, welche unter Leitung des Reichsarchivdirectors v. Löher steht, wird Herr Dr. A. v. Druffel die begonnenen Arbeiten ohne Unterbrechung fortsetzen. Für den zweiten Band, welcher die Beiträge zur Reichsgeschichte 1552—1555 enthalten soll, liegt das Material reichlichst vor und wird von demnächst zu unternehmenden archivalischen Reisen noch weitere Ausbeute erwartet. Inzwischen haben sich zahlreiche Nachträge zum ersten Bande theils aus den hiesigen Archiven, theils durch Nachforschungen in Trient und Cassel ergeben; auch haben wegen des Umfangs, welchen der erste Band gewonnen hat, die früher für einen Anhang dieses Bandes bestimmten gröfseren Aktenstücke, Protokolle, Mémoires u. s. w. vorläufig zurückgelegt werden mussen. Es ist die Absicht, diese Ergänzungen im dritten Bande mit den gleichartigen Stücken für die Zeit von 1552 bis 1555 zu publicieren, und wird der Druck der ersten Abtheilung dieses Bandes schon im nächsten Jahre erfolgen können. Die Arbeiten der älteren pfälzischen Abtheilung, von Professor Cornelius geleitet, sind durch Veränderungen der amtlichen Thätigkeit des Professors M. Ritter mehrfach beeinträchtigt worden, doch sind die Arbeiten für den dritten Band soweit gefördert, dafs der Druck desselben fast unmittelbar nach Vollendung des zweiten Bandes wird beginnen können. Die dem Dr. Baumann übertragenen Arbeiten sind durch dessen Berufung an das fürstl. Fürstenbergische Archiv zu Donaueschingen unterbrochen worden. Für die jungere bayerische Abtheilung, ebenfalls von Professor Cornelius geleitet, war Dr. F. Stieve auch in diesem Jahre unausgesetzt thätig. Das bereits angesammelte Material wurde vermehrt und geordnet; nach Ausführung einiger archivalischen Reisen soll der erste Band dieser Abtheilung zum Druck fertig gestellt werden.

Die Hoffnung, mit dem Register die grofse Sammlung der deutschen Weisthümer schon in diesem Jahre abzuschliefsen, hat sich nicht erfüllt. Zur Richtigstellung der Texte mufsten mehrere Reisen unternommen werden, welche die Vollendung aufhielten. Doch ist gegründete Aussicht vorhanden, dafs der Druck des Registerbandes, von Professor R. Schröder in Würzburg unter Mitwirkung des Professors Birlinger in Bonn bearbeitet, im nächsten Jahre ausgeführt werden und damit dieses Untesnehmen zum Abschlufs gelangen wird. Auch die neue Ausgabe des Schmeller-schen Wörterbuchs wird voraussichtlich im nächsten Jahre vollendet werden können.

In der Redaction der Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte“ ist durch Stälin's Tod eine Lücke entstanden, welche durch Professor Dümmler ausgefüllt wurde. Die Redaction wird demnach in Zukunft aus den Professoren Waitz, Wegele und Dümmler bestehen.

Der Druck des ersten Bandes der allgemeinen deutschen Biographie wurde im Anfange dieses Jahres begonnen, mufste aber theils wegen der Arbeitseinstellung in der Druckerei, theils wegen einer schweren Erkrankung des Redacteurs, Freiherrn v. Liliencron, bald unterbrochen werden. Diese Unterbrechung war insofern dem Unternehmen förderlich, als noch einmal das ebenso umfangreiche wie schwierige Werk nach allen Seiten hin in reifliche Erwägung gezogen werden konnte. Es stellte sich dabei heraus, dafs die bisher dem Redacteur aufliegende Geschäftslast eine übermäfsige sei, und es trat deshalb nach dem Beschlufs der Commission Professor Wegele in die Redaction ein, um die der politischen Geschichte angehörigen Artikel zu redigieren.

Je weiter sich die Unternehmungen der Commission ausgedehnt haben, desto mehr mufste sich ihr das Bedürfnifs aufdrängen, sich nach den schweren Verlusten, die sie in letzter Zeit zu beklagen hatte, wieder von Neuem zu ergänzen. In der vorgeschriebenen Weise wurden deshalb mehrere deutsche Geschichtsforscher von anerkannten Verdiensten gewählt und Seiner Majestät dem Könige zur Ernennung zu Mitgliedern der Commission in Vorschlag gebracht.

Bekanntlich werden im Augenblick über die zukünftige Leitung der Monumenta Germaniae historica Verhandlungen gepflogen. Die Direction derselben wird, welche Gestalt sie auch gewinnen mag, vielfach auf ein Zusammenwirken mit der historischen Commission sich hingewiesen sehen, deren Aufgaben zwar zum Theil andere sind, sich aber auch vielfach mit denen berühren, welche jener Direction gestellt werden müssen. Auch in diesem Betracht stellt sich der Fortbestand der Commission, welche so viele und so grofse Interessen der deutschen Geschichtswissenschaft vertritt, über die ihr zunächst gesetzte Frist hinaus als höchst wünschenswerth dar, und die Commission selbst glaubte der Hoffnung Raum geben zu dürfen, dafs es an den Mitteln nicht fehlen werde, um der Schöpfung König Maximilians II., welche seines königlichen Sohnes Huld und Freigebigkeit gepflegt und die sich bisher für die deutsche Wissenschaft so segensreich erwiesen hat, dauernden Bestand zu sichern.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuſs oder 2 Thlr. preuſs.
Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.
Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

ANZEIGER



FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1873. № 12. December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der Gandersheimer Kirchenschatz.

Schon lange habe ich dem Plenarium nachgetrachtet, welches Harenberg in seiner Geschichte von Gandersheim S. 125 beschreibt. Er macht weiterhin auf S. 596 gar verwunderliche Mittheilungen aus einer darin befindlichen Beschreibung des Kirchenschatzes, in welcher die alten päpstlichen Bullen auf Papyrus bezeichnet sein sollen als bambatii quinque serici. Noch auffallender ist seine Angabe ebenda, daſs ein Notar Heinrichs II., Namens Apel Peransex Angul Saxo, 1007 ein Privileg in eben diesen Codex eingetragen habe. Daſs Harenberg nicht viel zu trauen sei, ist bekannt; daher wünschte ich um so mehr, diese verschollene Handschrift einsehen zu können. Da führte mich zufällig mein Weg nach Koburg, und, siehe da! in meinem Bädeker lese ich von einem Plenarium aus dem Kloster Gandersheim, Pergament-Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, mit schön geschnitztem Elfenbeindeckel.

Meine Vermuthung war richtig; es war die gesuchte Handschrift, welche ich durch die Freundlichkeit des Herrn Bauraths Rothbart benutzen konnte. Sie ist auſserordentlich schön geschrieben. Der Elfenbeindeckel stellt allerdings nicht, wie Harenberg S. 125 angibt, die Thaten der Ottonen dar, sondern die Himmelfahrt Christi. Die Fassung ist jünger und zeigt auf dem Goldrand die Jahrszahl 1555.

Auf dieses Plenarium, welches, wie Harenberg richtig angibt, vorne eingeheftet die Statuten des Stifts enthält, wurden die Aebtissinnen und Conventualinnen verpflichtet, und in der letzten Zeit auch ihre Namen dort eingetragen. Dagegen habe ich von jener k. Bestätigung von 1007 nichts finden können, geschweige denn den abenteuerlichen Namen des Notars; nur eine Aufzählung der dem Stifte verliehenen Zehnten ist am Schlusse angereiht. Unmittelbar vorher geht ein Inventar des Kirchenschatzes, welches mir nach der Schrift dem 12. Jahrh. anzugehören scheint. Die oben erwähnten Worte aber sind eine offenbare Fälschung; nur ein bambatius sericus kommt vor, und augenscheinlich ist das ein Gewand, was auch zu den bei Du Cange angeführten Stellen paſst.

Wir lassen das Verzeichniſs folgen, welches mehrere ungewöhnliche Ausdrücke enthält. Die vier übergeschriebenen Glossen sind hier im Druck mit Cursivschrift hinter das betreffende Wort in Parenthese gestellt. Die Glosse ibocade war, so viel ich mich erinnere, deutlich zu lesen, wenn ich sie auch nicht zu erklären weiſs.

Hoc breuiario totum ęcclesię thesaurum inuenies titulatum. Sunt enim in hac ecclesia octo cruces maiores et minores. crux in qua habetur de ligno domini una cristallina. vii. de auro et gemmis ornatę. crux lignea habens reliquias sancti Nicolai. Vndecim scrinea plena reliquiis sanctorum. unum sullum magnum aureum in quo concluditur sanguis domini. vi. ornamenta super ciborium ponenda. x. sulla cum pectene sancti Fridolini. iii. cruces ante pendentes. Vas cristallinum cum scrinio argenteo. manus deaurata cum reliquiis sanctorum innocentum. ii. scrinea .i. cristallinum aliud auro et ebore ornatum. vii. candelabra super magnum candelabrum ponenda. et .viii. alia. cifus argenteus sine operculo. ii. argentee pelues. ii. fiscelle argenteę. Argenteę scutelle .iiii. Turibula argentea .iiii. et .i.

aureum. Vasculum in quo thus tenetur. Oriola *(idest opperuanan)* .xiii. .x. stolę auro texte. xi. stole albe. dolmatice .vii. Suptiles .vi. iii. casule per totum auro intexte. viiii. alie auro ornatę. sed non per totum. Sine auro serice .xiii. Sex laneę. Cingula .xiii. ante pendentia. Calices aurei .vi. cum patenis. unus onichinus cum patena eiusdem generis .ii. cristallini cum patenis .i. peralinus cum patena. Sex argentei cum patenis. Bambatius .i. sericus. Cappe .xxx et i. et lena serica. Stragule .viiii. i. ex illis auro texta. Peplum sericum. Albe .x. xiiii. velamina aurea ad cultum altaris pertinentia et .viii. serica. Velamina linea .viii. Sindones .ii. Manuteria .vii. et unum auro textum. Psalterium auro politum. Missalis similiter ornatus argento .iiii. plenaria metallo ornata .vi. sine metallo .i. in iiii^or partes diuisum. v. lectionarii. ii. feriales. vi. missales. i. antiphonarius cum libro matutinali .iii. grathalarii .ii. baptisteria. cum omnibus ad unctionem et sepulturam pertinentibus .ii. velamina linea et .ii. serica. ad cancellas pertinentia .i. lineum ad crucem. et aliud aurea pelle paratum. Crumena *(budil)* per totum auro texta. Ampula cristallina. Dorsalia .v. auro ornata .ii. aurea pelle ornata. Viginti octo alia serica. Ceruicalia .v. serica magna. tria parua. v. sericia *(pelleles)*. Lineae cortinae .iii. Index argenteus cum fistulis duabus quibus sanguis dominicus datur accipientibus. Tapetia tria. Plumaria *(ibocade)* uelamina .iiii. Clauis cum qua datur abbatia.

Ich darf nicht versäumen, zu erwähnen, dafs schon 1843 Herr Prof. Waitz in Pertz' Archiv VIII, 266 Nachricht von dieser Handschrift gegeben hat, ohne sie jedoch genauer zu beschreiben. Durch die Prinzessin Caroline von Sachsen-Koburg (geb. 1753, gest. 1829), welche Dechantin des Klosters (seit 1795) gewesen war, ist die kostbare Handschrift nach Koburg gekommen. Nach der ebenda erwähnten Abschrift des Gedichts der Hrotsuit über die Geschichte des Klosters forschte ich vergeblich.

Berlin. W. Wattenbach.

Messingenes Kohlenbecken vom 16. Jahrhundert.

Seit Gründung unseres Museums befindet sich in dessen Sammlungen das oben abgebildete messingene Kohlenbecken (Fig. 1), mit welchem wir die Wiedergabe einer Reihe von Hausgeräthen früherer Zeit zu eröffnen denken. Während man noch vor einem Jahrzehend derartige Gegenstände höchstens aus Pietät vor ihrem Alter aufhob, ist man seitdem, ganz abgesehen von der Annahme, dafs in ihnen Muster für unsere heutige gewerbliche Thätigkeit gegeben sind, zu der Erkenntnifs gelangt, dafs sie kulturhistorisch oft von nicht geringerer Bedeutung sind, als manche weit anspruchsvoller auftretende Denkmäler. Wir dürfen hier nicht erst wiederholen, wie Gestalt und Schmuck des Hausraths am besten Auskunft über die Gemüthslage derjenigen geben, welche täglich mit demselben verkehrten, wie der Stil, der an den Erzeugnissen dieses Bereiches sich ausspricht, nach gewisser Seite einen Mafsstab bietet, um zu beurtheilen, wie tief die ideellen Regungen einer Zeit in das Volk gedrungen waren, und was man sonst noch diesen oft betonten Auslassungen hinzufügen könnte.

Fig. 1.



Das Becken selbst ist 14,6 cm. hoch und mifst 24,4 cm. im oberen Durchmesser, der dazu gehörige Ring (Fig. 2) 27 cm. Der Aufbau des Ganzen wie die durchbrochenen und eingravierten Ornamente zeigen den ausgebildeten Renaissancestil, die technische Herstellung eine tüchtige Handfertigkeit. Im Original ist der eine Griff abgebrochen und durch eine weniger geschickte Hand ersetzt worden. Im oberen Theile des Ständers sehen wir den Namen der früheren Besitzerin Maria Brinsterī ausgeschnitten. Die Zeichnung auf den Verzierungen der durchbrochenen Streifen ist eingegraben, nicht im Relief herausgebildet, mit Ausnahme des Ringes, wo das letztere schon im Gufs angelegt und durch Ciselierung mehr verschärft ist. Auf dem Grunde des Gefäfses selbst findet sich, um den nöthigen Zug für die glimmenden Kohlen herzustellen, ein Durchbruch von vier kreisförmigen, je mit einem Stern ausgelegten Oeffnungen nebst kleineren, die zwischen eingestreut sind. Der Fufs ist angeschraubt; die Halter der Handgriffe sind genietet. Für eine nähere Zeitbestimmung des Gefäfses, dessen erwähnte Stilverhältnisse es sofort dem 16. Jahrhundert zuweisen, geben die Ornamente einige Anhaltspunkte. Während der obere, zierlich geschwungene Blätterkranz noch an gothische Motive erinnert, der im Fufse befindliche dieselben bereits in symmetrisch gegliederte Schnörkel verschränkt, weist der Ring Verzierungen auf, wie sie nur einer bestimmten Periode und einem abgegrenzten Kreise im 16. Jahrhundert angehörten. Wer sich

unter den Denkmälern der Kleinkunst, namentlich des Kupferstiches dieser Zeit umgesehen, wird zugeben, daſs die hier in Anwendung gebrachten Motive: Medaillons mit antiquisierenden Köpfen, zwischen abenteuerlichen Figuren, Männern, Weibern, Leoparden und Einhörnern mit Fischschwänzen, den Hauptvertretern der deutschen Frührenaissance, Peter Vischer, Albrecht Dürer u. a. noch ziemlich fremd sind, dagegen ganz gewöhnlich bei einem Kreise von Künstlern niederer Gattung, die ihre Zeitgenossen waren, aber, wie aus der Verschiedenheit des von ihnen verarbeiteten künstlerischen Materials hervorgeht, andere Quellen haben muſsten, aus welchen sie schöpften. Wir brauchen nur die Namen der Hopfer zu nennen, um für Kenner sogleich den Bereich, auf welchen wir hindeuten, näher zu charakterisieren. So tief diese als Kupferstecher standen, so hoch waren sie zu ihrer Zeit gewiſs als das geachtet, was eigentlich ihres Handwerks war, als Harnisch - Aetzer. Ganz ähnliche Köpfe und Figuren, wie sie auf unserem Ringe vorkommen, erscheinen auf deren Radierungen; sie wandten dieselben ohne Zweifel auch bei Ausschmückung der ihnen anvertrauten Waffenstücke an. Ihre Studien machten sie, dem Zuge der ganzen Zeit folgend, bei den italienischen Aetzmalern, wie die Vertreter dieses Betriebes genannt wurden. Von ihnen entlehnten andere Gewerke; und es dürfte, da die nächste Zeit schon wieder neue Unterlagen des Geschmackes brachte, nicht zu gewagt erscheinen, wenn wir unser Becken, sei es auch nur der Zeit nach, in Verbindung mit jenen Künstlern bringen. Es würde somit seine Entstehung in die dreiſsiger, höchstens die vierziger Jahre des genannten Jahrhunderts fallen.

Nürnberg. von Eye.

Fig. 2.



Die Sündenwäsche.

Die reinigende Kraft des Wassers, die im Sakrament der Taufe ihren Ausdruck gefunden, ist auch wiederholt in der Bibel selbst und in Predigten aller Zeiten als Bild gebraucht, indem die Taufe eine Abwaschung der Sünde genannt wird. (Apostelgesch. 22, 16: „Laſs dich taufen und abwaschen deine Sünden".) So heiſst es in Grieshabers Predigten des 13. Jhdts. II, 24: „Swenne der mensch wirt getoufet in dem heiligen toufe, wirt er geweschen unde gereinet von allen sinen sünden"; dann das. S. 26: „Der zarte got von himel der hât den heiligen touf mit sinem rosenvarwen bluot geheiliget unde in dem sô hât er uns geweschen von allen unsern sünden".

Andere Stellen nennen das Erlösungswerk selbst, an dem wir durch die Taufe Theil haben, ein Abwaschen (in Uebereinstimmung mit Offenb. Joh. 1, 5: „Und von Jesu Christo .... der uns gewaschen hat von den Sünden mit seinem Blut"); so Hartmann vom Glauben 1040: „Bluot unde wazzer wôsch der werilde laster." Ebenso wird das Bild des Abwaschens auch übertragen auf Reue und Beichte. So bei Freidank 35, 5: „Swer mit sünden sî geladen, der sol in herzeriuwe baden"; bei Nithart (Haupt p. 87, 13): „Wæne ich sündehafter in den riuwen baden"; in Diemer's Genesis 30, 22: Die riuwigen zæhere gebent uns die toufe wiedere, daz helleviur si leschent, von sünden si uns waschent", und in einer Predigt des 14. Jahrhunderts: „Der burne (Brunnen) daz ist eine lûter bîhte, mit der soltu alle dine sünde abe weschen".

So lag es denn nahe, daſs das Bild des Abwaschens der Sünde auch in Beziehung auf das, für das weibliche Geschlecht so wichtige Geschäft in der Waschküche gebracht wurde.

Gleichwie dieses in regelmäfsigen Zeiträumen betrieben wird, soll auch die Beichte regelmäfsig geschehen. Es ist daher für ein Frauenkloster nichts Befremdliches, dafs daselbst die Beichte geradezu unter dem Bilde einer grofsen Hauswäsche dargestellt wurde; und so befindet sich denn im germanischen Museum ein alter Holzstock, der aus dem schwäbischen Frauenkloster Söflingen stammt und, wie der Augenschein lehrt, einst viel gebraucht war, wenn auch bis jetzt kein Abdruck davon bekannt geworden zu sein scheint. Da uns eine grofse Zahl alter Holzstöcke, aus jenem Kloster stammend, mit der Hafsler'schen Sammlung zugegangen, so ist es sehr wahrscheinlich, dafs dort die Nonnen selbst den Bedarf an Heiligenbildern für die Vertheilung an Kinder und Erwachsene druckten; und so mag auch jenes Bild mancher Hausfrau als Ermahnung zugekommen, aber, wie fast alle solche Blätter, auch das letzte Exemplar desselben vom Winde verweht worden sein. Wir bringen den Holzschnitt zum Abdruck; er zeigt, wie das



Christkind und die Nonne gemeinsam waschen. Das Christkind ist, dem Kerne des Bildes entsprechend, der eigentlich thätige Theil. Es wäscht und hat noch einen grofsen Bottich Wäsche hinter sich. Die Nonne hält nur noch ihre eigene schmutzige Wäsche zum Auswinden hin. Der Stil der Zeichnung zeigt, dafs das Bild dem eigentlichen Mittelalter nicht mehr angehört, vielmehr in das 16. Jhdt. fällt, das sich neben Behandlung der ernstesten Fragen auch viel mit theologischen Spielereien beschäftigte.

Dieses Bild ist kulturgeschichtlich nicht blos deshalb wichtig, weil es zeigt, in welcher Weise solche theologische Spielereien aufgefafst wurden; es ist auch für die Geschichte des Hauswesens nicht ohne Bedentung. Gerade so, wie hier im Bilde das Christkind, behandelten in Wirklichkeit die Hausfrau und ihre Magd die Wäsche; wir haben also auch einen nicht genug zu schätzenden Beitrag zur Geschichte des Hauswesens in dem Bilde zu sehen.

Nürnberg. A. Essenwein.

Zur Sprichwörterkunde.

Eine Mittheilung und Anfrage.

Eine beiläufige Anführung Luthers in seiner Schrift „Widerruf vom Fegfeuer, 1530“ scheint für die Kenntnifs der Sprichwörter in genereller, wie in specieller Beziehung Beachtung zu verdienen. Luther führt dort u. a. aus, dafs die Kirchenväter gelegentlich in guter Meinung Gedanken in den biblischen Text hineingetragen, die der ursprünglichen Bedeutung desselben fern ablägen, dafs sie aber auch für diese ihre Einfälle die Verbindlichkeit von Glaubensartikeln nicht beansprucht hätten. „Solche Weise die Schrift zu führen, heifst catachresis, abusivus modus loquendi, ein Mifsverstand, dafs man der Schrift zuweilen einen Spruch abborget, und reifset damit einen Possen (wie wirs nennen), doch ohn Schaden dem Text und dem rechten Verstand, welcher den Ernst ohn alle Possen haben soll. Wie man aus dem Alexandro solcher Possen sehr viel gemacht hat, als: U non mutabis, donec plurale videbis: man soll alt schuch nicht wegwerfen, man habe denn neue. Indeclinabile vulgus: der Pofel ist ein ungezogen ding. Wiewohl es wäre besser, man liefse mit solchen Possen die heilige Schrift unverworren“ u. s. w. (Erlanger Ausg. Bnd. XXXI, S. 202).

Es handelt sich hier also um die weniger zugänglichen Commentare zu der Grammatik des Alexander von Dole, die nach Luther „sehr viele“ deutsche Sprichwörter bieten müfsten. Ich will diese Hoffnung von vorne herein nicht abschneiden; die Pietät aber gegen den grofsen Mann hält mich nicht zurück, dieser Aussicht gegenüber einen vorsichtigen Zweifel zu äufsern. Des geistesverwandte und dankbare Zögling des Reformators, der ehrwürdige Rector des Klosters Ilfeld, Mich. Neander, hat für seine Sammlung leoninischer Verse, die den dritten Theil seiner Ethice vetus 1585 füllt, nach seinem eigenen Geständnifs den ganzen Wust scholastischer und grammatischer Commentatoren des Mittelalters durchgeackert und nennt unter diesen auch die Glossatoren des Alexander; (siehe die vollständige, auch biographisch wichtige Vorrede in meinem Abdruck in den Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1864, S. 169 ff. und den hierher gehörenden Abschnitt in Suringar's neuem und nicht blos wegen der Neuheit fesselnden und schönen Werke Erasmus over nederl. Spreekw. etc., Utrecht 1873, S. LXX). In meiner Ausgabe Neander's (Schwerin, 1864) habe ich nun sämmtliche deutsche Sprichwörter, die N. gelegentlich zu den leoninischen anzieht, zu verzeichnen gesucht, finde aber nur das einzige, was hierher gehören könnte (S. 45 meiner Ausg.):

V. non mutabis, donec plurale videbis. Man soll den alten Rock nicht hin werffen, biss man einen newen habe.

Daraus ziehe ich nun den Schlufs: entweder, was unwahrscheinlich, Neander hat das vorhandene Material wenig ausgebeutet, oder, was nicht ganz unwahrscheinlich, der treffliche Luther hat in seinem religiösen Eifer die vereinzelten Fälle zu rasch verdoppelt oder verallgemeinert. Damit wir

aber nicht blos negativ verfahren, damit unsere Frage nicht in ein kahles Entweder — Oder auslaufe, wo ein sicheres Drittes möglich sein mufs: so bitte ich geradezu sachkundige Forscher, vor allen meinen theuren, an Eifer wie an Mittheilungslust uns alle beschämenden Freund J. Franck in Landau, aus der Fülle seiner Belesenheit uns eine kleine vorläufige Belehrung nicht vorenthalten zu wollen. — So viel über diese wenig bekannte neue Quelle zur deutschen Sprichwörterforschung.

Im Speziellen bemerke ich noch, dafs ich nach Luther den lateinischen Spruch, den ich in meiner Ausgabe Neander's noch mit einem Fragezeichen begleitet, mit Recht auf die Flexion der Neutra der 4. Declination zu beziehen glaube. Diese behalten ihr *u* im Numerus singularis. Die Deutung, die Sandvofs (s. Wander, Sprichwörter-Lexikon, Bnd. III, S. 1703: Rock, Nr. 58) gibt, wonach an die römischen Zahlzeichen V und X zu denken wäre, erweist sich demnach als eine unzulässige Hypothese. In der Ausgabe des Daniel von Soest durch v. Schmitz S. 30 steht, gleichfalls mit Bezug auf Alexander: vestem non mutabis etc. Hat die Originalausgabe, was ich nicht zu entscheiden weifs, auch schon diese Lesart, so gibt dieselbe den Spruch doch nicht in der ursprünglichen, sondern in einer der augenblicklichen Situation accommodierten Fassung. Auch hierüber hätte ich gerne Gewifsheit von einem autoptischen Kenner der Editio princeps.

Schwerin. Friedr. Latendorf.

Die städtische Kunstsammlung zu Bamberg.

In einer Zeit, wo aller Orten Unbildung sich verheerend über unser altes wie neues Kulturerbe wirft, müssen die Fälle begrüfst werden, wo einmal Macht mit besserer Einsicht sich paart. Zwar steht die Frage nach Kunst und Wissenschaft, die man sonst voranstellen durfte, jetzt erst in zweiter und dritter Reihe, aber an dieser Stelle kann von nichts Anderem die Rede sein. So begrüfsen wir mit Freuden das Aufblühen eines Institutes, das mit Recht zu den guten Zeichen unserer Tage gezählt werden darf, nämlich das der städtischen Kunstsammlung zu Bamberg, welche, erst seit Kurzem an das Licht gerufen, in so achtungswerther Gestalt dasteht, dafs Laien und Kenner daran Genugthuung finden müssen. Ihre Geschichte ist kurz folgende. In der ersten Restaurationsepoche dieses Jahrhunderts, als man gleichfalls eine neue Zeit nicht besser heraufführen zu können glaubte, als indem man die alte rücksichtslos über Bord werfe, hatte auch Bamberg das Glück, einige Männer zu besitzen, welche, wie die Gebrüder Boisserée am Rhein, von den vergeudeten Kunstschätzen früherer Jahrhunderte mit stillem Eifer so viel retteten, wie ihre leider allzu bescheiden zugemessenen Mittel es erlaubten. Der vorzüglichste unter diesen Sammlern war der 1776 geborene Domvikar Joseph Hemmerlein, dem es gelang, indem er alle übrigen Ansprüche seines Lebens auf das geringste Mafs zurückführte, eine Gallerie von 116 durchweg guten Gemälden zusammenzubringen. Ein anderer war der Stadtpfarrer Schellenberger, welcher 39, gröfstentheils altdeutsche Bilder, sowie 60 Nummern kleiner Holz- und Elfenbeinschnitzereien hinterliefs. Einige Gemälde hatte der Domcapitular Betz erworben. Alle drei waren mit zu grofser Liebe ihren Kunstschätzen zugethan, als dafs sie nicht gewünscht hätten, nach ihrem Tode dieselben dem gemeinen Nutzen zu Gute kommen zu lassen. Leider giengen sie auf dem Wege in Verfolgung ihres Zieles auseinander. Schellenberger, welcher 1832 starb, vermachte seine Sammlung dem Krankenhause, Betz seine Bilder dem Armeninstitut, Hemmerlein die seinigen der Stadt als solcher. Wer aber Gelegenheit hatte, Erfahrungen auf diesem Gebiete zu sammeln, weifs, dafs mit solchen Vermächtnissen noch bei weitem keine öffentlichen Anstalten begründet werden. Nicht selten wird das Erbe unwillig aufgenommen, als Last in die Ecke geschoben und geht der Gemeinde verloren, wie es gewonnen worden. Und wo auch die Verhältnisse sich günstiger gestalten, ist bis zur wirklichen Hebung des Schatzes und seiner Vermittelung an das Verständnifs des Publikums noch ein weiter Schritt. Auf Anordnung des Bamberger Magistrats wurden die drei Sammlungen vereinigt, in einem Lokal des Bürgerspitales auf dem Michelsberge aufgestellt und ihnen sogar in der Person des bekannten Malers Joseph Dorn ein Gallerieinspektor gegeben, dessen Wittwe, die selbst als Künstlerin nicht verdienstlose Rosalie Dorn, i. J. 1842 die Sammlung durch ein Geschenk von 31 Gemälden, gröfstentheils Arbeiten ihres Mannes, bereicherte. Seitdem sank dieselbe in Vergessenheit. Das Verdienst, sie wieder hervorgezogen und zu einem den gesteigerten Ansprüchen der Gegenwart entsprechenden Stande erhoben zu haben, gebührt dem Bürgermeister Dr. Schneider, der, nicht ohne von widerstrebenden Elementen auf's heftigste bekämpft zu werden, mit hinreichender Unterstützung der Stadtverordneten es durchsetzte, dafs statt der bisherigen, durchaus ungeeigneten Lokalitäten sehr günstige im sog. Kanzleigebäude des ehemaligen Klosters Michelsberg mit 2 Sälen, 13 Zimmern und einem langen Corridor erworben wurden. Zugleich ward die Gelegenheit benutzt, eine vom Seminarinspektor Heunisch hinterlassene Sammlung von 86 Gemälden, unter welchen mehrere von hervorragender Bedeutung, unter günstigen Bedingungen zu erstehen. Das rasch sich herausstellende würdigere Aussehen der Gallerie ermuthigte sodann auch Andere, durch Geschenke deren Bestand zu vermehren, unter welchen vier grofse Cartons des Malers Deckelmann, von welchen drei als Fresken im Nationalmuseum zu München ausgeführt sind, und zwei andere des 1872 zu Olevano verstorbenen Malers A. Kreus hervorzuheben sind. Die vorzüglichste Bereicherung erfuhr die Sammlung aber durch einen Beitrag von 156 Gemälden aus dem Depot der bayerischen Staatssammlungen, darunter sehr schätzbare Bilder der niederländischen und deutschen Schulen

des 17. und 18. Jahrhunderts. — Zur Durchführung des ganzen Unternehmens bot sich eine geeignete Kraft in dem als Gemälderestaurateur rühmlichst bekannten Hofmaler A. Hauser, der mit Kenntnifs und aufopfernder Hingabe das vorhandene Material gesichtet, geordnet und in den hochgelegenen, hellen Räumen aufgestellt hat. Derselbe steht nunmehr auch als Conservator der so in's Leben gerufenen städtischen Gallerie und Kunstsammlung vor und wird demnächst einen Katalog über deren Inhalt herausgeben.

Erstere besteht gegenwärtig aus 550 Gemälden, die zweite aus 119 Nummern verschiedener Art. Unter jenen sind die älteren deutschen wie niederländischen Schulen mit 64 Stücken, die Italiener mit 62, die Spanier mit 11 vertreten; die übrigen sind spätere Deutsche und Niederländer nebst einigen Franzosen. Drei vorzügliche Arbeiten des Michael Wohlgemuth — soweit der Gesammtbegriff seiner Werkstätte und Schule auf den einen Namen sich zurückführen läfst — zusammengehörende Stiftungen der Familie Volkamer zu Nürnberg, erst jüngst käuflich erworben, sind es, was in der ersten Abtheilung vorzüglich den Blick des Kenners auf sich zieht. Sie stellen eine Kreuzigung Christi, die Beweinung seines Leichnams und die Krönung der Maria dar. Die Familienglieder, zu deren Gedächtnifs die Bilder ausgeführt worden, sind zwar 1483, 1494 und 1521 gestorben; allein es kommt zu jener Zeit so häufig vor, dafs fromme Stiftungen nicht nur lange nach dem Abscheiden derjenigen, zu deren Andenken sie bestimmt waren, sondern auch vor dem Tode des Stifters in der Art gemacht wurden, dafs er sich darin wie einen Verstorbenen bedachte und die Jahreszahl seines Todes zu späterer Ausfüllung offen liefs, dafs wir keinen Anstand nehmen dürfen, jene als gleichzeitig und noch während des Lebens des genannten Künstlers entstanden zu betrachten. Hat man aber Recht, indem man aus dem weiten Bereiche der Wohlgemuth'schen Kunst diejenigen Arbeiten dem Meister selbst zuschreibt, welche bei etwas matterer Färbung durch tiefere psychologische Motivierung sich auszeichnen, so gehören die in Rede stehenden Bilder einem hervorragenden, in Nürnberg und der Umgegend vielfach vertretenen Gehülfen oder Zeitgenossen an, der durch reichere Compositionen und eine weit glühendere Farbe sich kenntlich macht. Erwähnenswerth sind aufserdem: zwei Malereien der älteren schwäbischen Schule, Vorder- und Rückseite einer Tafel, jene den Bufsprediger Johannes Capistran darstellend, vor dessen Kanzel reumüthige Seelen die Zeugnisse der Hoffahrt in's Feuer werfen, diese verschiedene alt- und neutestamentliche Scenen in verjüngtem Mafsstabe; ferner eine Predella derselben Schule, eine figurenreiche Sündfluth von Hans Baldung Grün, bezeichnet mit Monogramm und der Jahreszahl 1516; ein dem Matthias Grünewald zugeschriebener heil. Willibald, Stiftung des Eichstätter Bischofs Gabriel von Eyb, von 1522; endlich ein merkwürdiges, an den Meister des Marientodes erinnerndes Bild, das Porträt eines vornehmen Mannes in schwarzer und rother Kleidung darstellend, aber mit 1545 datiert. Auch die Italiener und Spanier enthalten manches Treffliche; der Schwerpunkt der Sammlung beruht aber in den späteren Meistern, und an dieser Stelle mit vollem Recht, da es die Absicht einer städtischen Gallerie zunächst nicht sein kann, Material für die Forschung im engeren Sinne zusammenzutragen, sondern Interesse und Verständnifs in der Bürgerschaft zu beleben, welcher die Leistungen des 17. und 18. Jahrhunderts jedenfalls näher stehen, als die des 15. und 16. Unter diesen finden wir bezeichnete Arbeiten von Roland Savery, Ambrosius Franck, Jan von Goyen, Abraham van Borsum, Jakob de Bray, Cornelis Pœlenburg, David Teniers d. ä., Joost Cornelifs Droogsloot, Joachim Beukelaer, Karl van Hœck, Jakob Backer, Joris van Son, Clara und Bonaventura Peeters, Salomon Ruysdael, Peter van Kessel, Samuel van Hoogstraaten, Gerbrand van den Eeckhout, Nikolaus Berghem, Nikolaus Molenaer, Thomas Wyk, Aldert van Everdingen, Quirin Brekelenkamp, Cornelis de Heem, Ludolph Backhuysen, Jan van Hugtenburg, Dirk Maas u. A. Vorzügliche Bilder sind: ein niederländisches Volksfest mit einem Ringelrennen, unbezeichnet, doch unzweifelhaft dem David Vinkenboms zuzuschreiben; eine Dornenkrönung von Hoogstraaten, die Einschiffung König Wilhelm's III. von England am holländischen Strande von Backhuysen, eine Felsenlandschaft von W. de Heusch, eine Kanallandschaft von Ruysdal, die Darstellung einer ebenen Gegend mit Fuhrwerken und einem stürmischen See von van Goyen, eine Familienscene von Pœlenburg u. a., die jede Gallerie zieren würden. Nicht ganz in Uebereinstimmung stehen wir mit der Bezeichnung eines Apostelkopfes, der A. Dürer zugeschrieben ist, in welchem aber offenbar die Arbeit eines seiner bekannten Nachahmer vorliegt, der den Kopf des berühmten Holzschuherischen Porträts, hie und da in genauer Kopierung in den eines heil. Paulus umgesetzt hat. Das Bild stammt aus dem Nachlasse von J. Heller, der es indefs in seinem Werke über Dürer nicht erwähnt. Eine besondere Abtheilung von etwa 60 Nummern umfafst Arbeiten von Künstlern, welche in Bamberg geboren sind, oder dort lebten.

Unter den übrigen Gegenständen heben wir nur einen gewebten Teppich vom Ende des 15. Jahrhunderts hervor, der wegen seiner Ausführung und untadelhaften Erhaltung als eine seltene Kostbarkeit zu schätzen ist. Er enthält innerhalb einer Einfassung von reichen Blumen- und Blattgewinden neun Darstellungen aus der Passionsgeschichte, die, zu je dreien über einander geordnet, ein fast quadratisches Format abgeben. Auch die einzelnen Scenen sind durch schmale verzierte Leisten geschieden, so dafs der ornamentale Charakter des Ganzen, indem die zwar räumlich beschränkten, aber durch Farbenpracht überwiegenden Verzierungen im Gleichgewicht zu den figürlichen Darstellungen bleiben, wohl bewahrt wird. Der Teppich ist Eigenthum der Marianischen Bürgersodalität zu Bamberg und mufs zu praktischen Zwecken kaum je verwendet worden sein; denn seine Farben sind frisch, als wäre er eben erst aus dem Webstuhl gekommen, und er entfaltet noch die ganze

Pracht der Gobelins, von welcher man sonst so selten einen Begriff erhält. Besonders interessant wird er aber noch dadurch, dafs die Verfertigerin desselben, eine Nonne, sich selbst, wie sie am Webstuhl arbeitet, in der unteren Bordure dargestellt hat — ein nicht unwichtiger Beleg dafür, dafs der Ursprung dieser Teppiche nicht allein in den Brabanter Fabriken zu suchen ist.

Eine bedeutende Bereicherung steht dem Institute in nächster Zeit bevor, indem der Beschlufs gefafst ist, mit ihm die vom Biographen Dürer's, Joseph Heller, der Stadt vermachte und bisher in der öffentlichen Bibliothek niedergelegte Sammlung der Kupferstiche, Holzschnitte und Handzeichnungen jenes Meisters zu vereinigen, nachdem eine Anzahl dieser Stiftung angehörender Oelgemälde derselben bereits einverleibt worden ist.

Nürnberg. A. von Eye.

Sphragistische Aphorismen.

LXXVI.



Wir theilen hier das schöne und interessante Siegel III. A. 3. der Gräfin Hedwig von Ravensberg, geb. Edlen von der Lippe (1270—1315) mit, und zwar nach einem abgeschnittenen Original von grünem Wachs, an weifsleinenen Schnüren, in der k. Kunstkammer in Berlin. Ganz ähnliche Siegel der Gräfin Hedwig hängen an Urkunden von 1278, 1283 und 1291 im k. Staatsarchiv zu Münster; aber von einem anderen Stempel. Auf diesen letzteren zeigt sich u. A. das Gesicht der Sieglerin en face*).

Wir sehen die Gräfin, mit einem ganz eigenthümlichen Hute bedeckt, mit zwei Falken, deren einer bereits im Wegfliegen. Offenbar reitet sie auf einem Maulthier, dessen gestreifte Decke abwechselnd die Ravensbergischen Sparren und die Lippe'sche Rose zeigt, nach Art der Alliance-Wappen im heraldischen Geschmacke jener Zeit.

Ein ähnliches Siegel der Gräfin Adelheid von Cleve (nur mit dem Unterschiede, dafs hier die Gräfin auf einem Pferde reitet und die damals gewöhnliche Kopfbedeckung der Damen, eine gerade, runde Haube, trägt) vom J. 1265 haben wir in der Beilage zu Nr. 2 des Correspondenzblattes von 1864 unter Nr. 51 unserer mittelalterlichen Frauensiegel mitgetheilt und dabei bemerkt, dafs dessen hier neben abgebildetes Rücksiegel mit dem Cleve'schen Wappen den Beweis liefert, dafs auch schon in den ältesten Wappen dieses herzoglichen Geschlechtes mitunter acht Lilienstäbe vorkommen*).



Weitere derartige Siegel (Ill. A. 3.), alle mit einem Falken auf der Hand**), führten u. A. — im Widerspruch mit Gercken, welcher behauptet, dafs die „Sigilla equestria bei dem deutschen Frauenzimmer nur sparsam im Gebrauch gewesen“ seien, — Gräfin Elisabeth von Spümont, verwittwete Cleve, 1259; Gräfin Ricardis von Jülich, 1278 (mit Rücksiegel); die Tochter der h. Elisabeth von Thüringen, Sophie († 1284), Gemahlin Heinrich's III. von Brabant; die Gräfinnen Adelheid und Margarethe von Kazzenelebogen und die Gräfin Margarethe von Kyburg, (letztere drei aus dem 13. und 14. Jahrhundert); ferner, und zwar in spitz-ovaler Form: Agnes von Eberstein, Gemahlin des Grafen Heinrich von Zweibrücken und Salm (von 1279), Mathilde Gräfin von Waldeck von 1290; (letzteres ziemlich klein, etwa in der Gröfse des im Anzeiger 1870, Sp. 274, abgebildeten Siegels des Propstes Nicolaus von Mecklenburg, aber etwas schmäler als dieses).

Diese beiden letztern Frauensiegel, sowie viele andere spitz-ovale Porträtsiegel***) von Herren und Frauen, sollten doch

*) Auf einem Gypsabgufs des Siegels von 1283 in meiner Sammlung ist deutlich auf dem Hut ein Busch oder Bruch zu sehen, welcher nach genauer Vergleichung mit dem Original, welche Dr. Wilmans für mich vorzunehmen die Güte hatte, auf letzterem sich nicht befindet; es mufs sich also auch hier beim Abgiefsen ein fremder Körper in die Form eingeschlichen haben, ein Umstand, der bisweilen vorkommt und zur gröfsten Vorsicht beim Abformen auffordert, da sonst leicht falsche Nachbildungen echter Originale entstehen.

*) Vgl. L. von Ledebur's Streifzüge, S. 47.

**) Auch auf den Damensiegeln III. A. und B. 2. a. hält sehr häufig die Sieglerin einen Falken auf der Hand; auch Hunde kommen oft vor. Eine ungewöhnliche Beigabe auf dem Siegel III. B. 2. a. der Gräfin Imagina von Truhendingen ist das Eichhorn, welches am rechten Arm der Gräfin, welchen sie auf den Wappenschild stützt, hinaufläuft.

***) Bei Porträtsiegeln zu Pferde ist die runde Form die bei weitem gewöhnlichste, und die spitz-ovalen, sowie die schildför-

endlich die Gelehrten überzeugt haben, dafs diese Siegelform durchaus nicht blos von geistlichen Personen geführt wurde; es war reine Geschmackssache.

Auch Maria, die Tochter Karl's des Kühnen von Burgund, die nachmalige Gemahlin Kaiser Maximilian's I., ist auf ihrem grofsen Siegel (12 cm. im Durchmesser) von 1476 zu Pferd, mit dem Falken in der Linken abgebildet*).

Auch bei der Bezeichnung solcher Siegel, auf welchen eine Frau zu Pferd dargestellt ist, bewährt sich unser Classifications-System. Die Bilder dieser Siegel sind ganz von derselben Art, wie die der Porträtsiegel der Herren zu Pferd, und gehören daher in dieselbe Classe III. A. oder B. 3. der Porträtsiegel, ohne oder mit Wappen, zu Pferd; aber man kann sie deshalb doch nicht, wie letztere, einfach „Reitersiegel“ nennen, von der ganz unrichtigen Bezeichnung „Pferdsiegel“ oder gar „Maulthiersiegel“, wie im obigen Falle, ganz zu geschweigen.

LXXVII.



Wie bei den Porträtsiegeln der Herren zu Pferd, namentlich seit dem 13. Jahrh., die mit Wappen (III. B. 3.) die gewöhnlichsten sind, so kommen bei den Porträtsiegeln der Frauen zu Pferd, umgekehrt, die ohne Wappen (III. A. 3.), schon der Natur der Sache nach, am häufigsten vor.

Obiges Siegel ist daher schon wegen der beiden Wappenschilde, sowie durch seine Kleinheit*) sehr selten; besonders interessant ist es auch noch durch die Peitsche mit drei Schnüren, welche die Sieglerin in der linken Hand trägt. Dasselbe gehörte der Frau Kunigunde von Daun, geborenen Gräfin von Virneburg, wie die beiden Wappen anzeigen, und kommt in den Jahren 1326—1353 vor. Die Legende, die nur noch theilweise erhalten ist, lautete: Sigillum Kunigundis domine de Dune.

Auf einem Siegel der Gräfin Johanne von Katzenellenbogen, geborenen von Montbelliard (1342—49), mit der Legende: ✠ S' IOHANNE. D'. MOTEBELIG'. COMITISSE. D'. KATZNELEBOGE. ist die Sieglerin zu Pferd dargestellt, auf der Linken den Falken und einen Hund unter dem Pferd. Im Siegelfeld steht über der rechten Hand ein Dreieckschild mit einem Adler, und unter der linken Hand ein solcher mit dem Wappen der Grafen von Katzenellenbogen, dem aufrechten Leoparden (ob gekrönt, ist nicht zu erkennen). **F.-K.**

migen dieser Gattung (III. A. u. B. 3.) gehören immerhin zu den Seltenheiten. Derartige spitz-ovale Siegel, (III. A. 3.) führten u. A. die Markgrafen von Meifsen Otto (1170) und Dieterich (vor 1222), sowie Graf Wilhelm von Glitzberg (1141); schildförmige (III. B. 3.) führten u. A. Philipp von Hohenfels (1262), Graf Wittekind von Battenburg (1265) und Arnd Frysack, 1386; (auf letzteres, sehr kleine Siegel, auf welchem der Reiter auf der Jagd und in ein Hifthorn stofsend abgebildet ist (vgl. v. Ledebur, Archiv Taf. 1. Fig. 8), werden wir wegen dieser ganz ungewöhnlichen Darstellungsweise, welche uns bis jetzt nur noch auf drei weiteren mittelalterlichen Siegeln begegnet ist, später zurückkommen).

*) Das bei v. Eye: „Kunst und Leben der Vorzeit“, Bnd. I., Heft IV, Taf. V abgebildete Siegel enthält dasselbe Bild, nur ist hinter dem Falken ein kleines Andreas-Kreuz oder X angebracht, welches auf unserem Siegelabgufs fehlt, der überdies in dem breiten Rande der in zwei Linien geschriebenen Legende, oben nebeneinander drei Wappenschilde: Burgund, Brabant und Flandern, enthält, welche noch etwas in das Siegelfeld hereinragen.

*) Das kleinste Porträtsiegel zu Pferde dürfte wol das Siegel III. B. 3. des Grafen Hugo von Montfort von 1337 sein, mit nur 2½ cm. Durchmesser.

Drei lateinische Räthsel des Mittelalters.

I.

Edificor saxis, me sustinet in pede marmor:
P mihi si demas, colo pascua, cornibus armor:
Tollatur duplex mihi sillaba, fio metallum:
E quoque si demas, Trojanum destruo vallum.

(Paries).

II.

Est quoddam flumen, quod habet mirabile nomen:
Si caput, est miles, si caudam dempseris, ales:
Si medium tuleris, manat de vulnere sanguis.

(Vulturnus.)

III.

A genetrice mea quendam puerum scio natum,
Qui mihi nec frater nec soror esse potest.

(Inventor enigmatis ipse.)

Aus einer Wolfenbüttler Handschrift des 13. Jahrh. (82. 10. Aug. 8. f. 128).

Wolfenbüttel. O. von Heinemann.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1873. № 12. December.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. December 1873.

Den Mittheilungen, welche wir im verflossenen Monate an dieser Stelle gegeben, haben wir weitere erfreuliche Nachrichten beizufügen. Kaiser Wilhelm, Allerhöchstwelchem wir so oft schon in der Chronik des Museums unseren Dank abzustatten hatten, hat einen neuen Beweis unausgesetzter Fürsorge für unsere Anstalt und warmer Theilnahme an allen Angelegenheiten des Museums dadurch gegeben, dafs Se. Majestät eine Gabe von 1000 fl. zu den Kosten der Uebertragung des Augustinerklosters zu senden geruhte. Auch Ihre kaiserl. Hoheit, die Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches hat als Zeichen warmer Theilnahme an dieser Angelegenheit das so erfreuliche Versprechen gegeben, ein Kunstwerk eigener Hand zu der Gabenreihe zu spenden, welche die deutschen Künstler uns zu diesem Zwecke zugehen lassen. Eine Gabe von 500 fl. zu gleichem Zwecke von Herrn Reichsrath v. Cramer-Klett und eine solche von 50 fl. von Herrn Julius Schilling beweisen lebhaft, dafs auch Nürnberg dieser Angelegenheit sein Interesse zuwendet.

Aber auch die Restauration und der Ausbau der Karthause selbst, die ja so grofse Summen noch erfordern werden und bereits erfordert haben, so dafs ein namhafter Theil der Anstaltsschulden daher seine Entstehung gefunden hat, ist insofern in den letzten Wochen reich bedacht worden, als zu Gunsten der Baukasse Se. kgl. Hoheit der Grofsherzog Peter von Oldenburg, Se. Hoheit der Herzog Leopold von Anhalt und Se. Erlaucht der regierende Graf Otto von Stolberg-Wernigerode auf Rückzahlung des Betrages für je 2 Obligationen des Museums à 500 fl. verzichtet haben, und Ihre Durchlauchten die Fürsten Hermann von Hohenlohe-Schillingsfürst und Otto von Oettingen-Spielberg je 100 fl. gedachtem Zwecke zuwandten.

Unsere Bitte um Ueberlassung neuer Münzen für die Münzsammlung hat freundliche Gewährung gefunden von Seite der kgl. bayrischen, der herzoglich sachsen-altenburg'schen, sachsen-meiningen'schen und hamburgischen Staatsregierung, so dafs nunmehr nur noch wenige deutsche Regierungen fehlen.

Zu den Kunstfreunden und Künstlern, welche Gaben für den Ausbau des Augustinerklosters gegeben, sind hinzugetreten: die Herren Bez.-Ger.-Rath Dammer in Nürnberg, Hoftheatermaler Otto Jank und Genremaler H. Schaumann in München.

Durch den Tod des Dr. Th. v. Kern, Univ.-Professors in Freiburg, erlitt auch unser Gelehrtenausschufs einen grofsen Verlust.

Im Anschlusse an die in Nr. 6 dieses Jahrgangs des Anzeigers gebrachten Pflegschaftsveränderungen haben wir folgende nachzutragen: Neue Pflegschaften wurden errichtet in: Kremsier. Pfleger: Karl Kandler, k. k. Bez.-Ger.-Adjunkt u. Gemeinderath, s. 1. Aug. Roth. Pfleger: Ed. Feuerlein, Maler, s. 1. Januar 1874. Walsrode. Pfleger: Grütter, Bürgermeister a. D., s. 1. Januar 1874. Folgende Pflegschaften wurden neu besetzt: Amberg. Pfleger: Dr. G. Rapp, k. Archivar, s. 1. Aug. d. J. Bückeburg. Pfleger: Dr. Hub. Ermisch, Erzieher I.I. Durchl. der Prinzen v. Schaumburg-Lippe u. fürstl. Hofbibliothekar, s. 15. Sept. d. J. Cilli (Steierm). Pfleger: Dr. Paul Wagner, k. k. Bezirks-Commissär, s. 8. Aug. d. J. Eger. Pfleger: Gg. Schmid, Stadtarchivar, s. 15. Aug. d. J. Eisfeld. Pfleger: Max Brodführer, Diakonus u. Rektor, s. 1. Sept. d. J. Hersfeld. Pfleger: Dr. Steiger, Gymnasiallehrer, s. 9. Nov. d. J. Lauf. Pfleger: Dr. med. W. Schmidt, s. 1. Nov. d. J. Meifsen. Pfleger: Dr. Theod. Flathe, Professor, s. 15. Juni d. J. Neustadt a. d. H. Pfleger: Carl Dreher, Kaufmann, s. 12. Nov. d. J. Seehausen (Altmark). Pfleger: C. Hey, Rektor, s. 3. Juli d. J. Speyer. Pfleger: Ed. Heydenreich, s. 15. Nov. d. J. Stargard i. P. Pfleger: Dr. Reinhold Dorschel, k. Gymnassiallehrer, s. 8. Okt. d. J. Zeulenroda. Pfleger: Armin Bach, Kaufmann, s. 1. Dez. d. J.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Standesherren: Braunfels.** Fürst Ernst zu Solms-Braunfels, Durchl., 20 fl.

Von **Distriktskassen: Bischofsheim.** Distriktsarmenkasse 10 fl. **Brückenau.** Distriktsgemeinde 10 fl. **Ebern.** Distriktsgem. 10 fl. **Kissingen.** Distriktsgem. 15 fl. **Landshut.** Distriktsgem. 15 fl. **Marktheidenfeld.** Distriktsgem. 10 fl. **Münnerstadt.** Distriktsgem. 15 fl. **Neustadt a. d. A.** Distriktsgem. 10 fl. **Stadtamhof.** Distriktsgem. 10 fl.

Von **Gesellschaften für Wissenschaft und Kunst: Ulm.** Verein f. Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben 14 fl.

Von **geselligen Vereinen: Ulm.** Bürgergesellschaft, 2 fl. 42 kr.

Von **Privaten: Beuthen o. S.** Beyersdorff, Buchhalter, (statt früher 1 fl. 10 kr.) 1 fl. 45 kr.; Brauer, Disponent, (zahlt schon seit 1872) 1 fl. 45 kr.; Freudenberg, Maschineninspektor (statt früher 1 fl. 10 kr.) 1 fl. 45 kr.; Dr. Otto Friedländer, Commerzienrath, 8 fl. 45 kr.; Grofsmann, Inspektor, 1 fl. 10 kr.; Edm. Hänsch, Güterexpedient, 1 fl. 10 kr.; Herrmann, Maurermeister, 1 fl. 45 kr.; Holzheimer, Obersteiger, in Hubertushutte, 1 fl. 45 kr.; Köhler, Bergdirektor, 1 fl. 45 kr.; Köhler, Sekretär, 1 fl. 45 kr.; Menzel, Hüttendirektor, in Antonienhutte 1 fl. 45 kr.; Nagel, Kreisrichter, 1 fl. 10 kr.; Ritter, Maurermeister, 1 fl. 45 kr.; Rosenberg, Betriebsinspektor, 1 fl. 45 kr.; Rzychon, Hüttenfaktor, in Gudullahutte, 1 fl. 45 kr.; Schneider, Bergmeister, 1 fl. 45 kr. **Breslau.** Maschke, Oberst a. D., 3 fl. 30 kr.; von Prittwitz, Regierungsreferendar a. D., 1 fl. 45 kr. **Cannstatt.** C. Gaupp jr. 1 fl. 45 kr. **Cöln.** Classen-Kappelmann, Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr.; Cloen, Stadtverordneter, 3 fl. 30 kr.; Cramer, Baumeister, 5 fl. 15 kr.; Deichmann, Banquier, 17 fl. 30 kr.; H. Essingh, Kaufmann, 3 fl. 30 kr.; E. Heustadt, Rentner, 1 fl. 45 kr.; Hospelt, Stadtverordneter, 1 fl. 45 kr.; von Kaufmann-Asser, Consul, 5 fl. 15 kr.; Königs, Commerzienrath, 8 fl. 45 kr.; Fr. Leiden, Consul, 5 fl. 15 kr.; Aug. Loest, Direktor, 8 fl. 45 kr.; Justizrath Mayer, Advokat-Anwalt, 8 fl. 45 kr.; Mevissen, Geh. Commerzienrath, 17 fl. 30 kr.; M. Neven, Kaufmann, 3 fl. 30 kr.; E. Pfeiffer, Stadtverordneter, 3 fl. 30 kr.; Pflaume, Bauinspektor, 1 fl. 45 kr.; A. Rautenstrauch, Vice-Consul, 3 fl. 30 kr.; Wendelstadt, Commerzienrath, 8 fl. 45 kr.; Weyer, Stadtbaumeister, 1 fl. 45 kr.; Fritz v. Wittgenstein, Kaufmann, 3 fl. 30 kr. **Crefeld.** C. W. Crous jr. 1 fl.; Joh. Hermes 1 fl. 45 kr.; Alfr. Molenaar 1 fl. 45 kr.; Heinr. te Neues 1 fl. 45 kr.; Adolf v. Randow 1 fl. 45 kr.; Roos, Oberbürgermeister u. Regierungsrath, 1 fl. 45 kr.; A. Schmidt, Predi-

ger, 1 fl. 45 kr.; Dr. med. Schneider 1 fl. 45 kr.; Ernst Seyffardt 1 fl. 45 kr.; Heinrich Seyffardt 1 fl. 45 kr. **Dinkelsbühl.** Carl Eyber, städt. Baurath, 1 fl.; Gg. Ganser, k. Rentbeamter, 1 fl.; Lamprecht, k. Bezirksgeometer, 1 fl.; Alfons Maier, k. Sprachlehrer, 1 fl.; Georg Meyer, k. Verificator, 1 fl.; Dr. Pürkhauer, protest. Dekan, 1 fl.; Ludw. Rauschert, Maurermeister, 1 fl.; Norbert Wagner, k. Studienlehrer, 1 fl.; Karl Zimmerer, Maurermeister, 1 fl. **Feucht.** Föttinger, Oberförster, in Behringersdorf 1 fl.; Singer, Oberförster, in Fischbach 1 fl. **Fürstenfeld** (Steiermark). Boser, Bürgerschullehrer, 2 fl. 20 kr.; Dr. Alois Vill, Advokat, 1 fl. 10 kr. **Hamburg.** Dr. Wilhelm Stockfleth 3 fl. 30 kr. **Heilbronn a. N.** C. Ackermann, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Emil Baumann, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Heinrich Becker, Kaufmann, 1 fl.; v. Brackenhammer, Prälat, (statt früher 1 fl.) 1 fl. 45 kr.; Adolf Feyerabend, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Gustav Flaxland, Polizeiamtmann, 1 fl. 45 kr.; Walter Focke, Agent, 1 fl. 45 kr.; Adolf Hahn, Kaufmann, 1 fl.; Robert Köber, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Ludw. Lichtenberger, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; A. v. Marchthaler jr., Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Theodor Mertz, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Moriz v. Rauch, Fabrikant, 1 fl. 45 kr.; Ernst Rümelin, Banquier, 1 fl. 45 kr. **Hersfeld.** Becker, Apotheker, 1 fl. 45 kr.; Berlit, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Braun, Gutsbesitzer, 1 fl. 45 kr.; Braun, Rentier, 1 fl. 45 kr.; Crafs, Rechtsanwalt, 1 fl. 45 kr.; Dallwig, Amtsrichter, 1 fl. 45 kr.; Dietrich, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Engelhardt, Bierbrauer, 1 fl. 45 kr.; Eysell, Direktor, 1 fl. 45 kr.; Höhl, Buchhändler, 1 fl. 45 kr.; Rechberg, Tuchfabrikant, 1 fl. 45 kr.; Schaub, Pfarrer, 1 fl. 10 kr.; Steiger, Gymnasiallehrer, 1 fl. 45 kr.; Zimmermann, Posthalter, 1 fl. 45 kr. **Klagenfurt.** Dr. Jos. Suggin, k. k. Hof- u. Gerichtsadvokat, 2 fl. 20 kr. **Leitmeritz.** P. Anton Demuth, Direktor d. Taubstummeninstituts, 1 fl. 10 kr.; Dr. Wenzel Katzerowsky, k. k. Gymnas.-Professor, 1 fl. 10 kr. **Lobenstein.** Reichenbacher, Pastor, in Harra, 52½ kr. **Mainz.** Ludw. Schön, Staatsprocurator, 1 fl. 12 kr. **Mergentheim.** Günther, Kaufmann, 1 fl.; Maurer, Bauunternehmer, 1 fl. **Müncheberg.** Dr. med. Max Wiedemann, Arzt, 1 fl. 45 kr. **Naumburg a. S.** Richter, Domsyndikus u. Stadtrath, 1 fl. 45 kr. **Nidda.** Pfannmüller, grofsh. Steuerkommissär, 1 fl. 30 kr.; Störger, grofsh. Landger.-Assessor, 1 fl. 30 kr. **Nördlingen.** Ludw. Keck, Mathematiklehrer, 1 fl. **Nürnberg.** Freiherr v. Leonrod, k. Generalmajor, 4 fl. **Olmütz.** Dr. Aug. Werber, Advokat, 2 fl. 20 kr. **Prossnitz.** Joh. Natter, k. k. Bez.-Ger.-Adjunkt, 1 fl. 40 kr. **Ravensburg.** Bregenzer, Kaufmann, 1 fl.; Hehl, Cafétier, 1 fl.; Wilhelm, Reallehrer, 1 fl. **Rudolstadt.** v. Bärenstein, Hauptmann, 1 fl. 45 kr.; A. Bianchi, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.; Rud. Blofs, Töpfermeister, 1 fl.; Dr. Gehrke, Gymnasiallehrer, 1 fl.; Koppen, Apotheker, 1 fl.; Dr. Lincke, Kreisgerichtsrath, 1 fl. 45 kr.; B. Müller, Buchhändler, 1 fl. **Salzburg.** Dr. Pillwax, k. k. Regimentsarzt, 1 fl. 10 kr. **Salzungen.** Gust. Lomler, Oberlehrer, 30 kr. **Schleiz.** Rudolph, Lehrer in Tegau (statt früher 17½ kr.) 35 kr; Schults, Gymnasiallehrer, 35 kr. **Schmalkalden.** Adolf Lehr, Maschinenfabrikant, 1 fl. 45 kr. **Weissenburg.** Wilhelm Henninger, k. Rentbeamter, 1 fl.; Gust. v. Lacher, k. Major a. D., 1 fl. 45 kr.; Friedr. Pflaumer, Bierbrauereibesitzer, 1 fl.; H. Ch. Ritter v. Stettner-Grabenhofen, k. Stadt- und Landrichter, 1 fl. **Wien.** Ad. Beer, Hofrath, 1 fl. 10 kr. **Zwickau.** Hertwig, Bergdirektor, 1 fl. 45 kr.; Bruno Wolfg. Jahn, Advokat, 1 fl. 45 kr.; Teufer, Pastor, in Bockwa 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten: Cannstatt.** v. Veiel, Hofrath, 5 fl. **Cöln.** Heuser, Stadtverordneter, 8 fl. 45 kr.; Marcus, Stadtverordneter, 17 fl. 30 kr. **Rottenburg** (Hessen). Sammlung durch Rechtsanwalt Gleim 21 fl. **Schässburg.** Von den Gymnasiasten 7 fl. **Schönbrunn.** Benno Frhr. v. Seefried, k. Kämmerer u. Rittmeister a. D., 10 fl.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7017—7038.)

Altenburg. Herzogl. Sachsen-Altenburgische Staatsregierung: 7 sachsen-altenburgische Silber- u. 2 Kupfermünzen neueren Gepräges. — **Fürstenfeld.** Dr. Hundegger, Advokat: 2 Lackabdrücke von Siegelstöcken der Huf- und Waffenschmiede zu Fürstenfeld. — **Hamburg.** Freie Stadt: 1 Gold- und 8 Silbermünzen Hamburger Gepräges. — **Kupferzell.** Se. Durchl. F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg-Kupferzell: 5 Ansichten des Schlosses Neuenstein, Photographieen. — **Meiningen.** Herzogl. Sachsen-Meiningen'sche Staatsregierung: 8 sachsen-meiningen'sche Silber- und 3 Kupfermünzen neuesten Gepräges. — **München.** Kgl. Bayrische Staatsregierung: 43 bayrische Geschichtsthaler und silberne Currentmünzen neueren Gepräges, 1 Ducaten von 1856 und 3 Kupfermünzen. — **Nürnberg.** Friedrich, Oekonom: Steinhammer, in der Nähe von Nürnberg gefunden. Albert Frommann, Gewerbschüler: Augsburger Silbermünze von 1624. v. Gemming, Oberst: Handzeichnung von 1532. Radierung mit 2 Schiffen vom 16. Jhdt. Geuder, Antiquar: Schächtelchen und birnförmiger Behälter mit Miniaturdrechseleien von Elfenbein. Goldbeck'sche Familie: Geschliffener Glaspokal und bemaltes Trinkglas, vom heil. Geistspital zu Nürnberg dessen Pfleger Zwingel gestiftet; verzierte Laterne vom 18. Jhdt. 2 Perlmuttermedaillons mit den Brustbildern Christi und Moses. Nürnberger Wachssiegel. Eine Partie Kostümstücke, Toilettegegenstände u. dgl. vom 18. und Anfang des 19. Jhdts. Frhr. von Haller, rechtskundiger Magistratsrath: Jülich'scher Goldgulden vom 14. Jhdt. Heerdegen, Grofshändler: 19 Ofenkacheln vom 18. Jhdt. Walther, Professor: Gothisch verzierter Thürgriff mit Unterlage. — **Rastatt.** Oberst von Quistorp, Commandeur des oberschlesischen Inf.-Regts. Nr. 22: Silbermünze des Kurfürstenthums Hessen von 1829; Hannover'sche Silbermünze von 1844. — **Regensburg.** G. W. Neumann, Hauptmann: Sonnenuhr von Blei, 17. Jhdt. Verzierte Holzschachtel in Herzform, 17. Jhdt. — **Riga.** Dr. A. Buchholz: Sammlung von Einzelblättern, ca. 2000 Stück: Prospecte, Karten, Porträte u. dgl. in Kupferstich, Holzschnitt u. Steindruck. — **Salzungen.** G. Lomler, Oberlehrer: Ein Stück Ledertapete aus dem alten Schlosse zu Schmalkalden.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 30,590—30,638.)

Amberg. Fedor Pohl, Buchh.: Giehl, Neumarkt i. d. Oberpf. 1873. 8. Dr. E. A. Quitzmann, Oberstabsarzt: Ders., Isomara, die Priesterin der Cisa; 2 Bnde. 1874. 8. — **Beerfelden i. O.** K. L. Netz, ev. Oberpfarrer u. Dekan: Ders., Deutschlands Kampf u. Sieg. 1873. 8. — **Berlin.** Verein „Herold": Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie; Jhg. 1872, 4. Heft. 1873. 8. — **Bern.** J. Dalp'sche Buchh. (K. Schmid): Roth, Thun u. seine Umgebungen. 1873. 8. — **Bregenz.** Vorarlberger Museums-Verein: Ders., XIII. Rechenschafts-Bericht 1871 — 72. 1873. 4. **Colmar.** v. Cuny, k. Appellrath: Revue d'Alsace; 1873, Oct. — Déc. 8. — **Dresden.** K. sächs. statistisches Bureau: Zeitschrift etc.; Jhg. 1871 u. 1872. 4. Bruhns, Resultate der meteorolog. Beobachtungen etc. 1873. 4. Dritter Jahresbericht über d. Medicinalwesen im Königr. Sachsen auf d. J. 1869. 1872. 8. Petermann, d. Bevölkerung der Stadt Dresden am 1. Dec. 1871. 8. Mittheilungen etc., Heft VI u. VII. 1872 u. 73. 4. Flinzer, d. Bewegung der Bevölkerung in Chemnitz v. 1730—1870. 1872. 4. — **Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein: Ders., Zeitschrift etc.; VIII. Bnd. 1872. 8. — **Jever.** C. B. Mettcker u. Söhne, Verlagshndl.: De plattdütsche Klenner up dat Jahr 1871. 8. — **Köln.** J. P. Bachem, Verlagsh.: Zeitbilder in Erzählungen; 2. Aufl., 12 Bnde. 1868—73. 8. — **Kronstadt** (Siebenbürgen). Carl Jos. Trausch, Grundbesitzer u. emer. Magistrats-Secretär: Ders., Lebensskizze des Franz Joseph Trausch. 1873. 8. — **Leipzig.** B. G. Teubner, Verlagsbchh.: Archiv f. Litteraturgeschichte, hg. v. Gosche u. Schnorr v. Carolsfeld; Bnd. II, 3. u. 4. H., Bnd. III, 1. u. 2. H. 1872. 73. 8. T. O. Weigel, Verlagsbchh.: Siegel, Handbuch der kirchlichen Alterthümer; 4 Bnde. 1836—38. 8. Hoffmeister, histor.-kritische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen hessischen Münzen, Medaillen u. Marken. 2 Bnde. 1862. 4. — **Lucern.** Histor. Verein der fünf Orte: Ders., der Geschichtsfreund; XXVIII. Band. 1873. 8. — **Magdeburg.** Verein f. Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter etc.; 8. Jahrg., 1873, 3. Heft. 8. — **Meiningen.** Hennebergischer alterthumsfor-

schender Verein, Ders., hennebergisches Urkundenbuch, hg. v. Brückuer; VI. Th. 1873. 4. — **München.** Theodor Ackermann, Verlagsh.: v. Bezold, König Sigmund u. die Reichskriege gegen die Hussiten. 1872. 8. Jolly, Geschichte des Infinitives im Indogermanischen. 1873. 8. Historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften: Schmeller, bayerisches Wörterbuch.; 2. Ausg. 9. Lief. 1873. 8. — **St. Nikolaas.** Oudheitskundige Kring van het Land van Waas: Ders., Annalen etc.; V. Deel, 1. Afl. 1873. 8. — **Nürnberg.** Familie Goldbeck: Nürnbergisches Kinderlehr-Büchlein. 1761. 8. Hertling, erste Amtspredigt. 1800. 8. Schüfsler, Offiziant: Zwei Mandate des Markgrafen Chrn. Friedr. Carl Alexander zu Brandenburg u. des Königs Friedr. Wilhelm v. Preufsen, die Abtretung der Fürstenthümer Ansbach u. Baireuth betreffend. 1791 u. 92. 2. — **Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc. XII. Jahrg., Nr. I. u. II. 1873. 8. — **Regensburg.** Jos. Baumann, Hausmeister im Krankenhause: Regeln des Minchiatta-Spiels. 1798. 8. — **Saint-Brieux.** P.-L. Lemière: Ders., examen critique des expéditions Gauloises en Italie. 1873. 8. Sonderabdr. — **Salzungen.** G. Lomler, Oberlehrer: Feuer-Ordnung f. die Stadt Meiningen. 1684. 4. Jahres-Bericht des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung im Herzogth. S.-Meiningen, 1870—71. 8. Dr. O. Rückert, Rektor der Stadtschule: Ders., Georg Ernst, der letzte Graf zu Henneberg. 1873. 8. O. Witzmann, Hofbuchh.: Salzunger Tageblatt. 1873. Nr. 2. 3. 5—14. 16. 18. 20. 21. 50—52. 55. 56. 8. — **Stuttgart.** Max Bach, Maler u. Zeichenlehrer: Ders., Musterbuch für Zeichner, Lithographen, Graveure u. Kunst-Gewerbe. 4. J. G. Cotta'sche Buchh.: Riehl, sämmtl. Geschichten u. Novellen; 2 Bde. 1871. 8. Riehl, freie Vorträge; 1. Samml. 1873. 8. Pecht, Kunst u. Kunstindustrie auf d. Wiener Weltaustellung 1873. 1873. 8. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter; Bnd. 7 u. 8. 1872. 73. 8. K. w. Ministerium des Innern: Staats-Anzeiger für Württemberg; Jhrg. 1872. 2. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchh.: Probst, kirchliche Disciplin in den drei ersten christl. Jahrhunderten. 1873. 8. — **Utrecht.** Historisch Genootschap: Dies., Kroniek etc.; 28. Jaarg., 1872. 1873. 8. Dies., Werken etc.; n. S. Nr. 18. 19. 1873. 8. — **Wien.** G. J. Manz'sche Buchh.: v. Jhering, der Kampf ums Recht; 2. Aufl. 1872. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4337.)

Salzungen. Ludwig Wucke: Aktenstücke, die der Stadt Salzungen während des dreifsigjährigen Krieges durch eine kaiserliche Besatzung auferlegten Lasten und Drangsale betr. 1635—1638. Akten.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XII. Jahrg. Nr. I. u. II. Prag, 1873. 8.

Materialien zu einer Geschichte von Plafs und seiner Umgebung. Von Prof. Bernh. Scheinpflug. — Miscellen.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. III. Band. Nr. 8 u. 9. 1873. 8.

Einheit oder Mehrheit des Ursprunges der menschlichen Sprachen. Von Prof. Friedr. Müller.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines „Adler“ in Wien. III. Jahrg. Nr. 10. Wien, October. 1873. 4.

Zur Retberg'schen Terminologie. (Dr. von Querfurth.) — Dürer's Wappen mit den 3 Löwenhäuptern. (v. Retberg-Wettbergen.) — Ueber das Studium der Heraldik. Von Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshuld. — Die Lavergne von Pequilhem, von Alexander Grafen Báthory-Simolin. — Unedirte Quellen. Die Ritter Hantken von Prudnick. — Genealogische Streifzüge (Bukuwky, Lažanski, Škobek).

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1873. IV. Jahrg. Nr. 11. Graz. 8.

Die Gewölbe-Malerei zu Haimburg in Kärnten. — Die Canontafeln.

XIII. Rechenschafts-Bericht des Ausschusses des Vorarlberger Museums-Vereins in Bregenz über den Vereins-Jahrgang 1871/72. Bregenz 1873. 4.

Des Hannfs Joachimen von Loubenbergs Vertragsbrief umb etliche Leibaigene Leut. 1558.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Zwölfter Band. 1873. (Mit 9 lithographirten Tafeln.) Wiesbaden. gr. 8.

Das erste Jahrtausend christlicher Bau- und Kunstthätigkeit in Mainz. Von Dr. V. A. Franz Falk. — Beiträge zur Geschichte des deutschen Bauernkriegs, 1525. Von Dr. Fr. X. Kraus. — Urkundliche Mittheilungen zur Geschichte des Erzstiftes Mainz während der ersten Regierung Diether's von Isenburg, 1459—63. Von Dr. K. Menzel. — Römischer Schmelzschmuck. Von A. v. Cohausen. — Die Gräber im Kammerforst zwischen Lorch und Rüdesheim. Von dems. — Eine Episode aus dem Leben der Eltern P. P. Rubens. Von Prof. A. Spiers. — Zu Goethe's Aufenthalt in Ems im Sommer 1774. Von dems. — Ueber die Gründung Einhart's zu Seligenstadt. Von Fr. Schneider. — Ein Portal in Lorch am Rhein, ob römisch, ob karolingisch. Von A. v. Cohausen. — Miscellen. Vereinsnachrichten.

Das Römercastell und das Todtenfeld in der Kinzigniederung bei Rückingen. Vom hanauischen Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde herausgegeben. (Mittheilungen Nr. 4.) Mit fünf lithograph. Tafeln Abbildungen, einer Kartenskizze und einer Anzahl Holzschnitte. Hanau. 1873. 4.

Hennebergisches Urkundenbuch. Im Namen des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins herausgegeben von Georg Brückner. VI. Theil. Meiningen. Verlag der Herzogl. Hofbuchhandlung von Brückner u. Renner. 1873. 4. VI u. 251 Stn.

Preisschriften gekrönt und herausgegeben von der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. XVII. H. Zeifsberg. Die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters. Leipzig, bei S. Hirzel. 1873. 8. X u. 439 Stn.

Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs. I. Band. Leipzig 1872. 8.

Das Schulwesen der Stadt Leipzig. Von Dr. H. O. Zimmermann. — Geschichte Leipzigs bis zum Ende des 13. Jahrh. Von Dr. H. Wuttke.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgeg. von Prof. Dr. E. E. Struve. 50. Bd., 1. Heft. Görlitz. 1873. 8.

Dreifsig lateinische Hymnen, nach zwei in der Milich'schen Bibliothek zu Görlitz aufgefundenen Pergament-Handschriften veröffentlicht von Dr. Robert Joachim. — Ueber den deutschen und den italienischen Werther. Von Dr. Theod. Paur. — Ein Reisepafs (von 1670). Von Rudolph v. Kyau. — Etymologische Erläuterung des Dorfnamens Zinnitz in der Nieder-Lausitz. Von P. Bronisch. — Was sind Hünen? Von dems. — Das Verhältnifs der Oberlausitz zur Krone Böhmen. Von Dr. jur. Julius Pfeiffer. — Zur Geschichte der evangelischen Gesangbücher der Niederlausitz. Von Dr. Jentsch.

Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin. Heft VII. Geschichte eines patriotischen Kaufmanns. — Heft VIII. Berlinische Nachrichten. Von L. Schneider. 16. Jahrh. Berlin, 1873. 8.

Berlinische Chronik. Forts., nebst Beigaben: Berliner Bauwerke, Denkmäler, Medaillen.

Der Deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold" zu Berlin. IV. Jahrg. 1873. Nr. 8—11. 4.

Sendschreiben über ein Siegel der Stadt und sieben Siegel der Burggrafen von Meifsen. (Mit 8 Holzschnitten.) (Tilesius von Tilenau.) — Die Wappen der Schweigger. (Mit Abb.) (Seyler.) — St. Moriz oder Otto der Grofse? (Tilesius von Tilenau.) — Ordens- und Gesellschaftszeichen. (v. Retberg-Wettbergen.) — Decret Ludwigs XV. über den Freiherrnstand des Elsasser Adels. Mitg. von Jul. Grafen v. Oeynhausen. — Die Voge in Pommern. (Mit 2 Holzschn.) (v. Fock.) — Titel und Wappen des Königreichs Preufsen nach dem Allerhöchsten Erlasse vom 16. August 1873. — Adels- u. Wappenbriefe. (Seyler.) — Die freiherrliche Familie der Prin(t)z. v. Buchau. — Die Abstammung der Grafen Platen-Hallermund. (J. Graf von Oeynhausen). — Kleine Beiträge zur Familienkunde: von Fuhrlohn, von Schmeerheim, die von Rengershausen. (Ders.) — Wanderungen durch deutsche Kirchen. (Ders.) — Die Familie Hoengen bei Grevenbroich. (Graf von Mirbach).

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Redigirt von Gustav Adelbert Seyler. Hrsg. vom Vereine „Herold". 1872. 4. Heft. Berlin, 1873. Verlag von Mitscher u. Röstell. 8.

Der Roch. Zur wissenschaftlichen Entscheidung einer heraldischen Streitfrage von Dr. A. v. der Linde aus Haarlem.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. V. Jahrg. 1873. Nr. 8. 9. Berlin. 8.

Ein Liedercodex aus dem Anfange des 16. Jahrh. (Robert Eitner.) — Micrologus: Guidonis de disciplina artis musicae. In deutscher Uebersetzung von Raym. Schlecht.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 8. Jahrg. 1873. 3. Heft. Magdeburg, 1873. Verlag der Schäfer'chen Buchhandlung (A. Rüdiger). 8.

Die Französische und die Pfalzer Colonie in Magdeburg zu Anfang des 18. Jahrh. (Schlufs.) Vom Oberlehrer Dr. Götze. — Das Sieversthor in der Alten Neustadt bei Magdeburg. Vom Oberpred. Scheffer. — Dat blicken und kâkwien. Beitrag zur Erklärung einer Stelle der Magdeburger Schöppenchronik. Vom Oberlehrer Dr. Holstein. — Statuten und Verträge der Pfännerschaft zu Salze. Vom Pastor Winter. — Die Bauwerke der deutschen Renaissance in Magdeburg. Vom Oberlehrer Müller. — Zweiter Nachtrag zu der „Aelteren Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg". Vom Oberlehrer Dr. Götze. — Miscellen.

Meklenburgisches Urkundenbuch herausgegeben von dem Verein für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. VIII. Band. 1329—1336. Schwerin, 1873. 4. 2 Bll. u. 654 Stn.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Im Auftrage des Vereins hrsg. von Dr. Wilh. Crecelius. Achter Band. Bonn, 1872. 8.

Johann Wilhelm, Erbprinz und Pfalzgraf zu Neuburg, Regent der Herzogthümer Jülich und Berg. 1679—90. Von Oberst E. v. Schaumburg. — Miscellen: Waldemene. Ackermasse. Von Fr. Woeste. — Ernrt Moriz Arndt und das Rheinland. Von W. Crecelius. — Die Herren von Hardenberg. Von dems.

Organ für christliche Kunst, hrsg. u. redigirt von J. van Endert in Cöln. Organ des christlichen Kunstvereins für Deutschland. Nr. 17—19. Köln, 1873. XXIII. Jahrg. 4.

Die Gothik jenseit des Oceans. — Bildnisse Mariä aus der frühchristlichen Kunstperiode. Mosaik.

Zwölfter Bericht des antiquarisch-historischen Vereins für Nahe und Hunsrücken, im Sommer 1873. Kreuznach. 4.

Die älteste St. Martinskirche zu Kreuznach. (Major Schmidt.)

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XXVIII: Les dynastes de Mont soit des Monts seconde maison par M. L. de Charrière. Georges Bridel éditeur. 1873. 8. 522 p.

L'investigateur. Journal de la Société des Études Historiques — ancien Institut Historique —. Trente-neuvième Année. Livraisons de Juillet—Août—Septembre 1873. Paris, Ernest Thorin. 1873. 8.

Etudes sur les antiquités de la France, par M. Nigon de Berty.

Annales du cercle archéologique du Pays de Waas. Tome cinquième. Première Livraison. Décembre 1873. Sint-Nikolaas. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Cimetière Celto- ou Germano-Belge à Saint-Gilles, par le docteur J. Van Raemdonck. — Puits en bois de l'époque Gallo-Romaine, découverte au hameau Steendorp à Basele (avec trois planches), par le même. — Toestand der kerk te Belcele, door deszelfs pastoor Pieter de Mey in 1641 beschreven, par le même. — Belcele, deszelfs oudheid, naamoorsprong, grensbepaling, voormalig bestuur, wappenschild en zegel, fragment par F. Gerard, publié et annoté par le docteur Van Raemdonck. — Keure, rechten, wetten ende liberteijten der stede, poorte ende vrijheijt van Rupelmonde, par le même.

Kronick van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Acht en twintigste Jaargang, 1872. Zesde Serie. Derde Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1873. 8.

(Von den zahlreichen Mittheilungen dieses Bandes können hier nur einige der allgemeiner interessierenden Erwähnung finden.)

Het Geuzen Liedboek. Aanhangsel op de Kroniek van 1871 bl. 219 en 518. — Redenen van de trefves jegens d'oorloge, ge-

concipieert in de Vergaderinge van de Staten van Hollandt. — Wederlegging van de redenen van de trefves, geconcipieert in de Vergaderinge van de Staeten van Hollandt door den Pensionairis van Amstelredamme. — Brief van Pr. Maurits aan de Provinciën over het Bestand, 1608. — Consideratien van Prins Maurits an Graaf Maurits van Nassau op de redenen van de Ambassadeurs, 1608. — Twee brieven van Prins Maurits over het Bestand. — Remonstrantie door de Contra-Remonstranten ingediend bij de Staten van Utrecht. — Schrijven van de Erste twee Leder der Staten van Utrecht aan den Prins Stadhouder Fred. Hendr. over hun verschil met de Stad (1646). — Doleantien over misbruiken in de Regering van Friesland, 1627.

Werken van het Histor. Genootschap. — Nieuwe Serie Nr. 18. Onderzoek van 's Konings wege ingesteld omtrent de middelburgsche beroerten van 1566 en 1567; naar 't oorspronkelijke handschrift uitgegeven door Dr. J. Van Vloten. — N. S. Nr. 19. Brieven en onuitgegeven stukken van Johannes Wtenbogaert. Verzameld en met aanteekeningen uitgegeven door H. C. Rogge. Derde deel. Tweede afdeeling. 1628, 1629. Utrecht, Kemink en Zoon. 1873. 8.

Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevaring. Aarsberetning for 1871. Kristiania, 1872. 8.

Reins Kloster af O. Krefting. — Om Affaldsdyngen ved Stenkjaer af O. Rygh. — Fund af romersk Mynt i Norge af den samme.

Verhandlungen der gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat. Siebenter Band. — 3. u. 4. Heft. Dorpat, 1873. 8.

Ein Abschnitt aus dem arabischen Geographen Idrisi. (Mit 1 lith. Tafel.) — Inhalts-Uebersicht zu Paul Hunfalvy's Reise in den Ostseeländern. Aus dem Ungar. übersetzt. — Beiträge zur Quellenkunde Alt-Livlands. Von Dr. Konst. Höhlbaum. — Siebenzehn Capitel aus Bartholomäus Anglicus' Werke de proprietatibus rerum. — Bericht über die Gräberaufdeckungen bei Stirniau im Herbst 1872. Von Dr. Eduard Lehmann. — Ueber eine in Livland entdeckte Runeninschrift. — Archivstudien zur livländischen Geschichte von Richard Hausmann. I. Das dörptsche Rathsarchiv.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

27) Blätter für Kunstgewerbe, unter Mitwirkung bewährter Fachmänner herausgegeben und redigirt von Valentin Teirich, etc. I. Band. Wien, Verlag von R. v. Waldheim. 1872. gr. 4.

28) Die Kunst im Gewerbe. Darstellung ausgeführter Arbeiten, als: Möbel, Decorationen etc. nebst Original-Aufnahmen kunstgewerblicher Erzeugnisse aus der Blüthezeit des Mittelalters, herausgegeben vom Hannover'schen Architecten- und Ingenieur-Verein, redigirt von Edwin Oppler. I. Band. Hannover, Cohen u. Risch. 1872. 2.

29) Das Kunsthandwerk. Sammlung mustergültiger kunstgewerblicher Gegenstände aller Zeiten, herausgegeben von Br. Bucher u. A. Gnauth. Stuttgart, W. Spemann. 1874. gr. 2.

Der Zusammenhang zwischen den historischen Studien auf dem Gebiete des Kunstgewerbes und, davon weitergehend, auf einer ganzen Reihe kulturgeschichtlicher Gebiete mit den Bestrebungen zur Hebung des modernen Kunstgewerbes ist längst erkannt, und wie die gelehrten Forschungen reiches Material zu Tage brachten, das für das Kunstgewerbe sich sehr förderlich erwies, so haben die Künstler, die oft ausschliefslich im Interesse der Belebung guten Geschmackes im Publikum, und um den Gewerben gute Vorbilder zu bieten, arbeiteten, selbst ohne sonderliche Verehrung für historische Studien, doch auch diesen einen wesentlichen Vorschub geleistet, indem sie gute, richtige, verständnifsvoll aufgefafste Zeichnungen publicierten, wie sie für blos wissenschaftliche Zwecke vielleicht nie gemacht worden wären.

Selbst die Bestrebungen, Neues im alten Stile zu schaffen, stehen der rein wissenschaftlichen Forschung nicht so ferne, als es auf den ersten Blick erscheinen möchte, weil gewifs nur der Künstler wirklich Gediegenes in irgend einem bestimmten Stile wird componieren können, der durch ernstliches Studium des Entwicklungsganges die Bedeutung und den Werth der Formen hat erkennen lernen, und so das Gesetz gefunden, nach welchem sich dieselben gebildet haben, und nach welchem sie wieder gebildet werden müssen, wenn sie den Geist des Stiles wiedergeben, wenn sie harmonisch sein sollen. Wenn talentvolle Künstler mitunter glauben, ihrem Talente und Kunstgefühle allein vertrauen zu können, so machen, wenn nicht sie selbst, doch andere die Erfahrung, dafs das Talent allein, ohne Studium nicht ausreicht. Aber auch auf der anderen Seite ist für die gelehrten Forscher auf diesem Gebiete künstlerisches Gefühl unerläfslich, weil es sich hier um eine Sprache handelt, deren Grammatik nicht so klar zu Tage liegt, wie die, welche uns das Verständnifs der Schriftsteller ermöglicht, weil die Formensprache eine Grammatik hat, die oft nur dann verstanden werden kann, wenn sie gefühlt wird, und weil ohne Verständnifs der tiefstliegenden Feinheiten der Formensprache die richtige Würdigung eines Gegenstandes, das Wichtigste für die historische Forschung, unmöglich ist. In eigenem Schaffen innerhalb eines Formenkreises liegt aber der Prüfstein, wie weit jemand in diesen Formenkreis bereits eingedrungen ist. Nur das selbständige Sprechen einer solchen Formensprache im Leben zeigt, ob einer sie vollständig innehat.

Bei diesem Ineinandergreifen sind für den kunst- und kulturgeschichtlichen Forscher auch alle literarischen Erscheinungen von Wichtigkeit, die sich ausschliefslich an das Gewerbe wenden. Die unter Bäumer und Schnorr's Redaktion erscheinende „Gewerbehalle“ hat daher seit Jahren nicht blos den Künstler und Gewerbetreibenden befriedigt, sie hat der gelehrten Forschung viel Material zugeführt, sie hat aber auch den Sinn für die Kunst der Vorzeit im Publikum und den Kunst- und Gewerbekreisen auf's dankenswertheste gemehrt. Stegmann's „Kunst und Gewerbe“ hat in

manchem Aufsatze Fingerzeige für die Forschung gegeben, in mancher Abbildung ihr Stoff zugeführt. Wie weitgehend der Sinn in dieser Richtung geweckt ist, ergibt sich daraus, dafs fast gleichzeitig drei neue Zeitschriften, die wir in der Ueberschrift genannt haben, aufgetaucht sind.

Die erste, Teirich's Blätter für Kunstgewerbe, schliefst bald ihren zweiten Jahresband. Neben guten Aufsätzen, die theilweise geradezu bestimmt sind, den historischen Studien Eingang in die kunstgewerblichen Kreise zu schaffen, bringt sie viele treffliche Zeichnungen, sowohl neue Compositionen, als Abbildungen alter Werke. Es ist vorzugsweise das Gebiet der italienischen, theilweise auch der deutschen Renaissance auf dem sich die Mittheilungen bewegen. Doch ist auch das Mittelalter nicht ganz leer ausgegangen. Es ist im Allgemeinen der Standpunkt, den das Kunstgewerbe in Wien einnimmt, und auf dem es unter Führung begabter Künstler neuerdings so grofse Anerkennung erworben.

Wenn in Wien vorzugsweise die italienische Renaissance ihre Triumphe feiert, so ist Hannover der Ort, wo, in Deutschland wenigstens, die Gothik am tiefsten in das Leben eingedrungen ist. Dieselben Künstler, als deren begabtester einer Ed. Oppler anzusehen ist, welche der Gothik den Weg bereitet, haben auch für die von ihm redigierte Zeitschrift Beiträge geliefert; und so ist es die Gothik, die in alten und neuen Mustern vorzugsweise vertreten ist; neben ihr die deutsche Renaissance.

Von dem dritten Werke liegen nur wenige Blätter erst vor; sie deuten aber vorzugsweise darauf hin, dafs die alte Zeit mehr, als in beiden vorgenannten Zeitchriften, wo neue Compositionen überwiegen, vertreten sein soll; und so sind manche, seither noch nicht veröffentlichte, treffliche Werke des 16. und 17. Jhdts. in mustergiltigen Zeichnungen zur Darstellung gelangt, und besonders für die wissenschaftliche Forschung läfst sich wol eine reiche Ernte an neuem Materialzuwachs voraussehen. Da dies der Standpunkt unserer Zeitschrift ist, so können wir das neueste Unternehmen nicht warm genug begrüfsen. Wenn aber leider noch in kunstgewerblichen Kreisen da und dort eine gewisse Furcht herrscht, als ob durch zu strenge Wissenschaftlichkeit, durch zu archäologische Haltung der Geist und die künstlerische Frische der Schöpfung erdrückt, oder mindestens beengt werde; wenn man Besorgnifs hegt, der Geist unserer Zeit habe nicht Spielraum genug: so mufs gerade die gegenwärtige Zeitschrift dies Vorurtheil auf's sicherste und wirksamste bekämpfen, und sie wird gewifs den Bund befestigen den das „Können“ und das „Wissen“, Kunst und Wissenschaft, geschlossen haben. A. E.

30) Musterbuch für Zeichner, Lithographen, Graveure und Kunst-Gewerbe etc. gesammelt und autographirt von Max Bach. Carlsruhe, Verlag von J. Veith. 2.

„Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen;“ dieser Spruch müfste dem oben angezeigten Werke, dessen I. Abtheilung (36 Blatt, in 6 Lieferungen erschienen) vor uns liegt, als Motto dienen. Es hat sich die Aufgabe gestellt, alte Muster nicht blos, wie das „Kunsthandwerk“ thun wird, in die oberen Schichten derer zu bringen, die dem Kunstgewerbe ihre Aufmerksamkeit schenken, sondern in die untern, denen es durch seine einfache Behandlung und den billigen Preis näher steht, als die eben besprochene, splendid ausgestattete Zeitschrift. Obwohl das Werk sich nicht als Zeitschrift einführt, so ist es doch derselben gleichzustellen, da es in zwanglosen Heften erscheint und die verschiedenartigsten, mehr oder minder guten und passenden alten Muster nachbildet. A. E.

31) Die älteste Geschichte der Baiern bis zum Jahre 911. Von Dr. E. A. Quitzmann, k. Oberstabs-Arzte, Mitglied des historischen Vereins für Oberbaiern etc. Mit einer Geschichtskarte und einer Stammtafel der Agilulfinger. Braunschweig, Verlag von Friedrich Wreden. 1873. 8. VIII u. 400 Stn.

Der Verfasser der vorliegenden Schrift hat sich seit einer längeren Reihe von Jahren mit Studien über die älteste Geschichte des bayerischen Stammes beschäftigt und sich auf diesem Gebiet durch mehrere Schriften (Abstammung der Baiwaren, Heidnische Religion der Baiwaren, Aelteste Rechtsverfassung der Baiwaren) einen geachteten Namen erworben. Aufs beste vorbereitet gieng er also an die Lösung der schwierigen Aufgabe, die bayerische Geschichte in ihren Anfängen und ihrer frühesten Entwickelung nach allen Seiten zu behandeln. Dies geschah theils auf dem Wege eingehender Quellenforschung, theils durch Herbeiziehung der älteren und neueren Literatur, welche einer gewissenhaften und theilweise scharfen Kritik unterworfen wurde. Es wird uns demgemäfs nicht eine kalte Zusammenfügung festgestellter Resultate geboten, sondern wir können deren Entwickelung folgen und gewinnen einen Einblick in den zur Verwendung herbeigezogenen Apparat.

Da die Baiern (Baiuuari, Paiwari, Baivarii, später durch Umlaut Baiowarii, Bajuvarii, endlich Bavarii; althochdeutsch Paigira, mittelhochdeutsch Beigern) nicht eingeboren in ihren gegenwärtigen Wohnsitzen sind, sondern eingewandert, so mufste natürlich nach deren ursprünglicher Heimat zunächst geforscht werden. Der Verfasser beginnt mit einer Widerlegung der Ansicht, dafs die Baiern in verwandtschaftlicher Beziehung zu den Kelten gestanden, und betont, dafs sich in den monumentalen Ueberresten der keltoromanischen Periode in Vindelikien, Norikum und Rätien auch nicht die geringsten Beziehungen zu den ältesten Traditionen der Baiern fänden. Dann wird die „Bojerfabel“ in ihrer Unhaltbarkeit dargethan und besonders die Sucht nach etymologischen Namensverwandtschaften gegeiselt. Hierauf wird in dem Abschnitt „Thatsächlicher Beweis für die Abstammung der Baiern“ gezeigt, dafs die Baiwaren höchst wahrscheinlich zu den Donausueven in der Gegend der March, Waag und Gran gehören. Hierauf weisen Tradition und Kult, Rechtsverfassung und Sprache mit grofser Klarheit hin, wie in überzeugender Weise ausgeführt wird. Auch der vielfach zur Annahme gekommenen „Zeufsischen Hypothese“, nach welcher die Markomannen als muthmafsliche Stammväter der Baiern gelten, wird ein besonderer Abschnitt gewidmet, der den Nachweis liefert, dafs das Baias des Anonymus von Ravenna, auf welches Zeufs seine Muthmafsung stützte, im östlichen Karpathenlande zu suchen ist, in welchem sich ein Volk von suevisch-herminonischem Stamme findet, dessen Entstehungsgeschichte uns durch unverwerfliche, gleichzeitige Zeugnisse so sicher dargelegt wird, wie die keines anderen deutschen Volkes.

Die älteste Geschichte dieses Volkes durchwandert nun der Verfasser von Jahrhundert zu Jahrhundert bis in das sechste und macht dann den „Zusammenhang der Baiwaras mit den Baiern“ zum Gegenstand der Untersuchung. Hier begegnen wir einer Anzahl interessanter Themata: Abstammung der Baiern von Gothen

und Langobarden. Die Urheimat der Baiern. Die Volksmehrung. Baiwarenreste im Karpatenlande. Gleichung in der Staats- und Rechtsverfassung. Die Suevi im obern Donaulande. Der Volksname.

Die zweite Hauptabtheilung enthält: 1) die baierische Wandersage, 2) die ersten Agilulfinger, 3) Geschichte der christlichen Mission in Baiwarien unter Herzog Theodo I. und seinen Söhnen: Thundebert, Grimwald, Theudebald und Tassilo II., 4) die letzten Agilulfinger, in deren Periode das grofse Ereignifs der Organisation der baierischen Kirche fällt.

Die dritte Hauptabtheilung behandelt Baiern unter den Karolingern. Dann folgt ein Schlufskapitel, das Register und ein Verzeichnifs der Abkürzungen. Endlich ist ein Kärtchen, das die Völker an der mittleren Donau v. J. 454—506 enthält, hinzugefügt. C. W.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 42. Der neueste Versuch über die Einheit des Ursprungs der menschlichen Sprachen. 2. — Nr. 45. Etymologien des Volks. (R. Kleinpaul.)

Nordhauser Courier: Nr. 289. Das Hünengrab bei Uthleben.

Daheim: Nr. 5. Deutsthe Kaiserstätten. 2. Sachsenzeit. (O. Schwebel.) — Die Krypta in der Schlofskirche zu Quedlinburg. (P. Graeb jun.) — Nr. 7. Luther und sein Freund Johann Walther.

Die Grenzboten: Nr. 44. Die Malertechnik und Kunstübung alter Meister. 2. (Max Allihn.) — Nr. 47. Im Kampfe gegen Frankreich 1792—93 (C. A. H. Burkhardt.)

Im neuen Reich: Nr. 46. Aus deutschen Memoiren des 16. Jahrh. (J. Schmolke.) — Nr. 48. Die Studien uber Preisgeschichte in Oesterreich. (A. Horawitz.)

Der Katholik: Oct. Bilder aus dem Zeitalter der Reformation.

Korresp. v. u. f. D.: Nr. 597 f. Der Aufruhr von 1348/49 in Nürnberg.

Die Literatur: Nr. 15. Ueber die Entwickelung der Sprachen. (Frz. Jäger.) — Hutten's letzte Tage. (P. Wislicenus.)

Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 81 ff. Das grofse elegische Gedicht Urania Victrix von Jakob Balde. Uebersetzt von Pfarrer Dr. J. Zinsler.

Nürnberger Presse: Nr. 324. Philippine Welser. (J. M. Frhr. v. Welser.)

Deutsches Protestantenblatt: Nr. 44. Das Heidenthum in der urchristlichen Kunst. (Holtzmann.)

Sonntagsblatt (v. Fr. Duncker): Nr. 43. Das nordische Museum in Kopenhagen. (J. Grunde-Vierling.) — Nr. 44. Aus zweihundertjährigen Stammbüchern.

Siebenbürg.-deutsches Wochenblatt: Nr. 44 ff. Eine Vorstellung der sächsischen Nation an weiland Kaiser Joseph II.

Allgem. Zeitung: Beil. Nr. 297 f. Schlofs Hohenaschau. 1. (Fr. Trautmann.) — Nr. 312. Das Strafsburger Archiv. (C. Hegel.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1585. Das Lutherhaus mit der Lutherstube in Wittenberg.

Leipz. Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 88. Entwickelung Leipzig's und seines Handels mit Hinblick auf die Buchdruckerkunst und den Buchhandel. Nach urkundlichen Quellen mitgetheilt. (O. Moser.)

Vermischte Nachrichten.

83) Die Angelegenheit des Lüneburger Silberschatzes, über welche wir in Nr. 9 dieses Blattes (Vermischte Nachrichten Nr. 72) eine so unerfreuliche Mittheilung zu geben hatten, ist nun glücklicher Weise in ein besseres Stadium getreten, indem die Gefahr beseitigt ist, diese Kostbarkeiten vereinzelt und in Privatbesitz oder in das Ausland wandern zu sehen. Die öffentliche Meinung hatte sich so deutlich ausgesprochen, dafs die städtischen Behörden von einer Versteigerung, die schon anberaumt war, absehen mufsten und mit der kgl. preufs. Regierung über den Gesammtverkauf in Unterhandlung traten. So wurde der Schatz vorbehaltlich der Zustimmung des Landtages um 220,000 Thlr. für das Berliner Gewerbemuseum angekauft. Wenn wir in unserer Mittheilung vom September glaubten annehmen zu müssen, dafs unter den Gebildeten Lüneburgs nicht einmal viele seien, die an der Erhaltung des Schatzes für die Stadt selbst ein Interesse hätten, so belehrt uns nun in der That eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus eines Bessern, aus welcher wir ersehen, dafs, als der Magistrat wünschte, die Bürgerschaft möge sich aussprechen, 800 Stimmen für Erhaltung des Schatzes und nur 300 für den Verkauf sich ergaben, und dafs auch jetzt noch diese das Abgeordnetenhaus ersuchen, die Genehmigung zu versagen, damit der Stadt ihr Besitz gewahrt werde, deren Einwohner in der Mehrzahl gerne geneigt sind, die finanziellen Opfer zu bringen, wegen deren der Schatz verkauft werden sollte.

Wir glauben davon hier anerkennende Notiz nehmen zu sollen, und wünschen solcher Opferwilligkeit umsomehr günstigen Erfolg, als ja die historische Bedeutung der Gegenstände vor Allem gewahrt wird, wenn sie am Ort ihrer ursprünglichen Bestimmung bleiben.

Nach einer Richtung freilich fehlt uns an jenem Ort die Garantie, ob nicht die nächste Generation sie wieder in Gefahr bringen wird, und nur durch ein Gesetz, welches solch moralisches Eigenthum der Gesammtnation gegen ihre augenblicklichen juridischen Eigenthümer sichert, würden wir gänzlich beruhigt sein.

84) Es ist in diesen Blättern dem Fortschritte der Restaurationsarbeiten am Mainzer Dome stets Aufmerksamkeit geschenkt worden; so mögen also auch über diese Thätigkeit im Jahre 1873 einige Notizen hier gegeben werden. Zunächst mufs die Bemerkung vorangehen, dafs im Dombaumeisteramte eine Aenderung stattgefunden hat, indem Wessiken seine Stelle niederlegte und der holländische Architekt Cuypers in dieselbe eintrat. Er wendete zunächst den schweren Schäden der Vierungsmauer und der Wände des Ostchores, sowie dem Baue der Krypta seine Aufmerksamkeit zu und gieng sodann an den technisch schwierigsten, bei dem angenommenen Projekte wichtigsten Theil der Restauration, an die Auswechslung des Triumphbogens und Beseitignng des im 15. Jhrh. als Stütze für den damals schon gefahrdrohenden Bogen eingesetzten Mittelpfeilers. Mit Schlufs des Baujahres war die Hälfte der Erneuerung des Thriumphbogens und der denselben verstärkenden Theile beendet. Im kommenden soll diese Arbeit fertig werden und sodann der Wiederaufbau der abgetragenen Ostkuppel beginnen, für die der neue Dombaumeister ein Projekt nebst begleitenden Ueberschlägen und Erläuterungsbericht dem Domkapitel in Vorlage gebracht hat.

85) Während der Pavillon des Fürsten Schwarzenberg auf

dem Weltausstellungsplatze dem Publikum die schwarzenbergische Gegenwart vor Augen führte, gewährte die gleichzeitig im fürstl. Sommerpalaste am Rennweg veranstaltete Ausstellung von Archivalien aus dem Wiener Centralarchive und aus den fürstl. Archiven zu Schwarzenberg in Bayern und zu Murau in Steiermark einen Einblick in die schwarzenbergische Vergangenheit. Hier wurde durch die zweckmäfsige Aufstellung einer Reihe von Urkunden, Correspondenzen, Handschriften, Stammbäumen, Wappen, Bildern, Münzen (von den Schwarzenbergen geprägt) und Medaillen das Werden des Fürstenhauses von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart und zugleich der Einfluſs, den die Mitglieder desselben auf die Zeitereignisse ausübten, veranschaulicht. So entrollte sich hier z. B. ein Bild über das thatenreiche Leben und Wirken des so berühmten Freiherrn Johann II. zu Schwarzenberg († 1528). Seine Wirksamkeit als Jurist charakterisierte der unter seiner Mitwirkung verfafste und hier ausgestellte Entwurf der Carolina, seine Beziehungen zur Reformation das von ihm mit eigenhändigen Correcturen versehene Manuscript der Bekenntnifsschrift des ansbachischen Pfarrers Johann Rurer. Durch die Originalhandschrift seines religiös-didaktischen Gedichtes „Kummertrost" und durch die gedruckten Ausgaben seiner Uebersetzungen der Schriften Ciceros wurde er uns als Dichter und Schriftsteller vorgeführt, als welcher vor allem auf die Hebung des sittlichen Bewufstseins im Volke hinzuwirken suchte. Die Briefe, die er während des Bauernkrieges an seinen Sohn Friedrich schrieb, liefsen ihn uns als einen gerechten und edlen Vater seiner Unterthanen erkennen. Bei der reichen Fülle des hier ausgestellten archivalischen Materials mufsten wir es uns versagen, näher in's Detail einzugehen. Wir wollen nur noch bemerken, dafs neben anderen paläographischen und historischen Merkwürdigkeiten der obengenannten Archive auch eine illustrierte Handschrift der würtembergischen Reimchronik des Jacob Frischlin aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, eine aus demselben Jahrhundert stammende werthvolle handschriftliche Geschichte Karl's V. und Philipp's II. (beide aus der Handschriftensammlung des Centralarchives) und die älteste, dem Jahre 1152 angehörige, Urkunde des Murauer Archives, die zugleich die älteste Urkunde aller 46 fürstlich schwarzenbergischen Archive ist, ausgestellt waren. Die letztgenannte Urkunde ist ein Bestätigungsbrief der Schenkungen der Gräfin Emma in Babindorf an das Cistercienserkloster Sittich in Krain durch den Patriarchen Peregrin von Aquileja. Die instructive und geschmackvolle Inscenesetzung dieser Ausstellung, welche im Auftrage des regierenden Fürsten vom fürstl. Centralarchivar Herrn Adolf Berger veranstaltet worden war, fand allseitige Anerkennung. Dieselbe bildete in intensiver Hinsicht ein würdiges Seitenstück zur historischen Ausstellung der Stadt Wien. Denjenigen, welcher sich über die fürstl. schwarzenbergischen Archive näher belehren will, verweisen wir auf das im heurigen Jahre vom fürstl. Centralarchive herausgegebene Buch: „Die Archive des fürstl. Hauses Schwarzenberg ä. L., Beiträge zur Geschichte und Statistik derselben".

Schwarzenberg. A. Mörath.

86) Im Dorfe Retzney bei Ehrenhausen wird gegenwärtig eine römische Villa ausgegraben, welche vor 1600 Jahren hier gestanden. In der Länge von 50 Metern zeigten sich Mauerzüge in gerader und gebogener Linie, gröfsere und kleinere Gemächer, Wasserleitungen, Steinstufen, Bau-, Deck- und Wärmeleitziegel, Bruchstücke von Thongefäfsen und Gläsern, Mosaikboden, insbesondere eine erhebliche Masse von Wandmalereien, welche durch ihr intensives Roth, Braun, Gelb, Blau, Grau mit mancherlei Liniierungen, Bogen, Arabesken lebhaft an die pompejanischen Fresco-Farbwände erinnern. Eine Reihe dieser Wand- und Pilasterstücke, Thongeräthe (darunter eines mit dem Namen Firmianus), Bronzeschüsseln u. s. f. und eine Münze des Kaisers Aurelianus, welche das Alter dieser Ruine bestimmen hilft, sind im Antiken-Kabinet des Joanneums zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Angeregt von dem Interesse dieses seit Jahrzehnden wichtigsten antiken Baufundes im Umkreise der alten Römerstadt Flavium Solvense (Leibnitz), hat Graf Merane eine Summe für den Ausgrabungsfonds zur Verfügung gestellt, und die k. k. Centralkommission in Wien mit Zusage eines Beitrags den Leiter der Ausgrabungsarbeiten, Prof. Dr. Friedrich Pichler, aufgefordert, die Theilnahme für dieses baugeschichtliche Unternehmen im Lande zu erwecken. (D. Kunst-Ztg.)

87) In der Sitzung der philosophisch-historischen Clafse der k. Akademie der Wissenschaften in Wien, vom 19. Novbr. d. J., legte Prof. Mussafia eine Untersuchung unter dem Titel: „Zur Katharinenlegende I." vor, worin derselbe, anschliefsend an ein Leben der heil. Katharina in paarweise reimenden Alexandrinern, in einer Handschrift der Marcusbibliothek zu Venedig enthalten, die sprachliche Seite dieses, besonders für die Forschung älterer italienischer Mundarten interessanten Denkmals eingehend beleuchtete, während er die literarhistorische Betrachtung der Legende selbst für eine spätere Abhandlung sich vorbehielt.

(Anzeiger d. k. Akad. d. W.)

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1873 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gütige Bestellung der Fortsetzung desselben hiedurch in Erinnerung gebracht. Halbjähriges Abonnement wird nicht angenommen.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.







